

JKM LIBRARY

PJ5213.B28

Bauer, Hans,

Grammatik des Biblisch-Aramaischen.,



3 9968 02663 2219

GRAMMATIK DES BIBLISCH-ARAMÄISCHEN

VON
HANS BAUER UND PONTUS LEANDER

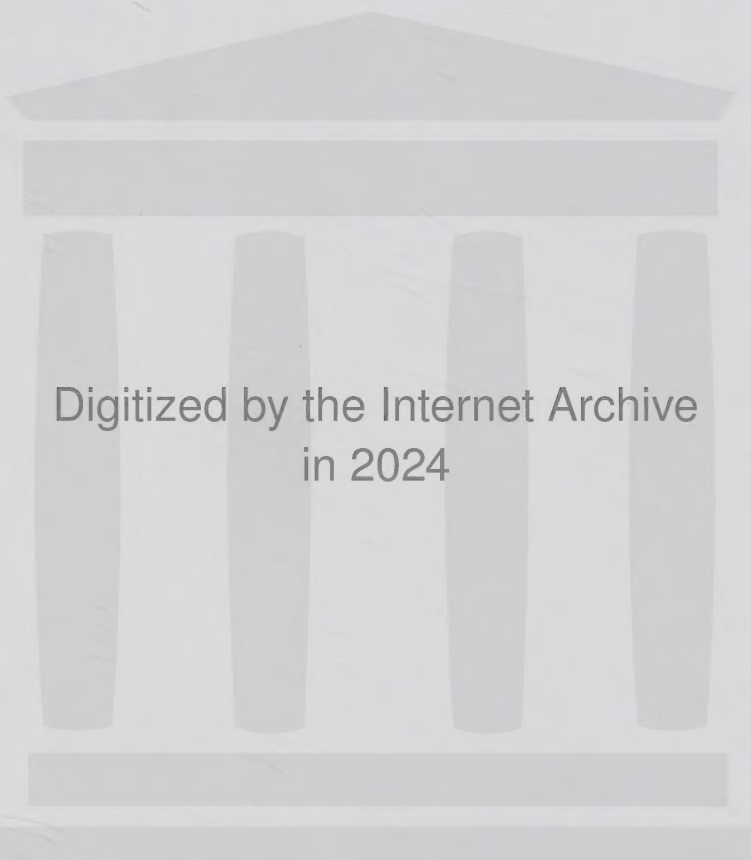


1927

MAX NIEMEYER / VERLAG / HALLE/SAALE



KRAUSS
Library



Digitized by the Internet Archive
in 2024

HANS BAUER UND PONTUS LEANDER

GRAMMATIK DES BIBLISCH-ARAMÄISCHEN

GRAMMATIK
DES
BIBLISCH-ARAMÄISCHEN

VON
HANS BAUER UND PONTUS LEANDER



31064

1927

MAX NIEMEYER / VERLAG / HALLE/SAALE

GRAMMATA

1898

HEBÄISCHE-ARABISCHE

1898

HEBÄISCHE-ARABISCHE



1898



Druck von C. Schulze & Co.,

G. m. b. H., Gräfenhainichen.

LIBRARY
LUTHERAN SCHOOL OF THEOLOGY AT CHICAGO
1100 EAST 55th STREET
CHICAGO, ILLINOIS

Vorwort.

Die letzte größere Grammatik des Biblisch-Aramäischen, von *E. Kautzsch*, eine in ihrer Art ganz tüchtige Leistung, ist im Jahre 1884, also vor reichlich vierzig Jahren, erschienen¹⁾, im Anschluß an die erste kritische Ausgabe der „*Libri Danielis Ezrae et Nehemiae*“ durch *S. Baer* (1882). Es war daher eine Forderung der Zeit, eine dem heutigen Stand der semitischen Sprachwissenschaft entsprechende Bearbeitung des Stoffes zu liefern. Der sachkundige Leser wird darüber hinaus in der vorliegenden Grammatik eine große Anzahl von neuen Auffassungen und Erklärungsversuchen finden. Besonders sei hingewiesen auf die wichtige, uns erst gegen Ende des Druckes aufgegangene Erkenntnis, daß der Gebrauch des Aorists im Sinne eines lateinischen oder griechischen Imperfekts (§ 78 l–q) einfach von den Zustandssätzen (§ 107 g) her zu verstehen ist. Damit ist eine weitere dem Verständnis der semitischen Tempora noch anhaftende Schwierigkeit verschwunden.

Der Bibeltext ist nach *Ginsburg* (London 1894) gegeben. Doch werden auch die übrigen Ausgaben, in erster Linie die von *Kittel* (Daniel und Ezra bearbeitet von *Loehr*) und *Baer*, ständig berücksichtigt.

Während des Druckes ist die neue von *H. E. Holmes* und *A. S. Geden* besorgte Ausgabe (London 1926) des Textes von *Ginsburg* erschienen. Sie unterscheidet sich von der ersten Ausgabe, abgesehen von dem viel umfangreicheren Variantenapparat, vor allem durch eine erheblich sparsamere Setzung des Metheg. Dieses fehlt auch an zahlreichen der § 4 r–f' aufgeführten Stellen.

¹⁾ Die Titel der kleineren Grammatiken, wie der von *Marti* und *Strack*, siehe im Literaturverzeichnis.

Außerdem findet sich mehrfach τ , wo die erste Ausgabe - hat: זמן D 2¹⁶, ומחת 2³⁴, מחת 2³⁵, היתיו 3¹³, ענת 5¹⁰, והיתית 6¹⁸, כתלג 7⁹, באדרע E 4²³, ויהך E 6⁵, und umgekehrt -, wo die erste Ausgabe τ hat: אברהתנא E 5¹², מנן E 6¹⁷, עט(ו)רי E 7^{14. 15}, בשאר E 7¹⁸, ושאר E 7²⁰.

Eine besondere Beachtung hat die babyl. Überlieferung erfahren; außer den babyl. Texten in der Grammatik von *Strack* und dem Stück Dan 2³⁶⁻⁴⁹ in den Masoreten des Ostens von *P. Kahle* konnte noch *Kahles* Abschrift des Berliner Ms. or. qu. 680 benutzt werden, die er uns freundlich zur Verfügung gestellt hat, und die wir auch nachgeprüft haben.

Da die Sprache der ägypt.-aram. Texte mit dem Bibl.-Aram. nahezu identisch ist, so wurde auf sie ständig Bezug genommen. Es hätte in dieser Hinsicht noch mehr geschehen können, doch soll demnächst eine besondere grammatische Bearbeitung jener Texte durch *Leander* erfolgen, nachdem der verdiente Herausgeber der Aramaic Papyri, *A. Cowley*, durch andere Pflichten verhindert ist, diese früher von ihm geplante Arbeit auszuführen.

Die Kenntnis des Hebräischen setzen wir natürlich bei den Lesern dieser Grammatik voraus. Von solchen, die uns die Ehre einer Besprechung zuteil werden lassen wollen, wünschen wir, daß sie, wenn sie sich über sprachwissenschaftliche Fragen äußern, auch mit den Grundfragen der Sprachwissenschaft vertraut seien und daß sie von unseren Ausführungen wirklich Kenntnis nehmen, sie aber nicht verfälschen und verdrehen. Verschiedene unliebsame Erfahrungen nötigen uns, diese in jeder anderen Wissenschaft selbstverständlichen Forderungen besonders zu betonen. Was in dieser Hinsicht möglich ist, sei hier noch an einer jüngst in der Orient. Literaturzeitung erschienenen Besprechung¹⁾ illustriert. Es handelt sich dabei um unsere Auffassung von der semitischen Ursprache und einige andere grundlegende Fragen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes läßt wohl den folgenden Abdruck unserer wirklichen Anschauungen gerechtfertigt erscheinen, zumal eine andere Möglichkeit der Richtigstellung nicht vorhanden ist.

¹⁾ Aus Anlaß von *Bauers* Schrift: Zur Frage der Sprachmischung im Hebräischen, von deren Hauptargumenten aber der Leser nichts erfährt.

Wortlaut der *Orient. Lit.-Zeitung* 1926, Sp. 967 ff. Wortlaut *unserer* Ausführungen¹⁾.

Die Begriffe „primitiv“²⁾ (ur-tümlich) und „undifferenziert“³⁾ dürfen nicht miteinander verwechselt werden, wie dies eine schematische Entwicklungshypothese, zu deren Vollender auf sprachlichem Gebiete B. erkoren war, auf der ganzen Linie der Kulturforschung getan hat. Gerade sog. primitive Sprachen (z. B. Afrika-Sprachen) weisen eine Überfülle von Differenzierungen auf, die unserem Verständnis schwer zugänglich sind. Die Ursprache B.'s kann daher nur eine durch unerlaubte Vereinfachung des Bestandes an Bedeutungen erzielte Abstraktion sein. Sie sieht so aus: Ein Urverbum, das weder Zeitstufe noch Aktionsart unterscheidet³⁾, ein wohl ähnlich undifferenziertes Urnomen, beide vertreten durch ein buntes Chaos verschieden lautender Bildungen, in die erst eine willkürlich schaltende Analogie etwas Ordnung bringt. Sowohl der hier vorausgesetzten Bedeutungsarmut der Formen, wie dem Mangel an durch gemeinsame Bedeutung zusammengehaltenen Bildungstypen, aber auch dem Minimum an Unterscheidung, nämlich der von Verb und Nomen, muß widersprochen werden.

Wir werden die sprechende Menschheit nicht mehr für so jung halten, daß wir erwarten dürften, durch die Rekonstruktion einer absoluten Ursprache den Anfängen der menschlichen Rede selbst erheblich näher zu kommen. Auch das Proto-semitische hat gewiß eine vieltausend-jährige Entwicklung hinter sich. Wir werden daher in ihm nicht die „ursprünglichen Schöpfungen des Menschengeistes“ suchen, etwa einfache Verbalwurzeln, aus denen sich der semitische Wortbestand ableiten ließe, sondern wir setzen voraus, daß es Bezeichnungen für Dinge, Eigenschaften und Handlungen bzw. Vorgänge aufweist, d. h. Substantiva, Adjektiva und Verba, wie irgendeine geschichtlich gegebene Sprache; ob mit oder ohne Flexion, ob mit Anfängen oder Rudimenten einer solchen, lassen wir zunächst auf sich beruhen⁴⁾. (Die von einigen Sprachpsychologen vertretene Ansicht, daß es Sprachen mit nur „gegenständlichem Denken“ gebe, denen somit der Verbbegriff ganz abgehe, beruht u. E. auf einer irrigen Interpretation sprachlicher Tatsachen.)⁵⁾

Ob [jene drei Kategorien] auch

¹⁾ Nur die hier aufgeführten kommen überhaupt in Betracht und hätten demnach als Gegenstand der Kritik dienen müssen. (Die Auszeichnungen sind überall die des Originals.)

²⁾ Die Ausdrücke finden sich bei uns überhaupt nicht.

³⁾ Vgl. den nächsten Absatz. ⁴⁾ Tempora, S. 4.

⁵⁾ Hist. Gr., S. 243 Note 2. Gegen *Wundt* und seine Gewährsmänner, die den „primitiven“ Sprachen das echte Verbum absprechen.

äußerlich durch ihre Form als zu zusammengehörig sich erkennen lassen oder ob wie im Chinesischen dieselbe Wortform je nachdem als Substantiv, Adjektiv, Verbum . . . usw. fungieren kann . . ., ist etwas mehr oder weniger Zufälliges. Daher hat auch die bekannte Einteilung aller Sprachen in isolierende, agglutinierende und flektierende nicht jene prinzipielle Bedeutung, die man ihn früher beige-messen hat . . . Völlig verkehrt wäre es vollends, wollte man mit dieser Einteilung auch eine Wertabstufung der betreffenden Sprachen verbinden. . . . Die flexionsreichste Sprache braucht keineswegs die vollkommenste zu sein; sehen wir doch, wie gerade die europäischen Kultursprachen ihrer einst so reichen Flexion sich immer mehr entledigen und wie besonders das Englische dem isolierenden Typus immer näher kommt. So bewegen sich vielleicht die Sprachen in einem fortwährenden Kreislauf . . .¹⁾.

Hat das gleiche Thema in zwei Sprachen verschiedene Bedeutung, wie z. B. hebr. *iaqtul* und akk. *ikšud*, so verfällt man nur zu leicht in den Fehler der alten Wort-Etymologie, die Grundbedeutung in einem allgemeinen Oberbegriff zu suchen (also Schema: Tisch, Bett: Hausgerät), wie denn in der Tat B. die Bedeutung von protosem. *iaqtul* auf Null reduziert.

War das Imperfekt [*iaqtul*] wirklich die ursprüngliche und somit anfangs einzige Verbalform, so ist die Frage nach seiner Grundbedeutung überhaupt eine müßige. Es konnte natürlich keine „subjektive“ Zeitstufe ausdrücken . . ., aber ebensowenig ein „objektives“ Zeitmoment . . ., somit auch nicht das Unvollendete, das Eintretende, werdende . . . oder vielmehr alles dieses zusammen, aber nicht minder sein Gegenteil — kurz gesagt, jedes mögliche Moment, wie es eben in der konkreten Bedeutung des

¹⁾ Hist. Gr., S. 243f.

jeweiligen Verbums im Satze mitgegeben war. Wer einmal die psychologischen Grundlagen des Sprechens sich klar gemacht oder über die Grenzpfähle des Indogermanischen hinausgeblickt hat, der wird eine solche Tatsache nicht befremdlich, sondern selbstverständlich finden ... So sehen wir denn auch eine so hochentwickelte Sprache mit so fein ausgebildeter Syntax wie das klassische Chinesisch auf jeden Zeitausdruck verzichten¹⁾. [Folgen nähere Erklärungen.]

Schließlich sind aber Bedeutungen von verbalen Themen verschiedener Sprachen häufig überhaupt disparat, weil sie einem anderen Begriffssystem angehören, z. B., wenn die eine Sprache Aktionsarten, die andere Zeitstufen mit Hilfe des betreffenden Themas unterscheidet. Allen diesen Schwierigkeiten ist B. durch eine grandiose Vereinfachung aus dem Wege gegangen, indem er alles auf den gemeinsamen Nenner der subjektiven Zeitstufe bringt, deren er zudem nur zwei Grundtypen unterscheidet: Präteritum und Präsens.

Wenn wir nun fragen: Läßt sich die Unterscheidung von Aktionsarten, die vor allem in den slavischen Sprachen (hier Anschauungsformen, Aspekte, *vidy* genannt) eine so bedeutende Rolle spielt und die Aneignung derselben uns so schwer macht, auch im Semitischen wiederfinden; so ergibt sich Folgendes ... , aber ebenso sicher hat die Unterscheidung von Perfekt und Imperfekt damit nicht das Mindeste zu tun²⁾. [Folgen Beispiele.]

Es ist wohl nicht nötig, diesen Gegenüberstellungen noch etwas hinzuzufügen.

Außer den in unserer Hebr. Grammatik S. XVI aufgeführten Abkürzungen kommen hier noch folgende in Betracht:

BL = Bauer und Leander, Hist. Gr. der hebr. Spr. des A. T. 1922.

GGA = Göttingische Gelehrte Anzeigen.

JAOS = Journal of the American Oriental Society.

Für Dn hier D, für Ezr E.

¹⁾ Tempora, S. 10.

²⁾ Tempora, S. 50.

Mit G. A. auf S. 44¹ ist gemeint „Ges. Abhandlungen“, mit *Burkhardt* auf S. 146⁸ „Die altkanaan. Fremdworte und Eigennamen im Ägyptischen. 1909/10. Die syr. Gramm. von *Brockelmann* ist nach der 4., die arab. nach der 9., die bibl.-aram. Gramm. von *Marti* nach der 2., die syr. Gramm. von *Nöldeke* (versehentlich) nach der 1., aber in der Syntax nach der 2. Aufl. zitiert. Die übrigen Abkürzungen sind selbstverständlich oder erklären sich aus dem Literatur-Verzeichnis auf S. 373 ff.

Herr Universitätslektor Dr. *Woskin* hat vom größten Teil dieses Buches eine Korrektur gelesen und uns dadurch zu besonderem Dank verpflichtet.

Bemerkt sei noch, daß wir später eine für die Zwecke des Unterrichts bestimmte Bearbeitung dieser Grammatik, mit Text und Glossar, herausgeben werden.

Göteborg und Halle, im Juli 1927.

Die Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	XI
§ 1. Einleitung.	1
I. Lautlehre.	
§ 2. Die Laute	12
§ 3. Silbenbildung	13
§ 4. Wortdruck	17
§ 5. Satzdruck	22
§ 6. Lautwandel durch Verschiebung der Artikulationsbasis	25
A. Konsonanten	25
B. Vokale	28
§ 7. Assimilation der Konsonanten	32
§ 8. Assimilation der Vokale	34
§ 9. Assimilation der Diphthonge	36
§ 10. Assimilation von Vokalen an konsonantische Vokale und an Konsonanten	38
§ 11. Assimilation von Konsonanten an Vokale	42
§ 12. Entwicklung neuer Vokale	44
§ 13. Dissimilation	50
§ 14. Haplologie	55
§ 15. Metathese	55
§ 16. Geminatio	56
§ 17. Konsonantelision	59
§ 18. Quantitätswechsel der Vokale	64
II. Formenlehre.	
A. Pronomen.	
§ 19. Selbständiges Personalpronomen	69
§ 20. Pronomen suffixum	71
§ 21. Demonstrativpronomen	81
§ 22. Artikel	84
§ 23. Relativpronomen	85

	Seite
§ 24. Interrogativpronomen	86
§ 25. Indefinites Pronomen	87
B. Verbum.	
§ 26. Modus	88
§ 27. Numerus, Person und Genus	90
§ 28. Stammformen	90
§ 29. Übersicht der Flexionsklassen	94
1. Gewöhnliche starke Verba.	
§ 30. Aorist Qal.	96
§ 31. Imperativ Qal	99
§ 32. Nominal Qal.	100
§ 33. Die infiniten Modi des Qal	105
§ 34. Hiḡpə'el	106
§ 35. Die intensiven Stammformen	110
§ 36. Die kausativen Stammformen	113
§ 37. Das Paradigma des gewöhnlichen starken Verbs.	117
§ 38. Gewöhnliche starke Verba mit Suffixen	117
A. Aorist	122
B. Imperativ.	125
C. Nominal	125
D. Infinitiv	127
2. Verba mit Laryngalen.	
§ 39. Verba primae laryngalis	127
§ 40. Verba mediae laryngalis (und ʾʿ)	130
§ 41. Verba tertiae laryngalis (und ʾʿʾ)	132
3. Schwache Verba.	
§ 42. Verba ʾʿ	135
§ 43. Verbum ʾʿʾ	137
§ 44. Verba ʾʿʾ	138
§ 45. Verba ʾʿʾ	140
§ 46. Verba ʾʿʾ	143
§ 47. Verba tertiae infirmae	151
§ 48. Verba ʾʿʾ	165
§ 49. Doppelt schwache Verba	168
§ 50. Alle im Bibl.-Aram. vorkommenden Verbformen in tiberischer Überlieferung	170
C. Nomen.	
§ 51. Stammbildung der bibl.-aram. Nomina	178
A. Nomina mit nur einem Konsonanten	178

	Seite
B. Zweiradikalige Nomina.	
*) Mit kurzem Zwischenvokal (<i>qal, qil</i>)	178
*) Mit langem Zwischenvokal (<i>qāl, qīl, qūl</i>)	179
*) Mit langem (geminertem) 2. Konsonanten (<i>qall, qill, qull</i>)	180
C. Dreiradikalige Nomina.	
*) Einsilbige, kurzvokale Stämme (<i>qatl, qitl, qutl</i>)	181
*) Zweisilbige, kurzvokale Stämme (<i>qatal, qatil, qital, qutul</i>)	184
*) Mit langem Vokal der zweiten Silbe (<i>qatāl, qatīl, qatūl, qitāl, qitāl</i>)	187
*) Mit Diphthong der zweiten Silbe (<i>qutaīl?</i>)	190
*) Mit langem Vokal der ersten Silbe (<i>qātal, qātīl</i>)	190
*) Mit langem Vokal in beiden Silben	191
*) Mit Geminierung des mittleren Radikals (<i>qattal, qittul, qattāl, qattīl, qittāl, quttāl</i>)	191
D. Durch Reduplikation gebildete Nomina	192
E. Vierkonsonantige Nomina	192
F. Nomina mit Präfixen (ן, ש', נ, ב, פ)	193
G. Nomina mit Suffixen (<i>-ān, -āi, י, פ', פ</i>)	195
§ 52. Genus	198
§ 53. Numerus	200
§ 54. Status	202
§ 55. Wirkliche und vermeintliche Reste ursemitischer Kasusendungen	205
§ 56. Übersicht der Flexionsklassen	206
§ 57. Wörter mit unveränderlichen Vokalen und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse I)	206
§ 58. Wörter mit einem veränderlichen Vokal (in der Ultima) und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse II)	213
§ 59. Nicht-Segolata mit zwei veränderlichen Vokalen und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse III)	218
§ 60. Wörter, deren Endkonsonant vor Endungen geminiert wird (Klasse IV)	220
§ 61. Segolata (Klasse V)	223
§ 62. Nomina auf <i>-ē</i> (Klasse VI)	232
§ 63. Feminina auf <i>-ā</i> , von maskulinen Nicht-Segolaten gebildet (Klasse VII)	236
§ 64. Feminina auf <i>-ā</i> , von maskulinen Segolaten gebildet (Klasse VIII)	243
§ 65. Feminina auf <i>-ī</i> und <i>-ū</i> (Klasse IX)	244
§ 66. Einige Nomina eigentümlicher Bildung	247
§ 67. Zahlwörter	248

D. Partikel.

§ 68. Adverbia	252
§ 69. Präpositionen	256
§ 70. Konjunktionen	262
§ 71. Interjektionen	266

III. Syntax.**A. Pronomen.**

§ 72. Selbständiges Personalpronomen	267
§ 73. Demonstrativpronomen	268
§ 74. Pronomen suffixum am Nomen	269
§ 75. Pronomen suffixum am Verbum	270

B. Verbum.

§ 76. Bedeutung der Stammformen	271
§ 77. Vorbemerkungen zur Tempuslehre	276
§ 78. Gebrauch des Aorist	278
§ 79. Gebrauch des Nominal	284
§ 80. Der passive Nominal	288
§ 81. Gebrauch des aktiven Partizip	290
§ 82. Das passive Partizip	296
§ 83. Die erzählenden Tempora bei Daniel, Analyse von Kap. 7 ² —14	297
§ 84. Imperativ	299
§ 85. Infinitiv	300

C. Nomen.

§ 86. Genus	303
§ 87. Numerus	304
§ 88. Artikel (Status determinatus)	306
§ 89. Status constructus	309
§ 90. Umschreibung des Genetivs durch 'î	312
§ 91. Präpositionale Näherbestimmungen	314
§ 92. Anruf	316
§ 93. Apposition	317
§ 94. Adjektiv	318
§ 95. Zahlwörter	320
§ 96. Verbindung der Nomina	323

D. Satzlehre.**1. Der einfache Satz.**

§ 97. Allgemeines über Nominalsatz und Verbalsatz	326
§ 98. Nominalsatz	327
§ 99. Verbalsatz	332

	Seite
§ 100. Das direkte (Akkusativ-)Objekt	335
§ 101. Wortfolge im Verbalsatz	342
§ 102. Der sog. zusammengesetzte Nominalsatz	345
§ 103. Fragesätze	347
§ 104. Verneinungssätze.	348
2. Der zusammengesetzte Satz.	
§ 105. Beiordnung und Unterordnung	350
§ 106. Beiordnung von Sätzen	350
§ 107. Zustandssätze	352
§ 108. Relativsätze	355
§ 109. Historische Entwicklung der konjunkionalen Nebensätze . . .	360
§ 110. Die verschiedenen Arten der konjunkionalen Nebensätze . . .	364
§ 111. Bedingungssätze	365
§ 112. Stilistische Besonderheiten	367
Nachträge und Verbesserungen	369
Literatur	373
I. Register bibl.-aram. Wörter und Wortformen	376
II. Sachregister	379
III. Register bemerkenswerter Stellen	381

§ 1. Einleitung.

Das Biblisch-Aramäische, das uns in einigen Abschnitten des *a* Alten Testamentes vorliegt (Daniel 2_{4b}—7₂₈, Ezra 4₈—6₁₈, 7₁₂—26, Jer 10₁₁ und in zwei Worten Gn 31₄₇)¹⁾, ist diejenige Sprache, die in Palästina, genauer in Judäa, an die Stelle des Hebräischen getreten ist. Bis in die neueste Zeit herein wurde dafür (desgleichen für die verwandte Sprache der Targume usw., unten j) der irreführende Name „Chaldäisch“ gebraucht²⁾, eine Bezeichnung, die sich schon bei Hieronymus (zu Dan 24) findet und darauf beruht, daß die „Chaldäer“ D 24 scheinbar als in dieser Sprache redend eingeführt werden. In Wirklichkeit ist das hier stehende אַרְמֵיט nur als eine Art Vermerk aufzufassen, der darauf hinweist, daß das Folgende nicht hebräisch, sondern aramäisch geschrieben ist. Die falsche Auffassung von D 24 hat dann aber weiterhin zu der verkehrten Annahme geführt, daß die Juden in Babylonien das Hebräische vergessen und bei ihrer Rückkehr aus dem Exil das „Chaldäische“ nach Palästina mitgebracht hätten. In Wirklichkeit handelt es sich um einen viele Jahrhunderte andauernden Prozeß, in dem das Aramäische nicht nur das Hebräische, sondern auch alle übrigen vordem in Syrien und im Zweistromland gesprochenen Sprachen allmählich verdrängt hat.

Schon in den Amarnabriefen treten uns die *Aḥlamū* entgegen, *b* unter denen aramäische Nomaden zu verstehen sind, die plündernd

¹⁾ Der Palästiner R. Johanan im 3. Jahrh. n. Chr. legt Wert darauf, daß das Aramäische in allen drei Teilen der Bibel vorkomme, und er will damit die Würde dieser Sprache begründen. Siehe *Nöldeke* in ZDMG 25 (1871) 116.

²⁾ Doch hatte *Schlözer* schon im Repert. für bibl. u. morgenl. Literatur, VIII (1781) 118, gegen diesen Namen protestiert und *Pfannkuche* 1798 die Bezeichnung „Palästinisch-Aramäisch“ vorgeschlagen in *Eichhorn's Allg. Bibliothek*, VIII 3, S. 469.

und erobernd gegen die Kulturländer vordringen. Kurz darauf finden wir sie unter Arik-dēn-ilu (1325—1311) in ständiger Fehde mit den Assyriern, bei Tiglatpileser I. (1115—1103) erscheint zuerst die Bezeichnung *Aḫlamē Armaia*¹⁾, und zwar beschreibt er ihr Gebiet als das Dreieck zwischen *Tadmar* (Palmyra), *Anat* (Āna am mittleren Euphrat) und *Rapiqu* (weiter abwärts am Euphrat). Die Assyrier vermochten nicht zu verhindern, daß sie sich in Mesopotamien festsetzten (אַרם נַהְרִימָא, *Nāhrima* und *Narīma* in den Amarnabriefen). Um das Jahr 1000 v. Chr. finden wir westlich davon die Aramäerstaaten אַרם מַעֲכָה, אַרם צוֹבָה (vgl. die betr. Stellen bei *Gesenius-Buhl*) und als den bedeutendsten Damaskus, in dem die genannten nach kurzer Unterwerfung durch David aufgingen. Wenn es auch den Assyriern in den folgenden Jahrhunderten gelang, diese Gebiete zu unterwerfen und ihrem Reich einzugliedern, so bewahrten dieselben doch die aramäische Sprache, ja diese breitete sich im assyrischen Reich immer weiter aus. Zeugen dessen sind die zahlreichen aramäischen Beischriften auf assyrischen und babylonischen Keilschrifttafeln und die aramäischen Aufschriften auf Gewichten, zuerst mit, dann ohne die assyrische Aufschrift²⁾. Auch werden neben den assyrischen die aramäischen Schreiber (*dupšarrē ar-ma-a-a*) und neben dem assyrischen der aramäische Kanzlist (*a-ba mat ar-ma-a-a*) erwähnt³⁾. Die große Bedeutung, die das Aramäische später im Perserreich erlangen sollte, zeigt sich hier in ihren Anfängen.

c Offenbar handelt es sich bei dem Vordringen der Aramäer um eine der späteren Ausbreitung der islamischen Araber analoge

¹⁾ Das zweite *a* von 'Aram ist also hier schon elidiert. Die späteren assyrischen Texte weisen die Formen *Aramu* und *Arumu* auf, *Arimī(ē)* kommt nur im Plural vor; vgl. *S. Schiffer jun.*, Die Aramäer, 1911.

²⁾ Vgl. *L. Delaporte*, Epigraphes araméens, 1912. Dasselbst auch die frühere Literatur.

³⁾ Für weitere Einzelheiten vgl. *Schiffer*, passim. Die neuesten Belege in den Artikeln *Aḫlamē* und *Aramäer* im Reallexikon der Vorgeschichte, I (1924).

Bewegung; sie war nur nicht wie diese von einer einheitlichen Idee getragen und ist darum weniger stürmisch verlaufen. Auch die Besiedlung Palästinas durch die Israeliten ist wohl im Zusammenhang mit dieser aramäischen Bewegung erfolgt, wenn auch hier zunächst die Sprache der Einwanderer sich nicht hat durchsetzen können, sondern umgekehrt diese einen Sprachwechsel durchgemacht haben (BL, S. 23 f.).

Die ältesten schriftlichen Denkmäler der aramäischen Sprache *d* sind, abgesehen von den oben erwähnten kurzen Aufschriften auf assyrisch-babylonischen Täfelchen und Gewichten, Inschriften des 8. Jahrhunderts, von denen drei aus dem Ländchen יַאֲרִי oder שׂמאל stammen, gefunden in den Jahren 1888—1891 bei Zengirli¹⁾ Die älteste davon, die sog. Hadadinschrift, ist in der ersten Hälfte des 8. Jahrh. von einem König Panammū (I.) dem Gott Hadad gesetzt worden. Die beiden anderen, die sog. Panammūinschrift und eine Bauinschrift, stammen aus der Zeit Tiglatpileasers III., und ihr Urheber ist Bar Rekūb, Sohn des Panammū (II.). Eine weitere Inschrift²⁾, die des Königs זַכְר von Hamath und לַעַש, wurde von *Pognon* bei 'Āfiş³⁾, 40 km südwestlich von Aleppo, im Jahre 1903 gefunden und 1907 veröffentlicht; sie stammt ungefähr aus derselben Zeit wie die Hadadinschrift. Die Sprache der genannten Inschriften weist eine Reihe merkwürdiger Kanaanismen auf, die aber vielleicht lediglich literarisch zu verstehen sind, indem diese Aramäer auf ihren Denkmälern anfangs wie die Schrift so auch die Sprache der Kanaanäer verwendet und erst allmählich sich von der letzteren freigemacht hätten. Tatsächlich ist auch die gleichfalls bei Zengirli gefundene Inschrift des כלמו, die aus dem 9. Jahrh. stammt, noch ganz phönikisch abgefaßt.

Dem 7. Jahrh. etwa dürften die 1891 aufgefundenen Inschriften *e*

¹⁾ Vgl. *Lidzbarski*, Handbuch der nordsem. Epigraphik, S. 107 f., 440 ff. Dort auch die gesamte Literatur.

²⁾ Vgl. *Lidzbarski*, *Ephemeris* III., 1—11.

³⁾ Der Fundort ist von *Pognon* geheimgehalten, aber in der *Syria* III (1922) 175 mitgeteilt worden.

von Nērab angehören, die auf den Grabsteinen der beiden Mondpriester שְׁנֹרֶבֶן und אֲנֹרֶב stehen¹⁾.

f Von Norden aus wird das Aramäische gegen Palästina vorgeedrungen sein. Gefördert wurde die Aramaisierung ohne Zweifel auch durch die von den assyrischen Herrschern geübte Menschenverpflanzung. Wissen wir doch z. B. aus 2 Rg 17²⁴, daß nach der Eroberung des Nordreiches unter anderen auch Leute aus Hamath in den Städten Samarias angesiedelt wurden. Aus 2 Rg 18²⁶ entnehmen wir, daß um dieselbe Zeit das Aramäische auch in Jerusalem von den Vornehmen verstanden wurde, aber noch nicht vom Volk. Bei dem lebhaften Verkehr mit dem Norden wird es aber bald auch in die unteren Schichten gedrungen sein, und wir dürfen wohl annehmen, daß zur Zeit des beginnenden Exils der größte Teil der Bewohner Judäas zweisprachig geworden war. Auf diese Weise erklärt sich auch bei der jüdischen Militärkolonie in Elephantine, deren Gründung in diese Zeit zu setzen sein wird²⁾, die höchst auffallende Tatsache, daß sich bei ihr nicht die Spur einer Bekanntschaft mit dem Hebräischen gefunden hat. Wir werden einfach anzunehmen haben, daß jene Leute bei ihrer Abwanderung aus der Heimat beide Sprachen mitgenommen, daß sie aber in Ägypten das Hebräische bald aufgegeben haben.

g Erst recht werden wir nach dem Exil mit allgemeiner Zweisprachigkeit, wobei aber das Hebräische in zweiter Linie stand, zu rechnen haben. Aus Neh 13²⁴ erfahren wir sogar, daß jüdische Kinder nicht mehr jüdisch, d. h. hebräisch, reden konnten³⁾. Aber auch soweit das Hebräische noch gesprochen wurde, hat es die Einwirkung des mächtigeren Aramäisch erfahren, es entsteht ein

¹⁾ Lidzbarski, Handbuch, S. 445.

²⁾ Einige haben die Gründung der Kolonie auf die im Jahre 586 nach Ägypten geflohenen Judäer (vgl. Jer 42¹—43⁷) zurückführen wollen, und neuerdings glaubt W. Struve eine Inschrift aus der Zeit des Pharaos Apries in diesem Sinne deuten zu dürfen (Izvestija = Bulletin de l'Académie des Sciences de l'URSS, Leningrad 1926, S. 445 ff.).

³⁾ Unter אֲשֶׁר־דִּיִּית ist hier, mag man es deuten wie immer, sicherlich ein aramäischer Dialekt zu verstehen.

aramäisch gefärbtes Hebräisch, wie es besonders deutlich in den späteren Schriften des A. T. (Esther, Prediger und manchen Psalmen), zum Teil schon früher, zutage tritt.

Die hohe Bedeutung, die das Aramäische, wie ehemals das *h* keilschriftliche Akkadische, als allgemeine Verkehrssprache in Vorderasien erlangt hatte, brachte es mit sich, daß es die offizielle Sprache im westlichen Perserreich wurde. Da nun Palästina einen Teil des Perserreiches bildete, so werden in dieser Zeit alle öffentlich-rechtlichen Urkunden aramäisch abgefaßt gewesen sein, ganz entsprechend denen, die ins Ezrabuch aufgenommen worden sind, mag man diese für echt halten oder nicht. Daß es damals auch literarische Werke in aram. Sprache gegeben hat, konnte von vornherein angenommen werden, ist aber durch die Auffindung der Achikar-Texte in Elephantine bewiesen worden. Wahrscheinlich sind aber diese Texte, ebenso wie die aram. Übersetzung der Behistun-Inschriften, in Babylonien entstanden. Offenbar hat es damals die Unterschiede zwischen Ost- und Westaramäisch noch nicht gegeben oder diese waren so gering, daß sie in der Schrift kaum in die Erscheinung traten. So ist die Vokallösigkeit der Schrift, die an sich gewiß einen Mangel bedeutet, diesen Leuten zum Segen geworden; sie hat das Bewußtsein einer Einheitlichkeit der Sprache erzeugt, die in Wirklichkeit gar nicht in diesem Maße vorhanden war.

Die Eroberung des Perserreiches durch Alexander und die *i* geschickten Hellenisierungsbestrebungen seiner Nachfolger hatten zur Folge, daß das gesamte aramäische Sprachgebiet mit griechischer Kultur durchtränkt wurde und daß insbesondere in den neugegründeten Städten die griechische Sprache die herrschende wurde. Eine Zeit lang schien es sogar, als ob durch ein hier entstehendes griechisches Großreich ganz Vorderasien ebenso vollständig hätte hellenisiert werden können, wie Westeuropa latinisiert worden ist. Die intrigante Politik der Römer hat dies jedoch immer wieder zu verhindern gewußt, und so ist es umgekehrt dem aramäischen Semitentum gelungen, dem Hellenentum fortdauernd wieder Boden abzugewinnen. Der tiefgehende Einfluß des Griechischen zeigt

sich aber in den zahlreichen griechischen Fremdwörtern, die das Aramäische aufgenommen hat. Auch im aramäischen Teil des Danielbuches, das in der Zeit des gewaltsamsten Hellenisierungsversuches von einem entschiedenen Gegner desselben geschrieben worden ist, findet sich deren eine ganze Anzahl. Vielleicht war dieses Buch ursprünglich ganz aramäisch geschrieben und sind der Anfang und die letzten Kapitel nur darum ins Hebräische übersetzt worden, um dem Buch den Eingang in den Kanon zu ermöglichen. Jedenfalls darf man aus dem Gebrauch des Aramäischen in diesem für das Volk bestimmten Buch schließen, daß damals das Hebräische als Volkssprache keine nennenswerte Rolle mehr gespielt hat. In ganz abgelegenen Gegenden mag es sich noch etwas länger gehalten haben, und in diesem Sinne sind vielleicht die viel angezogenen Stellen (b. Rōš haš-šānā 26b und j. Megillā II, 2) zu verstehen, wonach die Magd des R. Jehuda dessen Schülern über seltene hebräische Wörter Auskunft geben konnte. Aramäisch sind auch die im Neuen Testament überlieferten Originalworte Jesu¹⁾, ebenso wie das *μαρὰν ἀρά* in 1 Cor 16²².

j Das Verschwinden des Hebräischen als Volkssprache hatte zur Folge, daß die Schriftlesung dem Volke verdolmetscht werden mußte; so entstand das Targūm. Die uns vorliegende Redaktion der Targume, die eine halbkanonische Geltung erlangt haben, das des sog. Onkelos (urspr. Aquila) für den Pentateuch und des sog. Jonathan für die Propheten, ist etwa im 5. Jahrh. n. Chr. und zwar in Babylon zustande gekommen. Die Texte selbst sind jedoch erheblich älter und geben die süd-palästinische Sprache jener Zeit, wenn auch mehr die Literatur- als die Sprechsprache, wieder. Sie stellen demnach eine jüngere

¹⁾ Über die Muttersprache Jesu vgl. besonders *G. Dalman*, Die Worte Jesu, mit Berücksichtigung des nachkanonischen jüdischen Schrifttums und der aram. Sprache erörtert, I, Leipzig 1898 und desselben Verfassers *Jesus-Jeschua*, Leipzig 1922, ferner *Fr. Schulthess*, Das Problem der Sprache Jesu, Zürich 1917. Die von *Dalman* und anderen angenommene Kenntnis des Griechischen bei Jesus mag man gelten lassen, wenn darunter eine notdürftige Kenntnis verstanden wird.

Form des Biblisch-Aramäischen dar, und man empfand tatsächlich beide so sehr als dieselbe Sprache, daß das Biblisch-Aramäische in der Mischna schlechtweg תַּרְגוּם genannt wird im Gegensatz zu מִקְרָא = Hebräisch¹⁾. Die gewöhnliche Bezeichnung des Aramäischen ist aber סְרִיט „syrisch“ im Anschluß an die griechische Benennung der Aramäer als „Syrier.“ Das Wort „aramäisch“ wurde nämlich sowohl von den Juden als auch von den Christen jener Zeit darum vermieden, weil es wie das griechische Ἑλληνες ausschließlich auf die Heiden bezogen wurde²⁾. Während also die oben genannten Targume die südpalästinische Sprache enthalten, findet sich die von Nordpalästina (Galiläa), allerdings in wenig sorgfältiger Überlieferung, in den aramäischen Bestandteilen des palästinischen Talmud und der Midrasche³⁾. Diese Texte werden daher in den Schriften, die die Sprache Jesu behandeln, in erster Linie herangezogen. Das Hauptkennzeichen dieses galiläischen Dialektes ist das Verschwinden der Laryngale א und ע, gewiß eine Folge der Besiedlung mit Fremdländischen; dasselbe gilt für die aramäische Sprache der Samaritaner, die wir aus ihrer freilich ziemlich verwahrlosten Übersetzung des Pentateuch kennen.

Eine jüngere Phase des palästinischen Aramäisch wird auch *k* dargestellt durch das nur in Übersetzungsliteratur vorliegende sog. Christlich-Palästinische, für das *Schulthess* einen Heimatsbezirk in Nord-Judäa feststellen zu können meint⁴⁾.

Das Palästinisch-Aramäische faßt man mit einigen anderen *l* ihm sehr nahe stehenden, dem Konsonantenbestand nach fast identischen Dialekten als Westaramäisch zusammen. Diese Sprache liegt hauptsächlich vor:

¹⁾ Belege bei *Nöldeke* in ZDMG 25 (1871) 128 f.

²⁾ *Nöldeke* in ZDMG 25 (1871) 115 f. Auch die LXX geben 2 Rg 18₂₆ und Dn 24 אַרְמִיָּה durch στυριε wieder.

³⁾ Das Material findet sich, für beide Dialekte sorgfältig geschieden, bei *G. Dalman*, Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch, 2. Aufl., Leipzig 1905.

⁴⁾ Vgl. *Nöldeke* in ZDMG 22 (1868) 443 ff. und jetzt *Fr. Schulthess*, Grammatik des christlich-palästinischen Aramäisch, herausg. von *E. Littmann*, Tübingen 1924.

1. In den in Ägypten gefundenen aram. Texten, besonders den aus dem 5. Jahrh. stammenden Papyri aus Elephantine¹). Die Sprache dieser jüdischen Militärkolonie stammt letzten Endes aus Palästina, die Texte sind aber zum Teil wohl gemein-aramäisch, vgl. oben h.
- m* 2. In den nabatäischen Inschriften, etwa von 100 vor bis 100 nach Chr., größtenteils von Arabern herrührend, welche die aramäische Kultursprache benutzten, da das Arabische noch nicht Schriftsprache geworden war. Das gleiche gilt für die etwas späteren, sehr zahlreichen, aber einförmigen sinaitischen Inschriften²).
- n* 3. In den vielfach zweisprachigen (griechisch und aramäisch) Inschriften aus Palmyra (von kurz vor Chr. bis gegen Ende des 3. Jahrh.)³).
- o* Das Westaramäische mußte nach der islamischen Eroberung allmählich fast ganz dem Arabischen weichen. Heute gibt es nur noch drei Dörfer (Ma'lūla, Baḥ'a und Ġubb'adīn) nordöstlich von Damaskus, in denen ein sehr stark mit arabischen Bestandteilen vermischter westaramäischer Dialekt gesprochen wird⁴), der für die Beurteilung mancher sprachlichen Einzelheit von Bedeutung ist.
- p* Von den ostaramäischen Dialekten, dem Syrischen, der Sprache des babyl. Talmud und dem Mandäischen, kommt für die

¹) Die von *Sayce* und *Cowley*, *Sachau* u. a. herausg. und bearbeiteten Papyri sind jetzt vollständig gesammelt von *A. Cowley*, *Aramaic Papyri of the fifth century b. C. edited with translation and notes*, 1923.

²) Die zuerst von *Euting* herausg. Inschriften finden sich jetzt vereinigt in *Corp. Inscr. Sem. II* (Nr. 157—489 nabat. Inscr., Nr. 490—3233 sinaitische Inscr.).

³) Vgl. *Nöldeke*, Über Orthographie und Sprache der Palmyrener, *ZDMG* 24 (1870) 85 ff. Die Inschriften sind sehr zerstreut, sollen aber demnächst im *Corpus Inscr. sem.*, Pars II, vereint erscheinen.

⁴) Die von *E. Prym* und *A. Socin* gesammelten und übersetzten Texte aus Ma'lūla wurden mit einigen anderen von *Bergsträßer* veröffentlicht in den Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, XIII Nr. 2 und 3 (Leipzig 1915); ebenda XV, Nr. 4 ein Glossar von *Bergsträßer*. Grammatische Skizze von *Parisot* im *Journal as.* 1898, S. 239 ff.

Vergleichung besonders das Syrische in Betracht, da wir dessen Aussprache sehr genau kennen. Sie unterscheiden sich vom Westaramäischen u. a. besonders darin, daß sie die dritte Person des Aorist im Masc. Sing. und im Plural mit den Präfixen *n* oder *l* bilden statt des ursprünglichen *i*, ferner dadurch, daß bei ihnen der Status emph. die determinierende Bedeutung ganz verloren hat. Beide Unterschiede sind aber wahrscheinlich relativ jung. In der Perserzeit wird das Aramäische im ganzen noch einheitlich gewesen sein.

Die im A. T. vorliegenden aramäischen Texte, für deren *q* literarische Stellung auf die Einleitungen in das A. T. verwiesen werden muß, sind natürlich weit davon entfernt, eine ausreichende Kenntnis dieser Sprache zu vermitteln. Für die einzelnen Klassen der schwachen Verba lassen sich nicht einmal vollständige Paradigmen aufstellen, ebenso unzureichend ist das Material für eine eingehende Behandlung der Syntax. Die ins Ezrabuch eingeschalteten Schreiben, deren Echtheit jedenfalls nur bedingt und auch als solche noch umstritten ist, geben uns lediglich einige, nicht einmal verschiedenartige, Proben des Kanzleistils. Und die Erzählungen des Buches Daniel sind das Werk eines offenbar nicht sehr sprachgewandten Schriftstellers. Eine Grammatik des Biblisch-Aramäischen muß darum naturgemäß Stückwerk bleiben, und die wissenschaftliche Aufgabe einer solchen wird vor allem darin liegen, die entsprechenden Erscheinungen aus dem sonstigen westaramäischen Sprachmaterial nach Möglichkeit zu beleuchten.

Für die Bestimmung der Abfassungszeit der einzelnen bibl.-^r aram. Stücke bietet deren sprachliche Form nur wenige Anhaltspunkte. Bemerkt sei aber, daß sich in Jer 10n noch die ältere Form אֶרֶץ „die Erde“ findet, seltsamerweise neben dem jüngeren אֶרְצָא, wie durchweg in Ezra und Daniel; vgl. § 6 c. Ferner weisen die Dokumente in Ezra noch die älteren Formen der Possessivsuffixe -לם und -הם auf, neben den jüngeren -בון und -הון, während sich bei Daniel nur die letzteren finden, § 20 g, w, v', x'. Auch die Form הַבּוֹן „sie“ bei Daniel ist offenbar jünger als הַבּוֹ in Ezra, § 19 b, p. Vgl. auch *G. R. Driver*, *The Aramaic of the*

book of Daniel, im Journal of Biblical Literature, Vol. XLV (1926) 110ff.

s Es ist eine alte Beobachtung, daß sich in der biblisch-aramäischen Sprache sog. Hebraismen vorfinden. So richtig diese Beobachtung ist, so unklar oder ungenau sind die Vorstellungen, die man gewöhnlich damit verbunden hat. Der Name „Hebraismus“ kann nämlich sehr Verschiedenes bedeuten. Wir unterscheiden:

t 1. Kanaanismen, die aus den verschiedenen, uns nur zu einem kleinen Teil bekannten kanaanäischen Sprachen in die an ihre Stelle getretene aramäische Gemeinsprache eingedrungen sind. (Reste der kanaanäischen Unterschicht.) Dahin gehören Wörter wie בָּלוּ (< **bilat*) „Tribut“, רְבוּ „zehntausend“, *רִו „Aussehen“, נְהוֹרָא (Qr.) „das Licht“, הַשְׁזָכָה „die Finsternis“, *גְּזִירָה „Beschluß“, *יִקְרָה „Brennen“, *שְׁלוֹה „Ruhe“, מִשְׁרוֹקִיתָא „die Pfeife“ (mit aram. Endung), wohl auch נִבְשָׁתָא „das trockene Land“; ferner die Endung -ōn in דְּכָרוֹן* (neben aram. דְּכָרֹן*), רַעְיוֹן*, שְׁלִטוֹן* (neben aram. שְׁלִטָן*).

u 2. Echte Hebraismen, die das Aramäische in Palästina aus dem Hebräischen aufgenommen hat. (Reste der hebräischen Unterschicht.) Es sind dies besonders Ausdrücke der Religion und des Kultes wie עֲלִיוֹן* „Höchstes“, הִנָּכָה* „Einweihung“, חֲטָיָא (Qr. חֲטָאָה) „Sündopfer“, נִיחוּחִין „wohlriechende Spenden“. Man kann dazu auch die literarischen Hebraismen rechnen, die nicht eigentlich der Volkssprache angehören, aber von den mit der hebräischen Literatur vertrauten Schriftstellern gebraucht werden; solche kommen jedoch in unseren Texten kaum vor.

v 3. Falsche Hebraismen oder Hebraismen der Punktation, welche die an die Lesung des Hebräischen gewöhnten Schriftgelehrten aus Unkenntnis oder Unachtsamkeit in das Aramäische hineingetragen haben; z. B. das ף in רַאשִׁיהֶם oder das ף in אֱלֶה. Vereinzelt scheinen solche falschen Hebraismen durch Abschreiber auch in den Konsonantentext geraten zu sein, z. B. מלכים E 413 mit -im statt -in.

Diese Unterscheidung hat naturgemäß nur grundsätzliche Bedeutung. Im Einzelfall wird man nicht selten im Zweifel sein können, in welche dieser drei Klassen ein „Hebraismus“ einzureihen ist.

Die übrigen Fremdsprachen, die, wie auf das Aramäische x überhaupt so auch auf die biblisch-aram. Sprache eingewirkt haben, sind folgende:

1. Das Akkadische (Assyrisch-Babylonische). Aus ihm sind entlehnt: אֲנִיָּה „der Brief“, אֲרָגֹנָא „der Purpur“, (wohl auch) אֲשֵׁרְנָא „die Ausstattung(?)“, בִּירְתָא „die Burg“, הִיכְלָא „der Palast“, יוֹ „Glanz“, (wahrsch.) זְמַן „Zeit“, כְּנֶת * „Genosse“, (wahrsch.) כְּרִבְלָה * „Mütze“, כְּרֶסַס „Thronsessel“, מְדָה „Steuer“, (wahrsch.) נִדְבָךְ „Schicht“, סְנִי * „Statthalter“, פָּחָה dass.; vielleicht noch einige andere. Bemerkenswert ist weiterhin die Entlehnung so gewöhnlicher Verba wie שִׁיב „rettete“, שִׁיַּי „vollendete“; auch שִׁכְלָל * „vollendete“ gehört wohl hierher. In besonders auffälliger Weise erinnert ferner die Wortstellung des Objekts vor dem Verbum an das Akkadische; vgl. die Syntax.
2. Das Persische, aus dem neben verschiedenen Beamten- y bezeichnungen folgende Wörter stammen: אֲדָרְזָא „richtig“, אֲזָא „Nachricht“, אֲסַפְרָא „sorgfältig“, vielleicht auch אֲרִיךְ „würdig“, גִּזְבָּר * „Schatzmeister“, דָּת „Befehl, Gesetz“, הָדָם * „Stück“, אֵין * „Art“, נִשְׁתֹּנָא „der Brief“, סְרָבֶל * ein Kleidungsstück, פְּרָשָׁן „Abschrift, Exemplar“, פֶּתֶגֶם „Wort, Botschaft“, רָז „Geheimnis“.
3. Das Griechische. Es lieferte die Namen für die Musik- z instrumente סוֹ(מ)פִּנְיָה aus *συνφωνία*, פִּסְנִתְרִין (auch mit ט statt ת) aus *ψαλτήριον*, קִיתָרס (Qr. קִתָּרס) aus *κίθαρις*; bei שִׁבְכָה = *σαμβύκη* ist nicht ganz sicher, auf welcher Seite die Entlehnung liegt. In כְּרוֹזָא „Herold“ liegt wohl *κῆρυξ* zugrunde, davon ein Verbum *הִכְרוֹז.

Eine weitere Anzahl von Fremdwörtern, wie אֶפְתָּס, הַמְּנִיכָא a' (Qr.) „das Hals- oder Armband“, נְבִרְשֵׁתָא „der Leuchter“, sind ihrer Herkunft nach unklar.

I. Lautlehre.

§ 2. Die Laute.

a Die Laute des Bibl.-aram. sind, soweit aus der Schrift hervorgeht, dieselben wie im Hebr.:

A. Konsonanten (zu ihrer Einteilung und Beschreibung s. BL § 10 a—u): *p, b, m, f, ʔ, ʔ̣, ʔ̤, t, d, s, š, ṣ̌, z, r, n, ʔ̥, ʔ̦, k, g, ḳ, ʕ, q, l, ʕ̣, h, ḥ, ʕ̤*;

B. Vokale (s. BL § 10 v—a'): *ā, ă, æ, ě, ĭ, ō, ū, e, a, æ, ă*, von denen *a, i* und *u* auch in konsonantischer Funktion auftreten: *q, i, u*.

b Das Vokalsystem ist oben nach der tib. Überlieferung angegeben worden. Die Bab. weichen bei der Punktation der bibl.-aram. Texte in derselben Weise ab wie sonst. *ā* fehlt also bei ihnen; für *ā* haben sie wohl hier wie im Hebräischen *ā* gesprochen. *a* und *æ* sind bei ihnen zu einem Laute, den wir durch *q*¹⁾ wiedergeben, zusammengefallen. Für *a, æ* und *ă* haben sie keine besondere Bezeichnung; sie gebrauchen dafür dasselbe Zeichen wie für das lautbare Schwa überhaupt. *q*, das bei ihnen auch im Hebr. sehr selten ist, kommt in den uns bisher bekannten bibl.-aram. Texten bab. Dialekts nicht vor.

c Der Umstand, daß die beiden Sprachen genau die gleichen Konsonanten und die gleichen Vokale aufweisen, ist höchst auffällig und läßt vermuten, daß hier eine Angleichung oder Ausgleichung stattgefunden hat. Die nächstliegende Annahme ist die, daß man gewisse Lautgewohnheiten der lebendigen Sprache, des Aramäischen, auf die tote, also das Hebräische, übertragen hat

¹⁾ Für das in BL gebrauchte, unpraktische Zeichen *ā*. Dasselbe Zeichen gebrauchen wir also auch bei der Transkription jüd.-aram. Wörter.

(z. B. die Spirantierung der בגדכפת). Später mag man aber einzelne Besonderheiten der hebräischen Aussprache auch bei der Rezitation der aramäischen Texte beibehalten und auch durch die Punktation zum Ausdruck gebracht haben; dies ist offenkundig der Fall bei den von uns so genannten falschen Hebraismen (§ 1 v).

Die von den Masoreten festgelegte Aussprache ist gewiß nicht *d* überall die von den Verfassern der betreffenden Texte beabsichtigte; dafür ist die Zeitspanne zwischen der Entstehung des Konsonantentextes und derjenigen der Vokalisation zu groß. Doch tritt der Unterschied natürlich nur dort hervor, wo dem Ketib ein Qere entgegensteht. In diesen Fällen bezeichnet das Qere in der Regel eine jüngere Stufe der Sprachentwicklung, manchmal vielleicht auch einen anderen Dialekt. Man braucht jedoch keineswegs anzunehmen, daß die aramäischen Texte der Bibel (und auch das Targum) genau der jeweiligen Volkssprache entsprechend ausgesprochen wurden, sondern es ist wohl möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß man hier, wenigstens bei der feierlichen Rezitation, eine ältere Aussprache beibehalten hat.

§ 3. Silbenbildung.

I. Wie im Hebr. beginnt jede Silbe (und somit jedes Wort) *a* mit einem Konsonanten: יְהִי שְׁמוֹן *īit-t^e-šā-mūn* „sie werden gemacht werden“.

Dieselben Ausnahmen finden sich hier wie dort:

1. *ua* „und“ wurde in tib. Überlieferung in gewissen Fällen (BL § 9 a—c) zu *ū*: וְשִׁשָּׁא „und die Deutung“;
2. *ī^e* konnte in bab. Überlieferung im Anlaut zu *i* werden (§ 9 d): יְהִי *c* > bab. *ihāb* „er hat gegeben“;
3. der vor einer Laryngalis (wenigstens ¹⁾ + einem Schwa stehende Vokal konnte in bab. Überlieferung schwinden: מַעְלֵי > (§ 12 f) bab. *m'qlē* „Eingang“, שְׁעָרָה > bab. *š'qrēh* „sein Haar“. In Wirklichkeit liegt hier wohl ein mit Kehlkopfpressung gesprochener Vokal vor¹⁾.

Eine Silbe kann, wie im Hebr., auf einen Vokal oder auf *e* einen oder zwei Konsonanten endigen; auf zwei Konsonanten kann

¹⁾ Vgl. auch *Bergsträßer*, Neuaramäische Märchen aus Ma'lūla, S. XIX.

auch hier nur eine Hauptdrucksilbe am Wortende endigen: אָנֶה „du (m.)“, עָבַדְתָּ „du hast getan“, תִּקַּפְתָּ „du bist stark geworden“. Der letzte der beiden Endkonsonanten, der eine Explosiva sein muß (vgl. BL § 20 t), ist in allen zu belegenden Beispielen *t*.

f II. Offene Hauptdrucksilbe hat

1. in der Regel langen Vokal: בָּעָא „er suchte“, לָהֹוא „er ist“, הָגִיל „er führte ins Exil“, בָּעוּ „sie suchten“, רָבו „Größe“, אֱלֹהֵנָא „unser Gott“, בָּשִׁינָא „wir suchten“, הָקִימוּ „sie setzten ein“, רָגְלוֹהִי „seine Füße“, אָבוֹהִי „sein Vater“;

g 2. in den folgenden Fällen kurzen Vollvokal:

- a*) im F. Sg. und M. Pl. des Imp. und im 3. Pl. des Noml. bei den meisten Verbklassen, jedoch nur *a*, *i* oder *u*: אֶכְלִי „iß (f.)!“, שִׁבְּקוּ „laßt!“, אָמְרוּ „sagt!“, פָּקוּ „geht heraus!“, עָבְדוּ „sie haben gemacht“, סָלְקוּ „sie stiegen hinauf“, בָּקְרוּ „sie suchten“, בָּטְלוּ „sie hinderten“, הָסְקוּ „sie brachten hinauf“, תִּיתִיו „sie wurden gebracht“, הִתְרַחְצוּ „sie verließen sich“, נִפְּלָה „sie (f.) fielen“, אִתְעָקְרָה „sie (f.) wurden ausgerissen“;

- h* *β*) in den Objektsuffixen -*anī* „mich“ und -*ánā*, -*énā* „uns“: יִבְהִלֵּנִי „sie haben mich erschreckt“, שִׁיבּוֹתֵנָא „uns zu befreien“, הוֹדַעְתָּנָא „du hast uns kundgetan“ (§ 13 r), sowie in אָבִי „mein Vater“;

- i* *γ*) in Segolaten mit Paenultimadruck, jedoch nur *a*, *æ* oder *e*: טַעַם „Befehl“, רַגְלִין „Füße“, זִיּוֹר „deine (m.) Gesichtsfarbe“, הִיתִית „sie wurde gebracht“, מֶלֶךְ „König“, הִתְנַזֶּרַת „sie riß sich los“, חֶלֶם „Traum“.

j III. Offene Nebendrucksilbe hat

1. gewöhnlich langen Vokal: עֶלְמִין „Ewigkeiten“, יִשְׁיֻבְנֶךָ „er möge dich retten“, דִּי־מֶלְכָא „des Königs“, הוֹבְדֵהָ „vertilgen“, תְּרוֹשְׁנֵהָ „sie wird sie zertreten“;

k 2. oft kurzen Vollvokal, nämlich

- a*) in früher geschlossenen Silben:

- a*) vor Laryngalis + einem dem betreffenden Vollvokal entsprechenden Chatef, jedoch nur *a*, *æ* oder *ā*:

שֶׁתָּא „die Stunde“, הִתְּסָנוּ „sie nahmen in Besitz“, אַחֲרֵי „eine andere“;

β) vor Laryngalis + demselben kurzen Vollvokal in *l* geschlossener Silbe, auch nur *a*, *æ* oder *ā*: תַּעֲבֹדוּ „ihr (m.) sollt machen“, לָהוּיוּ „sie (f.) mögen sein“, הִתְּרַבַּת „sie ist verwüstet worden“;

γ) vor einer früher geminierten Laryngalis: נְהִירוּ *m* „Weisheit“, הִעֲלָה „hineinführen“ (ein *ā* nicht zu belegen);

b) außerdem in den folgenden sechs Fällen: בִּנִיתָהּ „ich *n* habe sie gebaut“ D 427, עֲמַמְיָא *‘amamaiā* „die Völker“ D 34.7 al., מֶלֶךְ-פָּרַס „König von Persien“ E 424, מֶלֶךְ-בָּבֶל „K. von Babel“ E 512, אֶל-אַחַת „gehe und lege nieder!“ E 515, תִּקְפַּת „sie wurde stark“ D 520.

IV. Offene, drucklose Silbe verträgt auch im Bibl.-aram. *o* jede Quantitätsstufe:

1. langen Vokal: דָּלֵק „brennend“, הֵבִיל „er brachte“, יְהִיבַת „sie ist gegeben worden“, מְרֹמִם „erhebend“, רוּחָה „sein Geist“; ausgeschlossen ist in dieser Stellung *æ*, denn das *æ* in פָּחָה „Statthalter“, פָּחָר „Töpfer“, אָחֶךְ „deine (m.) Brüder“, ist wohl nicht gedehnt worden (§ 13 s). Offene, drucklose Endsilbe hat immer langen Vokal (Beispiele s. oben f); auch in der bab. Überlieferung ist von dieser Regel keine Ausnahme zu belegen.

2. kurzen Vollvokal, nämlich

p

α) *a*, *æ*, *i* oder *u* vor einer früher geminierten Laryngalis: פָּחַת „Statthalter“, יִמְחָא „er hindert“, רְחִיקִין „ferne“ E 66 (an zweiter Stelle vor dem Druck sonst immer Metheg, vgl. oben m), הִעֲלֵנִי „führe mich hinein!“, פָּחָר „Töpfer“ (oben o), מִחֵן „sich erbarmen“, הָעֵל „er wurde hineingeführt“;

An m. Einmal vor einem früher geminierten *r*: אֲרִיָּה „passend“ E 414 *q* (andere LA: אֲרִיָּה), s. aber § 16 o.

β) einen *e*- oder *a*-Vokal, der ein nach § 18 l zu er-*r* wartendes Schwa vertritt (s. § 18 n—p); das einzige

Beispiel in der tib. Überlieferung ist אִידָה „geheizt“ D 322, wozu noch kommt das bei אִידָל „geh!“ E 515 (vgl. § 6 d') vorauszusetzende *אִידָל;

S An m. In der bab. Überlieferung ist dieser e-Vokal viel häufiger: 'elāh (tib. אֱלֹהִים „Gott“), 'enāšā (tib. אֲנָשָׁא „die Menschen“, wie überhaupt Vollvokal an Stelle eines Schwa (Beispiele s. § 18 n, o). Vielleicht nur orthographische Verschiedenheit, keine wirklich andere Aussprache.

t γ) i vor Kons. + Schwa + demselben Kons.: לִבְבֵּה libbēh „sein Herz“ D 413, 520 u. ö.;

An m. Zu bab. Formen wie mištīā (tib. מִשְׁתִּיָּא „das Gelage“ s. § 10 a, iipirmē (tib. יִּפְרִמֵּא „er wird geworfen“ § 12 j.

u 3. Schwa: כָּתַב „er schrieb“, קָטַל „er wurde getötet“, עֲלָמִין „Ewigkeiten“, אֱלֹהִין „Götter“, יִשְׁאַלְנֶכּוֹן „er bittet euch“, קִדְמִי „vor mir“.

v An m. Auch im Bibl.-aram. haben zwei angrenzende Silben niemals Schwa, vgl. § 12 h.

w V. Einfach geschlossene Hauptdrucksilbe ver- trägt

1. langen Vokal: אֱלֹהִים „Gott“, תְּרֵיתִין „zwei (f.)“, אֱלֹהִין „Götter“, לְהוֹן „ihnen“, תְּפִלוֹן „ihr sollt niederfallen“, שָׂמַת „du hast gesetzt“, הִקְיַמַת „du hast aufgestellt“; ein æ ist in dieser Stellung nicht zu bezeugen;

x 2. kurzen Vollvokal: כָּתַב „er schrieb“, פִּרְוֹל „Eisen“, קָבַל „er empfang“, דִּלֵּק „brennend“, דֵּב „Bär“, יִסְגֵּד „er wirft sich nieder“, רִשְׁמַת „du hast geschrieben“, שְׁאַלְנָא „wir fragten“; ausgeschlossen ist in dieser Stellung ā.

y VI. Doppelt geschlossene Hauptdrucksilbe, die immer Endsilbe ist (oben e), hat einen der kurzen Vokale a oder e. Beispiele s. oben e.

z VII. Geschlossene Nebendrucksilbe hat

1. seltner langen Vokal, nämlich

α) in אֶפְרַסְכִּיָּא (nach einer LA) E 56, 66, בִּלְטִישְׂאֶצַּר. N. Pr., בִּלְשְׂאֶצַּר (בִּלְאֶשְׂצַר), N. Pr., נְבוֹבִיתָר „deine Gaben“, סוּמְפִנְיָה „συμφορία“ D 35, תִּלְתֵּהוֹן t^llāttēhōn „sie drei“; anscheinend auch in בְּאִשְׁתָּא „die böse“, גְּבוֹרֶתָא „die Stärke“, מְדִינְתָּא „die Provinz“, מְרֻדְתָּא „die auf-

rührerische“, עֲבִידָתָא „die Arbeit“, שְׂאֵלָתָא „die Sache“, s. aber § 4 c’;

- β) vor Maqqef in דִּתְ-מִדֵּי „das Gesetz Mediens“ D 69.13, a’
 קִדְּם־מֶלֶכָא „vor dem König“ D 210.36 al., בֵּית־אֱלֹהֵא „das Haus Gottes“ E 424, 513 al., עוֹף־שָׁמַיָא „die Vögel des Himmels“ D 238, אֶת־וֹן־נוֹרָא „der Feuerofen“ D 323,
 רִיח־אֱלֹהִין „Göttergeist“ D 45.15;

An m. Die stärkste Drucksilbe eines im St. cstr. stehenden Nomens, b’
 deren Druck ja mit dem durch Metheg bezeichneten Nebendruck am nächsten zu vergleichen ist, zeigt, auch wenn sie geschlossen ist, sehr oft langen Vokal:
 אֱלֹהֵא „Gott“, אַחֲרִית „Ende“, אֹתוֹן „Ofen“ (alles Cstr.-Formen).

2. gew. kurzen Vollvokal: כָּל־עַמְמֵיָא (kāl-) „alle Völker“ c’
 D 37 (s. jedoch § 25 g), מִן־דִּירָא „wer nicht“ D 36.11,
 מִתְקַטְלִין „necandi“.

VIII. Geschlossene, drucklose Silbe hat d’

1. fast immer kurzen Vollvokal: תְּקַפָּא „Stärke“, הַשְׁלִים „gib wieder!“, יִשְׁאַלְנִכּוֹן „er bittet euch“, גְּבֵא „die Grube“;
 ě kommt in dieser Stellung nicht vor (s. § 6 e’), ō nicht in der tib. Überlieferung, wohl aber in der bab.: toqpā (s. § 6 i’);
2. in den folgenden Wörtern langen Vokal: עָלִין ‘āllīn e’
 „hineingehende“, D 44, 58, beidemal im Qr. (jedoch wohl עָלִין ‘āllīn, wie עֲלִילִין, zu lesen), נְבִיאָא „die Propheten“
 E 51.2 (schlechte LA; die gew.: נְבִיאָא), שָׁם־שָׁמָּה „er bestimmte seinen Namen“ D 512; s. noch §§ 4 c’, 38 o.

§ 4. Wortdruck.

I. Der Träger des Hauptdrucks ist, wie im Hebr., in den a meisten Fällen die Ultima, oft auch die Paenultima; weiter nach vorn rückt der Druck nie. Wenn die Annahme zutrifft, daß die Drucklage des klassischen Arabisch im wesentlichen das letzte Stadium des Ursemitischen widerspiegelt (BL § 12 f), so liegt also auch im Aramäischen eine starke Druckverschiebung noch hinten vor.

b II. Die im Hebr. in den freien Singularformen des Nomens stattgefundenen Druckverschiebung wird BL § 12 h durch die Präfigierung des Artikels zu erklären gesucht. Im Aram. ist nun diese Verschiebung gleichfalls durchgeführt worden, sogar noch vollständiger, da hier auch die Segolata in den meisten Fällen Ultimadruck aufweisen. Im Aram. gibt es aber keinen präfigierten Artikel, dessen Lautfülle den Anstoß hätte geben können. Es liegt jedoch gewiß nahe, diese parallelen Erscheinungen der beiden Sprachen auch historisch miteinander in Beziehung zu setzen, und der Erklärungsversuch BL:s würde sich dann nur unter der Voraussetzung aufrecht erhalten lassen, daß der Ultimadruck der freien Sg.-Formen des Nomens zuerst im Kanaan. entstanden und von dort auf das Aram. übertragen worden sei, d. h., daß die Aramäer die Gewohnheit, die Ultima dieser Wörter zu betonen, von der kanaani-schen Unterschicht ihres Gebietes übernommen hätten. Vermutlich ist der Einfluß dieser kanaani-schen Unterschicht auch bei den unten e—i dargestellten, in den meisten Fällen für das Hebr. und das Aram. gemeinsamen Druckverschiebungen wirksam gewesen.

c Wenn im Aram. auch die meisten Segolata im freien Sg. Ultimadruck bekommen haben, so beruht das auf Umbildung derselben nach Analogie der Nomina *q^etál*, *q^etél*, *q^etól*, die aus älteren **qátal*, **qátíl*, **qátul* usw. stammen, s. § 51 p'ff. Im Hebr. ist ja der Plural der Segolata nach dem der zweisilbigen Stämme umgebildet worden, BL § 72 q; im Aram. hat die Umbildung also auch den Singular betroffen.

d Anm. Der Ultimadruck des Status determinatus, der durch die Suffigierung des Demonstrativelements **hā* (§ 22 a) gebildet ist, wird ursprünglich sein.

e Die Analogie der suffigierten Du.- und Pl.-Formen **iádājja*, **iádājka*, **iádājhū* usw. hat, wie im Hebr., bei den suffigierten Singular-Formen eine Druckverschiebung veranlaßt: **iádī* > **iádī*, **iádaka* > **iádák*, **iádihū* > **iádih* usw.

f Nach **qatáltā*, **qatálnā* usw. wurden die Nominalformen der 3. Person, **qátala*, **qátalat*, **qátalū*, **qátalā*, wie im Hebr.,

zu **qatála*, **qatálat*, **qatálū*, **qatálā*, und diese Drucklage ist nicht nur, wie im Hebr., bei **qatála*, sondern auch bei den Pl.-Formen erhalten geblieben. Bei der 3. F. Sg. verschob sich dagegen auch hier, und zwar nach Analogie der femininen Nomina, der Druck auf die Ultima: **qatalát*. Die 2. M. Pl. **qatáltun* ist bezüglich der Drucklage von dem (in den bibl.-aram. Texten nicht zu belegenden) fem. **qataltinna* beeinflusst worden: **qataltín*.

An m. Die Druckverschiebung bei den Formen der 3. Person des *g* Nominals von der Antepaenultima auf die Paenultima ist jünger als die gemeinwestsemitische Silbenellipse in den Verbis *ʕʕ*, BL § 12 j.

Bei den abgeleiteten Nominalen wird die Verschiebung in *h* analoger Weise erfolgt sein (zu der 3. F. Sg. des *Hiṣp^eel* und anderen ähnlich gebauten Formen s. §§ 34 j, 36 i, j).

Im Aorist **iáqtul(u)* wurde der Druck, wie im Hebr., zu *i* **iaqtúl(u)* verschoben. Unter den drei Analogien, die im Hebr. hierbei mitgewirkt haben können (BL § 12 o), fällt im Aram. die der 2. und 3. F. Pl. aus, denn diese gehen hier von den älteren Formen **taqtulán*, bzw. **iáqtulán*, aus.

An m. Weiteres über die aram. Druckverschiebung in der Formenlehre.

IV. Auch das Aram. hat den starken Druck des Ursem. *ge-j* erbt. Das scheint sich nämlich zu ergeben

1. daraus, daß das ursem. Elisionsgesetz (BL § 12 c) auch hier in Wirkung geblieben ist und, nachdem sich die Druckverschiebung vollzogen hatte, den Wegfall kurzer, druckloser Vokale am Wortende bewirkt hat¹⁾: **dahábu* > **daháb*, **qatála* > **qatál*, **iáqtúlu* > **iaqtúl*; analogisch auch nach gedecktem Vokal: **šálmū* > *šalm*;
2. aus der Reduktion kurzer Vollvokale in *k* offenen, drucklosen Silben des Wortinnern zu Schwa, bzw. der Elision derselben, s. § 18 l, u.

V. Das Endergebnis der aram. Druckverschiebung stimmt in- *l* sofern mit dem der hebr. überein, daß bei den meisten Wörtern die Ultima betont wurde, und daß Paenultimadruck nur

¹⁾ So *Brockelmann*, Grundriß I, 99f. Die entspr. Erscheinung im Vulgär-arab. wäre dann anders zu erklären.

in gewissen Fällen vorliegt. Es sind das im Bibl.-aram. die folgenden:

- m* 1. in Verbformen mit den Personensuffixen *-ī*, *-ū*, *-tā*, *-nā*, *-ā*: אָכְלִי „iß (f.)!“, אָמְרו „sagt!“, קָרְבו „sie nahten heran“, רָשַׁמְתָּ „du hast geschrieben“, שְׁאַלְנָא „wir fragten“, נָפְלָה „sie (f.) fielen“;
- n* 2. in der 3. F. Sg. des Noml. Qal von den Verbis עָוִי: סָפַת „sie ging zu Ende“ (zu מָנִי E 725 s. § 5 q);
- o* 3. in Nomen- und Verbformen, sowie in Präpositionen mit den Suffixen *-nī* „mich“, *-hī* „sein“, „ihn“, *-nā* „unser“, „uns“: וַיִּדְחַלְנִי „und er schreckte mich“, הָעֵלְנִי „führe mich hinein!“, עַבְדֹּהִי „seine Diener“, בָּנָהוּ „er hat ihn gebaut“, עָלָהוּ „auf ihm“, אֲבֹהֵתָנָא „unsre Väter“, הָתִיבֹנָא „sie gaben uns zurück“, לָנָא „uns“; auch in אָבִי „mein Vater“ D 513 und אֲנַחְנָה „wir“, wohl auch in אֲנַתָּה (immer als Kt.: אַנְתָּה) „du (m.)“.
- p* 4. in אֵלֶּה „diese“ (hebraisierte Form, § 21 j), אֲסִפְרָנָא (Adv.) „sorgfältig“ (pers. Lehnwort), כְּנָמָא „auf diese Weise“, עֵלָא „oberhalb“, wohl auch כָּלָא „alles“ (s. § 25 h).
- q* 5. in Segolatis nach hebr. Art: מֶלֶךְ „König“, פֶּרֶשָׁן „Abschrift“, טֵעִם „Befehl“, חֵיל „Kraft“, חֵלֶם „Traum“, כּוֹרֶשׁ „Kyros“ (so auch im Hebr.; < pers. *kūruš*, nach den Segolatis des Typus *qótæl* umgebildet, aber mit langem Druckvokal, wie die hebr. Pausalform), קֶרְנִין „Hörner“, בָּנִין „bauende“, הִתְנַחֲרָת „sie riß sich los“, הִשְׁפָּחַת „ich habe gefunden“, שָׁמַת „ich habe gesetzt“.
- r* VI. Durch die Setzung eines Metheg (oder in einzelnen Fällen eines konjunktiven Akzents¹⁾) haben die Tiberer, wesentlich nach denselben Prinzipien wie im hebr. Text, einen Nebendruck festgestellt:
1. auf langem, freiem Vokal an 2. Stelle vor dem Hauptdruck oder einem anderen Nebendruck: זָבִנִין „kaufende“, חֲכִימִיא „die Weisen“, דִּי-אַרְיוֹתָא „der Löwen“;

¹⁾ In den folgenden Paragraphen dieser Gramm. gew. durch das Methegzeichen ersetzt.

An m. 1. Ausnahme: בָּרַכְתָּ *bārēkēp* „ich pries“ D 4s₁ (nach einer LA). S Da nach den Regeln Ben Aschers eigentlich בָּרַכְתָּ zu erwarten wäre, so hängt wohl die Weglassung des Metheg mit der Unterdrückung des Chatef zusammen¹⁾.

An m. 2. Unter ו „und“ setzen die Masoreten nur selten ein Metheg, *t* aber öfter als im Hebr. und nicht nur vor Chatef: וַיִּסְגֹּר „und er verschloß“ D 6₂₃, וַיִּכְמַצְבֵּיהָ „und gemäß seinem Willen“ D 4s₂, וַיְבִידְנָצַר „und N.“ D 3₂, וַיִּמְלֹכֶיהָ „und sein Reich“ D 4s₁.

An m. 3. Für Metheg vor einem anderen Nebendruck gibt es Beispiele *u* nur bei proklitischen Wörtern, s. oben r, t.

2. falls jene Silbe geschlossen ist oder Schwa enthält, *v* auf der ihr vorangehenden, wenn diese einen langen, freien Vokal enthält: נְבוּכַדְנֶצַּר „Nebukadnessar“, דֵּי-פְרוֹלָא „des Eisens“, עֲלֵמִיָּא „die Ewigkeiten“; auch auf einem kurzen Vokal als Rest eines Hauptdrucks: מֶלֶךְ-פָּרֶס „König Persiens“;

An m. Seltener, wenn die 2. Silbe vor dem Hauptdruck einen langen, *w* freien Vokal enthält: הוֹדַעְתָּנִי „mir kundzutun“ D 2₂₆ (aber הוֹדַעְתָּנִי D 5₁₆, הוֹדַעְתָּנִי D 4₁₆, 5₁₆), הוֹדַעְתָּךְ „dir kundzutun“ E 5₁₀.

3. auf kurzem, freiem Vokal unmittelbar vor dem entsprechenden Chatef oder einem aus diesem Chatef (nach § 12 h) entwickelten Vollvokal, auch an 2., ev. 3. Stelle vor einem anderen Druck; Beispiele s. § 3 k, l, außerdem פַּחַתָּא „die Statthalter“, יִבְהִלֵּנִי „sie schreckten mich“;
4. auf kurzem, freiem Vokal vor einer früher geminierten *y* Laryngalis an 2. Stelle vor dem Hauptdruck; Beispiele s. § 3 m;
5. öfter als im Hebr. auf gedecktem Vokal, und zwar an 1., 2., oder 3. Stelle vor einem anderen Druck:
 - α) sehr oft auf den Reflexivpräfixen *iip-* (*iis-*), *tip-*, *hip-*, *mip-*: יִתְבַּקֵּר „es soll gesucht werden“, יִשְׁתַּכְּלֵל „sie werden vollendet“, תִּתְחַבֵּל „sie geht zugrunde“, הִתְנַבֵּי „er trat als Prophet auf“, מִתְכַּנְּשִׁין „sich versammelnde“;
 - β) auch oft vor Maqqef: קִדְם־מֶלֶכָא „vor dem König“, א' מֶן-דִּי-לֹא „wer nicht“, אֶל-יִבְהִלְךָ „er soll dich nicht

¹⁾ Kautzsch, S. 25.

schrecken“ D 4₁₆, עַל-צוֹאֲרֵה „auf seinen Hals“ D 5₇,
 עֶבֶד-נֶגוֹ „Abed-Nego“ D 3₂₆, בְּסִפְר־דְּכַרְנִיא „im Buche
 der Denkwürdigkeiten“ E 4₁₅, עוֹף-שָׁמַיָא „die Vögel des
 Himmels“, רוּחַ-אֱלֹהִין „Göttergeist“; einmal sogar auf
 כָּל- (nach *Ginsburg*): כָּל-עַמֻּמְיָא „alle Völker“ D 3₇,
 vgl. BL § 12 j' und siehe unten § 25 g;

b' γ) anscheinend auf langem, gedecktem Paenultima-
 vokal im Fem. Sg. det.: בִּשְׂתָא, בְּאִישְׁתָא „die böse“
 גְּבוּרְתָא „die Stärke“ u. a., siehe § 3 z;

c' An m. Hier sind aber doch vielleicht (vgl. die bab. Punctuation *gebūrepā*
 D 2_{20. 23}) zwei Lesarten zur Wahl gestellt¹⁾, die eine mit Metheg ohne Dageš:
be'īšepā, bišepā, gebūrepā usw., die andere mit Dageš ohne Metheg: *be'īštā, bištā,*
gebūrtā usw.

a' δ) in einzelnen Fällen: בִּלְטִשְׂאֶצַר „Beltesassar“ D 2_{26, 46} al., בִּלְשְׂאֶצַר
 „Belsassar“ D 5_{1. 2} al. (בִּלְאֶשְׂצַר D 5_{30, 71}), נְבוּבִי־תָה „deine
 Gaben“ D 5₁₇, סוּמְפִנְיָה „συμφωνία“ D 3₅ סִיפְנִיָה D 3₁₀, סוּמְפִנְיָה
 D 3₁₅), עַמֻּמְיָא „die Völker“ D 3_{4. 7} al. (nach *Ginsburg*), תִּלְתֵּיהוֹן
 „sie drei“ D 3₂₃, תִּקְפַּת „sie wurde übermütig“ D 5₂₀;

e' 6. auf langem, freiem Vokal unmittelbar vor einem
 anderen Nebendruck in לְאֱלֹהֵיהוֹן „ihrem Gotte“ D 3₂₈,
 דִּי-לְהוֹן „(vor) welchen sie waren“ D 6₃ und auf kurzem,
 freiem Vokal in אֹזַל-אַחַת „geh und lege nieder!“ E 5₁₅,
 בְּנִיתָה „ich habe sie gebaut“ D 4₂₇.

f' An m. Das BL § 12 p' zum masoretischen Gebrauch des Metheg Aus-
 geführte gilt natürlich auch für den bibl.-aram. Text.

§ 5. Satzdruck.

a I. Pausale Umbildung von Formen kommt im Aram.
 nicht in demselben Umfang vor wie im Hebr.:

1. Die Fem.-Endung *-at ist, wie im Hebr., im St. abs.
 zu (*-ah >) -ā geworden: מִלָּה „Wort“, cstr. מִלָּת; vgl. BL
 § 25 i' und siehe des Näheren § 17 s.

b 2. Die Nomina auf -īp oder -ūp haben im St. abs. den Aus-
 laut verloren: abs. אִימְתָנִי „schrecklich (f.)“, vgl. cstr.

¹⁾ Kautzsch, S. 25.

²⁾ So nach *Ginsburg* u. a. *Baer* und *Kittel* setzen auch hier das Metheg.

אַחֲרֵית „Ende“; abs. מְלָכּוֹ, estr. מְלָכוֹת „Königreich“. Wie das *t* der Fem.-Endung **-at*, ist also auch das *t* in **-ūt* und **-ūt* im Aram. unter Wirkung der Pausa elidiert worden, und die Pausalform hat dann die Kontextform verdrängt, ist somit zur alleinigen Form des Status absolutus geworden. Siehe noch § 17 t.

3. In אָבִי „mein Vater“ D 513 hat das Possessivsuffix *-ī* nicht, *c* wie sonst immer (z. B. אֱלֹהֵי „mein Gott“, בֵּיתִי „mein Haus“), den Druck erhalten. Diese Form wurde nämlich besonders oft als Vokativ gebraucht, stand also oft in der Pausa¹⁾. Wie im Hebr. der ältere Paenultimadruck nicht selten in der P.-Form erhalten blieb, während der Druck in der K.-Form auf die Ultima verschoben wurde (BL § 13 f), so dürfte auch bei diesem Wort das Unterbleiben der Druckverschiebung auf der häufigen Pausalstellung beruhen.

II. Unter hebr. Einfluß ist im masoretischen Text *a* einige *d* Male fälschlich in der Pausa gedehnt worden: חֵיל, חֵיל „Kraft“ D 34, E 423, יָדַי „meine Hände“ D 315, פָּרַס „Persien“ D 523, E 424, 614, קִדְמִי, קִדְמִי „vor mir“ D 26, E 418, שְׁמַרְיֹן „Samaria“ E 410. Siehe noch §§ 30 o, 44 l, 62 h.

Die tib. Masoreten haben zwischen den Formen mit *i* und *e* denen mit *é* in geschlossener Ultima (vgl. § 6 b') einen, wenn auch nicht ganz durchgeführten, künstlichen Unterschied geschaffen, indem sie *i* hauptsächlich in der P., *é* ausschließlich im Kontext gebrauchen. Beispiele mit „pausalem“ *i* (bei Silluq oder Aḥnah):

1. beim Aorist des Qal, Hiḡpe'el, Ha'el und Šaf'el: יָתַב D 726; הִשְׁתַּבַּק *f* D 244, הִתְיַרְבַּ E 64, יִתְעַבֵּד E 612, 721 (a. LA יִתְעַבֵּד; im Kont. יִתְעַבֵּד D 329, E 611, 723); יִהְשָׁפַל D 724, תִּהְנֹק E 413; יִשְׁיֹב D 317;
2. beim Nominal des Qal und Pa'el: סָגַר D 246, תִּקַּח D 48. 17, יָעַק *g* D 621, יָתַב D 79, שָׁלַם E 516 (*Kittel* שָׁלִים); מָלַל D 623;
3. beim aktiven Partizip des Qal und Ha'el: נָחַת D 410, נָוַק D 63, *h* הִלָּק D 79; מִשְׁפַּל D 519;
4. beim Zahlwort שֵׁשׁ „sechs“ D 31 (aber שֵׁת im Kont. E 615). *i*

¹⁾ Vgl. Brockelmann, Syr. Gr., S. 22.

j An m. 1. Formen mit *i* finden sich aber auch im Kontext, sogar bei konjunktiven Akzenten: תִּתֶּן D 240, תִּתֶּן D 244, שִׁינֶה D 328, 628, יִכֶּל D 621, מִשִּׁינֶה D 628.

k An m. 2. מִשְׁפֵּל, oben h, wird in der bab. Überlieferung, wo jedoch sonst in geschlossener Drucksilbe für *i* immer *ě* steht (§ 6 b'), mit *i* geschrieben; der Vokal wohl also (unter hebr. Einfluß) als lang aufgefaßt: *māšpīl*.

l Statt der auf -*ě* endigenden Aor.-Formen der Verba tert. inf. führen einige Handschriften viermal in der Pausa die hebr. Form auf -*ă* ein: נָחֵה (od. נָחֵהָ) D 24; נָהַחָה, gew. נָחֵהָ (od. נָחֵהָ) D 27; אָחֵהָ, gew. אָחֵהָ (od. אָחֵהָ) D 224; יִהְיֶה (od. יִהְיֶהָ) D 512. Sonst immer *ē*, auch in der Pausa, z. B. יִשְׁתַּנָּה D 29, לָהֵוָה D 229, יִשְׁתַּחֲוֶה D 329. — Zu עֲלִינָה s. § 69 b', c', zu נִדְנָה D 715 § 59 k.

m Einmal falsche hebraisierende Zurückwerfung des Drucks unter Einfluß der Pausa: שָׁלוּ „Nachlässigkeit“ E 69, sonst immer שָׁלוּ; so nach der gew. Ansicht auch in כָּלָא E 57, כָּלָא D 240 „alles“ s. aber § 25 h.

n III. Das Zusammenstoßen von zwei stärkeren Drucksilben wird, wie im Hebr., sehr oft vermieden, und zwar

1. entweder dadurch, daß das vorhergehende (ultimabetonte) Wort seinen Hauptdruck verliert und sich mit dem folgenden unter einem Wortakzent verbindet: **h^aôă hî* > תִּדְרֶהּ־יָא „eine ist sie“ D 29, **amār lēh* > אָמַר־לָהּ „er sagte ihm“ D 224 al., **hûs^afāp lî* > הֹוסַפַּת־לִי „sie wurde mir hinzugesetzt“ D 433, אָוַל־אַחַת „ziehe hin und lege nieder!“ E 515;

o 2. oder dadurch, daß der Hauptdruck des vorhergehenden Wortes auf die Paenultima verschoben wird oder, wenn diese Schwa enthält, auf die Antepaenultima: יָאֵמַר לָהּ „er sagt zu ihm“ D 432, נִסְכָּהָ לָהּ „ihm zu spenden“ D 246, עֲבִידָתָא „diese Arbeit“ E 58 nach einer LA (gew. עֲבִידָתָא לִי, D 433 nach einer LA (gew. wie oben n).

p An m. 1. Einmal weicht der Druck zurück, obschon von der Hauptdrucksilbe des folgenden Wortes durch eine Silbe mit Schwa getrennt: יְהִיבַת לָהֶון „sie wurde ihnen gegeben“ D 712. — Zu כָּלָא מִטָּא D 425 vgl. § 25 h.

q An m. 2. Einmal weicht der Druck unmittelbar vor einer Nebendrucksilbe zurück: מְנִי שִׁפְטִין „verordne Richter!“ E 726.

Anm. 3. Wie sich aus den Beispielen ergibt, kann nicht nur, wie im *r* Hebr., eine offene, sondern auch eine geschlossene Silbe den rückweichenden Druck empfangen.

Anm. 4. Oft bleibt auch im bibl.-aram. Text der Ultimadruck erhalten, S ob schon das folgende Wort mit Hauptdrucksilbe anfängt und die Worte durch einen konjunktiven Akzent verbunden sind. Das eine Wort ist in solchen Fällen jedoch oft eine Partikel proklitischer Natur, wie *יְיָ* oder *אֱלֹהִים* (z. B. D 25. 9. 18). Andere Beispiele: *לִי יְהִיבָהּ* „du hast mir gegeben“ D 223 (ohne Maqqef), *הִנֵּה הוּא* „dieser (ist) er“ D 228, *בִּי אִתִּי בִי* „ist in mir“ D 230. Siehe hierzu BL § 13 s.

IV. Das finite Verb trägt auch im Aram.¹⁾, weil es gew. am *t* Anfang des Satzes, also relativ selten in der Pausa, steht, einen schwächeren Satzdruck als das Nomen. Es konnte daher bei ihm in einer Hauptdrucksilbe Lautübergänge eintreten, die sonst Nebendrucksilben betreffen, s. §§ 6 w, 9 o, 17 h. Siehe noch § 6 g'.

§ 6. Lautwandel durch Verschiebung der Artikulationsbasis.

Zum Lautbestand des Ursem. s. BL § 14 a, sowie die S. 191, ebenda, *a* gegebene Übersicht über die gewöhnliche Vertretung der ursem. Konsonanten in den wichtigsten altsem. Sprachen (wo versehentlich ' fehlt, das im Akkad. schwindet, in den übrigen bleibt²⁾).

A. Konsonanten.

I. Dentale.

Die ursem. dentalen Spiranten *p*, *ð* und *þ* scheinen in *b* den ältesten aram. Inschriften noch erhalten zu sein³⁾, wurden in den jüngeren Dialekten aber zu den Explosiven *t*, *d*, *ṭ*: arab. *paqr* = ba. **tör* „Rind“ (Pl. abs. *תֹּרִין*), arab. *'ápar* = ba. *אֶתֶר* „Ort“, arab. *ðáhab* = ba. *דָּהַב* „Gold“, arab. *máðbaḥ* = ba. **maðbāḥ* „Altar“ (det. *מִזְבֵּחַא*), arab. *názara* „er sah“ = ba. **nṯár* „er bewahrte“ (1. Sg. *נִטַּרְתָּ*), arab. *'ízat* = ba. *עִטָּא* „Rat“.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 113.

²⁾ In der Reihe des ursem. *ð* ist als äth. Äquivalent *z* (nicht *d*) anzusetzen, s. Leander in Festschrift Buhl, S. 91 f.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 134.

Anm. Zu den später aus *t* und *d* entwickelten aram. *p* und *ð* vgl. BL § 14 b Anm.

- c* Die ursem. dentale Spirans *ð* erscheint in den ältesten aram. Inschriften als *q*, das wohl als stimmhafte velare Explosiva zu deuten sein wird¹⁾. In den jüngeren Dialekten tritt dafür *ʿ* ein: arab. *ðllaʿ* (> *dllaʿ*) = ba. **ʿalaʿ* „Rippe“ (Pl. abs. *ʿelʿeʿin*), arab. *ʿard* = ba. **ʿardʿ* „Erde“ (det. *ʿarʿa*), aber Jer 10¹¹ noch *ʿarʿa*, mit *q*, wie in den Inschriften. Als Zwischenstufe nimmt *Brockelmann*, wohl mit Recht, *ḡ* an.
- d* Anm. Die ziemlich auffällige Entwicklung des ursem. *ð* im Aram. wäre also lautphysiologisch so zu erklären, daß die dentale Artikulation immer mehr vermindert und die velare Nebenartikulation dafür verstärkt wurde, so daß eine Explosiva, stimmhaftes *q*, entstand. Diese wurde dann spirantiert: *ḡ*, und dieses *ḡ* schließlich, wie ursem. *ḡ*, zu *ʿ* verschoben.
- e* Die ursem. dentale Spirans *ś* ist in allen jüngeren aram. Dialekten (wie im Hebr., BL § 14 d) mit *s* zusammengefallen. Ein gewisses Schwanken in der Orthographie der bibl.-aram. Texte läßt vermuten, daß dieser Zusammenfall schon zur Zeit ihrer Abfassung stattgefunden hatte oder doch dialektisch bemerkbar war.
- f* In den meisten von den Wörtern, deren hebr. Äquivalent *שׁ* hat, gebraucht freilich auch das Bibl.-aram. immer *שׁ*: *בִּשְׂרׁ* D 7⁵, *בִּשְׂרָא* D 2¹¹, 49: hebr. *בֶּשֶׂר* „Fleisch“; *שִׂיא* E 5¹⁵, *נִשְׂא* D 2³⁵, *מִתְנִשְׂא* E 4¹⁹: hebr. *נָשָׂא* „nehmen“; *עֲשִׂב* D 4¹², *עֲשִׂבָא* D 4^{22.29} al.: hebr. *עֵשֶׂב* „Kräuter“; *עֲשִׂרָה* D 7²⁴, *עֲשִׂר* D 4²⁶, 77 al.: hebr. *עֶשְׂרֵה* „zehn“; *עֲשָׂרִין* D 6²: hebr. *עֶשְׂרִים* „zwanzig“; *שְׂבִי* E 5⁵, 67 al., *שְׂבִיָא* E 5⁹: hebr. *שִׁב* „alt sein“; *שְׂמו* E 4²¹, *שְׂמָת* E 6¹², *שְׂמָתָא* D 3¹⁰, *שְׂמָת* D 5¹², 6¹⁴ al., *שְׂמָה* E 5¹⁴, *שְׂמו* D 3¹², *שִׁים* D 3²⁹, 4³ al., *שְׂמָת* D 6¹⁸, *יְתִישְׂם* E 4²¹, *יְתִישְׂמוֹן* D 2⁵, *מִתִּישְׂם* E 5⁸: hebr. *שִׁים* „setzen“; *מִשְׂתַּכַּל* D 7⁸: hebr. *שָׁכַל* Hif. „Acht haben“, *שְׂכַלְתְּנוּ* D 5^{11.12} al. „Einsicht“; *שְׂנִיאָר* D 4¹⁶ Kt., *שְׂנִיאָר* eb. Qr.: hebr. *שָׂנֵא* „hassen“; *שְׂעַר* D 3²⁷, 7⁹, *שְׂעֵרָה* D 4³⁰: hebr. *שַׁעַר* „Haar“.
- g* In Wörtern, die im Hebr. nicht, oder doch nur als aram. Lehnwörter, vorkommen, schwankt aber die Orthographie: *שְׂבָכָא* D 3^{5.7} al. „σαμβάκη“ (s. § 1 z): D 3⁵ nach anderer LA *סְבָכָא*; *יְשָׁנָא* D 3³¹, 6²⁶ al. „er sei groß“, *יְשָׁנָא* D 2^{6.12} al.

¹⁾ *Brockelmann*, Grundriß I, 134.

„groß“, שָׁגִירָן D 248, E 511 „große“: D 248 nach anderer LA שָׁגִירָן (hebr. שָׁגַר „wachsen“, שָׁגִיר „groß“ aus dem Aram. entlehnt); שֵׁטֶר D 75 „Seite“: andere LA שֵׁטֶר. Außerdem findet sich ש in שְׁהִדוּתָא Gn 3147 „das Zeugnis“ (hebr. שָׁהֵד „Zeuge“, aram. Lehnwort).

Gelegentlich schwankt die Orthographie auch in Wörtern, *h* deren hebr. Äquivalent ש hat: בְּשָׁדִי D 210, בְּשָׁדִיָּא D 530 Kt., בְּשָׁדָה eb. Qr., בְּשָׁדָין D 38, 511, בְּשָׁדִיָּא D 25.10 al., überall Kt., בְּשָׁדָי eb. Qr., aber בְּסָדִיָּא E 512 Kt., בְּסָדָה eb. Qr.: hebr. בְּשָׁדִים „Chaldäer“; סָתָרָה „er zerstörte ihn“ E 512, vgl. hebr. שָׁתַר, arab. šātara „schneiden“, „spalten“. יִסְבֵּר „er meint“ D 725 gehört mit dem hebr. שָׁבַר zusammen; das eine oder das andere ist falsch geschrieben, je nach der Etymologie¹⁾.

Es scheint hieraus hervorzugehen, daß die Schreiber der bibl.- i aram. Texte zwar die herkömmliche Orthographie des Hebr. kannten und zu befolgen bestrebt waren, daß sie aber mit ש und ס keinen lautlichen Unterschied mehr verknüpften.

Im Ägypt.-aram. wird der Unterschied zwischen ש und ס *j* noch durchweg aufrecht erhalten. Dagegen findet sich in anderen westaram. Texten, sowohl jüd.-aram.²⁾, als auch palmyrenischen³⁾, gelegentlich ein ש (d. h. ש), wo wir ס erwarteten. In dem aus der nabatäischen Schrift entstandenen arab. Alphabet ist bekanntlich ס ganz verschwunden und wird durch ש dargestellt.

An m. Gegen die ältere Ansicht, daß ש im Aram. als Hebraismus zu *k* betrachten sei⁴⁾, haben u. a. Nöldeke⁵⁾ und Brockelmann⁶⁾ mit Recht hervor- gehoben, daß das Aram. diesen Laut besessen hat.

II. Velare.

Die ursem. velare Spirans *h* ist in den meisten aram. *l* Dialekten verloren gegangen und, wo nicht die für das Semitische

¹⁾ Siehe *Ges.-B.* unter hebr. שָׁבַר.

²⁾ Dalman, S. 53.

³⁾ Nöldeke, ZDMG 24 (1870) 95; Reckendorf ZDMG 42 (1888) 395.

⁴⁾ Kautzsch, S. 24.

⁵⁾ L. c. und GGA 1884 1013.

⁶⁾ Grundriß I, 135.

charakteristischen Laryngallaute überhaupt eingebüßt wurden, durch *h* ersetzt worden¹⁾: arab. *ḥamr* = ba. *חֶמֶר* *ḥ^hmár* „Wein“.

m Anm. Daß die LXX bei ihrer Umschrift biblischer Namen noch zwischen ursem. *h* und *ḥ* unterscheiden, beweist nicht, daß die damalige aram. Volkssprache beide Laute noch besaß. Diese Transkription kann aus älterer Zeit stammen und literarisch überliefert sein.

n Die ursem. velare Spirans *ḡ* ist im Aram., wie im Hebr., zu *ʿ* geworden: arab. *báḡā* = ba. *בָּעָא* „er suchte“.

o Anm. Beide velare Spiranten des Ursem., das stimmlose *h* und das stimmhafte *ḡ*, sind also mit den entsprechenden laryngalen Spiranten zusammengefallen.

B. Vokale.

III. Konsonantische Vokale.

p Wortanlautendes *u* wurde im Aram., wie im Hebr., zu *i*: arab. *uáhaba* = ba. *יָהַב* „er gab“, äth. *uagr* „Hügel“ = ba. estr. *יִנְר* „Steinhaufe“.

q Anm. In *!* „und“ hat es sich auch im Aram gehalten, vgl. BL § 14 i.

IV. Lange, sonantische Vokale.

r *ā* wurde im Westaram. zu *ā̂*²⁾; die bab. Masoreten werden jedoch diesen aram. Vokal, wie den entsprechenden hebr., *ā* gelesen haben: *מַלְכָּא* bab. *malkā*, tib. *malkā*; *אֵלְהִין* bab. *ʿelāhīn*, tib. *ʾelāhīn*.

s Anm. Diese Umfärbung des westaram. *ā* in *ā̂* wird von *Praetorius*³⁾ mit der (noch etwas stärkeren) Umfärbung des hebr. *ā* in *ō* zusammengestellt; er erklärt nämlich beide aus der Übernahme des semitischen Idioms durch eine Bevölkerungsschicht, in deren Lautsystem ein „reines“ *ā* fehlte. Da aber dieser Wandel in vielen anderen, auch nichtsemitischen Sprachen spontan vor sich geht, ist die Richtigkeit jener Erklärung zweifelhaft.

t Auslautendes *ī* wurde im Westaram., wenn es den Hauptdruck trug, zu *ē*: arab. *iābḡī* = ba. *יָבֵעָ* „er sucht“, arab. *bāḡī* = ba. *בָּעָא* „suchend“, arab. *naqī* = ba. (§ 13 o) **naqī* > *נָקִי* „rein“.

¹⁾ Vgl. BL § 14 f und dort angef. Lit. und siehe noch *Brockelmann*, Grundriß I, 125 f., *Dalman*, S. 60.

²⁾ *Brockelmann*, Grundriß I, 143.

³⁾ ZDMG 55 (1901) 369 f.

An m. 1. Dieses $\bar{e}$ ist eine Zwischenstufe zwischen dem ursem. $\bar{i}$ und $\bar{u}$ dem $\bar{a}$, das im Hebr. (BL § 14 r), wie übrigens auch im Syr., aus diesem auslautenden $\bar{i}$ entstanden ist.

An m. 2. In דִּי „(der) welcher“ hat sich das $\bar{i}$ gehalten, weil das ν Wort proklitisch ist. Auch im Imp. חַיִּי „lebe!“, s. § 47 h.

An m. 3. In Silben, die erst später, als dieses Gesetz nicht mehr galt, $\bar{u}$ den Druck bekommen haben, bleibt das $\bar{i}$ ebenfalls erhalten: אֱלֹהֵי „mein Gott“ < * $\bar{i}lāhi$; so auch in Wörtern, wo dem $\bar{i}$ zur Zeit dieses Gesetzes ein (später gefallenes) $\bar{u}$ folgte: הִיא „sie“, שָׁנִיא „viel“. In verschiedenen anderen Fällen bleibt $\bar{i}$ analogisch erhalten, z. B. im Sg. abs. der Feminina auf $\bar{i}$ (estr. $\bar{i}p$), wie אִימָתָנִי „schrecklich (f.)“ (§ 51 f''') — wo das auslautende $\bar{i}$ zur Zeit dieses Gesetzes wohl schon gefallen war (§ 52 k) —, im Noml. Pass. Qal der Verba tert. inf, wie גִּלֵּי „er wurde offenbart“ (§ 47 t) — nach קָטִיל —, im 3. M. Sg. der abgeleiteten Nominale derselben Verba, wie כָּנִי „er setzte ein“, הִגִּיל „er führte ins Exil“, הִתְמַלֵּי „er wurde erfüllt“ (§ 47 q'), nach קָטַל , הִתְקַטַּל — falls $\bar{i}$ nicht auf dem schwächeren Satzdruck des Verbs beruht (§ 5 t).

V. Kurze, sonantische Vokale.

$\bar{a}$ in geschlossener, druckloser Silbe ist, wie im x Hebr., in großer Ausdehnung zu $\bar{i}$ geworden: arab. $nās̄gudu$ = ba. נָסְגַד „wir werfen uns nieder“, arab. $bāšar$: ba. det. בָּשָׂר „Fleisch“, arab. $šams$ = ba. det. שֶׁמֶשׁ „die Sonne“, arab. $sab'at$ = ba. שִׁבְעָה „sieben“, arab. $ḡabbār$ „Tyranne“ = ba. * $gibbār$ „Held“ (Pl. estr. גִּבְרִיִּם), akk. $mandattu$ > ba. מַנְדָּה „Abgabe“. Neben einer Laryngalis ist dieser Lautwandel seltener: * $anzīn$ (vgl. arab. anz) > עֲזִין „Ziegen“, arab. $ʾabḡt$ = ba. * $iḏ'ē$ (das $\bar{i}$ nach Anal. der übrigen Formen des Aor.) > (§ 10 i) אֲבַעָא „ich suche“ D 716, aber nicht in יִחַלְפוּן „sie gehn vorüber“: vgl. יִסְגְּדוּן „sie werfen sich nieder“, oder in עֲבַדְתִּי „ich habe gemacht“: vgl. נִטַּלְתִּי „ich erhob“.

An m. 1. In den meisten Fällen bleibt jedoch das $\bar{a}$, auch ohne den $\bar{y}$ Schutz einer Laryngalis (vgl. BL § 14 x): יִבְקַר „er sucht“, תִּטַּלֵּל „sie sucht Schatten“, מַנְדָּע „Kenntnis“, פְּרִיזָל „Eisen“, יַצִּיב „zuverlässig“, קְדָמִיא „die ersten“.

An m. 2. Eine besondere Vorliebe seitens der Babylonier für die Formen $\bar{z}$ mit $\bar{a}$ läßt sich beim bibl.-aram. Wortschatz (zum hebr. s. BL § 14 y) nicht beobachten. In einigen Fällen weicht ihre Überlieferung jedoch von der tib. ab: 1. bab. $\bar{a}$ für tib. $\bar{i}$, z. B. bab. $šaqā'ā$ = tib. שִׁבְעָה „sieben“ D 422. 29,

bab. *taqfāp* = tib. תִּקְפָּה „sie wurde übermütig“ D 520; 2. bab. *i* für tib *a*, z. B. bab. *iḥlēfūn* = tib. יִחְלִפּוּן „sie gehn vorüber“ D 422. 29, bab. *hiškāḥā* neben *həškāḥā* = tib. הִשְׁכַּחַה „finden“ D 65, bab. *qirṣōhī* = tib. קִרְצוֹהִי „seine Stücke“ D 625, bab. *riḏlāiḏ* = tib. רִדְלֵי „die Füße“ D 241 f. (zu diesem s. jedoch unten a' und § 61 s).

a' Im Hebr. wurde in geschlossener Haupt- oder Nebendrucksilbe — vor dem Endvokalwegfall — *ī* zu *ā*, BL § 14 z. Von diesem Gesetz, das auch im Aram. gewirkt hat¹⁾, finden sich im bibl.-aram. Wortschatz nur ganz vereinzelte und z. T. unsichere Spuren: arab. *īd'bid* (Kurz-Aor. v. 'ābada „scheuen“, v. einem Tier) = ba. *īēbād (3. M. Pl. יֵאֲבִדוּ „sie sollen vertilgt werden“ Jer 1011); אֲשָׁר „Beschwörer“ D 210 (andere Lesarten: אֲשָׁר, אֲשָׁר), ein akkad. Lehnwort, < *āšīp < akk. āšipu „Beschwörer“; כֵּעַן „jetzt“, vgl. akk. *enu, ettu*, wohl auch hebr. עַת (wenn nicht aus יַעַר „Zeit“; *riḡl (vgl. arab. riḡl) > *ragl „Fuß“ (Du. abs. רִגְלֵיךָ, det. רִגְלֵיךָ, m. Suff. רִגְלֶיךָ usw.; da die bab. Überlieferung immer *riḏl-* hat, könnte tib. *raḏl-* ein Hebraismus sein.

b' In geschlossenen Drucksilben, die zum Teil durch den Endvokalwegfall geschlossen wurden, schwankt die tib. Überlieferung zwischen *ī* und *ē*: סָגַד „er warf sich nieder“, תִּקַּח „er war stark“, aber שָׁלַט „er herrschte“, שָׂאֵל „er bat“; דָּלַק „brennend“, aber קָטַל „tötend“, קָטַל „er tötete“, aber קָבַל „er empfing“; הִשְׁפִּיל „er erniedrigt“, aber תִּטַּל „sie sucht Schatten“; יִתְעַבֵּר E 612, 721 neben יִתְעַבֵּר D 329, E 611 al. „er wird vollzogen“ (s. noch § 5 e—k); in den Segolaten immer *e*: צִלִּים „Bild“, לֶחֶם „Mahl“, עֶבֶד „Knecht“, so auch in doppelt geschlossenen Silben: תִּקְפָּה „du bist stark geworden“, הִשְׁפִּיל „du hast gedemütigt“. — Die bab. Überlieferung hat in geschlossener Drucksilbe immer *e* für *i*: *sēḏēd* usw. (zu *mašpīl* s. § 5 k).

c' An m. Die Verschiebung des *ī* einer geschlossenen Drucksilbe zu *ē*, die wir also im Bibl.-aram. im Gange finden, ist im späteren Jüd.-pal. Aram. vollständig durchgeführt worden²⁾. Im Christl.-pal. Aram. scheint diese Umfärbung des *ī* noch weiter um sich gegriffen zu haben; wenigstens nimmt

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 147.

²⁾ Dalman, S. 92.

*Schultheß*¹⁾ für diesen Dialekt Verschiebung von *ĩ* zu *ẽ* in geschlossener Silbe überhaupt, also vom Wortdruck unabhängig, an.

Das *ẽ* einer geschlossenen, drucklosen Silbe wurde, *d'* wie im Hebr., zu *æ*: neben מְתַעֲבֵד „gemacht“ E 7²⁶ מְתַעֲבֵד-בָּה „in ihr gemacht“ E 4¹⁹ (nach anderer LA: מְתַעֲבֵד בָּה); neben יִפֹּל „er fällt“ D 3^{6.10} al. יִפֹּל-לָךְ „er liegt dir ob“ E 7²⁰; für 'ezél „geh!“ (§ 44 e) אָזַל- (אֲחֶת) „geh (und lege nieder)!“ E 5¹⁵; neben יִתֵּן-לָהּ „er solle ihm geben“ D 2¹⁶ nach anderer LA יִתֵּן-לָהּ (< **ĩntén*).

An m. *Ginsburg* vokalisiert D 2⁹ הוֹמְנָתוֹן oder הוֹמְנָתוֹן Kt., הוֹמְנָתוֹן *e'* (neben הוֹמְנָתוֹן) Qr. „ihr habt verabredet“, also mit *ẽ* in geschlossener, druckloser Silbe. Das Richtige ist gewiß *ĩ*²⁾. Und Formen wie הִתְחַבְּתוֹן, הִתְחַבְּתוֹן, הִתְחַבְּתוֹן, die *Baer*³⁾ und *Kautzsch*⁴⁾ in ihren Paradigmen, der letztere freilich mit Fragezeichen, aufstellen, sind zweifelsohne auch falsch. *ẽ* kommt in dieser Stellung im Bibl.-aram. überhaupt nicht vor.

ũ wurde beim Nomen in geschlossener (Haupt- oder *f'* Neben-) Drucksilbe gew. zu *õ*: arab. *dubb* = ba. בָּר „Bär“, tib. རྒྱུ རྒྱུ „Magier“ (Pl. abs. རྒྱུ་མེད, hebr. קֶשֶׁט (< **qušť*) = ba. קֶשֶׁט (< **qušűť*, § 12 a') „Wahrheit“, cstr. גֶּב „Grube“ (det. גֶּבָא); aber tib. རྒྱ རྒྱ „Mund“, bab. *hartûm* „Magier“.

An m. 1. Beim finiten Verb blieb — in der tib. Überlieferung immer, *g'* in der bab. fakultativ — das *ũ* in dieser Stellung erhalten (was wohl mit dem schwächeren Satzdruck des Verbs zusammenhängt, § 5 t): יֹאכַל „er ißt“: bab. *ĩōkûl*, D 4³⁰; תִּרְשָׁם „du schreibst“: bab. *tiršóm*, D 6⁹; פָּרַק „löse“: bab. *peróq*, D 4²⁴. Auch in offener Drucksilbe blieb das *ũ* (Beispiele nur beim Verb): שָׁבָקוּ „laßt zurück!“, פָּקוּ „geht heraus!“, אֵכְלִי „iß (f.)!“.

An m. 2. Im jüngeren Jüd.-pal. Aram. ist das *ũ* einer geschlossenen *h'* Drucksilbe auch beim Verb gew. zu *õ* geworden⁵⁾, und *Schultheß*⁶⁾ nimmt für den christl.-pal. Dialekt Verschiebung von *ũ* zu *õ* in allen geschlossenen Silben an.

¹⁾ S. 20.

²⁾ *Baer*, S. 64; *Kittel*.

³⁾ S. XXVIII ff.

⁴⁾ S. 48 f.

⁵⁾ *Dalman*, S. 267.

⁶⁾ S. 20.

i' *ũ* in geschlossener, druckloser Silbe ist

1. in der bab. Überlieferung gew. erhalten geblieben: *hunḥāp* „er wurde herabgestürzt“ D 520, *šultān* „Herrschaft“ D 76, *ḥukmā* „Weisheit“ D 511, *šukl'pānū* „Einsicht“ D 511.12, *šuršōhī* „seine Wurzeln“ D 423, *'uḥrān* „ein anderer“ D 244, seltener zu *ō* geworden: *toqpā* „Stärke“ D 237, *'orḥāpāk* „deine Wege“ D 523, oder mit *i* vertauscht: *nizhā* „Tageslicht“ D 620 (wenn nicht eine qitl-Form);

- j'* 2. in der tib. Überlieferung ebenfalls oft erhalten geblieben: *ḥṣṣ* „er wurde heraufgeholt“, *ḡḥḥḥ* „sie haben mich erschreckt“, *šṣ* „Name“ E 510, *ḡḡ* „Grube“, *ḡḡḡḡ* „Männer“, in großer Ausdehnung aber zu *ā* geworden: *ḡḡḡḡ* (s. oben *i'*), *šṣṣṣ*, *ḡḡḡḡ*, *ḡḡḡḡ*, **āḥrān* > (§ 12 d) *ḡḡḡḡ*, *ḡḡḡḡ*, *ḡḡḡḡ*, *ḡḡḡḡ*.

- k'* An m. 1. *ā* vor Geminata kommt vor nur in *ḡḡḡḡ* „sie (m.) alle“ D 238 (bab. *kull'hôn*), 719 Kt., *ḡḡḡḡ* „sie (f.) alle“ D 719 Qr. Vor einer Geminata wird also *ũ* vorgezogen, aber sonst haben die umgebenden Konsonanten wohl kaum einen entscheidenden Einfluß auf die Wahl zwischen *ũ* und *ā*¹⁾.

- l'* An m. 2. In den *qutl*-Segolaten wird *ā*, wie im Hebr. (BL § 72 i), vorgezogen: *ḡḡḡḡ*, *ḡḡḡḡ*, *ḡḡḡḡ* (oben *j'*), so auch in den von solchen Segolaten gebildeten Femininis: *ḡḡḡḡ*, *ḡḡḡḡ*, (oben *j'*). Ausnahmen: *ḡḡḡḡ* „Mann“ mit dem Pl. abs. *ḡḡḡḡ*, det. *ḡḡḡḡ* (das aber eigentl. kein *qutl*-Segolat ist, § 10 r) und *ḡḡḡḡ* „Wand“ mit dem Pl. det. *ḡḡḡḡ*.

- m'* An m. 3. Man beachte die im wesentlichen parallele Entwicklung des *i* > *ē* > *æ* (oben *b'*—*d'*) und des *ũ* > *ō* > *ā* (oben *f'*—*l'*).

§ 7. Assimilation der Konsonanten.

I. Progressive Assimilation.

- a* Das *t* des Reflexivs (*Hipp^eel* und *Hippa'al*) — das mit dem 1. Stammkons. den Platz wechselte, wenn dieser ein alveolarer Spirant war, § 15 a — wurde schon ursemitisch nach *z* zu *d* (partielle Assimilation) oder zu *z* (totale Assim.), nach *š* zu *ṭ* (partielle Assimilation): *ḡḡḡḡ* (§ 6 e') D 29 Kt., *ḡḡḡḡ* oder

¹⁾ Vgl. Brockelmann, Grundriß I, 150.

הִדְבַּחְתֶּם eb. Qr. „ihr habt verabredet“; יִצְטָבֵעַ „er wird benetzt werden“ D 412. 20 al.

Das *t* im ursem. **ʾābata* „verloren gehen“ (vgl. akk. *ʾabātu*) assimilierte *b* sich, wie im Westsem. überhaupt, dem *b* zu *d*: יִצְטָבֵעַ usw.

An m. Solche Assimilationen gehen von Formen aus, wo die be- c treffenden Stammkonsonanten in Kontaktstellung stehen.

Das *t* als 2. Stammkons. assimilierte sich im Aram. einem *q* *d* als 1. zu *ṭ*, zunächst (vgl. oben c) in den Formen mit Präfixen, wo der 1. und der 2. Stammkons. unmittelbar zusammenstoßen: arab. *qátala* „er tötete“ = ba. **qṭál* (קָטִיל, קָטִיל usw.), ursem. **qāḫpu* od. **qīḫpu* > (hebr. קָשָׁר „Verschwörung“, aber) ba. **qṭár* > **qṭár* (קָטָרִי, קָטָרִי) „Knoten“.

An m. Die Assim. bestand in diesem Falle darin, daß der Dental mit *e* festem Absatz wie *q*, statt mit gehauchtem, gesprochen wurde.

s assimilierte sich im Aram. ein folgendes *l* im Haʿel und *f* Haʿfal des Verbuns **slq* „aufsteigen“: **haslīqū* > הָסִקוּ „sie brachten hinauf“, **huslāq* > הָסַק „er wurde heraufgeholt“. Es gibt im Bibl.-aram. kein anderes Wort mit der Lautverbindung *sl*, aber andere aram. Dialekte zeigen, daß die Analogie der Formen mit Vokal zwischen *s* und *l* der Assimilation in den meisten Fällen entgegengewirkt hat¹⁾. Dieselbe Erscheinung im Hebr., BL § 52 u.

Das *h* des bestimmten Artikels, **hā* (s. aber § 22 b) assimilierte sich dem *i* der Dual- und Pluralendung -*ai*: **iōmaihā* > יוֹמָי „die Tage“.

II. Regressive Assimilation.

s assimilierte sich im Aram. dem folgenden stimmhaften Kons. zu *z* *h* in dem aus dem akkad. *simānu* „bestimmte Zeit“ entlehnten²⁾ יָמִין „Zeit“ (das dann aus dem Aram. in andere westsem. Sprachen übergang).

d assimilierte sich, wie in allen semitischen Sprachen mit *i* Ausnahme des Südarab., dem *p* in **šidpu* (woraus südarab. *sdp*) > **šlḫpu*³⁾ > (§§ 6 b', 5 i) שֵׁשֶׁת, שֵׁשֶׁת „sechs“.

¹⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 26.

²⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 63.

³⁾ Die Darstellung bei BL, § 15 h, ist insofern ungenau, als die Assimilation gewiß auch im Hebr. die Lautverbindung *dp* (ehe *p* zu *š* wurde) getroffen hat, also **šidpu* > **šlḫpu* > שֵׁשֶׁת.

- j* *d* assimilierte sich, wie zumeist im Aram., dem folgenden *p* in **gadpîn* (vgl. arab. *ǧāḏafa* „fliegen“) > גַּפִּין „Flügel“¹⁾.
- k* *n* assimilierte sich, wie im Hebr., einem folgenden Kons.: v. נָפַל „fallen“ Aor. **īnpél* > נָפַל, תָּפַלְוּ; v. נתן „geben“ Aor. יָתַנְנָה „er gibt sie“; v. נָתַר Haf. Imp. **antárū* > אָתְרוּ „streift ab!“; v. נָצַל Haf. Inf. הִצִּילָה „befreien“, Part. מַצֵּל „Befreier“; akk. *mandattu* > (§ 6 x) מָדַת „Abgabe“; **anzīn* (vgl. arab. ‘anz) > (§ 6 x) עֲזִין „Ziegen“; **mantanān* (v. נתן) > מִתְּנֵן „Geschenke“; auch einer Laryngalis (vgl. BL § 15 j): v. נָתַת Haf. Aor. **tanḥēp* > (§ 16 m, r) תָּתַת „du sollst niederlegen“, Part. Pass. *m^hanḥēpîn* > § (16 m, r) מִתְּתִין „niedergelegt“.
- l* An m. Formen mit *n* + Kons. kommen jedoch sehr oft (öfter als im Hebr.) vor.
1. In vielen Fällen mag das *n* analogisch erhalten geblieben sein, vor allem wenn es 3. Stammkons. eines Verbs ist (so auch im Hebr., BL § 15 l): הִיָּדְמַנְתִּין „ihr habt verabredet“, wohl auch in בְּנִינָא „das Gebäude“ (nach בָּנָא „bauen“), ostr. מְנִינ „Zahl“ (nach מָנָה „zählen“), sowie im Sandhi (z. B. מִן־קֶשֶׁט „nach der Wahrheit“, מִן־דִּי „der welcher“), wo im Bibl.-aram., im Gegensatz zum Hebr., keine Beispiele für Assimilation vorkommen, viell. auch in anderen Fällen.
 2. Diese Lautverbindung konnte in späterer Zeit, als das Assimilationsgesetz außer Kraft getreten war, durch die Geminatendissimilation (§ 13 d, e) entstehen, oder durch Vokalwegfall, wie in **innēkôn* > (§ 16 l) -*inkôn* (יִשְׁיִבְכֶּכוּ) „er befreit euch“ > (§ 10 t) -*ænkôn* (יִשְׁאַלְכֶּכוּ) „er bittet euch“, **mēšanneḏā* > (§ 16 l) מִשְׁנַנָּי „verschiedene“, **anafôhī* > (§ 18 u) עֲנִפֹּהִי „seine Zweige“.
 3. Sie kommt auch in jüngeren hebr. und griech. Lehnwörtern vor: מִנְחָה „Opfer“, סִימָפְנִיָּה „συμφορία“, פִּסְנִיתִין od. פִּסְנִיתֵין „ψαλτήριον“.

§ 8. Assimilation der Vokale.

- a* *ā* wurde im Aram., nach *Brockelmann*²⁾, zuweilen vorhergehendem *ū* zu *ō* assimiliert, so in (arab. *ʿunās* = ba.) **ʿwnōš* „Menschen“ (det. אֲנוּשָׁא D 413 f. Kt.), vgl. nabat. אַנוּש³⁾. Wahr-

¹⁾ Nöldeke, GGA 1884 1019.

²⁾ ZA 17 (1903) 253 f., Grundriß I, 185.

³⁾ Lidzbarski, Handbuch, S. 222 a.

scheinlich handelt es sich hier aber durchweg um kanaän. Lehnwörter, vgl. § 1 t.

Das *u* des Possessivsuffixes *-hu* assimilierte sich im Aram. *b* (wie im Arab.) einem unmittelbar vorhergehenden *i* zu *i*: **hāḏīlihu* > **hāḏīlihi* > (§§ 4 j, 6 b') חִילֵּיה „sein Heer“. Zum Charakter des vorhergehenden *i* siehe § 20 k'.

Der nach § 12 n ff. zwischen zwei Endkonsonanten eines *c* Wortes entstehende Hilfsvokal *e* assimilierte sich im Aram. vorhergehendem *u* zu *u* (woraus dann, nach § 6 f', *o*): **quṣṭ* (> hebr. קִשְׁט, aber ba.) > **quṣeṭ* > **quṣūt* (>, § 18 l, קִשְׁט „Wahrheit“).

Dem aus diesem *e* (nach § 6 d') entstandenen *æ* assimilierte *d* sich der Stammvokal *a*, wie im Hebr., zu *æ*: **mālæk* > מֶלֶךְ „König“, s. § 12 p.

Die Vokale der Proklitika *bi* (> בִּי) „in“, *la* (> לִי) „zu“, *ka* *e* (> כִּי) „wie“ und *ua* (> וְ) „und“ wurden, wie im Hebr., in der tib. Überlieferung, wenn ihnen eine Laryngalis mit Chatef folgte, zu dem entsprechenden Vollvokal assimiliert (vgl. BL § 16 e): **biḥ^asáf* > בִּיחֶסֶף „mit Ton“ D 241. 43, **lā^alāh* > לֵאלֹהִים „dem Gotte“ D 219, **kā^anāš* > כְּאִנָּשׁ „wie ein Mensch“ D 74, **uā^anāš* > וְאִנָּשׁ „und ein Mensch“ D 68. 13, **lāq^abəl* > לְקַבֵּל „gegenüber“ D 33 al. In der bab. Überlieferung bleibt, wenn die Laryngalis den Vollvokal hat, bei der Proklitika das Schwa: *k^eenāš*, *b^eeḏqāin* „sogleich“ D 313 al.; sonst wie *lāhḏāb^erōhī* „seinen Ministern“ D 324, *uqḥtāiāk* „und deine Sünde“ D 424 und danach *bqḥsáf* D 241. 43 (für **biḥsáf*).

Anm. Diese Assimilation ist echtaram., obschon in den anderen aram. *f* Dialekten schon ganz aufgegeben und nur in erstarrten Formen (die aber den echtaram. Charakter der Erscheinung beweisen) vorliegend; auch im späteren Jüd.-pal. Aram. wurde sie durch Systemzwang stark beschränkt¹⁾.

In der bab. Überlieferung nimmt das Schwa vor einem *i* zuweilen *g* *i*-Farbe an: *hiqīmáp²⁾* „sie wurde aufrecht gestellt“ D 74.5 = tib. ከባዛ, ከባዛ, **ikūlī* „iß (i.)!“ D 75 = tib. ከባዛ; ohne Zweifel *hiqīmáp*, **ikūlī* zu lesen. Siehe noch § 10 o.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 185; Schulthess, S. 23.

²⁾ Nach Prof. Kahles Vermutung ist aber an beiden Stellen *hoqīmáp* beabsichtigt.

§ 9. Assimilation der Diphthonge.

I. Steigende Diphthonge.

- a* Der Diphthong *ui* „und“ (< *ua*, § 6 x) wurde in geschlossener, druckloser Silbe im Bibl.-aram. wie im Hebr. behandelt, d. h. er blieb in der bab. Überlieferung erhalten, wurde aber in der tib. (außer vor *i*) zu *ū* (vgl. BL § 17 a): bab. *uībkōl* = tib. *uḅkāl* „und über alles“ D 238 (mit Wiederherstellung des Schwa wie im Hebr.), bab. *uīmḥēmān* = tib. *uḥmēmān* „und zuverlässig“ D 245, bab. *uīnbqzbīāpāk* = tib. *uḥnbīpāk* „und deine Geschenke“ D 517 (aber **uīqārā* > [unten e] *uīqārā* [bab. und tib.] „und die Ehre“ D 237).
- b* An m. 1. Einmal tritt dieses *ū* vor einem alveolaren Spiranten mit Chatef auf (§ 10 m): *uḥḥr*¹⁾ „und er verschloß“ D 623.
- An m. 2. Zur vermuteten Assimilation *ui* > *ii* s. § 13 i.
- c* Der Diphthong *ue* „und“ (< *ua*, § 18 l) scheint dagegen z. T. in anderer Weise behandelt worden zu sein; er wurde nämlich im Bibl.-aram., und zwar nicht nur in der tib. Überlieferung, sondern, nach den zwei einzigen Belegen zu urteilen, auch in der bab., vor den Labialen *p*, *b* und *m* zu *ū* (vgl. BL § 17 c): bab. *ūfišrēh* = tib. *uḥfišrēh* „und seine Deutung“ D 226, bab. *ūminnḥōn* = tib. *uḥminnḥōn* „und ein Teil von ihnen“ D 233 Kt. (an allen übrigen Stellen sind die bab. Texte unpunktiert gelassen); tib. *uḥtār* „und nach dir“ D 239.
- d* *i^e* konnte in der bab. Überlieferung im Anlaut zu *i* (oder *ī*? Die Quantität nicht sicher zu entscheiden²⁾) werden: *iḥb* > bab. *iḥqb* „er hat gegeben“ D 237 al., *iḥc* > bab. *iḥq* „er erkannte“ D 521 (aber auch wie *iḥqm* „er errichtete“ D 244, nach *iḥqm* usw.).

¹⁾ Nach *Gesenius-Bergsträßer*, Hebr. Gr. (1918), S. 104, wäre *uḥḥr* „und“ kurz, weil es in offener Silbe keinen Gegendruck tragen könne. Es kann aber auch im Hebr. einen Gegendruck tragen, wenn auch gew. nur vor Chatef. Daß es in der Regel drucklos bleibt, hängt offenbar mit seiner Bedeutung zusammen, die einen schwachen Satzdruck verlangt.

²⁾ *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 20.

So auch in den hebr. Texten der bab. Masoreten (BL § 17 d), die Erscheinung ist aber ursprünglich aram.¹⁾

II. Fallende Diphthonge.

iġ und *iū* wurden auch im Aram. zu *ī*: **bijhūð* > בִּיהוּד „in e Juda“ E 51, **uiqārā* > וִיקְרָא „und die Ehre“ D 237, **šabiūt* > (§§ 18 l, 32 d) צָבִית „ich wollte“.

An m. *iūū* blieb erhalten: הָיָר „weiß“.

f

Älteres *iū* wurde ebenfalls zu *ī*: **guliū* > (§§ 18 l, 10 n) גָּלִי „er g wurde offenbart“. Ein später entstandenes *iū* blieb aber erhalten: שָׂרִיו „sie fingen an“, רָמְיו „sie wurden geworfen“.

uū > *ū*: **hūūsapat* > הוּסַפַּת „sie wurde hinzugefügt“. — Über *h* ursem. *ui* s. § 49 f.

ai ist

i

1. in geschlossener Hauptdrucksilbe, wie im Hebr., erhalten geblieben und später (durch eine Art „Segolierung“) in *āi* übergegangen: arab. *qaiḏ* = ba. קָיֵט „Sommer“, arab. (Akk.) *qarnāḏini* = ba. (§ 4 j) קַרְנֵי „Hörner“, עֲרִיךְ (Kt.) „deine (m.) Feinde“, עֲנִין „antwortende“, s. § 12 d'.

An m. Zu *aiū* s. § 17 l. Zum pluralen Poss.-Suff. **-āih* > *-ēh*(?) „ihre“ s. § 12 e'. Zur 1. Sg. des Noml. Qal von den Verbis tert. inf. s. unten o. Zu תַּרְתִּין „zwei (f.)“ s. § 67 f.

2. in (betonter) offener Endsilbe zu *ē* kontrahiert: *j*
**mibnāi* > מִבְּנָא „bauen“, **manāi* > מִנָּא „Mine“, **iōmāi*
> יוֹמִי „Tage“.

An m. Später entstandenes *-āi* ist erhalten geblieben; so das Poss.-k Suff. *-āi* (עֵינַי „meine Augen“), wo das *i* zur Zeit dieses Gesetzes noch lang war und der Diphthong also in geschlossener Silbe stand (**-āiī*, § 20 m'), und später entlehnte Nomina propria: שְׁמַי N. pr. E 48.9 al, מִדֵּי „Medien“ (אַרְכֵי „aus Ereḳ stammend“ E 49 Kt. ist gewiß in אַרְכֵי zu ändern). — Das *-āi* in אִיתִי „ist“, „sind“ ist im Anschluß an die häufig gebrauchten Formen mit Suffixen geblieben.

3. in offener (betonter und unbetonter) Silbe, die keine *l* Endsilbe ist, im Bibl.-Aram. entweder erhalten ge-

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 188.

blieben: קָיָם „bleibend“, בֵּיתָא „das Haus“, עֵינַי „Augen“, הָוִיתָ „du warst“, הָיָה „er hat gebracht“; oder auch (und zwar nicht nur vereinzelt¹⁾) zu ē kontrahiert: חֵיָא, חֵיָה „Tier“, cstr. חֵיָת usw. (= syr. *ḥaiṣā*), רָמִיָא „wir warfen“, חֵיָתוֹן „ihr habt gesehen“, יוֹמֵיהוֹן „ihre Tage“.

m An m. 1. Die im Bibl.-aram. also dialektisch vorliegende Assimilation dieses *ai* zu ē ist im Onkelostargum fast vollständig und im Christl.-pal. Aram. vollständig durchgeführt worden²⁾.

An m. 2. Zur Kontraktion des *ai* zu ā in בֵּיתֵכוֹן „eure Häuser“ s. § 61 b“.

n 4. in geschlossener Nebendrucksilbe in allen aram. Dialekten zu ē geworden: cstr. *bāit > בֵּית „Haus“, cstr. חֵיל „Heer“, cstr. עֵין „Auge“.

o An m. Aus dem schwächeren Satzdruck der finiten Verbformen (§ 5 t) erklärt sich, daß der Diphthong *ai* in der 1. Sg. des Noml. Qal von den Verbis tert. inf. zu ē assimiliert wurde³⁾: הָוִיתָ „ich war“, חֵיָיתָ „ich sah“. Der Hauptdruck einer finiten Verbform konnte also zur Stärke eines Nebendrucks herabsinken.

p *au* wurde im Bibl.-aram. immer zu ō assimiliert: arab. *īaym* = ba. abs. u. cstr. יוֹם „Tag“, det. יוֹמָא, Pl. abs. יוֹמִין, cstr. יוֹמֵי, det. יוֹמֵיָא „er tat kund“ (vgl. syr. *ʾauḏā*); syr. *rmāu* = ba. רָמו „sie warfen“.

q An m. *auu* blieb erhalten: פִּנִּין „Fenster“, שָׁוִין „sie stellten gleich“.

§ 10. Assimilation von Vokalen an konsonantische Vokale und an Konsonanten.

a I. Das Schwa assimilierte sich in bab. Überlieferung zuweilen einem unmittelbar folgenden *i* zu *i* (vgl. § 8 g): tib. מִשְׁתִּיָּא „das Gelage“ = bab. *mištiṣā* D 510, tib. קָיָם „Satzung“ = bab. *qīṣām* D 68, tib. מְדִיָּא „der Meder“ = bab. *maddiṣā*⁴⁾ D 61, tib. לְהִיָּן

¹⁾ Vgl. Brockelmann, Grundriß I, 192.

²⁾ Dalman, S. 91; Schulthess, S. 25.

³⁾ Brockelmann, op. c., I, 193.

⁴⁾ Das *i* ist jedoch zweifelhaft. Viell. ist *māḏiṣā* zu lesen.

„sie (f.) mögen sein“ = bab. *lihūiān* D 517. *i* ohne Zweifel ein *i*-haltiges Schwa¹⁾: *mištīā* usw.

ū wurde im Ursem. vor *i* + Vokal zu *ī*: **abūia* (Nom.) > *b* **abūia* > (§§ 4 j, 13 o) **abi*, woraus (§ 20 l') אָבִי „mein Vater“.

ū assimilierte sich im Aram. in Nomm. von Stämmen לִּי dem anlautenden *i* der nächsten Silbe zu *i* (vgl. BL § 18 c): arab. *bunīān* = ba. **binīān* „Gebäude“ (det. בְּנֵינָא²⁾). Bei starken Stämmen durchweg *qullān*³⁾.

II. Alle kurzen Vokale assimilierten sich auch im Aram. *d* einen unmittelbar folgenden auslautenden (*h*) *h* oder *ʿ* zu (dem mit diesen Kons. homorganen) *a*: (יהִשָּׁפַל, aber) נִהְשָׁפַח „wir finden“, יִהְיֶה „er tut kund“; (קָטַל, aber) פָּלַח „fürchtend“, יָדַע „wissend“; (מִהְרָק, aber) מִצָּלַח „gedeihend“; (צָלַח, aber) מָלַח „Salz“, תָּרַע „Tor“. Beispiele vor auslautendem *h* gibt es nicht; s. aber § 12 e'.

Anm. Für מִשְׁבַּח „lobend“ bildeten die Bab. nach Analogie des *e* gew. st. Verbs die Form *mešqabbēh* D 434.

Vor auslautenden *h* und *ʿ* entwickelte sich im Bibl.-aram., *f* wenn ein anderer langer Vokal als (das homorgane) *ā* vorherging, wie im Hebr., ein konsonantischer Gleitlaut *q*: cstr. רִיחַ „Duft“ („Andeutung“), שָׁלַיִחַ „er wurde ausgestreckt“, רוּחַ „Geist“, תִּרְעַץ „sie wird zertrümmern“.

Anm. 1. In den bibl.-aram. Texten mit bab. Punktation kommt *q* *g* überhaupt nicht vor: *rūh*, *tērō*. Da die Bab. es auch in hebr. Texten nur selten bezeichnen (BL § 18 k), ist aber hieraus nicht zu schließen, daß es in ihrem Dialekt keinen solchen Gleitlaut gab.

Anm. 2. Vor auslautendem *h* gibt es im Bibl.-aram. kein Beispiel *h* für ein *q*. Dies fehlt im Gegenteil in dem einzigen Wort, wo es zu erwarten wäre, im Suffix der 3. M. Sg., -*ēh* „ihn“, „sein“: סִתְּרָה „er zerstörte ihn“, אֱלֹהֵהּ „sein Gott“, לֵהּ „ihm“. Zur vermutlichen Länge dieses *ē* s. § 20 q'.

In geschlossener, druckloser Silbe wird, wie im *i* Hebr., *i* in der tib. Überlieferung zu *ǣ* vor einfachem (*h*) *h* oder *ʿ*, oft auch nach einer Laryngalis, wenn keine Geminata folgt: תִּשְׁלַח, aber) **təhuē* > (§ 12 d) תִּהְיֶה „sie ist“, לִהְיֶה „er

¹⁾ Vgl. Dalman, S. 85.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 194.

³⁾ Barth, Nominalbildung, S. 332.

ist“; (מַכְנִישׁ, aber) **mæhzē* > מַחְזֵא „sehen“, מַעֲבֵד „tun“; (יָקַרְהוּ, aber) אֶקְרָא „ich werde lesen“; arab. *ʾiṣbaʿ* = ba. **ʾaṣbaʿ* „Finger“ (Pl. אֶצְבָּעַן); bab. *ḥilmā* D 236. 45 al. = tib. ḥilṃa „der Traum“; עֲלִיוֹנִין „höchste“. Nach *h* gibt es kein Beispiel (außer mit folg. Laryngalis: הָעֲדִירוּ „sie nahmen weg“, הִתְחַסְּנוּ „sie nahmen in Besitz“, wo das *æ* falscher Hebraismus ist, § 39 f).

A n m. 1. Dieses *i* stammt seinerseits zuweilen aus einem *a* (nach § 6 x).

j A n m. 2. In der bab. Überlieferung bleibt das *i* erhalten: *tihūḫē, liḫūḫē, ʾiqrē, ʾiṣbaʿān*. Für הָעֲדִירוּ schreiben die Bab., D 520, *hāʿdīḡ*, d. h. sie lassen, nach der Hauptregel des Bibl.-aram. bei starken Verben, das *a* des Kausativpräfixes (gegen § 6 x) erhalten bleiben.

k A n m. 3. Oft bleibt auch in der tib. Überlieferung *i* nach einer Laryngalis erhalten; so regelmäßig im Reflexivpräfixe *hiḡ-* (wie im Hebr.): הִתְחַלְּסָה „sie riß sich los“, הִתְחַלְּלָה „er wurde versengt“; weitere Beispiele unterbliebener Assim.: אֲנִידַע „ich erkenne“, אֲשַׁתִּי „sie tranken“, אֲנִיבָה „seine Frucht“, חֲסָנָא „die Kraft“, חֲנִטִּין „Weizen“, עֲשָׁבָא „die Kräuter“, estr. עֲזִקְת „Siegelring“, עֲלֵין „Rippen“. — Vor einer Geminata bleibt *i*, nach oben *i*, immer erhalten: אֲבִירָה „Brief“, אֲמִרִין „Lämmer“, אֲדִרִין „Tennen“, אֲיוֹן „ii“, אֲיוֹן „eae“, הָיוּ „ii“, „eos“, הָיוּ „weiß“, עִמִּי „mit mir“, עֵדֶן „Zeit“, estr. עֲקָר „Wurzelstamm“, עֲלָה „Ursache“, עֲיוֹן „Ziegen“.

l A n m. 4. Ansätze zu einer Assimilation des *i* an eine Laryngalis finden sich auch sonst im Aram.¹⁾, die genaue Übereinstimmung des bibl.-aram. Gesetzes mit dem hebr. zeigt aber, daß die Assim. in der einen Sprache unter dem Einfluß der anderen ausgedehnt worden ist.

A n m. 5. Zur Entwicklung des *i'* s. § 17 e.

m Kurze Vokale, die unter der Wirkung des Drucks zu Schwa reduziert wurden (§ 18 l), bewahrten, wie im Hebr., (im Tib.) nach Laryngalen oft ihre ursprüngliche Färbung: arab. *ḥamr* = ba. חֲמֵר „Wein“, arab. *ʾilāh* = ba. אֱלֹה „Gott“, (הִתְחַלְּלָה, aber) הִקְיִמְתָּ „sie wurde aufrechtgestellt“; zuweilen auch nach anderen Kons.: וְסִגְר (vgl. hebr. סָגַר „und er verschloß“ D 623, תִּדְקְנָה (v. תִּדְקַן „sie wird sie zermahlen“ D 723, לִקְבֹּלָה (vgl. לִקְבֹּל „vor“).

n A n m. 1. *a* vertritt sehr oft ein altes *i*: 1. im Plural des Part. Akt. Qal, z. B. קִימִין (vom Sg. קָם „stehende“, יִהְיֶין „gebende“, יִחַלִּין „sich fürchtende“, יַעֲטִין „seine Räte“, 2. in Nomm., wie עֲשָׁב (vgl. det. עֲשָׁבָא und hebr. עֵשֶׁב „Kräuter“, חֲמָא (= hebr. חֵמָה „Zorn“ D 313 (neben חָמָא D 319). — In der

¹⁾ Dalman, S. 92 f.; Schulthess, S. 26.

1. Sg. des Aor. Pa'el vertritt *a* ein altes *u*: אֶרְאֶה (s. § 35 b) „ich werde verkünden“; so auch sonst, z. B. יִלְּי (s. § 47 t) „er wurde offenbart“.

An m. 2. *æ* vertritt öfters altes *a* oder sogar *u*. Gewöhnlich ist es dann durch die assimilatorische Einwirkung eines folgenden *i* hervorgerufen: הִקְיִיתִי (v. הִקְיִיתִי) „er setzte ihn ein“, חַיִּי (§ 47 h) „lebe (m.)!“, **guliū* > גֻּלִּי „er wurde offenbart“ D 230 (neben לִלְי D 219), קָרִי „er ist gelesen worden“, **hu-qīmāp* > חֻקְיִמַּת „sie wurde aufrecht gestellt“ D 75 (neben קִימַת D 74, oben m). Ein weiterer Fall, wo *æ* aus *u* stammt, ist (arab. *ʿundās* = ba.) אָנָשׁ „Menschen“; s. noch § 44 c.

An m. 3. Wie im Hebr. tritt *e* in der tib. Überlieferung niemals auf *p* nach einer Laryngalis, aber *æ* findet sich auch nach Nichtlaryngalen (vgl. BL § 18 v), s. oben m.

An m. 4. Es ist wahrscheinlich, daß auch die anderen aram. Dialekte *q* verschiedene Murmelvokale gehabt haben, obgleich sie in der Schrift nicht bezeichnet wurden.

III. *a* assimiliert sich im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung (wie auch *r* im Jüd.-pal. Aram.¹⁾) dem folgenden *b* zu *u* in den mit Endungen versehenen Formen von אָבִיר „Mann“ (< ursem. **gabr*, vgl. arab. *ḡabr* „kräftiger, junger Mann“, hebr. אָבִיר „Mann“): Pl. abs. אָבִירִין, det. אָבִירִי (aber bab. *qābrīn*, *qābrījā*). Und *i* assimilierte sich (nach beiden Überlieferungen) dem folgenden *m* zu *u* in ursem. **šimu* > (hebr. שֵׁם, aber ba.) estr. שֵׁם „Name“ (so auch im späteren Jüd.-pal. Aram. und anderen aram. Dialekten²⁾), sowie dem folgenden *b* zu *u*, woraus dann in Drucksilbe (nach § 6 f') o, in (estr.) ō „Grube“ (det. אָבִיר, = hebr. אָבִיר, und אָבִיר „Bär“, vgl. syr. *debbā*).

IV. *a* assimilierte sich im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung dem *s* folgenden *š* zu *æ* in אָבִירִי „das trockene Land“, wenn *æ* nicht aus hebr. אָבִיר. Ebenso wurde *i* zu *æ* vor *š* in tib. אָבִירִי (vgl. arab. *ḡism*) „ihr Leib“ D 327 Kt. u. Qr., אָבִירִי „ihre Leiber“ eb. Kt. 28 Kt. (neben אָבִיר D 430, 521, אָבִיר D 711). — Zu *ra's* > אָרַשׁ s. § 17 f.

V. *n* wandelte im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung zu- *t* weilen ein nebenan stehendes *i* zu *æ*: אָבִיר, aber אָבִיר „sie ging aus“, אָבִיר, aber אָבִיר „er bittet euch“; so wohl auch im bab. *naṭlēp* = tib. אָבִיר „ich erhob“ D 431. In אָבִיר „der Leuchter“ D 55 (= bab. *naḡraštā*) ist wohl *æ* direkt aus *a* entstanden, vgl. jüd.-aram. *naḡraštā*, syr. *nabreštā*. Siehe noch § 47 p': אָבִיר.

¹⁾ Dalman, S. 89.

²⁾ Nöldeke, Neue Beiträge, S. 140.

u Einem auslautenden *r* assimilierten sich im Bibl.-aram., wie auch in anderen aram. Dialekten und sporadisch im Hebr. (BL § 18 i), alle unmittelbar vorhergehenden, kurzen Vokale zu *a*, d. h. *r* übt dieselbe Wirkung aus wie (*h*) *ḥ* und ^c (oben d): (arab. *īa'kulu* = ba. יאכל, aber) arab. *īa'muru* „er befiehlt“ = ba. יאמר „er sagt“; (arab. *maḥḥad*, aber) arab. *maḥḥad* „ehrend“; arab. *nāmīr* = ba. נמר „Pardel“; (arab. *zayl*, aber) arab. *zayl* „Mann“, arab. *ḥamr* „Wein“, arab. *ʿamr* „Wolle“. Siehe noch תרתין, § 67 f.

v Anm. In Formen wie den Nominalen שִׁבְּחוּ „sie priesen“, בִּבְּרוּ (so E 410 nach der besten LA) „sie forschten nach“ (neben בִּטְּלוּ „sie hinderten“), הִשְׁבְּחוּ „sie fanden“ (neben הִלְבְּשׁוּ „sie ließen anziehen“), אֶתְעַקְרוּ „sie wurden ausgerissen“ (neben הִתְרַחֲצוּ „sie verließen sich“) oder den Imperativen בִּבְּרוּ „zerstreut!“ (neben קִצְצוּ „haut ab!“), אֶתְרוּ „streift ab!“ (für **attirū*) liegt keine lautgesetzliche Entwicklung *i* > *a* vor. Die Formen sind vielmehr Analogiebildungen nach dem entspr. Singular: **šabbāḥ*, **baqqār* usw., wo das *a* der Ultima sich nach oben d, bzw. oben u, aus *i* erklärt.

w *i* assimilierte sich im Bibl.-aram., wenigstens nach tib. Überlieferung, wie im Hebr., zuweilen einem auslautenden *l* zu *æ*: akk. *parzīllu* >¹⁾ ba. פִּרְזֵל „Eisen“, akk. *bābīlu* > ba. בָּבֶל „Babel“. Wahrscheinlich will auch die bab. Punktation mit ihrem *parzāl*, *bābāl* dieselbe Aussprache andeuten.

x Anm. Wenn sich im Bibl.-aram., wie auch in anderen aram. Dialekten, zuweilen ein *ō* für ein zu erwartendes *ā* findet, wie **mēḏōr* „Wohnort“ (מִדְרָה D 422. 29, מִדְרָה D 521) für und neben **mēḏār* (מִדְרָה D 211) und הִרְהִין „Traumgestalten“ D 42 für **harhārīn*, so ist das wohl kaum (mit Brockelmann²⁾) als eine Assimilation des *ā* an das *r* aufzufassen. Es liegen vielmehr, wie auch z. B. in syr. *māzōnā*, *māqōrā* (BL § 26 j'), Kanaanismen vor, § 1 t.

§ 11. Assimilation von Konsonanten an Vokale.

a Die einfachen Explosive *p*, *b*, *t*, *d*, *k*, *g* wurden im Aram., wie im Hebr., nach Vokalen zu dem entsprechenden Spiranten *f*, *ḥ*, *ḥ*, *ḥ*, *ḥ*, *ḥ*: akk. *šīpru* „Sendung“ = ba. cstr. סִפֵּר „Buch“, arab. *ʿabd* = ba. cstr. עֶבֶד „Knecht“, arab. *baīt* = ba. cstr. בֵּית

¹⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 59.

²⁾ Grundriß I, 203.

„Haus“, arab. *nāktubu* = ba. נִכְתָּב „wir schreiben“, äth. *uagr*
 „Hügel“ = ba. cstr. יָגַר „Steinhaufe“.

An m. Das Spirantierungsgesetz ist in zwei Fällen (die beide mit den *b*
 hebräischen Regeln stimmen, BL § 19 d) nicht durchgeführt worden: בְּתִיכֹן
bätēkōn „eure Häuser“, הִשְׁתַּכַּחַת *hištēkāḥat* „du (m.) bist gefunden worden“.
 Siehe §§ 61 b¹, 41 n.

Die Spirantierung erfolgte im Bibl.-aram. in derselben Aus- *c*
 dehnung wie im Hebr. auch im Wortanlaut nach unmittelbar (ohne
 Pause) vorhergehendem Vokal: עָנוּ תַּנְיָנוֹת „sie antworteten zum
 zweiten Male“ D 27, מְלָא כְדָבָה „ein falsches Wort“ D 29, חֲכִימֵי
 בָּבֶל „die Weisen in Babel“ D 212.

An m. Die Spirantierung ist, trotz enger Verbindung der Worte, aus- *d*
 geblieben in בְּבָבֶל „das in Babel ist“ E 517, חֲכִמָּה בְּחֻמַּת־אַלְהֵין „Weisheit
 wie Götterweisheit“ D 511, offenbar infolge der dissimilatorischen Einwirkung
 der folgenden Konsonanten: בַּב, בַּח.

Die Spirantierung trat im Bibl.-aram. auch nach *i* ein. Bei- *e*
 spiele finden sich aber nur im Wortinnern und für *p*: בֵּיתָא „das
 Haus“, הֵיְתִי „er brachte“²⁾, חָזִיתָ „du sahst“ u. a. Im Sandhi kommt
 Spirantierung nach *i* niemals vor: אֵיתִי בִי „ist in mir“ D 230, אֵיתִי
 בְּהוֹן „ist in ihnen“ D 325, קִדְמֵי דְנִינְאֵל „Daniel (trat) vor mich“
 D 45. Es gibt aber in den Texten keinen Fall, wo ת im Sandhi
 in enger Verbindung mit einem vorhergehenden *i* stünde.

Die spirantische Aussprache blieb im Aram., wie im Hebr.,
 im allgemeinen, auch nach Wegfall des Vokals, der sie hervor-
 gerufen hatte, bestehen: **kaḏabā* > (§ 18 u) **kaḏbā* > (§ 6 x)
 כְּדָבָה „lügenhafte“, **malakīn* > מְלָכִין „Könige“, **qarabēp* > *qarbēp*
 > קָרַבַּת „ich ging hinzu“, **bimaḏināp* > בְּמִדְיָנָה „in der Stadt“
 D 31.30.

An m. Die explosive Aussprache trat jedoch bisweilen wieder ein. *g*
 So ist das *p* des Femininum im Status determinatus nach Wegfall des
 Vokals immer zur Explosiva verschoben worden, z. B. יִבְשָׁתָא „das trockene
 Land“, יִקְרָתָא „die brennende“, so auch in den folgenden Wörtern (wo in
 diesem Falle das Metheg wohl, nach § 4 c', zu tilgen ist): בְּאִישָׁתָא E 412 Kt.,
 בְּשָׂתָא ebenda Qr. „die böse“, גְּבוּרָתָא „die Stärke“, מְדִינָתָא „die Provinz“,

¹⁾ Kautzsch, S. 25.

²⁾ Vgl. *paipa*, *aip(i)* im Ma'lūla-Dialekt, s. Bergsträßer, Glossar, S. 16, 101.

מְרִירָא „die aufrührerische“, עֲבִירָא „die Arbeit“, שְׂאֵלָא „die Bitte“; außerdem in שְׁנִתָּה „sein Schlaf“. Außer diesen Femm. gibt es im Bibl.-aram. nur zwei Beispiele für wiederhergestellte explosive Aussprache: נִסְכֵּיהֶן „ihre Trankopfer“ E 717 (für **niskēhôn*, § 61 z), vgl. hebr. נִסְכֵּיהֶם, BL § 72 u'; Kt. עֲבִירָא, Qr. עֲבִירָא „deine Diener“ E 411 neben Kt. עֲבִירָא, Qr. עֲבִירָא D 24).

§ 12. Entwicklung neuer Vokale.

- a* I. Die Doppelkonsonanz im Anlaut des mittelliranischen *χšaθrapān* wurde im Bibl.-aram. durch die Entwicklung neuer Vokale aufgelöst: אֲחֻשְׁרַפְנֵי „die Satrapen“ (hebr. אֲחֻשְׁרַפְנִים). Vermutlich ist aber dafür, in näherem Anschluß an das mittelliran. Wort, אֲחֻשְׁרַפְנֵי zu lesen¹).
- b* אֲרַע (nach anderer LA אֲרָע „Arm“ E 423, neben **derā*² (Pl. m. Suff. דְּרַעֵי D 232), ist mit dem hebr. אֲרֹעַ, neben אֲרֹעַ, zu vergleichen, beide aus ursem. (= arab.) **dirā*²). Der vor dem anlautenden Kons. auftretende Vokal war wohl ursprünglich ein *i*, das nach § 10 i zu *æ* wurde.
- c* Vor *r* entwickelte sich im Bibl.-aram., wie auch in anderen aram. Dialekten, eine Nebensilbe in **rekubbā* (vgl. arab. *rúkkab*) > **arkubbā* „Knie“ (Pl. m. Suff. אֲרֻכְבָּתָא). *k* deutet darauf, daß 'ar- nur die Entwicklung eines vokalischen *r* ist³). — Zu אֲשֻׁחֵי „sie tranken“, für **š-pīū*, s. § 47 q.
- d* II. Nach den Laryngalen *h*, *ḥ* und ' am Ende einer drucklosen Silbe im Wortinnern entwickelte sich im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung, wie im Hebr., gewöhnlich ein Chatef, dessen Färbung sich nach dem vorhergehenden Vokal richtete: וְשִׁתְּמֵוּן (aber) וְתִתְּיָבוּן „sie werden gegeben“; syr. *dahbā* = ba. דְּהָבָא „das Gold“; neben טַעְמָא „der Befehl“, „der Bericht“ nach anderer LA טַעְמָא D 63, E 421; (תִּשְׁנָא, aber, nach § 10 i) **tæhué* > תִּהְיָא „sie wird sein“; (מִבְעָא, aber) מִחְזָא „sehen“; (jüd.-ar. — wie auch bab., unten f — 'uḥrī = tib., nach § 6 j') **āhrī* > אֲחֵרִי „eine andere“. Die nunmehr offene Silbe erhielt also auch im Bibl.-aram. einen Nebendruck. — Formen ohne Vokaleinschub jedoch verhältnismäßig häufiger als im Hebr.
- e* An m. 1. Ein solcher Vokaleinschub fehlt, im Gegensatz zum Hebr., nach ' (BL § 20 d), denn diese Laryngalis ist im Aram. am Silbenende aufgegeben, § 17 a.

¹) Vgl. *De Lagarde*, GA, S. 68; *Marti*, Gr., S. 58 *.

²) *ā* in אֲרָע nach Analogie von *אֲצַע „Finger“.

³) *Nyberg*, MO 14 (1920) 242.

An m. 2. In bab. Überlieferung erfolgt, nach der Schrift zu urteilen, *f* gew. kein Vokaleinschub: tib. אֶהְבֵּא = bab. *dqhbā* „das Gold“, אֶהְבֵּי = *‘aḥūāiḥ* „verkünden“, דְּחֻנָּן = *dəḥūān* „Beischläferinnen(?)“, מַעֲבֹדָי = *mā‘bādōḥī* „seine Werke“, לִהְיוֹנָא = (§ 10 j) *liḥūē* „er ist“, תִּהְיוֹנָא = *tihūē* „sie ist“, לִהְיוֹנָא = *liḥūōn* „sie sind“, אֲחֵרָא = (§ 6 i') *‘uḥrān* „ein anderer“, אֲחֵרָא = *‘uḥrī* „eine andere“. Nur nach *‘* kommt Vokaleinschub einigemal vor: für טַעֲמָא oben d, schreiben nämlich die Bab. D 6s *tā‘emā*, und in (tib. שְׁעָרָא = bab.) *s‘qrēh* „sein Haar“, (tib. מַעְלֵי = bab.) *m‘qlē* „Eingang“ und (tib. תַּעֲרָא = bab.) *t‘idē* od. *t‘qđē* „sie vergeht“ (§ 47 a'') hat sich ein nach dieser Regel eingeschobenes Schwa (nach § 18 y) zum Vollvokal entwickelt. Siehe § 3 d.

An m. 3. Es gibt in den bibl.-aram. Texten bab. Vokalisation kein *g* Beispiel für Vokaleinschub nach Drucksilbe, vgl. BL § 20 f.

Wenn (im ‘Tib.) auf ein Chatef ein Konsonant mit *h* Schwa folgt, so wird — gleichfalls wie im Hebr. — das Chatef zu dem entspr. Vollvokal, und das folg. Schwa fällt: **tā‘abēdūn* > תַּעֲבֹדוּן „ihr sollt machen“, (אֶהְיֹנָא „er ist“, aber) לִהְיוֹנָא „sie (f.) mögen sein“, **hāḥārēbāp* > הַחֲרֵבָת „sie ist verwüstet worden“.

An m. Für לִהְיוֹנָא schreiben die Bab. *liḥūiān*, § 10 a. Aber in *māḥqṣfā*, *i* = tib. מַחֲצִיפָה „strenge“ D 322 zeigt sich bei ihnen eine vereinzelte Spur dieser Regel.

Zwischen zwei Kons., denen ein Schwa folgte, entwickelte sich in der *j* bab. Überlieferung auch des Bibl.-aram. zuweilen ein Vokal, wobei das Schwa verdrängt wurde; wie in der bab. Überlieferung des Hebr. (BL § 20 h) entstand nach einem *i* oder *q* der vorhergehenden Silbe ein *i*: tib. יִיְבִרְמֵ = bab. *iḥīrmē* „er wird geworfen“ D 6s.13, מִקִּירְבָּה = *miqirbēh* „sein Herannahen“ D 621, הִשְׁלִיֵּתָךְ = *ḥṣiltāk* „er hat dich zum Herrn gesetzt“ D 238, הִשְׁלִיֵּתָהּ = *ḥṣiltēh* D 248. Die Formen erinnern ganz an die sog. aufgesprengten Formen in verschiedenen vulgäraryab. Dialekten.

An m. 1. Dieser Lautwandel tritt, wenn auch nur sporadisch, in *k* mehreren aram. Dialekten auf¹⁾ und ist wohl also in der bab. Überlieferung des Hebr. als Aramaismus zu betrachten.

An m. 2. Wie die belegten Fälle (oben j) zeigen, ist der 2. der beiden *l* zusammenstoßenden Kons. *r* oder *l*; man hat sich also (vgl. BL § 20 i) ein sonantisches *r*, bzw. *l*, als Zwischenstufe zu denken: **iḥīrmē*, **ḥṣiltāk* usw. Wie im Syr.²⁾ und Christl.-pal. Aram.³⁾ hält sich der Vokal der vorhergehenden, nunmehr offenen Silbe.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 217f., Schulthess, S. 28.

²⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 34.

³⁾ Schulthess, S. 28.

- m* Ein Schwa entwickelte sich nach *t* in פִּטְשִׁיהוֹן D 321 Qr., das *paṭšēhōn* (also mit dem sog. Dageš forte dirimens) zu lesen sein wird¹⁾, ebenso in der bab. Überlieferung nach einer LA: *paṭšēhōn*, sowie in *qīṭerīn* „Knoten“ D 512.16 (tib. קִטְרִין); ferner nach *q* in תִּקְפַּת „sie wurde übermütig“ D 520 (nach anderer LA תִּקְפַּת), bab. *tiqfāp*, und nach *š* in (bab.) *nišērtin* „Adler“ D 480 (tib. נִשְׂרִין).
- n* III. Wenn durch den Endvokalwegfall (§ 4 j) Doppelkonsonanz am Wortende entstand, entwickelte sich im Aram., wie im Hebr., zwischen den beiden Endkonsonanten gew. ein Vokal. Dieser Vokal scheint im Aram. ursprünglich immer ein *e* gewesen zu sein²⁾. Wir gebrauchen für diese Bildungen den in der hebr. Grammatik üblichen Namen *Segolat*.
- o* Im Bibl.-aram. hat, wie überhaupt im Jüd.-pal. Aram.³⁾ und auch im Christl.-pal. Aram.⁴⁾, der Stammvokal in vielen Fällen den Druck behalten, und diese Wörter, die also, was die Drucklage betrifft, mit den gewöhnlichen Segolalentypen des Hebr. übereinstimmen, haben sich im Bibl.-aram. unter hebr. Einfluß zur völligen Gleichheit mit den entspr. Bildungen dieser Sprache entwickelt:
- p* 1. **qátel* > (§ 6 d') **qátæl*, woraus, durch Assimilation des *a* an das *æ* (wie im Hebr.), קָטַל (§ 8 d): אָבֶן „Stein“, מֶלֶךְ „König“, צֶלֶם „Bild“, קֶרֶן „Horn“, estr. אֶלֶף „tausend“, כְּעֵנָת „und nun“, נֶגֶד „gegen“, הִתְנַחֲצָת „sie riß sich los“, הִדְקָת „sie zermalmte“.
- q* 2. Eine Form mit langem *ā* entwickelte sich demgemäß zu קָטַל: **sāmt* > **sāmep* > שָׁמַת „ich habe ergehen lassen“.
- r* 3. **qítel* > (§ 6 d') **qítæl*, woraus — obschon das *i* einer offenen Drucksilbe im Bibl.-aram. lautgesetzlich erhalten blieb — unter hebr. Einfluß qétæl: הֶלֶם „Traum“.
- s* 4. Eine Form mit langem *ē* entwickelte sich zu qétæl: **haqém̄t* > (§ 18 l) הִקְיַמַת „ich habe aufgestellt“.
- t* 5. Im Anschluß an den hebr. Typus (**qutl* >) qótæl, P. qótæl, wurde der persische Name *kūruš* zu כּוּרִשׁ umgebildet.

¹⁾ Kautzsch, S. 93.

²⁾ Es hindert uns nichts, auch im Hebr. *e* als urspr. Vokal anzunehmen.

³⁾ Dalman, S. 136ff.

⁴⁾ Schulthess, S. 29.

6. Nach (*h*) *h* und *ʿ* hat der Svarabhaktivokal *a*-Farbe erhalten (vgl. zum Hebr. BL § 20 o): **hištakáht* (vgl. **hit-qatált*, § 34 j) > הִשְׁתַּכַּחַת „sie ist gefunden worden“, cstr. טַעַם „Befehl“.

Anm. Dieselbe Entwicklung wie oben p—u auch in der bab. Überlieferung, wo *q* für *æ* geschrieben wird: *ʿāḇān* D 234, 618, *māḷaq* D 434, *həqē-māp* D 314 (nach einer LA), *kōraqš*.

Gewöhnlich ist der Druck (wie das in anderen aram. Dialekten, w z. B. dem Syr., in allen Segolaten der Fall ist) auf den Svarabhaktivokal gerückt¹⁾.

1. Aus **qatél* und **qitél* wurde dann, nach § 18 l, קַטֵּל, z. B. *x* (akk. *šalmu* = ba.) **šalém* > צֶלֶם „Bild“, (arab. *ʿabd* = ba.) cstr. עֶבֶד „Knecht“, (hebr. בָּעַל < **baʿl* = ba.) cstr. בַּעַל „Herr“, (akk. *šīqlu* = ba.) **tiqél* > תִּקְלֵ „Sekel“. Die 1. Sg. des Noml. entwickelte sich wie **amárt(u)* > **amarép* > (§ 18 u) אָמַרְתָּ „ich habe gesagt“, **šabbāhi(u)* > **šabbahép* > שִׁבַּחְתָּ „ich pries“.
2. Vor auslautendem (*h*) *h*, *ʿ* oder *r* wurde (nach § 10 d, u) *y* *e* zu *a*: arab. *milh* = ba. מֶלַח „Salz“, äth. *uārḥ* = ba. (§ 6 p) mit Präf. לִ: לִיְרַח „im Monat“, arab. *zarʿ* = ba. cstr. זָרַע „Same“, arab. *paḡr* „Spalte“ = ba. (§ 15 c) cstr. תָּרַע „Tor“, arab. *ḡabr* „kräftiger, junger Mann“ = ba. גָּבַר „Mann“, äth. *uagr* „Hügel“ = ba. cstr. יָגַר „Steinhaufe“, akk. *šīpru* „Sendung“ = ba. cstr. סִפַּר „Buch“, hebr. יֵעָבֵר (< **ibr*) = ba. cstr. עָבַר „das jenseits Gelegene“, äth. *zamar* = ba. עָמַר „Wolle“, arab. *šaṭr* = ba. שִׁטַּר „Seite“.
3. Auch vor anderen Kons. findet sich häufig *a*: arab. *ʿalf* *z* = ba. אֶלְפָּה „tausend“, akk. *kaspu* = ba. כֶּסֶף „Silber“, hebr. מָרָד (< **mard*) „Abfall“ = ba. מָרַד „Empörung“, hebr. מֵעָבֵר.

¹⁾ Man könnte geneigt sein, in den nach hebr. Art gebildeten Formen, wie מֶלַח, einfach hebr. Lehnwörter zu sehen. Dem widersprechen aber die ebenso ganz gegen das Hebr. gebildeten Verbformen, wie תִּתְנַחֵחַת, die also gewiß echt aramäisch sein müssen. Wie weit die Inkonsistenz in der Behandlung dieser Formen auf dialektische Unterschiede innerhalb der Sprache oder lediglich auf die Punktation zurückgeht, läßt sich nicht ausmachen.

(< **isb*) = ba. cstr. עֵשֶׁב „Kräuter“, hebr. קֶצֶף (< **qas̥p*) = ba. קֶצֶף „Grimm“, arab. *palğ* = ba. תִּלְגַּ' „Schnee“. Diese Wörter werden nach *qatal*-Stämmen, wie z. B. כֶּסֶף „Silber“ nach דָּהַב „Gold“, wohl auch nach Stämmen mit auslautendem (*h*) *h*, *ʿ* oder *r* umgebildet worden sein.

- a' 4. Für **qutél* trat, nach § 8 c, **qutúl* ein, woraus, nach §§ 6 f', 18 l, קִטּוּל: hebr. קִשְׁט (< **qušt*) = ba. קִשְׁט „Wahrheit“; nach bab. Überlieferung *t̰qòf* „Stärke“ D 427 (= tib. תִּקְה oder, nach anderer LA, תִּקְה, aber det. תִּקְפָּה). Diese Wörter sind aber im Bibl.-aram. die einzigen Beispiele für *o* als Nebensilbenvokal; in den übrigen zu belegenden Fällen haben die *qutl*-Stämme *a* (wie tib. תִּקְה): **kuḫl* (vgl. Pl. det. כְּתִלָּיָה, hebr. כְּתִלָּנוּ) > כְּתִל „Wand“ D 55, arab. *ruğz* = ba. רִגְז „Zorn“ D 313, oder auch *e*: **quḫl*¹⁾ > קִבֵּל, in לִקְבֵּל „vor“. In קִבֵּל hat die Vokalassim. § 8 c, wie es scheint, nicht stattgefunden; bei כְּתִל u. רִגְז liegen wohl (wie oben z) Umbildungen nach *qatal*-Stämmen vor.

b' An m. Auch im späteren Jüd.-pal. Aram. steht oft als Nebensilbenvokal ein *q*, wo ein *e* oder *o* zu erwarten wäre.²⁾

c' Die oben besprochene Entwicklung eines neuen Vokals blieb vor der Explosiva *t* zuweilen aus, siehe § 3 e.

d' Die Stämme וִעַ und überhaupt die auf *i* + einem anderen Kons. endigenden Formen machten bei der oben n ff. dargestellten Segolierung eine Ausnahme, indem Doppelkonsonanz am Wortende, wenn der erstere der Kons. ein *i* war, geduldet wurde³⁾. Im Bibl.-aram. (wie auch oft im späteren Jüd.-pal. Aram.⁴⁾) wurde dann diese Doppelkonsonanz später durch Einschub eines *i* aufgelöst: arab. *ḥail* = ba. חַיִּיל „Kraft“; arab. *qaiḏ* „Sommerhitze“ = ba.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 353.

²⁾ Dalman, S. 136 ff.

³⁾ Auch wenn der erstere ein *u* war (also bei den Stämmen וִעַ) wird der Doppelkonsonanz geduldet worden sein, falls nicht *au* in geschlossener Silbe schon damals zu *ō* kontrahiert war.

⁴⁾ Dalman, S. 192 f. — Im Hebr., wo diese Entwicklung erst in der Synagogalsprache eintrat (BL § 17 j), ist sie wohl ein Aramaismus.

קָיִט „Sommer“; arab. *qarnāin(i)* = ba. קַרְנַיִן „(zwei) Hörner“; das plurale Poss.-Suff. für „deine (m.)“, dem hebr. -*ĕkā* (< *-*āikā*) entsprechend, findet sich nur im Kt. und ist also seiner Vokalisation nach unbekannt, muß aber -*āik* gesprochen worden sein: יְיִיךָ „deine Gesichtsfarbe“, שְׂנֵאֵיךָ „deine Feinde“ (die Aussprache dieses Suffixes als -*āik*¹⁾ wird dem obigen Lautgesetze offenbar nicht gerecht).

An m. Das plurale Poss.-Suff. der 3. F. Sg., älter *-*āihā* (hebr. -*ēhā*) e' wird im bibl.-aram. Text כִּי— geschrieben. Zur Aussprache dieser Ketibform sind drei Vorschläge gemacht worden: 1. כִּי—: -*āih*¹⁾, die beim Wegfall des Endvokals zunächst entstehende Form, die doch wohl, weil gegen die Lautgesetze verstoßend, kaum hat beibehalten werden können; 2. כִּי—: -*āiah* (so zuerst *Baer*; auch *Ginsburg* und *Kittel*) die lautgesetzlich zu erwartende Form (oben d', § 10 d): כִּי אֵלֶיהָ „ihre Flügel“ D 74, כִּי אֵלֶיהָ „ihre Klauen“ D 719; diese Lesung wird auch durch die bab. Überlieferung gestützt: *gappāiā(h)* D 74, *šinnāiā(h)* „ihre Zähne“ (wohl -*āiā* zu lesen, § 20 s'); 3. כִּי—: -*ēh*²⁾ (bei *Ginsburg* und *Kittel* zur Wahl gestellt); gegen § 9 i wäre hier also *-*āih* zu -*ēh* kontrahiert worden (wie auch in anderen aram. Dialekten³⁾). — Wir glauben unter diesen Lesarten -*āiah*, als die lautgesetzliche Form, vorziehen zu sollen.

IV. Wie im Hebr. (BL § 20 v), entwickelte sich nach *h* (wohl *f'* auch nach *h* und *ʿ*, obschon Beispiele fehlen) als 1. zweier Endkonsonanten (deren letzterer eine Explosiva war) ein *a*, wodurch die folg. Explosiva jedoch nicht spirantiert wurde; das einzige Beispiel ist הִשְׁתַּכַּחַת⁴⁾ „du (m.) bist gefunden worden“ D 527. Die explosive Aussprache des -*t* wohl nach dem starken Verb: *הִתְכַּחַתְתָּ, vgl. syr. *hēdīt* nach (*rēmaīt* und) *qetālt*.

1) Siehe z. B. *Kautzsch*, S. 89.

2) *Philippi*, siehe bei *Baer*, S. LVII f.

3) *Schulthess*, S. 50; *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 59.

4) Nach der gew. Auffassung wären in solchen Fällen zwei Lesungen zur Wahl gestellt, hier etwa *hištekāht* u. *hištekāhap*.

§ 13. Dissimilation.

I. Dissimilation der Konsonanten und der konsonantischen Vokale.

- a* *n* wurde in allen aram. Dialekten zu *r* vor *n* in **tenén* (§ 67 f) > *תַּנִּין „zwei“. Belegt sind im Bibl.-aram. Mask. estr. תַּנִּי in עֶשֶׂר תַּנִּי „zwölf“ D 426, E 617 und Fem. abs. תַּנִּיָּן D 61, E 424. Siehe noch § 51 f.
- b* *u* wurde im Bibl.-aram. zu *i* vor *b* in **haubél* (= hebr. הוּבֵל) > **haiḇél* > (§ 9 l) הֵיבֵל „er brachte“ (falls nicht Neubildung zu יבֵל).
- c* wurde in allen aram. Dialekten zu ' vor ' in derselben Silbe: arab. *ʿīdat* „stacheliger Baum“: ba. **ā* > אָ „Holz“; darnach det. אָעָ.
- d* G e m i n a t i o n wurde im Bibl.-aram., wie im Aram. überhaupt, sehr oft durch den Einschub eines *n* aufgelöst: (v. יָדַע „wissen“) Aor. **iddā* > אָדַדַּע, so auch הָנַדַּע, יָנַדַּע und מָנַדַּע „Kenntnis“; (v. סָלַק „hinaufsteigen“) Haf. Inf. **haslāqā* > (§ 7 f) **hassāqā* > הַנְסָקָה; (v. עָל „hineingehen“) Haf. Noml. **haʿél* > הַנְעֵל, Inf. הַנְעָלָה. Hierbei mag in einzelnen Fällen die Analogie der Verba פָּנַךְ mitgewirkt haben.
- e* In vielen Fällen ist hierdurch ein ursprüngliches *n*, das sich, nach § 7 k, einem folg. Kons. assimiliert hatte, wiederhergestellt worden: אָנַתָּה „du (m.)“, אָנַתוֹן „ihr (m.)“; (v. נָזַק „belästigt werden“) Aor. תִּהְיֶזֶק, Inf. (cstr.) הִנְזֻקַת, Part. Akt. מִהְנֻזָּקַת; (v. נָפַק „herausgehen“) Haf. Noml. הַנְפָּק; (v. נָתַן „geben“) Aor. תִּנְתֵּן, Inf. מִנְתֵּן; אֲנַפּוֹרִי (vgl. arab. *ʿanf* „Nase“) „sein Angesicht“; הַנְטִין (vgl. arab. *hintaf* „Weizen“; אֲנַבְּהָ „seine Frucht“ (< akk. *inbu*¹⁾), falls früher **ibbēh*, vgl. syr. *ʿebbā*; akk. *mandattu* > ba. מְנַדָּה „Abgabe“ (neben מְנָדָה); מִן־קִדְמַת דָּנָה „vorher“ D 611 (aber מְקִדְמַת E 511).
- f* G e m i n a t i o n wurde in verschiedenen semit. Sprachen zuweilen durch den Einschub eines *r* aufgelöst. Hierfür liegt aber im Bibl.-aram. kein Beispiel vor, denn in **ḥarās* „Hüfte“ (m. Suff. חֲרָצָה) ist der Sonorlaut gewiß

¹⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 55.

ursprünglich, vgl. jüd.-aram. *ħaršā*, hebr. חֲרָשִׁים, arab. *ħašr*, akk. *ħinš*; das syr. *ħaššā* ist durch Assimilation entstanden¹⁾.

Reduplizierte Bildungen können in den semit. Sprachen in *g* verschiedener Weise dissimiliert werden. Im ba. **kakkār* „Talent“ (Pl. כְּכָרִין E 7²²; nach anderer LA כְּכָרִין, wie hebr. כֶּכֶר § 6 x), < **karkār* (vgl. sab. *krkr* „Zentner“), ist es durch (eine sonst nicht übliche und also durch den dissimilatorischen Trieb hervorgerufene) Assimilation des inlautenden *r* an das folg. *k* geschehen.

ḡ und *ī* werden, wie im Arab. und Akkad., zu ' zwischen *ā* *h* und *ī* in den Akt.-Partt. des Qal der Verba עָיו: (v. קים „aufstehen“) **qāḡim* > **qā'im* > (§ 6 b') קָאִים, קָאִיִּין, קָאִיִּין (v. דור „wohnen“) דָּאִרִין, דָּאִרִי; (v. זוע „zittern“) זָאִעִין; (v. דין „Recht sprechen“) דָּאִיִּין > דָּאִיִּין.

An m. 1. Die Lautverbindung *ḡi* dürfte zuerst zu *īi* assimiliert worden *i* sein²⁾; nachher ist *īi* zu ' *i* dissimiliert worden. — Diese Assimilation von *ḡi* zu *īi* ist in *ḡi* „und“ (§ 9 a) nicht eingetreten, denn die Konj. wird zu dieser frühen Zeit noch *ḡa* gelautet haben.

An m. 2. Unter dem Einfluß des späteren Jüd.-pal. Aram. verlangt *j* das Qere, außer beim M. Sg. und M. Pl. det. (Fem.-Formen sind nicht zu belegen), *ī* für ' ³⁾: קָיִין, קָיִיִּין, קָיִיִּין. Der feste Einsatz wurde nämlich im Jüd.-pal. Aram. zwischen Vollvokal und Murmelvokal so schwach gesprochen, daß er in den Gleitlaut *ī* überging (wie im Syr.⁴⁾), und diese Formen sind, außer bei קָאִיִּין, von den Masoreten in den bibl.-aram. Text hineingetragen.

īi wurde, wie im Hebr., zu ' *ī*: v. כְּשָׂרִי „Chaldäer“ Pl. abs. *k* **kašdāīn* > כְּשָׂרִיִּין; v. **īḥūdāī* (Pl. det. יְהוּדִיִּין) „Jude“ Pl. abs. יְהוּדִיִּין D 3¹², womit das Ketib offenbar יְהוּדִיִּין meint (obschon die Masoreten יְהוּדִיִּין lesen.) Aus dem Pl. abs. konnte das ' in andere Formen der Wörter auf -*āi* eindringen, zunächst in den Pl. det.: כְּשָׂרִיִּין, לְוִיִּין „die Leviten“, תַּפְתָּאִי D 3^{2,3}, alle drei Formen jedoch nur als Qr., während das Kt. das *ī* erhält (כְּשָׂרִיִּין, לְוִיִּין, תַּפְתָּאִי), dann in den Sg. det.: כְּשָׂרִיִּין, מְדָרִי „der Meder“, עֲלָרִי.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 246; Holma, Die Namen der Körperteile im Ass.-Bab. [Helsingfors 1911], S. 62, Kleine Beitr. zum assyr. Lex. [Helsingfors 1912], S. 19.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 250.

³⁾ Dalman, S. 316.

⁴⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 16.

„der höchste“, פִּרְסָא „der Perser“, רְבִיעָא „der vierte“, auch diese nur als Qr. neben Kt.-Formen mit *i* (כְּשָׁדִיא, מְדִיא, עֲלִיא, פִּרְסִיא, רְבִיעִיא), sowie ins Fem. (abs.): תְּלִיתָא „eine dritte“, רְבִיעָא „eine vierte“, beide gleichfalls als Qr. (Kt. תְּלִיתָא, רְבִיעָא). — Zu חַטָּא „deine Sünde“ s. § 20 l.

l Anm. 1. Die Behandlung dieser Formen durch die Masoreten ist also widerspruchsvoll. Da die Masora D 312 יְהוּדָאִין mit Wiederherstellung des *i* nach den übrigen Formen des Wortes, punktiert, so ändert sie nämlich das Kt. in einer ihrem sonstigen Verfahren (oben k) entgegengesetzten Weise. Sie läßt übrigens oft Kt.-Formen mit *i* unangetastet: יְהוּדִיא, אֶפְרַסִּיא E 49, אֶפְרַסִּיא E 56, 66, אֶפְרַסְתִּיא E 49, בְּבִלִיא „die Babylonier“ eb., דִּינִיא eb., טְרַפְלִיא eb., עֵלְמִיא „die Elamiter“ eb., שׁוֹשַׁנִּיא „die Einwohner von Susa“ eb., קְרִמִּיא „die ersten“ D 724, bietet sogar zweimal solche als Qr.: אֶרְכִּנִיא „die Einwohner von Erech“ E 49 Qr., דְּהִיא E 49 Qr.

m Anm. 2. Im späteren Jüd.-pal. Aram. findet sich derselbe Wechsel zwischen Formen mit *i* und Formen mit *'*, aber erstere werden vorgezogen¹⁾. Wenn nun die Masoreten bei ihrer Bearbeitung der bibl.-aram. Texte eine deutliche Vorliebe für Formen mit *'* zeigen, so haben sie also dafür andere Gründe gehabt, die sich aber wegen der mangelnden Folgerichtigkeit, mit der sie vorgegangen sind, schwerlich entdecken lassen.

II. Dissimilation der sonantischen Vokale.

n Farbenadjektiva haben im Aram. die Form *quṭṭāl*²⁾. Aber *uṭṭ* ist im Gemeinaram. zu *iṭṭ* dissimiliert worden: **huuṭṭār* > ba. חוּר „weiß“.

o *ū* ist im Aram. zu *iṭ* dissimiliert worden, das nach § 9 e zu *i* wurde und sich, wenn es im Auslaut stand und den Hauptdruck trug, nach § 6 t weiter zu *ē* entwickelte: **banī* (vgl. בְּתִיב „geschrieben“) > (§ 18 l) בְּנִה „gebaut“, **šarī* > שָׂרָא „wohnend“.

p *ū* ist im Aram., wie im Hebr., nach *ū* zu *ō* dissimiliert worden im selbst. Pers.-Pron. **hūmū* „sie (m.)“ > **hūmō* (vgl. BL § 21 j). Diese Form wurde dann nach dem entsprechenden Fem. **hinnā* zu הַמּוֹ E 410. 23 al. umgebildet, später mit Anhängung des *n* nach אַנּוּן: הַמּוֹן D 234. 35 al.

¹⁾ Dalman, S. 98.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 362.

$\bar{u}$ ist im Uraram. nach $\bar{u}$ zu $\bar{i}$ dissimiliert worden im Suff. q - $h\bar{u}$: * $ab\bar{u}h\bar{u}$ > (§ 18 l) אֲבֹהִי „sein Vater“, * $habbil\bar{u}h\bar{u}$ > תִּבְלֹהִי „zerstört ihn!“, הִקְרִבֹהִי „sie ließen ihn hineingehn“.

Das westaram. a ist im Tib. vor $\bar{a}$ zuweilen zu $\bar{e}$ dissimiliert worden: t * $h\bar{o}\bar{d}a't\bar{a}n\bar{a}$ > הִדְעָתָנָא „du hast uns kundgetan“ D 223. Das bab. $h\bar{o}\bar{d}a't\bar{a}n\bar{a}$ zeigt, daß dieses $\bar{e}$ nicht, wie man angenommen hat¹⁾, lang ist.

Wie im Hebr. ist $\bar{a}$ im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung s vor geminiertem h oder c mit $\bar{a}$ zu $\bar{e}$ dissimiliert worden (vgl. BL § 21 n): * $pahh\bar{a}r$ > (§ 16 m) פָּהֶר „Töpfer“, פָּתָה „Statthalter“ (aber estr. פָּתָה), * $ahh\bar{a}k$ > (§ 66 b) אֲחָךְ „deine (m.) Brüder“, * $ha'^\bar{a}l\bar{a}$ > הָעֵלָה „hineinführen“, * $ma'^\bar{a}l\bar{e}$ > מַעְלֵי „Eingänge“ D 615. Bab. $pah\bar{a}r$ D 241, $ha'\bar{a}l\bar{a}$ D 57.

An m. * $dikr\bar{o}n$ „Denkwürdigkeit“ (det. דִּכְרֹנָה) erklärt sich nach t Brockelmann²⁾ aus * $dukr\bar{a}n$ (= syr.). Dieses wäre also zunächst durch Assimilation zu * $dukr\bar{o}n$ geworden (vgl. § 8 a), woraus dann durch Dissimilation³⁾ * $dikr\bar{o}n$. In der Tat ist $-\bar{o}n$ wohl ein Kanaanismus, vgl. hebr. estr. דִּכְרֹן u. siehe § 1 t.

III. Dissimilatorische Silbenellipse.

Schon im Ursem. wurde die Silbe ui im Anlaut des Imp. Qal u von Verben פָּ zur Vermeidung der heterogenen Lautfolge abgeworfen: * $u\bar{h}ib$ > * $h\bar{ib}$, woraus, auch schon ursem., unter dem Einfluß der Laryngalis * hab > ba. הַב „gib!“.

+ dem folg. Vokal wurde, gleichfalls schon im Ursem., vor v einem v in der nächsten Silbe elidiert: * $u'^\bar{a}qtilu$ > * $\bar{a}qtilu$ (die 1. Sg. des kaus. Aorists). Die Ellipse ist dann durch Analogie auf die übrigen Formen des Aorists, sowie auf das Part., übertragen worden⁴⁾, z. B. 2. M. Sg. * $t\bar{a}n\bar{h}itu$ > ba. תַּחַת „du sollst niederlegen“.

An m. Die arab. und äthiop. Formen sind in verschiedener Weise umgebildet worden.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 256.

²⁾ Eb., 391.

³⁾ Eb., 255.

⁴⁾ Eb., 239.

w Wenn auf eine offene, drucklose Silbe mit kurzem Vokal eine Silbe folgte, die mit demselben Kons. anfang, verlor in den westsem. Sprachen die erstere Silbe ihren Vokal, und die beiden gleichen Kons. flossen zu einer Geminata zusammen: **álala* > **álla* > (§§ 4 j, 16 j) עַל „er ging hinein“, **nádadat* > נָדַדְת „sie floh“. Dieser Vokalschwund erfolgte jedoch nicht, wenn der erste Kons. schon geminiert war: **iumállilu* > יִמְלִל „er wird reden“, **qāššišū* > קָשְׁשׁוּ „haut ab!“.

x A n m. 1. Der Vokalschwund ist, wie es scheint, lautgesetzlich eingetreten, auch wenn dem ersten Kons. ein *ā* (nicht aber ein anderer langer Vokal) vorherging. Hierfür sprechen vor allem arab. Formen wie **fārirun* > *fārrun*, *fārara* (oft analogisch wiederhergestellt) > *fārra*, aber *fūrira*. Im Hebr. gibt es keine kontrahierten Formen dieser Art; es läßt sich aber denken, daß sie alle durch den Systemzwang verdrängt worden sind, z. B. abs. (**šāriru* >) **šārru* durch den estr. **šārīr*. In verschiedenen aram. Dialekten finden sich Formen mit Vokalelision nach einem *ā* in der vorhergehenden Silbe, so auch im Jüd.-pal. Aram.¹⁾ Und da die Masora für das Kt. עָלְלִין „hineingehende“ als Qr. עָלְלִין *állīn* bietet, so ist diese Form also nicht (mit *Marti*²⁾) zu verwerfen. Sie dürfte die lautgesetzliche Entwicklung, die Kt.-Form eine Neubildung nach dem Sg. **ālél* darstellen.

y A n m. 2. Die Kt.-Form עָלְלִת „sie ging hinein“ D 510, die die Masora sehr richtig in עָלְתָּ verbessert, verstößt gegen das Lautgesetz. Sie hat aber Parallelen im Jüd.-pal. Aram.³⁾ und erklärt sich als eine Neubildung nach Part.-Formen, wo der 2. Stammkons. wiederholt wird (z. B. עָלְעָלְתָּ).

z A n m. 3. Nomenformen wie לֵב (estr.) „Herz“ sind jüngere, auf analogischem Wege entstandene Bildungen.

a' ' mit Schwa fiel im Aram. im Wortanlaut vor *h* in (arab. *ʾahad* = ba.) הָד „einer“; danach Fem. הָדָה, für **ahḏā*. Es ist aber (im Bibl.-aram.) in sonstigen Fällen in derselben Stellung erhalten geblieben, und zwar nicht nur in der 1. Sg. des Aor. Pa.: אֲהַדְּא „ich werde verkünden“ D 224, wo der Systemzwang seine Erhaltung verlangte, sondern auch in **ʾahḏā* (Pl. אֲהַדְּא „Rätselhaftes“ (zur Zeit des Gesetzes vielleicht noch als Passivpartizip von אֲהַד „ergreifen“, [Neh 73] „verriegeln“ empfunden).

¹⁾ Dalman, S. 331.

²⁾ Daniel, S. 27.

³⁾ Dalman, S. 328: רַקְקַת.

Die Fragepartikel *h^a* fiel, wie im Hebr., vor Laryngalen zu- *b'* weilen weg¹⁾: אַנְתָּהּ-הוּא דַּנְיָאֵל „bist du Daniel?“ D 513.

§ 14. Haplogologie.

Pl. det. **ma'nai-aiiā* (vgl. arab. *'inā'un*, < **'inājun*, und hebr. מַנֵּי, also *a* zur Wurzel מָנָה gehörig) wurde durch haplogologische Silbenellipse zu **ma'naiiā* > (§ 17 c) מַנֵּי „die Gefäße“. Danach wurden in den aram. Dialekten sämtliche Formen des Wortes neugebildet: ba. Pl. estr. מַנֵּי²⁾.

An m. מַנֵּי „die lebenden“ wurde nicht verkürzt, weil es dann mit *b* dem Sg. det. מַנֵּי zusammengefallen wäre.

Die Endung des determinierten mask. Plurals, -*aiiā*, wurde im *c* Aram. nach der Zugehörigkeitsendung -*āi* aus haplogologischen Gründen durch (das im Syr. gewöhnliche) -*ē* (s. des Näheren § 54 l) ersetzt: **kašdāiāiā* > כַּשְׁדָּיֵי „die Chaldäer“, יְהוּדָיֵי „die Juden“ (weitere Beispiele s. § 13 k, l)³⁾.

§ 15. Metathese.

Das *t* der reflexiven Stammformen Hiṣp^ʿel und Hiṣ- *a* pa^ʿal hat schon im Ursem. mit dem ersten Stammkons., wenn dieser ein alveolarer Spirant war, den Platz gewechselt: (v. שָׁכַל) מִשְׁתַּכֵּל „anschauend“, (v. שָׁבַק) תִּשְׁתַּבֵּק „sie wird überlassen werden“, (v. שָׁנָא) יִשְׁתַּנֵּא „er ändert sich“, (v. זָמַן) הִזְדַּמְנָתוֹן oder הִזְדַּמְנָתוֹן (s. § 6 e') „ihr habt verabredet“, (v. צָבַע) יִצְטַבֵּעַ „er wird benetzt werden“.

Ebenso hat das *t* der kausativ-reflexiven Stamm- *b* form, auch schon im Ursem., mit dem *š* des Kausativpräfixes den Platz gewechselt (Hištaf^ʿal). Dieses Gesetz dürfte im Bibl.-aram. fortgewirkt haben, denn das einzige Beispiel eines bibl.-aram. Hištaf^ʿal, יִשְׁתַּכְּלֶינ „sie werden vollendet“ E 413. 16, ist aus einem aus dem Akkad. entlehnten Aktivum gebildet, s. § 28 m.

¹⁾ So nach Kautzsch, S. 124. Viell. war das Fragewort aber nicht immer nötig, wie es auch im Syr. ganz fehlt.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 226.

³⁾ Eb.. 454 f.

- c* Dem arab. *paġr* „Spalte“ = hebr. שַׁעַר „Tor“ entspricht im Aram. **tar*¹ > (§ 12 y) ba. cstr. תָּרַע „Tor“.
- d* In Lehnwörtern finden sich außer anderen Entstellungen oft auch Metathesen: mitteliran. *andarzaghar* > ba. **aḏargāzār* (Pl. det. אֲדַרְגָּזָרִים) „Ratgeber“, wohl unter Einwirkung des Verbums גָּזַר „entscheiden“; pers. *nuuīštan* > hebr. נִשְׁתָּן „Brief“, wozu ba. det. נִשְׁתָּנָא.

§ 16. Geminatio.

I. Sekundär eintretende Geminatio.

- a* Das Bibl.-aram. weist, wie andere aram. Dialekte, in vielen Wörtern sekundäre Geminatio auf. Diese Geminatio erklärt sich
1. aus dem Bestreben, ein zweiradikalisches Wort dreiradikalig zu machen: (akk. *kamātu* „Außenseite“ viell. >¹) ba.) **kauā* > *kauuā* „Fenster“ (Pl. כַּוִּיָּן); (v. **š'nā* = hebr. שְׁנָה) neben שְׁנִיתָה „sein Schlaf“ D 619 nach anderer LA שְׁנִיתָה²);
 - b* An m. אֲחֵי „deine Brüder“ E 718 Qr. ist wohl Hebraismus (für **aḥāḥ*).
 - c* 2. aus Verstärkung des auf der vorhergehenden Silbe ruhenden Drucks, indem in der fortlaufenden Rede der Druck leicht zu einem gewissen Grad von einer Silbe zur anderen hinüberschwebte: (akk. *egirtu* > ba.) אֲגִירָה „Brief“³); (akk. *išātu*, äth. 'esāt = ba.) אִשָּׂא „Feuer“; (akk. *atūnu* >⁴) ba.) cstr. אֲתֹנוּ „Ofen“; (arab. *lisān* = ba.) לִשָּׁן „Zunge“; (arab. 'adān, akk. *adannu* = ba.) עֵדָן „Zeit“. Die Verstärkung beruht vielleicht auf dem Bestreben, den kurzen Vokal festzuhalten (vgl. BL § 26 i').
 - d* An m. 1. Die Geminatio, die in gewissen Fällen den auf die Fragepart. ׀ folg. Kons. trifft (§ 68 h—j), ist ähnlichen Ursprungs; eine Fragepart. wird ja oft emphatisch gesprochen.
 - e* An m. 2. Auch bei den Wörtern oben a mögen satzphonetische Gründe mitgewirkt haben.

¹) Zimmern, Akk. Fremdw., S. 32.

²) Nöldeke, GGA 1884 1018.

³) Zimmern, Akk. Fremdw., S. 19.

⁴) Eb., S. 32.

An m. 3. Auch durch analogische Umbildung konnte ein Wort sekundär eine Geminata erhalten. So wurde **húmō* „sie (m.)“ nach **hinna* „sie (f. pl.)“ zu הָנוּ (§ 13 p).

II. Verschiebung der Geminatio.

Bei den Verbis ע"ע wurden im Aram. die Formen mit Präfixen *f* und nicht wiederholtem 2. Stammkons., d. h. Aor. und Inf. Qal und das ganze Haf'el, in der Weise umgebildet, daß die Geminatio den 1. Stammkons., anstelle des 2., traf: (v. חָנַן) **miḥḥān* > (unten m) מָחַן „sich erbarmen“; (v. תָּדַק דָּקַק) „sie wird zermalmen“, הִדָּקוּ „sie zermalmten“, מִדָּד „zermalmend“; (v. עָלָל) **ha''élnī* > (unten m) הָעֲלִנִי „führe mich hinein!“, **ha''él* > (§ 13 d) הִנְעִל „er führte hinein“, **ha''ālā* > הִנְעִלָה „hineinführen“. Das einzige Beispiel für den Aor. Qal, תָּרַע „sie wird zertrümmern“ D 240, nach unten n < **tirróq*, zeigt ebenfalls Verschiebung der Geminatio auf den 1. Stammkons., obschon die Form sonst unregelmäßig ist, § 48 b.

An m. 1. Die Verschiebung hat schon im Uraram. stattgefunden, wahrscheinlich zu einer Zeit, als es beim st. Verb noch **īāqtulu*, **miqtalu*, *īāqtilu* usw. hieß. **īā'ullu*, **miḥānnu*, **īādiqqu* dürften nämlich sowohl bezüglich der Drucklage, wie der Quantitätsverhältnisse vom starken Verb attrahiert und demnach zu **īā''ulu*, **miḥḥanu*, **īāddiqu* geworden sein.

An m. 2. Im Hāf'al liegt Verschiebung der Geminatio gleichfalls vor: *h* הָעֵל „er wurde hineingeführt“ D 513 stammt, wie der Vollvokal *u* beweist, aus **hu''al*. הָעֵלוּ „sie wurden hineingeführt“ D 516, wo außerdem der 2. Stammkons. Geminatio aufweist, ist (wohl falscher) Hebraismus, § 1 v.

Diese Verschiebung der Geminatio hat auch Nomina von *i* Stämmen ע"ע mit Präfixen getroffen: **ma''āl* — von der Nomenform *maqtāl*¹⁾, Wurzel עָלָל „hineingehen“ — wurde zu **ma''āl* > (§ 13 s) **ma''āl* (Pl. cstr. מַעְלֵי D 615, nach einer LA) „Eingang“, „Untergang (der Sonne)“.

III. Aufhebung der Geminatio.

Geminatio im Auslaut wurde im Bibl.-aram. aufgehoben: *j* רַב „groß“ (abs. u. cstr.), aber det. רַבָּא; cstr. צָד „Seite“, vgl. hebr.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 380.

Pl. צָדִים; cstr. כָּל „Gesamtheit“, aber כָּלָהוֹן; arab. *ǧállā* = ba. (§ 4 j) עָל „er ging hinein“; פֶּם „Mund“ (abs. u. cstr.), aber פֶּמָה.

k An m. Auch in den Texten mit bab. Punctuation sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Gemination im Auslaut hier erhalten worden wäre, vgl. BL § 24 j.

l Gemination vor Schwa wurde im Aram., wie im Hebr., aufgehoben und das Schwa dabei elidiert: das Obj.-Suff. **innēkōn* (vgl. *-innānī* „mich“, *-innāk* „dich [m.]“ usw.) > *-inkōn* „euch (m.)“: וְשִׁוּבְכֶון „er rettet euch“, וְשִׁאֲלֶכֶון (§ 10 t) „er bittet euch“; **mʿšannēʾā* > מְשֻׁנָּא „verschiedene“. Im Bibl.-aram. ist die Gemination in dieser Stellung jedoch gew. erhalten geblieben (oder wiederhergestellt worden): תִּקְבְּלוֹן „ihr werdet empfangen“, nach **tʰqabbél* usw.; צִוְאֲרֶךְ „dein Hals“, nach **šauuár*; מִלְתָּה „das Wort“, nach מִלָּה, מִלַּת usw.; עִמָּהוֹן „mit ihnen“, nach עִמִּי usw.; מִתְכַּנְּשִׁין „sich versammelnde“, nach **miḥkannāš*; צִפְרִין „Vögel“, nach **šippár*; מְמַלֵּא „redende“, nach מַמְלָל.

m Geminierte Laryngale und *r* wurden im Bibl.-aram. unter hebr. Einfluß vereinfacht. Dabei erhielt der vorhergehende Vokal, wie im Hebr., in gewissen Fällen Ersatzdehnung (vgl. jedoch BL § 24 u), so daß *a* zu *ā* und *i* zu *ē* wurde (für die Dehnung *u* > *ō* gibt es im Bibl.-aram. kein Beispiel). Diese Ersatzdehnung trat, nach den wenigen Beispielen zu urteilen, nach denselben Regeln wie im Hebr. ein:

n 1. immer vor *r*: (syr. *barrā* = ba.) בָּרָא „das Feld“; Pa. בָּרַךְ „er lobte“, בָּרַכַת (nach einer LA) „ich lobte“, מְבָרַךְ „gelobt“; Hiḫpa. הִתְחַרַךְ „er war versengt worden“; **mar-rāðā* > מָרְדָּא „aufrührerisch (f.)“, det. מְרִדָתָא; Pa. מְעָרַב „gemischt“, Hiḫpa. מִתְעָרַב „sich mischend“, Pl. מִתְעָרְבִין; Pa. תִּקְרַב „du sollst darbringen“; Pa. שָׁרִין „sie fingen an“, Hiḫpa. מִשְׁתַּרְיִן „sich lösende“; **tarrāʿaiā* > תַּרְעִיא „die Torhüter“; תִּרַע „sie wird zertrümmern“;

o An m. Ausnahme: אֲרִיָּה „passend“ E 414 (gew. LA: אֲרִיָּה), wo das Pathach jedoch wohl nur eine Umsetzung der bab. Schreibung in die tib. ist.

p 2. vor ^c in Pa. מְרַעַע „zertrümmernd“, מְסַעְדִין „unterstützende“ (nach einer LA), יִבְעִין „sie suchen“ (nach einer LA), Iḫpa.

- אַתִּיעֲטוּ „sie berieten sich“, מַעְלִי „Eingänge“ (nach einer LA D 615), מֵאַרְעָא „von der Erde“ Jer 10¹¹, sonst ohne Dehnung: הֵעֲלֵנִי (oben f) „führe mich hinein!“, יִטְעֲמוּן „sie werden zu essen geben“;
3. vor *h* nur in Hiṣpa. מִתְבַּהֵל „erschreckt“ (aber bab. *mip- q baḥqāl* D 59), sonst ohne Dehnung: יִבְהֵלֵנִי „sie schrecken mich“;
4. niemals vor *h*: מֵחֵן (oben f) „sich erbarmen“; (v. נַחַת) *r* Haf. **tanḥép* > (§ 7 k) **tahḥép* > תַּחַת „du sollst niederlegen“, **m^hanḥ^apîn* > **m^hahḥ^apîn* > מִתְחַתֵּין „niedergelegte“; zu אָחָךְ, פָּחָה und פָּחָר s. § 13 s.
- An m. Ein Beispiel mit ' ist nicht zu belegen. s

§ 17. Konsonantelision.

I. ' wurde im Aram., wie im Hebr. (BL § 25 b, c), wenn es *a* als Vokalabsatz diente, elidiert:

1. nach langem Vokal ohne irgendwelchen Ersatz: **hū'* > הוּא „er“, **hi'* > היא „sie“, **q^rri'* > קָרִי „er ist gelesen worden“, **šaggi'* > שָׁגִיא „groß“; wie schon diese Beispiele zeigen, ist die Elision des Vokalabsatzes jünger als der Endvokalwegfall (§ 4 j);
2. nach kurzem Vokal unter Hinterlassen von Ersatz- *b* dehnung, wobei (wie im Hebr.) *ā* zu *ā̄* und *i* zu *ē* wurde (für *u* > *ō* gibt es kein Beispiel):
 - a) Beispiele für *a' > ā̄*: **naśā'* > (§ 18 l) נִשָּׂא „er nahm *c* weg“, **ma'naiaia* > (§ 14 a) מֵאֲנִיָּא „die Gefäße“, **ba'apār* > (§ 18 u) בִּאֲתָר „nach“.

An m. רִאשֵׁיהֶם „ihre Spitze“ (eigentl. „Köpfe“), < **ra'sēhóm*, das nur *d* in Ezra (5¹⁰) vorkommt, ist ein falscher Hebraismus, denn der echtaram. Plural dieses Wortes lautet רִאשֵׁין, s. unten f.

- b) Beispiele für *i' > ē*: **iā'kulu* > (§ 6 x) יֵאֲכַל > יֵאֲכָל *e* „er ißt“, **iī'bādū* > יֵאֲבָדוּ „sie mögen zugrunde gehen“, **iī'múr* > (§ 10 u) יֵאֲמַר „er sagt“, **tī'murūn* > (§ 18 l) תֵּאֲמָרוּ „ihr sagt“, **mī'már* > מֵאֲמַר „sagen“, **qāri'* > קָרָא „rufend“, **iipqari'* > יִתְקַרֵּי „er werde gerufen“,

**ui'lāhā* > וְאֱלֹהִים „und Gott“, **li'lāhē* > לְאֱלֹהֵי „den Göttern“, **bi'lāhēh* > בְּאֱלֹהֵיהֶּ „auf seinen Gott“, **bi'-ḏāḏin* > בְּאַרְיִן „sogleich“.

f An m. 1. In **ra*'š „Kopf“ ist *a* dem folg. *š* zu *e* assimiliert worden¹⁾: רֶאשׁ, det. רֶאשָׁה, Pl. רִאשִׁין usw.

g An m. 2. Der Aor. und der Inf. Qal der Verba אָל, die in der älteren Sprache etwa wie **æqrá'*, **iiqrá'* und **miqrá'* gelautet haben werden, sind nach den Verbis לִי (wo -*āi*, nach § 9 j, zu -*ē* wurde) umgebildet worden: אֶקְרָא „ich werde lesen“, יִקְרֶה „er liest“, כִּקְרָא „lesen“.

h An m. 3. Auch der Imp. שֵׂא, von נָשָׂא „nehmen“, ist keine lautgesetzliche Entwicklung aus **śá'* (vgl. hebr. שֶׂא), sondern gleichfalls eine Neubildung nach den Verbis לִי, wo -*ī*, wie das Jüd.-pal. Aram. zeigt²⁾, teils, nach § 6 t, zu -*ē* wurde, teils, wegen des schwächeren Satzdrucks des finiten Verbs (§ 5 t), erhalten blieb (so in הִיִּי „lebe!“). Siehe des Näheren §§ 47 h, 49 b.

i An m. 4. גָּוַה „Stolz“ D 434 könnte aus **gi'uā* < (§ 6 x) **ga'uā* (vgl. hebr. גִּבְאוֹה) lautgesetzlich entwickelt sein, könnte aber auch aus dem hebr. גָּוַה entlehnt sein, das sich in derselben Weise (oder aus **ge'ēuā*³⁾) erklärt.

j An m. 5. Zum א in צוֹאֵר „Hals“ (m. Suff. צוֹאֵרָה, צוֹאֵרָה vgl. BL § 69 z. Königs⁴⁾) Erklärung, א sei als Unterscheidungszeichen gegenüber צוֹר gemeint, leuchtet nicht ein.

k ' wurde im Bibl.-aram. nicht, wie oft im Hebr., zwischen Vokalen elidiert, wenn der eine ein Schwa war: קָאֵמִין „stehende“, בָּאֵשׁ „es war schlecht“, שֵׂאֵלָתָא „die Sache“. Nur in zwei Wörtern liegt Elision vor: בִּשְׂתָא „die Böse“ E 412 Qr. (Kt. בָּאֵשְׂתָא) und כְּרִי „mein Herr“ D 416 Qr. 21 Qr. (Kt. כְּרֵאִי). Diese masoretischen Korrekturen beruhen auf dem Sprachgebrauch des späteren Jüd.-pal. Aram., wo ' nach Schwa vor langem Vokal oft geschwunden ist⁵⁾.

l II. Das *h* des Suffixes -*hū* ist im Aram. nach dem Diphthong *ai* gefallen, wobei *ū*, wie im Hebr. (BL § 25 l), konsonantisch wurde: *-*āiū*; dieser Triphthong wurde dann über *au* (vgl. § 9 p) zu -*ō*, und durch die nochmalige Anhängung des Suffixes, diesmal

¹⁾ Vgl. eb., 202.

²⁾ Dalman, S. 348.

³⁾ Barth, Nominalbildung, S. 93.

⁴⁾ Lehrgebäude II, 90.

⁵⁾ Dalman, S. 96.

in der Form *-hī*¹⁾ (zu deren Entstehung s. § 13 q), entstand das Pl.-Suff. *-ōhī*: עֲבָדָיו „seine Diener“, רַגְלָיו „seine Füße“, אִתָּו „er ist“, עָלָיו „auf ihm“. — Zur Elision des *h* in den Obj.-Suffixen **-innahumu* (> אֲנִי) und **-innahinna* (> אֲנִי) s. § 38 q.

An m. 1. Das *h* in **-āiha*, **-āihumu* und **-āihinna* ist, wie im Hebr., *m* geblieben (**-āihumū* hat im bibl.-aram. Text keinen Vertreter). Kt. רַגְלֵיהָ wurde nach dem Wegfall des Endvokals (**raʒlāih* > § 12 e') רַגְלֵיהָ (oder nach Vermutung anderer רַגְלֵיהָ od. רַגְלֵיהָ) „ihre (f. sg.) Füße“ gesprochen. **banāihumu* wurde, mit Druckverschiebung nach *banāihinna*, zu **banāihumu*²⁾, woraus (§§ 4 j, 6 f', 9 l, 18 l) **benēhóm* (vgl. רַאשֵׁיהֶם E 510) und schließlich, mit *-n* für *-m* nach dem fem. Suffix und mit Dehnung des *ó* zu *ō* (wohl aus rhythmischen Gründen, § 20 z') בְּנֵיהֶן „ihre (m. pl.) Söhne“. **baināihinna* > (§§ 4 j, 16 j, 6 b', 9 l) **bēnēhén*, woraus, mit Dehnung des *é* (s. § 20 z'), בֵּינֵיהֶן „zwischen ihnen“ D 78 Qr.

An m. 2. Zur Erklärung der anscheinend regellosen Behandlung des *n* suffixalen *h* wurde BL § 25 m die Vermutung aufgestellt, daß alle intervokalischen *h*, die nach der Drucksilbe standen, lautgesetzlich fallen sollten³⁾. Wenn ein solches *h* jedoch in gewissen Fällen blieb, so beruht das also entweder auf analogischer Umbildung der Form oder darauf, daß die umgebenden Vokale einer Kontraktion widerstreben. Es scheint, daß diese Regel auch für das Aram. angenommen werden darf, und die Erhaltung des *h* in **-āihinna* und **-āihumu* (zur Drucklage s. oben m) wäre dann regelrecht, in **-āiha* nach deren Analogie erfolgt.

An m. 3. Für die meisten der Lautverbindungen, wo suffixales *h* im O Hebr. schwindet (BL § 25 l—u), fehlen hier Belege. In **-ūhū* ist *h*, wie im Hebr., geblieben, weil die sonst entstehende Form, **-ū*, befremden müßte (aus **-ūhū* wurde dann, nach § 13 q, *-ūhī*). Das *h* des Suffixes *-ha* blieb sogar nach *a* (wo doch eine Elision nahe lag) erhalten: **gīšmaha* > (§ 4 j) גִּישְׁמָה „ihr Leib“.

Die kausativen Aorr. und Partt. zeigen gewöhnlich das Kaus.-*p* Präf. *ha*: יִהְשָׁפַל „er wird erniedrigen“, תִּהְשָׁכַח „du wirst finden“, תִּהְנֹק „sie wird beschwerlich fallen“, מִהֲקָרְבִּין „darbringende“, מִהֲנֹקֶת „beschwerlich fallend (f.)“, מִהוֹדְעִין „anzeigende“, (Part. Pass.) מְהִימִן „zuverlässig“. In anderen Fällen fehlt aber dieses

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 312.

²⁾ Dieselbe Druckverschiebung ist auch für das Hebr. anzunehmen. Hierdurch löst sich nämlich die BL, S. 180, Fußnote 2, bemerkte Schwierigkeit.

³⁾ Zum Äthiopischen s. Leander in Festschrift Buhl, S. 94 ff.

Präfix (wie im Hebr.): יִהְיוּ „sie werden in Besitz nehmen“, **iaqīmu* > יָקִים „er wird errichten“, מְשַׁפֵּל „erniedrigend“, מְצַלַח „gedeihend“; es sind sogar Parallelförmigkeiten zu belegen, wie יִתְּבוּן E 55, יִתְּבוּן E 65 „sie sollen zurückgeben“; מוֹדָא D 611, מְהוֹדָא D 223 „preisend“. Nach der gew. Annahme¹⁾ sind die Formen ohne *h* durch Elision des *h* und Kontraktion der umgebenden Vokale entstanden — also Haf'el-Formen —; vielleicht sind sie aber 'Af'el-Formen (vgl. § 13 v), also < **iū'aḥsinūn*, **iū'aqīmu* usw.

q An m. Nach der Darstellung in BL §§ 25 e', 46 a ist im kaus. Aor. **iuhāqtilu* das *h* schon in der ursem. Periode gefallen; **iāqtilu* wurde dort also als die späteste ursem. Form angegeben. Nicht nur die spätbibl. Formen, die dieses *h* von neuem eingeführt haben (BL § 25 f'), sondern (stillschweigend) auch die entspr. Bildungen im Altaram. und Sabäischen¹⁾ wurden demnach als Neubildungen (nach dem Imp. und dem Noml.) erklärt. Es ist aber denkbar, daß die Elision dieses *h* eine rein hebr. Erscheinung ist, und daß die aram. Formen ohne *h* vom 'Af'el stammen.

r Wir stellen also überall im Folgenden die Haf'el- und die Af'el-Formen gesondert dar im Sinne der Meinung, daß die Präfixe *ha-* und *'a-* von Haus aus verschiedenen Ursprungs sind. Es ließe sich jedoch auch annehmen, daß nur das Präfix *ha-* ursprünglich war, daß aber das *h* im Aorist und Partizip durch Elision gefallen ist (*iuhāqtilu* > *iāqtilu*, *muhāqtilu* > *māqtilu*) und daß man darnach auch für die präfixlosen Formen (Nominal, Imp., Infinitiv) eine Form ohne *h*, *'āqtala*, neu gebildet hat. Das wäre durchweg der Fall in den nabat. und palmyr. Inschriften, desgleichen im Syrischen und Arabischen. Im Bibl.-Aram. hätte man nur einige Ansätze zu dieser Entwicklung, während im allgemeinen das ursprüngliche *h* festgehalten und auch im Aorist und Partizip gewöhnlich wieder eingeführt wurde. (Ähnliches Schwanken, aber im umgekehrten Sinn, d. h. mit überwiegendem Aufgeben des *h*, im Talmudischen und Mandäischen.) Wem diese zweite Annahme besser zusagt, der wird unsere Darstellung ohne Schwierigkeit in seinem Sinne modifizieren können.

s In der Pausalform der Femininendung, **-ah* (s. BL § 25 i'), wurde auch im Aram. das *h* elidiert und der Vokal zu *-ā* gedehnt. Diese Dehnung, die sich im Hebr. als P.-Dehnung verstehen ließe, erscheint hier als Ersatz des gefallenen *h*²⁾: ursem. **'ūmmatu* > (in

¹⁾ *Brockelmann*, Grundriß I, 563 f.

²⁾ Diese Erklärung wird also wohl auch für das Hebr. gelten.

der P.) **úmmah* > אֲמָה „Volk“, זֶמַּח „Zorn“. Diese P-Form ist dann, wie im Hebr., in den Kontext eingedrungen, wo sie sich als Status absolutus behauptet hat. In den Nomm. auf *-āp* ist das *-p* jedoch erhalten geblieben, s. § 63 h. — Zum bab. Poss.-Suff. der 3. F. Pl., *-qīā*, s. § 20 s'; zur bab. Variante *t'ūā*, für *t'ūqāh* s. § 46 v'.

In derselben Weise ist wohl der Verlust der Fem.-Endung *t t* im Sg. abs. der Nomina auf *-īp* und *-ūp* zu erklären: **īt* > (zunächst in der Pausa) **ih* > *-ī*; **ūt* > **ūh* > *-ū*. Beispiele s. § 5 b.

Das *h* des bestimmten Artikels, **hā*¹⁾, wurde, außer nach *i u* (§ 7 g), elidiert, wohl zuerst in segolatischen Nomm., wie **šalmhā* > צֶלְמָה „das Bild“, nach deren Analogie dann auch in den übrigen singularischen Nomm.: **tūrḥā* > טוֹרָה „der Berg“, **iaḏhā* > **iaḏā* > (§ 18 l) יָדָה „die Hand“, sogar in den auf *i* auslautenden: לַיְלִיָּה „die Nacht“, עֲלִיָּה „der höchste“, und in Pluralen auf (estr.) *-āp*: מְדִינָתָא „die Provinzen“.

III. Intervokalische *u* und *i* wurden im Ursem. in weitem *v* Umfange elidiert; die zusammenstoßenden Vokale wurden, wie gewöhnlich, kontrahiert. Es geschah dieses:

1. zwischen kurzen Vokalen, außer zwischen *u-a* und *i-a w* (s. aber unten x). Zwei gleiche Vokale verschmolzen dabei zu einem langen derselben Qualität. Auch zwei ungleiche Vokale wurden zu einem langen kontrahiert; hierbei siegte gewöhnlich die Qualität des ersteren, die des zweiten nur, wenn dieser betont war. Das Kontraktionsprodukt wurde, nach § 18 b, in geschlossener Silbe gekürzt. Beispiele: **rābaṭa* > **rābā* > (§ 18 l) רָבָה „er wurde groß“, **bānaṭahū* > **banāhū* > (§§ 18 l, 47 n) בָּנָהוּ „er hat ihn gebaut“, **ʿanāṭat* > **ʿanāt* > **ʿanat* > עָנָת „sie antwortete“, *šātīu* > **šātī* > (§§ 4 b, 6 t) שָׁתָה „trinkend“, **šajibu* > **šājibu* > שָׁב „Greis“. Dasselbe Kontraktionsgesetz gilt, wenn kurzvokalig anlautende Endungen an einen

¹⁾ Siehe aber § 22 b.

kurzvokalig auslautenden Stamm treten: **nuḥáuuu* > **nu-ḥáuu* > (§ 6 t) נְחִיא „wir werden verkünden“.

- x An m. Auslautendes *-iā* scheint schon im Ursem. zu *-ī* kontrahiert worden zu sein¹⁾: ursem. **iádiā* > **iādī* (= arab.) „meine Hand“. Man hat also auch für das Hebr. (was in BL nicht beachtet wurde) und Aram. von *-ī* als ursem. Form des Suffixes auszugehen. Wenn *-iā* (*-eā*) im Akk., Äth. und Arab. in gewissen Fällen dennoch erscheint, so beruht das auf analogischer Wiederherstellung (nach *-ā-ia*, *-ī-ia* usw.).

- y 2. zwischen kurzem Vokal und langen *ī*, *ū*. *a* + *ī* wurde zu *ai*, *a* + *ū* zu *au* kontrahiert. Für die erstere Kontraktion liefern im Aram. *ai*-Stämme, wie syr. *qēšē* < **qašāi*, Beispiele: der Pl. **qašaiin* wurde nämlich, nach dem Zeugnis anderer aram. Dialekte, nach dieser Entwicklung zunächst zu **qašāin*, woraus im Bibl.-aram. weiterhin, nach §§ 18 l, 12 d', **qēšāin* geworden sein muß. Nach diesen in den bibl.-aram. Texten fehlenden Stämmen wurden aber die Part. der Verba tert. inf. im Plural umgebildet: **qēšē*: **bānē* = **qēšāin*: בָּנִין „bauende“ (für **bāniin* > **bānīn*); so auch שָׂרִין „aufgelöste“, „lose“ (für **šariin* > **šrīn*). Beispiele für *a* + *ū* > *au*: **ānauū* > **ānau* > (§ 9 p) עָנו „sie antworteten“, **bānaiū* > **bānau* > בָּנו „sie bauten“, **iaštaiūna* > **iaštāuna* > (§§ 4 j, 6 x, 9 p) יָשְׁתּוּן „sie trinken“. Wie u. a. das Hebr. zeigt (BL § 25 p'), wurden kurze *i* und *u* vor *ī* und *ū* aufgegeben, aber die betreffenden Formen sind im Bibl.-aram. umgebildet (§ 47 f, i, q, n', p').

- z An m. *ī* + *ū* > *iū*: **ištū* (s. § 47 q) > אִשְׁתּוּ „sie tranken“, הָעֲדוּ „sie nahmen weg“. — Elision zwischen *a*—*ā* vgl. BL § 25 q' und s. unten § 51 t'.

§ 18. Quantitätswechsel der Vokale.

- a I. Da drucklose, lange Vokale im Ursem. im Auslaut anzepts waren (also je nach den Erfordernissen des Satzrhythmus lang oder kurz gesprochen wurden), erklären sich Quantitätswechsel wie in יָדַעַת „du hast gewußt“ oder יָכַלַת „du hast gekonnt“ und (§ 4 j) יָהֲבַת „du hast gegeben“ oder תִּקְפַּת „du bist stark geworden“.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 57.

Lange Vokale in geschlossener Silbe wurden im *b* Ursem. gekürzt: **ʿānaqat* > (§ 17 w) **ʿānāt* > **ʿānat* (= arab.) > עָנַת „sie antwortete“; (**iubahhilūka* > [unten l, §§ 10 n, 16 m, 4 j] יְבַהֲלֶיךָ „sie mögen dich schrecken“, aber) **iubahhilūnnanī* > יְבַהֲלֵנִי „sie schrecken mich“.

Dieses ursem. Gesetz hat im Aram. nicht fortgewirkt, und *c* als im Aram. geschlossene Silben mit langem Vokal entstanden, hat die Sprache diese also geduldet. Solche Silben entstanden nämlich

1. durch analogische Wiederherstellung ursprünglich langer, aber durch dieses Gesetz gekürzter Vokale: **šaiāmtā* > (§ 17 w) **šāmtā* > **šāmtā* (= hebr. שָׁמַת), im Bibl.-aram. nach den Formen der 3. Person (wie **šāma*, vgl. unten *e*, und שָׁמוּ) zu שָׁמַת „du hast gesetzt“ umgebildet; neben עָנַת, oben *b*, Formen wie עָדַת „sie war gekommen“, nach der 3. M. **ʿāḏā*;
2. durch sonstige analogische Umbildungen, *d* z. B. **ʿantūn* „ihr (m.)“, wohl nach der verbalen Pluralendung -ūn, zu אֲנַתּוֹן (§ 19 v);
3. durch den Wegfall kurzer, druckloser Vokale *e* am Wortende (§ 4 j): arab. *tasmaʿūna* = ba. (§ 6 x) תַּשְׁמְעוּן „ihr hört“, arab. *iaqūmu* = יָקוּם „er steht auf“, arab. *qāma* = קָם „er stand auf“, arab. *iūqūmu* = יָקִים „er wird errichten“, abs. **ilāhu* > אֱלֹהִים „Gott“, arab. (Gen. u. Akk.) *ʿālamīna* „Menschen“ = עֲלָמִין „Ewigkeit“;
4. durch Vokalelision im Wortinnern (unten *r, s*): *madīnatā* (vgl. arab. *madīnat* „Stadt“) > מְדִינָתָא „die Provinz“, עֲלִיָּין (Kt.) > עֲלִין (Qr.) „hineingehende“;
5. durch Entlehnungen aus fremden Sprachen: סוּמְפְנִיָּה „συμφωνία“;
6. durch hebraisierende Pausaldehnung: פֶּרַס „Persien“ *h* D 5 28, E 4 24 al., קִדְמִי „vor mir“ D 26, E 4 18.

An m. Als der konsonantische Gleitlaut *g* sich entwickelte, entstanden *i* Diphthonge in geschlossenen Silben, s. § 10 f.

j Drucklose, lange Vokale in offener Silbe wurden auch im älteren Aram. gekürzt, wenn sie einer betonten Länge vorangingen¹⁾. Im Bibl.-aram. gibt es aber nur ein sicheres Beispiel: **dēnā* (vgl. jüd.-ar. *dēn*²⁾) > דְּנָה „dieser“. Siehe noch § 21 n.

k Anm. Die Länge ist im Aram. jedoch fast immer durch Systemzwang erhalten geblieben oder wiederhergestellt worden: nach אֱלֹהִים „Gott“ det. אֱלֹהִים, Pl. אֱלֹהִים usw., m. Suff. אֱלֹהִים usw.; nach יָתִיר „sehr groß“ Fem. יָתִירָה; nach יָקוּם „er steht auf“ Pl. יָקוּמוּ „sie stehen auf“. Das Gesetz oben j ist dann außer Kraft getreten, und alle aram. Dialekte besitzen große Mengen von Wörtern, die, wie die obigen Beispiele, dagegen verstoßen.

l II. Kurze Vokale in offener Silbe vor dem Druck wurden (wenn nicht zwei offene, kurzvokalige Silben nebeneinander standen, unten u) im Aram. zu Schwa reduziert, und zwar

1. sowohl unmittelbar vor dem Druck: arab. *kātaba* = ba. (**katāba* >, § 4 j) כָּתַב „er schrieb“, arab. *sālima* = שָׁלַם „er ist fertig“, arab. *bāšar* „Haut“ = בָּשָׂר „Fleisch“, arab. *kātibat* = כָּתְבָה „schreibende“, arab. *ʾilāh* = אֱלֹהִים „Gott“, arab. *iasğudūna* = יִסְגְּדוּן „sie werfen sich nieder“, arab. *ʾunās* = אָנָשׁ „Menschen“,

m 2. als auch (wie im Hebr.) an entfernterer Stelle vor demselben: arab. *palāpat* = ba. תַּלְתָּה „drei“; v. **ʾilāh* „Gott“ Pl. abs. אֱלֹהֵיהֶן, det. אֱלֹהֵיהָ; arab. *tuqabbilūna* = תִּקְבְּלוּן „ihr werdet empfangen“; **iššammišūnnihu* > יִשְׁמְשֻׁנְהָ „sie dienen ihm“.

n Anm. 1. Die Bab. setzen oft kurze Vollvokale, wo man nach oben l, m Schwa zu erwarten hätte (vgl. BL § 26 z):

1. so besonders nach ʾ im Wortanlaut (was im Syr. die Regel ist³⁾): *ʾelāh*, *ʾelāhtn*, *ʾenāš*, *ʾenāšā*, *ʾesār* (tib. אֲסָר) „Verbot“, det. *ʾesārā* (tib. אֲסָרָה), *ʾedqāin* (tib. אֲדָיִן) „darauf“, *ʾamār* (tib. אֲמָר) „er sagte“, *ʾqhīd[ān]* (tib. אֲחִידָן) „Rätselhaftes“, *ʾanā* (tib. אֲנָה) „ich“, *ʾarā* (tib. אֲרָע) „nach unten“;

o 2. auch nach anderen Lauten, gew. Laryngalen, gleichfalls fast immer im Wortanlaut (wahrscheinlich aber, wenigstens in vielen Fällen,

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 78.

²⁾ Dalman, S. 113.

³⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 19.

nur orthogr. Abweichungen): *ʿanāp* (tib. *ḥṇṇ* D 510 nach einer LA) „sie antwortete“, *ʿanō* (tib. *ḥṇṇ*) „sie antworteten“, *ʿapīdīn* (tib. *ḥṇṇ*) „bereite“, *šāʿqāḥ* D 480 (tib. nach einer LA in D 56 *ḥṇṇ*), gew. jedoch *ḥṇṇ* „die Stunde“, *ʿasār* (tib. *ḥṇṇ*) „zehn“, *ʿalāi* (tib. *ḥṇṇ*) „auf mich“, *ḥaqīm* (tib. *ḥṇṇ*) „er setzte ein“, *ḥaqīmēh* (tib. *ḥṇṇ*) „er setzte ihm ein“, *ḥazādā* (tib. *ḥṇṇ*) „übermütig werden“ (zu *ḥiqīmāp*, *ʾikūlī* s. § 8 g); *ʿehōḍḍāʾinnēh* (tib. *ḥṇṇ*) „ich werde ihm kundtun“ D 517, *kopāl* (tib. *ḥṇṇ*) „Wand“ D 56 (od. *kōpāl* [?], § 61 l), *qasāp* (tib. *ḥṇṇ*) „Teil“ D 242, *šayī* (tib., Kt., *ḥṇṇ*) „er wurde gleichgestellt“ D 521, *gulī* (tib. *ḥṇṇ*) „er wurde offenbart“ D 219. 30.

An m. 2. Zwei tib. Formen sind in bab. Weise punktiert worden, *p* nämlich *ḥṇṇ* „geheizt“ D 322 und *ḥṇṇ* (s. § 44 e) „gehl“, für **azē*, bzw. **azēl*, vgl. oben n.

An m. 3. In der eigentümlichen Form *ḥṇṇ* „ich habe sie gebaut“ *q* D 427 (eine emphat. Form) ist das urspr. *a* zu *æ*, mit Nebendruck, geworden; in der bab. Überlieferung aber regulär: *ḥṇṇ*. Siehe des Näheren § 47 p.

An m. 4. Elision, anstatt Reduktion, kommt vor:

1. im Stat. det. des Fem. Sg. in einigen Fällen; *ḥṇṇ*, *ḥṇṇ*, *ḥṇṇ* und die folg. im § 3 z aufgezählten Schreibungen bezeichnen nämlich, nach § 4 c', nicht nur die (nach oben l) regelmäßigen Formen *bēʾiṣpā*, *bīṣpā*, *gebūrepā* usw., sondern auch Formen mit elidiertem Vokal vor der Hauptdrucksilbe: *bēʾiṣtā*, *bīṣtā*, *gebūrtā* usw.; zur Wiederherstellung des explosiven *t* siehe § 11 g;
2. in **telātetēhōn*²⁾ > *telāttēhōn* „die drei“ D 323 und dialektisch *S* in *ḥṇṇ* D 44, 58 (beidemale im Kt.) > *ḥṇṇ* *ʾallīn* eb. Qr. „hinein gehende“; das Schwa stand in beiden Wörtern zwischen gleichen Konsonanten.

An m. 5. Das Gesetz oben l ist später außer Kraft getreten, und in *t* Silben, die durch Aufgabe der Geminat. der Laryngale und *r* (§ 16 m) geöffnet wurden, blieben kurze Vokale im Aram., wie im Hebr., gew. erhalten: *ḥṇṇ* „führe mich hinein!“, bab. *mīpḥāqāl* „erschreckt“ (tib., mit Ersatzdehnung, *ḥṇṇ*), *ḥṇṇ* „sich erbarmen“ (zu *ḥṇṇ* „passend“ E 414 s. § 16 o); so auch bei der § 12 j besprochenen Entwicklung eines neuen Vokals in der bab. Überlieferung (Beispiele siehe dort).

III. Gingen der Drucksilbe zwei kurze, freie Vokale *u* vorher, so wurde der zweite elidiert (wie im Hebr. vor Neben-

¹⁾ Vgl. *Ges.-B.* zum Wort.

²⁾ Vgl. *Praetorius*, ZDMG 49 (1894) 367.

drucksilbe, BL § 26 w'): **haðarā* (vgl. hebr. הָדָר) > הָדָר „die Hoheit“; **malakīn* (vgl. hebr. מְלָכִים) > מְלָכִין „Könige“; **ʿabaðēp* (§ 12 x) > עַבְדָּת „ich habe getan“; **dahabā* (vgl. arab. ḏāhab) > **dahbā* > bab. *dahbā* D 235.38 al., tib. (§ 12 d) דָּהַבָּ „das Gold“; **bašarā* (vgl. hebr. בָּשָׂר) > **bašrā* > (§ 6 x) בָּשָׂרָא „das Fleisch“; **salīqāp* (vgl. סָלָקוּ) > **salqāp* > סָלָקָת „sie stieg hinauf“; **zima-naijā* (vgl. § 7 h) > זִמְנֵיָא „die Zeiten“; **bimaðīnāp* > בְּמִדְינָת „in der Provinz“ D 31.30. Die verschiedene Behandlung der Vokale zeigt, daß die 1. Silbe einen Nebendruck hatte.

v An m. 1. Formen wie יִקְדָּת „die brennende“ sind wohl auch nach dieser Regel zu erklären, also aus **īqīðapā*, obschon das *p* wieder zur Explosiva verschoben worden ist (§ 11 g). Vgl. syr. *šarrīrtā* u. ä.¹⁾

w An m. 2. Wenn der 2. Vokal zwischen gleichen Kons. stand, wurde er nicht elidiert, sondern nur zu Schwa reduziert²⁾. Formen wie עַמְמֵיָא „die Völker“ D 34.7 al., לִבְבָּךְ „dein Herz“ D 230, 522, לִבְבֵּה „sein Herz“ D 413, 520 al. sind nämlich nach Ausweis der (supralinear punktierten) jüd.-aram. Texte *ʿamemaijā*, *libēbāik*, *libēbēh* zu lesen³⁾, obgleich sich in bibl.-aram. Texten kein Beleg findet, wo das Schwa bezeichnet wird. Im Mandäischen und Neusyr. ist der Vollvokal sogar erhalten geblieben⁴⁾.

x An m. 3. בְּתִלָּת *bētilāp* od. (nach anderer LA) בְּתִלָּת *bētilāp* „sie hörte auf“ E 424 ist eine aus dem späteren Jüd.-pal. Aram. in den Bibeltext eingetragene Form. Die 3. F. Sg. des Noml. wurde nämlich in jenem Dialekt nach der 3. M., **בְּתִלָּ* od. **בְּתִלָּ*, in dieser Weise neugebildet (etwa nach Analogie des Noml. Pass. Qal: Mask. קָטִיל, Fem. קָטִילָת).

y Der vor einem [˘] + Schwa stehende Vokal konnte in bab. Überlieferung schwinden; das Schwa wurde dabei zum Vollvokal: (tib., nach einer LA, מַעְלִי = bab.) *mʿqlē* „Eingänge“, (tib. שְׁעָרָה = bab.) *sʿqrēh* „sein Haar“, (tib. תְּעָרָא = bab.) *tʿīðē* od. *tʿqðē* „sie vergeht“ (§ 47 a''), (tib. יִלְʿāmūn = bab.) *ilʿāmūn*. Im letzten Wort wurde das Schwa der 1. Silbe, als es in geschlossener Silbe zu stehen kam, ebenfalls durch einen Vollvokal ersetzt, und zwar, da *e* in dieser Stellung nicht geduldet wird (§ 3 d'), durch ein *i*.

¹⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 44.

²⁾ Vgl. eb., S. 20. Brockelmanns frühere Annahme, Grundriß I, 218, der Vokal sei erst verloren gegangen, dann wieder (als ein Schwa) eingeführt worden, ist demnach zu verbessern.

³⁾ Dalman, S. 139 ff.

⁴⁾ Brockelmann, Grundriß I, 218.

II. Formenlehre.

A. Pronomen.

§ 19. Selbständiges Personalpronomen.

I. Das selbständige Personalpronomen steht auch im Bibl.- aram. gew. nominativisch: ich, du, er usw., aber auch als Verstärkung eines (Possessiv)suffixes (etwa genetivisch) oder (3. M. Pl.) akkusativisch.

Die selbständigen Personalpronomina.

b

Sg. 1.	אֲנִי	„ich“
2. M.	{ Kt. אַתָּה (unten e) { Qr. אַתָּה	„du (m.)“
2. F.	nicht zu belegen	
3. M.	הוּא	„er“
3. F.	הִיא	„sie“
Pl. 1.	אֲנַחְנָא, אֲנַחְנָה	„wir“
2. M.	אַתְּוֹן	„ihr (m.)“
2. F.	nicht zu belegen	
3. M.	הֵמוֹן (Ezra), הֵמוֹן (Daniel), אֲנֹן	„sie (m.)“
3. F.	אֲנִין	„sie (f.)“

Die Pronn. der 1. Person sind im Bibl.-aram. nur als Mask. zu belegen. *c*

אֲנִי gewöhnlich; dafür D 28, E 612 nach anderer LA אֲנָא, von der *d* Masora jedoch mißbilligt¹⁾. Überall als Nom., außer D 715: רֹחִי אֲנָה דְנִינְאֵל „mein, Daniels, Geist“ und E 721: מְנִי אֲנָה אֲרִתְחָשְׁסָא „von mir, Artasasta“. Bab. *qnd* D 427, 516, § 18 n.

אֲנַחְנָא, d. h. wahrscheinlich אֲנַחְנָה (פְּתַבְנָא = אֲנַחְנָא), überall als *e* Kt., wofür jedesmal אֲנִי als Qr. (E 726 nach anderer LA auch als Kt.). Überall als Nom.

¹⁾ Baer, S. 63.

- f* **הוּא** und **הִיא** überall als Nom.
- g* **אֲנִי** D 316. 17, E 511, **אַתָּה** E 416 (sowie E 511 nach anderer LA).
Überall als Nom.
- h* **אַתָּה** D 28, Nom.
- i* **הֵמוֹ** als Nom. nur E 511 (wo es als Verstärkung zu **אֲנִי** steht: **אֲנִי הֵמוֹ** „wir sind seine Diener“), als Akk. E 410. 23, 56. 12. 14. 15, 717; **הֵמוֹן** als Akk. D 234. 35, 322 (als Nom. zufällig nicht zu belegen); **אֲנִי** als Nom. E 54 (sowie D 717 nach einer LA), als Akk. D 625; **אֲנִי** D 717 (nach der gew. LA; nach einer LA ist D 717 **אֲנִי** Kt., **אֲנִי** Qr.), Nom. — **הֵמוֹ** (in Ezra) und **הֵמוֹן** (in Daniel) bezeichnen eine dialektische Verschiedenheit der beiden Bücher. Siehe noch § 21 e.
- j* II. 1. Sg. ursem. **ánā* (> arab. *ʾaná*, äth. *ʾána*, ba. [§§ 18 l, 6 r]) **אֲנִי**.
- k* 2. M. Sg. ursem. **ántā* (> arab. u. äth. *ʾánta*) wurde im Aram. sowohl langvokalig, **אַתָּה**, als auch kurzvokalig, **ʾánta* > (§ 4 j) **אַתָּה**, geerbt. Da ein langer Vokal im Auslaut im Bibl.-aram. nicht (im Gegensatz zum Ostaram.¹⁾) fällt, so darf der regelmäßige Wechsel im bibl.-aram. Text zwischen dem Kt. **אַתָּה** und dem Qr. **אַתָּה** nicht etwa so erklärt werden, daß erstere Form sich inzwischen durch den Verlust ihres Auslauts zur letzteren entwickelt hätte²⁾. Sie stehen vielmehr nebeneinander da (wie z. B. **וְיָרַעַתָּה** und **וְיָרַעַתָּה**), etwa verschiedenen Dialekten angehörend. Der Masora liegt — so müssen wir also annehmen — ein anderer Dialekt als der bei der Abfassung des Textes maßgebende zugrunde.
- l* Anm. Die 2. F. Sg. wird wohl wie im Ägypt.-aram.³⁾ **אַתָּה**, d. h. *ʾánti*, gelautet haben. Im späteren Jüd.-pal. Aram. war das -*i* aber gefallen⁴⁾.
- m* 3. M. Sg. ursem. **hūʾa*, 3. F. Sg. ursem. **hīʾa*, §§ 4 j, 17 a.
- n* 1. Pl. ursem. **nāḥnū* (> arab. *nāḥnu*). Im Bibl.-aram. durch Umbildung sowohl nach dem entspr. Suffix -*nā*, als nach der 1. Sg. **אֲנִי**: **אֲנִי**, mit der orthogr. Variante **אַתָּה**.
- o* 2. M. Pl. ursem. **ántumā* (> arab. *ʾántum[ū]*); 2. F. Pl. ursem. **antinnā* (> arab. *ʾantúnna*, äth. *ʾantén*). **ántumu* wurde im Aram.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 111.

²⁾ Kautzsch, S. 42.

³⁾ Cowley, S. 276 b.

⁴⁾ Dalman, S. 106.

nach dem Fem. **'antínnā* zu **'antúnu*¹⁾ > (§ 4 j) **'antún*, woraus, mit Dehnung des *u* nach der Pluralendung *-ún* des Verbs, ba. אַנְתִּין. Wie **'antínnā* sich im Bibl-aram. entwickelt hat, ist unbekannt; das *'attín* des Onkelostargum²⁾ läßt aber auf ein **'antín* schließen. Also: **'antínna* > (§§ 4 j, 16 j) **'antín*, woraus, mit Dehnung des *i* nach dem Mask., **'antín*. Siehe noch §§ 7 k, 13 e.

3. M. Pl. ursem. **húmā* (> arab. *húm[ā]*); 3. F. Pl. ursem. *p hínā* (> arab. *húnna*). **húmū* wurde, nach § 13 p, zuerst zu הָמוּ — so zur Zeit des Ezrabuches³⁾ —, dann weiter, nach אֲנִי, zu הָמוּן — zur Zeit des Danielbuches. — Zu אֲנִי und אֲנִי s. § 38 q—s.

§ 20. Pronomen suffixum.

I. Das Pronomen suffixum wird, wie im Hebr., mit einem *a* Nomen oder einem Verb unter gemeinsamem Wortdruck verbunden und dient

1. im ersteren Fall als Possessivsuffix: mein, dein, sein usw.
2. im letzteren Fall als Objektsuffix: mich, dich, ihn usw.

Auch wird beim Adverb אִתִּי das pronominale Subjekt, bei *b* den Präpositionen das regierte Pronomen durch Suffixe ausgedrückt. Dagegen gibt es im Bibl-aram. keine Konjunktionen oder Interjektionen, die Suffixe annehmen.

Die Possessivsuffixe sind verschieden, je nachdem sie *c*

1. einem Singular mit auslautendem Vokal [*ū*],
2. einem Singular mit auslautendem Konsonanten oder einem Plural mit der Endung *-ān*, cstr. *-āp*, oder

¹⁾ Vgl. § 17 m, Fußnote. Im Ägypt-aram. jedoch mit *m*: אֲנָהּ, Cowley, S. 276 b.

²⁾ Barnstein, The Targum of Onkelos to Genesis, S. 86; Dalman, S. 107; ders., Aram.-neuhebr. Handwörterbuch², S. 46. Die Form wurde von Brockelmann, Grundriß I, 302, mit Unrecht bezweifelt.

³⁾ Auch im Ägypt-aram.: הָמוּ (neben הָם), Cowley, S. 284a.

3. einem Dual oder einem Plural mit der Endung
-*ān*, cstr. -*ē*.

d Die zwei ersten Gruppen heißen Singularsuffixe, die letzte Pluralsuffixe.

e II. Die Possessivsuffixe an Singularen mit auslautendem Vokal sind im Bibl.-aram. nur durch drei Formen von *אב „Vater“ vertreten:

1. —: אָבִי „mein Vater“ D 513
2. M. -*k*: אָבוֹךְ „dein (m.) Vater“ D 511. 18
3. M. -*hī*: אָבוֹהִי „sein Vater“ D 52.

f Anm. Von den übrigen Verwandtschaftswörtern, die im Ursem. langvokalig auslauteten, hebr. אָח „Bruder“ und *רֹם „Schwiegervater“, ist im Bibl.-aram. ersteres nicht mit Sg.-Suffixen zu belegen, letzteres überhaupt nicht.

g III. Possessivsuffixe an Singularen mit auslautendem Konsonanten und an Pluralen mit der Endung -*ān*, cstr. -*āp*.

Sg. (ein Besitzer).

1. -*t*: ראִשִּׁי „mein Kopf“
2. M. -*āk*: ראִשְׁךָ „dein (m.) Kopf“
2. F. nicht zu belegen
3. M. -*ēh* (-*éh*?): ראִשֵּׁה „sein Kopf“
3. F. -*āh*: ראִשֶּׁה „ihr Kopf“

Pl. (mehrere Besitzer).

1. -*ānā*: ראִשָּׁנָא „unser Kopf“
2. M. { E -*kóm*: { ראִשְׁכֶּם „euer (m.) Kopf“
 { D -*kōn*: { ראִשְׁכֹּן
2. F. nicht zu belegen
3. M. { E -^(e)*hóm*: { ראִשְׁהֶם „ihr (m.) Kopf“
 { ED -*hōn*: { ראִשְׁהֹן
3. F. D -*hén*: ראִשְׁהֵין „ihr (f.) Kopf“.

h Mit der Pl.-Endung -*āp* verschmelzen diese Suffixe zu -*āpī*, -*āpāk*, -*āpéh*, -*āpāh*, -*āpānā*, *-*āp^ekóm*, *-*āp^ekōn*, -*āp^ehóm*, -*āp^ehōn*, *-*āp^ehén*.

An m. Nach einer Laryngalis tritt in tib. Überlieferung *a* für *e* ein, *i* § 10 m, n: אֱלֹהֵינוּ „euer Gott“ D 247 (aber bab. 'elāhēkōn), אֱלֹהֵיךָ „ihr Gott“ D 328. 29. Beispiele für *a* gibt es nur von diesem Wort.

1. Sg. -*i* a) an Sg.: בִּיתִי D 41 (nach einer LA), חֶלְמִי D 46, יָדִי D 315 (nach einer LA), לִבִּי D 728, מְנַדְעִי D 431. 33 u. a.; b) an Pl. auf -*āp*: אֲבֹהָיִי D 223.

2. M. Sg. -*āk* a) an Sg.: Kt. חֶטְיָךְ Qr. חֶטְאָךְ D 424 (unten l), יָדְךָ u. *k* בִּידְךָ D 238, 317, E 714. 25, לִבְכָּךְ D 230, 522, נִשְׁמָתְךָ D 523 u. a.; b) an Pl. auf -*āp*: אֲבֹהָתְךָ E 416, אֲרָחָתְךָ D 523 (§ 61 v', x'), עֲוִינָתְךָ D 424 u. a.

An m. Für Kt. חֶטְיָךְ: Qr. חֶטְאָךְ (mit *i* für *i* nach § 13 k) D 424 gibt *l* Ginsburg falsch an als Kt. חֶטְיָךְ (< [§ 12 d'] **həṭāḏik*, also mit -*k*, für -*āk*, als Suffix) und als Qr. חֶטְיָךְ.

3. M. Sg. -*ēh* a) an Sg.: אֱלֹהֶה u. בְּאֱלֹהֶה D 66. 11. 12. 24. 27, בָּרֶה D 522, *m* גִּשְׁמֶה D 430, 521, כְּרִסִּיהַ D 79, מְלֶאכֶה D 328, 623 (§ 58 z), מַצְבֵּיהַ D 432, עֲפִיָּה D 49. 11. 18, שְׁנֵתָה D 619 u. a.; b) an Pl. auf -*āp*: אֲרָכְבָתְהָ D 56, יָרְכָתְהָ D 232, כְּנֻתָה E 56 u. a.

An m. Für פִּשְׁרָה steht D 415, 58 nach einer LA (an erster Stelle *n* sowohl Kt. als Qr.; an letzter Stelle Kt., aber nur bei den Orientalen²⁾) die Form פִּשְׁרָה. -*ē* ist im Christl.-pal. Aram. die normale Suffixform³⁾. — *ēh* in der bab. Überlieferung oft יָה' geschr., s. §§ 57 b', 58 a', 61 t', x', k', l', 63 s', 64 j, 65 m, s.

3. F. Sg. -*āh* a) an Sg.: גִּוְהַ E 415, 62, גִּשְׁמָה D 711, חֲוֹנָה D 720, פִּטְמָה O D 76 (§ 60 y), רֶאשָׁה D 720; b) an Pl. auf -*āp*: חֲבֵרָתָה D 720.

An m. Andere Lesarten: גִּוְהַ E 415, רֶאשָׁה D 720, חֲבֵרָתָה (bei Kittel) *p* D 720, sämtliche mit Dehnung des Suffixvokals.

1. Pl. -*ānā* a) an Sg.: אֱלֹהֵנָא D 317; b) an Pl. auf -*āp*: אֲבֹהֵתָנָא E 512. *q*

An m. Andere Lesart: -*ānā*⁴⁾, die im späteren Jüd.-pal. Aram. übliche *r* Form⁵⁾ (= dem Obj.-Suff., § 38 f): אֱלֹהֵנָא D 317⁶⁾, אֲבֹהֵתָנָא (§ 58 c').

¹⁾ Kautzsch, S. 104.

²⁾ Die Ausdrücke Orientalen, מְדִינְהָיָהּ *mēdinḥāiē*, und Occidentalen, מְעֶרְבָאִי *ma'arḇāiē*, beziehen sich auf die schon im Mittelalter bekannten Verzeichnisse von Varianten zwischen der babylonischen und palästinischen Rezension, wie sie von Jakob ben Chajim in seiner (zweiten) Rabbinerbibel (1524/25) mitgeteilt werden. Die Ausdrücke sind also, wie man sieht, mit unseren Bezeichnungen babylonisch und tiberisch identisch.

³⁾ Schulthess, S. 33.

⁴⁾ Strack, S. 18.

⁵⁾ Dalman, S. 204.

⁶⁾ Strack, S. 16*.

- S** 2. M. Pl. -*akóm*, nur an Sg.: אֶלְהֶכֶם E 717. 18. — -*ekón*, -*akón*, auch nur an Sg.: אֶלְהֶכֶן D 247 (§ 57 a'), אֶלְהֶכֶן D 29 (§ 57 b'), שְׁלֹמֶכֶן D 331, 626.
- t** 3. M. Pl. -*ehóm*, -*ahóm* a) an Sg.: אֶלְהֶהֶם E 55, 716; b) an Pl. auf -*āp*: שְׁמִתְהֶם E 510. — -*ehón*, -*ahón* a) an Sg.: אֶלְהֶהֶן u. לְאֶלְהֶהֶן D 328. 29, אֶלְהֶהֶן D 327. 28 (§ 61 r'), פְּלֶהֶן D 238, 719 Kt., מְדַרְהֶן D 211, רִאשֶׁהֶן D 327, שְׁלֹמְהֶן D 712; b) an Pl. auf -*āp*: בְּנִתְהֶן E 49. 17. 23, 53, 66. 13, כְּרַבְלֶהֶן D 321, מַחֲלֶהֶן E 618, מְנַתְהֶן E 717, פְּלֶהֶן E 618.
- u** An m. Für -*ehóm* steht zweimal -*hóm*: יָדָם „ihre Hand“ E 58, שְׁמֵתָם „ihre Namen“ E 510 (nach einer LA).
- v** 3. F. Pl. -*ehén*, nur an Sg.: כְּלֶהֶן D 719 Qr.; Var. יִכְלֶהֶן.
- w** IV. Possessivsuffixe an Dualen und an Pluralen mit der Endung -*tn*, estr. -*ē*.

Sg. (ein Besitzer).

1. -*āi*: רְעִינִי „meine Gedanken“
2. M. { Kt. — (*-*āiik*): רְעִינֶיךָ „deine (m.) Gedanken“
 { Qr. -*āk*: רְעִינְךָ
2. F. nicht zu belegen
3. M. -*ōhī* רְעִינֹהִי „seine Gedanken“
3. F. { Kt. — (*-*ājah*) רְעִינֶיהָ „ihre Gedanken“
 { Qr. -*āh* רְעִינֶהָ

Pl. (mehrere Besitzer).

1. -*ānā* (?) (unten d'): רְעִינוֹנָא „unsere Gedanken“)
 2. M. D -*ekón*: רְעִינוֹכֶן „eure (m.) Gedanken“
 2. F. nicht zu belegen
 3. M. { E -*ehóm*: רְעִינוֹהֶם „ihre (m.) Gedanken“
 { ED -*ehón*: רְעִינוֹהֶן
 3. F. -*ehén* (?) (unten h'): רְעִינוֹהֶיָן „ihre [f.] Gedanken“).
- x** 1. Sg. -*āi* a) an Du.: עֵינִי D 431; b) an Pl.: לְאֶלְהֵי D 314, הַדְּבָרִי D 433, יְיָ D 728, רַבְרַבִּי D 433, רְעִינִי D 728.
- y** An m. Für אֶבְרַתִּי D 223 (oben j) findet sich die Variante אֶבְרַתִּי, wo -*āi* ausnahmsweise an einen Pl. auf -*āp* gefügt worden ist. — Einmal -*āi*: יְדִי D 315, hebraisierende P.-Dehnung, § 5 d.
- z** 2. M. Sg. Kt. -*āiik*: Qr. -*āk*, nur an Pl.: Kt. אֶחָיֶךָ Qr. אֶחָךָ E 718, Kt. לְאֶלְהֶיךָ Qr. לְאֶלְהֶךָ D 312. 18, Kt. עֶבְדֶּיךָ Qr. עֶבְדְּךָ D 24, Kt. רְעִינֶיךָ Qr. רְעִינְךָ D 229, (nach einer LA) 510 u. a.

¹⁾ Kautzsch, S. 89.

An m. Nach der gew. LA steht D 510 רָעִיוֹנָה auch als Kt.; wahr- a' scheinlich ist das ' ausgefallen. — Dreimal vokalisieren Ginsburg u. a. das Ketib -āik für -āik: אֶלְהֵיָהּ D 621 (nach einer LA); עֲבָדָיָהּ D 24, רִבְרִבָּיָהּ D 523; s. noch § 69 b'. Diese Vokalisation ist nicht berechtigt.

3. M. Sg. -ôhī a) an Du.: אֲנִיָּהּ D 246, 319¹⁾, רָגְלוֹהִי D 233, 34, שְׁקֹוּהִי b' D 233; b) an Pl.: אֲשֶׁהִי E 63 (Var. אֲשֶׁהִי), בְּנוֹהִי E 610, 723, בְּרַבְּוֹהִי D 611, כְּתוּבֹהִי E 713, עֲנִיָּהּ D 49.11.18, שְׂרִשׁוֹהִי D 412.20.23 u. a.

An m. Zu חֲדָוְהִי „seine Brust“ (§ 62 d') u. מְעֻוְהִי „seine Eingeweide“, beide D 232, s. unten r'.

3. F. Sg. Kt. -ājah, Qr. -āh (bab. wahrsch. -āqā, unten s') a) an Du.: c' Kt. רָגְלָהּ Qr. רָגְלָהּ D 77.19 (bab. rizlāqā D 77); Kt. שְׁנִיהָ Qr. שְׁנִיהָ D 75.19 (bab. šinnāqā D 75); b) an Pl.: Kt. גָּבִיָּהּ Qr. גָּבִיָּהּ (bab. gabbāqī(h), wohl unvollständig vokalisiert) D 76; Kt. גָּפִיָּהּ Qr. גָּפִיָּהּ (bab. gappāqā) D 74; Kt. טְפָרִיָּהּ Qr. טְפָרִיָּהּ D 719.

1. Pl. -ānā ist zu belegen nur vom Adv. אִתִּי, § 68 z: אִתָּנָא „wir sind“ d' D 318 (Kt. nach anderer LA: אִתִּינָא).

2. M. Pl. -ēkōn, nur an Pl.: בְּתִיכֹן D 25.

3. M. Pl. -ēhōm, nur an Pl.: רָאֲשֵׁהֶם E 510 (Varianten: רָאֲשִׁיהֶם, רָאֲשִׁיהוּם) f' — -ēhōn, auch nur an Pl.: בְּנִיהוֹן D 625, גְּרַמִּיהוֹן D 625, גְּשָׁמִיהוֹן D 327.28 (beidemale als Kt. bei den Occidentalen), יוֹמִיהוֹן D 244, לְבוּשִׁיהוֹן D 321, נִסְכִּיהוֹן E 717, נְשִׁיהוֹן D 625, סְרַבְלִיהוֹן D 321.27, פְּטִישִׁיהוֹן od. פְּטִישִׁיהוּם D 321 Kt., פְּטִישִׁיהוּם eb. Qr., קְרִצִּיהוֹן D 38.

An m. -kōm und (mit zwei Ausnahmen: רָאֲשִׁיהוּם, oben f', und לְהוּם g' Jer 1011) -hōm werden immer ohne ruhendes ו, -kōn und -hōn dagegen immer (außer in לְהוֹן D 721) mit Pleneschreibung wiedergegeben, s. oben s—u, e', f'. Die beiden ersteren Suffixe dürften daher, gegen die bisherige Annahme, ein kurzes o enthalten²⁾. — In ägypt.-aram. Texten findet sich allerdings die Schreibung הוּם viermal³⁾ (sonst immer הֶם, wie auch כֶּם). Die Dehnung des Vokals ist hier also offenbar schon eingetreten. Vgl. unten z'.

3. F. Pl. -ēhēn ist zu belegen nur von der Präp. בֵּין, § 69 i: בֵּינֵיהֶן h' „zwischen ihnen“ D 78 Qr. (Var. בֵּינֵיהֶן⁴⁾).

V. Die Verschiedenheit der oben e, g und w aufgeführten i' Suffixgruppen ist (vgl. BL § 29 e') sekundär: durch die Verschmelzung eines von Haus aus (im Ursem.) gleichlautenden Suffixes mit verschiedenen Auslauten entstanden. Das Suffix ist nämlich angehängt

¹⁾ Ist kein Plural, s. Schulthess, ZAW 22 (1902) 164.

²⁾ Leander, Göteborgs Högskolas Årsskrift 1925, 57.

³⁾ Cowley, No. 3013 (נפשהוּם), No. 318 (וניהוּם), S. 265 (בתיהוּם, נכסיהוּם).

⁴⁾ Kautzsch, S. 90.

worden bei der ersten Gruppe an eine auf $\bar{u}$ (nicht wie im Hebr. auf $\bar{i}$) auslautende Form (§ 55 a), bei der zweiten an einen konsonantisch auslautenden Stamm, und zwar immer durch die Vermittlung eines Svarabhaktivokals, bei der dritten an die Du.-Endung ai , die auch in den Pl. eingedrungen ist (§§ 53 b, 54 f).

j' Der Svarabhaktivokal der zweiten Gruppe ist im Aram. nicht immer derselbe wie im Hebr. (vgl. BL § 29 f'). Er ist wie dort i in der 1. Sg., $*-i\bar{i}a > (\S 17 x) -\bar{i}$, und a in der 3. F. Sg., $*-a-ha$, scheint also in beiden Fällen, der Färbung nach, von dem Lautbestand des Suffixes beeinflußt worden zu sein. Aus welchem Vokal das Schwa des Aram. in der 2. und 3. Pl. entstanden ist, läßt sich nicht entscheiden, da im Aram. alle kurzen Vokale in offener Silbe vor dem Hauptdruck, nach § 18 l, zu Schwa reduziert wurden (im Hebr. ist die 2. M. Pl. wohl aus $*-i-kimu$, die 3. Pl. aus $*-a-humu$, bzw. $*-a-hinna$). In der 2. M. Sg. ist der Svarabhakti a , $*-a-ka$, so auch in der 1. Pl., $*-a-n\bar{a}$; er stimmt also auch in diesen Fällen mit dem Vokal des Suffixes überein, während er im Hebr. Umbildungen erlitten hat (nach der 2. F. Sg., $*-i-ki$, und der 2. Pl., $*-i-kimu$, bzw. $*-i-kinna$, hat die 2. M. Sg. dort die Form $*-i-ka$ erhalten, nach der 1. Sg., $\bar{i}$, die 1. Pl. die Form $*-i-n\bar{a} > *-i-n\bar{u}$).

k' Das Suffix der 3. M. Sg., $*-i-hu$, ist im Aram. das einzige, wo der Svarabhakti und der Suffixvokal offenbar nicht übereinstimmen; letzterer wurde dafür, nach § 8 b, dem ersteren assimiliert: $*-ihi (> \text{ba. } -\check{e}h)$. Es bleibt unklar, weshalb dieser Svarabhakti vor $-hu$ gewählt wurde. Da der St. cstr. des Nomens aber mit der größten Wahrscheinlichkeit ursprünglich keine Kasusflexion gehabt hat (s. BL § 65 c, d), so ist es auch nicht wahrscheinlich, daß die Bindevokale der Poss.-Suffixe von Anfang an Kasusvokale gewesen sind, aber man darf vielleicht annehmen, daß sie im älteren Aram., wie im Akk., Arab. und Äth., gelegentlich als solche aufgefaßt und behandelt werden konnten (vgl., was das Hebr. betrifft, BL § 29 f'). Das i wäre dann die erstarrte Gen.-Endung¹⁾. Vielleicht dürfen wir demgemäß für die 2. und 3. Pl. $*-i-kumu$, $*-i-kinna$, $*-i-humu$, $*-i-hinna$ ansetzen.

¹⁾ So auch Brockelmann, Syr. Gr., S. 29. Vgl. arab. $\bar{a}bdihi$.

1. Sg. ursem. **-ia* (= arab., äth., akk.). Nach den Formen *אֲבוֹי* und *אֲבוֹיִי*, oben e, ist auch für *אֲבִי* eine Urform mit *-ū-* zu vermuten: **abūia* > (§ 10 b) **abūia* > (§§ 4 j, 13 o) **abī*, so gewiß auch die nicht zu belegenden **ahī* „mein Bruder“ und **hamī* „mein Schwiegervater“. Da aber alle anderen Nomm. vor der § 4 e dargestellten Druckverschiebung wie **īādī* lauteten, werden auch diese drei Paenultimadruk angenommen haben: *אֲבִי*. Wenn sich diese Drucklage dann bei *אֲבִי* bei der soeben erwähnten Druckverschiebung gehalten hat (wie auch im Syr.¹⁾), so hängt das mit dem im täglichen Leben häufigen vokativischen Gebrauch der Form zusammen, § 5 c. Zum Stammvokal *ū* siehe § 55 a.

**ra's-i-ia* wurde, nach § 17 x, schon ursem. zu **ra'sī m'* kontrahiert, woraus (§§ 17 b, f, 4 e) *רֵאשִׁי*. — **ra'īōnāi-ia* > (§§ 4 j, 16 j) *רֵעִיֹנִי*; s. noch § 9 k.

An m. *אֲבָתַי* „meine Väter“ (oben y) ist wohl nach dem Hebr. falsch n' punktiert, vgl. BL § 29 q'.

2. M. Sg. ursem. **-kă* (arab., äth., akk. *-ka*; hebr. *-kâ*). o' **abūka* (= arab.) > (§§ 4 j, 18 l, 11 a) *אֲבוֹךָ*. — **ra's-a-ka* > (§ 4 j) **rešāk*; wenn für diese lautgesetzlich zu erwartende Form *רֵאשֶׁךָ* eingetreten ist, so dürfte die Dehnung des Svarabhaktivokals aus rhythmischen Gründen erfolgt sein, s. unten z'. — **ra'īōnāi-ka* > (§§ 4 j, 12 d') **רֵעִיֹנֶךָ*; so wird die Form zur Zeit der Abfassung der bibl.-aram. Texte gelautet haben²⁾, und *יך* steht auch regelmäßig als Kt. (zu *רֵעִיֹנֶךָ*, Kt. u. Qr., *אֲלֶיךָ* usw., Kt., s. oben a'). Die jedesmal von der Masora für Kt. **-āiik* eingeführte Korrektur *-āik* ist das Sg.-Suff., auf den Plural übertragen³⁾. Bei den auf *-ai* auslautenden Stämmen entwickelte sich nämlich (wie im Hebr., BL § 73 c) das Stammelement *ai* in derselben Weise wie die Du.- und Pl.-Endung *-ai*, und die suffigierten Sg.-Formen dieser Nomina haben also das Aussehen eines Plurals angenommen. Bei diesen Nomm. wurde nun ein vermeintlich pluralisches **-āiik* nach Analogie

¹⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 58: **āb* < **'ābī*.

²⁾ Die Aussprache *-aiik* (s. Kautzsch, S. 89) verstößt ja gegen das Gesetz § 12 d'.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 480.

der konsonantisch auslautenden Nomm. durch das Sg.-Suff. *-āk* ersetzt, und dieses *-āk* trat dann auch für das wirklich pluralische **-āiik* ein, das somit aus dem Sprachgebrauch verdrängt wurde. Dieselbe Ausgleichung zwischen Sg.- und Pl.-Suffixen erfolgte gleichzeitig in der 3. F. Sg. und (wahrscheinlich) in der 1. Pl., die gleichfalls mit *a*-Laut anfangen, s. unten s', u'.

p' An m. Das Sg.-Suff. der 2. F. Sg. wird im Ägypt.-aram. 𐤒, das entspr. Pl.-Suff. 𐤒' geschrieben¹⁾. Das erstere Suffix kann nicht, wie *Kautzsch*²⁾ vermutet, 𐤒' gelautet haben, denn das *i* in **-i-kī* wird im Bibl.-aram. nicht, wie im Hebr., zu *e* (vgl. § 6 a'—e'), sondern bleibt erhalten. Und daß es in diesem Suffixe auch wirklich geblieben ist, zeigt das spätere Jüd.-pal. Aram., wo die Form 𐤒' lautet³⁾. Die mutmaßliche (ägypt.-aram. und) bibl.-aram. Form lautet demgemäß **-iḱī*, eventuell schon mit Dehnung **-īḱī* (vgl. unten z'). — Das Pl.-Suff. hatte wohl dieselbe Form wie im späteren Jüd.-pal. Aram.⁴⁾, nämlich *-āiḱī*.

q' 3. M. Sg. ursem. **-hū* (arab. *-hu*, hebr. *-hū*, äth. *-hū*). Im Aram. wurde das langvokalig auslautende *-hū* nach einem unmittelbar vorhergehenden *ū* zu *-hī* dissimiliert (§ 13 q): ursem. **'abūhū* > ba. 𐤁𐤕𐤒. — Nach konsonantisch auslautenden Nomm. wurde die kurzvokalige Suffixform, *-hu*, gebraucht; der Vokal wurde schon im Uraram., wie oben k' dargestellt, dem vorhergehenden *i* der Gen.-Endung assimiliert: **-ihī*, woraus (§ 4 e, j) **-ih* > (§ 6 b') **-éh*: 𐤒𐤕𐤒. Der Vokal dieses Suffixes ist aber im Bibl.-aram. vielleicht als lang anzusetzen: *-ēh*. Aus seiner Stellung vor einem auslautenden *h* ist zwar nicht allzu viel zu schließen, denn es verstößt, ob kurz oder lang, gegen die Lautgesetze (vgl. § 10 d, f, h), aber für die Länge des *e* spricht 𐤒𐤕𐤒𐤕𐤒 „zu selbiger Zeit“ D 38, 433, E 53 (so *Ginsburg* an allen drei Stellen, *Baer* an den zwei letzteren — D 38 𐤒𐤕𐤒 —, *Kittel* nur in E — in D 𐤒𐤕𐤒), wo ein kurzes *e*, nach § 6 d', zu *æ* geworden wäre. Im späteren Jüd.-pal. Aram. wurde das Suffix immer 𐤒' ge-

¹⁾ *Sayce-Cowley*, S. 65 ff.; *Sachau*, S. 267.

²⁾ S. 89.

³⁾ *Dalman*, S. 203.

⁴⁾ Eb., S. 204.

schrieben¹⁾ und war damals wohl also langvokalig; vielleicht ist der Vokal schon im Bibl.-aram. gedehnt worden, und zwar aus rhythmischen Gründen, unten z'²⁾. — **ra'ḫōnāḫi-hū* > (§ 17 l) רַחֲוֹנָהּי.

Anm. רַחֲוֹנָהּי, < **haddāi-hū*, „seine Brust“ und רַחֲוֵהּי, < **mi'āḫi-hū*, r' „seine Eingeweide“, oben b', sind bibl.-aram. Beispiele für lautgesetzlich suffigiierte Formen der Stämme auf -*āḫi*³⁾ (vgl. oben o').

3. F. Sg. ursem. *-*hā* (arab. -*hā*, äth. -*hā*). **ra'š-a-ha* > (§ 4 j) s' רַחֲוֹנָהּי. In drei Fällen, oben p, mit Dehnung des Suffixvokals wie im Syr.: -*āh*; s. unten z'. — **ra'ḫōnāḫi-ha* > (§§ 4 j, 12 d') **ra'ḫōnāḫah*, siehe des Näheren § 12 e'. In der bab. Überlieferung wird -*qāḫ* punktiert; vermutlich ist -*ah*, wie § 17 s, zu *ā* geworden und das ה also stumm: -*qāḫā*. Für das immer als Kt. dienende Pl.-Suff. hat die Masora das Sg.-Suff. -*āh* als Qr. eingeführt: רַחֲוֹנָהּי; vgl. hierzu oben o'.

1. Pl. ursem. *-*nā* (arab. -*nā*, äth. -*na*). **ra'š-a-nā* > **rēš- i' ānā*. Diese Form des Suffixes, -*ānā*, dient als Obj.-Suff. (§ 38 f), kommt aber auch als Poss.-Suff. vor (oben r); daneben eine Form mit Dehnung: -*ānā* (oben q). Da dieses -*ānā* im späteren Jüd.-pal. Aram. nie vorkommt, sondern nur -*qānā* oder -*qān*⁴⁾, hat man die Richtigkeit der masoretischen Überlieferung angezweifelt⁵⁾, aber das Fehlen des -*ānā* in der späteren Zeit ist natürlich kein Beweis gegen das einstige Auftreten einer solchen Form in irgendeinem Dialekt, etwa in dem, der durch die bibl.-aram. Texte vertreten ist. Siehe noch unten z'.

Neben -*ānā*, das wir oben w zweifelnd als Pl.-Suff. aufführten, u' steht als Variante (s. oben d') die Form -*qānā*. Dieses -*qānā*, das

¹⁾ Dalman, S. 203; so ziemlich oft auch in bab. punktierten Texten (oben n).

²⁾ Siehe des Näheren Leander, Göteborgs Högskolas Årsskrift 1925, 58ff.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 479. Schulthess, ZAW 22 (1902) 163f., faßt es dagegen als eine Dualform auf; *רַחֲוֹנָהּי seien die „beiden Vorderstücke“, die rechte und die linke Brusthälfte.

⁴⁾ Dalman, S. 203.

⁵⁾ So Kautzsch, S. 89, u. Strack, S. 18 (aber nicht Marti, S. 70); daß das syr. Suffix ein kurzes *a* hat, spielt aber für diese Frage keine Rolle.

aus dem Stammelement *aī* (des Adverbs אִיתִי) + dem Suff. *nā* besteht (vgl. עָלֵינוּ „auf uns“, § 69 b'), sah wie ein Pl.-Suffix aus und wurde daher in der gew. LA durch das Sg.-Suff. *-ānā* ersetzt. Darnach ist anzunehmen, daß auch das wirklich pluralische **-āīnā* durch dieses Sg.-Suff. verdrängt wurde (wie die Pl.-Suffixe **-āīk*, **-āīah* durch die Sg.-Suff. *-āk*, *-āh*, oben o', bzw. s').

v' 2. M. Pl. ursem. **-kumū* (arab. *-kum[ū]*); 2. F. Pl. ursem. **-kinnā* (äth. *-kén*, akk. *-kina*). **rā's-i(?) -kumu* (zum Svarabhaktivokal s. oben k') ist bei der Druckverschiebung (§ 4 e), wie es scheint, nicht etwa zu **rēšikumu* (mit dem Druck auf dem Svarabhaktivokal, wie die vorhergehenden suffigierten Formen) geworden; der Druck wurde vielmehr auf das Suffix verlegt: **rēšikúmu*¹⁾ (wohl nach dem Fem.: **-kínna*), woraus (§ 4 j) **rēšikúm* > (§§ 6 f', 18 l) רֶשֶׁתְּכֹם *rēš'kôm* (so zur Zeit des Ezrabuches und weiter — mit *n* für *m* durch Kontamination mit dem Fem., sowie mit Vokaldehnung, wohl aus rhythmischen Gründen (unten z') — zu רֶשֶׁתְּכֹן, wie die Form zur Zeit des Danielbuches lautete. — **ra'īōnāī-kumu* wird sich analog entwickelt haben (nach **ra'īōnāīkínna* zu **ra'īōnāīkúmu* usw.); das Aussehen des Suffixes zur Zeit des Ezrabuches ist unbekannt, in Daniel lautet es *-ēkôn*, etwa רֶשֶׁתְּכֹן.

w' An m. Den Suffixen der 3. F. Pl. (Sg.-Suff. *-hén*, Pl.-Suff. *-ēhén*) analog, dürften die Suffixe der 2. F. Pl. **-kén*, bzw. **-ēkén*, gelautet haben. Ersteres ist in der Tat im späteren Jüd.-pal. Aram. zu belegen²⁾. Zur Erklärung der Formen vgl. unten x'.

x' 3. M. Pl. ursem. **-humū* (arab. *-hum[ū]*); 3. F. Pl. ursem. **-hinnā* (hebr. *-hán*). **rā's-i(?) -humu* wurde (vgl. **rā'sikumu*, oben v') zu רֶשֶׁתְּחֹם *rēš'hôm* (so in Ezra) und dieses weiter zu רֶשֶׁתְּחֹן (so schon in Ezra und immer in Daniel). Fem. **-hínna* > (§§ 4 j, 16 j, 6 b') **-hén*, woraus, mit Dehnung des Vokals (unten z'), *-hén*: רֶשֶׁתְּחֹן. — **ra'īōnāī-humu* entwickelte sich (s. § 17 m) in derselben Weise zu רֶשֶׁתְּחֹן (in Ezra) und רֶשֶׁתְּחֹן (sowohl in Ezra wie in Daniel); *aī* > *ē* nach § 9 l. Fem. **-aīhínna* > *-ēhén*, nach בְּיָהִין, oben h', auch als Form des Poss.-Suff. zu vermuten. — Die in

¹⁾ Siehe § 17 m, Fußnote.

²⁾ Dalman, S. 203 f.

gewissen Handschriften vorkommende Schreibung ןֿֿֿֿ will vielleicht kurzes *e*, *-hén*, wiedergeben.

An m. In **iadhúmu* mußte, nach § 18 u, der Svarabhaktivokal elidiert *y'* werden: **iādhóm* > םֿהֿוֹם, oben u (*æ*, für *a*, ist wohl Hebraismus). Dieses Wort ist, von dem offenbar fehlerhaften םֿהֿוֹתֿוֹםֿ (ebenda) abgesehen, das einzige Beispiel für die Suffixform *-hóm* (ohne Schwa).

Wenn man das eigentümliche Schwanken innerhalb der *z'* Suffixreihe zwischen *ā* (*-áh*, die gew. Form; *-ánā*) und *ā* (*-āk*; *-āh* nach einer LA in D 7₂₀ bis, E 4₁₅; *-ānā*) bedenkt, so wird man auf die Vermutung gebracht, daß rhythmische Gründe hierbei mitgewirkt haben mögen³⁾, wie das besonders bei kurzen Wörtern (oder eine selbständige Bedeutung tragenden Wortteilen) leicht der Fall wird. Von den nach den jeweiligen Forderungen des Satzakzentes wechselnden Quantitäten der gesprochenen Sprache wird nämlich in solchen Fällen bald die eine, bald die andere in der Schrift als normal festgelegt. Hierdurch erhalten wir ferner auch eine Möglichkeit, die Vokaldehnungen in den übrigen Suffixen zu erklären: *-ēh* „sein“ (? oben *q'*), *-kón*, *-hón*, *-hén*, *-ēkón*, *-ēhón*, *-ēhén*.

An m. Da die Suffixe *-āk* und *-āh* mit den entsprechenden hebr. *a''* Suffixen identisch sind, so könnte man auch daran denken, die Dehnung derselben aus der Einwirkung der kanaän. Unterschicht zu erklären. Auch bei den anderen Suffixen kann diese uns ja größtenteils unbekannte Unterschicht im Spiele sein.

Zu den Objektsuffixen s. § 38, zu den suffigierten Formen *b''* des Adverbs אִי־יִי § 68 z, zu denen der Präpositionen § 69 passim.

§ 21. Demonstrativpronomen.

1. Sg. M. םֿהֿוֹ „dieser“ („dieses“),

a

F. םֿהֿוֹ „diese“

Pl. comm. םֿהֿוֹ, םֿהֿוֹ, םֿהֿוֹ „diese“.

³⁾ Vgl. über rhythmisch geregelte Vokaldehnung *Wackernagel*, Altindische Grammatik I 310 ff., und über die wechselnde Länge und Kürze verschiedener indog. Pronomina (**tū* „du“, **nōs* „wir“, **mē* „mich“ usw.) *Brugmann*, Grundriß² II 2, S. 382 ff.

- b* דָּנָה gewöhnlich. Variante: אָנָה D 218, Jer 1011. — אָ ד 427, 56 bis, 78 bis. 8. — אָל E 515 Qr. — אָלָה E 515 Kt., Jer 1011. — אָלִין D 240. 44, 63, 717, אָלִין D 244 (nach einer LA), 67. — אָל und אָלָה also nur in den älteren Jeremia und Ezra, אָלִין nur im jüngeren Daniel.
- c* דָּנָה, דָּא und אָל(י) stehen sowohl substantivisch: דָּנָה דָּלִמָּא „das ist der Traum“ D 236, 415, als adjektivisch: דָּנָה דָּרָא „dieses Geheimnis“ D 218. Siehe des Näheren in der Syntax.
- d* אָל und אָלָה sind nur als adjektiv zu belegen: אָלָה מֵאֲנִיא „diese Gefäße“ E 515, אָלָה שְׁמַיָּא „diese Himmel“ Jer 1011.
- e* Das Pers.-Pron. אָנֹנִי (§ 19 b) steht D 244 als Demonstrativum: „diese“, und zwar adjektivisch: אָנֹנִי מִלְכֵּיָא „diese Könige“.
- f* Sg. M. דָּךְ, דָּכֹן „jener“,
F. דָּךְ, דָּכֹן „jene“,
Pl. אָלָה „jene“.
- g* דָּךְ E 516. 17, 67 bis. 8. 12; דָּךְ E 413. 15. 16. 19. 21, 58 (beide also nur in Ezra). דָּכֹן Mask.: D 231, Fem. D 720. 21 (also nur in Daniel). אָלָה D 312. 13. 21–23. 27, 66. 12. 16. 25, E 421, 59, 68 bis (überall als Mask.). — Diese Formen stehen immer adjektivisch (siehe die Syntax).
- h* II. Ursem. **ōl* > (arab. *ōl*, Fem.; hebr. דָּל, Mask.) altaram. (§ 6 t) **ōl*, wie das hebr. Äquivalent als Mask. dienend, nach irgendeinem Muster (דָּל? דָּל?) mit einem *n* erweitert¹⁾: **ōl-n* (im altaram. Inschriften דָּל²⁾ geschr., vgl. § 6 b³⁾), dann nach Analogie der Nomina mit dem Artikel: **ōl-nā* > (§§ 6 b, 18 j) דָּנָה (in altaram.²⁾) und ägypt.-aram.⁴⁾ Inschriften דָּנָה).
- i* Ursem. **ōā* > (arab. *ōā*, Mask.; hebr. דָּה, דָּה, Fem.) ba. (§ 6 b) דָּה, wie das hebr. Äquivalent als Fem. dienend.
- j* אָלָה und אָל(י) stellen wahrscheinlich verschiedene Altersstufen desselben Wortes dar. Die erstere Form ist, da es auch im Nabatäischen²⁾ und im Ägypt.-aram.⁵⁾ ein אָלָה „diese“ gibt —

¹⁾ Zu diesem *n* vgl. Nöldeke, GGA 1884 1020.

²⁾ Lidzbarski, Handbuch, S. 264.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 134.

⁴⁾ Cowley, S. 286 a.

⁵⁾ Eb.

trotz ihrer völligen Identität mit dem bekannten hebr. Pron. —, was den Konsonantenbestand betrifft, als echtaram. bezeugt. Aber die bibl.-aram. Vokalisation dieses Pronomens ist ohne Zweifel unter hebr. Einfluß umgestaltet worden, denn ein ursem. **ilaj* (s. BL § 30 d) würde im Bibl.-aram. höchstens — unter der Voraussetzung nämlich, daß die Entwicklung desselben der des hebr. Pronomens parallel verlaufen sei — **éllē* haben ergeben können, aber das auslautende *-ē* ist sicher ein falscher Hebraismus. Da diese Form zur Zeit der Jeremia- und Ezrabücher im Gebrauch war und zur Zeit des Danielbuches durch אֵלַי (י) ersetzt war und es also zu vermuten steht, daß die letztere durch die Erweiterung der ersteren mit einem *n* geschaffen ist¹⁾, so dürfte für אֵלַי in der Tat etwa **illē* zu lesen sein: ursem. **ilaj* > (§ 9 j) **ilē* > (§ 16 c) **illē*. — Das *n* bei אֵלַי (י) stammt, wie bei הַמִּוִּן, aus אֲנִי.

אֵל ist sicher echt aram., vgl. das אֵל der altaram. Inschriften²⁾: *k* ursem. **illa* (s. BL § 30 d) > (§§ 4 j, 16 j) **il* > (§ 6 b') אֵל.

Zum Hinweis auf das fernerliegende (jener) wurde das Pron. *l* dem. im Aram. (wie im Arab.: *ḏāka* usw.) mit dem Deutewort, das auch als Suffix der 2. Person dient, erweitert. **ḏē* (oben h) wurde also zu **ḏēka* > (§§ 4 j, 6 b) דֵּךְ, **ḏā* zu דָּךְ und **illē* (das oben j für das hebraisierende אֵלַי (י) eingesetzt wurde) zu אֵלַי (י).

Anm. Im Ägypt.-aram. wird dieses suffigierte Pron., wie im Qor'ān, *m* bei der Anrede an eine Frau zur Fem.-Form (viell. auch bei der Anrede an mehrere zur Pl.-Form¹⁾) abgewandelt: אֵלַי (י), d. h. etwa *ḏēkī*, אֵלַי (י), etwa **illēkī*; vgl. arab. *ḏāki* (*ḏākum* usw.). Im Bibl.-aram. gibt es von einer solchen Flexion keine Spur.

דֵּךְ ist seiner Entstehung nach unklar. Viell. wurde דֵּךְ *n* durch Kontamination mit **dēn* (oben h) zu **dēkēn* > (§ 18 j) **dekēn*, woraus nach § 16 c **dekkēn* oder, da die Sprache in dieser Stellung kein *ē* verträgt (§§ 3 d', 6 e'), דֵּךְ.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 322.

²⁾ Pognon, S. 209 a; Lidzbarski, Ephemeris III, 3 (כל מלכיא אל).

³⁾ Cowley, S. 285 b.

- o An m. נִּיִּן wird von Barth¹⁾ mit dem in ägypt.-aram. Papyren²⁾ bezeugten Dem.-Pron. נִּיִּן , das er ohne weiteres als *ðink* ließt, zusammengestellt. Diesem *ðink* sei nun das „demonstrative *n*“ nochmals, und zwar mit vorangehendem *e*, suffigiert³⁾. Die Aussprache **ðink* ist aber unbegründet und, da die Entstehung einer solchen Form unklar bliebe, sogar unwahrscheinlich.

§ 22. Artikel.

- a Die urspr. Form des Artikels ist wohl im Aram., wie im Hebr. (BL § 31 a), **hā*⁴⁾, aber dieses Demonstrativelement wurde im Aram. dem Nomen nicht prä-, sondern suffigiert. Durch diese Neubildung hat das Aram. eine allein für diese Sprachsippe charakteristische Flexionsform, den sog. Status determinatus (od. emphaticus) erhalten.
- b An m. Möglicherweise hängt jedoch der aram. Artikel vielmehr, wie Barth⁵⁾ angenommen hat, mit einem von diesem **hā* verschiedenen Dem.-Element **ā* zusammen.
- c Das *h* wurde in singularen Nomm. elidiert, § 17 u, und der an einen Sg. suffigierte Artikel lautet also -*ā*: abs. u. cstr. אֱלֹהִים „Gott“, det. אֱלֹהֵי „der Gott“; abs. חֲכָמָה , cstr. חֲכָמָת „Weisheit“, det. **hākmāpā* > (§ 18 l) חֲכָמָתָא „die Weisheit“; so auch an Plurale auf (cstr.) -*āp*: abs. אֶצְבָּעַן , cstr. אֶצְבָּעַת „Finger (pl.)“, det. אֶצְבָּעַתָּא „die Finger“.
- d In Pluralen auf (cstr.) -*ē*, < *-*āi* (§ 9 j), wurde das *h* des Artikels dem *i* der Endung *ai* assimiliert, § 7 g: abs. יּוֹמִין , cstr. יּוֹמֵי „Tage“, det. יּוֹמֵיָא „die Tage“; so auch in Dualen: det. כַּאֲזֵנָיָא „die Wage“ (eig. „die Wagschalen“) D 527 (nach einer LA).

¹⁾ Pronominalbildung, S. 108.

²⁾ Cowley, No. 8s, 9e (בֵּיתָא וְנִיִּן „dieses Haus“).

³⁾ Es gibt gar kein selbständiges „Demonstrativelement“ *n*, das sich nach Belieben hier und da festsetzen könnte. Dieser Einwand gilt auch gegen sonstige Erklärungen Barths. Der wirkliche Hergang ist vielmehr der, daß es von Wörtern, in denen es ursprünglich ist, auf verwandte oder gegensätzliche übertragen wird, vgl. oben j am Ende.

⁴⁾ So schon Hupfeld, Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 2 (1839) 450.

⁵⁾ AJSL 13 (1896) 11f., Pronominalbildung, S. 75f., 133f.

Anm. 1. Die determinierende Bedeutung dieses $-ā$ ($-iā$), die im West-aram. erhalten ist, ging in den ostaram. Dialekten (dem Syr., dem babylonischen Talmud und dem Mandäischen) verloren, und der Status determinatus (oder, wie er in den Grammatiken jener Dialekte daher etwas unbestimmter genannt wird, *emphaticus*) wurde die Normalform des Nomens. Nach der Ansicht anderer ist dagegen die determinierende Bedeutung im Westaram. sekundär; sie sehen vielmehr in diesem $-ā$ die alte Akk.-Endung¹⁾. Es fehlt jedoch, wie *Brockelmann*²⁾ hervorhebt, an einer einleuchtenden Erklärung, warum der Akk. im Gegensatz zum Nom. determinierende Bedeutung annehmen konnte³⁾. Auch spricht schon die Tatsache, daß dieses $-ā$ stets den Druck hat, entschieden gegen jene Annahme.

Anm. 2. Zum Pl. M. det. der Zugehörigkeitsadjektiva, $-āiē$, für das zu erwartende $*-āiāiā$, s. § 14 c.

Der Artikel ist also an den St. cstr. des Nomens getreten: *f* cstr. חֲכָמָה, det. חֲכָמָתָא; cstr. אֲצַבְעָתָא, det. אֲצַבְעָתָא; cstr. **lōmāi*, det. לִימָיָא. Das geht zwar nicht aus den Formen der fem. Singulare und Plurale hervor, denn die Endungen $*-at$ und $*-āt$ mögen zu der Zeit, wo der St. det. gebildet wurde, noch auch für den St. abs. im Gebrauch gewesen sein. Aber beim mask. Plural waren die Endungen des St. abs. und des St. cstr. zu jener Zeit gewiß schon verschieden: $-īn$, bzw. $*-ai$; letztere stammt ja aus dem Dual (BL § 64 f), von wo sie, sowohl im Aram. als im Hebr., also wahrscheinlich sehr früh, auf den Pl. cstr. (aber nicht auf den Pl. abs.) übertragen worden ist. — Wenn der Artikel also an den St. cstr. gefügt wurde, so hängt das wohl damit zusammen, daß die Poss.-Suffixe an diesen Status traten.

§ 23. Relativpronomen.

לֹא אִתִּי דִּי־יִמְחָא בִידָּהּ (דִּי־י) für alle Genera und Numeri, dient auch als *a* generelles Rel.-Pron., entweder allein: „es gibt niemanden, der abwehren kann“ D 432, oder mit den Interrogativpron. verbunden: מִן־דִּי „quisquis“ D 36.11

¹⁾ *Philippi*, Wesen u. Urspr. des St. cstr. im Hebr. [Weimar 1871], S. 198; *Jensen*, Hittiter u. Armenier [Straßb. 1898], S. 127; *Praetorius*, ZDMG 56 (1902) 687.

²⁾ Grundriß I, 465.

³⁾ Siehe noch *Nöldeke*, Beiträge, S. 48 ff.

- (לְמֹן־דִּי „cuicui“ D 414.22.29, 521), מָה דִּי „quodcunque“ E 718, z. B. מָה דִּי עֲלֶיךָ וְעַל־אֲחֶיךָ „wer nicht niederfällt“ D 36.11, מִן־דִּי־לֹא וַיִּטֵּב „was dir und deinen Brüdern mit dem Reste des Silbers und des Goldes zu tun beliebt“ E 718; es dient schließlich auch zur Umschreibung des Genetiv: שְׁלִיטָא דִּי־ מְלָכָא „der Gewaltige des Königs“ D 215. Zur Erklärung s. die Syntax.
- b An m. 1. מָה דִּי D 228.29.45, מָה דִּי E 68 bedeutet „das, was“, z. B. הוֹדַע לְמֶלֶכָא מָה דִּי לְהוֹה אַחֲרֵי דְנָה „er hat dem König kundgetan, was in Zukunft geschehen wird“ D 245.
- c An m. 2. Andere Lesarten: מִן־דִּי D 36.11, לְמֹן־דִּי D 414.22.29, 521, alle von *Baer* vorgezogen; לְמֹן דִּי D 429; מָה דִּי E 68. In bab. Überlieferung (D 245) eigentümlicherweise *mā dī*.
- d < (§ 6 b) **ōl*. Dieses Rel.-Pron. ist urspr. mit dem § 21 h besprochenen Dem.-Pron. identisch; daß Dem.-Pronn. relative Bedeutung annehmen, kommt bekanntlich in verschiedenen Sprachen vor. Wegen der ständigen proklitischen Stellung des Rel.-Pron. ist das *ī* aber nicht zu *ē* geworden, § 6 v.
- e Das Interr.-Pron. מָה steht auch allein (ohne דִּי) als Rel.-Pron.¹⁾, D 222, E 69: יָדַע מָה בְּהַשּׁוּכָא „er weiß, was im Finsternisse ist“ D 222. — Siehe zu diesem Worte noch § 24.

§ 24. Interrogativpronomen.

- a מִן „wer?“ D 315, E 53.4.9. — מָה „was?“ D 215, 333 bis, 432 (bab. *mā* D 432); zu D 333 bis s. § 68 v. — Andere Lesarten: מִן, überall von *Baer* vorgezogen; מִן E 59.
- b *man* ist auch in mehreren anderen semitischen Sprachen, z. B. dem Syr. und dem Arab., die Form des persönlichen Fragewortes, < ursem. **man*. Zur Vokalisation מִן siehe die bei *Ges.-B.* angeführte Literatur. — מָה (= hebr.) < ursem. **mā* (= arab.).

¹⁾ Vgl. *Barth*, Pronominalbildung, S. 165f., *Nyberg*, M. O. 14 (1920) 179.

§ 25. Indefinites Pronomen.

I. Durch Wiederholung der Dem.-Pronn. דָּנָה und דָּא (§ 21 a) *a* wird das Reziprozitätsverhältnis ausgedrückt: דָּנָה עִם־דָּנָה (eigentl.: „dieser mit diesem“) „der eine mit dem anderen“, „mit einander“ D 243; דָּא לְדָא „das eine an das andere“, „an einander“ D 56; דָּא מִן־דָּא „einander unähnlich“ D 73.

II. כָּל „Gesamtheit“, auch כָּל־ und כָּל־ D 37 (nach *Ginsburg*) *b* geschrieben; כָּל־אֵל D 49. 18; כָּל־אֵל D 240, 425, E 57; mit Suff.: כָּל־הוּן D 238, 719 Kt., כָּל־הוּן D 719 Qr.

כָּל (כָּל־, כָּל־) ist im ganzen in derselben Weise wie im Hebr *c* zu übersetzen:

1. vor einem determinierten Singular gew. „ganz“:
כָּל־אֶרֶץ „die ganze Erde“ D 235. 39 al., כָּל־מְדִינַת בָּבֶל „die ganze Provinz Babel“ D 248; vor einem Kollektiv „alle“:
כָּל־בֶּשָׂר („alles Fleisch“) „alle Tiere“ D 49, so auch כָּל־דָּנָה „all dieses“ D 522, 718;

2. vor einem Plural „alle“:
כָּל־חַיִּים „alle Lebenden“ D 230, *d* כָּל חַכְמֵי בָבֶל „alle Weisen Babels“ D 212, 43, so auch כָּל־דֵּי דָרִין „alle, die wohnen“¹⁾ D 238;

3. vor einem indeterminierten Singular gew. „jeder“: *e*
כָּל־דִּי־בִעֵא „jeder Mensch“ D 310, 57 al., so auch כָּל־דִּי־בִעֵא „ein jeder, der bittet“ D 68; mit Negation „keiner“:
כָּל־ „kein König“ D 210; כָּל־דִּי auch „alles, was“:
כָּל־דִּי וְשָׂאֲלִנְכוֹן „alles, was er von euch bittet“ E 721.

כָּל־אֵל „alle“: מִזֶּון לְכָל־אֵיְהָ „Speise war für alle auf ihm“ *f* D 49. 18. — כָּל־אֵל „alles“: כָּל־אֵל מָטָא עַל־נְבוֹכַדְנֶצַּר „alles kam über N.“ D 425. — Mit Suff. der 3. Pl. „sie alle“.

כָּל (= hebr.) < ursem. **kúllu*, §§ 4 j, 16 j, 6 f'; vgl. arab. *g kull*; zu כָּל־ in כָּל־קָבֶל s. jedoch § 69 p'. Mit Maqqef: כָּל־, § 6 j' (im Bab., wo dieses Zeichen fehlt, immer *kol*, § 6 i' — wie in der bab. Überlieferung des Hebr.). כָּל־ widerstreitet dem Lautgesetz § 6 f'; das Metheg ist zu tilgen.

¹⁾ *Marti*, Daniel, S. 15.

h Die auf -ā ausgehende Form, *kōllā*¹⁾, < (§ 6 f') **kūllā*, wurde bisher allgemein als Stat. det. aufgefaßt. Im Gegensatz zu allen anderen Det.-Formen hat sie aber den Druck auf der Paenultima, was sich freilich D 49. 18. 25 aus dem Trieb, das Zusammenstoßen zwei stärkerer Drucksilben zu vermeiden (§ 5 n ff.), erklären ließe und an den zwei übrigen Belegstellen, D 240, E 57, als durch die Pausa bewirkte, hebraisierende Zurückwerfung des Drucks aufgefaßt worden ist, § 5 m²⁾. Wenn man die Form als ein Stat. det. erklären will, könnte man eher annehmen, daß die Verschiebung der Drucklage auf emphatischer Aussprache beruht (vgl. vor allem die Wirkung der Emphase im Französischen). Vielleicht ist aber dieses *𐤏𐤊𐤀*, *𐤏𐤊𐤁*, mit *Montgomery*³⁾, als ein erstarrter ursem. Akkusativ auf -ā aufzufassen (§ 55 b).

B. Verbum.

§ 26. Modus.

- a* I. Das Bibl.-aram. hat beim Aorist von den ursem. Modis nur zwei erhalten: den Voll-Aorist und den Kurz-Aorist (vgl. BL § 36 a—e). Der Voll-Aorist hat aber nicht nur die Aufgaben des (hebr.) Affekt-Aorists (BL § 36 m, n) übernommen, sondern sich auch auf Kosten des Kurz-Aorists derart verbreitet, daß letzterer nur in wenigen Beispielen erhalten ist.
- b* An m. Der alte Energie-Aorist ist, mit Obj.-Suff. verbunder, im Gebrauch und hat sogar die suffigierten Formen des Voll-Aor. völlig verdrängt, § 38 h. Die dem Energie-Aor. charakteristische Nebenbedeutung von Nachdruck ist dabei verloren gegangen, und diese suffigierten Formen haben also die Bedeutung eines Voll-Aor. angenommen. Die suffigierten Formen des Kurz-Aor. sind aber erhalten geblieben.
- c* II. Der Voll-Aorist bezeichnet, wie im Hebr., gew. die der Zeitsphäre eines Partizipium praesentis entsprechende Handlung. Siehe des Näheren die Syntax.

¹⁾ Nicht *kōllā*, wie *Brockelmann*, Grundriß I, 471, transkribiert.

²⁾ *Kautzsch*, S. 100.

³⁾ JAOS 43 (1923) 391 ff.

Der Kurz-Aorist wird im Bibl.-aram. gebraucht, nur um *d* das Verlangen auszudrücken, daß etwas geschehen oder nicht geschehen möge: יֵאבְדּוּ „sie mögen zugrunde gehen“ Jer 10¹¹, אֶל־יִבְהֶלֶךְ „er soll dich nicht erschrecken“ D 4¹⁶, אֶל־יִבְהֶלֶךְ „sie sollen dich nicht erschrecken“ D 5¹⁰, אֶל־יִשְׁתְּנוּ „sie sollen nicht verstellt werden“ D 5¹⁰, אֶל־תְּהוֹבֵד „du sollst nicht umbringen“ D 2²⁴). Das sind die einzigen Belege des Kurz-Aor.

An m. In אֵלָא תִּבְנֶיָא „sie soll nicht gebaut werden“ E 4²¹ ist die Verb-*e* form — in Übereinstimmung mit dem hebr. Sprachgebrauch — ohne Zweifel als Voll-Aor. aufzufassen.

III. Beim Nominal gibt es im Bibl.-aram. keinen Modus-*f* unterschied. Er dient als normaler Ausdruck für einmalige Handlungen im Bereiche der Vergangenheit: עָל „er ging hinein“ D 2^{16.24} al., הִשְׁפָּחָה „ich habe gefunden“ D 2²⁵.

IV. Das bibl.-aram. Verb besitzt außerdem, wie die übrigen *g* sem. Sprachen, noch drei Modi: den Imperativ, den Infinitiv und das Partizip.

Der Imperativ kann, wie im Hebr., keine Negation *h* annehmen. Verbote werden auch hier vielmehr durch den negierten Kurz- oder Voll-Aor. ausgedrückt: אֵל־ mit Kurz-Aor. (oben *d*) oder אֵלָא mit Voll-Aor. (oben *e*). Er ist nur bei aktiven Stammformen zu belegen, wird wohl aber, wie in den anderen aram. Dialekten, auch bei reflexiven vorgekommen sein (dagegen nicht bei dem ausschließlich passiven Hāʿfal).

Der Infinitiv entspricht im wesentlichen dem deutschen *i* Inf. Praesentis. Er findet sich gew. mit der Präp. ל „zu“, „um zu“ verbunden (vgl. engl. *to*): לִמְאֵר „zu reden“ D 2⁹; seltener mit anderen Präpositionen: בְּמַחַן עֵינֵן „durch Erbarmen gegen die Elenden“ D 4²⁴, עִם הַתְּנִדָּבוֹת עָמָא „zugleich mit (eigentl.: dem freiwilligen Spenden, d. h.) den Spenden des Volkes“ E 7¹⁶, oder mit כְּ כַמְצִיָּה „gemäß (seinem Wollen, d. h.) seinem Willen“ D 4³². Ohne Präfix findet sich der Inf. nur D 5¹², wo der kritisch verbesserte Text folgendermaßen lautet¹⁾: מְפִשֵּׁר חֶלְמִין וְאַחֲוֵת אַחֲדָן

¹⁾ Marti, Daniel, S. 39.

וּמִשְׂרָא קְטָרִין „Träumeauslegen, Rätseldeuten und Knotenlösen“ (viell. ist aber ein בּ einzuschalten: בְּמִפְשָׁר usw.¹⁾).

j Die Partizipia haben aktive, reflexive oder passive Bedeutung. Zu den aktiven Stammformen wurden nämlich sowohl aktive als auch — wenn die Bedeutung des betreffenden Verbs es erlaubte — passive Partizipia gebildet (das Part. Pass. des Šaf'el ist nicht zu belegen). Die Partt. der übrigen Stammformen haben reflexive oder passive Bedeutung je nach der Bedeutung der betreffenden Stammform beim fraglichen Verb.

k Die passiven Partizipia entsprechen in der Regel einem lateinischen Part. Perf. Pass.: בְּנִיָּה „gebaut“ E 511, bisweilen auch einem lateinischen Gerundivum: יְרֵחִיל „fürchterlich“ D 231. In einigen Fällen aktivisch: עֲשִׂית „sinnend“ D 64, שָׂרָא „wohnend“ D 222 (wenn nicht dafür שָׂרָא zu lesen ist), vgl. syr. Formen wie ܦܪܝܢ „tragend“²⁾).

§ 27. Numerus, Person und Genus.

Zu den aus der hebr. Grammatik bekannten Tatsachen (BL § 37) ist hier nur zu bemerken, daß im Kurz-Aor. nur die 2. und 3. Person zu belegen sind; die Bedeutung dieses Modus (§ 26 d) läßt vermuten, daß die 1. Person ihm verloren gegangen ist.

§ 28. Stammformen.

a I. Aus dem Grundstamm, dem sog. Qal³⁾ (nach der Form der 3. M. Sg. Noml. auch P^eal, P^eil, P^eel genannt), haben sich schon sehr früh (vgl. BL § 38 a—e) zwei Reflexivstämme entwickelt, der eine mit *na*, der andere mit *ta* als Reflexivpräfix. Im Bibl.-aram. liegt jedoch nur der *ta*-Stamm vor: **id-ta-ibid* > יִתְעַבֵּד od. יִתְעַבֵּד „er wird gemacht“ — Hiḫp^eel (auch ʾIḫp^eel).

¹⁾ *Marti*, Daniel, S. 39.

²⁾ *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 91.

³⁾ Zu den Namen der Stammformen vgl. BL § 38 t'.

Anm. Nach Yellin¹⁾ wäre auch der *na*-Stamm im Aram., jedoch nur *b* in dem jüd.-pal. Dialekt, erhalten geblieben. Er erklärt nämlich die 'Iḥp^eil-Formen des pal. Talmud und Midrasch, die nach der bisherigen Auffassung durch die Assimilation des *t* des Refl.-Präf. an den 1. Stammkons. gebildet worden sind²⁾, als aus einem **inpe*^eil entstanden. Im Bibl.-aram. kommen jedenfalls keine solchen Formen vor.

II. Aus dem Grundstamm haben sich ferner — ebenfalls *c* schon sehr früh (BL § 38 q) — Intensivstämme herausgebildet. Im Bibl.-aram. wird in allen echtaram. Bildungen der mittlere Stammkons. verdoppelt — Pa^eel: **ia*-qattil > יִקְטִיל „er tötet“, **qáttala* > קָטַל „er tötete“.

Anm. Die ursem. Intensivform **pá*^eala (hebr. Pō^eel, BL § 38 j) ist *d* im Bibl.-aram. wahrscheinlich nicht vertreten; zu dem einzigen in Frage kommenden Beispiel, מְסֻבִּלִין E 63, s. unten k. מְרֻמִּים „lobend“ D 434 (v. רום) gehört jedenfalls nicht zu dieser Bildung, sondern zu dem (im Hebr. und West-Aram.³⁾ erhaltenen) Intensivstamm der Verba ע"י (und ע"ע), urspr. wie **ráumama*, s. § 46 t. Die Bildung ist also echt aramäisch⁴⁾.

III. Zum Intensivstamm entstand ein Reflexiv, und *e* zwar nach Analogie des (*t*-)Reflexivs vom Grundstamm: יִצְבֵּעַ = יִצְבֵּעַ > יִצְטַבֵּעַ „er werde benetzt“ — Hiḥpa^eal (auch 'Iḥp^aal).

Anm. Zu אֶשְׁתַּחֲוִי „er wurde starr“ D 416 (v. שָׁכַם) und הִתְרַמַּמְתָּ „du hast dich erhoben“ D 523 (v. רום) vgl. מְרֻמִּים, oben d.

IV. Vom Grundstamm bildete sich noch ein Stamm heraus, *f* das Kausativ. Die drei hierzu verwendeten Präfixe, *ha*, ^e*a* und *ša*, sind alle im Bibl.-aram. vertreten:

1. *ha* ist (wie im Ägypt.-aram.⁵⁾ das gewöhnliche Präfix: **ia*-g *há*-šapil (zum *i* siehe BL § 38 w, Fußnote) > יְהַשְׁפִּיל „er macht niedrig“, „erniedrigt“ D 724 — Ha^eel;
2. ^e*a* (in mehreren aram. Dialekten, z. B. dem Syr.⁶⁾), vor- *h* herrschend) ist seltener, im Noml. nur einmal vorhanden:

¹⁾ Journal of the Palestine Oriental Society 4 (1924) 85 ff.

²⁾ Dalman, S. 252; Brockelmann, Grundriß I, 171 f.

³⁾ Dalman, S. 328 f.; Schulthess, S. 70 f.

⁴⁾ Nöldeke, GGA 1884 1016.

⁵⁾ Sachau, S. 270 f.

⁶⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 64.

אַקִימָה „er stellte ihn auf“ D 31 (neben הָקִימָה D 511) — 'Af'el;

- i 3. *ša* (im Aram. überhaupt nur in vereinzeltten Spuren vorliegend¹⁾) findet sich im Bibl.-aram. nur von drei Verben, die alle aus dem Akk. entlehnt sind²⁾: akk. *uṣēzib* > שִׁיזַב „er hat befreit“, akk. *uṣēṣī* > שִׁיִּצִיא „er vollendete“, akk. *uṣaklil* > **šaklīl* od. **šaklél* (m. Suff. שִׁכְלֵל „er hat ihn vollendet“) — Šaf'el.

j An m. *ha* und 'a sind vielleicht Varianten desselben Präfixes, s. § 17 r.

- k Es gibt im Aram. noch ein Kausativpräfix: *sa*, wie es scheint, in einem Dialekt entstanden, in dem *š* zu *s* geworden war (vgl. das Arab. und Jud 12⁶: סָבַל³⁾). Viell. gehört zu dieser Gruppe das bibl.-aram. Part. Pl. מְסֻבְלִין E 6³, das dann nicht als Pō'el von סָבַל⁴⁾ (als Pass.-Part. etwa in der Bedeutung „aufgerichtete“), sondern (wie das aram. u. hebr. סָבַל selbst) als Šaf'el von der Wurzel סָבַל aufzufassen wäre (**saubél* > [§ 9 p] *סֻבְלֵל⁵⁾ und wie das hebr. *הוֹבִיל „darbringen“ bedeuten würde⁶⁾: מְסֻבְלִין (Part. Akt.) „darbringende“.

- l An m. In BL § 38 w wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Kaus.-Präfixe *ha*, 'a und *ša*, urspr. etwa „machen“ bedeutet hätten. Nyberg⁶⁾, der sich, viell. mit Recht, gegen diese Vermutung wendet, faßt dagegen diese Präfixe als protosemitische Demonstrativa auf und nimmt protosem. Konstruktionen an, wie **hā* ('ā, šā) *ḏikir*, die einerseits etwa „dieser verkündet“ oder „derjenige, welcher verkündet“, anderseits aber auch etwa „der (das) des Verkündens“ bedeutet hätten. Diese Konstruktionen wären nun nach ihm entweder attributiv, bzw. selbständig, als Umschreibung eines Begriffes oder Definition eines Gegenstandes, oder auch prädikativ gebraucht worden; im ersteren Fall entstehe ein Nomen: akk. *azkaru* „Neumond“, eigentlich „Verkünder“, im letzteren ein Prädikativum, das allmählich als Verbum empfunden worden sei: hebr. *hizkír* „er war der Erwähner“, „er erwähnte“. — Es bleibt zu prüfen, inwieweit Nybergs Aufstellungen Stich halten. Jedoch wird es kaum angehen, alle jene Erscheinungen, die er in seiner (übrigens in vieler

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 525.

²⁾ Nöldeke, Literarisches Centralblatt 1896 704; Zimmern, Akk. Fremdw., S. 69f.

³⁾ Anders Praetorius (s. Brockelmann, Grundriß I, 164).

⁴⁾ Ges.-B. zur Stelle.

⁵⁾ Haupt, SBOT 1936f. Er liest: וְאִשְׁוִי מְסֻבְלִין (vgl. hebr. אִשָּׁה „und (wo) sie seine Feueropfer darbringen“).

⁶⁾ MO 14 (1920) 261ff.

Hinsicht sehr wertvollen) Arbeit behandelt, in ein Schema hineinzudrängen, und vor allem ist es ihm nicht geglückt, die kausative Bedeutung, die diesen Stämmen gewöhnlich anhaftet, einleuchtend zu erklären.

Zu dem aus dem Akk. entlehnten *šaklél (oben i) findet sich *m* auch ein Reflexivstamm, der in יִשְׁתַּכְּלֵל „sie werden vollendet“ E 413. 16, vorliegt — Hištaf'al. Dieses Reflexiv ist nach Analogie der ererbten Reflexivstämme, vor allem des intensiven, gebildet worden: *qattél: hipqattál = šaklél: (*hipšaklál >, § 15 b) hištaklál.*

V. Zu sämtlichen aktiven Stammformen entstanden schließlich, *n* auch schon im Ursem., Passiva.

Das Passiv Qal, das in seiner ältesten Form wahrscheinlich *qútala lautete (BL § 38 a'), entwickelte sich im Bibl.-aram. (s. § 32 c') zu *q'tíl: מָרִיד* „er wurde fortgestoßen“. Nur der Nominal ist zu belegen (gew. P^o‘íl genannt). Als Partizip wird die Nomenform *q'tíl* (nach § 18 l aus ursem. **qatíl* entstanden¹⁾) gebraucht: גָּמִיר „vollendet“.

Nach Analogie des Grundstammes entwickelten sich ferner *p* Passiva auch zu aktiven Intensiv- und Kausativ-Stämmen: nach **qátala: *qútala* erhielt man:

1. zu **qáttala *qúttala* (das hebr. Pu'al); nur das Part. *q* (מְקַטֵּל, § 35 t) ist erhalten: מְבַרֵּךְ „gepriesen“, im Flexionschema als Part. Pass. Pa'el aufgeführt;
2. zu **háqtala *húqtala*, das sich im Bibl.-aram. gew. zu *huqtál, hâqtál* (wie im Hebr.), ausnahmsweise aber zu *hâqtíl* (vgl. arab. 'uqtíla) entwickelte — Hâf'al: ursem. **húnhata* > הִנְחִיתָ „er wurde herabgestürzt“. Außer dem Noml. ist nur das Part. zu belegen, das aber nach dem Part. Haf'el in derselben Weise umgebildet worden ist wie das Part. Pu'al nach dem Part. Pa'el und im Flexionsschema deshalb als Part. Pass. Haf'el (מְהַקְטֵל) aufgeführt wird: מְהִימֵן „zuverlässig“.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 354.

S Anm. 1. Der Noml. Hâf'al wird öfters als ein Hebraismus der Punktation betrachtet¹⁾. Aber die Hâf'il-Formen הָיָה , הָיָה „sie wurde aufrecht gestellt“ D 74, bzw. 5, beweisen durch ihre Übereinstimmung mit dem arab. *'uqîmat*, daß das Bibl.-aram. tatsächlich das Hâf'al besessen hat²⁾.

t Anm. 2. Der Aor. ist also in keiner passiven Stammform des Bibl.-aram. zu belegen. Da die Entwicklung des semitischen Passivs ihren Ausgangspunkt beim Noml. zu haben scheint und der Aor. demnach später analogisch entstanden sein wird (BL § 38 k'), so ist es möglich, daß das Bibl.-aram. diesen überhaupt nicht gekannt hat. Unter den verwandten Dialekten scheint auch nur das Palmyrenische den passiven Aor. besessen zu haben: die Form כָּתַב im palm. Zoll- und Steuertarif³⁾, die *Duval*⁴⁾ und *Reckendorff*⁵⁾, weil sie die bibl.-aram. Hâf'al-Formen als Hebraismen betrachteten, anders zu erklären sich genötigt sahen, ist nämlich ohne Zweifel, mit *Brockelmann*⁶⁾ u. a., als Passiv des Grundstamms, etwa *iuktab* o. ä., zu lesen.

u VI. Die Stammformen des bibl.-aram. Verbs sind also folgende:

- | | |
|---|-----------------------------------|
| 1. Qal, die Grundkonjugation, in ein Aktiv und ein Passiv zerfallend, | |
| 2. Hiṣp ^e el (ʾIṣp ^e el), zunächst Reflexiv vom Qal, | |
| 3. Pa ^e el + dem (pass.) Part. Pu ^e al | } zunächst intensive Stammformen, |
| 4. Hiṣpa ^e al (ʾIṣpa ^e al), zunächst Reflexiv vom Pa ^e el, | |
| 5. Ha ^e el (ʾA ^e el) + dem (pass.) Part. Hâf'al, | } kausative Stammformen. |
| 6. Hâf'al, Passiv vom Ha ^e el, | |
| 7. Šaf ^e el (Sa ^e el), | |
| 8. Hištaf'al, Passiv vom Šaf ^e el, | |

§ 29. Übersicht der Flexionsklassen.

a I. Starke Verba, d. h. Verba, deren sämtliche Stammkonsonanten immer ihren ursprünglichen Charakter behalten, also weder anderen Lauten assimiliert noch elidiert werden.

¹⁾ So schon *Luzzatto*, S. 14.

²⁾ *Nöldeke*, GGA 1867/1784, 1884/1015.

³⁾ *Lidzbarski*, Handbuch, S. 464, Z. 8 des aram. Textes.

⁴⁾ *Revue des études juives* 8 (1884) 57 ff.

⁵⁾ ZDMG 42 (1888) 398.

⁶⁾ *Grundriß* I, 539.

Anm. Von der Spirantierung der Explosivlaute *p, b, t, d, k, g* (§ 11) *b* wird hierbei abgesehen, so auch von der § 7 a besprochenen Assimilation.

A. Gewöhnliche starke Verba, bei denen kein *c* Stammkonsonant eine Laryngalis oder (etwa vom ersten abgesehen) *r* ist.

B. Verba mit Laryngalen, bei denen einer der Stamm- *d* konsonanten eine Laryngalis ist. Hierher gehören auch die Verba, bei denen einer der beiden letzten Stammkonsonanten *r* ist.

α) Verba primae laryngalis.

β) „ mediae laryngalis und ע״ר.

γ) „ tertiae laryngalis und ר״ל.

II. Schwache Verba, d. h. Verba, bei denen irgendein *e* Stammkonsonant in gewissen Formen entweder einem anderen Laute assimiliert oder auch elidiert wird.

A. Einfach schwache Verba, d. h. Verba, bei denen *f* nur ein Stammkonsonant eine Umgestaltung erleidet.

1. Verba mit verschiedenem zweiten und dritten Stamm- *g* konsonanten.

α) Verba פ״ן.

β) Verbum סלק.

γ) Verba פ״פ.

δ) „ פ״ו und פ״י.

ε) „ ע״ו und ע״י.

ζ) „ ר״ל, ר״ו und ר״י (Verba tertiae [radicalis] infirmae).

2. Verba mit gleichem zweiten und dritten Stammkonso- *h* nanten, die sog. Verba mediae (radicalis) geminatae (ע״ע).

B. Doppelt schwache Verba, d. h. Verba, bei denen *i* zwei Stammkonsonanten Umgestaltungen erleiden. Sie sind Verba tertiae infirmae und zugleich

1. פ״פ, 2. פ״ו, 3. פ״י oder 4. ע״י.

Anm. Zu den oben gebrauchten Bezeichnungen der Stammkonsonanten vgl. BL § 39 j.

I. A. Gewöhnliche starke Verba.

§ 30. Aorist Qal.

a I. Der (aktive) Aorist Qal zeigt, je nach dem bei verschiedenen Verben verschiedenen Stammvokal, zwei Typen:

1. *u*-Aorist: ursem. **ǰdsgud(u)* > ba. יִסְגֹּד „er wirft sich zu Boden“;

2. *a*-Aorist: ursem. **ǰálbaš(u)* > ba. יִלְבֹּש „er zieht an“.

b Anm. Der 3. Typus des Ursem., der *i*-Aorist, findet sich im Bibl.-aram. nur bei schwachen Verben.

c II. Der Kurz-Aorist, der älteste Modus¹⁾, lautete, wie aus einem vergleichenden Studium der sem. Sprachen hervorgeht, von den *u*- und *a*-Aoristen im Ursem., wie folgt:

	Sg.		Pl.	
1.	* <i>ʾáqtul</i>	* <i>ʾálbaš</i>	* <i>náqtul</i>	* <i>nálbaš</i>
2. M.	* <i>táqtul</i>	* <i>tálbaš</i>	* <i>táqtulū</i>	* <i>tálbašū</i>
2. F.	* <i>táqtulī</i>	* <i>tálbašī</i>	* <i>táqtulā</i>	* <i>tálbašā</i>
3. M.	* <i>ǰáqtul</i>	* <i>ǰálbaš</i>	* <i>ǰáqtulū</i>	* <i>ǰálbašū</i>
3. F.	* <i>táqtul</i>	* <i>tálbaš</i>	* <i>ǰáqtulā</i>	* <i>ǰálbašā</i> .

d Der Voll-Aorist unterschied sich vom Kurz-Aor. urspr. nur dadurch, daß die konsonantisch auslautenden Formen des letzteren durch das Suff. *-u* erweitert worden waren, s. BL § 36 e.

e In beiden Modis wurden dann im Ursem. dialektisch die 2. F. Pl. **táqtulā*, **tálbašā* und die 3. F. Pl. **ǰáqtulā*, **ǰálbašā* durch ein *-nā* erweitert, wahrscheinlich durch den Einfluß der entspr. Pers.-Pronn., **antínna*, bzw. **hinnā*.

f 1. Im Arab. und Hebr. hat dieses *-nā* die urspr. Endung *-ā* verdrängt (BL § 40 g): arab. *taqtúlna*, *talbásna*, *ǰaqtúlna*, *ǰalbásna*; hebr. **taqtúlna* > תִּקְטֹּלְנָה, **talbásna* > תִּלְבֹּשְׁנָה usw. (BL § 40 j, l).

g 2. Im Aram. (und Akkad.) — wo diese Formen allerdings nur im Voll-Aor. zu bezeugen sind — wurde *-na* dagegen ohne Verdrängung des *-ā* hinzugefügt: etwa **taqtulāna*, **talbašāna*, **ǰaqtulāna*, **ǰalbašāna*.

¹⁾ Bauer, Tempora, S. 11.

An m. Im Akkad. ist Dissimilation des *-a* zu *-i* nach dem vorhergehenden *ā* eingetreten: *ikšudāni*, *išbatāni*¹⁾. — Die urspr. Formen, **taqtulā*, **talbašā* usw., sind vom Äthiop. (*teqtēlā*, *telbāsā*, *ieqtēlā*, *ielbāsā*²⁾) und Akkad. (*takšudā*, *tašbatā*, fakultativ auch *ikšudā*, *išbatā*³⁾) geerbt worden.

Im Voll-Aor. hat sich diese dialektische Neubildung dann *i* weiter verbreitet, indem die Endung *-nā* sekundär den übrigen langvokalig auslautenden Formen angehängt wurde: 2. F. Sg. **taqtulīna*, **talbašīna*; 2. M. Pl. **taqtulūna*, **talbašūna*; 3. M. Pl. **iaqtulūna*, **ialbašūna*.

An m. So auch im Arab. (*taqtulīna*, *talbašīna* usw.), sowie im Hebr. *j* (תַּקְטִילִי, תַּלְבַּשִׁי usw., BL § 40 m—q) und fakultativ im Akkad. (wo also neben *ikšudū* Formen wie *ikšudūni* und *ikšudūnu* vorkommen⁴⁾).

Nach diesen Umgestaltungen lautete also in dem ursem. *k* Dialekt, von dem das Aram. ausgegangen ist, der Voll-Aorist folgendermaßen:

	Sg.		Pl.	
1.	<i>*āqtulu</i>	<i>*ālbašu</i>	<i>*nāqtulu</i>	<i>*nālbašu</i>
2. M.	<i>*tāqtulu</i>	<i>*tālbašu</i>	<i>*taqtulūna</i>	<i>*talbašūna</i>
2. F.	<i>*taqtulīna</i>	<i>*talbašīna</i>	<i>*taqtulāna</i>	<i>*talbašāna</i>
3. M.	<i>*iāqtulu</i>	<i>*iālbašu</i>	<i>*iaqtulūna</i>	<i>*ialbašūna</i>
3. F.	<i>*tāqtulu</i>	<i>*tālbašu</i>	<i>*iaqtulāna</i>	<i>*ialbašāna</i>

III. Im Aram. wurde nun zunächst der Druck vom Präfix *i* auf die Stammsilbe verschoben (§ 4 i), was die Elision kurzer, druckloser Vokale am Wortende zur Folge hatte (§ 4 j). Der Voll-Aor. unterschied sich vom Kurz-Aor. nunmehr nur in der 2. F. Sg., 2. und 3. M. Pl., und zwar durch ein auslautendes *-n*: Voll-Aor. **taqtulīn*, **taqtulūn*, **iaqtulūn*, Kurz-Aor. **taqtúlī*, **taqtúlū*, **iaqtúlū*; die übrigen Formen identisch: **āqtúl*, **taqtúl*, **iaqtúl*, **taqtúl*, **naqtúl* (**taqtulān*, **iaqtulān*).

Das *a* des Präfixes, das nunmehr in druckloser Silbe stand, wurde zu *i* (§ 6 x): תַּקְטִיל, תַּלְבַּשׁ, תַּקְטִיל (in bab. Überlieferung *m*

¹⁾ Delitzsch, Ass. Gr., S. 278.

²⁾ Praetorius, Äth. Gr., S. 49.

³⁾ Delitzsch, op. cit., S. 264, 278.

⁴⁾ Delitzsch, Ass. Gr., S. 278.

wird *u* oft zu *o*, § 6 g': *tiqtól*), תִּלְבַּשׁ, יִלְבַּשׁ, (Kurz-Aor.) יִלְבְּשׁוּ; in der 1. Sg. wechselt das *i*, weil nach einer Laryngalis stehend, in tib. Überlieferung, nach § 10 i, mit *æ*: אֶלְבַּשׁ, אִלְבַּשׁ. — In offener, druckloser Silbe wurde der Stammvokal zu Schwa reduziert (§ 18 l): יִקְטִילֶן, יִקְטִילֹן, יִקְטִילֻן.

n An m. Der Zusammenfall der meisten Formen der beiden Modi hatte im Aram. dieselbe Folge wie im Hebr.: der Bedeutungsunterschied der übrigen konnte auf die Dauer nicht aufrechterhalten bleiben. Es finden sich daher spezielle Formen für den Kurz-Aor. nur im Bibl.-aram. (§ 26 d), im Ägypt.-aram. (2. F. Sg. Haf. אַל תְּהַדֵּעַ, etwa 'al_tēhā'ādī, „zerstöre nicht!“; 3. M. Pl. Haf. יְהַדְּעוּ, etwa jēhā'ādō, „sie sollen zerstören“¹⁾) und in der Inschr. aus Taimā, etwa aus dem 5. Jahrh. v. Chr. יִנְסַחֲוּהִי, etwa jīnseḥūhī, „sie mögen ihn ausreißen“²⁾). Schon im Bibl.-aram. sind aber diese Kurz-Aor.-Formen im Gebrauch stark zurückgedrängt worden (§ 26 a, d), und in den späteren aram. Dialekten fehlt jede Spur dieses Modus.

o Belege beim gew. st. Verb für den (aktiven) Voll-Aor. Qal:

1. *u*-Aoriste: 2. M. Sg. תִּרְשֹׁם (bab. *tiršóm*) „du (m.) schreibst“ D 69; 3. M. Sg. יִסְגֵּד D 36. 10. 11; 1. Pl. נִכְתֵּב „wir schreiben“ E 510, נִסְגֵּד D 318; 2. M. Pl. תִּסְגְּדוּ D 36. 16 bis; 3. M. Pl. יִסְגְּדוּ D 328; 3. F. Pl. יִשְׁכְּנִי „sie (f.) wohnen“ D 418.

p 2. *a*-Aoriste: 2. M. Sg. תִּלְבַּשׁ D 516, תִּשְׁלַט „du (m.) herrschst“ D 516; 3. M. Sg. יִלְבַּשׁ D 57, יִשְׁלַט D 57; 3. F. Sg. תִּשְׁלַט D 239.

q Eine Kurz-Aor. Form ist beim gew. st. Verb nicht zu belegen. — Die 2. F. Sg. und 2. F. Pl. sind im Bibl.-aram. überhaupt nicht zu belegen. Erstere Form findet sich im Ägypt.-aram.: תִּנְתֵּן, תִּנְתְּבִין³⁾, beide im späteren Jüd.-pal. Aram.: -tīn, bzw. -ān⁴⁾.

r An m. Andere Lesarten: נִכְתִּיב E 510, mit falscher Pleneschreibung des kurzen *u*; תִּשְׁלֵט D 516, mit hebraisierender Pausaldehnung (§ 5 d).

s IV. Alle drei Typen des Aor. Qal (*īiqṭúl*, *īiqṭál* und *īiqṭíl*: *īiqṭél*) erscheinen sowohl bei trans. als bei intrans. Verben⁵⁾:

1. *u*-Aorist: a) trans. bei 3 Verben: יֵאָכַל „er ißt“, תִּרְשֵׁם, נִכְתֵּב; b) intrans. bei 2: יָכַל „er kann“, יִסְגֵּד.

¹⁾ Cowley, S. 217 (Ah. 146), bzw. No. 306, 316.

²⁾ Lidzbarski, Handbuch, S. 447, Z. 14.

³⁾ Cowley, No. 810, bzw. No. 1316.

⁴⁾ Dalman, S. 271, 274.

⁵⁾ Vgl. eb., S. 250.

2. *a*-Aorist: a) trans. bei 1 Verb: יִלְבֹּשׁ; b) intrans. *t* bei 3: יֵאָבְדוּ „sie (m.) mögen zugrunde gehen“, יֵיטֵב „er gefällt“, יִשְׁלַט.

3. *i*-Aorist: a) trans. bei 1 Verb: יִתֵּן „er gibt“; b) in- *u* trans. bei 2: יִתֵּב „er setzt sich“, יִפֹּל „er fällt“.

Anm. Bei dieser Zusammenstellung sind natürlich solche Aorr. un- *v* beachtet geblieben, wo eine Laryngalis oder ein *r* als 3. Stammkons. steht und also (erstere im Ursem., letzteres im Aram.) auf den Stammvokal eingewirkt haben könnte, sowie auch die Aorr. der Verba med. od. tert. inf. od. ע"ע.

Es lassen sich aus diesen wenigen Belegen über einen etwaigen *w* Zusammenhang zwischen der Vokalisation und der Bedeutungskategorie (vgl. BL § 40 g') keine Schlüsse ziehen.

§ 31. Imperativ Qal.

Der Imperativ Qal zeigt dieselben Typen wie der Aor. *a*. Nur der *u*-Imp. ist beim gew. st. Verb zu belegen. Der *i*-Imp. findet sich, wie der entspr. Aor., nur bei schwachen Verben.

Die *u*- und *a*-Imp. lauteten im Ursem. folgendermaßen *b* (s. BL § 41 b, c):

	Sg.			Pl.	
M.	* <i>qutúl</i>	* <i>labáš</i>		* <i>qutúlū</i>	* <i>labášū</i>
F.	* <i>qutúli</i>	* <i>labášī</i>		* <i>qutúlā</i>	* <i>labášā</i> .

Der Vokal der 1. Silbe wurde im Aram., nach § 18 l, zu *c* Schwa: קָטְלוּ, קָטְלוּ, לְבַשׁ, לְבַשׁוּ. — Das *ú* des M. Sg. blieb in der tib. Überlieferung erhalten: קָטְל; in der bab. trat dafür *ó* ein, § 6 g'.

Anm. Der F. Pl. ist im Bibl.-aram. nicht zu belegen. Im späteren *d* Jüd.-pal. Aram. findet sich sowohl die urspr., auf -*ā* endende Form (targumisch), als auch die nach dem Pers.-Pron. umgebildete auf -*ān*, vgl. § 30 e—h, (galiläisch) und die aus dem Hebr. entlehnte auf -*nā*¹⁾. Beachte noch die hebr. Formen פָּשְׁטָה usw. (BL § 41 g), die wohl auf aram. Einfluß beruhen.

Beleg beim gew. st. Verb: שָׁבְקִי D 412. 20, E 67. *e*

Von den § 30 *v* angedeuteten Verben abgesehen, liegt nur *f* bei einem, dem Verbum אָכַל פֿ „essen“, sowohl der Aor., als

¹⁾ Dalman, S. 275.

auch der Imp. Qal vor. Der Imp. zeigt hier (in der 2. Silbe) denselben Vokal wie der Aor.: Aor. יִשְׁכֹּל usw., Imp. (F. Sg.) יִשְׁכֹּלְךָ. Es ist anzunehmen, daß diese Übereinstimmung im Bibl.-aram., wie im späteren Jüd.-pal. Aram.¹⁾ und in den sem. Sprachen überhaupt, die Regel war, s. BL § 41 e.

§ 32. Nominal Qal.

a I. Der aktive Nominal Qal zeigt drei Typen (vgl. BL § 35 h):

1. *a*-Nominal: ursem. **kátaba* > ba. כָּתַב „er schrieb“;
2. *i*-Nominal: ursem. **šálima* > ba. שָׁלַם „er ist fertig“; dieser wird im Bibl.-aram., nach § 6 b', fakultativ zum *e*-Nominal: ursem. **šáliṭa* > ba. (**š'liṭ* >) שָׁלַט „er herrschte“;
3. *o*-Nominal: ursem. **qátula* > ba. (§ 6 f', g') q'ától „er tötete“, einmal in der bab. Überlieferung zu belegen (unten v). Die Form ist, wenn richtig, eine späte Umbildung, beruht aber vielleicht nur auf einem Irrtum.

b Anm. Der ursem. *u*-Nominal ist also im Bibl.-aram. nicht mit Sicherheit zu belegen. Da er aber im späteren Jüd.-pal. Aram. (im pal. Talmud und Midrasch freilich nur in wenigen Beispielen, in den Targumen jedoch häufiger) vertreten ist²⁾, so ist das gewiß nur ein Zufall.

c Der aktive Nominal Qal (zu dessen Entstehung s. BL § 42 b, e—i) lautete von den *a*- und *i*-Typen im Ursem. folgendermaßen³⁾:

	Sg.		Pl.	
1.	<i>*qatálkū</i>	<i>*šalímkū</i>	<i>*qatálnā</i>	<i>*šalímnā</i>
2. M.	<i>*qatáltā</i>	<i>*šalímtā</i>	<i>*qatáltumū</i>	<i>*šalímtumū</i>
2. F.	<i>*qatáltī</i>	<i>*šalímtī</i>	<i>*qataltinnā</i>	<i>*šalímtinnā</i>
3. M.	<i>*qátala</i>	<i>*šálíma</i>	<i>*qátalū</i>	<i>*šálímū</i>
3. F.	<i>*qátalat</i>	<i>*šálimat</i>	<i>*qátalā</i>	<i>*šálimā</i> .

¹⁾ Dalman, S. 274.

²⁾ Eb., S. 249, 258: קִרְקֹק „er knirschte“ usw.

³⁾ Nöldeke, Beiträge, S. 15 ff.

n Das *i* der 2. Silbe des *i*-Noml. wurde in geschlossener Silbe nach § 6 b' behandelt:

1. In einfach geschlossener Endsilbe zeigt die tib. Überlieferung also bald *í*: שָׁלַם, סָגַד, bald *é*: שָׁלַט, die bab. Überlieferung immer *é*: *sʕéð*.

o 2. In sonstigen geschlossenen Drucksilben zeigen beide Dialekte *é*, also wie שָׁלַמְתָּ, שָׁלַמְתָּ, שָׁלַמְתָּ. — In geschlossener druckloser Silbe ist das *i* gewiß erhalten geblieben (§ 6 e'); die nicht zu belegende 2. M. Pl. wohl also wie *שָׁלַמְתוּן.

p Die 1. Sg., **qatl̄t*, **šalim̄t*, die auf zwei Kons. endigte, entwickelte sich, nach § 12 n, w, x, zu **qatalép*, **šalimép* > (§ 18 u) **qatlép*, **šalmép* > (§ 6 x) קָטַלְתָּ, שָׁלַמְתָּ.

q Die 3. F. Sg., **qataláp*, **šalimáp*, wo der Hauptdrucksilbe zwei kurze, freie Vokale vorhergingen, wurde, nach § 18 u, zu **qatláp*, **šalmáp* > (§ 6 x) קָטַלְתָּ, שָׁלַמְתָּ.

r Beim *i*-(*e*)-Noml. konnte aber die 3. F. Sg. die Form des späteren Jüd.-pal. Aram. annehmen, § 18 x: שָׁלַמְתָּ, שָׁלַטְתָּ¹⁾.

S Belege beim gew. st. Verb:

1. *a*-Nominale: 2. M. Sg. רָשַׁמְתָּ „du (m.) schriebst“ D 613.14; 3. M. Sg. בָּנַם „er zürnte“ (bab. *benés*) D 212, כָּתַב „er schrieb“ D 626, 71, קָצַף „er ergrimmte“ D 212, רָשַׁם D 610; 3. M. Pl. כָּתְבוּ E 48;

t An m. בָּנַם, das nur noch in den Targumen vorkommt, wird von *Behrman*²⁾ nicht anerkannt, gewiß jedoch mit Unrecht³⁾.

u 2. *i*-(*e*)-Nominale: 2. M. Sg. תִּקַּפְתָּ „du (m.) bist stark geworden“ D 419; 3. M. Sg. סָגַד (bab. *sʕéð*) „er warf sich zu Boden“ D 246, שָׁלַם E 516, תִּקַּף D 48.17, שָׁלַט D 327 (die drei letzten in der bab. Überlieferung nicht zu belegen), bab. *qet̄el* (!) D 322 (nach einer LA), für tib. קָטַל; 3. F. Sg. תִּקַּפְתָּ (bab. *tiḡefáp*) D 520 (§ 12 m), בָּטַלְתָּ „sie hörte auf“ E 424; 3. M. Pl. שָׁלְטוּ D 625;

v 3. *o*-Nominale: 3. M. Sg. bab. *qet̄ól* (!) D 323 (nach anderer LA), vgl. oben u; siehe noch oben a.

An m. 1. Über den masoretischen Gebrauch der *i*-Nominale סָגַד, שָׁלַם und תִּקַּף in der Pausa s. § 5 e, g.

¹⁾ *Dalman*, S. 259f.

²⁾ *Daniel*, S. 10.

³⁾ *Kamphausen*, SBOT 18, S. 18.

An m. 2. Andere Lesarten: שָׁלִים E 516, mit falscher Pleneschreibung w des kurzen *i* (die veranlaßt hat, daß man die Form früher als Pe'il, d. h. Noml. Pass. Qal, auffaßte¹⁾); תִּקְפֹּת D 520²⁾, mit *a* als Svarabhaktivokal, § 12 m; בְּטִילַת, mit falscher Pleneschreibung, und בְּטִלָּה, oben r, E 424.

An m. 3. Die Form בְּטִלָּה wurde früher als Noml. Pass. Qal erklärt x (also be'fīlāp gelesen); so Baer³⁾, Kautzsch⁴⁾ und Marti⁵⁾ (der aber auch die Form בְּטִלָּה als richtig anerkennt und als aktiven Noml. auffaßt⁶⁾). Ein passiver Noml. setzt jedoch einen aktiven transitiver Bedeutung voraus, der akt. Noml. dieses Verbs ist aber in allen Sprachen, wo er vorkommt, intrans. („aufhören“ u. ä.⁷⁾).

III. Der *a*-Noml. kann trans. oder intrans. sein. Er ist *y* nämlich (vgl. § 30 s):

1. trans. bei 5 Verben: אָכְלוּ „sie (m.) aßen“, יָהַב „er gab“, רָשַׁם „er tat“, עָבַד „er tat“;
2. intrans. bei 5: אָזַל „er ging“, נָפַל „er fiel“, נָפַק „er ging heraus“, קָצַף.

Der *i*-(*e*-)Noml. ist

2

1. trans. nur bei שָׂאֵל „er bat“;
2. intrans. bei allen anderen Verben: בָּאֵשׁ „es war schlecht“, bab. *b'nés*, זָעַק „er schrie“, טָאָב „es war gut“, יָכַל „er konnte“, יָתַב „er setzte sich“, סָגַד „sie (m.) stiegen hinauf“, קָרַב „er nahte heran“, שָׁלַט „er nahte heran“, שָׁלַם „er nahte heran“, שָׁלַט „er nahte heran“.

Über die Bedeutung der verschiedenen Nomina s. BL § 42 b.

Nach den Belegen zu urteilen, entspricht

1. einem trans. *u*-Aor. ein *a*-Noml.: אָכְלוּ : יָאָכַל, נָתַתְּב : נָתַתְּב, א' רָשַׁם : תָּרַשַׁם;
2. einem intrans. *u*-Aor. ein *i*-(*e*-)Noml.: יָכַל : יָכַל, יָסַגְד : יָסַגְד;
3. einem *a*-Aor. ein *i*-(*e*-)Noml.: יָשַׁלַּט : יָשַׁלַּט, vgl. noch יָיַטַב : טָאָב;

¹⁾ So z. B. Kautzsch, S. 54, s. aber Seybold, Or. Lit. 8 (1905) 352.

²⁾ Baer, S. 76.

³⁾ S. 103.

⁴⁾ S. 54.

⁵⁾ Gr., S. 34.

⁶⁾ Gr., S. 62.

⁷⁾ Ges.-B. sub voc. hebr.

⁸⁾ Zum *o*-Noml. s. oben a.

4. einem *i*-(*e*-)Aor. entweder ein *a*-Noml.: נִפְּלָל : יִפְּלָל, oder ein *i*-(*e*-)Noml.: יִתָּב : יִתָּב.

b' IV. Der passive Nominal Qal lautete nach unserer Auffassung (s. BL §§ 38 a', 42 p') ursprünglich :

	Sg.	Pl.
1.	* <i>qutálkū</i>	* <i>qutálnā</i>
2. M.	* <i>qutáltā</i>	* <i>qutáltumū</i>
2. F.	* <i>qutáltī</i>	* <i>qutáltinnā</i>
3. M.	* <i>qútala</i>	* <i>qútalū</i>
3. F.	* <i>qútalat</i>	* <i>qútalā</i> .

c' Diese Formen haben sich zunächst, wie im Arab., dem Noml.-Typus **qátila* (der ebenfalls zumeist intrans. ist, s. oben z) angeglichen: uraram. also z. B. **qutiltā*, **qútila*, **qútilat*, **qútilū*¹⁾. In den Formen der 3. Person ist der Druck dann, wie im akt. Noml. (vgl. § 4 f), verschoben worden: **qutila* > (§ 4 j) **qutíl*, **qutíláp*, **qutílū*, worauf das *i* sämtlicher Formen, und zwar unter dem Einfluß des pass. Part., **qatíl* (> קָטִיל, § 33 h),²⁾ gedehnt wurde: **qutiltā*, **qutíl*, **qutíláp*, **qutílū*. Durch die Reduktion des Vokals der 1. Silbe (§ 18 l) entstanden schließlich die Formen קָטִילָא, קָטִיל, קָטִילָת, קָטִילו.

d' An m. Daß der Noml. und das Part. des Pass. Qal für das Sprachgefühl tatsächlich verschiedene Kategorien sind, ergibt sich aus der verschiedenen Entwicklung derselben bei den Verbis tert. inf., § 47 h'. Es ist also nicht zulässig, den bibl.-aram. Noml. Pass. mit Wellhausen³⁾ als eine Neubildung vom Part. Pass. aus zu betrachten.

e' Belege beim gew. st. Verb: 2. M. Sg. הָקִלְתָּא „du (m.) bist gewogen worden“ D 527; 3. M. Sg. כָּתִיב E 57, 62, קָטִיל D 530, רָשִׁים D 524. 25, 611; 3. F. Sg. קָטִילָת D 711; 3. M. Pl. כָּפְחוּ „sie (m.) wurden gebunden“ D 321.

¹⁾ Daß man tatsächlich eine Form **qútila* voraussetzen muß, ergibt sich aus den Hâf'al-Formen הִקְטִילָת, הִקְטִילָת, sowie aus dem bab. *gulf* (§ 47 t), die alle sonst nicht zu erklären wären.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 539.

³⁾ Deutsche Lit.-Zeitung 1887 968.

Anm. 1. Im Ägypt.-aram. sind noch die 1. Sg.: ¹⁾טעניח, ²⁾שאיילח, *f'* und die 2. M. Pl.: ³⁾שאיילחם zu belegen. Die letzte Form, etwa *š'e'iltúm*, ist von besonderem Interesse, weil sie — falls das ' nicht einfach nach Analogie der 3. Person geschrieben ist — darauf hindeutet, daß das *i* des pass. Noml. im Ägypt.-aram., und wohl also auch im Bibl.-aram., auch in geschlossener Silbe gedehnt wurde (vgl. § 18 c). ⁴⁾תקללח wohl also, wie schon *Kautzsch* vermutet hat, als orthogr. Lizenz für ⁵⁾תקילחא zu betrachten.

Anm. 2. Andere Lesarten: ⁶⁾תקללח, ohne das orthogr. א, und ⁷⁾תקללחא *g'* D 527. Die letztere Variante läßt vermuten, daß der Punktator den mittleren Vokal (wohl mit Unrecht, s. oben *g'*) als kurz betrachtete; kurze *i* und *e* wechseln ja in der tib. Überlieferung in geschlossenen Drucksilben, nach § 6 b', ohne feste Regel. Oder er schrieb viell. diesen Vokal mit Anlehnung an das davorstehende ⁸⁾תקל.

§ 33. Die infiniten Modi des Qal.

I. Das Aram. hat den mit dem Imp. und überhaupt mit der *a* (protosemitischen) Urform des Verbs identischen Infinitiv (**qutul*, **qitil*, **qatal*, s. BL § 43 a) verloren. Es verwendet dafür die Nomenform *miqtal*⁷⁾: ursem. **miqtalu* > (§ 4 b, i) ⁸⁾מקטל. Zur Flexion siehe § 58 a—c.

Anm. Der jüd.-aram. Inf. *mā'ḥāḡāḏ*⁹⁾ „tun“ ist zweideutig. Er könnte *b* ein ursem. **māqtalu* darstellen, aber wahrscheinlich entspricht das *q* des Präfixes, wie auch sonst oft in der supralinearen Punktation, einem tib. *æ*: ¹⁰⁾מעבד; *mā'ḥāḡāḏ* also aus **mi'ḥāḡāḏ*.

Belege beim gew. st. Verb: ¹¹⁾תקנש „versammeln“ D 32, ¹²⁾תשבק „zurück- c lassen“ D 423⁹⁾.

¹⁾ Cowley, No. 824.

²⁾ Eb., No. 163.

³⁾ Eb., No. 208. Siehe noch *Nöldeke*, ZA 20 (1907) 141.

⁴⁾ S. 54.

⁵⁾ Kittel, Fußnote.

⁶⁾ Baer, S. 76.

⁷⁾ Brockelmann, Grundriß I, 378.

⁸⁾ Dalman, S. 280.

⁹⁾ Belege für die übrigen Formen dieses Modus werden beim Nomen gegeben; so auch im folgenden.

- d* II. Das aktive Partizip hat die Form **qātilu* (= arab., akk.) > (§ 4 b, i) קָטִיל od. (§ 6 b') קָטִל; in der bab. Überlieferung immer *qāṭēl*. Zur Flexion s. § 58 a—c. Das Fem.: **qātilatu* > (§§ 4 b, j, 17 s, 18 l) קָטִילָה, auch קָטִילָא geschr., § 63 t'—y'.
- e* Belege beim gew. st. Verb (für den Sing.):
1. Mask. (St. abs.): קָטֵל „brennend“ D 79 (in der bab. Überlieferung nicht zu belegen), קָטִיל D 519, קָטִל D 322 „tötend“ (nach einer LA¹);
 2. Fem. (St. abs.): קָטִילָה „aufhörend (f.)“ E 424, כָּתִבָה „schreibend (f.)“ D 55, רָפָסָה „zertretend (f.)“ D 77. 19 (bab. *rāḫsā*, mit ruh. A²)³).
- g* Andere Lesarten: קָטִילָה D 55; s. noch unten i.
- h* Das passive Partizip hat die Form **qatīlu*⁴) > (§§ 4 j, 18 l) קָטִיל. Zur Flexion s. § 57 a. Fem.: **qatīlatu* > (§§ 4 b, j, 17 s, 18 l) קָטִילָה, § 63 c—y.
- i* Belege beim gew. st. Verb (für den Sing.):
1. Mask.: וְקָיָה „aufgehängt“ E 611;
 2. Fem.: קָטִילָה E 424 (nach einer LA), für tib. בָּטִילָה, oben f; פָּלְגָה „geteilt (f.)“ D 241.

Anm. Die übrigen belegten Formen der Imperative und der Partizipe werden in der Lehre vom Nomen behandelt.

§ 34. Hiḫpe^eel.

- a* I. Nach der Umbildung der 2. u. 3. F. Pl. (vgl. § 30 e, g), sowie der langvokalig auslautenden Formen (§ 30 i), lautete im Uraram. der Voll-Aorist folgendermaßen:

	Sg.	Pl.
1.	* <i>ātqatilu</i>	* <i>nātqatilu</i>
2. M.	* <i>tātqatilu</i>	* <i>tatqatilūna</i>
2. F.	* <i>tatqatilāna</i>	* <i>tatqatilāna</i>
3. M.	* <i>īātqatilu</i>	* <i>īatqatilūna</i>
3. F.	* <i>tātqatilu</i>	* <i>īatqatilāna</i> .

¹) Baer, S. 70.

²) Strack, S. 41.

³) Belege für die übrigen Formen dieses Modus werden beim Nomen gegeben; so auch im folgenden.

⁴) Brockelmann, op. cit., 354.

An m. 1. Zur Entstehung des refl. Aor. s. BL § 38 b—f.

An m. 2. Eine Kurz-Aor-Form ist im Hiḡp^eel nicht zu belegen. b

Die Druckverschiebungen erfolgten wie im Qal; in Formen, c
wo das Uraram. das Präfix betonte, verschob sich also der Druck
auf das *i*: **iatqatilu*, **tatqatilu*. Der Endvokal fiel in allen Formen
(§ 4 j), das *a* des nunmehr überall drucklosen Präfixes wurde zu
i (§ 6 x) und das *t* des Präfixes spirantiert (§ 11 a). In den (nun-
mehr) endungslosen Formen wurde (§ 18 l) der 1. Stammvokal zu
Schwa reduziert: יתקטל, תתקטל; in den auf (-*in*) -*ün* (-*ān*) aus-
lautenden ist dagegen, nach § 18 u, der 2. gefallen: תתקטלון,
יתקטלון. Für -*i*- trat schließlich im Tib. oft, im Bab. immer (§ 6 b'),
-*é*- ein: יתקטל, תתקטל.

Zu belegen beim gew. st. Verb nur die 3. F. Sg. תשִׁתְּבֶּק (bab. *tišṭebēq*) d
„sie wird überlassen“ D 244, wo das -*t*- des Präfixes, nach § 15 a, mit dem
1. Stammkons. den Platz gewechselt hat.

An m. Im Bibl.-aram. sind vom Aor. Hiḡp^e. überhaupt nur die 3. M. Sg., e
3. F. Sg., 2. M. Pl. u. 3. M. Pl. zu belegen. Im Ägypt.-aram. findet sich noch
die 2. M. Sg.: תחטל¹⁾, etwa *tipmélé*. Im späteren Jüd.-pal. Aram. fehlt nur
die 2. F. Pl.; 1. Sg. 'apqetil ('ap würde in der tib. Überlieferung des Bibl.-aram.
einem *'æp [< *'ip, § 10 i] entsprechen), 2. F. Sg. תתפרקין, d. h. *tipparaqtn*,
1. Pl. תתפרק, d. h. *niphēšēb*, 3. F. Pl. יִישְׁתְּבִּקְנִין²⁾.

II. Der Imperativ ist im Bibl.-aram. nicht zu belegen. f
Ägypt.-aram.: M. Sg. אשתמר³⁾, etwa *'išṭmār*; Jüd.-aram.: M. Sg.
אתפרש, d. h. *'ippérés*, F. Sg. אתכבשי, d. h. *'ipkēbšī*, M. Pl. יִשְׁתְּמִקוּ⁴⁾,
alles „Iḡp^eel“-Formen, vgl. unten g.

An m. Die Entwicklung ist also bei dem *t*-Reflexiv und dem *n*-Reflexiv g
völlig analog verlaufen (zum Imp. des *n*-Reflexivs s. BL § 44 o), d. h. als die
urspr. Aor.-Form **iatqatil* durch den ursem. Vokalschwund (BL § 12 c) zu
**iatqatil* wurde, konnte analogisch auch im Imp. der Präfixvokal fallen: **iqatil*,
und zur Vermeidung der Doppelkonsonanz wurde dann ein Hilfsvokal an-
genommen: **itqatil* (vgl. arab. *iqṭatīl*) > (vgl. oben c zum Aor.) **ipqetel*. Viell.
ist dieser Hilfsvokal im Bibl.-aram. aber (wie im hebr. *n*-Imp. und im bibl.-
aram. Noml., s. unten h) mit gehauchtem Einsatz gesprochen worden: **hipqetel*.

¹⁾ Cowley, No. 217, 1011.17.

²⁾ Dalman, S. 271 ff.

³⁾ Cowley, S. 215 (Ah. 97, 101).

⁴⁾ Dalman, S. 276 ff.

h III. Der nach Analogie des Qal zum Aor. des *t*-Reflexivs, **īataqatil*, gebildete Nominal, **tāqatala*, wurde nach **īātqatil*, ähnlich dem Imp. (oben g), zu **itqātala* > (§ 11 a) **ipqātala* umgebildet. Im Bibl.-aram. wurde der Hilfsvokal gew. mit gehauchtem Einsatz gesprochen (nach Analogie des Ha^eel): **hipqātala*, > (§§ 4 b, j, 18 l) **hipq^etāl*, woraus durch Umbildung nach dem Aor. הִתְקַטַּל, הִתְקַטַּל (vgl. hebr. הִתְקַטַּל, BL § 38 f). Ägypt.-aram. אִשְׁתַּמִּיעַ (mit ¹!) „es wurde gehört“¹).

i An m. Die urspr. Form **tāqatala* wäre bei lautgesetzlicher Entwicklung offenbar (wie **nāqatala* > hebr. נִקַּטַּל) zu **tiqtāl* geworden, ist aber in keiner sem. Sprache erhalten geblieben. Die Neubildung, die dafür überall²) eingetreten ist, wird also schon im Ursem. stattgefunden haben.

j Die 3. F. Sg. stammt dem Anschein nach aus einem älteren **hitqatālt* (für **hitqātalat*), d. h. aus einer Form mit **-t* (für **-at*) als Fem. Endung. Diese kürzere Ablautstufe ist zwar — wie vor allem das Akk., das Hebr. und das Äth. zeigen — im Ursem. bei verschiedenen Nomengruppen im Gebrauch gewesen (BL § 62 e—i), das Aram. hat jedoch fast durchweg die vollere Endung wieder eingeführt. Verbformen wie **hitqatālt* müßten aus einer Zeit stammen, wo Femm. mit der Endung **-t* in häufigerem Gebrauch waren und also auf das Verb Einfluß üben konnten. — **hitqatālt* > (§§ 11 a, 18 l, 12 n—p) הִתְקַטַּלְתְּ; ebenso **itqatālt* > אִתְקַטַּלְתָּ³). Vielleicht ist diese Umbildung, die nur das Westaramäische kennt, aber jünger, so daß es eine Form **hitqatālt* gar nicht gegeben hat, sondern erst הִתְקַטַּלְתְּ zu אִתְקַטַּלְתָּ geworden ist.

k An m. Auch im späteren Jüd.-pal. Aram. gibt es ähnliche Formen. Diese sind wohl aber (wie die auf jüd.-aram. Einfluß beruhenden בִּטַּלְתָּ u. בִּטַּלְתְּ, § 18 x) ultimabetont: *’iddēḫarāp*, und als Neubildung nach dem Mask., *’iddēḫār*, zu ’erklären, wie *’ippereqāp*⁴) nach *’ippereq*. Vgl. § 32 r.

¹) Cowley, S. 214 (Ah. 70).

²) Akk. *iktašad*, hebr. הִתְקַטַּל, aram. הִתְקַטַּל, arab. *iqātāla*, äth. **itqātla*, das aber nicht zu **atqātla* umgebildet wurde (vgl. *’anqōlāla*), sondern nach den anderen Refl.-Stämmen zu *taqātla*.

³) Nach Analogie sowohl des Bibl.-aram. selbst als der anderen aram. Dialekte ist anzunehmen, daß auch die zu erwartenden Formen (wie **hitqatālt*) vorhanden waren. ⁴) Dalman, S. 260.

Mit Ausnahme von der 3. F. Sg. sind wohl alle Formen des *l* Noml. (wie die 3. M. Sg., oben *h*) nach dem Aor. umgebildet worden: 2. M. Pl. **hipqataltūn* also zu **hipqatiltūn*, > (§ 18 l) הִתְקַטְּלוּ, und 3. M. Pl. **hipqatālu* zu **hipqatilū* > הִתְקַטְּלוּ. Die Form der 2. M. Sg. des gew. st. Verbs läßt sich aus הִשְׁתַּכַּחְתָּ „du (m.) bist gefunden worden“ (v. שָׁכַח, einem Verbum tert. laryng., § 41 n) nicht feststellen, aber sie wird wohl **hipqetēlt* (in doppelt geschlossener Silbe immer *é* für *í*, s. § 6 b') gelautet haben.

Zu belegen beim gew. st. Verb nur die 2. M. Pl.: הִדְּבַנְתֶּן „ihr (m.) *m* habt verabredet“, das nach einer LA in D 29 als Qr. vorkommt¹⁾ (*Ginsburg* הִדְּבַנְתֶּן, wohl falsch, § 6 e'; *Kittel* הִדְּבַנְתֶּן, nicht nach dem Aor. umgebildet), v. מָן. Urspr. **hitz-* > (§§ 15 a, 7 a) *hizd-*.

An m. Vom Noml. Hiḫp°el sind im Bibl.-aram. überhaupt nur die *n* 2. M. Sg., 3. M. Sg., 3. F. Sg., 2. M. Pl. und 3. M. Pl. zu belegen. Zu den mutmaßlichen Formen der 1. Pl. und der 3. F. Pl. vgl. jüd.-aram. **iphešēbnā*, bzw. **ip°ōiōā*). Die 1. Sg. viell. הִתְקַטַּל.

IV. Als Infinitiv verwendet das Bibl.-aram. die Form *o* הִתְקַטַּל, < (§ 18 l) **hip-qatāl-ā*, d. h. den um das Refl.-Präfix und die Fem.-Endung erweiterten Inf. des Grundstamms (ursem. **qatālu*), der vor allem im Akkad. (*kašādu*) und Hebr. (קָטַל) im Gebrauch ist²⁾. Zur Flexion siehe § 65 n.

Beleg beim gew. st. Verb: הִתְקַטְּלוּ „getötet werden“ D 213.

p

V. Das Partizip hat die Form **mātqatilu* (vgl. akk. *muk-q tašidu*, arab. *muqtātīl*), die durch die Verbindung des Interr.-Pron. *mā* (das auch als generelles Rel.-Pron. dienen konnte, § 23 e)⁴⁾ mit dem Refl.-Stamm gebildet ist: **mā-tqatil-u* „der getötet wird“. Durch die Druckverschiebung (§ 4 b) und den Endvokalwegfall (§ 4 j) entwickelte sich diese Form zu **matqatil* > (§§ 6 x, 18 l, 6 b') מִתְקַטֵּל. Zur Flexion s. § 59 l. — Fem.: **mātqatilatū* > (vgl. oben) **mip-qatil-ā* > (§ 18 u) מִתְקַטְּלָא, § 63 c—y.

Beim gew. st. Verb sind keine Belege vorhanden.

r

¹⁾ Baer, S. 64.

²⁾ Dalman, S. 263 f.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 345 ff.

⁴⁾ Eb., 375; BL § 45 t.

§ 35. Die intensiven Stammformen.

- a* I. Die intensiven Stammformen, Pa'el und Hiḫpa'al (ḫiḫpa'al), sind durch die Geminatio des 2. Stammkons. gekennzeichnet, § 28 c, e.
- b* II. Die Aoriste des Pa'el und des Hiḫpa'al lauteten im späteren Ursem. **iḡqáttil(u)* (Voll-Aor. -*ilu*, Kurz-Aor. -*il*), bzw. **iḡatqáttal(u)* (zur Entstehung dieser Formen s. BL § 45 b—d). Sie entwickelten sich nach denselben Regeln wie im Hebr. (s. BL § 45 d) zu (Pa.) **iḡqáttil*, woraus (§ 18 l) יִקְטִיל od. (§ 6 b') יִקְטִיל, (Hiḫpa.) **iḡatqáttál*, woraus (§ 6 x) יִתְקַטֵּל. — Die übrigen Formen beider Aorr. verhalten sich zu der entspr. 3. M. Sg. wie im Qal; also Aor. Pa'el יִקְטִיל (^a für ^e nach § 10 n; im Bab. aber ^e*eqattél*, § 18 n), יִתְקַטֵּל, יִקְטִיל, יִתְקַטֵּל; Aor. Hiḫpa'al יִתְקַטֵּל.
- c* Belege beim gew. st. Verb nur vom Voll-Aor. Pa'el: 2. M. Pl. יִקְבְּלוּ „ihr (m.) empfängt“ D 26; 3. M. Pl. (mit präfig. *u*, § 70 g) יִקְבְּלוּ D 718.
- d* Auch die ursem. Imperative des Pa'el, **qáttil*, und des Hiḫpa'al, **taqáttal*, (s. BL § 45 e) werden sich in der Hauptsache wie im Hebr. entwickelt haben. Im Anschluß an das spätere Jüd.-pal. Aram., Pa'el *qáttél*, Hiḫpa'al *'ipqáttál*¹⁾, dürfen wir nämlich für das Bibl.-aram. *קַטֵּל oder (§ 6 b') *קַטֵּל, bzw. *יִתְקַטֵּל, ansetzen, d. h. beide Impp. müssen, wie die Aorr., Ultimadruck erhalten haben, und der Imp. Hiḫpa'al wird nach dem Aor. umgebildet worden sein. Nur der M. Pl. des Pa'el läßt sich aus bibl.-aram. Text feststellen: קַטֵּל, < ursem. **qáttilū*.
- e* Beim gew. st. Verb findet sich kein Beleg.
- f* An m. Bemerke noch ägypt.-aram. Imp. Hiḫpa. אִתְעַשָּׂה²⁾, etwa *'ip'aššáp*, אִזְדַּהֲרִי³⁾, etwa *'izdahārū* (vom Verbum med. laryng. זָהַר), jüd.-aram. Imp. Pa. אִתְלִיפָא, Hiḫpa. *'ipkannāšū*⁴⁾.
- g* III. Die Nominale des Pa'el und des Hiḫpa'al lauteten im Ursem. **qáttala*, bzw. **taqáttala* (zur Entstehung s. BL § 45 f).

¹⁾ Dalman, S. 276.

²⁾ Cowley, No. 30 23.

³⁾ Eb., No. 216.

⁴⁾ Dalman, S. 278.

Druckverschiebung wie im Qal: *qattála, *taqattála > (§ 4 j) *qattál, *taqattál. Beide wurden schließlich umgebildet, ersterer nach dem Aor.: קטל oder קטל, letzterer nach dem Noml. Hipp^eel: התקטל (seltner אתקטל, wie 'Ipp^eel, nur bei schwachen Verben zu belegen).

Die übrigen Formen des Noml. Pa^eel sind wohl auch *h* sämtlich nach dem Aor. umgebildet worden, so jedenfalls die 3. M. Pl. (*qattálū >) קטלו. Die 1. Sg. ist zweideutig: sowohl *qattalép wie *qattilép ergibt (§ 18 l) קטלת. Außerdem ist nur die 2. M. Sg. zu belegen, jedoch von Verben tert. laryng. oder ל"ר (הִדְרָה, שִׁבְחָה), wo das *á* sich ja auch nach § 10 d, bzw. u, erklären ließe, s. § 41 s.

Vom Noml. Hippa^aal: התקטלו, dem Qal analog. *i* In der 2. M. Pl. ist *hipqattaltún, nach § 6 x, zu התקטלתון geworden.

Belege beim gew. st. Verb:

1. Noml. Pa.: 3. M. Sg. קטל D 61, „er tötete“ D 322, שכן „er ließ wohnen“ E 612; 3. M. Pl. קטלו „sie (m.) hinderten“ E 423, 55;
2. Noml. Hippa.: הודמנתון od., nach anderer LA, הומנתון „ihr (m.) habt verabredet“ D 29 (< *hiltz-, § 7 a). Unter den D 29 zur Wahl gestellten Lesarten sind wohl diese (letzte Kt., erstere Qr.) vorzuziehen¹⁾. Ginsburg liest, für die letztere Form, הומנתון; zum *e* siehe § 6 e', das *a* der 1. Silbe auch unrichtig.

An m. 1. Andere Lesart: קבל D 61²⁾. — Der bab. punktierte Cod. *l* Londonensis, dessen Vokalisation aber durch die tib. beeinflusst ist³⁾, bietet D 322 auch qattíl, gegen § 6 b' (die anderen bab. Codices: qetól od. qetél, § 32 v, bzw. u).

An m. 2. Vgl. ägypt.-aram. Noml. Pa^eel 1. Pl. שלמן⁴⁾, etwa šallémnā, *m* jüd.-aram. Noml. Pa^eel qabbélnā, qabbélnā, qabbeltān, Hippa^aal 'ip'akkābnā, 'ippattāhā⁵⁾.

IV. Die Infinitive lauten: Pa. קטלה (auch קטלא geschr.), *n* Hippa. (St. abs.) התקטלה (nur im St. cstr. zu belegen: התקטלות, s. § 65 n). Der Grundstammsinf. *qatálu (s. § 34 o) ist nämlich,

¹⁾ Kamphausen, SBOT 18, S. 17.

²⁾ Baer, S. 77.

³⁾ Strack, S. 5.

⁴⁾ Cowley, No. 422.

⁵⁾ Dalman, S. 261, 263 f.

wohl schon im Ursem., auf die abgeleiteten Stämme übertragen worden¹⁾.

o Belege beim gew. st. Verb nur vom Inf. Pa.: בָּטַלְתָּ E 421, 68, בָּפַתְתָּ „binden“ D 320, קָטַלְתָּ D 214, תִּקְּפָה „befestigen“ D 68.

p An m. 1. Andere Lesart: בָּטַלְתָּ E 421.

q An m. 2. Vgl. zum Inf. Hippa. jüd.-aram. 'ipqallā'ā²⁾.

r V. Die Partizipe lauteten im Ursem.: Pa. *muqáttilu, Hippa. *matqáttilu (s. BL § 45 t, u). Druckverschiebung nach Analogie der Aorr. *muqattilu > (§§ 4 j, 18 l) מִקְטֵל od. (§ 6 b') מִקְטֵל. *matqattilu > (§§ 4 j, 6 x, b') מִתְקַטֵּל; außer in einem Beleg ist aber nach dem Aor. in der Ultima á eingetreten: מִתְקַטֵּל. Zur Flexion s. § 58 a—c. — Fem.: 1. vom Part. Pa. *muqáttilat > (vgl. oben) מִקְטֵלָּא, 2. vom Part. Hippa. *matqáttilat > מִתְקַטֵּלָּה, § 63 t'—y'.

s Zu belegen beim gew. st. Verb (im Sing.) nur das Part. Hippa. מִשְׁתַּחֲבֵּל „Acht habend“ D 78, v. שָׁכַל (s. § 15 a).

t Von dem Passiv, das sich im Ursem. zum Intensivstamm entwickelt hat (Noml. *qúttala usw. = hebr. Pu'al, BL § 45 g), ist im Aram. nur das Partizip erhalten geblieben: ursem. mu-qúttalu (vgl. hebr. מִקְטֵל, BL § 45 u), woraus, durch die aram. Druckverschiebung, *muquttálu, das, nach §§ 4 j, 18 l, *m^equttál ergeben soll, aber sich dem akt. Intens.-Part. angeglichen hat: מִקְטֵל (s. unten u). Diese Form dient also als Part. Pass. Pa'el. Zur Flexion s. § 58 a—c. — Fem. entsprechend מִקְטֵלָּא, § 63 t'—y'.

u An m. Die Umbildung dieses Part. ist nach Analogie der 'Af'el-Partt. (§ 36 p, w) erfolgt: מִקְטֵל : מִקְטֵל = מִקְטֵל : x; x = מִקְטֵל³⁾.

v Beim gew. st. Verb findet sich (für den Sing.) kein Beleg.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 346.

²⁾ Dalman, S. 290.

³⁾ Dieselbe Umbildung auch im Arab.: (Part. Akt. IV) múqtíl: (Part. Pass. IV) múqtal = (Part. Akt. II) muqáttíl: (Part. Pass. II) x; x = muqáttal, für *muqúttal (= hebr. מִקְטֵל), und im Äthiop.: maqáttel, bzw. maqáttal. Und in derselben Weise ist im Arab. der passive Aor. II nach Analogie des entspr. aktiven Aor. und der kausativen Aorr. umgebildet worden: juqáttalu, für *juqúttalu (= hebr. מִקְטֵל).

§ 36. Die kausativen Stammformen.

I. Der kausative *ha*-Aorist lautete im Ursem. **iháqtil(u)* *a* (das aber entgegen der Darstellung in BL §§ 25 e', 46 a schwerlich schon im Ursem. zu **ídqtil(u)* kontrahiert worden ist; s. hierüber oben § 17 q, r). Hieraus wurde im Aram., mit Druckverschiebung wie im Qal, **iháqtil(u)*, worauf das *u* des Voll-Aor. nach § 4 j fiel: **iháqtil* > (§ 18 l) ba. יהקטל od. (§ 6 b') יהקטל.

Der kausative 'a-Aorist (s. § 28 h) lautete im Ursem. **iu-áqtilu*. Da in der 1. Sg., **'u'áqtilu*, zwei mit ' anfangenden Silben nebeneinander standen, wurde die 1. Silbe elidiert, **'áqtilu*, und die Ellipse durch Analogie auf die übrigen Formen übertragen (§ 13 v): **ídqtilu* usw. Hieraus im Bibl.-aram. (vgl. oben a) בקטל, בקטל.

Die übrigen Aor.-Formen sowohl des Haf'el wie des 'Af'el c verhalten sich zu der entspr. 3. M. Sg. wie im Qal: Aor. Haf. תהקטל (Kurz-Aor.), תהקטל, תהקטלון, יהקטלון; Aor. 'Af. תקטל, בקטלון.

Beim gew. st. Verb nur ein Beleg: Voll-Aor. 3. M. Sg. יהשפל (bab. -pél¹) *d* „er erniedrigt“ D 721.

Anm. Wenn wir also die Aor.-Formen ohne *h* zum 'Af'el stellen, *e* entgehen wir dem nicht folgerichtigen Verfahren, einerseits beim Noml. und Imp. ein neben Haf'el existierendes 'Af'el anzuerkennen, anderseits alle betreffenden Aor.-Formen als kontrahierte Haf'el-Bildungen zu erklären, als ob es beim Aor. kein 'Af'el geben könnte²).

Die kausativen Imperative lauteten im Ursem. **háqtil*, *f* bzw. **'áqtil* (vgl. BL § 46 c); daraus im Bibl.-aram., mit Druckverschiebung nach dem Aor., הקטל, אקטל od. (§ 6 b') הקטל, אקטל. Die übrigen Formen werden, wie im späteren Jüd.-pal. Aram.³), אקטלי, אקטלא, אקטלא od. gewöhnlicher אקטלי usw. gelautet haben.

Beleg beim gew. st. Verb: השלם „gib (m.) wieder!“ E 719.

g

¹) Strack, S. 31*.

²) Vgl. Brockelmann, Grundriß I, 525, 563.

³) Dalman, S. 277f.

h II. Der kausative (aktive) Nominal, ursem. **hāqtala* (BL § 46 d), erhielt, wie der Noml. Hipp^eel (§ 34 h) und der Noml. Pa^eel (§ 35 g), nach dem Aor. in der Ultima *i*- od. *e*-Vokal; also (mit Druckverschiebung wie im Qal) הִקְטַל, הִקְטִיל. Ursem. **āqtala* wird sich analog entwickelt haben: *אִקְטַל, *אִקְטִיל (beim st. Verb nicht zu belegen).

i Die 3. F. Sg. scheint, nach dem einzigen Beleg zu urteilen: הִדְרָקְתָּ „sie zermalmte“ (vom Verbum דִּרְקַע), wie die entspr. Form des Hipp^eel (§ 34 j), aus einer Form mit **-t* (für **-at*) als Fem.-Endung zu stammen, etwa **haqtālt*. Für das starke Verb hätten wir demnach, s. § 12 n—p, *הִקְטִילְתָּ anzusetzen¹⁾.

j Mit Ausnahme der 3. F. Sg. sind wohl alle Formen des Noml. (wie die 3. M. Sg., oben h) auch bei dieser Stammform nach dem Aor. umgebildet. Die 2. M. Sg. (**haqtāltā* >) **haqtīltā* > (§§ 4 j, 6 b') הִקְטִילְתָּ; auch mit langem Auslaut, der also erhalten blieb, הִקְטִילְתָּ. Die 2. M. Pl. (**haqtaltūn* >) הִקְטִילְתֶּן. Die 3. M. Pl. (**haqtālū* >) הִקְטִילוּ. Die 1. Pl. ist nur von Verben tert. laryng. (הִדְרַעְנָא, הִשְׁפָּחְנָא) zu belegen; beim gew. st. Verb war der Druckvokal, den anderen aram. Dialekten entsprechend, wohl *e*. Die 1. Sg. **haqtālt* (also wie die 3. F. Sg.), nach dem Aor. umgebildet zu **haqtīlt* > (§ 12 r) הִקְטִילְתָּ; der Druck auf dem Stammvokal im Gegensatz zu den übrigen zu belegenden Formen der 1. Sg. — Qal קִטַּלְתָּ, Pa. קִטַּלְתָּ — hier also beibehalten²⁾.

k An m. Für הִדְרָקְתָּ (oben i) bieten einige tib. punktierte Codd. in D 234, aber nicht 245, und zwei bab. punktierte Codd. an beiden Stellen הִדְרָקְתָּ³⁾. Auch die 3. F. Sg. konnte demnach den *i*-Vokal des Aor. annehmen: **haqtīlt* > הִקְטִילְתָּ, wodurch sie mit der 1. Sg. (oben j) identisch wurde.

l Belege beim gew. st. Verb: 2. M. Sg. הִשְׁפִּילְתָּ (bab. *hašpēltā*, nach anderer LA *hašpēlt*) D 522; 2. M. Pl. הִשְׁפִּילְתֶּן (nach einer LA) „ihr (m.) habt verabredet“ D 29 Kt.; 3. M. Pl. הִלְבִּישׁוּ „sie (m.) bekleideten“ D 529, הִרְגִּיזוּ „sie (m.) reizten zum Zorne“ E 512, הִרְגִּישׁוּ „sie (m.) liefen herzu“ D 67. 12. 16.

m An m. 1. Ginsburg liest D 29 הִשְׁפִּילְתֶּן, was aber, da das *i* einer geschlossenen, drucklosen Silbe im Bibl.-aram. nicht zu *e* wird, falsch ist, vgl. § 6 e'.

¹⁾ Daneben wohl auch *הִקְטִילְתָּ, vgl. § 34 j Fußnote.

²⁾ Daneben wohl auch *הִקְטִילְתָּ, vgl. § 34 j Fußnote und oben i Fußnote.

³⁾ Strack, S. 12* f.

An m. 2. Ägypt.-aram. 2. F. Sg. הושרתי ¹⁾, etwa *hōšárti*; 2. M. Pl. הוטבתם ²⁾, wohl *hōtibtúm*.

III. Der Infinitiv lautet הקטלה ; zur Entstehung vgl. § 35 n. o. Zur Flexion s. § 65 n. Belege beim gew. st. Verb (für den St. abs.): השמידה „vertilgen“ D 7²⁶, השפלה D 4³⁴.

Das kausative *ha*-Partizip lautete im Ursem. **muháqtilu p* (s. BL § 46 v), woraus im Aram. (Druckverschiebung nach Analogie des Aor.) **muhaqtílu* > (§§ 4 j, 18 l) מִהַקְטִיל od. (§ 6 b') מִהַקְטִיל . Das 'a-Partizip, **mu'áqtilu*, wurde nach Analogie des Aor. zu **máqtílu* kontrahiert (§ 13 v; vgl. noch zum Aor., oben b); hieraus **maqtílu* > מַקְטִיל (od. מִקְטִיל). Zur Flexion dieser Partizipe s. § 58 a—c. — Fem.: **muháqtílatu* (bzw. **máqtílatu*) > (vgl. oben) מִהַקְטִילָה (im St. cstr. zu belegen) (bzw. מִקְטִילָה), § 63 t'—y'.

Beim gew. st. Verb nur ein Beleg: מִשְׁפֵּל D 5¹⁹. Auch die bab. Überlieferung bietet -i-, wozu s. § 5 k.

IV. Auch im Kausativstamm entwickelte sich im Ursem. ein *r* Passiv. Nach dem Qal-Noml., Akt. **qátala*: Pass. **qútala*, entstand nämlich zum Kaus.-Noml. **háqtala* ein passiver Noml. **húqtala*. Durch die aram. Druckverschiebung und den Endvokalwegfall wurde diese Form zu הַקְטִיל od. (§ 6 j') הַקְטִיל . — Vom 'Af'el ist kein passiver Noml. zu belegen.

Selten³⁾ wurde dieser Noml. dem Noml. Pass. Qal, **qútala s* (§ 32 c'), angeglichen: **húqtala* > הַקְטִיל (nur vom Verbum קום ע"י zu belegen)⁴⁾, s. § 28 s.

Die 1. Sg. und die 3. F. Sg. des Noml. Háf. sind dem Qal *t* analog: הַקְטִילָה , bzw. הַקְטִילָה od. הַקְטִילָה ; so wohl auch die übrigen nicht zu belegenden Formen.

Einziger Beleg beim gew. st. Verb: 1. Sg. הִתְקַנַּנְתִּי „ich wurde wieder- u eingesetzt“ D 4³³.

An m. Die gew. LA ist freilich הִתְקַנַּנְתִּי , die Ginsburg und Kittel deshalb v vorziehen (so auch in der bab. Überlieferung: *hupqenáp*). Nöldeke⁵⁾ sucht sie als eine 1. Sg. durch die Annahme zu retten, sie sei eine Pausalform mit

¹⁾ Cowley, No. 39^s. ²⁾ Eb., No. 20^s.

³⁾ Gegen Nöldeke, ZA 30 (1916) 166; vgl. dazu ZDMG 71 (1917) 404.

⁴⁾ So immer im Arab.

⁵⁾ Beiträge, S. 25.

a für *e* (wie oft im Hebr.). Da sie aber mit der 3. F. Sg. identisch ist, wird sie wohl urspr. auch als solche gemeint sein. Vielleicht ist der Text D 433 in folgender Weise zu ändern¹⁾: וְעָלַי מַלְכוּתִי הִתְקַנָּה „und mir wurde meine königliche Herrschaft wieder hergestellt“. Eine dritte, ganz verkehrte LA ist הִתְקַנָּה; sie beruht wohl auf handschriftliche Verwechslung zwischen *a* und *ā*²⁾.

w Wenn der Noml. Hâf. nur im Bibl.-aram. erhalten blieb, so ist dagegen das Partizip des Kausativ-Passivs (wie das des Intensiv-Passivs, § 35 t) im Aram. überhaupt im Gebrauch³⁾. Es lautete im Ursem. urspr. vom 'a-Kaus. wahrscheinlich **mu'úqtalu* (vgl. das Part. Pass. Pa. **muqúttalu* > hebr. מִקְטָל). Das ' ist aber schon ursem. nach Analogie des aktiven (Part., oben p, und) Aor., oben b, gefallen: **múqtalu*. Das aktive Part. **máqtilu* und dieses passive **múqtalu* sind dann einander angeglichen⁴⁾, wobei dialektisch entweder das passive *ú* gesiegt hat (so im Arab.: akt. *múqtil*, pass. *múqtal*), oder auch das aktive *á*: so im (Äthiop.: *máqtel*, bzw. *máqtal*⁵⁾ und) Aram.: akt. מִקְטָל, pass. *מִקְטָל. Letztere Form dient im Aram. also als Part. Pass. 'Af'el. Zur Flexion s. § 58 a—c. — Fem.: **máqtalatu* > (§ 18 l) מִקְטָלָה, § 63 t'—y'.

x Das passive Partizip des *ha*-Kaus. lautete im Ursem. **muhúq-talu* (vgl. hebr. מִקְטָל). Auch dieses Part. hat sich dem entspr. aktiven angeglichen: nach akt. **muháqtilu* entstand also pass. **muháqhtalu*, woraus im Aram. **muhaqtálu* > (§§ 4 j, 18 l) מִהֻקְטָל. Zur Flexion s. § 58 a—c. — Fem.: **muháqhtalatu* > (§ 18 l) מִהֻקְטָלָה, § 63 t'—y'. — Beim gew. st. Verb gibt es für die passiven Kaus.. Partt. kein Beispiel.

y V. Die aus dem Akk. entlehnten Verba vom Typus Šaf'el (s. § 28 i) werden ganz nach Analogie des bibl.-aram. Haf'el flektiert. Siehe zu שִׁיב § 45 m, zu שִׁכַּל § 48 l, zu שִׁיבָא § 49 j.

z Zum Verbum סַבַּל, vermutlich eine Šaf'el-Bildung von וּבַל, s. § 28 k. An m. Beachte für die ganze obige Darstellung § 17 r am Schluß.

¹⁾ Marti, Gr., S. 30*. ²⁾ Rahlfs, Theol. Lit. 21 (1896) 257.

³⁾ Siehe z. B. Dalman, S. 287; Schulthess, S. 64; Brockelmann, Syr. Gr., S. 101, 103.

⁴⁾ Vgl. § 35 t und siehe Brockelmann, Grundriß I, 289.

⁵⁾ Praetorius, Äth. Gr., S. 95.

§ 37. Das Paradigma des „gewöhnlichen starken Verbs“.

(Siehe S. 118—121.)

Wir bezeichnen in diesem Paradigma mit einem Stern (*) jede nicht *a* zu belegende Form. Die Belege sind aber nicht nur der Klasse des gew. st. Verbs entnommen, sondern auch anderen Verbklassen, sofern man von ihnen auf den Bau der Form beim gew. st. Verb unmittelbar und mit Sicherheit schließen kann.

Als Paradigma verwenden wir, nach *Kautzsch*¹⁾, כָּתַב „schreiben“, um *b* die Spirantierung der literae כּתבּ erkennen zu lassen.

An m. Die bei keiner Stammform zu belegenden Formen — die 2. F. Sg. *c* und 2. F. Pl. sowohl des Aor. wie des Noml. und der F. Pl. des Imp. — sind unberücksichtigt geblieben. So auch alle abweichenden Formen der bab. Überlieferung.

§ 38. Gewöhnliche starke Verba mit Suffixen.

I. Die Objektsuffixe (§ 20 a) treten auf in Verbindung *a* mit einer finiten Verbform oder einem Infinitiv. Das Partizip ist im Bibl.-aram. dagegen überhaupt nicht mit Suffixen zu belegen; das Fehlen der Poss.-Suffixe beim Part. beruht gewiß auf Zufall, aber ob dieses Modus Obj.-Suffixe annehmen konnte, bleibt ungewiß, weil solche auch im späteren Jüd.-pal. Aram., außer im galiläischen Dialekt, fehlen²⁾.

An m. Auch im Ägypt.-aram. ist kein Part. mit Obj.-Suffixen zu be- *b* legen, denn מְשַׁלְּחָה³⁾. etwa *məšallēḥēh*, ist (gegen *Cowley*⁴⁾) gewiß mit *Grimme*⁵⁾ als Pass.-Part. aufzufassen: „das Ausgesandte davon“ (nämlich von dem Worte).

II. Die ursem. Obj.-Suffixe sind, mit Ausnahme des Suffixes *c* der 1. Sg., mit den entspr. Poss.-Suff. identisch (zur Erklärung dieser Identität s. BL § 29 w'): also (vgl. § 20 o'—x') 2. M. Sg. *-kǎ, 2. F. Sg. *-kǎ, 3. M. Sg. *-hǎ, 3. F. Sg. *-hǎ, 1. Pl. *-nǎ, 2. M. Pl.

¹⁾ S. 48f.; vgl. S. 47.

²⁾ *Dalman*, S. 380.

³⁾ *Cowley*, S. 215 (Aḥ. 98).

⁴⁾ *Eb.*, S. 237.

⁵⁾ *Or. Lit.* 14 (1911) 531.

Aorist	Qal		Passiv	Hiṣṣ ^e el	Pa ^e el
	Aktiv				
1. Sg.	*אֶכְתֵּב *אֶכְתֵּב	אֶכְתֵּב *אֶכְתֵּב	*אֶכְתֵּב *אֶכְתֵּב *אֶכְתֵּב אֶכְתֵּב¹⁾	*אֶתְכַתֵּב *אֶתְכַתֵּב *אֶתְכַתֵּב *אֶתְכַתֵּב	*אֶכְתֵּב אֶכְתֵּב
2. M. Sg.	תִּכְתֵּב	תִּכְתֵּב	*תִּכְתֵּב תִּכְתֵּב	*תִּתְכַתֵּב תִּתְכַתֵּב	*תִּכְתֵּב תִּכְתֵּב
3. M. Sg.	יִכְתֵּב	יִכְתֵּב	יִכְתֵּב יִכְתֵּב	יִתְכַתֵּב יִתְכַתֵּב	יִכְתֵּב יִכְתֵּב
3. F. Sg.	תִּכְתֵּב	תִּכְתֵּב	*תִּכְתֵּב תִּכְתֵּב	תִּתְכַתֵּב תִּתְכַתֵּב	*תִּכְתֵּב *תִּכְתֵּב
1. Pl.	נִכְתֵּב	נִכְתֵּב	*נִכְתֵּב *נִכְתֵּב	*נִתְכַתֵּב *נִתְכַתֵּב	*נִכְתֵּב נִכְתֵּב
2. M. Pl.	תִּכְתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ	תִּתְכַתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ
3. M. Pl.	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ יִכְתְּבוּ⁴⁾	יִכְתְּבוּ	יִתְכַתְּבוּ	יִכְתְּבוּ
3. F. Pl.	יִכְתְּבוּ	*יִכְתְּבוּ	*יִכְתְּבוּ	*יִתְכַתְּבוּ	*יִכְתְּבוּ

Imperativ

M. Sg.	כָּתֵב	כָּתֵב	{ כָּתֵב ⁵⁾ כָּתֵב ⁶⁾ }	{ הִתְכַתֵּב הִתְכַתֵּב }	{ כָּתֵב כָּתֵב }
F. Sg.	כָּתִי	*כָּתִי	כָּתִי	הִתְכַתְּי	*כָּתִי
M. Pl.	כָּתְבוּ	כָּתְבוּ	כָּתְבוּ ⁷⁾	הִתְכַתְּבוּ	כָּתְבוּ

¹⁾ Zu belegen von Verbis tert. infirm. (אֶכְתֵּב, אֶכְתֵּב). Der e-Aorist dieser Verba hat

³⁾ Zu belegen von einem Verbum ע"ו (תִּקְרִי). — ⁴⁾ Kurz-Aor. — ⁵⁾ Vgl. כָּתִי. — ⁶⁾ Vgl. כָּתֵב

Hip̄pa'al	Haf'el	Hâf'al	'Af'el	Šaf'el	Hištaf'al
*אֶתְכַתֵּב	{ *אֶתְכַתֵּב		{ *אֶתְכַתֵּב	{ *אֶשְׁכַּתֵּב	{ *אֶשְׁתַּכַּתֵּב
*אֶתְכַתֵּב	{ *אֶתְכַתֵּב		{ *אֶתְכַתֵּב	{ *אֶשְׁכַּתֵּב	{ *אֶשְׁתַּכַּתֵּב
*תִּתְכַתֵּב	{ *תִּתְכַתֵּב		{ *תִּתְכַתֵּב	{ *תִּשְׁכַּתֵּב	*תִּשְׁתַּכַּתֵּב
*יִתְכַתֵּב	{ *יִתְכַתֵּב		{ *יִתְכַתֵּב	{ *יִשְׁכַּתֵּב	*יִשְׁתַּכַּתֵּב
*תִּתְכַתֵּב	{ *תִּתְכַתֵּב		{ *תִּתְכַתֵּב	{ *תִּשְׁכַּתֵּב	*תִּשְׁתַּכַּתֵּב
*נִתְכַתֵּב	{ *נִתְכַתֵּב		{ *נִתְכַתֵּב	{ *נִשְׁכַּתֵּב	*נִשְׁתַּכַּתֵּב
*תִּתְכַתְּבוּ	*תִּתְכַתְּבוּ		*תִּתְכַתְּבוּ	*תִּשְׁכַתְּבוּ	*תִּשְׁתַּכַתְּבוּ
*יִתְכַתְּבוּ	*יִתְכַתְּבוּ		*יִתְכַתְּבוּ	*יִשְׁכַתְּבוּ	*יִשְׁתַּכַתְּבוּ
*יִתְכַתְּבוּ	*יִתְכַתְּבוּ		*יִתְכַתְּבוּ	*יִשְׁכַתְּבוּ	*יִשְׁתַּכַתְּבוּ
*הִתְכַתֵּב	{ *הִתְכַתֵּב		{ *הִתְכַתֵּב	{ *הִשְׁכַתֵּב	*הִשְׁתַּכַתֵּב
*הִתְכַתְּבִי	*הִתְכַתְּבִי		*הִתְכַתְּבִי	*הִשְׁכַתְּבִי	*הִשְׁתַּכַתְּבִי
*הִתְכַתְּבוּ	*הִתְכַתְּבוּ		*הִתְכַתְּבוּ	*הִשְׁכַתְּבוּ	*הִשְׁתַּכַתְּבוּ

edoch eine andere Vorgeschichte als der starke *e*-Aorist. — ²⁾ Als Kurz-Aor. zu belegen. —

v. נִשָּׂא). — ⁷) Vgl. שְׂיָמוּ.

Nominal	Qal		Passiv	Hiḡp'e'el	Pa'el
	Aktiv				
1. Sg.	כָּתַבְתִּי	כָּתַבְתָּ	?	*הִתְכַּתַּבְתָּ	כָּתַבְתָּ
2. M. Sg.	{ כָּתַבְתָּ כָּתַבְתָּ }	{ כָּתַבְתָּ כָּתַבְתָּ }	כָּתִיבְתָּ ²⁾	{ *הִתְכַּתַּבְתָּ *הִתְכַּתַּבְתָּ }	{ כָּתַבְתָּ כָּתַבְתָּ }
3. M. Sg.	כָּתַב	{ כָּתַב כָּתַב }	כָּתִיב	{ הִתְכַּתַּב הִתְכַּתַּב* }	{ כָּתַב כָּתַב }
3. F. Sg.	*כָּתַבְתְּ	{ כָּתַבְתְּ כָּתַבְתְּ ⁵⁾ כָּתַבְתְּ ⁵⁾ }	כָּתִיבְתְּ	{ הִתְכַּתַּבְתְּ אֶתְכַּתַּבְתְּ }	*כָּתַבְתְּ
1. Pl.	כָּתַבְנָא ⁷⁾	כָּתַבְנָא	*כָּתִיבְנָא	*הִתְכַּתַּבְנָא	*כָּתַבְנָא
2. M. Pl.	כָּתַבְתוּן	*כָּתַבְתוּן	*כָּתִיבְתוּן	הִתְכַּתַּבְתוּן	*כָּתַבְתוּן
3. M. Pl.	כָּתְבוּ	כָּתְבוּ	כָּתִיבוּ	הִתְכַּתְּבוּ	כָּתְבוּ
3. F. Pl.	כָּתְבֶּה	*כָּתְבֶּה	*כָּתִיבֶּה	{ *הִתְכַּתְּבֶּה *אֶתְכַּתְּבֶּה ⁹⁾ }	*כָּתְבֶּה
Infinitiv		מִכְתֵּב		הִתְכַּתְּבֶּה	מִכְתֵּב ¹⁰⁾
Partizip		{ כָּתַב כָּתַב }	כָּתִיב	{ מִתְכַּתֵּב מִתְכַּתֵּב }	{ כָּתַב כָּתַב }
				Akt.	
				Pass.	כָּתַב

¹⁾ Siehe § 36 j. — ²⁾ Siehe § 32 f'. — ³⁾ Bei schwachen Verben auch אֶתְכַתֵּב (תִּתְכַתֵּב). — ⁴⁾ Siehe § 32 r, u, w, x. — ⁵⁾ Siehe § 36 i. — ⁶⁾ Auch כָּתְבֶּה geschrieben. — ⁷⁾ Vgl. הָעֵלִי, v. עֵלֵל.

Hiṣpa'al	Haf'el	Hāf'al	'Af'el	Šaf'el	Hištaf'al
הִתְפַּתְּבַת *	הִתְפַּתְּבַת ¹⁾	{ הִתְפַּתְּבַת * הִתְפַּתְּבַת	אִתְפַּתְּבַת *	שִׁתְפַּתְּבַת *	הִשְׁתְּפַתְּבַת *
{ הִתְפַּתְּבַת הִתְפַּתְּבַת *	{ הִתְפַּתְּבַת הִתְפַּתְּבַת	{ הִתְפַּתְּבַת * הִתְפַּתְּבַת * הִתְפַּתְּבַת * הִתְפַּתְּבַת *	{ אִתְפַּתְּבַת * אִתְפַּתְּבַת *	{ שִׁתְפַּתְּבַת * שִׁתְפַּתְּבַת *	{ הִשְׁתְּפַתְּבַת * הִשְׁתְּפַתְּבַת *
הִתְפַּתְּבַת ³⁾	{ הִתְפַּתְּבַת הִתְפַּתְּבַת	{ הִתְפַּתְּבַת הִתְפַּתְּבַת	{ אִתְפַּתְּבַת ⁴⁾ אִתְפַּתְּבַת *	{ שִׁתְפַּתְּבַת שִׁתְפַּתְּבַת *	הִשְׁתְּפַתְּבַת *
הִתְפַּתְּבַת *	הִתְפַּתְּבַת ⁶⁾	{ הִתְפַּתְּבַת הִתְפַּתְּבַת	אִתְפַּתְּבַת *	שִׁתְפַּתְּבַת *	הִשְׁתְּפַתְּבַת *
הִתְפַּתְּבַּנָּא *	הִתְפַּתְּבַּנָּא *	{ הִתְפַּתְּבַּנָּא * הִתְפַּתְּבַּנָּא *	אִתְפַּתְּבַּנָּא *	שִׁתְפַּתְּבַּנָּא *	הִשְׁתְּפַתְּבַּנָּא *
הִתְפַּתְּבַּתּוּן	הִתְפַּתְּבַּתּוּן	{ הִתְפַּתְּבַּתּוּן * הִתְפַּתְּבַּתּוּן *	אִתְפַּתְּבַּתּוּן *	שִׁתְפַּתְּבַּתּוּן *	הִשְׁתְּפַתְּבַּתּוּן *
הִתְפַּתְּבּוּ	הִתְפַּתְּבּוּ	{ הִתְפַּתְּבּוּ ⁵⁾ הִתְפַּתְּבּוּ *	אִתְפַּתְּבּוּ *	שִׁתְפַּתְּבּוּ	הִשְׁתְּפַתְּבּוּ *
הִתְפַּתְּבָּה	הִתְפַּתְּבָּה	{ הִתְפַּתְּבָּה * הִתְפַּתְּבָּה *	אִתְפַּתְּבָּה *	שִׁתְפַּתְּבָּה *	הִשְׁתְּפַתְּבָּה *
הִתְפַּתְּבָּה ¹¹⁾	הִתְפַּתְּבָּה		אִתְפַּתְּבָּה ¹¹⁾	שִׁתְפַּתְּבָּה	הִשְׁתְּפַתְּבָּה *
מִתְפַּתְּבַּת	{ מִתְפַּתְּבַּת * מִתְפַּתְּבַּת *		{ מִתְפַּתְּבַּת מִתְפַּתְּבַּת	{ מִשְׁתְּפַּתְּבַּת מִשְׁתְּפַּתְּבַּת *	מִשְׁתְּפַתְּבַּת *
	Akt.		Akt.	Akt.	
	Pass. מִתְפַּתְּבַּת		Pass. מִתְפַּתְּבַּת	Pass. מִשְׁתְּפַתְּבַּת	

שנא, אִשְׁחַזְּמַם v. (שִׁמַּם). — ⁴⁾ Jedoch nur mit Suffix zu belegen (אִקְיִמָּה v. קִיִּם). — ⁵⁾ Siehe Vgl. אִתְפַּתְּבָּה. — ¹⁰⁾ Auch כִּתְּבָּה geschrieben. — ¹¹⁾ Nur der St. estr. ist zu belegen.

*-kumũ, 2. F. Pl. *-kinnã, 3. M. Pl. *-humũ, 3. F. Pl. *-hinnã. Die Obj.-Suff. der 2. F. Sg., der 2. F. Pl. und der 3. F. Pl. sind jedoch im Bibl.-aram. nicht zu belegen.

d An m. In ägypt.-aram. Papyren findet sich das Obj.-Suff. der 2. F. Sg.; es lautet, wie das Poss.-Suff. (§ 20 p') כִּי, d. h. wohl -ikī, z. B. יִגְרִיהֲכִי, etwa *gerēpikī*.

e Das ursem. Obj.-Suff. der 1. Sg. unterscheidet sich in der Form von dem entspr. Poss.-Suff., *-ia (woraus -ī, § 17 x). Dieses *-ia ist nämlich, wahrscheinlich unter dem Einfluß des Suffixes der 1. Pl., *-nã, zu *-niia (> -nī) erweitert worden (BL § 29 c'').

f Die Entwicklung dieser Suffixe verläuft, von denen der 3. Pl. abgesehen, im Aram. wie die der possessiven, s. § 20 i' ff. Auch ist der verbindende Svarabhaktivokal bei jedem Suffix derselbe wie bei possessiver Bedeutung, ausgenommen beim Suff. der 1. Pl., das in objektiver Verwendung *a* hat: -ánã (s. § 65 r, s), in possessiver gew. -ānã (s. § 20 q, r, t'). Die Verbform liegt aber vor Suffixen gew. in einer abweichenden Gestalt vor. — Zur Entwicklung der Suffixe der 3. Pl. siehe unten q—s.

A. Aorist.

g III. Der Voll-Aorist verbindet sich mit den Suffixen durch Vermittlung eines nasalten Elements; zu den endungslosen Formen tritt nämlich -inn hinzu, zu den auf -ūn endigenden -n (d. h. das *n* wird verdoppelt), dazu in beiden Fällen noch der Svarabhaktivokal.

h Wie man schon längst gesehen hat, sind diese Formen in der Tat Energie-Aoriste²⁾; wie im Hebr. der zweite Energie-Aor. in Verbindung mit Suffixen erhalten blieb (*iāqtulan, BL § 48 q), so im Aram. der erste: *iāqtulánna (= arab.), mit Suff.: *iāqtulánnanī, *iāqtulánnaka usw. Diese suffigierten Energie-Aor.-Formen haben im Aram. die suffigierten Voll-Aor.-Formen völlig verdrängt.

¹⁾ Cowley, No. 14s.

²⁾ Schon *Gesenius*, Lehrgebäude, S. 208, hat diese Erklärung als möglich hingestellt; s. noch *König*, Lehrgebäude I, 225 ff.

An m. Weil diese „energischen Suffixe“ in mehreren aram. Dialekten *i* sekundär auf die anderen Verbformen, wie auf den Noml. (der keinen Modus energicus hat), übertragen worden sind, glaubte *Barth*¹⁾ diese Erklärung verwerfen zu müssen. Nach seiner Art, sich die Entwicklung der Sprache vorzustellen, sah er in dem *n* auch hier ein deiktisches Element, das sich in die Mitte der suffigierten Verbformen irgendwie eingeschlichen hätte. — Im Ägypt.-aram. findet sich der Energie-Aor. ohne Suffix: הן אשכון „wenn ich lasse“²⁾ (falls nicht Schreibfehler), so auch אל תלקח מני „nimm nicht von mir!“³⁾.

Nach dem Muster des suffigierten Nomens wurde auch in *j* den suffigierten Verbformen der Druck auf den Bindevokal verschoben: **iaqtulannāka* usw., und das vom Poss.-Suff. abweichende Obj.-Suff. der 1. Sg. folgte den übrigen: also **iaqtulannānī* (nicht etwa **iaqtulannanī*, wie man nach אֲשִׁי erwarten möchte; so auch im Hebr., BL § 48 d). **-annānī* > (§ 6 x) *-innānī*; **-annāka* > (§ 20 o') *-innāk*; **-annāhu* wurde nach dem suffigierten Nomen zu *-innēh* umgebildet; **-annāha* > (§ 20 s') *-innāh*; **-annakūmu* > (§ 20 v') **-innkōn* > (§ 16 l) *-inkōn* od. (nach § 10 t) *-ænkōn*.

Die 2. und 3. M. Pl. des Energie-Aor. endigten im Ursem. — *k* da die urspr. Länge des *ū*, die in **tāqtulū* und **īāqtulū* hervortrat, sich in geschlossener Silbe nicht behaupten konnte, § 18 b — auf *-ūnna* (so auch im Arab.): **taqtulūnna*, **īaqtulūnna*. In Verbindung mit Suffixen entstanden also Formen auf **-ūnnanī*, **-ūnnahu* usw., und diese Endungen sind im Bibl.-aram., den oben *j* besprochenen analog, zu *-unnānī*, *-unnēh* geworden.

Die suffigierten Formen zeigen, den freien gegenüber, in den *l* meisten Fällen eine auf der abweichenden Drucklage beruhende andersartige Vokalisation: **īuhaqtilinnānī* > (§ 18 l) יְהַקְטִילִנִּי, vgl. יְהַקְטִיל; **īušaqtilinnāk* > יְשַׁקְטִילְךָ, vgl. יְשַׁקְטֵל; **taqtilinnāh* > תַּקְטִילְנָה, vgl. תַּקְטֵל; **īušaqtilinkōn* > יְשַׁקְטִילְכֶּן; **īuhaqtilunnānī* > יְהַקְטִילִנִּי, vgl. יְהַקְטֵל; **īuqattilunnēh* > יְקַטְטִילְנָה, vgl. יְקַטֵּל.

An m. 1. Für *-ūnn-* wird auffallend oft *-ūnn-* geschrieben, nämlich *m* viermal gegen sieben: *-ūnnānī* D 25, *-ūnnēh* D 56. 21, 710 (in 710 Var. *-ūnnēh*⁴⁾);

¹⁾ Sprachw. Unters., S. 1 ff.

²⁾ Cowley, S. 215 (Ah. 82).

³⁾ Eb., S. 216 (Ah. 119).

⁴⁾ Baer, S. 79

-*ūnnānī* D 2^o (zweimal), 42. 3, 715. 28, -*ūnnēh* D 416. Natürlich liegt es am nächsten, falsche Pleneschreibung anzunehmen (die etwa Verwechselungen mit den singularen -*innānī*, -*innēh* usw. vorbeugen sollten), da aber das Bibl.-aram. auch in geschlossener, druckloser Silbe lange Vokale verträgt (§§ 3 e', 4 c'), ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß neben -*ūnn-* gelegentlich -*ūnn-* gesprochen wurde, etwa *īšammešūnnēh*, was auf einer Kontamination zwischen dem -*ūn* der freien Form und dem lautgesetzlichen -*unn-* der suffigierten beruhen würde.

n An m. 2. Die Endungen der 1. Pl., etwa *-*innānā*, *-*unnānā*, sind nicht zu belegen, auch nicht *-*unnāk*, *-*unnāh* od. *-*unkōn*; für das spätere Jüd.-pal. Aram. sind alle diese bei *Dalman*¹⁾ durch Beispiele bezeugt (die der 2. M. Pl. in der Form -*unne^kkōn*, z. B. *ūṣq^eōunne^kkōn*). — *-kōm* kommt im Bibl.-aram. als Obj.-Suff. überhaupt nicht vor (auch Ezra hat dafür -*kōn*), während es im Ägypt.-aram. dagegen in dieser Verwendung immer für -*kōn* steht²⁾).

o Beim gew. st. Verb nur ein Beleg: *𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕* (*Ginsburg* *𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕*, Druckfehler) „sie (m.) dienen ihm“ D 710, von **𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕*, 3. M. Pl. des Voll.-Aor. Pa'el.

p An m. Andere Lesart: *𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕*³⁾.

q Die Obj.-Suffixe der 3. Pl. entwickelten sich im Aram. nicht denjenigen der 2. Pl. parallel. In *-*innahumu*, *-*innahinna* wurde nämlich im Uraram. das *h* elidiert (vgl. § 17 l, n), wobei *a + u* zu *ō*, *a + i* zu *ē* wurden: syr. -*ennōn* (mit *n* nach dem Fem.), -*ennēn*. Im Bibl.-aram. wurden die Formen verselbständigt, und der anlautende Vokal bekam daher festen Einsatz. -*ōn* wurde ferner nach der mask. Pl.-Endung des Aorists⁴⁾ zu -*ūn* umgebildet: *𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕*, und nach Analogie der Pers.-Pronn. der 2. Person (*'antūn*: **'antīn* = *'innūn*: x) erhielt das Fem. schließlich die Form *𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕*.

r An m. 1. Diese Formen konnten im Bibl.-aram., wie im Westaram. überhaupt⁵⁾, sekundär auch als Nominative gebraucht werden; *𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕* steht an der einzigen Belegstelle als Nom., ist also als Suffix nicht zu belegen, s. § 19 i.

s An m. 2. Nach der gewöhnlichen Ansicht⁵⁾ wären *𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕* und *𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕* urspr. selbständige Pers.-Pron. (erstes mit *𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕* verwandt), die die im Aram. angeblich verloren gegangenen Verbalsuffixe ersetzen müssen und in dieser enklitischen Verwendung das anlautende *h* verloren hätten. Nach unserer Ansicht sind sie nicht verloren gegangen, sie haben sich nur vom Verbum losgelöst und verselbständigt.

¹⁾ S. 370 ff.

²⁾ Cowley, No. 204. 7, 25 10. 12. 15.

³⁾ Baer, S. 79.

⁴⁾ So stammt bekanntlich auch der Ausgang der ital. Pronomina *egfino*, *elleno* (für *egli*, *elle*) aus der 3. Pl. des Verbums.

⁵⁾ Brockelmann, Grundriß I, 305 f.

Der ursem. suffigierte Kurz-Aor. ist im Bibl.-aram. erhalten t geblieben, § 40 k.

B. Imperativ.

IV. Der M. Sg. ist nur in Verbindung mit dem Suff. *-nī* zu belegen. u Er verwendet, wie auch im späteren Jüd.-pal. Aram. vor diesem und einigen anderen Suffixen gewöhnlich¹⁾, keinen Svarahaktivokal: ursem. **haqtīlnī* > (§ 6 b') הַקְטִילְנִי. Da der M. Sg. des Imp. von Anfang an konsonantisch ausgelautet hat (§ 31 b), ist der verbindende Vokal, der in den meisten Sprachen (jedoch nicht im Arab.) vor Suffixen regelmäßig auftritt, offenbar sekundär, was natürlich nicht ausschließt, daß schon das Ursem. bei schwierigen Lautverbindungen einen solchen verwendet haben mag.

Der M. Pl. ist mit den Suffixen *-nī* und *-hū* zu belegen: v **qattilāhū* > (§§ 13 q, 18 l) קַטְלֵהוּ.

Anm. Im Ägypt.-aram. findet sich auch der F. Sg. mit Suffixen: w (הַבְהִי, etwa *habīhī* (v. יהב); הַחֲסִנְהִי, etwa *hahsēnīhī*. Ein suffigierter F. Pl. ist auch im späteren Jüd.-pal. Aram. nicht vorhanden.

Beim gew. st. Verb kein Beleg.

x

C. Nominal.

V. Die 1. Sg. **qatalta-* (§ 32 d): **qataltāh* > (§ 18 l) קַטַּלְתָּהּ y (vgl. בְּנִיתָהּ, § 47 p). — Im Ägypt.-aram. noch mit Suffixen für die 2. M. Sg., (כליתך⁴⁾, etwa *k'lēpāk*, 2. F. Sg. (oben f), 3. M. Sg., (יהבתה⁵⁾, *iḥabbēh*, 2. M. Pl., (רשיתכם⁶⁾, *ršēp'kóm*.

Die 2. M. Sg. *haqalta-* (vgl. § 32 e): הַקְטַלְתָּנִי; **haqtaltānā* z > tib. (§ 13 r) הַקְטַלְתָּנָא, bab. *haqtaltānā*. — Zur Kürze des letzten a in diesem *haqalta-* s. BL § 42 h; Nöldekes⁷⁾ Annahme von hebr. Einfluß (wodurch a für ā) also unnötig.

¹⁾ Dalman, S. 375.

²⁾ Cowley, No. 1316.

³⁾ Eb., No. 826.

⁴⁾ Eb., No. 57. 13.

⁵⁾ Eb., No. 88 al.

⁶⁾ Eb., No. 2512.

⁷⁾ Beiträge, S. 20.

- a' An m. Im Ägypt.-aram. auch die 2. F. Sg. mit Suff.: יְהִבְתִּי¹⁾, etwa *jēhabtīhī*.
- b' Die 3. M. Sg. **qatala-*, **haqtala-*, **šaqtala-* (§ 32 g). Die Endung *a* wird durch die „Bindevokale“ des Nomens ersetzt: **haqtalāḱ* > (§ 18 l) הַקְטַלְתָּ; **qatalēh* > (§ 18 u) קְטַלְהָ; הַקְטַלְתָּהּ; שִׁקְטַלְהָ; **qatalāh* > קְטַלְהָ; הַקְטַלְתָּהּ.
- c' An m. 1. In Verbindung mit dem Suff. der 1. Sg. ist die Endung *a* wohl erhalten geblieben; vgl. jüd.-aram. *šqlḥānī*, *mqn'ānī* usw.²⁾.
- d' An m. 2. Vgl. noch ägypt.-aram. חוּינָא³⁾, etwa *ḥauuīnā*, etwā ʾršwm⁴⁾, etwa *ršāḱóm*.
- e' Die 3. F. Sg., im Bibl.-aram. mit Suff. nicht zu belegen, wohl **qatalap-* (§ 32 g) > (§§ 18 u, 6 x) **qitlap-*. — Ägypt.-aram. מִטַּתִּי⁵⁾, etwa *mēṭāpkī*; jüd.-aram. 'aqḳəfāpnī (v. נִקְרָה), 'ēḫāḏtēh, 'āškəḫāpnā⁶⁾.
- f' Die 1. Pl., auch nicht mit Suff. zu belegen, wohl **qatalnā-* (§ 32 h). — Ägypt.-aram. רִשִּׁינַכּ⁷⁾, etwa *rēšēnāḱóm*; jüd.-aram. šēlqḥnāḱ, 'pēbnāḥī (v. תּוּב), aber auch uīḥābnāḫ (v. יִרְבֵּי)⁸⁾.
- g' Die 2. M. Pl., gleichfalls nicht mit Suff. zu belegen, wohl **qataltūn-* (§ 32 i); vgl. jüd.-aram. šalləḥtūnnī (-ū-?), 'asseqtūnnā (v. סִלַּק)⁹⁾.
- h' Die 3. M. Pl. **qattilū-*, **haqtilū-* (vgl. § 32 k): **qattilūnī* > (§ 18 l) קְטַלְוּנִי; **haqtilūhū* > (§ 13 q) הַקְטַלְוּהִי; קְטַלְוּנָא (vgl. הַתִּיבְוּנָא, § 46 x). — Ägypt.-aram. גִּרְכִּי¹⁰⁾, etwa *g'rōkī* (v. גִּרָה); jüd.-aram. gamlūk, qəbšūhā¹¹⁾.
- i' Die 3. F. Pl., mit Suff. nicht zu belegen, wohl **qatalā-* (§ 32 k); vgl. jüd.-aram. 'əpqənāḥī, aber eigentümlicherweise auch 'arrē'ānī¹²⁾.
- j' Belege beim gew. st. Verb: 3. M. Sg. הִשְׁלַטְתָּ „er hat dich (m.) zum Herrn gesetzt“ D 238, הִשְׁלַטְתָּהּ D 248, הִשְׁלַטְתָּ „er hat sie preisgegeben (?)“ D 526. — Bab. ḥqšiltāk, ḥqšiltēh, § 12 j, l.

1) Cowley, No. 437.

2) Dalman, S. 362.

3) Cowley, No. 3115.

4) Eb., No. 2512.

5) Eb., No. 14.

6) Dalman, S. 364.

7) Cowley, No. 204.7.

8) Dalman, S. 368.

9) Eb., S. 367 f.

10) Cowley, No. 149.

11) Dalman, S. 366 f.

12) Eb., S. 367.

D. Infinitiv.

VI. Der Infinitiv Qal, *miqtal*, kommt mit dem Suff. der 3. M. Sg. *k'* vor: **miqtaléh* > (§ 18 l) מִקְטַלֵּה. Vgl. noch jüd.-aram. *miqtəlī* (also mit Poss.-Suff.; da der Inf. zugleich Nomen- und Verbform ist, nimmt er, wie im Hebr., sowohl Poss.- als auch Obj.-Suffixe an; zu der verschiedenen Bedeutung dieser Suffixe s. BL § 48 y'), *miqtəlāk*, *middēqāh* (v. יִדַּע), *miqtəlānā*, *mā'ēbqōkōn*, *mā'ēbqōdhōn*¹⁾ (zu dem *mā-* der zwei letzten Beispiele s. § 33 b).

Von den Infinitiven der abgeleiteten Stämme *l'* sind im Bibl.-aram. nur מִקְטַלֵּה und שִׁקְטַלֵּה mit Suff. zu belegen. Diese Inff. — Feminina von Stämmen **haqtāl*, bzw. **šaqtāl* (vgl. § 34 o) — werden vor Suffixen (wie fakultativ auch im St. estr. [§ 65 p]) durch einen auf *-ūp* endigenden Stamm ersetzt: *haqtālūp*-, *šaqtālūp*-, also מִקְטַלְתָּנִי, מִקְטַלְתָּךְ, שִׁקְטַלְתָּךְ, מִקְטַלְתָּהּ, שִׁקְטַלְתָּהּ, מִקְטַלְתָּנָא, שִׁקְטַלְתָּנָא.

Anm. Dieselbe Eigentümlichkeit im Ägypt.-aram.: חֲסִנְתָּהּ²⁾, etwa *m' hahsānūpēh*, sowie im späteren Jüd.-pal. Aram.: *qaddāšūpī*, *'išqaddālūpēh* (v. שָׁדַל), *habbālūpāh*, *qaiāmūpānā*, *mallālūpēkōn*³⁾. — Im Christl.-pal. Aram.⁴⁾ und im Syr.⁵⁾ haben die Stämme auf *-ūp* die Formen auf *-ā* auch im St. abs. verdrängt.

Beim gew. st. Verb gibt es für den suffigierten Inf. keinen Beleg. *n'*

VII. Obj.-Suffixe kommen (wie im Jüd.-pal. Aram. überhaupt) *o'* nur bei den aktiven Stammformen — Qal, Pa'el, Haf'el, 'Af'el und Šaf'el — vor. Natürlich haben auch die Inff. der reflexiven und passiven Stammformen Poss.-Suffixe annehmen können, obgleich solche Formen zufällig nicht zu belegen sind.

I. B. Verba mit Laryngalen.

§ 39. Verba primae laryngalis.

I. Da die Verba א"ב schwach sind, gehören zu dieser Klasse *a* nur Verba, deren 1. Stammkons. ה, ח od. ע ist.

¹⁾ Dalman, S. 378f.

²⁾ Cowley, No. 447.

³⁾ Dalman, S. 379.

⁴⁾ Schulthess, S. 64.

⁵⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 101, 103.

- b* II. Im Aor. Qal ist das *a* des Präfixes (vgl. **īāqtulu*, § 30 k)
1. in der tib. Überlieferung entweder, unter dem Schutze der folg. Laryng. (§ 6 x), erhalten geblieben: נַחֲלִפּוֹן „sie (m.) gehn vorüber“, תַּעֲבִדוֹן „ihr (m.) tut“, oder über *i* zu *æ* (§ 10 i) geworden: יַעֲרֶה „er geht“, תַּעֲרֶה, תַּרְוֶה „sie ist“, תַּהֲוֶה (von den Verbis tert. inf. עֲרָה, הוֹרָה);
 2. in der bab. Überlieferung immer (§ 6 x, z) zu *i* geworden: *īihl^hfūn*, *ti^hdē*, *tihyē*.
- d* Anm. Wenn das *a* des Präfixes also, trotz der folg. Laryng., oft zu *i* wird, so beruht das offenbar auf der Analogie des gew. st. Verbs.
- e* Beim Inf. Qal wird das *i* des Präfixes (vgl. מִקְטֵל) in der tib. Überlieferung, nach § 10 i, zu *æ*: **mī^hbād* > מַעֲבֵד (so auch מַחֲוֶה „sehen“, vom Verbum tert. inf. חוּוֹה). Die bab. Form ist unbekannt.
- f* Im Noml. Haf^el wird das *a* des Präfixes in tib. Überlieferung, trotz der folg. Laryng. (vgl. § 6 x), zu *i* > (§ 10 i) *æ*: **haḥsínū* > **hæḥsínū* > (s. unten i) הֶחֱסִנּוּ „sie (m.) nahmen in Besitz“ (so auch הֶעֱדִיו). Das *q* der bab. Überlieferung entspricht in diesem Falle einem tib. *a*, s. § 10 j. Da das *a* des Noml. Haf. niemals vor anderen Kons. zu *i* wird, sind die zwei zu belegenden Formen gewiß falsche Hebraismen, vgl. hebr. הֶעֱבִיד, הֶעֱבִיר.
- g* In der 1. Sg. des aktiven Noml. Qal blieb das *a* der 1. Silbe unter dem Schutze der vorhergehenden Laryng. (vgl. § 6 x) erhalten: wie **qatālt* (§ 32 p) zu **qatlēp*, so entwickelte sich **abādt* zu עֲבַדְתָּ *‘abḏēp*, aber das *a* wurde hier nicht zu *i*. In der bab. Überlieferung findet sich an der einzigen Belegstelle (D 315) die rein jüd.-aram. Form *‘qbqāḏl^p*).
- h* III. Ein reduzierter Vokal nach dem 1. Stammkons. ist immer ein Chatef, und zwar gew. ein (aus *a* entstandenes) *a* (§ 10 m): Qal Noml. עֲבַדְתָּ, עֲבַדְתָּ, עֲבַדְתָּ; Hipp^e. Aor. יִתַּעֲבֵד, Part. מִתַּעֲבֵד. — Bab. *‘bqāḏā*.

¹⁾ Dalman, S. 254; Nöldeke, Beiträge, S. 25.

Nach dem l. Stammkons. als Auslaut einer drucklosen *i* Silbe konnte sich in tib. Überlieferung ein Chatef entwickeln (§ 12 d): הַחֲסִנּוּ (oben f), מַחֲסִנּוּ, חַחֲסִנּוּ (Beispiele mit ^a oder ^ä nicht zu belegen).

Wenn nun auf dieses Chatef ein Kons. mit Schwa folgt, *j* so wird das Chatef zu dem entspr. Vollvokal, und das folg. Schwa fällt (§ 12 h): neben תַּעֲבֹדוֹן nach oben i ^a*tā^ab^eōūn > תַּעֲבֹדוֹן; *hāh^re^bāp > *hāh^re^bāp > הַחֲרִיבַת „sie ist verwüstet worden“.

IV. Belege beim

k

Qal: Aor. תַּעֲבֹדוֹן E 68, 718, יִחְלִפוּן D 413 al.; Noml. Akt. עֲבָדָה D 315, 623 (bab. D 315 ^a*ābāḏāp), עֲבָדָה (bab. ^a*ābāḏā) D 432, עָבַד D 31 al., (m. Suff.) חֲתָמָה „er hat sie gesiegelt“ D 618, עָבְדִי E 613, 16, Jer 1011; Inf. מַעֲבִיד E 422, 718 (Cod. Lond. [§ 35 l] m^a*ābāḏ E 718¹); Part. Akt. Sg. M. חָשַׁל „zermalmend“ D 240, עָבַד D 432 al., E 726, F. עֲבָדָה D 721, Pass. Sg. M. עֹשִׂית ³ „sinnend“ (§ 26 k) D 64.

Anm. Andere Lesarten: תַּעֲבֹדוֹן E 68, 718, von *Baer* vorgezogen; bab. l D 315 ^a*ābāḏāp (in Cod. Lond., s. § 35 l); חֲתָמָה D 618 (mit Vokaldehnung, wie zuweilen auch beim Poss.-Suff., § 20 p), von *Ginsburg* und *Kittel* (nach der Mehrzahl der Codd.) vorgezogen, bab. aber ḥapmāh; עָבַדָה D 721; עֹשִׂית D 64, als Part. Akt. gemeint (^a*āšāp).

Hiḡp^e: Aor. יִתְעַבֵּד E 612, 721, יִתְעַבֵּד D 329, E 611, 723, תַּתְעַבֵּדוֹן D 25; m Noml. אֲתַעֲבֹר „sie (m.) sind ausgerissen worden“, אֲתַעֲבֹרָה s. § 41 p; Part. Sg. M. מִתְעַבֵּד E 726, מִתְעַבֵּד E 419 (§ 6 d'), F. מִתְעַבֵּדָה E 58;

Anm. Andere Lesarten: יִתְעַבֵּד E 612 (von *Kittel* vorgezogen), 721; n מִתְעַבֵּד E 419.

Pa.: Imp. חֲבָלֹהִי „vernichtet (m.) ihn!“ D 420; Noml. חֲבָלָה, חֲבָלָה, O s. § 41 s, חֲבָלֹנִי D 623; Inf. חֲבָלָה E 612; Part. Akt. Sg. M. מִחַבֵּר s. § 41 s, מִחַלָּה „einhergehend“ D 426, Pass. Sg. M. מִעָרַב s. § 40 o;

Hiḡpa.: Aor. (3. F. Sg.) תִּתְחַבֵּל D 244, 714, תִּתְחַבֵּל D 627; Noml. p תִּתְחַבֵּר s. § 40 q; Part. Sg. M. מִתְעַרַב s. § 40 q;

Haf.: Noml. חֲחֲסִנּוּ D 722; Part. Pass. Sg. F. מִתְחַצֵּפָה „streng (f.)“ D 215; q

Anm. Andere Lesart: מִתְחַצֵּפָה D 215; in *muḥaḥṣapā (vgl. § 36 x) ist *r* das *p* nach § 16 c verdoppelt worden.

'Af.: Aor. יִחְסִנּוֹן D 718; Part. Pass. Sg. F. מִתְחַצֵּפָה (bab. mḥaṣṣāfā, s. § 12 i) D 322;

¹) *Strack*, S. 8*.

²) Ist kein Noml. (wie man vermutet hat), *Nöldeke*, GGA 18841019.

³) *Baer*, S. 77.

- t* An m. 1. יִחְלֹפוּן könnte an sich auch Qal sein (vgl. יִחְלֹפוּן, oben k), wird aber durch die Noml.-Form הִחְלֹפְנוּ (oben q) als Kaus.-Form erwiesen.
- u* An m. 2. Andere Lesarten: מְחַפֵּה D 322, vgl. oben r. Bab. *mehq-haşfā* (eine Haf.-Form, vgl. oben q) und (in Cod. Lond., s. § 35 l) *mahşsfā*.
- v* H ã f.: Noml. הִחְרַבְתָּ E 416.

§ 40. Verba mediae laryngalis (und ע"ו).

- a* I. Ein reduzierter Vokal nach dem 2. Stammkons. ist bei den Verben med. laryng. in tib. Überlieferung immer ein Chatef, und zwar *a* (§ 10 m): יִשְׁאַלְכֶּם „er bittet euch (m.)“ (zu **iš'ál*); auch ein urspr. *i* wird zu *a* reduziert (§ 10 n), s. unten e—g.
- b* An m. In bab. Überlieferung ist er gew. *e*: *ieḇqahelunnéh* „sie (m.) schrecken ihn“; einmal wird *a* geschrieben: *ietā amūnnéh* „sie (m.) geben ihm zu essen“, § 18 o. Siehe noch unten j.
- c* Nach dem 2. Stammkons. als Auslaut einer drucklosen Silbe entwickelte sich in tib. Überlieferung ein Chatef (§ 12 d): יִתְּיָהֲבוּ, מְתַקְטָא, § 34 c, q, aber) יִתְּיָהֲבוּ „sie (m.) werden gegeben“, מְתַקְטָא.
- d* II. In den intensiven Stammformen ist der 2. Stammkons. sowohl bei den Verbis med. laryng. als bei den ע"ו vereinfacht worden (§ 16 m).
- e* Vor *h* ist der vorhergehende Vokal immer kurz geblieben (§ 16 r): **iudahhilinnānī* > (§§ 18 l, 10 n) יִדְחֵלְנִי „er schreckt mich“, יִמְחֵא, aber) יִמְחֵא „er hindert“.
- f* Vor *h* einmal gedehnt (§ 16 q): **mipbahhāl* > מִתְּבַהֵל, sonst kurz: **iubahhilunnānī* > (§§ 18 l, 10 n) יִבְהֵלְנִי, יִבְהֵלְנָה usw. Im Bab. aber immer kurz, auch in *mipbahqāl*.
- g* Vor *‘* zweimal gedehnt (§ 16 p): **iipia‘ātū* > אִתְּיָעִטּוּ „sie (m.) berieten sich“, מְרַעַע, aber) מְרַעַע „zertrümmernd“, sonst kurz: **iūṭa‘imūn* > (§§ 18 l, 10 n) יִטְעִמוּן, יִבְעִו „sie (m.) suchen“ usw.
- h* Vor *r* immer gedehnt (§ 16 n): **iqarréb* > תִּקְרֵב „du (m.) bringst dar“, בִּרְךְ „er pries“, הִתְחַרְךְ „er wurde versengt“, מְעַרְב „gemischt“, מְתַעַרְב „sich mischend“.
- i* An m. 1. Formen wie יִבְהֵלְנִי, יִדְחֵלְנִי, יִטְעִמוּן könnten an sich auch so erklärt werden, daß *iūṭa‘imūn* durch die Vokalreduktion (§ 18 l) zu **ie-*

fa''emûn geworden wäre, und daß hieraus weiter durch die Aufhebung der Geminatio vor Schwa (§ 16 l) **iṭa'mûn* und durch den Einschub einer Svarabhakti (§ 12 d) schließlich יִטְעֻנִּי entstanden sei. Da aber die Aufhebung der Geminatio vor einem Schwa im Bibl.-aram. sonst eine sehr seltene Erscheinung ist (s. § 16 l), wäre es eigentümlich, wenn sie gerade bei den Verbis med. laryng. ohne Ausnahme durchgeführt worden wäre. Wir nehmen daher an, daß der 2. Stammkons. dieser Klasse erst durch das in der letzten Entwicklung eintretende Gesetz § 16 m — das alle verdoppelten Laryngale, auch die vor Vollvokal stehenden, betraf — vereinfacht wurde.

An m. 2. Für יִטְעֻנִּי bietet die bab. Überlieferung (D 429) *iṭṭ'amûn. j* **iṭa'imûn* hat also auch im Bab. bei der Vokalreduktion ein Chatef angenommen: aus יִטְעֻנִּי entstand dann dort, nach § 18 y, die obige Form.

III. Für den suffigierten Kurz-Aor. (vgl. § 38 t) sind nur *k* bei dieser Verbklasse Belege vorhanden. Er hat die aus dem Ursem. geerbte Form, wird also nicht, wie der Voll-Aor., durch den Energie-Aor. vertreten. Zu יְבַהֵלָהּ : יְבַהֵל (zur Vokalisation vgl. oben f); **iubahhilûka* > יְבַהֵלוּךָ.

IV. Belege beim

l

Qal: Aor. יִשְׁאַלְנִכֹּן E 721; Imp. פָּרַק (bab. *perôq*, § 31 c) „brich (m.)!“ D 424; Noml. Akt. קָרַבְתָּ „ich ging hinzu“ D 716, בָּאֵשׁ „es war schlecht“ D 616, וָעַק (bab. *ze'eq*, § 6 b') „er schrie“ D 621, טָאָב „es war gut“ D 624 (§ 45 g), קָרַב D 326, שָׂאֵל D 210, שְׂאֵלְנָא E 59.10, קָרַבוּ D 38, 618; Noml. Pass. מְרִיד „er wurde ausgestoßen“ D 430, 521, פָּרִיסָתָה „sie wurde abgerissen“ D 528, מְרִיטוּ „sie (m.) wurden ausgerauft“ D 74; Part. Akt. Sg. M. בָּרָךְ „kniend“ D 611, כָּהֵל „könnend“ D 226, 415, שָׂאֵל D 211.27; Part. Pass. Sg. M. בָּרִיךְ „gepriesen“ D 328, דָּחִיל „fürchterlich“ D 231, F. דָּחִילָה D 77.19, שְׁחִיתָה „verdorben (f.)“ D 29, 65;

An m. Andere Lesarten: שָׂאֵל D 210, Part. Akt.; בָּרִיךְ, mit falscher *m* Pleneschreibung, בָּרָךְ D 611.

Hip p e.: Noml. הִתְרַצּוּ „sie (m.) verließen sich“ D 328; Inf. הִתְבַּהֵּלָהּ *n* D 225, 324, הִתְבַּהֵּלָהּ D 620;

Pa.: Voll-Aor. (2. M. Sg.) תִּקְרַב E 717, (mit präfig. ן, § 70 g) וַיִּדְחֵלְנִי *o* D 42, יִטְעֻנִּי D 422.29 (bab. D 429 *iṭṭ'amûn*), יְבַהֵלְנִי D 42 al., יְבַהֵלְנָהּ D 416, יְבַהֵלְנָהּ (bab. *iḥqahelunnéh*) D 56, יִטְעֻנְנָהּ (bab. *iṭṭa'qamünnéh*¹⁾) D 521; Kurz-Aor. יְבַהֵלָהּ D 416, יְבַהֵלוּךָ D 510; Noml. בָּרַכְתָּ D 431, בָּרָךְ (bab. *bārék*) D 219; Part. Pass. Sg. M. מְבַרְכָּהּ D 220, מְעַרְבָּהּ D 241.43, מְפָרֵשׁ „getrennt“, d. h.) „deutlich“ E 418;

¹⁾ So; nicht, wie Strack, S. 37*, liest, *iṭṭa'qamünnéh*.

- p* An m. Andere Lesart: בְּרִיכָה D 4³¹, von *Baer*¹⁾ und *Ginsburg* vorgezogen, s. § 4 s.
- q* Hippa.: Nom l. הִתְחַרַּךְ „er wurde versengt“ D 3²⁷; Part. Sg. M. מְתַבְּהֵל (bab. *mipbqhāl*) D 5⁹, מְתַעֲרַב D 2⁴³;
- r* Haf.: Nom l. הִכְרִיז „sie (m.) riefen öffentlich aus“ D 5²⁹, הִקְרִיבו „sie (m.) brachten dar“ E 6¹⁷, הִקְרִיבוּ D 7¹³;
- s* Haf.: Nom l. הִתְחַרְּבָה, s. § 39 v.

§ 41. Verba tertiae laryngalis (und ל"ר).

- a* I. Da die Verba ל"א schwach sind, gehören zu dieser Klasse nur Verba, deren 3. Stammkons. ה (nur bei einem Verb, § 46 v'), ה, ע od. ר ist.
- b* II. Wenn der 3. Stammkons. im Auslaut steht und ein anderer kurzer Vokal als *a* vorangeht, so wird dieser — sowohl in den Verbis tert. laryng. (§ 10 d), als in den Verbis ל"ר (§ 10 u) — zu *a*. Die folg. Formen unterscheiden sich also vom gew. st. Verb durch ein *a* in der Ultima, welches kraft dieses Gesetzes entweder sekundär eingetreten od. bei einer Umbildung des gew. st. Verbs erhalten geblieben ist:
- c* 1. die endungslosen Formen der Aoriste und der Imperative des Qal — wenn sie urspr. *u-* od. *i-*Aorr., bzw. Impp., gewesen sind —, des Hipp^eel, des Pa^eel, des Haf^eel (des Af^eel und des Šaf^eel): יִשְׁלַח „ersendet“, תִּנָּדַע „du (m.) weißt“, יִסְבֵּר „er hat im Sinne“ (wohl = arab. *īásburu*), יִשְׁפֹּר „es ist schön“ (vgl. arab. *īásfiru*), אָמַר „sage (m.)!“ (= arab. *mur*, hebr. אָמַר); יִתְנַסֵּה „er wird herausgerissen“ (vgl. יִתְעַבֵּר „er wird gemacht“); יִבְקֹר „er sucht“, יִמָּר „er stürzt“ (vgl. יִמְלֹל „er redet“); תִּהְיֶשְׁכַּה „du (m.) findest“ (vgl. תִּהְיוּבֵר „du [m.] vertilgst“), נִהְשָׁכַה „er tut kund“;
- d* An m. 1. Da diese Assimilation bei den Stämmen tert. laryng. schon im Ursem. durchgeführt wurde, ist es bei ihnen gew. nicht zu ersehen, welchen Stammvokal sie im Aor. und Imp. Qal urspr. gehabt haben, s. BL § 51 d.

¹⁾ S. 73.

An m. 2. Bei den Aorr. des 'Af'el und des Šaf'el, sowie bei den Imp. *e* der abgeleiteten Stammformen, sind in dieser Klasse keine endungslosen Formen zu belegen.

2. die 3. M. Sg. des Nominal Aktiv Qal — wenn er ein *f* urspr. *i-* (od. *u-*) Noml. gewesen ist —, sowie des Nominal Hipp^eel, (Pa'el) Haf'el ('Af'el und Šaf'el): שָׁמַע „er hörte“ (= arab. *sāmi'a*); הִשְׁתַּכַּח „er wurde gefunden“ (vgl. *הִתְקַטַּל, § 34 h); הִצִּיל „er beförderte“, הוֹדַע (vgl. הִנְפִּיק „er brachte heraus“);
3. der M. Sg. (St. abs. u. cstr.) der Partizipia des aktiven *g* Qal, (des Hipp^eel) und der aktiven Pa'el, (Haf'el) 'Af'el (und Šaf'el): פָּלַח „verehrend“, יָדַע „amr“ (vgl. קָטַל); מִשְׁבַּח „preisend“, מִרְעַע „zertrümmernd“, מְהוֹדַר „ehrend“, מִפְשֵׁר „auslegend“ (vgl. מִמְלֵל); מִצִּיל „ge-deihend“ (vgl. מִשְׁפֵּל „erniedrigend“).

An m. Bab. *mešabbēh*, nach dem gew. st. Verb, § 10 e.

h

Nach den oben *c*, *f* angegebenen Imp- und Noml.-Formen *i* wurde dann das *i* (od. *u*) auch in den Formen derselben Imp. und Noml., wo es lautgesetzlich bleiben sollte, zu *a*, und zwar:

1. nicht nur in geschlossenen Silben (vgl. hebr. תִּשְׁלַחְנָה u. ä., BL § 51 g): הִשְׁתַּכַּחַת (unten *n*; vgl. **hipq'ēlt*, § 34 l); הִשְׁבַּחְתָּ, הִדְרַתָּ (vgl. כִּתְבַּתָּ u. siehe § 35 h); הִשְׁפַּחְנָא, הוֹדַעְתָּ (vgl. הִשְׁפַּלְתָּ);
2. sondern auch in offenen (§ 10 v): (Imp.) אָמְרוּ (vgl. *j* oben *c*); (Noml.) אֶתְעַקְרוּ „sie (m.) wurden ausgerissen“ (vgl. הִתְרַחְצוּ „sie [m.] verließen sich“), (Imp.) אֶתְעַקְרָה „streu“ (m.)!“ (vgl. קֶצְצוּ „haut [m.] ab!“), (Noml.) שִׁבְחוּ (vgl. בָּטְלוּ „sie [m.] hinderten“); (Noml.) הִשְׁכַּחוּ (vgl. הִכְרִיזוּ „sie [m.] riefen öffentlich aus“); (Imp.) אֶתְרוּ „streift (m.) ab!“ ('Af. von נָתַר; vgl. אֶכְתָּבִי).

An m. Bab. *šabbihū*, nicht umgebildet.

k

III. Wenn *h* od. ' als 3. Stammkons. im Auslaut steht *l* und ein anderer langer Vokal als *ā* vorangeht, entwickelt sich zwischen diesem und dem 3. Stammkons. (im Tib.) ein konso-

nantisches *a*, § 10 f: Noml. Pass. Qal שָׁלַח (vgl. כָּתַב); Part. Pass. Qal יֹדִיעַ (vgl. גָּמַר).

- m* IV. Wenn *h* (od. ') als erster zweier Endkons. stand,
 1. trat entweder (§ 12 n) Segolierung ein, wobei der Svarabhaktivokal, nach § 12 u, *a*-Farbe erhielt: 3. F. Sg. des Noml. Hipp^eel **hišt^ekāht* (vgl. § 34 j) > הִשְׁתַּכַּחַת, 1. Sg. des Noml. Haf^eel **haškāht* (vgl. § 36 j) > הִשְׁכַּחַת;
n 2. oder, wenn die Segolierung ausblieb (§ 12 c'), entwickelte sich später, nach § 12 f', ein *a*, das das folg. *t* nicht spirantierte: 2. M. Sg. des Noml. Hipp^eel **hišt^ekāht* > הִשְׁתַּכַּחַת.

o V. Belege beim

Qal: Aor. יִסַּבַּר D 725, יָשַׁלַּח E 517, 612, יִשְׁמַע D 310, יִשְׁפַּר D 424, תִּשְׁמַעוּן D 36.15, יִפְלְחוּן D 328 al.; Noml. Akt. שְׁמַעַת D 514.16, (m. präf. ו) יִסְגַּר „und er verschloß“ D 623 (§ 10 m), שָׁלַח D 32 al., E 417 al., שָׁמַע D 615, שָׁפַר D 332, 62, סָתַרָה „er hat ihn zerstört“ E 512, מָלַחֲנָא „wir haben Salz gegessen(?)“ E 414, שָׁלַחֲנָא E 414, שָׁלַחְתוּן E 418, שָׁלַחוּ E 411, 57; Noml. Pass. שְׁלִיחַ D 524, E 714, פָּתִיחוּ „sie (m.) wurden geöffnet“ D 710; Inf. מִפְּשֵׁר „auslegen“ D 516; Part. Akt. Sg. M. פָּלַח D 617.21; Part. Pass. Sg. M. גָּמִיר „vollendet“ E 712, F. תִּבְרַה „zerbrochen (f.)“ D 242;

- p* Hipp^e: Aor. bab. *išt^ebā'* „er wird benetzt“ (v. גָּבַע) D 521, יִשְׁמַעוּן „sie (m.) beweisen sich gehorsam“ D 727; Noml. (2. M. Sg.) הִשְׁתַּכַּחַת (v. שָׁכַח) D 527, הִשְׁתַּכַּח D 235, 624, E 62, הִתְגַּדַּת (bab. *hipgezārāp*) „sie riß sich los“ D 234, אִתְגַּדַּת (bab. *'ipgezārāp*) D 245 (mit dem urspr. festen Ansatz, § 34 h), (3. F. Sg.) הִשְׁתַּכַּחַת D 511 (bab. *hišt^ekāhāp*), אִתְעַקַּר D 78 Kt., אִתְעַקַּרָה D 78 Qr.;

- q* An m. 1. Andere Lesarten: הִשְׁתַּכַּחַת D 624, von *Baer* vorgezogen; אִתְעַקַּר D 78 Qr., mit falscher Pleneschreibung; אִתְעַקַּרָה ebenda, § 10 i, von *Kittel* vorgezogen.

- r* An m. 2. Die 3. F. Pl. des Noml. kommt nur im Qr. vor (s. noch § 42 h); das Kt. bietet jedesmal dafür die 3. M. Pl. (s. oben p: אִתְעַקַּרוּ Kt., אִתְעַקַּרָה Qr.). In dem bei der Abfassung des Textes maßgebenden Dialekt war also die Form der 3. F. Pl. verloren gegangen.

- s* Pa.: Aor. יִבְקַר E 416, יִמְגַּר E 612; Imp. בִּדְרִי D 411; Noml. הִדְרַת D 431, שְׁבַחַת D 431, הִדְרַת D 523, שְׁבַחַת D 523, בִּקְרוּ E 419, 61, שָׁבַחוּ (bab. *šabbihū*) D 54; Inf. בִּקְרָה E 714; Part. Akt. Sg. M. מִהֲדַר D 434, מִפְּשֵׁר D 512 (zu lesen מִפְּשֵׁר, § 26 i), מִשְׁבַּח D 223, 434 (bab. *mešabbēh* D 434);

- t* Andere Lesart: בִּקְרוּ E 419, trotz der falschen Vokaldehnung von *Ginsburg* und *Kittel* nach der Mehrzahl der Codd. vorgezogen.

Hibpa.: Aor. יִתְבַּקֵּר E 517, יִצְטַבֵּעַ D 412 al. (bab. *ištāḫā* D 521; u s. oben p); Part. Sg. M. מִשְׁתַּדֵּר „sich anstrengend“ (v. שָׁדַר) D 616;

Haf.: Aor. (2. M. Sg.) הִתְשַׁכַּח E 416, 716, נִהְשַׁכַּח D 66; Noml. (1. Sg.) נִשְׁכַּחַת (bab. *haškiḥop*?) D 225, הִצָּלַח D 330, 629, הִשְׁכַּחְנָא D 66, הִשְׁכַּחַהוּ D 612, E 419; Inf. הִשְׁכַּחַת D 65 bis (bab. das eine Mal *haškāḥā*, das andere Mal [§ 6 x] *hiškāḥā*);

Anm. *הִשְׁכַּחַת ist ein regelrechtes Haf'el¹⁾, beruht also nicht, wie w Kautzsch²⁾ wegen des syr. *'eškāḥ* vermutete, „auf der mißverständlichen Umsetzung eines *h* prostheticum“. Syr. *'eškāḥ*, < **aškāḥ* (unter dem Einfluß des *š*)³⁾, ist gleichfalls eine Kaus.-Form.

'Af.: Part. Akt. Sg. M. מִצָּלַח E 58.

x

2. A. Einfach schwache Verba.

§ 42. Verba פ"ן.

I. Der 1. Stammkonsonant assimilierte sich einem *a* folgenden Kons., § 7 k: **īnpīl* > (§ 6 b') יָפַל „er fällt“, תִּפְלוּן, **hanšālā* > הִצָּלַח „befreien“, **antārū* > אֲתָרוּ „streift (m.) ab!“, **manšīl* > מִצָּל; auch einer Laryngalis: **tanḥīp* > תַּחַת „du (m.) legst nieder“.

Die durch diese Assimilation entstandene Geminata ist aber *b* gewöhnlich, nach § 13 d, durch den Einschub eines *n* aufgelöst, wodurch das urspr. *n* wieder hergestellt wurde, § 13 e: תִּנְתֵּן „du (m.) gibst“, וְנִתַּן, וְנִתְּנוּ, וְנִתְּנָה, תִּתְּנֶנּוּ, „sie belästigt“, הִנְפִּק „er brachte heraus“, הִנְפִּקוּ, הִנְתַּת „er wurde herabgestürzt“. Die Analogie der Formen mit erhaltenem *n* hat bei dieser Geminatendissimilation offenbar mitgewirkt.

II. Im Imp. Qal wurde der 1. Stammkonsonant samt dem *c* folgenden Vokal elidiert, und zwar, wie es scheint, ohne Rücksicht auf die Qualität des Stammvokals (vgl. BL § 52 e): פָּקֵד „geht (m.) heraus!“ (v. נִפֵּק, שֵׂא „nimm (m.)!“ (v. נִשֵּׂא).

¹⁾ Nöldeke, GGA 1884 1019.

²⁾ S. 174.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 202.

- d* An m. Die Elision wurde durch die Analogie des Aor. Qal bewirkt (vgl. BL § 52 f): *iktūb: kēpūb* = **iippūq*: x, woraus unter Verdrängung des reduzierten Vokals x = **puq*.
- e* III. Der bei den starken Verben nicht vertretene ursem. *i*-Aorist Qal (§ 30 b) findet sich in dieser Klasse. Er ist im Bibl.-aram. gew., nach § 6 b', zum *e*-Aor. geworden: **tāntinu* > (§§ 4 i, j, 6 x) **tintin* > תַּנְתִּין; **iānpilu* > יַפֵּל, woraus vor Maqqef, nach § 6 d', יַפֵּל-. In druckloser Stellung ist das urspr. *i* einmal erhalten geblieben: **iāntinu* > יַנְתִּין; nach anderer Lesart aber יַנְתִּין (wie יַפֵּל-).
- f* An m. Zufälligerweise sind nur *e*-(*i*)-Aorr. zu belegen (v. נָפַל u. נָתַן), *u*- od. *a*-Aorr. nicht.
- g* IV. Belege beim
- Qal: Aor. (2. M. Sg.) תַּנְתִּין E 720, יַפֵּל D 36 al., יַפֵּל- E 720, יַנְתִּין D 216, תַּנְתִּין D 414 al., תַּפְלִין D 36. 15, יַנְתִּין E 413; Imp. פָּקִי D 326; Noml. Akt. נָטִילַח (bab. *naṭlēp*) „ich erhob“ D 431, נָטַרַח „ich bewahrte“ D 728, נָפַל D 246, 428, נָפַק D 214, נָפְקַח (bab. *nefaqqāp*) D 213, נָפְלִי D 323, 720 Kt., נָפְקִי D 55 Kt., נָפְלָה D 720 Qr., נָפְקָה (bab. *n[^e]fāqā*, mit ruh. א) D 55 Qr.; Noml. Pass. נָטִילַח D 74; Inf. מְנַתֵּן E 720; Part. Akt. Sg. M. נָטֵד „strömend“ D 710, נָק „belästigt“ (bab. *nāzēq*) D 63, נָחַח „herabsteigend“ D 410. 20, נָפַק D 710;
- An m. 1. Zum tib. נָפְקַח und bab. *naṭlēp* s. § 10 t.
- h* An m. 2. Bab. *nefaqqāp* ist eine jüd.-aram. Form¹⁾, nach der 3. M. Sg. **nefāq* gebildet, wie בָּטַלַח nach בָּטַל*, § 32 r, u.
- An m. 3. Zu נָפְלָה und נָפְקָה vgl. § 41 r.
- i* An m. 4. Andere Lesarten: יַפֵּל E 720, von Baer²⁾, Kittel und Guthe³⁾ vorgezogen; יַנְתִּין D 216⁴⁾, oben e; יַנְתִּין D 422⁵⁾, vgl. § 20 s'; תַּיפִלִין D 315 in einem bab. punktierten Cod.⁶⁾, פָּקִי D 326⁷⁾, falsche Pleneschreibungen;
- j* Hi p p.: Aor. יַחַסַּח „er wird herausgerissen“ E 611;
- k* Pa.: Inf. (לֵה) נָפְסָה „(ihm) spenden“ D 246, § 5 o;
- l* Hi p p.: Noml. הַתְנַדְּבִי „sie (m.) gaben freiwillig“ E 715; Part. Sg. M. מְתַנַּדֵּב E 713, מְתַנַּח „sich hervortuend“ D 64;

¹⁾ Vgl. Dalman, S. 259.

²⁾ S. 107.

³⁾ SBOT 19, S. 7.

⁴⁾ Baer, S. 64.

⁵⁾ So noch Kittel, s. aber Baer, S. 72

⁶⁾ Strack, S. 33*.

⁷⁾ Baer, S. 71.

Haf.: Aor. (3. F. Sg.) הִנָּסַק E 413; Noml. הִנָּסַק D 52, E 514 bis, 65, *m* הִנָּסְקוּ D 53; Inf. הִנָּסֶה D 329;

Andere Lesart: הִנָּסִיק E 413, falsche Pleneschreibung. *n*

Af.: Aor. (2. M. Sg.) הִנָּסַת E 65; Imp. הִנָּסִי E 515, הִנָּסִי D 411; Part. *o* A kt. Sg. M. הִנָּסֶה (bab. *māssāl*) D 628;

Anm. 1. **anḥēp* (v. נָחַת) gibt lautgesetzlich הִנָּחַת (auch als Variante *p* vorkommend¹⁾). In הִנָּסַת ist der Vokal fehlerhaft verkürzt worden; die Form sieht also aus, als ob zu einer Wurzel נָחַת gehörig²⁾, die es aber nicht gibt³⁾.

Anm. 2. Zu הִנָּסִי, < **attirū*, s. § 41 j.

Anm. 3. Die bab. Überlieferung bietet D 628 wirklich *māssāl*, nicht *q* **māssēl*⁴⁾. Ob *e* > *q* durch Assimilation an das *l*?⁵⁾

Anm. 4. Für הִנָּסֶה E 65 liest Guthe⁶⁾ הִנָּסֶה „soll *r* man auf ihren Plätzen niederlegen“.

Haf.: Noml. הִנָּסַק (bab. *hunḥāp*) D 520. *s*

§ 43. Verbum סלק.

s assimilierte sich, nach § 7 f, im Haf‘el und Hāf‘al des *a* Verbums סלק „hinaufsteigen“ dem folgenden *l*: **haslīqū* > הִסָּקוּ, **huslāq* > הִסָּק.

Anm. Gewiß auch in dem nicht zu belegenden Aor. Qal, vgl. jüd.- *b* aram. הִסִּיק⁷⁾, christl.-aram. *essāq*⁸⁾, syr. *nessāq*⁹⁾, hebr. (1. Sg.) הִסָּק.

Das somit geminierte *s* wurde dann, nach § 13 d, im Inf. *c* Haf. durch den Einschub eines *n* vereinfacht: **hassāqā* > הִנָּסֶה.

Belege beim *d*

Qal: Noml. A kt. סָלַקְתָּ D 720, סָלַקְתָּ D 78, סָלַקְתָּ D 229, E 412;

Anm. סָלַקְתָּ (mit Munach, also nicht etwa eine hebraisierende P.- *e* Dehnung), eine ganz abnorme Form, für סָלַקְתָּ¹⁰⁾.

Haf.: Noml. הִסָּקְתָּ D 322, Inf. הִנָּסֶה D 624; *f*

Andere Lesart: הִסִּיקוּ D 322 in einem bab. punktierten Cod.¹¹⁾, falsche *g* Pleneschreibung.

Haf.: Noml. הִסָּק D 624. *h*

¹⁾ Strack, S. 32.

²⁾ Luzzatto, S. 36.

³⁾ Kautzsch, S. 67.

⁴⁾ Vgl. Strack, S. 40*.

⁵⁾ Vgl. zum Syr. Brockelmann, Grundriß I, 202.

⁶⁾ SBOT 19, S. 37.

⁷⁾ Dalman, S. 292.

⁸⁾ Schulthess, S. 21.

⁹⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 26.

¹⁰⁾ Baer, S. 79.

¹¹⁾ Strack, S. 33*.

§ 44. Verba א"ב.

- a* I. Der 1. Stammkons. wurde im Aor. und Inf. Qal, wo er als Vokalabsatz diente, elidiert, wobei das vorhergehende *i* durch Ersatzdehnung zu $\bar{e}$ wurde, § 17 a, b, e: * $\dot{i}i'k\dot{u}l$ > tib. יֵאֵכַל „er ißt“, * $\dot{i}i'm\dot{u}r$ > (§ 10 u) tib. יֵאֵמַר „er sagt“, * $\dot{i}i'mur\dot{u}n$ > (§ 18 l) tib. תֵּאֲמָרוּן, * $\dot{i}i'b\dot{a}\ddot{d}\bar{u}$ > tib. יֵאֲבָדוּ „sie (m.) mögen zugrunde gehn“, * $\dot{i}i'm\dot{a}r$ > tib. u. bab. מֵאֲמַר.
- b* Die bab. Überlieferung hat im Aor. $\bar{o}$ für $\bar{e}$ angenommen: $\dot{i}\bar{o}k\dot{u}l$, $\dot{i}\bar{o}m\dot{a}r$. Da solche Formen dem Aram. sonst fremd sind (im Jüd.-pal. Aram. jedoch einmal תִּוְבְּדוּן¹⁾), sind sie gewiß falsche Hebraismen (vgl. BL § 53 d).
- c* II. Ein reduzierter Vokal nach dem 1. Stammkons. ist in der tib. Überlieferung immer ein Chatef (§ 10 m). Im aktiven Noml. Qal hat er, in Übereinstimmung mit der Hauptregel, seine urspr. Färbung bewahrt, ist also ein (aus *a* entstandenes) $\bar{a}$: * $\bar{a}m\bar{a}r\bar{a}$ > אֲמַר, אֲמַרְנָא, אֲמַרְוּ; so auch im Imp. Qal vom Verbum אָכַל (vgl. akk. M. Sg. *akul*). אֲמַר nimmt, wie im Hebr., im Imp. $\bar{a}$ an (§ 10 o): * $\bar{u}m\bar{u}r$ (vgl. arab. *mur*) > (§ 10 u) אֲמַר, אֲמַרְוּ. Zum Imp. von אָבַד „gehn“ s. unten e.
- d* In der bab. Überlieferung bleibt der Vollvokal, wenigstens in der Schrift, erhalten, § 18 n, o. Er ist im aktiven Noml. Qal $\bar{a}$: 'qz $\bar{q}l$ = tib. אָזַל, 'am $\bar{a}r$ = tib. אֲמַר, 'qk $\bar{q}l\bar{u}$ = tib. אָכַלוּ; im Imp. Qal $\bar{e}$: 'em $\bar{a}r$ = tib. אֲמַר, 'em $\bar{a}r\bar{u}$ = tib. אֲמַרְוּ, im F. Sg. aber, durch Assimilation an das auslautende $\bar{t}$ (§ 8 g), $\bar{i}$: 'ik $\bar{u}l\bar{i}$ = tib. אָכַלְי.
- e* Eine Imp.-Form ist im Tib. in bab. Weise punktiert worden, § 18 p: אָכַלְי E 515. Diese Form entspricht nämlich einem unter Hauptdruck stehenden אָכַל (s. § 6 d'), das auch wirklich als Variante vorkommt²⁾.
- f* III. In der 1. Sg. des aktiven Noml. Qal blieb das *a* der 1. Silbe unter dem Schutze der vorhergehenden Laryng. (vgl. § 6 x) erhalten: אֲמַרְתָּ (כְּתִיבָתָהּ).

¹⁾ Dalman, S. 300.²⁾ Baer, S. 104.

Die 3. F. Sg. des Noml. Qal stammt bei dem einzigen dieser *g* Klasse gehörenden Beleg (wie die entspr. Form des Hipp^e. und des Haf. bei anderen Verben, §§ 34 j, 36 i) aus einer Form mit *-t als Fem.-Endung: **amárt* > (§ 12 n—p) tib. אֲמָרְת. — Bab. *'amár[q]p* (der letzte Vokal des Wortes nicht angegeben).

An m. Das jüd.-aram. *gezárq̄p* ist wohl dagegen Neubildung nach dem *h* Mask., *gezár*, wie *seleqáq̄p* nach *seléq¹*); also *gezárq̄p* zu lesen. Vgl. §§ 34 k, 42 h.

IV. Das Haf^eel, das sich lautgesetzlich etwa wie **ha'bíð* *i* > **hābīð*, **ha'mín* > **hāmín* entwickelt hätte (§ 17 a, b), ist, wie im Aram. überhaupt, nach den Verbis פ"י umgebildet worden²). Der Aor. Qal hatte nämlich bei vielen Verben der letzteren Klasse eine mit den Aorr. der Verba א"ב identische Form erhalten (§ 45 f): ba. יִיטַב „er gefällt“ wie יֵאָמַר, syr. *nēndq* v. *Ṿīnq* und *nēlād* v. *Ṿūlād* wie *nēbād* v. *Ṿbād*³); daher im Bibl.-aram. v. אָבַר Haf. Aor. יְהוֹבִיחוּ „sie (m.) umbringen“, תְּהוֹבִיחַ, Inf. הוֹבִיחַ, wie von einem *וִבַּר, und v. אָמַן Haf. Noml. הֵימָן „er vertraute“, Part. Pass. מְהֵימָן, wie von einem *יָמַן. — Zur lautlichen Entwicklung dieser Formen vgl. § 45 d, e.

Nach dem Haf. hat auch das Háf^eal sich den Verbis פ"י *j* angeschlossen: Noml. הוֹבִיחַ, s. § 45 h.

V. Belege beim

k

Qal: Voll-Aor. יֵאָכַל (bab. *iōkúl*) D 430, יֵאָמַר D 27, 329 (bab. *iōmār* D 27), יֵאָמַר (bab. auch hier *iō-*) D 432 (§ 5 o), (3. F. Sg.) יֵאָכַל D 723, יֵאָמַר D 236, תֵּאָמְרוּן Jer 1011; Kurz-Aor. יֵאָכְרוּ Jer 1011; Imp. יֵאָכַל E 515, יֵאָמַר D 24 al. (bab. *'emār* D 24), יֵאָכְלוּ (bab. *'ikūlū*) D 75, יֵאָמְרוּ (bab. *'emārū*) D 29; Noml. Akt. אֵמַרְתָּ D 45, יֵאָכַל D 217 al. (bab. *'azál* D 217, *'azél* D 224, *[q]zál* D 619, *[q]zál* D 620), אֵמַרְתָּ D 212 al., E 515 (bab. *'amár* D 225. 46, 313. 20, 617, 71), אֵמַרְתָּ (bab. *'amár[q]p* D 510, יֵאָמְרוּ E 58, יֵאָמְרוּ E 54. 9, יֵאָכְלוּ E 423, יֵאָכְלוּ D 38, 625 (bab. *'akálū* D 625), יֵאָמְרוּ D 423; Inf. מֵאָמַר D 29, מֵאָכַל E 511 (ohne das orthogr. א); Part. Akt. Sg. M. אֹמֵר D 25 al., אֹנֵס „drängend“ D 46, F. אֹכְלָה D 77. 19;

Andere Lesarten: יֵאָכַל E 515; יֵאָמַר D 46 (mit Silluq). ¹⁵ (mit Rebia¹), ^l von Kittel vorgezogen, s. aber Baer⁴): hebraisierende P.-Dehnung, § 5 d; bab.

¹) Dalman, S. 259 f.

²) Brockelmann, Grundriß I, 592.

³) Ders., Syr. Gr., S. 73, 71.

⁴) S. 63, 71.

- 'āmār (Part.) D 212. 24; bab. 'emār D 313. 20, im Cod. Lond. (§ 35 l)¹⁾; מֵאֵמַר E 511 Qr. nach Kittel, s. aber Baer²⁾; אָמַר (Noml.) D 46³⁾.
- m* Haf.: Voll-Aor. יְהוֹבֵדִין D 218; Kurz-Aor. (2. M. Sg.) תְּהוֹבֵד (bab. *tehōbāḏ*) D 224; Noml. הֵימֵן (bab. *hēmén*, § 6 b') D 624; Inf. הוֹבֵדָה D 212, 726, הוֹבֵדָא D 224; Part. Pass. Sg. M. מְהֵמֵן (bab. *meḥēmān*) D 246, 65;
- n* An m. 1. ה in *tehōbāḏ* und ה in *meḥēmān* sind abnorm.
- o* An m. 2. Andere Lesarten: הָמֵן D 624 in einem bab. punktierten Cod.⁴⁾, ohne das ruhende ה; הוֹבֵדָא D 212, von Baer⁵⁾ vorgezogen.
- p* Haf.: Noml. הוֹבֵד D 711.

§ 45. Verba פ"י.

- a* I. Wortanlautendes *u* wurde im Aram., wie im Hebr., zu *i*, § 6 p; die präfixlosen Formen des Qal und Pa'el der Verba פ"י haben demnach als Anlaut *i* erhalten: (arab. *uāhaba* = ba.) יָהַב „er gab“, יָהַבְתָּ, יָהַיַּב, יָהַיַּבְתָּ, יָהַיַּבְתָּ; (arab. *uākala*: ba.) יָכַל „er konnte“, יָכַלְתָּ, יָכַלְתָּ, יָכַלְתָּ; (südar. *uḡb* = ba.) יָתַב „er setzte sich“, (arab. *uāṣaba*: ba.) Pa. יָצָבָא „Gewißheit erlangen“.
- b* Durch Analogie wurde dann der 1. Stammkons. *u* zu *i* nicht nur in den übrigen Formen des Qal und des Pa'el (wofür sich freilich im Bibl.-aram. keine Belege finden), sondern auch in deren Reflexivis, Hiḡp'e'el und Hiḡpa'al: (Hiḡp'e.) יָתַיַּהַב, יָתַיַּהַבְתָּ; (Hiḡpa.) אֲתַיַּעֲטוּ „sie (m.) berieten sich“, vgl. arab. *uā'aza*.
- c* An m. *ui* „und“ verschmilzt mit einem folg. *i*, auch wenn *i* < urspr. *u*, zu *ui*, § 70 g: (Qal Noml. Akt.) וַיְהִיבֵנוּ, (Pass.) וַיְהִיבְתָּ.
- d* II. Der Diphthong *au* wurde im Bibl.-aram. zu *ō* kontrahiert, § 9 p; alle Haf.-Formen der Verba פ"י enthalten also ein -ō-: ursem. **hāupaba* > (vgl. הָיַתַּב) הָיַתַּב „er ließ wohnen“, ursem. **muḥāuḏī* > (vgl. מְהוֹדָא u. siehe § 6 t) מְהוֹדָא „preisend“. Außerdem ist ein urspr. Verbum פ"י יָדַע „er wußte“, (wie im Hebr., BL § 55 i) zum פ"י geworden, zeigt im Haf. also gleichfalls -ō-:

¹⁾ Strack, S. 32*.

²⁾ S. 104.

³⁾ Baer, S. 71.

⁴⁾ Strack, S. 40*.

⁵⁾ Siehe S. 64.

Aor. יְהוֹדַע „er tut kund“ (§ 10 d), יְהוֹדַעַנִי, יְהוֹדַעַן; Noml. יְהוֹדַעַנִי, הוֹדַעַנָּא, הוֹדַעַךְ, הוֹדַע, הוֹדַעְתָּנִי; Inf. הוֹדַעַה.

Der Diphthong *ai* ist im Bibl.-aram. im Haf. der Verba פ"י, *e* wo er in offener Silbe im Wortinnern stand, nach § 9 l, bald erhalten geblieben, bald zu *ē* kontrahiert. Für die Erhaltung des *ai* finden sich Beispiele nur von אָתָּה „kommen“, einem Verbum פ"א (und zugleich Verbum tert. inf., § 49 d—h), das sich (vgl. § 44 i) im Hafel dieser Klasse angeschlossen hat: Noml. הִיתִּי, הִיתָּה; Inf. הִתְּיָה; Beispiele für Kontraktion: (v. יָבֵל, einem urspr. Verbum פ"י¹⁾) Noml. **hāibala* > הִיבֵל „er brachte“, Inf. הִיבְלָה; (v. אָמַן, § 44 i) Noml. **hāimana* > הִימָן „er vertraute“, Part. מְהִימָן.

Im Aor. Qal wurde *ai* (auch hier in offener Silbe im Wort-*f* innern), wie auch in anderen aram. Dialekten²⁾, zu *ē* kontrahiert, § 9 l. Für diese ohne Zweifel auch im Bibl.-aram. vorhandenen Aor.-Formen (die die Umbildung des Haf. und Hâf. der Verba פ"א veranlaßt haben, § 44 i, j) gibt es aber in den bibl.-aram. Texten zufällig kein Beispiel, außer יִיטַב, einer nach Analogie der Verba פ"י gebildeten Form des Stammes טוב „gut sein“ (vgl. BL § 55 j).

Anm. Auch der Noml. Qal von diesem טוב ist im Bibl.-aram. (wie *g* auch im Syr.) umgebildet worden, nämlich zu טָאָב (s. § 40 l), nach Analogie von בָּאָש „schlecht sein“³⁾.

Der Diphthong *uū* > *ū*, § 9 h, im Hâf. der Verba פ"י: *h* (v. יִסַּף **hūsapat* > (§§ 18 l, 10 m) הוֹסַפְתָּ „sie wurde hinzuge-
tan“; danach von אָבַד (§ 44 j): הוֹבַד „er wurde vernichtet“.

III. Bei den Verbis פ"י mit *i*-Aor. wurde im Ursem. die *i* 1. Silbe des Imp. Qal elidiert, § 13 u: **uihib* > **hib*, woraus unter dem Einfluß der Laryng. **hab* > ba. הַב. Zu dieser Gruppe trat durch eine ursem. Analogiebildung (vgl. oben d) יָדַע, vom urspr. פ"י יָדַע.

¹⁾ Siehe *Ges.-B.* zum hebr. יָבֵל. — Nach *Nöldeke*, Literarisches Centralblatt 1896³⁰⁵, dagegen ein urspr. פ"י (weil das Hebr. und Aram. die echten פ"י im Kaus.-Stamm gern zu פ"י machen).

²⁾ *Dalman*, S. 309; *Schulthess*, S. 75; so auch im Syr.: **nāinaqu* > *nēnāq* (v. *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 73, anders erklärt).

³⁾ *Fraenkel*, BA 3 (1898) 62.

j Nach diesem Imp. wurde, auch schon im Ursem., ein Aor., dem also gleichfalls der 1. Stammkons. fehlte, neugebildet; nach **pib*, **kil*: **īpibu*, **īkilu* (beide = arab.); zu **da*: **īda'u*. Unter dem Einfluß der gew. st. Verba erhielten diese Aorr. im Aram., wie im Hebr. (BL § 55 p), im Präfix *i*-Vokal: **īitb*, **īikl* (nach irgendeiner unbekannten Analogie zum *u*-Aor. umgebildet), **īidā*, und die Analogie der dreikons. Verba bewirkte schließlich Verdoppelung des 2. Stammkons.: יתב, יכל, (1. Sg.) **iddā* > (§ 13 d) ינדע, תנדע, אנדע.

k An m. תוכל, תוכל sind (wohl falsche) Hebraismen, erstere Form (D 516 bis) durch die Masora in תכול (mit falscher Pleneschreibung) verbessert, letztere (D 210) geduldet¹⁾.

i IV. Zu der vermutlichen Šaf'el- (genauer Sa'fel-) Form מְסוּבִּילִין, Pl. von *מְסוּבִּיל < **musdūbilu*, v. ובל (das im Bibl.-aram. später zum פ"י geworden ist, oben e), s. § 28 k.

m Das akkad. (Präteritum) *ušēzib* „er rettete“, Imp. *šēzib* (Kausativ von *ezēbu* = hebr. עזב „verlassen“²⁾) wurde ins Aram. entlehnt (§ 28 i): שׂיזב „er befreite“. Flexion nach Analogie des Hafel der Verba פ"י: Aor. שׂיזב, שׂיזבנך, שׂיזבנכון (§ 16 l); Part. מְשׂיזב.

n V. Belege beim

Qal: Aor. אנדע D 29, (2. M. Sg.) תנדע D 230 al., E 415, תכול (bab. *tikkól*, § 6 g') D 516 Qr. bis³⁾, תוכל D 516 Kt. bis, ייטב (oben f) E 718, יכל D 329, יוכך D 210, יתב D 726, ינדעון D 414; Imp. דע D 616, הב D 517; Noml. Akt. ידעת D 46, ידעת D 522, יהבת D 228, יכלת D 247, ידע D 521, 611 (bab. *iḏāc* D 521, § 9 d), יהב D 237 al., E 512.16 (bab. *iḥāb* D 237 al.), יכל D 621, יתב D 79.10, (m. präf. ו) יתבני D 328; Noml. Pass. יהיב D 74.6 (bab. *iḥēb* D 74), יהב D 714.22, יהיבת D 727, יהיבת (להון) D 712 (§ 5 o), (m. präf. ו) יהיבת D 528, 711, (m. präf. ו) יהיבני E 514; Part. Akt. Sg. M. ידע D 28.22, E 725, יהב D 221, יכל D 317, 434, F. יכלה D 721, Pass. Sg. M. ידיע D 318, E 412 al.;

o An m. 1. יתב wurde früher fälschlich als eine Kontraktion von יתיהב aufgefaßt⁴⁾.

¹⁾ Siehe z. B. Kautzsch, S. 68; Kamphausen, SBOT 18, S. 18; Behrmann, Daniel, S. 10.

²⁾ Delitzsch, Handw., S. 34f.; Ges.-B. hebr. I עזב.

³⁾ Baer, S. 75.

⁴⁾ Siehe z. B. Baer, S. 80; dagegen Kamphausen, SBOT 18, S. 32.

An m. 2. Andere Lesarten: יָתִיב (Noml.) D 726, יָתִיב, יָתִיב eb., falsche *p* Pleneschreibungen; יָדַע (Noml.) E 726¹⁾; bab. *ikkûl* (Aor.) D 434²⁾.

Hi p p e.: Aor. יָתִיבָּ D 413, (3. F. Sg.) תָּתִיבָּ E 64, יָתִיבָּ D 725; Part. q Sg. M. מְתִיבָּ E 420, 69, F. מְתִיבָּ E 68;

Andere Lesarten: יָתִיבָּ D 413, falsche Pleneschreibung, יָתִיבָּ eb., § 6 b', *r* von *Baer*³⁾ vorgezogen; תָּתִיבָּ E 64⁴⁾.

Pa.: Inf. יִצְבֵּא D 719;

Hi p p a.: Noml. אֲתִיעֵט D 68 (eine 'I p p a'al-Form, s. § 35 g);

Haf.: Aor. אֶהוֹדְעָנָה (bab. *'ehōdā'innéh*) D 517, יְהוֹדַע (bab. *ḥēhōdā'*) u D 225, יְהוֹדְעָנָי D 716, תְּהוֹדְעָנִי E 725, תְּהוֹדְעָנִי D 29, תְּהוֹדְעָנִי (§ 38 m) D 25, יְהוֹדְעָנִי (bab. *ḥēhōdā'ân*) D 230, יְהוֹדְעָנִי D 43; Noml. הוֹדְעָנִי D 223, הוֹדְעָנָא (bab. *hōdā'tānā*) D 228, § 13 r, הִיבֵל E 514, 65, הוֹדַע D 215 al., הוֹתֵב E 410, הוֹדְעָה D 229, הוֹדְעָנָא E 414; Inf. הִיבֵלָה E 715, הוֹדְעָה D 58;

An m. 1. Zum *e* in *'ehōdā'innéh* s. § 18 n, zum *q* § 18 o.

An m. 2. Andere Lesarten: תְּהוֹדְעוּנִי D 29 in einem bab. punktierten *w* Cod., vgl. D 25. — *Kittel* korrigiert הוֹדְעָנָא D 223 fälschlich in הוֹדְעָנָא; *Marti*⁵⁾, der in dem *ā* einen Hebraismus sieht, schreibt הוֹדְעָנָא.

Haf.: Noml. הוֹסֵפֶת (bab. *hūsefāp*) D 433;

Andere Lesart: הוֹסֵפֶת (י'), von *Baer* und *Kamphausen* (in SBOT) vor- *y* gezogen.

Šaf.: Aor. יִשְׁיֹב D 317, יִשְׁיֹבְנָה D 617, יִשְׁיֹבְנָן D 315; Noml. יִשְׁיֹב *z* D 328; Part. Akt. Sg. M. מְשִׁיב (bab. *mešēzēb*, § 6 b') D 628.

An m. 1. Andere Lesarten: יִשְׁיֹבְנָן D 315⁶⁾; יִשְׁיֹב D 328, falsche Plene- *a'* schreibung.

An m. 2. Anlautendes *ḥ* wurde in bab. Überlieferung, nach den Be- *b'* legen zu urteilen, zu *ī* nur im Noml. Akt. Qal: *īdā'*, *īhāb*; dagegen Noml. Pass. Qal: *ḥēhīb*, Aor. Haf.: *ḥēhōdā'*, *ḥēhōdā'ân*.

§ 46. Verba ע״י.

I. Von den Verbis ע״י (zu deren Herkunft siehe BL § 56 b—d) *a* sind im Bibl.-aram. alle drei Typen vertreten: **qūm*, **hāk*, **šīm*.

¹⁾ *Baer*, S. 108.

²⁾ Jedoch unsicher, s. *Strack*, S. 35*.

³⁾ S. 72.

⁴⁾ *Baer*, S. 105.

⁵⁾ Gr., S. 41, 19*.

⁶⁾ *Baer*, S. 69.

- b** An m. Der Aor. יָהָךְ „er geht“ und der Inf. הֵלֵךְ „gehen“ werden immer noch allgemein als verstümmelte Formen der gleichbedeutenden Wurzel הֵלַךְ „gehen“ erklärt. Es geht aber offenbar nicht an, als Gegenstück zu einer Assimilation von *l* an *h* diejenige von *l* an *s* im Verbum סָלַךְ (§ 7 f) heranzuziehen, und Nöldeke¹⁾ hat daher gewiß recht, wenn er darin eine Bildung יָעַךְ sieht²⁾ und das äth. *hōka* „agitare“ vergleicht. Als Noml. und Imp. zu diesem הָיַךְ dienten Formen der Wurzel הָיַלְךְ (§ 44 k). — הָיַךְ findet sich auch im Ägypt.-aram.: Aor. 1. Sg. אָהַךְ (etwa **ehāk*, 2. M. u. 3. F. Sg. תָּהַךְ, 3. M. Pl. יִהְיוֹן, etwa **ihākūn*, Inf. מָהַךְ (?), etwa *mehāk*,³⁾ und im späteren jüd.-pal. Aram.: **ehāk*, **ihākūn* usw.⁴⁾
- c** II. Der ursem. Aor. Qal **iaqūmu* (s. BL § 56 g, i) > ba. (§§ 4 j, 18 l) יָקוּם „er steht auf“, so auch תִּקְוִים; ursem. **iaqūmūna* > יָקוּמוּן, **iadūrāna* (vgl. § 30 k) > יִדְוֹרֵן „sie (f.) wohnen“. Ebenso ursem. **jahāku* > יָהֻךְ.
- d** An m. Ein *ī*-Aor. im Bibl.-aram. nicht zu belegen. Ägypt.-aram.: הָשִׁים⁵⁾, etwa *tesīm*, יָשִׁימוֹן⁶⁾, etwa **ēšīmūn*, u. a.; jüd.-aram. *tesīm*, *ēzīḏ*, *tēḏip*, *nēḏip*, *ēḏipūn*⁷⁾.
- e** Der Imp. Qal von den Typen **qūm* und **šīm* hat seine urspr. Form erhalten: F. Sg. שִׁימִי, M. Pl. שִׁימוּ „setzt (m.)!“.
- f** An m. Ein *ā*-Imp. nicht zu belegen. Jüd.-aram.: *zā'ū*⁸⁾.
- g** Der aktive Noml. Qal (zu dessen Gestalt im späteren Ursem. s. BL § 56 v) entwickelte sich folgendermaßen:
3. M. Sg. ursem. **qāma*, **šāma* > ba. (§ 4 j) קָם, שָׁם; 3. F. Sg. ursem. **sāpat* > סָפַת „sie ging zu Ende“; 3. M. Pl. ursem. **qāmū*, **šāmū* > קָמוּ, שָׁמוּ.
- h** In geschlossener Silbe war das *ā* schon im Ursem. verkürzt worden (§ 18 b), aber die Länge ist im Bibl.-aram., wie im Aram. überhaupt (§ 18 c), nach Analogie der Formen der 3. Person

¹⁾ ZA 20 (1907) 142.

²⁾ So schon früher Merx, Chrest. targ., S. 190.

³⁾ Cowley, S. 284.

⁴⁾ Dalman, S. 317.

⁵⁾ Cowley, S. 217 (Aḥ. 130).

⁶⁾ Eb., S. 216 (Aḥ. 115).

⁷⁾ Dalman, S. 320.

⁸⁾ Eb., S. 321.

wiederhergestellt worden: 1. Sg. *šāmt (vgl. § 32 d) > (§ 12 q) שָׁמַת; 2. M. Sg. שָׁמַת.

An m. 1. Die neben שָׁמַת vorkommenden Varianten שָׁמַת und שָׁמַת¹⁾ i sind falsche Hebraismen.

An m. 2. Der aktive Noml. Qal von רָם lautet (nach der gew. LA) j רָם „er erhob sich“. Nöldeke²⁾ vergleicht syr. mīp „er starb“ und ägypt.-aram. רָם³⁾ und רָם⁴⁾ „er war zufrieden“ (etwa mīp, fīb). Die bab. Form rēm erklärt sich als Kanaanismus, vgl. BL § 61 c'''.

Der passive Noml. Qal erhielt in Anschluß an das starke k Verb die Form שָׁם (das wir also mit Strack⁵⁾, gegen z. B. Marti⁶⁾ und Ges.-B., als Noml., nicht als Part. Pass., auffassen). — Die 3. F. Sg. nach tib. Überlieferung שָׁמַת (für das zu erwartende *שָׁמַת), ein Hebraismus, der durch das hebr. Part. Pass. Sg. F. שָׁמַת⁷⁾ (BL § 56 u'') hervorgerufen wurde; das bab. šōmāp ist ganz abnorm, wohl Schreibfehler.

Der Inf. Qal lautete מָהַר; vgl. מָהַר zu קָטַל, § 33 a. l

Das aktive Part. Qal lautete im Ursem. von den Verbis m י"ו *qāuim, woraus im Aram., nach § 13 h, *qā'im > (§§ 4 b, 6 b') קָאִם. Zur Flexion s. § 58 d. — Das passive Part. Qal ist nicht zu belegen (vgl. oben k), wird aber, wie der Noml. Pass., *שָׁם gelautet haben.

III. Das Hipp°. hätte, nach יִתְקַטֵּל, יִתְזֶן (v. יִזֶן) lauten n sollen, ist aber schon uraramäisch dem rhythmischen Schema der starken Verba durch Verdoppelung des t und Einschub eines Vokals nach diesem t angeglichen: יִתְזֶן⁸⁾ „er ernährt sich“.

An m. Die vereinzelt vorkommenden Varianten יִתְזֶן und יִתְזֶן (für o das gew. יִתְזֶן, s. unten p), die Baer⁹⁾ als falsch bezeichnet, könnten, da die

¹⁾ Baer, S. 68.

²⁾ Neue Beiträge, S. 209.

³⁾ Cowley, No. 58, 623.

⁴⁾ Eb., No. 29, 145, 1515, 209, 437, 67 No. 5.

⁵⁾ S. 33.

⁶⁾ Gr., S. 50.

⁷⁾ Vgl. Kautzsch, S. 74. Das hebr. שָׁמַת ist aber die normale Form, nicht ein Irrtum der Masoreten.

⁸⁾ Brockelmann, Grundriß I, 616.

⁹⁾ S. 103.

Ultimavokale wohl kurz sind, auf vollständig durchgeführter Analogie der starken Verba beruhen (wie von einem תשם); vgl. jüd.-aram. *'ittē'ār* (v. עור), *'ittenāḥ* (v. חור)¹⁾.

p Neben der obigen Bildung mit *ī* als Stammvokal gibt es eine mit *ā*: (v. שים) Aor. יתשם, יתשמון, Part. מתשם. So auch im späteren Jüd.-pal. Aram., wo sie sehr häufig ist: Aor. *ittē'sāk*, *ittē'ḏān*, Noml. *'ittē'sā'*, *'ittē'kāl*, Part. *mittē'ḏān*²⁾. Diese Formen sind wohl einfach nach dem Qal umgebildet, aber die Umbildung ist nicht vom Aor. ausgegangen³⁾, da es nämlich im Jüd.-pal. Aram. offenbar sehr wenig Verba mit *ā*-Aor. im Grundstamm gab (im Bibl.-aram. ist nur eines zu belegen: יתך, in der späteren Sprache überhaupt keines), sondern vom Noml.: nach Qal שם Hip̄p⁴⁾. *תשם.

q An m. Im Ägypt.-aram. ist nur -*ī*- zu belegen: יתשים⁴⁾, etwa *ittē'sīm*.

r IV. Bei den intensiven Stammformen sind im Bibl.-aram. zwei Typen zu belegen:

1. Neubildung nach dem starken Verb (vgl. BL § 56 l'), wobei, wie immer im späteren Jüd.-pal. Aram.⁵⁾, *ī* als 2. Stammkons. auftritt: Pa. Inf. קימה (v. קום);

s An m. Im Ägypt.-aram. קימו⁶⁾, wohl = *qaiimū*.

t 2. Der für die Verba ע"י und ע"ע im Hebr. und Westaram. charakteristische Typus Pōlel: Pa. Part. מרומם „erhebend“, Hip̄pa. Noml. התרוממת „du (m.) erhobst dich“, § 28 d, e. Dieser Typus wird bei BL, § 58 w⁷⁾, durch die Annahme erklärt, die Geminata sei unter dissimilatorischer Einwirkung des folgenden, gleichlautenden Konsonanten vereinfacht worden und der vorhergehende Vokal habe dabei Ersatzdehnung erhalten: **sābbaba* > **sābaba*, woraus im Hebr. סובב. Wenn aber das altkan. שובב im Ägypt. durch *šwbb* wiedergegeben wird⁸⁾, so beweist das, daß

¹⁾ Dalman, S. 324.

²⁾ Eb., S. 324f.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 616.

⁴⁾ Cowley, No. 27²¹, S. 214 (A^h, 80).

⁵⁾ Dalman, S. 316.

⁶⁾ Cowley, No. 30¹⁰.

⁷⁾ Nach Brockelmann, Grundriß I, 246.

⁸⁾ Burchardt II, 40.

שׁוּבב aus *šāybaba, nicht etwa aus *šābaba, stammt. Wir müssen also für Pölel als Urform *pāylala ansetzen: *רֹמָם < *rāmama. Der Typus dürfte, wie schon früher angenommen wurde (BL § 56 k'), bei den Verbis ע"ע entstanden und von hier aus in die Verba י"ע eingedrungen sein.

Anm. Zur bab. Form *merōmām* vgl. *tehōbāḏ*, § 44 n.

u

V. Der Aor. Haf., ursem. *iḥaḡīmu (vgl. BL § 56 p', oben v 17 q) > bibl.-aram. *īhāḡīm* „er stellt auf“ (so im Bab.), יְהַגִּים (so im Tib. u. Bab.). Da die Vortondehnung sich nicht gut aus dem Aram. erklären läßt, so müssen wir darin einen Kanaanismus sehen, vgl. hebr. יְהַגִּים.

Anm. Zu Brockelmanns Erklärung dieser Dehnung s. unten d'.

Neben diesem bei der endungslosen 3. M. Sg. zu belegenden w Typus gibt es einen zweiten, bei der 3. M. Pl. bezeugten: יְהִתִּיבֹן „sie (m.) geben zurück“ (v. תוב). Der entspr. 3. M. Sg. also etwa *יְהִתִּיב, < (§ 12 d) *iḡtīb. Der Aor. 'Af. des starken Verbs, יִקְטֹל, scheint bei dieser Neubildung mitgewirkt zu haben.

Der Noml. Haf., ursem. *haḡāma (BL § 56 s'), wurde, wie x beim starken Verb (§ 36 h), nach dem Aor. umgebildet: *haḡīm, *haḡēm > (§ 18 l) tib. יְהַגִּים, יְהַגִּים. Vor Obj.-Suffixen hat das Tib., wie im Hebr. (BL § 56 q''), in der 3. Person als Präfixvokal æ: יְהַגִּימָה, § 10 o. Die übrigen Formen sind analog gebildet: 1. Sg. יְהַגִּימָה (§ 12 s), 2. M. Sg. יְהַגִּימָה, 3. M. Pl. יְהַגִּימָה (m. Suff.) יְהַגִּימָה (vgl. יְהַגִּימָה, יְהַגִּימָה).

Die bab. Überlieferung bietet gew. ḡa- (§ 18 o): (1. Sg.) *ḡaḡēmip* (zum i y s. § 39 g), *ḡaḡēmā*, *ḡaḡīm*, *ḡaḡīmēh*, aber auch *he-* (so bes. der Cod. Lond., s. § 35 l) *heḡēmāp*, *heḡēmā*, od. *hi-* (§ 8 g): *hiḡīmāp*.

Der Inf. Haf., ähnlich wie beim starken Verb, *hazāḏā z > (§ 18 l) יְהַזִּדָה „übermütig werden“ (v. יד).

Das akt. Part. Haf., ursem. *muḡaḡīmu (vgl. BL § 56 x'), a' dem Aor. (oben v) analog: מְהַגִּים.

Der Noml. Håf. ist bei dieser Klasse dem Noml. Pass. Qal, b' *qútila (> קָטִיל), angeglichen (§ 36 s): *huḡīmat > (§§ 4 j, 18 l, 10 m) tib. יְהַגִּימָה od. (§ 10 o) יְהַגִּימָה, (§ 10 n) יְהַגִּימָה; bab. *hiḡīmāp*, § 8 g; vgl. arab. 'uḡīmat.

c' Der Aor. 'Af. lautete ursem. (**ju'aqímu* >) **iaqímu*, vgl. **ju'áqtilu* > **iaqtilu*, § 36 b. Hieraus im Bibl.-aram., nach §§ 4 j, 18 l, יָקִים; so auch תָּקִים, יִתְּיָבוֹן. — (3. F. Sg.) תָּסֵף „sie macht ein Ende“ (v. סוף), mit Vortondehnung, ist Kanaanismus, vgl. oben v.

d' An m. 1. Dieselbe Dehnung des Präfixvokals erfolgt im späteren Jüd.-pal. Aram. sehr oft: *īāpīb*, *tāpēb* usw. (neben Formen wie *īeqīm*, *tešīb*)¹⁾. Nach *Brockelmann*²⁾ ersetzt sie die Verdoppelung des 1. Stammkons., die im späteren Jüd.-pal. Aram., wie auch in anderen aram. Dialekten, unter dem Einfluß der Verba ע"ע im Aor. Qal eingetreten ist: *īimmāp*, *īittūb* (neben *īemāp*, *īepūb*)³⁾. Es ist aber nicht einzusehen, warum eine Geminatio im Qal geblieben, aber im Kausativ gegen Vokaldehnung vertauscht worden wäre, und die Erscheinungen sind wohl also verschiedenen Ursprungs.

e' An m. 2. Die Form יָיִטַּו E 412 ist abnorm. Die Variante יָיִטַּי ist zwar eine regelrechte Kurz-Aor.-Form von demselben Typus wie תָּסֵף (oben c'), kommt aber wegen der Bedeutung hier nicht in Frage. Da man einen Noml. erwartet⁴⁾, ist auch das vorgeschlagene יִיִּטְּוֹן⁵⁾ nicht gut. Viell. ist יִיִּטְּבוּ (Noml. Pass. Qal) „sind gelegt“ zu lesen⁶⁾ (nach *Batten*⁷⁾ und *Haupt*⁸⁾ v. חָטַט „ausgraben“).

f' Der Noml. 'Af., ursem. **'aqāma* > ba. **'aqīm* (vgl. zum Haf., oben x): (m. Suff.) אָקִימָה.

g' Das akt. Part. 'Af., ursem. (**mu'arīmu* >) **marīmu*, ist durch (kanaanäische) Dehnung des Präfixvokals zu מָרִים geworden; vgl. zum Aor., oben c'.

h' VI. Belege beim

Qal: Aor. יָהָה E 55, 713, (m. präf. ו) יִהְיֶה E 65 (§ 70 g), יָקִים D 620, 724, יָתוּב D 431. 33, (3. F. Sg.) תָּדוּרָה D 418, תָּדוּשְׁנָה „sie tritt sie mit Füßen“ D 723, תָּנָד „sie flieht“ D 411, תָּקִים D 239. 44, יָדְרוֹן D 49 Kt., יָקוּמוֹן D 710. 17, יָקֻמוֹן D 724, יָדְרוֹן D 49 Qr.; Imp. קָיְמִי D 75, שָׁיְמִי E 421; Noml. Akt. (1. Sg.) שָׁמַת E 612, שָׁמַת D 310, בַּת „er übernachtete“ D 619, קָב D 324, רָם (bab. *rēm*)

¹⁾ *Dalman*, S. 323.

²⁾ *Grundriß* I, 615.

³⁾ *Dalman*, S. 320.

⁴⁾ *Nöldeke*, GGA 1884 1018.

⁵⁾ *Ges.-B.* zur Stelle.

⁶⁾ *Seybold*, Or. Lit. 8 (1905) 353.

⁷⁾ *SBOT* 19, S. 62.

⁸⁾ *ZDMG* 65 (1911) 564.

D 520, שָׁפ D 614. 15, E 53 al., שָׁפ D 512, שָׁפָה E 514, שָׁפָה D 430, שָׁפָה E 52, שָׁפָה D 312; Noml. Pass.: שָׁפ D 329 al., E 419 al., שָׁפָה (bab. *sōmāp*) D 618; Inf. שָׁפָה E 713; Part. Akt. Sg. M. שָׁפָה D 231;

An m. 1. שָׁפָה ist falsch punktiert für שָׁפָה, unten j'.

An m. 2. Andere Lesarten: שָׁפָה E 65, von *Baer*¹⁾ und *Marti*²⁾ mit j' Recht vorgezogen (*Guthe*³⁾ streicht das Wort); שָׁפָה D 723, mit *ū* defective scriptum, von *Baer*⁴⁾ und *Kamphausen* (in SBOT) vorgezogen; שָׁפָה, שָׁפָה, שָׁפָה, D 310; bab. *rām* D 520⁵⁾, nach der gew. Form des Noml. Qal; שָׁפָה D 512, von *Baer* vorgez.; שָׁפָה E 713⁷⁾; שָׁפָה D 231 Kt. (שָׁפָה Qr.), falsche Pleneschreibung.

Hi p p.: Aor. שָׁפָה D 49, שָׁפָה E 421, שָׁפָה D 25; Part. Sg. M. שָׁפָה E 58;

Andere Lesarten: שָׁפָה, שָׁפָה E 421.

Pa.: Inf. שָׁפָה „festsetzen“ D 68; Part. Akt. Sg. M. שָׁפָה (bab. *m' merōmām*) D 434;

Hi p p.: Noml. שָׁפָה D 523;

Ha f.: Aor. שָׁפָה D 521 Kt., 616 Kt. (bab. *-hāqīm* D 521, *-hāqēm* D 616), o' שָׁפָה eb. Qr., mit defective geschriebenem *ē*, שָׁפָה E 65; Noml. (1. Sg.) שָׁפָה (bab. *haqqēmip*) D 314, שָׁפָה D 312. 18 (bab. *haqqēmītā* D 312), שָׁפָה (bab. *haqqīm*) D 62, שָׁפָה D 32 al., שָׁפָה (bab. *haqqīmēh*) D 511, שָׁפָה D 214, שָׁפָה E 618, שָׁפָה E 511; Inf. שָׁפָה D 520; Part. Akt. Sg. M. שָׁפָה D 221;

An m. 1. Die Drucklage in *haqqēmip* ist unsicher; vgl. einerseits tib. *p'* שָׁפָה, andererseits das wohl sicher ultimabetonte 'qāqāḏip, § 39 g.

An m. 2. Andere Lesarten: bab. *heqqēmītā* D 314, Schreibfehler, *heqqēmāp* q' eb.⁸⁾; bab. שָׁפָה D 312 und (Cod. Lond.) *heqqēmītā* eb.⁹⁾; שָׁפָה D 32.3 bis. 5.7¹⁰⁾; שָׁפָה D 62¹¹⁾; שָׁפָה D 221, orthogr. Abw.

Ha f.: Noml. שָׁפָה D 74, שָׁפָה D 75 (bab. an beiden Stellen *hiqīmāp*, r' mit plene geschriebenem *ī*).

Andere Lesarten: שָׁפָה, שָׁפָה, שָׁפָה D 75¹²⁾.

¹⁾ Siehe auch S. 105.

²⁾ Gr., S. 49.

³⁾ SBOT 19, S. 37.

⁴⁾ Siehe noch S. 80.

⁵⁾ *Baer*, S. 68.

⁶⁾ *Strack*, S. 24*.

⁷⁾ Siehe *Ges.-B.*

⁸⁾ *Strack*, S. 33*.

⁹⁾ Eb., S. 32*.

¹⁰⁾ *Baer*, S. 67.

¹¹⁾ Siehe aber *Baer*, S. 77.

¹²⁾ Eb., S. 78.

Aorist	Qal		Pa'el	Hifpa'al	Haf'el		Haf'al	'Af'el	
	Aktiv	Passiv							
2. M. Sg.	יָקוּם	יִהְיֶה	יִתְּשֶׁם	יִתְּשֶׁם	יִתְּשֶׁם	יִתְּשֶׁם	יִתְּשֶׁם	יִתְּשֶׁם	יִתְּשֶׁם
3. M. Sg.	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם
3. F. Sg.	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם
3. M. Pl.	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ
3. F. Pl.	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ
Imperativ									
F. Fg.	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם
M. Pl.	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ
Nominal									
1. Sg.	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם
2. M. Sg.	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם
3. M. Sg.	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם
3. F. Sg.	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם
3. M. Pl.	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ	יָקָמוּ
Infinitiv	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם
Partizip	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם	יָקָם

¹⁾ Vgl. יָקָם, oben f.

Af.: Aor. (2. M. Sg.) הָקִים D 69, יָקִים D 244, 414 (bab. *iēqīm* D 244), s' (3. F. Sg.) הָקִיף D 244, יִהְיֶה E 412, יִתְיַבֵּן E 56; Noml. יִקְיֶה D 31; Part. Akt. Sg. מְקִיִּם D 519.

Andere Lesarten: הָסִיף D 244, in einem bab. punktierten Cod.¹⁾, orthogr. *t'* Abw.; יִהְיֶה E 412; מְקִיִּם D 519²⁾, vgl. die Wechselformen mit *i*, bzw. *ē*, beim Aor. (oben v) und Noml. (oben x).

VII. Bei einigen Verben tritt *u* oder *i* als starker 2. Stamm- *u'* kons. auf:

1. bei allen עָוִין, die zugleich tert. inf. sind (wie im Hebr., BL § 56 v''): הָוָה, הָוָא „sein“, הוּה Pa. „anzeigen“, חוּה „leben“ (jedoch nicht im Kausativ, § 49 k), שוּה Pa. „gleichstellen“, שוּה Hippa. „gemacht werden“, s. § 47.
2. in einem späteren Denominativum: תָּוָה „er wurde erstaunt“ v' D 324 (bab. *tūqāh*, nach a. L. *tūā*, vielleicht Schreibfehler, vgl. aber §§ 17 s und 20 s').

Übersicht des Verbum עָוִין

w'

(Siehe S. 150.)

§ 47. Verba tertiae infirmae.

I. Die Verba לָוִי, לָוִי und לָוִי erhielten durch lautgesetzliche *a* Entwicklung — was die beiden letzteren Klassen betrifft, z. T. schon im Ursem. — eine große Anzahl identischer Formen und sind infolgedessen im Aram. durchgreifenden Analogiebildungen unterworfen gewesen und schließlich (von ein paar starken Part.-Formen von Verbis לָוִי abgesehen) vollständig zusammengefallen.

Anm. Zu unsrer Auffassung der urspr. Gestalt dieser Verbklassen s. BL §§ 56 a—d, 57 a, b.

II. Die 3. M. Sg. des Voll-Aor. Qal lautete im Ursem. (vgl. b BL § 57 c) von der Urform **bigi*: **iābgī*, von der Urf. **šataj*: **iāštaju* und von der Urf. **udu*: **iā^εdū*. **iābgī* wurde im Bibl.-aram., nach § 6 t, x, zu יִבְעֵט „er bittet“; **iāštaju* mußte sich bei der ursem. Halbvokalelision (§ 17 v, w) zu **iāštā* entwickeln, wahr-

¹⁾ Kahle, M. d. O., S. 81.

²⁾ Strack, S. 24*

scheinlich ist aber, wie in BL § 57 c dargestellt wurde, das intervokalische *i* — unter dem Einfluß des Imp. **šatāi* — in den kurzvokalig auslautenden Formen (-*aiju*) wieder hergestellt worden, und **iāštaju* hat in diesem Falle, nach §§ 4 j, 9 j, im Bibl.-aram. **ישתה*, also auch eine Form auf -*ē*, ergeben. Nach diesen ist der Typus **iā'dū* (wohl auch der nicht zu belegende Typus **iārḏayū*) umgebildet worden: **iī'dē* > (§ 10 i) *יֵצֵד* „er geht weg“. — Ebenso 1. Sg. (§ 10 i) *אֶשְׂתֵּא*, 2. M. Sg. *תִּקְנֵא* „du (m.) kaufst“ (v. *√qni*), 3. M. Sg. *יִמְטֵא* „er erreicht“ (v. *√mtu*), 3. F. Sg. (§ 12 d) *תִּהְיֶה* „sie ist“ (v. **tāhur*). — Bab. (§ 10 j) *tihūē*, *tī'dē*.

c Anm. 1. Zu dem vermuteten **ישתה* vgl. jüd.-aram. (1. Sg.) **aštē*¹⁾.

d Anm. 2. Das Aor.-Präf. *i-* ist bei *יְהִי* „sein“ gegen *l-* vertauscht: 3. M. Sg. tib. *לִהְיֶה*, *לִהְיֶה* „er ist“, bab. *lihuē*. Im Mandäischen wechselt *l-* als Präfix ohne Bedeutungsunterschied mit *n-*, das die ostaram. Dialekte (wie z. B. das Syr.²⁾) für das ererbte *i-* eingeführt haben³⁾. (Im West-aram. findet sich ein solches *l-* außer im Bibl.-aram. nur noch einige Mal im späteren Jüd.-pal. Aram., und zwar nicht nur bei *יְהִי*, aber hauptsächlich in jussivischem Sinne⁴⁾; es handelt sich hier also um die Präp. *la*, die ja auch im Arab. in demselben Sinne verwendet wird: *lijāktub* „er soll schreiben“.) Da auch das engverwandte Ägypt.-aram. dieses Präfix nicht kennt (immer *יְהִי*⁵⁾, etwa *iihuē*), ist anzunehmen⁶⁾, daß diese ost-aram. Form erst später in den bibl. Text eingedrungen ist, weil die Schreiber an der Form *יְהִי* wegen ihrer konsonantischen Übereinstimmung mit dem Gottesnamen *יְהוָה* Anstoß nahmen. — Zum 3. Pl. des Aor. desselben Verbs s. unten f, g.

e Der Aor. Qal der Verba *לִא* hatte im Ursem. vor der Laryngalis *a*-Vokal erhalten⁷⁾: **iāqra'u* (v. *קרא*); hieraus im Aram. zunächst (§§ 4 i, j, 6 x) **iīqra'*. Durch die Elision des festen Vokalabsatzes (§ 17 a, b) hätte, wie im Hebr., **iīqra'* entstehen sollen, die Form ist aber nach den Typen *יִבְעֵא*, **ישתה* (oben b) umgebildet worden: *יִקְרֵה* „er ruft“; so auch tib. *אֶקְרֵא*, bab. *'iqrē*.

¹⁾ Dalman, S. 346.

²⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 65.

³⁾ Nöldeke, Mand. Gr., S. 217. Zur Erklärung dieses Wechsels s. Bauer. ZDMG 69 (1915) 563 (anders Brockelmann, Grundriß I, 565).

⁴⁾ Dalman, S. 264 f.

⁵⁾ Cowley, S. 283 b.

⁶⁾ Bevan, Daniel, S. 35.

⁷⁾ Brockelmann, Grundriß I, 194.

Der 3. M. Pl. von *šataj lautete im Ursem. urspr. *iaštaiūna, f das durch die Halbvokalelision (§ 17 y) zu *iaštáyna und im Bibl.-aram., nach §§ 4 j, 6 x, 9 p, zu יִשְׁתִּין „sie (m.) trinken“ wurde. — Danach יִבְנוּ „sie (m.) bauen“, für *iabni-ūna (vgl. BL § 57 i) > *iabnūna > *iibnūn, יִקְרִין „sie (m.) rufen“, für *iagra'ūna > *iigr'eūn, und — da bei יִהְיֶה das l- der 3. M. Sg. auch in die 3. Pl. eingedrungen ist — bab. lihuōn > (§§ 10 i, 12 d) tib. לִהְיֶין, für *iahuiūna > *iihuūn.

Die 3. F. Pl. von *šataj lautete in dem ursem. Dialekt, von g dem das Aram. ausgegangen ist (vgl. § 30 e, g), *iaštaiāna. i blieb bei der ursem. Halbvokalelision in dieser Stellung (zwischen a und ā) erhalten (vgl. § 17 y); im Bibl.-aram. also, nach §§ 4 j, 6 x, 18 l, יִשְׁתִּין. Die Aorr. des Typus *iāhui fallen im Aram. in der 3. F. Pl. mit denen des Typus *iāštaj zusammen: *iāhui-āna wurde nämlich, da die Vokale i-a nicht kontrahierbar sind, durch die Entwicklung eines Gleitlauts zu *iahuīiāna > (vgl. oben) *iihu'eīān > (oben f) *lihu'eīān. Hieraus im Bab. (§ 10 a) lihuīiān, im Tib. (§§ 10 i, 12 d) *læh^ou'eīān > (§ 12 h) לִהְיֶין.

III. Im Imp. Qal hat der Typus *bigi gesiegt. Das aus- h lautende -i ist aber im Aram. gedehnt worden: *bi'ī, was wohl auf Angleichung an die ältere Form des Aor., *iib'ī, beruht. Wegen des schwächeren Satzdrucks des finiten Verbs (§ 5 t) ist das Lautgesetz § 6 t, nach dem auslautendes ī, wenn es den Hauptdruck trug, im Aram. zu ē wurde, in finiten Verbformen nicht immer durchgeführt worden; im Aor. immer ē: יִבְעֵא, im Imp. bald -ī, bald -ē (s. § 17 h): *hiīi > (§§ 18 l, 10 m) tib. יִהְיֶי „lebe (m.)!“, aber *nišī > (§ 42 c) נִשֵּׂא¹⁾ „nimm (m.)!“ — Siehe zu den beiden letzten Verben § 49 k, bzw. b.

Im M. Pl. scheint wiederum der Typus *šataj gesiegt zu i haben: *šatáiū > (§§ 17 y, 9 p, 18 l) שְׁתִּין (der Typus *raḏau hätte übrigens dasselbe Ergebnis geliefert: *raḏduū > *רִעו); danach (§ 10 m) יִהְיֶין od. (§ 10 n) יִהְיֶין, für *hiuīū > (§ 17 y) *h^ouū. In

¹⁾ Diese Form ließe sich auch aus dem Typus *šataj erklären: *-ai > (§ 9 j) -ē.

der Tat beruht wohl jedoch der $\bar{o}$ -Vokal auf Angleichung an den Plural des Aor.: $\text{לִהְיוֹן, יִשְׁתּוֹן}$.

j IV. Im aktiven Noml. Qal herrscht der *a*-Typus vor, aber auch der *i*-Noml. läßt sich belegen. Die Verba א"ל sind zu ל"י geworden. Die 3. Sg. und 3. M. Pl. der Verba ל"י und ל"י sind lautgesetzlich zusammengefallen (die 3. F. Pl. nicht zu belegen). In den Formen der 1. und 2. Person haben die Verba ל"י sich den ל"י angeschlossen.

k *a*-Noml., 3. Person:

3. M. Sg. ursem. **bágaia* > (§ 17 w) **bágā* > ba. (§§ 4 f, 18 l) בָּעָא , **háuaia* > tib. הָוָה, הָוָא , bab. *hēuā*, **hāzaia* > (§ 17 w) **hāzā* > tib. הָזָה „er sah“, bab. *hēzā*, **mātaia* > מָטָה, מָטָא , **mānaia* > מָנָה „er zählte“, **rābaia* > רָבָה „er wurde groß“; 3. F. Sg. **háuaia* > (§ 17 w) **hāuāt* > (§ 18 b) **hāuat* > (§§ 4 f, 18 l, 10 m) tib. הָוִת , **mātaia* > (§ 17 w) **mātāt* > מָטַת , **ānaia* > tib. עָנָה „sie antwortete“, bab. (§ 18 n) *ānāp*; 3. M. Pl. **bānaiū* > (§ 17 y) **bānai* > ba. (§§ 4 f, 9 p, 18 l) בָּנִי , **bágaiū* > בָּעִי , **háuaiū* > tib. הָוִי , **rāmaiū* > רָמוּ „sie (m.) warfen“, **mātaiū* > (§ 17 y) **mātai* > ba. מָטִי , **ānaiū* > tib. עָנִי , bab. *ānō*.

l An m. 1. Durch Angleichung an die Mask-Form hat die 3. F. Sg. oft langes $\bar{a}$ erhalten: $\text{הָוִת, מָטַת, עָדַת, רָבַת}$, bab. *ānāp*; vgl. syr. *hēuāp* usw.

m An m. 2. Nur eine Form des akt. Noml. Qal eines Verbum א"ל ist zu belegen: 3. F. Sg. מָלְאָת (od. nach anderen Lesarten מָלְאָת, מָלְת) „sie erfüllte“, v. $\sqrt{\text{ml}}$. Ursem. **māla*'at ergäbe lautgesetzlich * מָלְאָת ; מָלְאָת wohl einfach nach * מָלְאָ .

n An m. 3. Die 3. M. Sg. m. Suff.: ursem. **bandhū* > ba. בָּנְהִי . Die nach $\bar{u}$ durch Dissimilation entstandene Suffixform -*hī* (§ 13 q) ist nämlich sekundär auch nach $\bar{a}$, wie nach $\bar{o}$ (§ 17 l), eingedrungen. — Ähnlich die 3. M. Pl. שָׁנִי m. Suff.: שָׁנִי, שָׁנִי „sie (m.) wurden anders bei ihm“, wofür freilich manche¹⁾ שָׁנִי, שָׁנִי od. שָׁנִי lesen wollen.

o *a*-Noml., 1. u. 2. Person:

1. Sg. Uraram. **haudāt* (§ 32 d) > (§§ 9 l, 18 l) tib. הָוִית , bab. *hēuēp*, danach tib. הָוִית , bab. *hēzēp* (v. $\sqrt{\text{hzy}}$); 2. M. Sg. **haudātā*

¹⁾ Z. B. Kautzsch, S. 156, Behrmann, Daniel, S. 33, Kittel z. Stelle, Kamphausen, SBOT 18, S. 27.

²⁾ Marti, Gr., S. 30*.

> tib. הָיִיתָ , bab. (§ 18 o) $həqāipā$ (vgl. § 9 l), danach tib. הָיִיתָ , bab. $həzāipā$ und רָבִיתָ od. רָבִיתָ (v. $\sqrt{rbu}$); 1. Pl. $*baḡdīnā$ > בָּעִינָא , $*ramāinā$ > רָמִינָא ; 2. M. Pl. $*ḥazaītūn$ (für $*ḥazaūtūn$) > tib. הָזַיְתוּן , bab. $ḥezēpōn$ ($\bar{o}$ abnorm).

Anm. Die 1. Sg. m. Suff.: uraram. $*banāit-dha$ „ich habe sie gebaut“ p > (§§ 4 j, 18 l) bab. $benāipāh$, tib., nach einer LA, mit Dehnung des Suff.-Vokals (vgl. § 20 z'), בְּנִיפָה ; das ai ist hier also nicht, wie in der freien Form, zu $\bar{e}$ kontrahiert worden (vgl. § 9 l). Das Tib. bietet hierfür aber nach der gew. LA בְּנִיפָה und nach anderen בְּנִיפָה , mit $\bar{a}$ od. $\bar{e}$ für e in der 1. Silbe. Diese von mehreren angezweifelte Vokalisation¹⁾ erklärt sich doch wohl als eine in der gehobenen Rede gebrauchte Form, wo das Schwa durch den emphatischen Nebendruck zu einem ähnlich gefärbten Vollvokal verstärkt worden war.

i - Nom l.

q

1. Sg. Uraram. $*ṣabīūt$ > (§§ 9 e, 18 l) צָבִיטָ „ich wollte“. — 3. M. Pl. Ursem. $*ṣātiū$ wird bei der ursem. Halbvokalelision (§ 17 y), wo ein i vor langem $ū$ elidiert wurde²⁾, $*ṣātū$ ergeben haben. Diese Form ist im Aram. aber nach der 3. M. Sg. umgebildet worden; ursem. $*ṣātiia$ wurde nämlich (nach §§ 4 f, j, 9 e, 18 l) zu $*ṣēpī$ oder, mit einem prothetischen Vokal, hinter dem der Stammvokal zurücktrat, $*'išī$ (beide Formen im späteren Jüd.-pal. Aram⁴⁾), vgl. auch syr. $'eštī$ ⁵⁾), und danach wurde die 3. M. Pl. zu $*'ištiū$ > (§ 17 z) אִשְׁתִּי (vgl. syr. $'eštū$).

Anm. Für אִשְׁתִּי bietet eine andere LA als Kt. מִשְׁתִּי , das Ginsburg r vermutungsweise מִשְׁתִּי vokalisiert. Kautzsch⁶⁾ u. a. sehen hierin einen einfachen Schreibfehler, aber das ägypt.-aram. צָבִיטָ ⁷⁾, auch eine 3. F. Sg., zeigt, daß die Form richtig sein kann⁸⁾. Die Aussprache ist wohl $*'mīšit$ (wie מִשְׁתִּי), Neubildung nach $*'mīšit$.

¹⁾ Z. B. Kautzsch, S. 36, Behrmann, Daniel, S. 30, Kamphausen, SBOT 18, S. 26, Ges.-B.

²⁾ Nöldeke, GGA 1884¹⁰¹⁹ (gegen Kautzsch, S. 79).

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 57.

⁴⁾ Dalman, S. 337 f.

⁵⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 33.

⁶⁾ S. 79.

⁷⁾ Cowley, No. 15^{25. 29}.

⁸⁾ Ges.-B.

- s Der passive Noml. Qal, 3. M. Sg.,
 1. von לָוִי: *šuuṭi (vgl. § 32 c') > (§ 13 o) *šuuṭi > (§§ 9 e, 18 l) tib. (Kt.) שָׁוִי od. (§ 10 o) שָׁוִי, bab. (§ 18 o) šquṭ „er wurde gleichgestellt“;
- t 2. von לָוִי: *gultū > (§§ 9 g, 10 n) tib. גָּלִי, od. (§ 10 o) גָּלִי, bab. (§ 18 o) gult „er wurde offenbart“;
- u 3. von לָוִי: *qurt' > (§§ 17 a, 18 l, 10 o) tib. קָרִי.
- v Sämtliche Klassen sind also lautgesetzlich zusammengefallen. — Siehe noch unten a'.
- w Die 3. M. Pl., *rumīū (vgl. § 32 c') wurde im Tib. nach Analogie des akt. i-Noml. (oben q) umgebildet: *šepī: *šepīū = remī: x; x = רָמִי. Die bab. Überlieferung bietet hierfür teils [uī]rmīū (od. viell. [uī]rmīū, vgl. jüd.-aram. šepīū¹⁾), teils remō (wie Noml. Akt. Qal; Fehler der Punktation).
- x V. Der Inf. Qal stammt aus den Verbis לָוִי: *mibnāi > (§ 9 j) מִבְּנֵי, *mibgāi > מִבְּעֵי usw. Danach von Verbis לָוִי: מִגְּלֵי (für *miglāu > [§ 9 p] *miḡlō), *miḡzē > (§§ 10 i, 12 d) מִחְזֵי, und von לָוִי: מִקְרֵי (für *miqrā' > [§ 17 b] *miqrā).
- y An m. לָוִי E 5 s. 18 ist Schreibfehler für מִבְּנֵי²⁾.
- z Einmal Fem.-Form: מִבְּנֵי, < (§ 18 l) *mibnāi-ā. Doch ist die Form, obschon gut bezeugt³⁾, nach der allgemeinen Ansicht in מִבְּנֵי zu ändern⁴⁾.
- a' Im Part. Akt. Qal, Sg. M., sind alle drei Klassen lautgesetzlich zusammengefallen:
 1. von לָוִי: ursem. *bāḡīu > (§ 17 w) *bāḡī > ba. (§§ 4 b, 6 t) בָּעִי, בָּעֵי, *šāṭīu > שָׁתִי;
- b' 2. von לָוִי: ursem. *gāliu > (§ 17 w) *gālī > ba. גָּלִי, גָּלֵי, *ḥāziū > חָזִי, *āniū > עָנִי, *šābiū > שָׁבִי;
- c' 3. von לָוִי: ursem. *qārī'u > ba. (§ 4 b, j) *qārī' > (§ 17 b) קָרִי. — Zur Flexion s. § 62 a—n.

¹⁾ Dalman, S. 338.

²⁾ Guthe, SBOT 19, S. 34. Über ältere Vermutungen s. Kautzsch, S. 80.

³⁾ Baer, S. 104.

⁴⁾ Kautzsch, S. 80, u. a.

Im Sg. F. sind die Verba ל' and ל' zusammengefallen; d' ursem. **-iʔatu* wurde nämlich zu **-iʔatu*¹⁾, woraus im Bibl.-aram. (§§ 4 b, j, 17 s, 18 l) -*ʔā*: ל' „ähnlich“, ש' „beide unsicherer Etymologie, entweder ל' oder ל'“. — Ein Verbum ל' in dieser Form nicht zu belegen. — Zur Flexion s. § 63 r'—x'.

Auch das Part. Pass. Qal, Sg. M., ist bei den drei Klassen e' zusammengefallen:

1. von ל': **banī* > ba. (§ 13 o) ב', **sarī* > ש' „gelöst“;
2. von ל': **hazī* > ba (§§ 9 g, 6 t, 18 l, 10 m) ח'. — f' Zur Flexion s. § 62 a—n.
3. Ein ל' ist zwar nicht zu belegen, aber -ī' wird nach g' § 17 a zu -ī und dieses (wie in den vorhergehenden Beispielen) nach § 6 t weiter zu -ē.

An m. 1. Wenn das -ī der Noml. Pass. Qal nicht auch nach § 6 t zu -ē h' geworden ist, so beruht das auf der Analogie des starken Verbs (כ'). Da diese Analogie beim Part. Pass. nicht gewirkt hat, so ist der Unterschied dieses Modus und des pass. Noml:s bei den Verbis tert. inf. auch formell zum Ausdruck gekommen. Die ältere Ansicht, daß der pass. Noml. eine Neubildung aus dem pass. Part. sei²⁾, ist daher unhaltbar³⁾.

An m. 2. Nach Haupt⁴⁾ wäre das erste ש' in D 5²⁵ Pass.-Part.: „ge- i' zählt“, das zweite ein Subst.: „Mine“; sie sind aber in der Tat beide (nach der Auffassung der Punktatoren) Subst.⁵⁾.

Der Sg. F., ursem. **šanīʔatu*, ist im Aram. nach den Nomen- j' stämmen auf **-dī* (die im Sg. M. später ebenfalls, nach § 9 j, auf -ē auslauteten) umgebildet worden: nach (**qašāḏ* >, § 18 u) **qašāḏ* also ש'. — Diese Form wird in D 7¹⁹ neben dem Part. Akt. ש', oben d', als Variante geboten. Sie vertritt eine schlechter bezeugte LA, die (von Baer vorgezogen) nunmehr aufgegeben ist, ist aber ohne Zweifel sprachlich korrekt, vgl. jüd.-aram. M. *gēlē*, F. *galīḏ*⁶⁾, syr. M. *remā*, F. *ramīḏ*⁷⁾.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 189 (aber nicht nur im Arab.).

²⁾ Kautzsch, S. 53f.

³⁾ Nöldeke, GGA 1884 1016.

⁴⁾ SBOT 18, S. 28.

⁵⁾ Bauer, Festgabe der Numismatischen Gesellschaft zu Halle (1925),

S. 27 ff.

⁶⁾ Dalman, S. 350.

⁷⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 114.

k' VI. Die Aoriste der abgeleiteten Stammformen, die im Ursem. die Vokalisation des starken Verbs annahmen (BL § 57 a'), entwickelten sich, außer dem des Hip̄pa. (und wohl auch dem des Hištaf.), in den endungslosen Formen lautgesetzlich: Hip̄p^e. ursem. **īātbanīu* (vgl. § 34 a) > ba. (§ 17 w) **īipb^enī* > (§ 6 t) יִתְבַּנֵּי, **īātramīu* > tib. יִתְרָמָא, bab. (§ 12 j) *īipirmē*, **īādqari'u* > (§ 17 b) יִתְקַרֵּי; Pa. ursem. **uḥāquīu* (vgl. § 35 b) > (§§ 17 w, 6 t) tib. אֶחָוָא „ich zeige an“ (zur Var. אֶחָוָה s. § 5 l), bab. (§ 18 n) 'e-, **īubāllīu* > יִבְלֵא „er vernichtet“, **nuḥāquīu* > נִחָוָא (aL נִחָוָה, § 5 l); Haf. ursem. **īuhāquīu* (vgl. § 36 a) > ba. (§§ 17 w, 6 t) **ī^hahūē* > (§ 12 d) tib. יִהְיֶה „er zeigt an“, bab. [i^e] *hahūē*, so auch tib. יִהְיֶה, bab. [n^e] *hahūē* (tib. Varr. יִהְיֶה, יִהְיֶה, § 5 l).

l' Danach sind die endungslosen Formen des Aor. Hip̄pa. umgebildet worden: ursem. **īāštāquāiu* (vgl. § 35 b) > ba. (§ 17 w) **īīštāquā*, dafür aber יִשְׁתַּחֲוֶה „er wird gemacht“. Es ist überhaupt zu beachten, daß im Aram. (wie auch im Hebr.) die verschiedenen Formen des Aor., Noml. und Imp. jeweils denselben Auslaut bekommen haben.

m' In der 2. u. 3. M. Pl. der Aor. Hip̄pa. war eine Umbildung nicht nötig: **īāštannaīūna* (zur Vokalisation vgl. § 35 b) > (§ 17 y) **īāštannāyūna* > (§§ 4 j, 6 x, 9 p) יִשְׁתַּנּוּ „sie (m.) ändern sich“; Kurz-Aor. **īāštānnaīū* (vgl. **īālbāšū*, § 30 c) > **īāštānnō* > יִשְׁתַּנּוּ.

n' Die übrigen Stammformen haben in der 2. u. 3. M. Pl., soweit diese zu belegen sind, auch die Endung -ōn; aber sie ist hier nicht lautgesetzlich. Pa. **īuba^cīūna* ergäbe nämlich lautgesetzlich (§ 17 y) **ī^eba^cūn* > (§ 16 m) **ī^eba^cūn*, so auch Haf. **īuha^cdiūna*: **ī^hha^cdūn*; hierfür ist aber (wie überhaupt im Aram.) die Endung der entspr. Formen des Aor. Qal eingeführt worden: יִבְעֹן, יִהְעֹן, **ī^hahūōn* > (§ 12 d) יִהְיֶה.

o' Anm. Hip̄p^e. יִתְרָמָן D 315 könnte lautgesetzlich sein, ist wohl jedoch in der Tat ein alter, durch die vorhergehenden Aor.-Formen auf -ūn veranlaßter Punktationsfehler. Nach anderer LA יִתְרָמָן, wie auch die bab. Überlieferung vokalisiert.

VII. Für die Imperative der abgeleiteten Stamm- *p'* formen gibt es nur zwei Belege: Pa. M. Sg. ^{כָּנִי} „bestelle (m.)!“ (v. ^{כָּנָה}) u. Haf. M. Pl. m. Suff. ^{הִנְחִינִי} (v. ^{חָנָה}), die freie Form wohl also *^{הִנְחִי}. Ursem. **mānni* (vgl. BL § 57 j') gibt im Bibl.-aram. lautgesetzlich (§ 9 e) **mannī* od. (§ 6 t) **mannē* (vgl. oben h: ^{נָחַי}, ^{נָחַ}). In der belegten Form ist der Druck nach § 5 q auf die Paenultima zurückgewichen; die Umfärbung des *a* zu *æ* wohl durch das *n* veranlaßt, vgl. § 10 t (viell. auch durch den Einfluß des hebr. -*ānnī* < -*ānnī*). Ursem. **hāḥūiū* (vgl. § 36 f) zeigt dieselbe Umbildung nach dem Qal wie die entspr. Form des Aor. (oben n'): ba. (m. Suff.) **hāḥuōnī* > bab. *hāḥuōnī*, tib. (§ 12 d) ^{הִנְחִינִי}.

VIII. Die Nominale der abgeleiteten Stamm- *q'* formen endigten im Ursem. in der 3. M. Sg. urspr. auf *-*aia*, bzw. *-*aṽa*, *-*a'a* (vgl. BL § 57 k'). Durch die Halbvokalelision (§ 17 w) wurden schon ursemitisch *-*aia* u. *-*aṽa* zu *-*ā*, und im Aram. entwickelte sich *-*a'a*, nach §§ 4 f, j, 17 b, zu -*ā*. Da nun aber die meisten abgeleiteten Nomll. des starken Verbs im Aram. nach dem 2. Stammkons. *i* hatten (s. das Parad. § 37) und hierin also mit dem *i*-Noml. des Qal übereinstimmten, trat auch bei den Verbis tert. inf. in den abgeleiteten Nomll. (auch im Hippa.) -*i* ein¹⁾: Hipp^e. ^{הִתְמַלִּי}, Pa. ^{מָנִי}, ^{רָבִי}, Hippa. ^{אִשְׁתִּנִּי}, Haf. ^{הִגְלִי} „er führte ins Exil“. Eine Ausnahme bildet der Noml. Hāf., s. § 49 f.

Sonstige Formen in derselben Weise umgebildet: 2. M. Sg. *r'* Pa. ^{כָּנִי}; 3. F. Sg. Hipp^e. ^{אִתְּכַרִּית} „sie wurde verwirrt“, d. h. *'ipkeri* + der Fem.-Endung mit einem Gleitlaut: *'ipkeri-i-āp* (vgl. jüd.-aram. *'ipmeḥi'āp*²⁾); 3. M. Pl. (vgl. oben q: ^{אִשְׁתִּי}) Pa. ^{שָׁנִי} „sie (m.) stellten gleich“, ^{שָׁנִי} „sie (m.) veränderten“, ^{שָׁרִי} „sie (m.) fingen an“ (§ 16 m), Haf. tib. ^{הִעֲדִי} „sie (m.) nahmen weg“, bab. *hā'dī* (§ 39 f).

An m. Für ^{אִשְׁתִּנִּי} D 319 Qr. steht als Kt. ^{אִשְׁתִּנִּי}. Diese Form ist ohne *s'* Zweifel als ein Plural gemeint, sich auf den Hauptbegriff der Subjekt-Wort-

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 630.

• ²⁾ Dalman, S. 342.

kette, d. h. אִשְׁתָּנִי, beziehend¹⁾, und demnach אִשְׁתָּנִי 'ištannī zu sprechen²⁾ (oder möglicherweise אִשְׁתָּנִי nach dem *a*-Noml. Qal, oben k). Andere Vermutungen s. unten g''. — Neben אִשְׁתָּנִי findet sich die Variante אִשְׁתָּנִי, vgl. oben w.

t' IX. Ein Infinitiv ist bei den abgeleiteten Stammformen nur vom Haf. zu belegen: הִשְׁתָּנִי „abändern“. Als 3. Stammkons. tritt also *i* auf. Eine bab. Variante *hḡḥuā'* könnte durch die Wechselformen veranlaßt sein, die durch die in gewissen Fällen eintretende Dissimilation des *i* zu ' (§ 13 h, k) hervorgerufen wurden.

u' Die aktiven Partizipien des Hipp^e, Pa. und Haf. endigten im Ursem. auf *-*iū*, *-*iūu* (*-*i'u*), vgl. §§ 34 q, 35 r, 36 p. Durch die Halbvokalelision wurden sowohl *-*iū* als *-*iūu* zu -*ī* (§ 17 w), woraus im Bibl.-aram. (§ 6 t) -ē: Hipp^e. מִתְּבַנֵּא; Pa. מִצְּלֵא „betend“, מִשְׁרֵא (§ 16 m) — D 512; jedoch in מִשְׁרֵא „auflösen“ zu ändern³⁾ —; Haf. מִתְּעַדָּא, מִתְּשַׁנָּא.

v' Das Part. Pass. Pa. ist im Sg. F. zu belegen. Es ist stark gebildet, mit *i* als 3. Stammkons., also **mēšanneiā* (wie מִתְּשַׁנָּא, § 35 r) > tib. (§ 16 l) מִשְׁנֵי; im Bab. aber mit erhaltener Geminata: -*šanneiā*.

w' X. Von den suffigierten Aor.-Formen sind die der 2. (u. 3.) M. Pl., nach dem einzigen Belege zu urteilen, lautgesetzlich. Der erste Energie-Aor. des Haf. lautete nämlich im Ursem. in der 2. M. Pl. **tuhahūiānnā* (vgl. § 38 k), also m. Suff. **tuhahūiānnanī*, > (§ 17 w) **tuhahūinnanī*, woraus im Bibl.-aram. (§§ 38 j, 18 l, 12 d) תְּהַחֲיִנָּי.

x' Hiernach sind die suffigierten Sg.-Formen des Aor. umgebildet worden. Der erste Energie-Aor. des Pa. lautete nämlich im Ursem. in der 3. M. Sg. **iuhauūiānnā* (vgl. § 38 h), also m. Suff. **iuhauūiānnanī*, und der 3. Stammkons. (*i*) blieb bei der ursem. Halbvokalelision in dieser Stellung erhalten (§ 17 w). Nach Analogie des starken Verbs, Pl. **i^eqatṭ^elunnānī*: Sg. **i^eqatṭ^elinnānī*,

¹⁾ Kautsch, S. 81.

²⁾ Nöldeke, GGA 1884 1019.

³⁾ Kautsch, S. 65, Fußnote.

wurde hierfür zum Pl. **ḥaḡḡunnānī* der Sg. יְחַנֵּנִי neugebildet; ebenso יְחַנֵּנָה (nach anderer LA יְחַנֵּנָה, vgl. § 20 z').

An m. Zu einigen suffigierten Imp.- und Noml.-Formen s. oben p', bzw. n.

XI. Wie aus obigem hervorgeht, hat bei dem Zusammenfall y' dieser drei Verbklassen überall *i* gesiegt. Verschiedene Formen können aus zwei oder aus allen drei Klassen erklärt werden, immer aber auch aus dem Schema der Verba ל"י.

Dieser Zusammenfall hat in orthogr. Hinsicht zur Folge gehabt, z' daß א und ה als Lesestützen in den bibl.-aram. Texten regellos wechseln, während sie in den hebr. noch ziemlich gut auseinandergehalten wurden.

XII. Belege beim

a''

Qal: Aor. אֶבְעָא D 716, אֶקְרָא (bab. *'igrē*, m. ruh. ה) D 517, (2. M. Sg.) תִּקְנָא „du (m.) kaufst“ E 717, יִבְעָא D 68.13, לִהְוֵא D 220 al., E 412 al. (bab. *lihuē* D 220 al.), לִהְוֵה (bab. *lihuē*, m. ruh. א) D 422, מִטָּא D 48.17, יַעֲדָה D 714, יִצָּא D 414 al., יִקְרָה D 57, יִשָּׂא „er wird groß“ D 381, 626, E 422, יִשָּׂא D 724, (3. F. Sg.) תִּהְוֵה D 241 al., תִּהְוֵא D 240 al., E 68 (bab. *tihuē*, m. ruh. י, D 240–42, m. ruh. א, D 242, m. ruh. ה, D 424), תַּעֲדָא D 69.13 (bab. *tī'dē* od. *tī'dē* [vgl. § 12 f] od. [in D 69] *t'qōdē*)), תִּשָּׂא D 618, 723, יִבְנוּ E 67, לִחְיוֹן D 243 al., E 610, 725 (bab. *lihuōn* D 243, 627), יִקְרוּ D 515, יִשְׁתּוּ D 52, לִהְוִין (bab. *lihuīān*) D 517; Imp. הֵוֹ E 66, הֵוֹ E 422; Noml. Akt. בְּנִיתָה (bab. *benqipāh*) D 427, הֵוִיתָ D 41 al. (bab. *heḡēp* D 72 al., חֵוִיתָ D 226 al. (bab. *hezēp* D 226), צָבִיתָ D 719, הֵוִיתָ D 231.34 (bab. *haqāipā* D 231), חֵוִיתָ D 243 al. (bab. *hezāipā* D 243), חֵוִיתָ D 241 bis (bab. *hezāipā*, an der 1. Stelle vollständig vokalisiert), רָבִיתָ od. רָבִיתָ D 419 Kt., רָבִיתָ D 419 Qr. (falsche Form: sie wäre 3. F. Sg.)), בָּנִיתָ E 511, בָּעָא D 216.49 (bab. [ui]δ'ā, m. ruh. ה, D 216), הָוֵה D 426 al. (bab. *heḡā* D 519, 616), הָוֵא D 519 al., E 511, הָוֵה D 420, 71 (bab. *hezā* D 71), מָטָא D 425, מָטָה D 713.22, מָנָה D 526, רָבָה D 48 al. (bab. *deḡā*, m. ruh. א; d Schreibfehler³⁾), הָוִתָּ D 235⁴⁾, הָוִתָּ D 719, E 424, 55, מָחָת „sie schlug“ D 234.35 (bab. *-ḥāp* D 234), מָטָת D 419, מָטָת D 421, מָלָאת D 235, עָדָה D 327, 428⁵⁾, עָנָת (bab. *qanāp*) D 510, רָבָת D 419, בָּעִינָא D 223, רָמִינָא D 324, חֵוִירָוֹן (bab. *hezēpōn*, eine abnorme Form) D 28, בָּנוּ E 614, בָּעוּ D 213, הָוִי D 235 al., E 420, מָטוּ D 625,

¹⁾ Strack, S. 38* f.

²⁾ Behrmann, Daniel, S. 28.

³⁾ Strack, S. 34*.

⁴⁾ Baer, S. 66.

⁵⁾ Eb., S. 71.

Aorist	Qal		Hipp ^e el
	Aktiv	Passiv	
1. Sg.	אֶבְנֶה		
2. M. Sg.	תִּבְנֶה		
3. M. Sg.	יִבְנֶה	לְהוּא	יִתְבְּנֶה
3. F. Sg.	תִּבְנֶה	תִּהְיֶה	תִּתְבְּנֶה
1. Pl.			
2. M. Pl.			יִתְבְּנוּ ¹⁾
3. M. Pl.	יִבְנוּ	לְהוּן	
3. F. Pl.		לְהוּנָה	
Imperativ			
M. Sg.	{ בְּנֵה בִּנֵּה		
M. Pl.	בְּנוּ	{ הוּן הוּנָה	
Nominal			
1. Sg.	בְּנִית	צְבִית	
2. M. Sg.	בְּנִיתָ		
3. M. Sg.	בְּנָא	{ בְּנִי בְּנִי	הִתְבְּנִי
3. F. Sg.	{ בְּנִת בְּנִתָּה		אִתְבְּנִת
1. Pl.	בְּנִינָא		
2. M. Pl.	בְּנִיתוֹן		
3. M. Pl.	בְּנוּ	אֲשֵׁתוֹ	בְּנִי
Infinitiv			
	מִבְּנֵה		
Partizip			
	בִּנֵּה	בְּנָה	מִתְבְּנֵה

¹⁾ Siehe oben o'. — ²⁾ Kurz-Aor. — ³⁾ Siehe oben p'. — ⁴⁾ Vgl. הִתְבְּנִי.

Pa'el

Hiḵpa'al

Haf'el

Hâf'al

Šaf'el

אֲבִיָּא

יִבְנֵא

יִתְבְּנֵא

יִהְבֵּנֵא

נְבִיָּא

נְהִבֵּנֵא

תְּהִבְנוּ

יִבְנוּ

{ יִתְבְּנוּ
יִתְבְּנוּ³⁾

יִהְבְּנוּ

בְּנִי³⁾

הִבְנוּ*⁴⁾

בְּנִית

בְּנִי

{ הִתְבְּנִי
אִתְבְּנִי

הִבְנִי

שִׁיָּצִי

הִיתִית

בְּנוּ

אִתְבְּנוּ⁵⁾

הִבְנוּ

הִיתִיו

הִבְנִיה

Akt. מִבְּנֵא

Akt. מִהִבְנֵא

עָנוּ D 27 al. (bab. *ʿanō*), רָמוּ D 617.25, שָׁנוּ D 327, שָׁנוּהִי D 56, אֶשְׁתִּיו D 53.4; Noml. Pass. גָּלִי (bab. *gulf*) D 219, גָּלִי (bab. *gulf*) D 230, קָרִי E 418.23, שָׁיו od. שָׁיו (bab. *šquī*) D 521 Kt., רָמְיו D 321, 79 (bab. *[qū]rmiū* D 321); Inf. מְבִנָּא E 52 al., מְבִנָּה E 59, (m. präf. *le*) לְבִנָּא E 53.13, מְבִעָא D 218, מְגִלָּא D 247, מְחִוָּא E 414, מְקָרָא D 58.16, מְרִמָּא D 320, E 724, מְשָׂרָא D 516; Part. Akt. Sg. M. בָּעָה D 612, בָּעָא (bab. *bāʿē*, m. ruh. *h*) D 614, גָּלָה D 228.47 (bab. *gālē*, in D 228 m. ruh. *ā* geschr.), גָּלָא D 222.29, דָּמָה D 325, חָוָה D 231 al., עָנָה ¹⁾ D 25 al., צָבָא D 519 quater, קָרָא D 34 al., שָׁתָה D 51, F. דָּמָהִי D 75, שָׁנָה D 719; Part. Pass. Sg. M. בָּנָה E 511, חָוָה D 319, שָׂרָא D 222;

b'' Andere Lesarten: אָבָעָא D 716; יָבָעָה D 68 (so Kittel); לָהִוָּא an allen Stellen²⁾; bab. *lihūē*, m. ruh. *h*, D 422; תָּהִוָּא an allen Stellen³⁾; הָעָדָה von Baer⁴⁾ vorgezogen; לָהֶוֶן an allen Stellen⁵⁾; בְּנִיתָה, בְּנִיתָה, בְּנִיתָה⁶⁾ D 427, die erste von Baer u. Marti, die zweite von Kittel u. Kamphausen⁷⁾ vorgezogen; בָּעָה D 216 (so Kittel u. Strack); הָוָה D 64; für הוּא D 611 nach einer LA הוּא, von Baer vorgez.⁸⁾; הוּא D 420; מָנָה D 526, von Baer vorgez.; הוּתָּה E 424, 55, von Baer⁹⁾ vorgez.; מָחָה D 234.35, von Kittel vorgez.; מָטִיתָ (s. aber oben r) D 421 Kt.; מָלָה, מָלָה, מָלָה D 235, erstere von Baer vorgez.; עָנָה D 510, von Kittel u. Kamphausen (in SBOT) vorgez.; עָנוּ D 27.10⁸⁾; bab. *-mō*, *remō* (letztere in Cod. Lond.) D 321; לְבִנָּא E 53.13⁹⁾; גָּלָא D 228, von Baer vorgez.; שָׁנָה¹⁰⁾, שָׁנָה D 719, letztere, von Baer vorgezogen, ein Passivpart. (oben j').

c'' Hipp.: Aor. יִתְבָּנָא E 515, 63, יִתְמָחָא „er wird angeschlagen“ E 611, יִתְקָרִי D 512, יִתְרָמָא D 36 al. (bab. *iṭpirmē* D 68.13), (3. F. Sg.) יִתְבָּנָא E 413 al., יִתְרָמָוֶן (bab. *iṭpremōn*) D 315; Noml. הִתְמָלִי D 319, אִתְמָרִית D 715; Part. Sg. M. מְתָבָנָא E 58.16;

d'' Andere Lesarten: תְּתָבְנָה E 416; תְּתָרְמוֹן D 315, von Baer vorgez.; אִתְמָרִית D 715 (§ 10 i), von Kittel und Kamphausen (in SBOT) vorgez.

e'' Pa.: Aor. אֶחְוָא (bab. *'e-*) D 224, יִבְלָא D 725, יִחְוֹנָי D 57, יִחְוֹנָה (bab. *-haquinnāh*) D 211, יִמְחָא D 432, נִחְוָא (bab. *-haquūē*) D 24, יִבְעוֹן D 433, יִשְׁנוֹן D 413; Imp. מְנִי E 725; Noml. מְנִיתָ (bab. *mānnīpā*, in einem Cod. m. ruh. *ā*¹¹⁾) D 312, מְנִי D 224.49, רָבִי D 248, שָׁיו D 521 Qr., שָׁנִיו (bab. *šanniū*¹²⁾) D 328, שָׁרִיו E 52; Part. Akt. Sg. M. מְצִלָּא D 611, מְשָׂרָא D 512; Part. Pass. Sg. F. מְשָׁנָה (bab. *m[ē]šanneiā*, m. ruh. *ā*) D 77;

¹⁾ Überall jedoch wohl עָנָה (Noml.) zu sprechen, s. Nöldeke, GGA 18841021; vgl. die Syntax.

²⁾ Baer, S. 65.

³⁾ S. 77.

⁴⁾ Baer, S. 73.

⁵⁾ SBOT 18, S. 26.

⁶⁾ Siehe noch Baer, S. 73.

⁷⁾ S. 103.

⁸⁾ Baer, S. 63.

⁹⁾ Kautzsch, S. 80.

¹⁰⁾ Baer, S. 80.

¹¹⁾ Strack, S. 32*.

¹²⁾ Eb., S. 17*.

Andere Lesarten: אַחַהּ, אַחַהּ D 224, erstere von *Baer* vorgez.; יְחַנֶּה *f''* D 211 (§ 20 z'), von *Kittel* u. *Kamphausen* (in SBOT) vorgez.¹⁾; נַחֲנֶה, נַחֲנֶה, erstere von *Baer*²⁾ vorgez.; יִבְעֶן (§ 16 p), יִבְעֶן³⁾ D 433, letztere eine Qal-Form; מִשְׁנֶה⁴⁾, מִשְׁנֶה⁵⁾ D 512; מִשְׁנֶה, מִשְׁנֶה⁶⁾ D 77, erstere von *Baer*, *Kamphausen* (in SBOT) u. *Strack* vorgez.

Hippa.: Voll-Aor. יִשְׁתַּנֵּן D 329, יִשְׁתַּנֵּן D 29, יִשְׁתַּנֵּן D 728; Kurz-Aor. יִשְׁתַּנֵּן D 510; Noml. אִשְׁתַּנֵּן (*Ginsburg*), אִשְׁתַּנֵּן od. אִשְׁתַּנֵּן (*Kittel*, s. § 101) D 319 Kt.; אִשְׁתַּנֵּן D 319 Qr.

Andere Lesart: אִשְׁתַּנֵּן D 319 Qr., von *Kittel* vorgez.

h''

Haf.: Aor. יִהְיֶה (bab. -*hahūē*) D 512, יִהְיֶה E 611, נִהְיֶה (bab. *n[ē]-hahūē*) D 27, תִּהְיֶה D 26, תִּהְיֶה D 29, יִהְיֶה D 726; Im p. הִיָּה (bab. *hah-ūōnī*) D 26; Noml. הִיָּה E 410, 512, הִיָּה D 520, 712 (bab. *hā'dū* D 520); Inf. הִיָּה D 210 al. (bab. *hahūāīd* D 210.16 Kt., *hahūā'ā* D 216 Qr.; in D 227, 515 derselbe Wechsel zwischen Kt. י, Qr. א), הִיָּה D 69 al., E 612; Part. Akt. Sg. M. מִהְיֶה D 221, מִהְיֶה eb.

Andere Lesarten: יִהְיֶה D 512, von *Baer* vorgez.; נִהְיֶה, נִהְיֶה D 27, *h''* erstere von *Baer* vorgez.; הִיָּה D 210; הִיָּה D 210.16, falsche Punktation¹⁾; הִיָּה E 612; הִיָּה D 69 al.²⁾; מִהְיֶה D 221³⁾.

§ 48. Verba ע"ע.

I. Die Verba ע"ע (zu deren Herkunft s. BL §§ 56 b–d, 58 a) *a* sind in den bibl.-aram. Texten ziemlich schwach vertreten. Die Darstellung dieser Klasse muß daher lückenhaft bleiben.

II. Vom Aor. Qal findet sich nur die 3. F. Sg., und auch *b* die in einer Form, die nicht lautgesetzlich ist: tib. תִּרַּע, bab. *tērōc* „sie zertrümmert“. Die Eigentümlichkeit der aram. Verba ע"ע, daß die Geminatio sich bei Formen mit Präfixen und nicht wiederholtem 2. Stammkons. vom 2. auf den 1. Stammkons. verschoben hat (§ 16 f), ist zwar auch hier zu beobachten: תִּרַּע < (§ 16 m, n) **tirrōq*, aber das lange *ō* (die Länge im Tib. durch das *q* bezeugt, § 10 f), für *a* (etwa **tērāc*), läßt sich nur als ein falscher Hebraismus

¹⁾ *Baer*, S. 64.

²⁾ S. 63.

³⁾ *Kittel* zur Stelle.

⁴⁾ *Baer*, S. 75.

⁵⁾ Eb., S. 63.

⁶⁾ *Strack*, S. 30*.

⁷⁾ *Baer*, S. 77.

⁸⁾ Eb., S. 65.

erklären: vgl. hebr. יָרַע¹⁾, v. רָעַע „zerbrechen“ (im Hebr. eine Umbildung nach den Verbis ע"ע).

c Der Imp. Qal vom *u*-Typus, ursem. **gudd* (vgl. BL § 58 j). M. Pl. **gúddū* sollte, nach § 6 g', im Bibl.-aram. erhalten bleiben; das dafür auftretende גָּדוּ „haut (m.) um!“ ist ebenfalls ein Hebraismus.

d Der aktive Noml. Qal, 3. M. Sg. ursem. **álala* > (§ 13 w) **állā* (vgl. BL § 58 k) > ba. (§§ 4 j, 16 j) עַל „er ging hinein“; so auch die 3. F. Sg. **náddadat* > **náddat* > (§ 4 f) נָדַת „sie floh“. Im Pl. ist nur eine nach den Verbis ע"ע umgebildete Form zu belegen: דָּקוּ „sie (m.) zermalmten“, für **dáqqū*²⁾.

e Anm. Die Kt.-Form עָלַלְתָּ, gew. עֲלַלְתָּ, von Ginsburg עֲלַלְתָּ, von Kittel עֲלַלְתָּ vokalisiert, ist eine nach Analogie des starken Verbs gebildete Form, wie sie sich gelegentlich auch im späteren Jüd.-pal. Aram. finden: רַקְקַת, זִלְלַת³⁾. Ginsburgs Vokalisation schließt sich der jüd.-aram. an: *gezqáḇ*⁴⁾, vgl. auch š^oq'ū⁵⁾, die Kittels und die gew. der für das Bibl.-aram. zu erwartenden §§ 18 w, 10 m.

f Der Inf. Qal, mit Verschiebung der Geminatio nach § 16 f, **mihhán* > (§ 16 m, r) מִחֵן „sich erbarmen“.

g III. Das Pa'el ist durchgehends stark gebildet: Aor. יִמְלַל „er redet“, Imp. קִצְצוּ „haut (m.) ab!“, Noml. מִלַּל, Part. Akt. מִמְלֵל, מְרַעַע „zertrümmernd“ (§ 16 m, p.), F. nach einer LA מִמְלֵלָא od. מִמְלֵלָה, nach der gew. מִמְלֵלָא, § 10 m.

h Der Noml. Hippa. ist durch eine Bildung des §§ 28 d, 46. t besprochenen Typus **ráumama* vertreten: 3. M. Sg. **istáumama* (also eigentl. 'Ippa., § 28 e) > (§§ 4 f, j, 9 p, 10 i) אִשְׁתּוּמָם „er wurde starr“, v. שָׁמַם. — Das Part. מְתַחֵנֵן „flehend“, ein falscher Hebraismus für **miphannán*.

i IV. Das Haf. und das 'Af. zeigen Verschiebung der Geminatio nach § 16 f: Haf. Imp. m. Suff. **ha*“*élnī* (ohne Svarabhaktivokal,

¹⁾ Diese Form (Jer 15¹², Hi 34²⁴) ist in BL § 58 p' versehentlich nicht mit verzeichnet worden.

²⁾ Kautzsch, S. 75; Marti, Gr., S. 59.

³⁾ Dalman, S. 330.

⁴⁾ Eb., S. 259. Danach רַקְקַת, זִלְלַת *raqqáḇ*, *zelaláḇ*.

§ 38 u) > (§ 16 m, p) הָעֲלֵנִי „führe (m.) mich hinein!“, nach anderer LA הָעֲלֵנִי; Noml. **ha'él* > (§ 13 d) הַנְּעֵל, (3. F. Sg.) הִדְּקָתָ (§ 36 i) od., nach anderer LA, הִדְּקָתָ (§ 36 k) „sie zermalmte“, Inf. **ha'ālā* > (§§ 13 s, 16 m) הָעֲלָה od. (§ 13 d) הַנְּעֵלָה; Part. Akt. מְדַדֵּק; 'Af. Aor. (3. F. Sg.) tib. תִּדֵּק, bab. (§ 6 b') *tāddēq*, m. Suff. nach einer LA תִּדְקֶנָּה, nach der gew. תִּדְקֶנָּה, § 10 m; Part. Akt. Sg. F. nach einer LA מְדַדְקָה, nach der gew. מְדַדְקָה (§ 10 m), nach einer dritten מְדַדְקָה (§ 10 n).

Anm. Vom Aor. 'Af. auch eine nicht lautgesetzlich gebildete Form *j* zu belegen: תִּטְלֵל „sie sucht Schatten“ (vgl. ägypt.-aram. ¹⁾מטלל, wohl etwa *matlél* „Beschatter“, d. h. „Dach“), ein jüngeres Denominativ vom Wort für „Schatten“ ²⁾ (jüd.-aram. טַלְלָא), daher stark gebildet.

Das Hâf. ebenfalls mit Geminationsverschiebung, s. § 16 h: *k* **hu'ál* > (§ 16 m) הָעֵל „er wurde hineingeführt“; 3. M. Pl. unter hebr. Einfluß mit Verdoppelung auch des 2. Stammkons.: הָעֵלוּ, für **hu'alú* > **hū'alú*.

Das aus dem Akkad. entlehnte *שָׁכַלְל mit seinem Reflexiv, *l* *הִשְׁתַּכְּלִל, (§ 28 i, m) ist, wie das akk. *ušaklil* (v. כלל), stark gebildet. Die Flexion ist natürlich aramaisiert: Šaf. Noml. שָׁכַלְלָה „er vollendete ihn“, Inf. שָׁכַלְלָה; Hištaf. Aor. יִשְׁתַּכְּלִל „sie (m.) werden vollendet“.

Anm. Durch falsche Worttrennung in E 412, וְשֹׁרֵי אֲשַׁכְּלִלוּ für Qr. *m* וְשֹׁרֵי אֲשַׁכְּלִלוּ, ist im Kt. eine fehlerhafte Form entstanden.

Belege beim

n

Qal: Aor. (3. F. Sg.) תִּרַע (bab. *tērō'*) D 240; Imp. תִּרְעֵי D 411.20; Noml. Akt. עֵל D 216 al. (in D 224 wahrsch. zu streichen³⁾), נִדַּח D 619, עֵלָת D 510 Qr., עללח (d. h. עֵלְלַח, עֵלְלַח od. עֵלְלַח) D 510 Kt., דִּקֵּי D 235; Inf. מִחַן D 424;

Pa: Aor. יִמְלֵל D 726; Imp. קִצְצֵי D 411; Noml. מִלֵּל D 622 (bab. *o* *mqllél*, § 6 b', m. ruh. ¹⁾); Part. Akt. Sg. M. מְמַלֵּל D 78.20⁴⁾, מְרַעַע D 240, F. מְמַלְלָא D 711;

Andere Lesarten: מְמַלְלָה, מְמַלְלָא (bei Kittel), מְמַלְלָא (?) D 711.

p

Hippa.: Noml. אֲשַׁחֲמֵם D 416; Part. Sg. M. מְחַחֵן D 612;

q

¹⁾ Cowley, No. 3011, 3110.

²⁾ Kautzsch, S. 58.

³⁾ Kittel zur Stelle.

⁴⁾ Baer, S. 79 f.

- r* Haf.: Imp. הִעָלֵנִי D 224; Noml. הִנְעֵל D 225, 619, (3. F. Sg.) הִדָּקַת (bab. *haddéqqāb*) D 234. 45, הִדָּקוּ D 626; Inf. הִעָלָה (bab. *hā'ālā*) D 57, הִנְעָלָה D 43; Part. Akt. Sg. M. מִדָּקֵךְ D 240;
- s* Andere Lesarten: הִי־הִעָלֵנִי, letztere ganz abnorm, D 224; הִדָּקַת D 234.
- t* Hâf.: Noml. הִעֵל D 513, הִעָלָה D 516;
- u* 'Af.: Aor. (3. F. Sg.) תִּדָּקַק (bab. *taddéq*) D 240. 44, תִּדָּקְנָה D 723; תִּטָּלֵל D 49; Part. Akt. Sg. F. מִדָּקָה D 77. 19 (bab. *mqddeqā* D 77);
- v* Andere Lesarten: תִּדָּקְנָה D 723, von *Kittel* vorgez.; מִדָּקָה D 77. 19, מִדָּקָה D 719²⁾, erstere von *Kittel* vorgez.
- w* Šaf.: Noml. שִׁכְלָלָה E 511, שִׁכְלָלוּ E 412 Qr., 614, אֲשַׁכְלִלוּ E 412 Kt.; Inf. שִׁכְלָלָה E 53. 9;
- x* Histaf.: Aor. יִשְׁכַּלְלֶנּוּ E 413. 16.

§ 49. Doppelt schwache Verba.

I. Verba tert. inf. und zugleich פֿ.

- a* נבא Hippa. „als Prophet auftreten“ Noml. הִתְנַבֵּי E 51 Kt., הִתְנַבִּיא E 51 Qr., vgl. § 47 q'; das orthogr. נ im Qr. hinzugefügt.
- b* נשא Qal „nehmen“ Imp. שֵׂא E 515 < **nišī* (§ 47 h): der 1. Stammkons. samt dem folg. Vokal nach § 42 c elidiert, das auslautende *i* nach § 47 h gedehnt und dann nach § 6 t zu *ē* geworden; Noml. נִשָּׂא D 235, § 47 k. — Hippa. „sich erheben“ Part. Sg. F. מִתְנַשָּׂאָה E 419, eine stark gebildete Form, vgl. § 47 a.

II. Verba tert. inf. und zugleich פֿ.

- c* אזה Qal „anzünden“ Inf. מִיֵּא D 319 < (§§ 17 b, 9 j) **mī'zāi*: zum ersteren *ē* vgl. die Verba פֿ (§ 44 a), zum letzteren die tert. inf. (§ 47 x); Part. Pass. Sg. M. אִזָּה D 322 (in einem bab. punktierten Cod. אִיִּזָּה geschr.³⁾) < (§§ 18 p, 13 o) **azū*: zum zweiten *ē* vgl. die Verba tert. inf. (§ 47 e').
- d* אתה Qal „kommen“ Imp. (M. Pl.) אָתּוּ D 328 < **atdū*, vgl. § 47 i; Noml. אָתָה D 722, E 53, אָתָּא E 516, § 47 k, (3. M. Pl.)

¹⁾ Baer, S. 65.

²⁾ Strack, S. 31*.

³⁾ Eb., S. 33*.

אָר E 412, § 47 k; Inf. מָרַח D 32, vgl. מָרַח, oben c; Part. Akt. Sg. M. אָרַח D 713, § 47 a'.

Das Haf. „bringen“ ist nach den Verbis פָּר umgebildet ^e worden (vgl. § 44 i): Noml. הָיְתָי D 513: zum *t* vgl. § 47 q', (3. M. Pl.) tib. הָיְתָי D 53 al. (vgl. § 47 r'), bab. *hāipṭū* D 53 od. *hāipṭū* D 523 al.¹⁾ (vgl. zur letzteren Form § 47 w); Inf. הָיְתָה D 313, 52, § 47 t' (D 313 in einem bab. punktierten Cod. mit ruh. א geschr., in einem anderen *hē*-²⁾, vgl. § 9 l).

Hâf. „gebracht werden“ Noml. (3. F. Sg.) הֵיטִית D 618, הֵיטִי *f* D 313. Das Hâf. hat sich also gleichfalls den Verbis פָּר angeschlossen (vgl. § 44 j). In der urspr. Form **hūitaia* (s. § 36 r) müßte *ui* (schon ursem., BL § 17 h) zu *i* werden; da aber nicht nur sämtliche Haf.-Formen, sondern auch das Part. Hâf. (**maipāi*) in dieser Silbe *ai* enthielten, hat auch der Noml. Hâf. diesen Diphthong erhalten: **ai* wurde dann, nach § 9 l, zu *ē*. Das in der 2. Silbe eingetretene *-ai* ist wohl durch die Analogie des starken Verbs hervorgerufen (vgl. *hāqtāl*, mit *ā* vor dem 3. Stammkons.) und durch den Dissimilationstrieb begünstigt worden. Ebenso 3. F. Sg. **hēpāip* > (§ 12 d') הֵיטִית, 3. M. Pl. הֵיטִי.

An m. 1. Andere Lesarten: D 618 הֵיטִית, הֵיטִית (von Kittel vorgezogen), *g* הֵיטִית, הֵיטִית³⁾. Die Dehnung des *ā* in zwei Formen viell. Angleichung an Qal-Formen wie הָיָה, § 47 l. הֵיטִית (Mil'el ausdrücklich angegeben) wohl Schreibfehler. — D 313 הֵיטִי (von Kittel vorgez.). Kittels Vorschlag, הֵיטִי zu lesen, ist, als die gesamte Überlieferung widerstreitend, zu verwerfen.

An m. 2. Für tib. הֵיטִי bietet die bab. Überlieferung *hāipāiū* (ohne *h* Assim. des *ai* zu *ē*) oder *hēpāiū*. Zur Dehnung des *ā* s. oben g.

III. Verba tert. inf. und zugleich פָּר.

וָרַח Haf. „preisen“ Part. Akt. M. Sg. מְרַחֵם D 223, 'Af., *i* entspr. Form, מְרַחֵם D 611. Zum *ō* s. § 45 d, zum *ē* § 47 u'.

וָצַח Šaf. „vollenden“ Noml. שָׁצַח E 615 Kt., שָׁצַח eb. Qr. *j* Die aus dem akk. *uṣēṣī* entlehnte Form (§ 28 i) wurde durch Ab-

¹⁾ So. Nicht *hāipṭū*, vgl. Strack, S. 37*.

²⁾ Strack, S. 32*.

³⁾ Eb., S. 27*.

werfung des Präfixes aramaisiert. Mit LXX und Vulgata ist aber **שִׁיִּי** (3. M. Pl.) zu lesen¹⁾).

IV. Verbum tert. inf. und zugleich **ע"ע** (ע"ע).

k **חיה** Qal „leben“ Imp. **חִי** D 24 al., § 47 h. — 'Af. „lebendig machen“ Part. Akt. Sg. M. **חַיָּה** D 519, für das zu erwartende ***חַיָּה**. Dieses Verb lautete im Ursem. (im Noml. Qal) urspr. ***hāiāua** od. ***hāiīua** „er lebte“. Erstere Form entwickelte sich im Aram. lautgesetzlich (§ 17 w) zu **hēiā** (so jüd.-aram.²⁾ u. syr.³⁾), wie im Hebr. zu **חַיָּה**. Letztere wurde, da *u* nach *i*-Vokal vor einem anderen Vokal im Ursem. in *i* überging⁴⁾, schon ursem. zu ***hāiīia**⁵⁾, woraus, nach § 17 w, ***hāiīa** (> hebr. **חַי**). Das Verb schwankt also (wie auch aus den Tochtersprachen zu ersehen ist) schon ursprünglich zwischen den Klassen **ל"י** und **ע"ע**. Der Imp. Qal **חִי** gehört der ersteren Klasse; das Part. 'Af. **חַיָּה** erklärt sich (§ 16 m) aus ***maḥḥē**, wo die Verdoppelung des 1. Stammkons. auf die Klasse **ע"ע** hinweist (s. § 48 i); vgl. syr. 'Af. Noml. **ʾaḥḥī**³⁾.

l Andere Lesart: **חַיָּה** D 519, Part. Akt. Qal v. **חַיָּה** „schlagen“⁶⁾.

§ 50. Alle im Bibl.-Aram. vorkommenden Verbformen tiberischer Überlieferung.

a An m. In diesem Verzeichnis werden auch sämtliche Inf.- u. Part.-Formen aufgeführt, obgleich die Flexion dieser Modi erst in der Lehre vom Nomen behandelt wird. Die in Klammern beigefügten Lesarten beziehen sich auf Varianten. Die Ziffern bezeichnen die Paragraphen, wo die Formen behandelt werden.

¹⁾ Siehe z. B. *Kautzsch*, S. 69.

²⁾ *Dalman*, S. 353.

³⁾ *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 78.

⁴⁾ Vgl. ders., Arab. Gr., S. 21 (§ 13 e).

⁵⁾ Wenn sich ***hāiīua** dialektisch hielt oder wiederhergestellt wurde (vgl. äth. **hāiīua**), so beruht das auf der Analogie des Aor.: ***īāhīa** (> äth. **īēhīa**).

⁶⁾ *Baer*, S. 76.

I. Aorist.

1. Sg. Qal: (45) אָנַדַּע; (47) אָבַעַא (אָבַעַא), אָקַרַא. b
Pa.: (47) אָחַוַא (אָחַוַא), אָחַוַא.
Haf.: (45) אָהוּדַעַנַה.
2. M. Sg. Qal: (30) תְּשַׁלֵּט (תְּשַׁלֵּט), תְּלַבֵּשׁ, תְּרַשֵּׁם; (42) תִּתְּנֵן; (45) c
תִּקְנַא; (47) תִּכְבֹּל, תִּכְבֹּל, תִּנְדַּע.
Pa.: (40) תִּקְרַב.
Haf.: (41) תִּהְיֶשְׁכַּח; (44) תִּהוּבַד (Kurz-Aor.).
'Af.: (42) תִּחַת; (46) תִּקִּים.
3. M. Sg. Qal: (30) יִסְגֹּד, יִלְבֹּשׁ, יִשְׁלַט; (40) יִשְׁאַלְנִכּוֹן; (41) יִסְבֵּר, d
יִתְנַנֵּה (יִתְנֵן), יִנְתֵּן, יִפֹּל, יִפֹּל; (42) יִשְׁפֹּר, יִשְׁמַע, יִשְׁלַח
(יִתְנַנֵּה); (44) יִאמֵר, יִאמֵר (לֵה), יִאמֵר, יִאמֵר (יִתְנַנֵּה); (45) יִיטַב
(47) יִתּוֹב, יִקֹּם, יִיחַד (יִיחַד), יִיחַד, יִיחַד; (46) יִחַד, יִחַד; (47) יִחַד, יִחַד
(יִבַּעַח), יִבַּעַח (יִבַּעַח), יִבַּעַח (יִבַּעַח), יִבַּעַח (יִבַּעַח), יִבַּעַח (יִבַּעַח)
יִשְׁנֵא, יִשְׁנֵא, יִשְׁנֵא, יִשְׁנֵא.
Hipp.: (39) יִתְעַבַּד, יִתְעַבַּד; (42) יִתְנַסַּח; (45) יִתְיַהֵב
(יִתְיַהֵב, יִתְיַהֵב); (46) יִתְיַחֵד, יִתְיַחֵד; (47) יִתְיַחֵד, יִתְיַחֵד
יִתְרַמַּא, יִתְרַמַּא, יִתְרַמַּא, יִתְרַמַּא.
Pa.: (40) יִבְהַלֵּךְ, יִבְהַלֵּךְ (Kurz-Aor.); (41) יִבְבֹּקֵר
(יִמְלַל); (48) יִמְחַא, יִחֻנַּה (יִחֻנַּה), יִחֻנַּה, יִחֻנַּה, יִבְלַא (47)
יִשְׁתַּנַּא, יִשְׁתַּנַּא (47); יִצְטַבַּע, יִתְבַּקֵּר (41).
Haf.: (36) יִהְשַׁפֵּל; (45) יִהוּדַעַנֵּי, יִהוּדַעַנֵּי; (46) יִהְשַׁפֵּל
(יִהְשַׁפֵּל, יִהְשַׁפֵּל); (47) יִהְשַׁפֵּל, יִהְשַׁפֵּל.
'Af.: (46) יִקִּים.
Šaf.: (45) יִשְׁיַזְבִּנִּי, יִשְׁיַזְבִּנִּי, יִשְׁיַזְבִּנִּי, יִשְׁיַזְבִּנִּי.
3. F. Sg. Qal: (30) תְּשַׁלֵּט; (44) תִּאכַל; (46) תִּדּוּר, e
תִּעֲדַא (תִּהוּא), תִּהוּא, תִּהוּא; (47) תִּקֹּם, תִּנְדַּע, תִּדְשַׁנַּה
(תִּעֲדַה); (48) תִּרַע.
Hipp.: (34) תִּשְׁתַּבֵּק; (45) תִּתְיַהֵב; (47) תִּתְיַהֵב
(תִּתְיַהֵב).
Hippa.: (39) תִּתְחַבֵּל, תִּתְחַבֵּל.
Haf.: (42) תִּהְיֶנֶזֶק (תִּהְיֶנֶזֶק).
'Af.: (46) תִּסְפֵּי; (48) תִּדְקַנַּה, תִּדְקַנַּה, תִּדְקַנַּה, תִּדְקַנַּה.
1. Pl. Qal: (30) נִכְתַּב, נִכְתַּב; (44) נִסְגֹּד, נִאמֵר. f

Pa.: (47) נְחֹוּה, נְחֹוּה, נְחֹוּה.

Haf.: (41) נְהַחֲוֹה (נְהַחֲוֹה); (47) נְהַחֲוֹה.

g 2. M. Pl. Qal: (30) תִּשְׁמְעוּן; (39) תִּשְׁמְעוּן; (41) תִּשְׁמְעוּן; (42) תִּשְׁמְעוּן; (44) תִּשְׁמְעוּן.

Hipp^e.: (39) תִּתְעַבְדוּן; (47) תִּתְעַבְדוּן.

Pa.: (35) תִּקְבְּלוּן.

Haf.: (45) תִּתְעַבְדְּנִי, תִּתְעַבְדְּנִי, תִּתְעַבְדְּנִי; (47) תִּתְעַבְדְּנִי.

h 3. M. Pl. Qal: (30) וְיִשְׁמְעוּן; (39) וְיִשְׁמְעוּן; (41) וְיִשְׁמְעוּן; (42) וְיִשְׁמְעוּן; (44) וְיִשְׁמְעוּן (Kurz-Aor.); (45) וְיִשְׁמְעוּן; (46) וְיִשְׁמְעוּן; (47) וְיִשְׁמְעוּן.

Hipp^e.: (41) וְיִתְעַבְדוּן; (45) וְיִתְעַבְדוּן; (46) וְיִתְעַבְדוּן.

Pa.: (35) וְיִקְבְּלוּן; (38) וְיִשְׁמְעוּנָה; (40) וְיִשְׁמְעוּנָה; (41) וְיִשְׁמְעוּנָה; (42) וְיִשְׁמְעוּנָה; (43) וְיִשְׁמְעוּנָה; (44) וְיִשְׁמְעוּנָה; (45) וְיִשְׁמְעוּנָה; (46) וְיִשְׁמְעוּנָה; (47) וְיִשְׁמְעוּנָה.

Hipp^a.: (47) וְיִשְׁתַּנּוּן (Kurz-Aor.).

Haf.: (44) וְיִתְעַבְדוּן; (45) וְיִתְעַבְדוּן; (46) וְיִתְעַבְדוּן; (47) וְיִתְעַבְדוּן.

'Af.: (39) וְיִתְעַבְדוּן; (46) וְיִתְעַבְדוּן.

Hištaf.: (48) וְיִתְעַבְדוּן.

i 3. F. Pl. Qal: (30) וְיִשְׁפְּנוּן; (46) וְיִשְׁפְּנוּן; (47) וְיִשְׁפְּנוּן.

II. Imperativ.

j M. Sg. Qal: (40) פִּרְק; (44) אֶזֶל; (45) אֶמַר; (46) אֶמַר; (47) אֶמַר; (48) אֶמַר; (49) אֶמַר.

Pa.: (47) קִנִּי.

Haf.: (36) הַשְׁלֵם; (48) הַעֲלֵנִי; (49) הַעֲלֵנִי.

'Af.: (42) אַחַת.

k F. Sg. Qal: (44) אֶלְלִי; (46) קוּמִי.

l M. Pl. Qal: (31) שִׁבְּקוּ; (42) פִּקּוּ; (44) אֶמְרוּ; (46) שִׁימוּ; (47) הָיוּ; (48) הָיוּ; (49) אֲתוּ.

Pa.: (39) תִּבְלֹוּהִי; (41) בִּדְרוּ; (48) קַצְצוּ.

Haf.: (47) הִחֲוֵנִי.

'Af.: (42) אֲתָרוּ.

III. Nominal.

1. Sg. Qal: Akt. (39) עֲבַדְתָּ; (40) קָרַבְתָּ; (41) שָׁמַעְתָּ; (42) *m* נָטַלְתָּ, נָטַרְתָּ; (44) אָמַרְתָּ; (45) יָדַעְתָּ; (46) שָׁמַתְתָּ; (47) צָבִית, חָזִית, הָוִית, (בְּנִיתָהּ, בְּנִיתָהּ, בְּנִיתָהּ) צָבִיתָ.
Pa.: (40) בָּרַכְתָּ (בְּרַכְתָּ); (41) הִדַּרְתָּ.
Haf.: (41) הִשְׁבַּחְתָּ; (46) הִקְיַמְתָּ.
H&f.: (36) הִתְקַנַּנְתָּ (הִתְקַנַּנְתָּ).
2. M. Sg. Qal: Akt. (32) רָשַׁמְתָּ, תִּקְרַפְתָּ; (39) עֲבַדְתָּ; (45) יָדַעְתָּ, *n* חָזִיתָ, הָוִיתָ; (47) (שָׁמַתְתָּ, שָׁמַתְתָּ) שָׁמַתְתָּ; (46) יָכַלְתָּ, יִהְיֶה; (47) חָזִיתָ, הָוִיתָ, חָזִיתָ, חָזִיתָ od. רָבִיתָ. Kt., רָבַתְתָּ; Pass. (32) תִּקְלָתָּ (תִּקְלָתָּ, תִּקְלָתָּ).
Hipp^e.: (41) הִשְׁתַּכַּחְתָּ.
Pa.: (41) הִדַּרְתָּ, (47) מָנִיתָ.
Hippa.: (46) הִתְרוֹמַמְתָּ.
Haf.: (36) הִשְׁפַּלְתָּ; (45) הוֹדַעְתָּנִי; (46) הִקְיַמְתָּ.
3. M. Sg. Qal: Akt. (32) בָּנַסְתָּ, קָצַפְתָּ, רָשַׁמְתָּ, סָגַדְתָּ, שָׁלַמְתָּ, *o* זָעַקְתָּ, בָּאֵשׁ; (40) (חֲתַמְתָּ) חֲתַמְתָּ, עֲבַדְתָּ; (39) שָׁלַטְתָּ, תִּקַּחְתָּ; (41) וְסָגַדְתָּ, שָׁלַחְתָּ; (42) נָפַלְתָּ, נָפַקְתָּ; (44) אָזַלְתָּ; (45) (אָנַסְתָּ) אָנַסְתָּ, יָדַעְתָּ; (46) (יָתִיבְתָּ) יָתִיבְתָּ, יָכַלְתָּ; (47) מָטָה, מָטָה, (חָזָא) חָזָא, הָוִה, (בָּעָה) בָּעָה, בָּנָהוּ; (48) אָתָּה, נָשָׂא; (49) עָלְתָּ; (47) (מָנָה) מָנָה, מָנָה; (48) רָבַהּ; (49) (רָבִיתָ) רָבִיתָ, (47) שָׁלַחְתָּ; (41) מָרִידְתָּ; (40) רָשַׁמְתָּ, קָטַלְתָּ; (32) רָהִיבְתָּ, (47) שָׁוִי od. שָׁוִי קָרִי, גָּלִי, גָּלִי; (47) שָׁוִי; (46) רָהִיבְתָּ; (47) הִתְמַלִּיתָ (הִשְׁתַּכַּחְתָּ); (41) הִתְמַלִּיתָ.
Pa.: (35) קָבַלְתָּ (קָבַלְתָּ); (40) שָׁכַן, קָטַלְתָּ; (47) בָּרַךְ; (48) מָלַלְתָּ.
Hippa.: (40) הִתְחַרְךָ; (47) אֲשַׁתְּנִי; (48) הִתְנַבֵּיא, הִתְנַבֵּיא.
Haf.: (38) הִשְׁלַמְתָּ, הִשְׁלַמְתָּ, הִשְׁלַמְתָּ; (41) הִצַּלְתָּ; (42) הוֹתֵב, הוֹדַעְתָּ, הוֹדַעְתָּ; (45) הוֹמֵן; (44) הִנְפַּקְתָּ; (49) הִנְעַלְתָּ; (48) הִגְלִיתָ; (47) הִתִּיבְתָּ, הִקְיַמְתָּ, הִקְיַמְתָּ; (49) הִתִּיבְתָּ.

'A f.: (46) אָקִימָה.

H a f.: (42) הִנָּחַת; (43) הִסֵּק; (44) הוֹבִיד; (48) הָעֵל.

Š a f.: (45) שָׁיַצִי, שְׁיָצִיא; (48) שִׁכְלָלָה; (49) שָׁיַצִי.

p 3. F. Sg. Qal: Akt. (32) תִּקְפַּת (תִּקְפַּת), בִּטְלַת; (42) נִפְקַת; (43) סִלְקַת, סִלְקַת; (44) אִמְרַת; (46) קִפַּת; (47) מָלֵאת, מָטַת, מָטַת, מָחַת (מָחַת), מָחַת, הָוֹת, הָוֹת; (48) נָדַת, רָבַת, (עָנַת) עָנַת, עָדַת, (מָלַת) מָלֵאת, עָלַת, נָדַת; (49) קָטִילַת od. עָלְלַת od. עָלְלַת Kt.; Pass. (32) קָטִילַת; (40) נִיְהִיבַת, נִיְהִיבַת (לְהוֹן), נִיְהִיבַת; (42) נָטִילַת; (46) שָׁמַת.

Hip p^e: (41) אֶתְקַרֵּית, אֶתְקַרֵּית, הֶתְקַרֵּית; (47) אֶתְקַרֵּית (אֶתְקַרֵּית).

H a f.: (48) הִדָּקַת.

H a f.: (39) הִחָרַבַת; (45) הוֹסַפַת (לִי); (46) הִקִּימַת, הִתָּיַת, הִתָּיַת, הִתָּיַת; (49) הִתָּיַת, הִתָּיַת; (46) הִתָּיַת.

q 1. Pl. Qal: Akt. (40) אֶלְחָנָא; (41) מְלַחְנָא; (44) אֶלְחָנָא; (47) בְּעִינָא; (46) אֶמְרָנָא.

H a f.: (41) הוֹדַעְנָא; (45) הוֹדַעְנָא.

r 2. M. Pl. Qal: Akt. (41) חֲזִיתוּן; (47) חֲזִיתוּן.

Hip p^e: (34) חֲזִימְנָתוּן.

Hip p^a: (35) חֲזִימְנָתוּן (?) Kt.

H a f.: (36) חֲזִימְנָתוּן (?) Kt.

s 3. M. Pl. Qal: Akt. (32) קָרְבוּ, שָׁלְטוּ, עָבְדוּ; (39) קָרְבוּ; (40) אָכְלוּ, אָכְלוּ; (41) אָכְלוּ, אָכְלוּ; (42) נָפְקוּ, נָפְלוּ; (43) סָלְקוּ; (44) אָכְלוּ, אָכְלוּ; (45) אָמְרוּ; (46) וְיָהֲבוּ; (47) שָׁמוּ, קָמוּ; (48) אֶשְׁתִּי, שָׁנוּהִי, שָׁנוּ, קָמוּ, (עָנוּ) עָנוּ; (49) דָּקוּ; (40) פָּתִיחוּ; (41) מָרִיטוּ; (32) כָּפַתוּ; (45) וְיָהֲבוּ; (47) רָמִיו.

Hip p^e: (40) אֶתְקַרְצוּ; (41) אֶתְקַרְצוּ.

P a. (35) בָּטְלוּ; (39) חֲבָלוּנִי; (41) בָּקְרוּ; (47) שָׁרִיו, שָׁנוּ, שָׁנוּ.

Hippa.: (42) הִתְנַדְּבוּ; (45) אֶתְעָטוּ; (47) אֶשְׁתַּנוּ (אֶשְׁתַּנוּ, אֶשְׁתַּנוּ).

Haf.: (36) הִרְגָּשׁוּ, הִרְגָּזוּ, הִלְבָּשׁוּ; (40) הִחָסְנוּ; (43) הִנָּפְקוּ; (42) הִשְׁפָּחוּ; (41) הִקְרַבְוּהוּ, הִקְרַבּוּ, הִכְרִזוּ; (47) הִעָדּוּ; (48) הִדָּקוּ; (49) הִיתִיו.

Hāf.: (48) הִעָלּוּ; (49) הִיתִיו.

Šaf.: (48) שִׁכְלָלוּ, שִׁכְפָּלּוּ.

3. F. Pl. Qal: (42) נִפְקָה, נִפְלָה.

t

Hipp^e.: (41) אֶתְעַקְרָה (אֶתְעַקְרָה).

IV. Infinitiv.

Qal: (33) מִכְנֵשׁ, מִשְׁבֵּק; (39) מְעַבֵּד; (41) מִפְשֵׁר; (42) u מְבַנֵּא; (47) (מְהַר) מְהָר; (46) מִמַּר, מִמָּר; (44) מְנַתֵּן, מִרְמָא, מִקְרָא, מִחֲזָא, מִגְלָא, מְבַעֵא, (לְבַנָּא) לְבַנָּא, מְבַנִּיה, מְקַרְבֵּיה; (58) מִתָּא, מִזָּא; (49) מִחֵן; (48) (מִשְׁרָא) מִשְׁרָא; (62) מִצְבִּיָּה, מִזְוִיָּה.

Hipp^e.: (34) הִתְקַטְּלָה; (40) הִתְבַּהֲלָה.

Pa.: (35) חִבְלָה; (39) תִּקְפָּה, קִטְלָה, כִּפְתָּה, (בִּטְלָה) בִּטְלָא; (41) קִימָה; (46) נִצָּבָא; (45) נִסְכָּה (לָהּ); (42) בִּקְרָה; (41) קִימָה.

Hippa.: (65) הִתְנַדְּבוּת.

Haf.: (36) הִשְׁפָּלָה, הִשְׁמָדָה; (41) הִשְׁכַּחָה; (42) הִצָּלָה; (43) הִוָּדְעָה, הִיבָלָה; (45) הִוָּבְדָּא, הִוָּבְדָּה; (44) הִנְסָקָה; (46) הִשְׁנִיָּא (הִשְׁנִיָּא, הִחֲוִיָּא) הִחֲוִיָּה; (47) הִוָּדָה; (48) הִשְׁנִיָּה, הִוָּדְעָתִי; (49) הִנְעָלָה, הִעָלָה; (48) הִשְׁנִיָּה, הִצָּלוּתָה, הִנְזָקָה, הִוָּדְעוּתָה; (49) הִוָּדְעוּתָה, הִוָּדְעָתִי, הִוָּדְעוּתִי, הִתְבּוּתָה, הִקְמוּתָה.

ʿAf.: (65) אֶחֱוִיָּת.

Šaf.: (48) שִׁיבּוּתָנָא, שִׁיבּוּתָה, שִׁיבּוּתָךְ; (65) שִׁכְלָלָה; (48) שִׁיבּוּתָנָא (שִׁיבּוּתָנָא).

V. Partizip.

Sg. M. Qal: Akt. (33) קָטַל, דָּלַק; (39) חָשַׁל, עָבַד, חָשַׁל, פָּלַח; (41) שָׂאֵל, כָּהֵל, (בָּרַךְ, בָּרִיךְ) בָּרַךְ; (40) (עָשִׂית);

שָׁנָאךְ, שָׁנְאִיךְ, שָׁתִין, שָׁנִין, עָנִין, חָזִין, (בָּעֵן) בָּעִין; Pass. שָׁרִין (62); חָשִׁיבִין (57).

Hipp^e: (59) מְתִיבִין, מְתַקְּלִין).

Pa.: Akt. (58) מְסַעְדִין (מְסַעֵדִין), מַצְבֵּעִין; (62) מַצְלִין;

Pass.: (58) מְכַפְּתִין.

Hippa.: (58) מְתַעַרְבִין, מְתַנַּדְּבִין, מְתַכְּנָשִׁין; (62) מְשַׁתְּרִין, מְתַקְּלִין.

Haf.: Akt. (58) מְהַדְּעִין, מְהַקְּרִבִין; Pass. (58) מְהַחְתִּין.

'Af.: Akt. (58) מַצְלִיחִין, מְהַלְכִין.

Šaf.: Akt. (58) מְסוּבְּלִין.

Pl. F. Qal: Akt. (63) נִקְשָׁן, נִקְשֵׁן, סָלְקָן, שָׁנִין; Pass. (63) y פְּתִיחִין.

Pa.: Pass. (63) מְסַתְּרָא.

'Af.: Akt. (63) מְגִיחִין.

V. Suffigierte Verbformen.

Aor. (40) תְּהוֹדְעֹנִי, תְּהוֹדְעָנִי, יְהוֹדְעֹנִי, יְהוֹדְעָנִי; (45) יְבַהֲלֹנִי, יְבַהֲלָנִי, וְיַדְחֲלֹנִי, וְיַדְחֲלָנִי; (47) יְחַוֵּנִי, יְחַוָּנִי, יְהוֹדְעֹנִי, יְהוֹדְעָנִי.

(40) יְשִׁיזְבְּנֶךָ, יְבַהֲלֶךָ, יְבַהֲלֶךָ.

(38) יְמַעְמֹנָה, יְבַהֲלֹנָה, יְבַהֲלָנָה; (40) (יְשִׁמְשֹׁנָה) יְשִׁמְשֹׁנָה; (45) אֶהְיֶה.

(45) אֶהְיֶה.

(42) יְחַוֵּנָה, יְחַוָּנָה, יְחַוָּנָה; (46) יְחַוָּנָה, יְחַוָּנָה; (47) יְחַוָּנָה.

(48) יְחַוָּנָה, יְחַוָּנָה.

(40) יְשִׁיזְבְּנֶכֶן, יְשִׁיזְבְּנֶכֶן; (45) יְשִׁיזְבְּנֶכֶן, יְשִׁיזְבְּנֶכֶן.

Imp. (47) הֶעֱלֵנִי, הֶעֱלֵנִי, הֶעֱלֵנִי; (48) הֶעֱלֵנִי, הֶעֱלֵנִי.

a'

(39) חֲבַלְוּהִי.

Noml. (39) חֲבַלְוּהִי, הוֹדְעֹתִי; (45) הוֹדְעֹתִי, חֲבַלְוּהִי.

b'

(38) הוֹדְעֹתִי, הוֹדְעֹתִי.

(46) שְׂמָה, סִתְרָה; (41) הִקְרַבְוּהִי; (40) הִשְׁלֹמָה; (38) שְׂכֻלָּה.

(47) שְׂנֹוְהִי, בְּנֹוְהִי; (48) אֶקִּימָה, אֶקִּימָה.

(47) בְּנִיתָה, חֲתָמָה; (39) חֲתָמָה, חֲתָמָה; (38) בְּנִיתָה, בְּנִיתָה.

(38) בְּנִיתָה, בְּנִיתָה.

(46) הִתְיַבֵּן, הוֹדְעֹתָא; (45) הִתְיַבֵּן.

- c' Inf. (65) הוֹדַעְתָּנִי, הוֹדַעְתָּנִי, הוֹדַעְתָּנִי.
 (65) שִׁיבֹתֶךָ, הִתְבֹּתֶךָ, (הוֹדַעְתָּךְ) הוֹדַעְתָּךְ.
 (58) הִקְמֹתֶהּ, הִצְלֹתֶהּ (65); מִצְבֵּיהָ, מְזִיגָהּ (62); מִקְרֵיהָ, שִׁיבֹתֶהּ.
 (65) שִׁיבֹתָנָא (שִׁיבֹתָנָא).
 d' Part. (62) שֹׁנֵאֵךְ, שֹׁנֵאֵךְ.

C. Nomen.

§ 51. Stammbildung der bibl.-aramäischen Nomina.

a Vgl. BL § 61, Vorbemerkung. — Die persischen und griechischen Lehnwörter bleiben hier unberücksichtigt.

b A. Nomina mit nur einem Konsonanten.

פִּם „Mund“, im Ursem. urspr. **pī*, dann, als die Kasusflexion sich entwickelte, Nom. **pū*, Gen. **pī*, Akk. **pā*, (BL § 78 s)¹⁾ oder, mit dem ursem. unbestimmten Artikel²⁾ („Mimation“), Nom. **pum* (< **pūm*, § 18 b), Gen. **pim*, Akk. **pam*. Letztere Form wurde als neuer Nom. gebraucht: arab. Nom. *fámun*, Gen. *fámin*, Akk. *fáman* (im St. estr. jedoch noch *fū*, *fī*, *fā*), im Aram. mit Assimilation des *a* an *m* und sekundärer Geminierung פִּמֵּם, פִּמֵּמָה.

c B. Zweiradikalige Nomina.

8) Mit kurzem Zwischenvokal.

1. *qal*.

I. Cstr. יָד „Hand“.

d II. Mit Fem. - Endung: *שָׁנָה (estr. שָׁנַת) „Jahr“ < (§ 18 l) *šánat³⁾ (= arab. *sánat*); zu שְׁעָה „Stunde“ s. unten i.

¹⁾ So noch im Akkad.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 474.

³⁾ Eig. *šánatu. Der ursem. Kasusvokal wird in diesem Paragraphen nicht berücksichtigt.

III. Die Verwandtschaftsnamen ***אב** (m. Suff. **בְּנֵי** usw.) *e* „Vater“ < **ab*, ***אח** (Pl. m. Suff. **אֶחָיוֹ** Kt., **אָחָיו** Qr.) „Bruder“ scheinen im Ursem. eine Rufform mit *ā* gehabt zu haben: **ābā*, **āḥā* die als Akk. gedeutet wurde und die Bildung eines Nom. **ābū*, **āḥū* sowie eines Gen. **ābī*, **āḥī* veranlaßt hat.

2. qil.

f

I. Cst. **בֵּר** „Sohn“ < (§ 10 u) **bir* < ursem. **bin* (Pl. cstr. **בְּנֵי**, m. Suff. **בְּנֵיהֶם** usw.), wo das *n* aus unbekanntem Grunde gegen ein *r* vertauscht worden ist (wie auch im Südarab.)¹⁾; cstr. **שֵׁם** „Name“ < (§ 10 r) **šim* (= hebr. **שֵׁם**); **אֵץ** „Holz“ < ursem. **iḥ* (vgl. arab. *ʿiḍat*): **iḥ* > (BL, S. 191, Fußnote 1) aram. **iʿ* > (§ 10 d) **aʿ* > **āʿ* (die Dehnung erklärt sich vielleicht durch den mit den beiden *ʿ* verbundenen Vokalgehalt) > (§ 13 c) **אֵץ**. Du. **תְּרִין** (cstr. **תְּרִי**) „zwei“ < ursem. Akk. **pin-āi*, s. § 67 f; Pl. **נְשִׂין** (m. Suff. **נְשִׂיהֶן**) „Frauen“ < ursem. Akk. **niš-īn* (vgl. arab. *nisīna*), § 18 l.

II. Mit Fem.-Endung: **qilat* > (§§ 4 b, 17 s, 18 l) *qelā*: **חָמָא** „Zorn“ (hebr. **חָמָה**), v. $\sqrt{uḥm}$; **מֵאָה** „hundert“ (arab. *miʿat*); ***שָׁנָה** (m. Suff. **שְׁנֵיהֶּה**) „Schlaf“ (hebr. **שָׁנָה**), v. $\sqrt{uśn}$ „schlafen“. **עָטָא** „Rat“, v. $\sqrt{uʿp}$, mit *ē* für *a*, ist falscher Hebraismus (vgl. hebr. **עֲצָה**).

ב) Mit langem Zwischenvokal.

h

1. qāl.

בָּל „Herz“, „Aufmerksamkeit“ (arab. *bāl*); **דָּר** „Geschlecht“ (hebr. **דֹּר**); **טָב** „gut“ (akk. *tābu*, hebr. **טוֹב**); **קָל** „Stimme“ (wohl denom., BL § 61 w); ***שָׁקָה** (Du. m. Suff. **שָׁקֻהִי**) „Unterschenkel“ (arab. *sāq*, hebr. **שׁוֹק**).

A n m. **שָׁעָה** „Stunde“ ist im Hinblick auf das arab. *sāʿat* „Ausdehnung“, *i* v. $\sqrt{uśʿ}$, wohl ein Hebraismus (St. det. im Tib. lautgesetzlich **שָׁעָה**).

¹⁾ Siehe Nöldeke, Neue Beiträge, S. 137 ff. (auch die übrige bei Ges.-B. verzeichnete Lit.).

²⁾ Arab. *sāʿat* wohl Lehnwort aus dem Aram.

j

2. qāl.

I. *גִּירָא (det. גִּירָא „Kalk“ (= hebr.); *טִין (det. טִין „Lehm“ (= arab.).

k

II. Substantivierte Infinitive von Verbis עִי: דִּין „Gericht“ (= hebr.). — Mit Fem.-Endung: בִּינָה „Einsicht“ (= hebr.).

l

3. qūl.

I. טור „Berg“ (hebr. צור); נור „Feuer“ (arab. *nūr*, akk. *nūru*, beide „Licht“); עור „Spreu“ (= syr.); רוח „Wind“, „Geist“ (= hebr.); *שור (Pl. det. שורִיא) „Mauer“ (= hebr.).

m

II. Substantivierte Infinitive von Verben עִי: *רום (m. Suff. רוֹמָה) „Höhe“ (= hebr.).

n

ג) Mit langem (geminertem) 2. Konsonanten.

1. qall.

> קַל (§ 16 j).

I. Substantiva (jedenfalls die meisten primär): *בַּר (det. בַּרָא < **barrā*, § 16 m, n) „freies Feld“ (= hebr.; urspr. wohl ein Adj. „rein“, „leer“, BL § 61 y); *בַּת (Pl. בַּתִּין, ein Maß (= hebr.); cstr. (א)גוֹי „Inneres“ (< **gaūy*, §§ 16 j, 9 p; m. Suff. גִּינָה usw., arab. *ḡaūy*, s. unten p); cstr. טַל „Tau“ (= hebr.); *יַם (det. יַמָא) „Meer“ (hebr. יָם); *עַם „Volk“ (= hebr.); *עַרְיָ (Pl. m. Suff. עַרְיָ Kt., עַרְיָ Qr.) „Feind“ (syr. *arrā*; eigentl. Adj., BL § 61 y); *פַּס (det. פַּסָא) „(Hand)fläche“ (= hebr.); cstr. צַד „Seite“ (hebr. צֶד, Pl. צַדִּים).

o

Mit Fem.-Endung: *אֶמָה (Pl. אֶמִּין) „Elle“ (= hebr.); *כֹּוָה (Pl. כֹּוִין) „Fenster“ (arab. *kāuūat*), viell. akk. Lehnwort⁸).

p

Anm. Das *z* in גֹּאֵא wird also, in Übereinstimmung mit der gew. Ansicht, graphisch sein. Der Zusammenhang mit hebr. גֵּיא „Tal“ u. arab. *ḡiyā*

¹) Dieselbe Form wird als St. abs. gedient haben (nicht *גֹּא, wie *Ges.-B.*), vgl. § 9 p.

²) Oder *עַרְיָ (wie *Ges.-B.*). Bei Aufhebung der Geminat im Auslaut keine Vokaldehnung (§ 16 j), vgl. aber jüd.-aram. עַרְיָ.

³) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 32.

„Niederung“ ist unklar; jedenfalls könnte ܢܢܐ nicht aus *ܢܢܐܐ entstanden sein¹⁾, da ܢ in dieser Stellung bleibt, vgl. § 17 a—k.

II. Adjektiva: ܚܝ „lebendig“ (= hebr.), det. ܚܝܐ; ܪܒ „groß“ *q* (= hebr.), det. ܪܒܐ (beide primär).

Anm. Die älteste ursem. Form von ܚܝ ist wahrsch. **hājiuu* (BL § 61 z), *r* woraus aber schon im Ursem., da *u* nach *i*-Vokal vor einem anderen Vokal in *i* überging (§ 49 k), **hājiu* > (§ 17 w) **hājiu* > aram. (§§ 4 j, 16 j) ܚܝ. Siehe unten *y'*: ܚܝܐ.

Mit Fem.-Endung: ܪܒܐ (det. ܪܒܐܐ) „groß (f.)“ (= hebr.). *s*

2. qill.

t

I. Primäre Substantiva: *ܠܒ (m. Suff. ܠܒܝ) „Herz“ (= hebr.); *ܫܢ (Du. ܫܢܝܢ) „Zahn“ (= hebr.).

II. Substantivierte Infinitive von Verbis ܥܘܥ: ܡܠܐ „Wort“ *u* (vgl. Pa. ܡܠܠ „reden“), ܥܠܐ „Ursache“ (arab. *‘illat*; vgl. arab. *‘alla* „sich wiederholt mit etw. beschäftigen“), beide mit Fem.-Endung.

3. qull.

v

> ܩܠ (§§ 6 f', 16 j).

Wohl alle primär: cstr. ܓܒ (det. ܓܒܐ) „Grube“ (viell. aber aus dem akk. *gubbu*, $\sqrt{gb^2}$, entlehnt²⁾); ܕܒ „Bär“ (= hebr.; arab. *dubb*. Urspr. aber **dibb*, vgl. syr. *debbā*: *i* zu *u* durch Assimilation an *b*³⁾); ܠܐ „alles“, „ganz“ (= hebr.; arab. *kull*).

Mit Fem.-Endung: ܐܡܐ „Volk“ (= hebr.; arab. *‘ummat*). *w*

C. Dreiradikalige Nomina.

x

⌘) Einsilbige, kurzvokalige Stämme.

1. qall.

I. Primäre Substantiva.

α) Starke Stämme (§ 12 p, x—z): ܐܬܢ „Stein“ (= hebr.; akk. *abnu*); ܐܠܬ „tausend“ (arab. *‘alf*); *ܐܢܐ od. *ܐܢܐ (?) (Du. m.

¹⁾ Gegen Nöldeke, GGA 1884 1021.

²⁾ Zimmermann, op. c., S. 44.

³⁾ Vgl. Brockelmann, Grundriß I, 199.

Suff. אַנְפֹּהִי „Angesicht“ (arab., äth. *'anf* „Nase“); אֶרֶע „Erde“ (arab. *'ard*); אֶרְקָא (det. אֶרְקָא „Erde“ (§ 6 c); estr. בַּעַל „Herr“ (hebr. בַּעַל); אֶבֶר „Mann“ (arab. *ġabr* „kräftiger, junger Mann“); *גִּרְם od. *גִּרְם (Pl. m. Suff. גִּרְמִיהוֹן „Knochen“ (hebr. גִּרְם, aber arab. *ġirm* „Körper“); חֶסֶף „Ton“ (det. חֶסֶפָא = jüd.-aram.); estr. יֶגֶר „Steinhaufe“ (äth. *uagr* „Hügel“); לֶחֶם „Speise“ (arab. *lahm* „Fleisch“); נִשְׂר „Adler“ (schwankt zwischen *qatl* u. *qitl*: akk. *našru*, hebr. נִשְׂר, arab. *nasr*, aber auch *nisr*, äth. *nesr*. a wohl urspr.; i durch Assimilation an s); estr. עֶבֶד „Sklave“ (arab. *'abd*); עֶמֶר „Wolle“ (hebr. עֶמֶר, äth. *zamar*); עֶשֶׂר „zehn“ (arab. *'ašr*); קָרְן „Horn“ (arab., äth. *qarn*, akk. *qarnu*); קֶרֶן od. *קֶרֶן (?) (Pl. m. Suff. קֶרְצֹהִי usw.) „Stück“ (akk. *karšu*); Pl. רֶחֱמִין („Eingeweide“, dann) „Barmherzigkeit“ (hebr. רַחֲמִים, vgl. arab. *raḥmat*); estr. שַׁעַר „Haar“ (arab. *ša'r*, s. BL § 61 v'''); *שִׁמְשָׁ od. *שִׁמְשָׁ (?) (det. שִׁמְשָׁ „Sonne“ (akk. *šamšu*); תֵּלֶג „Schnee“ (arab. *palġ*); estr. תֶּרַע „Tor“ (arab. *paġr* „Spalte“, § 15 c). — Mit Fem.-Endung: שִׁבְעָה „sieben“ (arab. *sáb'at*).

y) Stämme ע'א: estr. רֹאשׁ „Kopf“ < (§ 17 f) **ra's* (arab. *ra's*).

z) Stämme ע'י (§ 12 d'): *בֵּיתָא (det. בֵּיתָא „Haus“ (= hebr.; arab. *bayt*); חֵיל „Kraft“ (= hebr.; arab. *ḥail*); עֵין „Auge“ (= hebr.; arab. *'ajin*); קֶרֶט „Sommer“ (arab. *qaiṣ*).

a') Stämme ע'ו (§ 9 p): יוֹם „Tag“ (= hebr.; arab. *īaum*); מוֹת „Tod“ (arab. *maut*); estr. סוּף „Ende“ (syr. *saupā*); estr. עוֹף „Vogel“ (syr. *'aupā*); *תוֹר (Pl. תוֹרִין „Rind“ (arab. *paṭr*).

b') Stämme ל'י: קֶרִיָּה „Stadt“ < **qāriyat* (at Fem.-End.), vgl. hebr. קֶרֶת < **qart*, also urspr. zweiradikalig: *qar*¹⁾.

c') Andere schwache Stämme: גֶּפֶן (Pl. גִּפְיִן „Flügel“ < **gāḏpu* (§ 7 j) (od. viell. deverbale?); עֵז (Pl. עִזִּין „Ziege“ < **ānzu* (§ 7 k).

d') Urspr. zweisilbige Stämme: יָרַח (m. präf. ל': לִירַח) „Monat“ < **uarḥ* (hebr. יָרַח) < **uāriḥ* (hebr. יָרַח „Mond“); מֶלֶךְ „König“ < **malk*, urspr. **mālik* (= arab.). — Mit Fem.-Endung: מַלְכָּה (det. מַלְכָּה „Königin“.

¹⁾ Nöldeke, Beiträge, S. 62; Neue Beiträge, S. 131.

II. Verbalnomina, mehrfach in konkreter Bedeutung. e'

α) Starke Stämme: זָרַע „Same“ (hebr. זָרַע); חֵמֶר „Wein“ (arab. *ḥamr*, v. *ḥāmara* „gären“); טַעַם „Geschmack“ (arab. *ṭaʿm*); מָרַר „Empörung“ (hebr. מָרַר); מִשֶּׁה „Öl“ (arab. *mash* „bestreichen“); cstr. פָּלַג „Hälfte“ (arab. *falğ* „teilen“); *קִטְרִין (Pl. קִטְרִין) „Knoten“ (hebr. קִטְרִין „Verschwörung“, jüd.-aram. Pl. cstr. *qatṛè*); קִצָּה „Grimm“ (hebr. קִצָּה); שֵׁטֶר „Seite“ (arab. *šatr*). — Mit Fem.-Endung: *קִרְמָה (cstr. קִרְמָה) „frühere Zeit“ (hebr. קִרְמָה „Ursprung“).

β) Schwache Stämme: גִּוָּה „Stolz“ < *gaʿuā (od. aus dem f Hebr. entlehnt), § 17 i; *דָּתְא (det. דָּתְאָא) „Gras“ (hebr. דָּשָׁא). — Mit Fem.-Endung: *עֲרֻה (cstr. עֲרֻה) „Schande“ (hebr. עֲרֻה).

2. qitl.

g'

I. Primäre Substantiva.

α) Starke Stämme: *בִּרְקָה od. *בִּרְקָה (?) (Pl. m. Suff. בִּרְכוּהִי „Knie“) (akk. *birku*); *גִּשְׁמָה (m. Suff. גִּשְׁמָה usw.) „Leib“ (arab. *gism*); הִלְם „Traum“ < (§ 12 n, r) *hilm (vgl. arab. *ḥulm*); Pl. חִנְטִין „Weizen“ (vgl. arab. *ḥinṭat*); *טִפְרָה (Pl. m. Suff. טִפְרוֹהִי) „Klaue“ (vgl. arab. *zufr*, akk. *šupru*); מִלַּח „Salz“ (arab. *milḥ*); *רִגְלָה od. *רִגְלָה (?) (Du. רִגְלִין, § 6 a') „Fuß“ (arab. *riğl*); *שִׁבְטָה od. *שִׁבְטָה (?) (Pl. cstr. שִׁבְטֵי) „Stamm“ (hebr. שִׁבְטָה).

β) Schwache Stämme: שֵׁשׁ, שֵׁשׁ „sechs“ < (§ 7 i) *šidp. h'

II. Abstrakta der Adj.-Form *qatil*, woraus im Ursem. als *ī* Druckvariante *qitl* (vgl. BL § 61 d''): cstr. עֵבֶר „Jenseits“ < *ʿibr (vgl. hebr. עֵבֶר) < *dbir (wenn = Ḥabiru).

III. Nomina actionis (mehrfach in konkreter Bedeutung). j'

α) Starke Stämme: *דְּבַחַ (Pl. דְּבַחִין) „Opfer“ (*qitl*-Stamm, trotz des hebr. דָּבַח); חִסְנָה (det. חִסְנָא) „Kraft“ (vgl. arab. *ḥisn* „Festung“); *מִלְכָּה (m. Suff. מִלְכֵי) „Rat“ (akk. *milku*); *נִסְכָּה od. *נִסְכָּה (Pl. m. Suff. נִסְכֵּיהִין) „Trankopfer“ (hebr. נִסְכָּה u. נִסְכָּה; wahrsch. eine *qitl*-Form²⁾); cstr. עֵשֶׁב „Kräuter“ (hebr. עֵשֶׁב); cstr. פִּשְׁרָה

¹⁾ Duval, Revue des études juives 9 (1884) 144.

²⁾ Barth, Nominalbildung, S. 30.

„Deutung“ (akk. cstr. *pišir*); תָּקַל „Gewicht“, dann „Sikel“ (akk. *šiqu*; die sekundäre Bedeutung eines bestimmten Gewichtsmaßes ist aus dem Akk. entlehnt¹⁾); *תְּמָה (Pl. תְּמָהִין) „Wunder“ (od. eine *qatl*-Form?). — Mit Fem.-Endung: בְּקָעָא „Talebene“ (hebr. בְּקָעָה); *נִצְבָּתָא (det. נִצְבָּתָא) „Festigkeit“ (arab. *niṣbat*).

k' β) Schwache Stämme: v. $\sqrt{hzy}$ det. חֲזָיָא „Gesicht“ < (§ 10 i) **hizuā*, חָזַי (m. Suff. חֲזָיָה) „Aussehen“, < (§ 17 b) **ri'u*²⁾, ist, da חָזַי nirgends im Aram. vorhanden ist, wohl ein alter Kanaanismus.

— Mit Fem.-Endung: חֲדָוָה „Freude“ (= hebr.; akk. *hidūtu*).

l' An m. *חָזַי stammt nicht aus *חָזַי, vgl. § 17 k.

m'

3. *qutl*.

I. Primäre Substantiva (§ 12 a'): כְּתֵל „Wand“ (Pl. det. כְּתֵלִיא, hebr. כֶּתֶל; viell. jedoch akk. Lehnwort³⁾); *שָׂרִישׁ od. *שָׂרִישׁ (Pl. m. Suff. שָׂרִישֵׁי) „Wurzel“ (hebr. שָׂרִישׁ, akk. *šuršu*).

n' II. Abstrakta der Adj.-Form *qatul*, woraus im Ursem. als Druckvariante *qutl* (vgl. BL § 61 i''): נְגִהָא (det. נְגִהָא) „Helle“ (hebr. נֶגֶה); קִשְׁט „Wahrheit“ (hebr. קִשְׁט, arab. *qist*); תְּקִיָּה (det. תְּקִיָּה) „Stärke“ (hebr. תִּקְיָה). — Mit Fem.-Endung: חֲכָמָה „Weisheit“ (= hebr.; arab. *ḥukmat*).

o' III. Nomina actionis, urspr. Druckvariante des Inf. *qutul* (BL § 61 k''): אָרַח (Pl. m. Suff. אָרַחְתֵּךְ usw.) „Weg“ (vgl. hebr. אָרַח, akk. *urḥu*, syr. *ʾurdh*); עָפִיָּה (m. Suff. עָפִיָּה) „Gezweig“ (= hebr.; vgl. arab. *ʿafā* „zudecken“, akk. *upū* „Gewölke“); רָגַז „Zorn“ (arab. *ruḡz*).

p'

ב) Zweisilbige, kurzvokalige Stämme.

1. *qatal*.

> קַטַּל (§ 18 l).

I. Primäre Substantiva: אָתַר „Spur“, „Ort“ (akk. *ašru* „Ort“, arab. *ʿāṣar* „Spur“); בָּשָׂר „Fleisch“ (hebr. בָּשָׂר, arab. *bāšar*

¹⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 21, 23.

²⁾ Vgl. Brockelmann, Grundriß I. 293.

³⁾ Zimmern, op. c., S. 32.

„Haut“); דָּהָב „Gold“ (hebr. דָּהָב, arab. *ḏáhab*); דְּכָר (Pl. דְּכָרִין) „Widder“ (hebr. דָּכָר „Männchen“, arab. *ḏákar* „Männchen“, „penis“); v. $\sqrt{h\dot{d}i}$ Sg. m. Suff. חֲדוּרִי „seine Brust“ < **hāḏḏi-hū*, § 20 r' (hebr. חֲדָה, syr. *hādīdā*); חֲרִיעָה (m. Suff. חֲרִיעָה) „Hüfte“, § 13 f; נָהָר „Strom“ (hebr. נָהָר); עֵנָף (Pl. m. Suff. עֵנָפוֹתֵי) „Zweig“ (hebr. עֵנָף).

II. Primäre Adjektiva: הָד „einer“ (arab. *ʾāḥad*, § 13 a'); הָדָת „neu“ (hebr. הָדָשׁ, arab. *ḥādap*); שָׁפֵל „niedrig“ (hebr. שָׁפֵל; od. *qatil*-Form¹⁾).

III. Verbalnomina: הִדְרָא (det. הִדְרָא) „Hoheit“ (hebr. הִדְרָא) (wenn nicht primär).

IV. Feminina verschiedener Herkunft: אֶרְכָּה „Länge“ s' < **ʾarakat* (?), אֶתָּ (Pl. אֶתָּיִן) „Zeichen“ < ursem. **ʾuqaiat* (unten t'); דְּבָרָה (estr. דְּבָרָת) „Sachverhalt“ (vgl. hebr. דְּבָר „Wort“, „Sache“); חֲדָה „eine“ (§ 13 a'); חֲזוּתָה (m. Suff. חֲזוּתָה) „Anblick“ < (§§ 17 w, 18 l) **ḥāzaʿat* (*ō*, für *ā*, Kanaanismus, vgl. § 10 x); חֲשָׁהָה (Pl. חֲשָׁהָן) „Bedürfnis“ (unsichere Stammf.); מִוֶּת „Fasten“ < (§§ 17 w, 18 l) **ʾuqaiat* (vgl. äth. *ṭaḏḏia* „drehen“); כְּדָבָה „Lüge“²⁾ (vgl. hebr. כָּזָב „Lüge“) (arab. allerdings *kāḏib*); נִפְקָא „Kosten“ (arab. *nāfaqat*); נִשְׁמָהָה (m. Suff. נִשְׁמָתָה) „Leben“ (hebr. נִשְׁמָה; arab. *nāsamat* „Atem“); צִדְקָה „Gerechtigkeit“ (hebr. צִדְקָה); קֶצֶת „Ende“ < (§§ 17 w, 18 l) **qāṣaʿat* (hebr. קֶצֶת).

An m. Im Ursem. **ʾuqaiat* konnte, nach § 17 w, das *u* fallen: **ʾājat* t' (so im Arab.), oder auch das *i*: **ʾaḏāt* > (s. BL § 25 q') ba. אֶתָּ, hebr. אֶתָּ.

2. *qatil*.

u'

I. Primäre Substantive: נִמְר „Pardel“ (hebr. נִמְר, arab. *námir*).

II. Adjektiva, wohl alle abgeleitet, mehrere mit sekundärer v Subst.-Bedeutung.

a) Starke Stämme: חֲבָרִי (Pl. m. Suff. חֲבָרִי) „Genosse“ (hebr. חֲבָר; vgl. hebr. חֲבָר „verbunden sein“).

¹⁾ Barth, Nominalbildung, S. 12 f.

²⁾ Kautzsch, S. 175.

w' b) Stämme ע"י: cstr. רִיחַ „Duft“ < **rāḫiḥ* (wohl hebr. Lehnwort), שָׂבַי (Pl. cstr. שְׁבִי „Greis“ < **šdīb*, ersteres also mit *ē*, letzteres mit *ā* als Kontraktionsprodukt, s. § 17 w und vgl. BL § 61 c'''—e''').

x' c) Stämme ל"י: נָקִיא „rein“ < (§§ 6 t, 18 l) **naqī* (woraus hebr. נָקִי) < (§§ 17 w, 4 b) **nāqīu*¹⁾; עֲנִי „elend“ < (vgl. oben) **anī* (woraus hebr. עָנִי) < **āniyu*; שָׁלֵחַ „ruhig“.

y' III. Feminina: חֲבֵרָה (Pl. m. Suff. חֲבֵרָתָה „Gefährtin“ < **ḥābirat* (vgl. חֲבֵר, oben v'); חִיּוֹה „Tier“ < (§ 17 w) **ḥāḫīyat*, vgl. oben r (auch § 49 k, Fußnote 4); יִרְכָּה (Pl. m. Suff. יִרְכָּתָה „Lende“ < **ūrīkat* (vgl. arab. *ūrīk*)²⁾. — Eine Anzahl Feminina zeigen hebräische Vokalisation und sind offenbar Kanaanismen (vgl. § 1 t): גִּזְרָה (cstr. גִּזְרָת „Beschuß“ < **gāzirat* (echtaram. wäre **gāzrah* od. **gāzrah*); יִקְרָה (cstr. m. präf. לִי יִקְרָת „Brennen“; לְחֵנָה (Pl. m. Suff. לְחֵנָתָה usw.) „Kebsweib“ (unsichere Etym.); det. שְׂאֵלָתָה (abs. also etwa שְׂאֵלָה „die Bitte“ (echtaram. wäre **šā'elātā* (vgl. יִקְרָתָה „die brennende“); שְׁלֹחָה (m. Suff. שְׁלֹחָתָה „Ruhe“.

z'

3. qital.

Substantiva: לֵבַב „Herz“ (hebr. לֵבַב), sekundär in diese Klasse übergeführt (vgl. BL § 61 v'''); מְעֻרֵי מֶלֶךְ „seine Eingeweide“ < **mī'āi-hū* (vgl. arab. *al-mī'ā*), wo *āi* als Pl.-Endung aufgefaßt wurde (demnach im Hebr. und Aram. als Plural konstruiert, BL § 61 u'''); נִכְסִין (Pl. נִכְסִין „Reichtum“ (akk. *nikasu*); עֲלֵעִין (Pl. עֲלֵעִין „Rippe“ (arab. *dīlaf*).

a'' An m. שְׁגֻלָּה³⁾ (Pl. m. Suff. שְׁגֻלָּתָה usw.) „Gemahlin des Königs“ ist, wie das *ē* zeigt, hebr. Lehnwort (hebr. שְׁגֻלָּה), letzten Endes doch wohl akkadisch⁴⁾.

¹⁾ Barth, Nominalbildung, S. 20.

²⁾ Also nicht יִרְכָּה, mit explos. *k* (Kautzsch, S. 94; Ges.-B.).

³⁾ So; nicht שְׁגֻלָּה, mit hebr. Vokaldehnung (wie Ges.-B.).

⁴⁾ Vgl. Zimmermann, Akk. Fremdw., S. 7.

4. *qutul*.

b''

Nur Feminina, eigentl. Infinitive: *חֲנִכָּה (cstr. חֲנִכָּת) „Einweihung“ (hebr. Lehnwort); so wohl auch *פִּלְגָּה (Pl. m. Suff. פִּלְגָּתֵהוּ) „Abteilung“. Die sekundäre Geminatio des 3. Stammkons. in solchen Fällen ist spezifisch hebräisch; vgl. BL § 61 d α.

ג) Mit langem Vokal der zweiten Silbe.

c''

1. *qatāl*

> קָטַל (§ 18 l).

I. Primäre Substantiva: *עָנָן (Pl. cstr. עֲנָנִי) „Wolke“ (arab. 'anān); *עָרֵד (Pl. det. עֲרֵדִיא) „Wildesel“ (hebr. עָרֹד); *שָׁמַיָּן (det. שָׁמַיָּא) „Himmel“ < *ša-māi „Ort des Wassers“, BL § 78 v); חֲלָת „drei“ (arab. palāp).

II. Nomina abstracta (vgl. den hebr. starren Inf. קָטַל d'' und den akk. Inf. *kašādu*): גָּלַל „Wälzung“ (in אָבֵן גָּלַל „Steine, die gewälzt werden müssen“, „große Steine“), v. $\sqrt{gl}$ „wälzen“; חָלַק „Abgabe“, v. $\sqrt{hlk}$ „gehen“; *זָמַר (det. זָמַרָא) „Spiel“, v. $\sqrt{zmr}$ „singen“, „spielen“; חָבַל (nach einer LA) „Verletzung“, v. $\sqrt{hbl}$ „schädigen“; חֲטָיָה (m. Suff. חֲטָיָה, § 20 l) „Sünde“, v. $\sqrt{ht}$ „sündigen“ (§ 13 k); חָלַק „Teil“, v. $\sqrt{hlq}$ „zerteilen“, „bestimmen“; יָקָר (m. präf. יָקָרָא) „Ehre“ (syr. *iqārā*), v. $\sqrt{uqr}$ „kostbar, geehrt sein“; cstr. עֲנָשׁ „Geldstrafe“, v. $\sqrt{ns}$ „strafen“; פְּתִיָּה (m. Suff. פְּתִיָּה) „Breite“, v. $\sqrt{pti}$ „breit sein“; קִיָּם „Satzung“, v. Pa. *קִיָּם „festsetzen“; cstr. שְׂאָר „Rest“, v. $\sqrt{s'r}$ „übrig sein“; שְׁלָם „Wohlfahrt“, v. $\sqrt{slm}$ „heil sein“ (oder vielleicht ein primäres Subst., BL 61 f α); cstr. חֲקָה „Stärke“, v. $\sqrt{bpq}$ „stark sein“ (wahrsch. jedoch ein — durch das parallel stehende לִיקָר veranlaßter — Fehler für חֲקָה, oben n', wie alle anderen aram. Dialekte bieten).

An m. קָרַב „Krieg“ ohne Zweifel akkad. Lehnwort¹⁾; akk. *qarābu* ist e'' auch urspr. ein Inf.: „das Nahekommen, Anrücken“.

Mit Fem. - Endung: *עֲוִיָּה (Pl. m. Suff. עֲוִיָּתָה) „Verkehrtheit“ f'' < *auāiat, v. $\sqrt{ui}$ „beugen“ od. $\sqrt{gui}$ „vom Wege abweichen“; *עֲלָה (?) (Pl. עֲלָן) „Brandopfer“, v. $\sqrt{lu}$ „aufsteigen“.

¹⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 13.

g'' *נְהוֹר (det. נְהוֹרָא) „Licht“, v. $\sqrt{nh\bar{r}}$ „leuchten“ (vgl. arab. *nahār* „Tag“), und die Gegenform *חֲשׁוּכָא (det. חֲשׁוּכָא) „Finsternis“ sind Kanaanismen, da sie aramäisch überhaupt nicht zu erklären sind; vgl. auch syr. *heššōkā*.

h''

2. qatīl

< קָטִיל (§ 18 l).

I. Sehr häufig als abgeleitetes Adjektiv (wie im Hebr., BL § 61 n α), in zuständlicher, aktiver od. passiver Bedeutung, auch substantivisch: *זְהִיר (Pl. זְהִירִין) „vorsichtig“; *נְבִיא (det. נְבִיאָא) „Prophet“, v. $\sqrt{nb^3}$ „verkünden“; *נְהִיר (det. נְהִירָא) „Licht“ (vgl. oben g''); *נְתִין (Pl. det. נְתִינָא) „Knecht des Heiligtums“ (eig. „Geschenkter“, v. $\sqrt{ntn}$ „schenken“); *עָצִיב „betrübt“, v. $\sqrt{g\bar{d}b}$ „sich erregen“; *עָתִיד (Pl. עָתִידִין) „bereit“ (hebr. עָתִיד); *צָפִיר (Pl. cstr. צָפִירִי) „Bock“ (hebr. צָפִיר; viell. primär?); *שָׁבִיב (det. שָׁבִיבָא) „Flamme“, v. $\sqrt{sbb}$ „funkeln“.

i''

An m. אֶרֶיךָ „passend“ wohl indog. Lehnwort, vgl. altind. *āryaka* „eines Ariers würdig“¹⁾.

j''

Mit Fem.-Endung: *אַחִידָא (Pl. אַחִידִין) „Rätselhaftes“, § 13 a'; *בְּאִישָׁא (det. בְּאִישָׁתָא) „böse (f.)“, v. $\sqrt{b^3\bar{s}}$ „böse sein“; *עֲבִידָא (cstr. עֲבִידָת) „Arbeit“, eig. „Gemachtes“ od. „was zu machen ist“, v. $\sqrt{b\bar{d}}$ „machen“; *עֲמִיקָא (Pl. det. עֲמִיקָתָא) „tief (f.)“, v. $\sqrt{m\bar{q}}$ „tief sein“.

k''

II. Diese Form dient als Pass.-Part. des Qal, § 33 h, wie auch einige der oben h'', j'' angeführten entweder isolierte Pass.-Partt. sind od. jedenfalls eine entsprechende Bedeutung haben.

l''

An m. Die doppelte Verwendung des *qatīl* als akt. u. pass. Part. ist ursem.: arab. *'amīr* „Befehlshaber“, aber *qatīl* „getötet“; syr. *dēbīr* „führend“, *neḏīḏ* „ziehend“ usw., sonst gew. als Part. Pass. verwendet²⁾.

¹⁾ Scheftelowitz, Arisches, S. 79.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 354. Vgl. auch die indog. Verbaladjektiva auf gr. -τός, lat. -tus, deutsch -t, die gewöhnlich, aber keineswegs immer passivische Bedeutung haben, ursprünglich jedoch nur das Anhaften des Verbalbegriffs bezeichnen. So Wackernagel, Vorlesungen über Syntax (Basel 1920—24) I, 135f.

3. *qatūl*

m''

> קטול (§ 18 l).

Feminine Abstrakta (vgl. BL § 61 x α): גְּבוּרָה (det. גְּבוּרָתָא) „Stärke“ (= hebr.), v. **gabr* „(kräftiger) Mann“, oben x; הַבּוּלָה „Verbrechen“, v. $\sqrt{hbl}$ „schädigen“; נְבוּאָה (estr. נְבוּאָת) „Prophezeiung“ (= hebr.), v. $\sqrt{nb}$ „verkünden“ (eig. „Verkündetes“, vgl. hebr. Part. pass. קָטול). Vielleicht z. T. aus *qutūl*, vgl. arab. *nubūḡat*.

An m. 1. יְהוּדָא „Judäa“ (das den hebr. Stammesnamen יְהוּדָה verdrängt n'' hat) aus יְהוּדִי „Jude“ zurückgebildet¹⁾.

An m. 2. לְבוּשָׁה (m. Suff. לְבוּשָׁה) „Kleid“, viell. aus *la-būš* „für die o'' Scham“, im Aram. ein akk. od. kanaan. Lehnwort²⁾.

4. *qitāl*

p''

> קֵטל (§ 18 l).

I. Primäre Substantiva: אֱלֹהִים „Gott“ (arab. *'ilāh*), wohl eine erstarrte Vokativform von **'il* „Gott“: **'ilāh* „o Gott“³⁾; דְּרָעָה (Pl. m. Suff. דְּרָעוֹהִי) „Arm“ < **ḏirā'* (= arab.). Mit sekundärer Geminat. des 2. Stammkons. (nach § 16 c): לְשׁוֹן „Zunge“ (arab. *lisān*).

An m. אֵשׁ „Feuer“ auch eine urspr. *qitāl*-Form, s. § 16 c und BL q'' § 61 b', Fußnote 1.

II. Abgeleitete Substantiva für Werkzeuge, Gefäße usw. r'' (vgl. BL § 61 h β): אִסָּר „Verbot“ < (§§ 18 l, 10 m) **'isār* (= arab. in der Bedeutung „Riemen“), v. $\sqrt{'sr}$ „binden“; die urspr. Form von כְּתָב „Schrift“ ist unsicher, da das arab. *kitāb* aram. Lehnwort ist.

An m. אִסּוּר „Fessel“ = hebr. אִסּוּר. Letzteres wird bei BL § 61 d β s'' nach hebr. Lautgesetzen auf אִסָּר < **'isār* zurückgeführt; das aram. Wort wäre, wenn dieses zutrifft, ein Hebraismus.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 398.

²⁾ Bauer, ZA 30 (1915) 108 f.

³⁾ Ders., ZDMG 69 (1915) 561.

t'

5. *qutāl*

> קֻטַּל (§ 18 l).

I. Primäre Substantiva: נַחֲשׁ „Erz“ (arab. *nuḥās*).u'' II. Ursem. Ableitungen: אֲנָשׁ „Menschen“ < **unāš*
(arab. *'unās*), v. $\sqrt{nš}$: vgl. arab *'ins-ānun* „Mensch“.

v''

7) Mit Diphthong der zweiten Silbe.

qutaīl.

זַעֲיִרָה „klein (f.)“ stammt vielleicht aus **zu'āirat*¹⁾ (§§ 9 l, 18 l). *qutaīl* ist eine besonders im Arab. gewöhnliche Form für das Deminutiv.

w''

A n m. Im Hebr. findet sich das Mask., זַעֲיִר, als aram. Lehnwort. Wenn *ai* also auch im Mask. Sg. abs. (in geschlossener Hauptdrucksilbe), gegen § 9 i, zu *ē* wurde, so beruht das auf der Analogie aller übrigen Formen. — Nach Barth²⁾ entspricht זַעֲיִר einem *qatil*, wie syr. *ze'ōr* einem *qatul*. Es wären dann Kanaanismen ohne Vortondehnung.

x''

ה) Mit langem Vokal der ersten Silbe.

1. *qātal*, קֵטַל.

Nur עֵלָם „ferne Zeit“ (arab. *'ālam*). אֲשַׁר „Zauberer“ ist akkad. Lehnwort, § 6 a'.

y''

2. *qātil*

> קֵטַל od. (§ 6 b') קִטַּל.

Schon ursem. als Akt. Part. Qal gebraucht (§ 33 d). Auch substantivisch: יַעֲטָר (Pl. m. Suff. יַעֲטָרִי) „Minister“, eig. Part. v. $\sqrt{u'p}$ „raten“; כֹּהֵן (det. כֹּהֵנָא, nach einer LA) „Priester“ (arab. *kāhin*); cstr. סֹפֵר „Schreiber“ < (§ 10 u) **sāfēr*, Part. v. $\sqrt{spr}$ „schreiben“. *מֶרֶא (cstr. =) „Herr“, eine Umbildung für das laut-

¹⁾ Vgl. *Olshausen*, Lehrbuch der hebr. Sprache (1861), S. 342.

²⁾ Nominalbildung, S. 12.

gesetzlich zu erwartende *מָרָא < *mar' (= arab.)¹⁾; die Umbildung ist viell. erfolgt, weil *מָרָא das Aussehen eines Part. Pass. hat.

1) Mit langem Vokal in beiden Silben. z''

Nur *פְּרוֹז (det. פְּרוֹזָא „Herold“, ein griech. Lehnwort, jedoch nicht direkte Wiedergabe des griech. κήρυξ, sondern nach den (bes. im Syr. häufigen) Nomm. agentis des Typus *qātōl* umgebildet²⁾).

1) Mit Geminierung des mittleren Radikals. a'''

1. *qattal*.

*יַבְשָׁה (det. יַבְשָׁתָא „trockenes Land“, wohl aus dem hebr. יַבֶּשֶׁת (< *iabbāšt).

2. *qittul*.

b'''

*צִפּוּר (Pl. צִפּוּרִין „Vogel“, viell. (nach § 10 u) aus *šippur, offenbar onomatopoetisch, vgl. arab. 'uṣfūr, akk. iṣṣuru < iṣpuru.

3. *qattāl*.

c'''

Die gemeinsem. Form des Nomen agentis, oft Berufs-namen bezeichnend: *גַּבְרָי (Pl. cstr. גַּבְרֵי „Held“ < (§ 6 x) *gabbār (= syr.; arab. ḡabbār „Tyrann“); *דִּינִין (Pl. דִּינֵין „Richter“; *זִמְרָא (Pl. det. זִמְרָא „Sänger“; *מַבְחָא (Pl. det. מַבְחָא „Leibwächter“; *פַּהֲרָא „Töpfer“ < (§§ 13 s, 16 m) *pahḥār, aus dem Akkad. (paḥaru) entlehnt³⁾, aber nach aram. Muster umgebildet; *קַיָּם „dauernd“; *תַּרְעָא (Pl. det. תַּרְעֵא „Torhüter“ < (§ 16 m, n) *tarrā^c. — Mit Fem. - Endung: *מַרְדָּא „aufrührerisch (f.)“ < *marrāḏā^c; die Fem.-Form dient auch als Inf. Pa'el (קַטְלָה), § 35 n.

¹⁾ Bauer, ZDMG 67 (1913) 343.

²⁾ Kautzsch, S. 119. Zum Typus *qātōl* selbst vgl. Bauer, Or. Lit. 29 (1926) 801.

³⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 26.

d''' An m. חַטָּאָה „Sündopfer“ ist hebr. Lehnwort (in Anschluß an das bibl.-aram. חַטָּיָה „Sünde“ auch zu חַטָּיָה umgebildet).

e'''

4. qattil.

Intensivbildung zu *qattil*: חָכִים (Pl. חֲכִימִין „weise“; חָסִיר „gering“; נָצִיב „fest“; נָקִיר (det. נִקְרָא „schwer“; נִתִּיר „sehr groß“; cstr. עֲתִיק „alt“; קָדִישׁ „heilig“; רַחִיק (Pl. רַחִיקִין < **rah-hiqín*, § 16 m) „fern“; שָׁנִיא „groß“, „viel“; שָׁלִיט „mächtig“; שָׁפִיר „schön“; תִּקְיָה (Pl. תִּקְיִין „hart“, „mächtig“. — Mit Fem.-Endung: נָצִיבָא, נִקְרָה, נִתִּירָה, Pl. שָׁנִיאָן.

f'''

5. qittāl.

Dem (cstr.) עֵקֶר „Wurzelstamm“ entspricht in anderen aram. Dialekten eine *qittāl*-Form (jüd.-aram. עֵקְרָה, syr. *'eqqārā*), und das *a* wird daher auf einem Irrtum der Masora¹⁾ (od. viell. auf Umbildung) beruhen. Das aram. *'iqqār* stellt aber auch nicht die urspr. Form dar, vgl. äth. *'aqār* „Arznei“, urspr. wohl „Wurzel“ (arab. *'aqār* „Grund und Boden“).

g'''

6. quttāl.

Farbenadjektiva: הָוִיר „weiß“ < (§ 13 n) **ḥuuyūr*.

h'''

D. Durch Reduplikation gebildete Nomina.

א) Mit Wiederholung des zweiradikaligen Stammes.

1. *qalqal*: גִּלְגָּלִי (Pl. m. Suff. גִּלְגָּלֹהִי „Rad“; כָּכָר (Pl. כְּכָרִין „Talent“ < (§ 13 g) **kārkar*; לַיְלִי (det. לַיְלִיא „Nacht“ < (§ 9 j, l) **lāilaj* (syr. *lajlaj 'īmām* „bei Nacht und Tag“²⁾). Zu רִבְרָבִין s. unten b''''.

i'''

2. *qalqāl*: הִרְהָרִין (Pl. הִרְהָרִי „Traumgestalt“, wohl Kanaanismus für **harhār*, § 10 x.

¹⁾ Kautzsch, S. 109.

²⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 85.

ב) Mit Wiederholung des 2. und 3. Radikals. j'''
qataltāl: שִׁפְרָפְרָא (det. שִׁפְרָפְרָא¹⁾) „Morgenhelle“.

ג) Mit wiederholtem dritten Konsonanten. k'''

1. *qatlal*: רֶעֶנֶן „üppig“ (= hebr.).

2. *qatlāl*: נִיחֹחַ (Pl. נִיחֹחִין) „wohlriechende Spenden“, hebr. *l'''*

Lehnwort; zur Etymologie s. BL § 61 tβ.

E. Vierkonsonantige Nomina.

m'''

אַרְבַּע „vier“ (= hebr.); אַרְיָה „Löwe“ < (§ 9 j) **áriai* (vgl. syr. Fem. *'ariūpā*, äth. *'aruē* „wildes Tier“²⁾); חַרְטֻם „Magier“ (= hebr.), unsichere Etym., s. *Ges.-B.* s. voc. hebr.; צִוְאָר (m. Suff. צִוְאָרְךָ usw.) „Hals“, zur Etym. s. BL § 69 z. — Fem.: אַרְבָּעָה.

F. Nomina mit Präfixen.

n'''

א) Vereinzelte Präfixe: שֵׁה.

Infinitiv-Präfixe: הֵה beim Haf'el (הַשְׁמָדָה), § 36 o; הֵת (d. h. *h* + dem Refl.-Präf. *ip*) beim Hipp'el und Hippa'al (הַתְּקַדְּבוּת, הַתְּקַדְּבוּת), §§ 34 h, o, 35 n; שֵׁה beim Šaf'el (שִׁכְלָלָה), § 48 l.

ב) Präfix א.

o'''

I. א prostheticum tritt besonders vor alveolaren Spiranten und *r* auf: אֶדְרַע „Arm“, § 12 b; אֶצְבָּע (Pl. אֶצְבָּעִין) „Finger“ < (§ 10 i) **ʾiṣba'* (= arab.), vgl. syr. *šeb'ā*; אֶשְׁתַּדּוּר „Aufruhr“, v. שָׁדַר, (wohl kanaan.) Verbalnomen zu אֶתְקַטַּל, vgl. das hebr. קָטַל (< **qattāl*), BL § 61 vγ. — Mit Fem.-Endung: אֶרְכָּבָה (Pl. m. Suff. אֶרְכָּבָתָה) „Knie“, § 12 c.

II. Präfix des Inf. 'Af'el, § 28 h (אֶתְחַיֵּית, § 65 p).

p'''

¹⁾ Kautzsch, S. 110.

²⁾ Nöldeke, Mand. Gr., S. 167. — Das hebr. אַרְיָה muß hiernach aram. Lehnwort sein (echt hebr. wäre *אַרְיָה).

q'''

ג) Präfix מ.

1. *maqtal, miqtal*.

Diese Stämme lassen sich nicht immer mit Sicherheit voneinander unterscheiden, vgl. BL § 61 x ε.

I. Von starken Stämmen: מַלְאָךְ (m. Suff. מְלָאכָה) „Engel“ (urspr. wohl „Botschaft“), v. $\sqrt{l'k}$ „senden“; מִשְׁכָּב (m. Suff. מִשְׁכָּבִי usw.) „Lager“, v. $\sqrt{skb}$ „liegen“; מִשְׁכָּן (m. Suff. מִשְׁכָּנָה) „Wohnung“, v. שָׁכַן „wohnen“.

r'''

II. Von schwachen Stämmen: מִתְּנָה * (פִּי) (Pl. מִתְּנֵן) „Geschenk“ < (§§ 7 k, 18 l) **mantanā* (hebr. מִתְּנָה, v. נתן „geben“; (פִּא) מִזֶּן (Pl. cstr. מִזֵּי) „Gefäß“ < (§ 17 c) **ma'n*, die urspr. Form aber **má'naj*: nachdem der Pl. det. **má'najaiā* durch haplogische Ellipse zu **má'naiā* > מִזֶּנִּי gekürzt worden war (§ 14 a), wurden die übrigen Formen danach neugebildet; מִנְדַּע (פִּי) „Kenntnis“, v. יָדַע „wissen“, nach dem Aor. Qal (אִנְדַּע usw., § 45 j) gebildet; מִדָּר * (עִי) (m. Suff. מִדְרָהוֹן) „Wohnort“ < (§ 18 l) **madār*, v. $\sqrt{dūr}$ „wohnen“; מִדּוֹר * (m. Suff. מִדְרָרָה) „Wohnort“, § 10 x; מִזֶּן „Speise“, v. $\sqrt{zūn}$ Hipf. „sich ernähren“ (kanaan. Lehnwort, für **mēzān*, vgl. §§ 18 l, 10 x; so auch syr. *māzōnā*).

Anm. מִזֶּנִּי (det. מִזֶּנִּי) „Wage“, s. § 62 l.

s'''

III. מִקְטַל dient auch als Inf. Qal, § 33 a. — Substantivierte Infinitive Qal: cstr. מִאֲמַר „Wort“ < (§ 17 e) **mī'mar*, v. אָמַר „sagen“; מִשְׁתִּי (det. מִשְׁתִּי) „Trinkgelage“ < (§ 9 j) **mīštai*, v. $\sqrt{šlī}$ „trinken“.

t'''

2. *maqtil (miqtil)*.

I. Von starken Stämmen: מִדְבָּח * (det. מִדְבָּחָא) „Altar“ < (§ 10 d) **māḏbiḥ* (hebr. מִזְבֵּחַ, BL § 61 r ζ).

u'''

II. Von schwachen Stämmen: מִדִּינָה * (עִי) (cstr. מִדִּינַת) „Provinz“ (arab. *madīnat*), v. דִּין „richten“; מִגְלָה (עִי) „Buchrolle“ (= hebr.), v. $\sqrt{gl}$ „rollen“.

v'''

3. *maqul*.

מִחְלָקָה * (Pl. m. Suff. מִחְלָקָתָהוֹן) „Klasse“ < (§ 18 l) **māh-luqat* (hebr. מִחְלָקָתָהוֹן), v. $\sqrt{hlq}$ „teilen“.

4. *maqtāl*.

w'''

**מַעְבָּד* (Pl. m. Suff. *מַעְבָּדֵי*) „Werk“, v. *עָבַד* „tun“ (= hebr. **מַעְבָּד* „Tun“, syr. *ma' bāḏā* „Zauberei“¹⁾); **מַעְלָ* (Pl. cstr. *מַעְלֵי*) „Eingang“ < (§§ 16 m, 13 s) **ma'āl*, v. *√ll* „eingehen“, mit Verschiebung der Geminat nach § 16 i; **מִשְׁרוֹקֵי* (det. *מִשְׁרוֹקֵי תָא*) „Pfeife“, v. *√šrq* „pfeifen“ (*š* ist Kanaanismus für *ā*; s. noch unten f''').

ר) Präfix x ת.

x'''

taqtīl.

**תְּדִיר* (det. *תְּדִירָא*) „Umkreisung“, v. *√dūr* „sich im Kreise bewegen“.

G. Nomina mit Suffixen.

y'''

א) Suffix -ān.

1. Verbalnomen *qatalān*.

**דְּכָרוֹן* (det. *דְּכָרוֹנָא*) „Denkwürdigkeit“ < (§§ 18 u, 6 x) **ḏa-karān* (vgl. BL § 61 c 9), v. *√ḏkr* „gedenken“; **רְעִיּוֹן* (Pl. cstr. *רְעִיּוֹנֵי*) „Gedanke“ < (§ 18 u) **ra'aiān*, v. *√rōy*, aber mit *i* für *u*, vgl. hebr. *רָצוֹן* „Wohlgefallen“. Beide Wörter haben also unter kanaan. Einfluß *ō* für *ā* erhalten.

2. Verbalnomen *qutlān*.

z'''

**בְּנִינָא* (det. *בְּנִינָא*) „Gebäude“ < (§ 10 c²) **buniān* (= arab.), v. *√bni* „bauen“; **דְּכָרוֹנֵי* (Pl. det. *דְּכָרוֹנֵי*) „Denkwürdigkeit“ < (§ 6 j') **zukurān*, v. *√zkr* „gedenken“; cstr. *מִנֵּן* „Zahl“ < (§ 10 c²) **munīān*, v. *√mnū* „zählen“; cstr. *פְּלִחָן* „Gottesdienst“ < (§ 6 j') **pulḥān*, v. *פָּלַח* „(Gott) verehren“ (das Verb wohl aus dem Akkad. entlehnt³⁾); **שְׁלֹטָן* „Herrschaft“ < **šultān*, v. *שָׁלַט* „herrschen“;

¹⁾ Nöldeke, Literarisches Centralblatt 1896 305.

²⁾ Siehe auch die Druckfehler-Verbesserungen.

³⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 65.

daneben in konkretem Sinne das kanaan. *שְׁלֹטַנִּי (Pl. cstr. שְׁלֹטַנִּי) „Befehlshaber“, v. שָׁלַט „herrschen“ (ō, für ā, Kanaanismus).

An m. עֵד „Zeit“ < (§ 16 c) *id-ān, v. $\sqrt{\text{ud}}$ „bestimmen“ (vgl. *id-tu > hebr. עֵד „Zeit“), ist eine Form wie akkad. *lidānu* „Kind“ v. $\sqrt{\text{uld}}$.

a'''

3. Beschreibewörter auf -ān.

אֲחֵר „anderer“ < (§§ 6 j', 12 d) *uhrān (vgl. hebr. אַחֵר, arab. *āḥaru*). — Mit Fem.-Endung: תְּנִינָה „zweite“ (-ān nach אֲחֵר), v. *pīn-ai, die ursem. Gen.-Akk.-Form für „zwei“ (woraus auch das Verb $\sqrt{\text{pni}}$ „wiederholen“ abgeleitet ist).

b'''

Mit substantivischer Bedeutung: אֵיל „Baum“ (vgl. hebr. אֵלָה); Pl. רִבְרָבִינִי (m. Suff. רִבְרָבִי usw.) „Magnaten“, v. רַב „groß“ mit Wiederholung des Stammes wie oben h''' (syrr. *raḇrēbānā*).

c'''

An m. עֲלִיֹן (Pl. עֲלִיֹנִין) „höchster“ ist hebr. Lehnwort.

d'''

ב) Suffix -āi.

-āi ist ein auch im Akkad. und Äth. vorhandenes Zugehörigkeitssuffix, das dem hebr. -ī (BL § 61 w 9) entspricht¹): *בְּבִלְיַ (Pl. det. בְּבִלְיָא) „Babylonier“, v. בָּבֶל „Babel“ (nach a. LA בְּבִלְיָא, vgl. aber פֶּרְסִיָּא (unten); *יְהוּדִי (Pl. יְהוּדִיָּין) „Jude“, v. יְהוּד „Juda“, פְּשֻׁדִי „Chaldäer“, v. akk. *kašdu (> *kaldu*); *לֵוִי (Pl. det. לֵוִיָּא) „Levit“, für hebr. לֵוִי; *מֵדִי (det. מֵדִיָּא) „Meder“ (det. מֵדִיָּא); *עֲלִי (det. עֲלִיָּא) „höchster“, v. $\sqrt{\text{tu}}$ „hoch sein“, aber, wie es scheint, in die Klasse der ע"ע hinübergeführt, vgl. hebr. עֲלִי „Oberer“, b.-a. עֲלָא „oben“, *עֲלָמִי (Pl. det. עֲלָמִיָּא) „Elamit“, v. (hebr.) עֵלָם „Elam“, פֶּרְסִי (det. פֶּרְסִיָּא) „persisch“, v. (hebr.) פֶּרַס „Persien“ (die Verkürzung hier wie auch in בְּבִלְיַ wohl nach פְּשֻׁדִי); קְדָמִי (Pl. det. קְדָמִיָּא) „erster“. — Mit Fem.-Endung: רְבִיעִי „vierte (f.)“, תְּלִיתִי „dritte (f.)“.

e'''

ג) Suffix י.

בְּלו „Tribut“, רְבו „zehntausend“, kanaan. Lehnwörter, für die zu erwartenden *רְבָה, בְּלָה²).

¹) Brockelmann, Grundriß I, 397.

²) BL § 61 g v; Bauer, Or. Lit. 29 (1926) 802.

ד) Suffix תִּי.

f'''

Dieses auch im Hebr. und Akkad. vorhandene Suffix ist zunächst entstanden durch Anfügung der Fem.-Endung an Stämme tert. inf.: *-i₂-tu, *i₂-tu > (§ 9 e) -īp; *-u₂-tu > (vgl. BL § 17 h) -īp (zur Form der Fem.-Endung s. § 52 c). -p schwindet im Sg. abs., § 17 t. Beispiele: *אַחֵרִית (cstr. אַחֵרִית „Ende“ (vgl. hebr. אַחֵר „hinten“); *אַרְעִית (cstr. אַרְעִית „Unteres“, v. אֶרֶץ „Erde“; *מִשְׁרוֹקִי „Pfeife“, vgl. oben w'''; נֹזְלִי „Misthaufen“ < (§ 18 l) *naṣāl-īt (vgl. akk. *namālu*, d. h. *naṣālu*, „Schmutz“¹⁾); נִשְׁרָשִׁי „Entwurzelung“ (Entwicklung unklar). — *עָלִי (m. Suff. עֲלִיתָה „Obergemach“, ist, wie die Endung zeigt, das regelrechte kanaan. Äquivalent des aram. *עָלִי (s. oben d'''). — אַחֵרִי „eine andere“ < (§§ 6 j', 12 d) *uḥrī wird als Fem. zu אַחֲרָן (oben a''') gebraucht; es ist wohl nach הֵיא „ea“ umgebildet worden. — אִימָתָנִי „schrecklich (f.)“ < (§§ 9 l, 18 l) *ai₂mat-ān-īt (vgl. hebr. אִימָה „Schrecken“; zum Suff. -ān s. oben a'''); im Hinblick auf syr. Adjektiva feminina auf (abs.) -ānīā, (det.) -ānīpā²⁾ könnte man dieses Wort als Rückbildung aus einem det. אִימָתָנִית betrachten.

A n m. Wörter auf -īp mit radikalem i sind im Bibl.-aram. nicht vorhanden.

ה) Suffix יָה.

g'''

Auch dieses Suffix ist im Hebr. und Akkad. vorhanden. Es ist durch Anfügung der Fem.-Endung — in der Form -t, § 52 c — an Stämme auf -u₂ entstanden: *-u₂-tu > (§ 9 h) -ūp. — p schwindet auch hier im St. abs. Beispiele mit radikalem u: צָבִי „Angelegenheit“, v. √šbū צָבָה „wollen“; רָבִי „Größe“, v. √rbū רָבָה „groß werden“; so auch einige nach dem Part. Akt. Qal gebildete Abstrakta: גָּלוּי (det. גָּלוּתָא „Gefangenschaft“, v. √glū „auswandern“; זָכוּ „sittliche Lauterkeit“, v. √zkū „rein sein“; שָׁלוּ „Nachlässigkeit“, v. √slū „sorglos sein“; danach בָּעִי „Bitte“ von einem Stamm tert. i

¹⁾ Holma, Körperteile, S. 127.

²⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 77.

√*bgi* בָּעָא „bitten“. Beispiele mit *-ū(p)* als Suffix: √*bhl* בְּהִלּוֹ „Eile“, v. √*bhl* „eilen“; *חֲשָׁחוּ (cstr. חֲשָׁחוֹת) „Bedarf“, v. חָשָׁח „nötig haben“; מְלָכוֹ „Königreich“, v. **malk* > מֶלֶךְ „König“; נְהִירוֹ „Erleuchtung“, v. √*nhr* „leuchten“; נָלּוּ „Misthaufen“, vgl. oben f'''; *שָׁהָדוּ (det. שְׁהָדוֹתָא) „Zeugnis“, v. √*šhd* „zeugen“; שָׁרְשׁוֹ „Entwurzelung“, vgl. oben f'''; שְׁכָלְתָּנוּ „Einsicht“ < (§§ 6 j', 18 l) **sukat-ān-ūt* (zum Suffix. *-ān* hinter der Fem.-Endung vgl. BL § 61 r 9), v. √*skl* (vgl. hebr. שִׁכְלָא „Einsicht“).

§ 52. Genus.

a I. Auch im Bibl.-aram. entbehren nicht nur die Nomina maskulina, sondern auch viele Nomina feminina einer besonderen Bezeichnung. Letztere sind: אָבֶן „Stein“, cstr. יָד „Hand“, נֹר „Feuer“ (auch Mask.), cstr. עֵין „Auge“, קָרְן „Horn“, רוּחַ „Geist“, sowie eine Anzahl Nomina feminina, die zwar nur im Plural zu belegen sind, aber nach dem Zeugnis anderer aram. Dialekte und des Hebr. auch im Bibl.-aram. eine endungslose Singularform gehabt haben werden: אֶצְבַּע (Pl. אֶצְבָּעִין) „Finger“ (= jüd.-aram. u. hebr.); *אַרַּח (Pl. m. Suff. אֶרְחָתָךְ usw.) „Weg“ (aram. Inschr. אַרַּח¹), syr. *uráh*, hebr. אֶרַח, akk. *urhu* — also wohl nicht, mit *Ges.-B.*, *אַרְחָא; *גַּפִּין (Pl. גַּפִּין) „Flügel“ (jüd.-aram. *gappā*, syr. *geppā*, beide St. det.); *עֲלֵעַ (Pl. עֲלֵעִין) „Rippe“ (syr. det. *el'ā*, hebr. עֲלָעַ, akk. *šēlu*); *צִפְרִין (Pl. צִפְרִין) „Vogel“ (syr. *šepār*), auch Mask.; *רִגְלִין od. *רִגְלָא (Du. רִגְלִין) „Fuß“ (= jüd.-aram., syr. *režél*); *שֵׁן (Du. שֵׁנִין) „Zahn“ (= hebr.; jüd.-aram. cstr. *šan*, syr. det. *šennā*).

b An m. Hierher gehören ohne Zweifel auch die folgenden, deren Genus im Bibl.-aram. jedoch nicht bezeugt ist: טַפְרָא (Pl. m. Suff. טַפְרֹתֵי usw.) „Nagel“ (jüd.-aram. *tufrā*, syr. *tefrā*, beide St. det.); כְּכַר (Pl. כְּכַרִּין) „Talent“ (jüd.-aram. u. syr. det. *kakkerā*); *עִזִּין (Pl. עִזִּין) „Ziege“ (= jüd.-aram., hebr.); sie sind nämlich gewiß auch hier Feminina. Dagegen ist zum Pl. כְּנִין (Fem.) „Fenster“ als Sg. כְּנִירָא anzusetzen: vgl. jüd.-aram. u. syr. det. *kaynpā*.

c Das gewöhnlichste (und urspr. wohl einzig vorkommende) Femininzeichen ist die in zwei Ablautstufen vorliegende

¹) Lidzbarski, Handbuch, S. 226.

Endung *-(a)t*, s. BL § 62 e. Die Fälle, wo der Vokal dieser Endung nach dem ursem. Vokalelisionsgesetz geschwunden ist, sind in BL § 62 f—i (vgl. p, r, s) dargestellt worden. Im Aram. ist das *a* aber (wie im Arab.) gewöhnlich wiederhergestellt worden und im bibl.-aram. Nomen liegt also *-t* als Fem.-Endung mit Sicherheit nur in den Bildungen vor, aus denen die Suffixe *-īp* und *-ūp* entstanden sind: *-īp* < *-iītu*, *-uītu* od. *-iūtū*, *-ūp* < *-uūtū*, Schwundstufen zu *-iīatu*, *-uīatu* usw.

An m. In שְׁנַתָּה „sein Schlaf“ (§ 51 g), אִנְרָתָא „der Brief“, נְבִירִשְׁתָּא „der *d* Leuchter“, יְבִשְׁתָּא „das trockene Land“, שְׁעָתָה (nach einer LA) „die Stunde“, sowie in בְּאִשְׁתָּא, בְּשָׁתָא „die böse“ und den übrigen in § 3 z verzeichneten determinierten singularischen Femininis, ist die Elision des *a* später (nach § 18 l, u) erfolgt und die explosive Aussprache des *t* danach wiederhergestellt. Auch diese Wörter werden also im Uraram. *-at* als Fem.-Endung gehabt haben; vgl. die neben שְׁנַתָּה vorkommende Variante שְׁנַתָּה < (§§ 16 c, 18 l) *šīnapéh. יְבִשְׁתָּא, das Ges.-B. als St. abs. ansetzt, wäre auch das einzige Beispiel für ein segolatisch gebildetes Femininum (das es sonst im Aram. überhaupt nicht gibt) und ist also ohne Zweifel in יְבִשְׁתָּה zu ändern.

II. Die Endung **-āt* wurde (wie im Hebr.) in der Pausa zu *e* *-ā*, § 17 s, und diese Form ist dann auch in den Kontext eingedrungen, wo sie sich als St. abs. behauptet hat. *-ap* ist also auf den St. cstr. (den St. det. und die suffigierten Formen) beschränkt worden.

Ebenso ist das *p* der Feminina auf *-īp* und *-ūp* im St. abs. verloren gegangen, § 17 t.

Die graphische Wiedergabe des *-ā* schwankt regellos zwischen *f* dem historisch berechtigten ܐ und dem aus den Verbis tert. inf. eingedrungenen ܐ, s. § 47 z'.

An m. In den ägypt.-aram. Texten wird noch fast immer ܐ geschrieben *g* (einmal ܐܕܝܢܐ, für ܐܕܝܢܐ „Stadt“¹⁾).

III. Als Feminina wurden auch aufgefaßt:

h

1. Nomina unitatis (s. BL § 62 z): cstr. שְׁנַת „Jahr“ (Pl. שְׁנִין): „ein Jahr“; in מְלָה „Wort“ (Pl. מְלִין) beruht *-ā* wohl auf Analogiebildung;

¹⁾ Cowley, No. 37 a.

- i* 2. aus Verbformen hervorgegangene Substantiva wie das akkad. Lehnwort **מָדָה** „Abgabe“, s. BL § 62 b'.
- j* IV. Das Genus der Substantiva ist bei dem geringen Umfang der Literatur in vielen Fällen nicht festzustellen. Zwei sind aber als communia bezeugt: **נֹר** „Feuer“ (Mask. D 327, 79; Fem. D 36. 11. 15. 17. 20. 21. 23. 26, überall **נֹרָא יִקְרָתָא**), **צִפֹּר** „Vogel“ (Mask. D 49 Kt.; Fem. D 49 Qr. 18).
- k* V. Als Fem.-Endung dient in einem Falle -ī: zum Mask. **אַחֶרֶן** „ein anderer“ gehört nämlich als Fem. **אַחֶרִי** „eine andere“, s. § 51 f'''. Anders *Brockelmann*¹⁾.
- l* Das -ē in **אַרְיֵה** „Löwe“, worin *Brockelmann*¹⁾ ebenfalls die Fem.-Endung ē sieht, ist wohl (nach § 9 j) aus *-āi, § 51 m''.

§ 53. Numerus.

- a* I. Auch das Bibl.-aram. besitzt drei Numeri: Singular, Dual und Plural. Zum Gebrauch des Duals vgl. BL § 63 a, b.
- b* II. Von den ursem. Dualendungen, Nom. -ā, Gen.-Akk. -āi, ist im Aram. (wie im Hebr.) nur die letztere erhalten geblieben und also für alle Kasus im Gebrauch. Sie wurde aber (im St. abs.) durch ein *n* (siehe darüber unten e) erweitert: *-āin > (§ 12 d') -āiin: v. *qárnu > (§ 12 n—p) **קָרְנִין** „Horn“ Du. abs. **קִרְנִין**; v. *šinnu > (§§ 16 j, 6 b') **שִׁנִּין** „Zahn“ Du. abs. **שִׁנִּין**.
- c* Die Fem.-Endung -ap bleibt bei Wörtern, die sie im Sg. annehmen, auch im Dual: v. *mī'atu > **מֵאָה** „hundert“ Du. abs. (§ 67 q) **מֵאָתַין** „zweihundert“.
- d* III. Auch beim maskulinen Plural, ursem. Nom. -ā, Gen.-Akk. -ī, hat im Aram. (wie im Hebr.) die Endung der Casus obliqui die Nom.-Endung verdrängt, und sie ist wie beim Dual (im St. abs.) durch ein *n* erweitert worden: -īn (= arab. -īna): v. **אֱלֹהִים** „Gott“ Pl. abs. **אֱלֹהִין**; v. *zāmanu > **זָמַן** „Zeit“ Pl. abs. *zamanīn > (§§ 18 u, 6 x) **זִמְנִין**.
- e* An m. 1. Wie das im Hebr. dem St. abs. des Du. und des Pl. sekundär hinzugefügte -m wahrscheinlich mit der alten indeterminierenden Sg.-Endung

¹⁾ Grundriß I, 412f.

-m zusammenhängt (BL §§ 63 g, 65 y), so dürfte das entsprechende -n des Aram. und des Arab. mit der gleichlautenden indeterminierenden Sg.-Endung der letztgenannten Sprache identisch sein: vgl. arab. *rağulu-n* „ein Mann“, *rağulū-na* „Männer“. Das Aram. wird also, wie das Arab., die ursem. Mimation gegen Nunation vertauscht und diese Bezeichnung des unbestimmten Artikels einige Zeit beibehalten haben.

An m. 2. Die hebr. Pl.-Endung *-īm* kommt einigemal vor: אנשים *f* „Menschen“ D 414, für den kollekt. Sg. אנשאם; מלכים „Könige“ E 413, für מלכין; אלפים, d. h. אלפים, „Tausende“ D 710 Kt. Das ם gewiß überall Schreibfehler¹⁾, s. § 1 v.

Die ursem. Endung des femininen Plurals, **-āt*, (zu *g* deren Entstehung s. BL § 63 h) wurde im Aram. durch den Einfluß der mask. Pl.-Endung *-īn* im St. abs. zu *-ān*: אצבען „Finger“; estr. noch אצבעת. Anders *Praetorius*²⁾.

An m. Diese Verdrängung des fem. **-t* aus dem Pl. abs. wurde wohl *h* durch die Elision des **-t* der sing. Fem.-Endung (§ 52 e) veranlaßt.

IV. Der urspr. Funktionsunterschied der Pl.-Endungen — *-īn* *i* als mask. Endung, *-ān* als fem. — ist, wie im Hebr., hauptsächlich nur bei Adjektiven (und Partizipien) vollständig erhalten geblieben (vgl. BL § 63 k): רב־רבין „magni“, רב־רבן „magnae“. Bei den Substantiven gebrauchen (verhältnismäßig) viele Maskulina *-ān*, viele Feminina *-īn*.

1. Belege für mask. Subst. mit Pl. auf *-ān* (zur Erklärung der Annahme dieser Endung vgl. BL § 63 n): אב (m. Suff. אב־י usw.) „Vater“ Pl. אב־הָ (m. Suff. אב־הָ); אר־י „Löwe“ Pl. אר־יָ (det. אר־יָ); יום „Tag“ Pl. gew. maskulinisch (יֻמִּין usw.), aber auch estr. יומ־הָ; כֶּרֶס „Thronessel“ Pl. כֶּרֶס־יָ; שֵׁם „Name“ Pl. estr. שֵׁם־הָ. Hierzu kommen noch zwei akkad. Lehnwörter, die wahrscheinlich beide Mask. sind, aber auch im Sg. eine (aus dem Akkad. herübergenommene) feminine Form haben: (akk. *kinattu* >)) כִּנְת־ (vgl. syr. det. *kenāpā*) „Genosse“ Pl. כִּנְת־יָ, s. § 63 t; (akk. *pāhatu* >) פֶּחֶה „Statthalter“ Pl. פֶּחֶה־יָ (det. פֶּחֶה־יָ).

2. Belege für fem. Subst. mit Pl. auf *-īn* (zur Erklärung der Annahme *k* dieser Endung vgl. BL § 63 l): כנף (S 52 a) „Flügel“ Pl. כנפ־יָ; *כנף (S 16 a) „Fenster“ Pl. כנפ־יָ; מלה „Wort“ Pl. מל־יָ (estr. מִלִּין)

¹⁾ Kautzsch, S. 85.

²⁾ ZDMG 56 (1902) 686.

³⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 46.

„Auge“ Pl. עֵינַיִן; *עֵלֶעַ (§ 52 a) „Rippe“ Pl. עֵלְעִין; *צֶפֶר (§ 52 a) „Vogel“ Pl. צִפְרִין; רֹחַ „Geist“ Pl. רֹחִין (estr. רוּחִי); שְׁנָה (estr. שְׁנָה) „Jahr“ Pl. שָׁנִין; so auch die Folgenden, deren Genus, wenn auch nicht aus den Texten feststellbar, ohne Zweifel Fem. ist: *אִמָּה (ägypt.-aram. אִמָּה¹), jüd.-aram. det. *ammēpā „Elle“ Pl. אִמִּין; אִמָּה „Volk“ Pl. אִמִּין (det. אִמָּיָה); *טָפֶר (§ 52 b) „Nagel“ Pl. טָפְרִין (m. Suff. טַפְרֹהִי usw.); *כָּכַר (§ 52 b) „Talent“ Pl. כִּכְרִין; Pl. נִשְׁרִין (m. Suff. נִשְׁרֹהִין) „Frauen“; *עֹז (§ 52 b) „Ziege“ Pl. עֹזִין.

l V. Der Dual vertritt, wie im Hebr., sekundär auch den Plural: עֶשֶׂר קַרְנֵי „zehn Hörner“ D 77.

m VI. Verschiedene Substantiva kommen nur im Sg. vor, aber mit Pl.-Bedeutung (Kollektiva): אֲבָן „Steine“ E 58, 64 (sonst „Stein“); אֲנָשׁ „Menschen“ D 238. 43 al. (auch „Mensch“); בָּשָׂר „Menschen“, „Tiere“ D 211, 49 (auch „Fleisch“); דִּין „Gerichtshof“ D 710. 26 (sonst „Recht“); דָּר „Geschlecht“, „Generation“; *דִּתָּא (det. דִּתָּאָא) „junges Grün“; estr. כָּל „Gesamtheit“, „alle“ D 212. 30 al. (auch „ganz“, „jeder“, § 25 c—f; estr. עוֹף „Vögel“; עוֹר „Spren“; *עֲפִיָּה (m. Suff. עֲפִיָּה) „Laub“; estr. עֵשֶׁב „Kräuter“; estr. שֹׁעַר „Haar“; estr. שְׂאֵר „Rest“, „Übrige“.

n Andere stehen im Pl. mit Sg.-Bedeutung: *יָיִ (Sg. „Glanz“) Pl. יָיִין (m. Suff. יָיִי) „Gesichtsfarbe“; estr. חַי (Sg. „lebend“) Pl. חַיִּין „Leben“; חֲנַטִּין „Weizen“; *שָׁמַיָּא (det. שָׁמַיָּא) „Himmel“.

o Anm. אֲנִפְרֹהִי ist, wie das explosive *p* zeigt, ein Dual: eig. „seine Nase(nlöcher)“, dann „sein Angesicht“. Zu חֲדָרֹהִי „seine Brust“ u. מְעוֹהִי „seine Eingeweide“ s. § 20 r'. — קְדִישֵׁי עֲלִיוֹנִין „die Heiligen des Höchsten“ D 718. 22 al. ist Doppelbezeichnung des pluralen Begriffs (s. die Syntax).

§ 54. Status.

a I. Ein Nomen wird nach drei sog. Status („Stellungen“) flektiert: absolutus, constructus und determinatus (od. emphaticus). Außerdem sind die Formen zu beachten, die das Nomen in Verbindung mit den Possessivsuffixen annimmt.

b II. Zu den beiden ersteren dieser Status vgl. BL § 64 b. Da das Aram. aber keine Vokaldehnung (außer zum Ersatz vereinfachter oder elidierter Konsonanten) kennt, ist der formale Unterschied des St. abs. und des St. estr. hier viel weniger durchgreifend

¹) Cowley, No. 792. 3.

als im Hebr. Er beschränkt sich, was den maskulinen (und endungslosen femininen) Singular betrifft, darauf, daß die Stämme עי im St. cstr. durch die Assimilation des Diphthongs $\bar{e}$ erhalten haben: abs. חַיִל: cstr. חֵיל „Kraft“, s. § 9 i, n. Auch nehmen die femininen Singulare auf $-\ddot{a}$, $-\dot{t}$ od. $-\ddot{u}$, die Duale und die Plurale im St. cstr. abweichende Endungen an.

Die femininen Singulare, die im St. abs. auf $-\ddot{a}$, $-\dot{t}$ c od. $-\ddot{u}$ endigen, behalten im St. cstr. die älteren Endungen, $-\ddot{a}p$, bzw. $-\dot{i}p$, $-\ddot{u}p$, § 17 s, t: abs. חַיּוֹת, חֵיוֹת: cstr. חַיּוֹת „Tier“, abs. חֶכְמָה: cstr. חֶכְמַת „Weisheit“, abs. מִלָּה: cstr. מִלַּת „Wort“, abs. אַחֶרִי „eine andere“, cstr. אַרְעִית „Unteres“, abs. מַלְכוּת, cstr. מַלְכוֹת „königliche Herrschaft“.

Die Duale vertauschen im St. cstr. die Endung $-\dot{a}i$ gegen d $-\dot{e}$. Die ursem. Gen.-Akk.-Endung $-\dot{a}i$, § 53 b, die im St. abs. in der geschlossenen Hauptdrucksilbe ($*-\dot{a}i > -\dot{a}i$) erhalten blieb, mußte nämlich in der offenen Endsilbe des St. cstr., nach § 9 j, zu $-\dot{e}$ werden: $*-\dot{a}i > -\dot{e}$ „Augen“ (einziger Beleg).

An m. Diese Cstr.-Form (sowie das suffigiierte עֵינַי, § 20 x), ist jeden- e falls von Anfang an ein Dual, wenn auch für die erwartete Abs.-Form עֵינַי nur das plurale עֵינַי zu belegen ist (D 78. 20). Letzteres ist natürlich ein Plural, kein Dual¹⁾; die Wahl eines Plurals an diesen Stellen soll wohl nicht andeuten, daß die Zahl der Augen des Hornes dahingestellt bleibt²⁾ — um so weniger als der Dual auch den Plural vertritt (§ 53 l) —, dürfte vielmehr ein Zeichen dafür sein, daß der Dual, der im späteren Jüd.-pal. Aram. fast vollständig verloren gegangen ist³⁾, bereits angefangen hatte, vor dem Plural zurückzutreten (jüd.-aram. $\dot{a}i$ „Augen“⁴⁾).

Die maskulinen Plurale vertauschen im St. cstr. die f Endung $-\dot{i}n$ ebenfalls gegen $*-\dot{a}i > -\dot{e}$, das vom Dual auf den Plural übertragen wurde (s. BL § 64 f): abs. חֲכִימִין: cstr. חֲכִימֵי „Weise“, abs. יְיָמִין: cstr. יְיָמֵי „Tage“.

Die femininen Plurale vertauschen im St. cstr. die g Endung $-\ddot{a}n$ gegen die urspr. Endung $-\ddot{a}p$, s. § 53 g.

¹⁾ Gegen Marti, Gr., S. 62.

²⁾ Kautzsch, S. 85.

³⁾ Dalman, S. 188.

⁴⁾ Eb., S. 140.

h III. Der Status determinatus, die durch den bestimmten Artikel determinierte Form, wurde, nach der gew. Ansicht, urspr. durch die Endung **hā* gebildet (§ 22 a).

1. Bei Singularen ohne Fem.-Endung wurde *h* elidiert (§ 22 c): abs. u. estr. דָּת: det. דָּתָא; bei den Stämmen ״ע״, wo der St. abs. und der St. estr. verschieden sind — abs. הָיִל: estr. חַיִּל, oben b —, blieb im St. det. die urspr. Stammform lautgesetzlich erhalten: בֵּיתָא „das Haus“.
- i* 2. Bei Singularen mit Fem.-Endung wurde der Artikel, gleichfalls mit elidiertem *h* (§ 22 c), der auf (a)*p* endigenden Form des St. estr. angefügt, § 22 f: estr. חֲכָמָא: det. **ḥākmapā* > (§ 18 l) חֲכָמְתָא „Weisheit“; estr. מְדִינָתָא: det. **maḏīnapā* > (§ 18 r) מְדִינְתָא, d. h. *mēḏīnēpā* od. *mēḏīntā* „Provinz“; estr. מְשֻׁרוּקִיתָא: det. מְשֻׁרוּקִיתָא „Pfeife“; estr. מְלִכּוּתָא: det. מְלִכּוּתָא „königliche Herrschaft“.
- j* 3. Bei Dualen wurde er der auf *-*ai* (> -ē, oben d) endigenden Form des St. estr. angefügt und *h* dem vorhergehenden *i* assimiliert (§ 22 d): estr. מֶאֱזֵנָא: det. מֶאֱזֵנָא „die Wage“ (nach einer LA).
- k* 4. Bei maskulinen Pluralen wurde er in derselben Weise der aus dem Dual übertragenen Cstr.-Endung *-*ai* angefügt (§ 22 d): estr. יּוֹמֵי: det. יּוֹמֵי „Tage“.

l An m. Bei den Zugehörigkeitsadjektiven steht als Endung des mask. Plur. det. -ē: v. כַּשְׁדִּי „Chaldäer“ Pl. det. כַּשְׁדִּיָּא, offenbar wegen einer haplogisch begründeten Abneigung gegen die Lautfolge *-*āiāiā* (§ 14 c). Da -*āiē* jedoch nicht etwa als haplogologische Verkürzung aus *-*āiāiā* aufgefaßt werden kann und auch Nöldekes¹⁾ Vermutung, die Pluralform -ē beruhe auf einer alten Akzentverschiebung **āiā* für -*aiā*, u. a. an der Tatsache scheitert, daß drucklose, lange Endvokale im Bibl.-aram. erhalten bleiben, so werden wir die Endung -ē als ein mit -*aiā* nicht verwandtes Element ansehen müssen²⁾. Da dieses -ē eine der gewöhnlichsten Pl.-Endungen des Akkadischen ist, so wird man wohl die aram. Pl.-Endung ē (in den ostaram. Dialekten allgemein vorherrschend) als eine Entlehnung aus dieser Sprache betrachten dürfen (vgl. die französische Pl.-Endung -s verschiedentlich in germanischen Sprachen).

¹⁾ Beiträge, S. 50.

²⁾ Vgl. Praetorius, ZDMG 56 (1902) 685 ff.

5. Bei femininen Pluralen wurde er, gleichfalls mit *m* elidiertem *h*, der Cstr.-Form angefügt: cstr. אֶצְבָּעָהּ det.

אֶצְבָּעָהּ „Finger“.

Anm. Ein Dual fem. Generis ist beim Nomen nicht zu belegen; zu תְּרִינִי „zwei (f.)“ und תְּרִינִי „zweihundert“ s. § 67 f, bzw. § 17 k.

IV. Übersicht über die Endungen des Nomens. o

Mask. (und Fem. ohne Fem.-Endung).

	Sg.	Du.	Pl.
abs. }	keine besondere Endung	-ā _{iin}	-īn
cstr. }		-ē	-ē
det. -ā		-aiiā	-aiiā, -ē

Fem. mit Fem.-Endung.

abs. -ā, -ī, -ū	*-pā _{iin} , *-tā _{iin}	-ān
cstr. -āp, -īp, -ūp	*-pē, *-tē	-āp
det. -pā od. -tā, -īpā, -ūpā	*-paiiā, *-taiiā	-āpā

§ 55. Wirkliche und vermeintliche Reste ursemitischer Kasusendungen.

Zu der Kasusflexion des Ursem. in den verschiedenen Generibus *a* und Numeris s. BL § 65 a—e. Zu den Verwandtschaftswörtern אב „Vater“ usw. s. ebenda f. Vor Sg.-Suffixen hat sich bei diesen im Aram. die ursemitische Nominativform erhalten: אֲבִי „dein Vater“, אֲבִי „sein Vater“; so auch in אֲבִי „mein Vater“, denn diese Form erklärt sich aus **abūia*, § 20 l'. Eine freie Sg.-Form ist von den Verwandtschaftswörtern nicht zu belegen.

In der Endung des Status determinatus, -ā, sehen einige, *b* gewiß jedoch mit Unrecht, die ursem. Akkusativendung, § 22 e. — Diese findet sich dagegen möglicherweise in dem indef. Pron. כָּלָא, כָּלָא „alles“ (s. § 25 h) und wohl sicher in den Adverbien אֲרָעָא „unten“, עֵלָא „oben“ und תְּקָה „dort“ (§ 68 b).

Zu der ursem. Bezeichnung der Indetermination, der *c* sog. Mimation, s. BL § 65 y. Wie im Hebr. kamen, als die Kasusendungen verloren gingen (§ 4 j), auch die indeterminierten Formen (Nom. -um, Gen. -im, Akk. -am) außer Gebrauch, aber das Bibl.-

aram. erhält noch einen Rest derselben in dem Subst. **מִּפִּי** „Mund“, wo das urspr. als unbestimmter Artikel dienende *m* als Stammvokal aufgefaßt worden ist, § 51 b, vielleicht auch in **עֲלֵי** „Ewigkeit“, falls nämlich dieses dem akkad. (*ultu*) *ullā* „(von) Ewigkeit (her)“ stammesverwandt sein sollte¹⁾.

§ 56. Übersicht der Flexionsklassen.

a Die Maskulina, sowie die Feminina ohne Fem.-Endung, können hinsichtlich ihrer Flexion in folgende sechs Klassen eingeteilt werden:

- | | |
|---|---|
| 1. Wörter mit unveränderlichen Vokalen | } und stets
einfachem End-
konsonanten, |
| 2. Wörter mit éinem veränderlichen Vokal
(in der Ultima) | |
| 3. Nicht-Segolata mit zwei veränderlichen
Vokalen | |
| 4. Wörter, deren Endkonsonant vor Endungen geminiert wird, | |
| 5. Segolata, | |
| 6. Wörter auf - <i>ē</i> . | |

b Die Feminina mit Fem.-Endung können in die folgenden drei Klassen eingeteilt werden:

7. Wörter auf -*ā*, von maskulinen Nicht-Segolatis gebildet,
8. Wörter auf *ā*, von maskulinen Segolatis gebildet,
9. Wörter auf -*ī* und -*ū*.

A n m. Zur Bezeichnung der Vokale als veränderlich oder unveränderlich s. BL § 66 b—g.

§ 57. Wörter mit unveränderlichen Vokalen und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse I).

a I. Bei der Flexion ist gew. nur die Anhängung der Endungen, sowie der Poss.-Suffixe, zu beobachten.

¹⁾ Jensen, ZA 7 (1892) 173, Fußnote 3.

	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff. ¹⁾	m. schweren Suff.
Sg. Tag	יוֹם	יוֹם	יוֹמָא	יוֹמִי	יוֹמִכּוֹן
Pl.	יוֹמִין	יוֹמִי	יוֹמִיאַ	יוֹמִי	יוֹמִיכּוֹן
Sg. Weiser	חֲכִים	חֲכִים	חֲכִמָא	חֲכִמִי	חֲכִמִכּוֹן
Pl.	חֲכִמִין	חֲכִמִי	חֲכִמִיאַ	חֲכִמִי	חֲכִמִיכּוֹן
Sg. Unterschenkel	שֶׁקַּי	שֶׁקַּי	שֶׁקָא	שֶׁקִי	שֶׁקִכּוֹן
Du.	*שֶׁקִינִי	*שֶׁקִי	*שֶׁקִיאַ	שֶׁקִי	*שֶׁקִיכּוֹן

Bei Wörtern mit auslautender Laryngalis nehmen die schweren *b* Sg.-Suffixe im Tib. die Formen *-^akóm* od. *-^akón*, *-^ahóm* od. *-^ahón* an, § 10 n. Vor auslautenden *h* (und *ʿ*) entwickelt sich im Tib., außer nach *ā*, ein *g*, § 10 f.

	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Geist	רוּחַ	רוּחַ	רוּחָא	רוּחִי	רוּחִכּוֹן
Pl.	רוּחִין	רוּחִי	רוּחִיאַ	רוּחִי	רוּחִיכּוֹן
Sg. Gott	אֱלֹהִים	אֱלֹהִים	אֱלֹהִיאַ	אֱלֹהִי	אֱלֹהִיכּוֹן
Pl.	אֱלֹהִינִי	אֱלֹהִי	אֱלֹהִיאַ	אֱלֹהִי	אֱלֹהִיכּוֹן

An m. Bab. *rūh*, *ʿelāhēkón* (mit *e*).

c

Bei Stämmen *לֵא* fällt das *ʾ* als Auslaut, § 17 a.

d

	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. groß	שְׁגִיָא	*שְׁגִיָא	שְׁגִיָאָה	שְׁגִיָאי	שְׁגִיָאיכּוֹן
Pl.	שְׁגִיָאִין	שְׁגִיָאי	שְׁגִיָאִיאַ	שְׁגִיָאי	שְׁגִיָאיכּוֹן

Bei den Wörtern auf *-āi* (größtenteils Zugehörigkeitswörtern, *e* § 51 d''', aber auch *qatāl*-Stämmen *לֵא*, § 51 d'') wechseln Formen mit *i* und *ʾ* vor der Endung, § 13 k, l. Cstr.-Formen sind nicht zu belegen; bei den Zugehörigkeitswörtern fehlen außerdem suffigierte Formen.

¹⁾ Zu der Einteilung der Suffixe in leichte und schwere s. BL § 29 c'.

	abs.	det.
Sg. Chaldäer	ܡܫܕܝܪ	{ ܡܫܕܝܪܐ ܡܫܕܝܪܐ
Pl.	{ ܡܫܕܝܪܝܢ ܡܫܕܝܪܝܢ	{ ܡܫܕܝܪܐ ܡܫܕܝܪܐ

f

II. Belege beim

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: ܐܬܪܐ, der zwölfte Monat, E 615; ܐܬܪܐ „ein anderer“ D 211 al., nach einer von *Baer* u. a. vorgezogenen LA auch D 45 Qr. (bab. *’uḥrān* D 211. 44); ܐܝܠܐ „Baum“ D 47; ܐܠܗܐ „Gott“ D 228 al. (bab. *’elāh*); ܐܢܫܐ „Menschen“ D 210 al., E 611 (bab. *’enāš* D 210 al.); ܐܬܝܪ „Fessel“ D 412. 20; ܐܬܝܪ „Verbot“ D 68 al. (bab. *’esār* D 616); ܐܬܝܪ „Holz“ E 58 al., ܐܬܝܪ „passend“ E 414; ܐܬܝܪ „Aufbruch“ E 415. 19; ܐܬܝܪ „Sinn“ D 615; ܐܬܝܪ „Wälzung“ E 58, 64; ܐܬܝܪ „Recht“ D 434; ܐܬܝܪ „Geschlecht“ D 333 al.; ܐܬܝܪ „Befehl“ D 616, 725; ܐܬܝܪ „Steuer“ E 413 al.; ܐܬܝܪ „Verletzung“ D 325, 624; ܐܬܝܪ „weiß“ D 79; ܐܬܝܪ „Teil“ E 416; ܐܬܝܪ „gering“ D 527; ܐܬܝܪ „gut“ D 232, E 517; ܐܬܝܪ „Berg“ D 235; ܐܬܝܪ „Tag“ E 69 bis; ܐܬܝܪ „fest“ D 28 (s. § 68 r). 45; (m. präf. *g*) ܐܬܝܪ „(und) Ehre“ D 26, 714; ܐܬܝܪ „sehr groß“ D 231; ܐܬܝܪ „Chaldäer“ D 210; ܐܬܝܪ „Schrift“ E 722; ܐܬܝܪ „Zunge“ D 329; ܐܬܝܪ „Tod“ E 726; ܐܬܝܪ „Speise“ D 49. 18; ܐܬܝܪ „Schicht“ E 64; ܐܬܝܪ „Feuer“ D 327 al.; ܐܬܝܪ „Erz“ D 232 al.; ܐܬܝܪ „Zeit“ D 712. 25 bis; ܐܬܝܪ „Vögel“ D 76; ܐܬܝܪ „Spren“ D 235; ܐܬܝܪ „Engel“ D 410. 20; ܐܬܝܪ „betäubt“ D 621; ܐܬܝܪ (bab. *paḥār*) „Töpfer“ D 241; ܐܬܝܪ D 37, ܐܬܝܪ D 35 al., ein Saiteninstrument; ܐܬܝܪ „Wort“ D 316; ܐܬܝܪ „heilig“ D 410. 20; ܐܬܝܪ „Satzung“ D 616; ܐܬܝܪ „bleibend“ D 627; ܐܬܝܪ od. ܐܬܝܪ „Zither“ D 35 al., überall Kt.; ܐܬܝܪ „Stimme“ D 428, 621; ܐܬܝܪ „Krieg“ D 721; ܐܬܝܪ „Zither“ D 35 al., überall Qr.; ܐܬܝܪ (bab. *rūḥ*) „Geist“ D 512, 64; ܐܬܝܪ „Geheimnis“ D 46; ܐܬܝܪ „viel“ D 26 al.; ܐܬܝܪ „Herrschaft“ D 76. 14 (bab. *šultān* D 76); ܐܬܝܪ „mächtig“ D 210 al., E 724; ܐܬܝܪ „Friede“ E 417; ܐܬܝܪ „schön“ D 49. 18; ܐܬܝܪ (?) D 57;

g

2. Partizipia: (Qal Pass.) ܐܬܝܪ „gepriesen“ D 328; ܐܬܝܪ „vollendet“ E 712; ܐܬܝܪ „fürchterlich“ D 231; ܐܬܝܪ „aufgehängt“ E 611; ܐܬܝܪ „gekannt“ D 318, E 412 al.; ܐܬܝܪ „bedacht“ D 64 (s. § 39 k); (Hiḥpe.) ܐܬܝܪ „gesetzt“ E 58; (Haf. Akt.) ܐܬܝܪ „einsetzend“ D 221 (s. § 46 q’); (’Af. Akt.) ܐܬܝܪ „erhebend“ D 519;¹⁾

¹⁾ Da es sich im Einzelfalle nicht immer entscheiden läßt, ob ein Part. M. Sg. als St. abs. oder cstr. aufzufassen ist, werden hier, wie auch im folg., alle diese Partt. dem St. abs. zugezählt.

3. Infinitiv: הֵלֵךְ „gehen“ E 713 (§ 46 j);

h

An m. Andere Lesarten: אֶהְיֶה D 211 Kt., Schreibfehler für אֶהְיֶה; אֶהְיֶה i D 210, אֶהְיֶה eb. in einem bab. punktierten Cod.; אֶהְיֶה (v. Kittel, Baer¹) u. a. vorgezogen), אֶהְיֶה E 414; הָבֵל D 326 (v. Ginsburg vorgez.); הָלַק, הָלַק E 416; הָסֵר (v. Baer u. a. vorgez.) D 527; כִּשְׁמִי D 210 Kt., Schreibfehler; כִּתֵּב E 722; קִתְרוֹס D 315 in einem bab. punktierten Cod.;

Sg. estr.: אֱלֹהִים „Gott“ D 218 al., E 51 al. (bab. *’elāh* D 218 al.); אָנָשׁ „Menschen“ E 411; אָסָר (bab. *’esār*) „Verbot“ E 613; אֶפְסָד „Schädigung (?)“ E 413; אֶתֹן „Ofen“ D 36 al., nach einer LA in einem bab. punktierten Cod. auch D 324³); אֶתֹן D 323, nach einer v. *Baer* u. a. vorgez. LA auch D 326; אֶת „Befehl“ D 66, E 714; אֶתֹן D 69.13; יוֹם „Tag“ E 615; (m. präf. *le*) לִיקָר „(der) Ehre“ D 427 (לִיקָר s. § 58 k, l; bab. *liqār* D 427.33); כָּתָב „Schrift“ E 618; מִנִּין „Zahl“ E 617; סוֹף „Ende“ D 48.19; עוֹף „Vogel“ D 238; עֲנָשׁ „Geldstrafe“ E 726; עֲתִיק „alt“ D 79 al.; פִּלְחֵן „Gottesdienst“ E 719; קִיָּם (bab. *qiām*, § 10 a) „Satzung“ D 68; קֵל „Stimme“ D 35 al.; רֹאשׁ (bab. *rōš*) „Kopf“ D 71; רוּחַ „Geist“ D 46 al. (bab. *rūh* D 511); רוּחַ D 45.16; רִיחַ „Geruch“ D 327; שָׁאָר „Rest“ D 218, 712, E 47 al.; שְׁלֹטֵן „Herrschaft“ D 431 al. (bab. *šultān* D 431, 627); תְּקִיָּה (bab. *tqōd*) „Stärke“ D 427;

An m. 1. *rōš* ist falscher Hebraismus (§ 66 f). — Zum bab. *teqōf* vgl. *k* das tib. རྩོམ་ (St. det.) D 237 u. siehe § 61 j.

An m. 2. Andere Lesarten: אֶתְחֹם E 413⁴), אֶתְחֹם u. אֶתְחֹם; מִנֵּן E 617 l (v. Kittel vorgez.); פִּלְחֵן E 719²); קָל D 35; שְׁאָר E 718. 20; שְׁלִטֵּן D 431 (v. Ginsburg vorgez.); תִּקָּה, תִּקָּה⁶) D 427.

Anm. 3. Mehrere der oben i, l verzeichneten Lesarten sind Umbildungen nach der 2. Klasse: שָׁאֵר, קֵל, פִּלְחָן, מִנֵּן, בְּתֵב, חֲלֵק, חֲלֵק, חֲבֵל, אֲנִיִּשׁ, שְׁלֹטָן. Zu תָּקַף s. § 61 k.

Sg. det.: אֵץ „der Baum“ D 48 al.; אֱלֹהִים „der Gott“ D 220 al., 7
E 424 al. (bab. 'elāhā D 627), (m. präf. *uē*) וְאֱלֹהִים E 612, (m. präf. *uē* + *lē*)
וְאֵלֹהִים (bab. *uīl'elāhā*) D 523; אָנָּשׁ „die Menschen“ D 413 Kt. 14 Kt., אֲנָשׁ
D 238 al. (bab. 'enāšā); אִסָּר „das Verbot“ D 69 al. (bab. 'esārā D 69.14);
עֵץ „das Holz“ D 54.23; אַרְבָּנָא „der Purpur“ D 57 al.; אֶתֹנָא „der Ofen“
D 319.22; בִּנְיָנָא „das Gebäude“ E 54; גִּירָא „der Kalk“ D 55; דִּינָא D 710 al.
דינָא E 726 „das Recht“; דִּכְרוּנָא „die Denkwürdigkeit“ E 62; דִּתָּא „der Befehl“
D 213.15, E 712 al.; הַמְּוִיכָא D 57 al., überall Kt., הַמְּנִיכָא eb. Qr. „das Hals-
od. Armband“ (bab. *hamūnikā* D 57 Kt., *hamnikā* eb. Qr.); וְמָרָא „das Spiel“
D 35 al.; הִבְלָא „die Verletzung“ E 422; הַשְׁוּכָא „die Finsternis“ D 222; טוֹרָא
„der Berg“ D 245; טִינָא „der Lehm“ D 241.43; יוֹמָא „der Tag“ D 611.14;
קִירָא „der schwere“ E 410; (m. präf. *uē*) וְיִקְרָא D 237, 518, וְיִקְרָה D 520 „(und)

¹) S. 103.

²) *Baer*, S. 107.

³) *Strack*, S. 33*.

⁴⁾ *Baer*, S. 102f.

^{b)} *Strack*, S. 21*.

die Ehre“; **הַרְוֹא** „der Herold“ D 34; **כְּשָׁרְיָא** D 530 Kt., **כְּשָׁרְאָה** eb. Qr., **כְּסָרְיָא** E 512 Kt., **כְּסָרְאָה** eb. Qr. „der Chaldäer“; **כְּתָבָא** D 58 al., **כְּתָבְהָ** D 57.15 „die Schrift“; **מְרִינָא** D 61 Kt., **מְרִינָה** eb. Qr. (bab. *mardīnā*, fehlerhaft) „der Meder“; **נְבִיאָה** E 51 Kt., 614 Kt., **נְבִיאָה** eb. Qr. „der Prophet“; **נְהוֹרָא** „das Licht“ D 222 Qr.; **נְהוֹרָא** „das Licht“ D 222 Kt.; **נֹרָא** „das Feuer“ D 36 al.; **נְחָשָׁא** „das Erz“ D 235 al.; **נְשִׁתָּנָא** „der Brief“ E 418 al.; **סוֹפָא** „das Ende“ D 627 al.; **עֲדָנָא** „die Zeit“ D 28 al.; **עֲלִיָּא** D 326 al., überall Kt., **עֲלָהָ** eb. Qr. „der höchste“; **פְּרָסְיָא** D 629 Kt., **פְּרָסְאָה** eb. Qr. „der Perser“; **פְּתוּנָא** „das Wort“ D 414, E 417 al.; **רִאשָׁה** „der Kopf“ D 238; **רוּחָא** „der Wind“ D 235; **רֹזָא** „das Geheimnis“ D 218 al.; **שְׂאָרָא** „der Rest“ D 77.19; **שְׂבִיבָא** „die Flamme“ D 322; **שְׁלִטָּנָא** „die Herrschaft“ D 727, nach einer LA auch D 722; **שְׁלִימָא** „der mächtige“ D 215; **שְׁלָמָא** „der Friede“ E 57; **שְׁפַרְפָּרָא** (bab. *šefār pārdā*) „die Morgenhelle“ D 620; **תְּדִירָא** „die Fortdauer“ D 617.21 (§ 68 r);

O An m. 1. **אֲנַנְשָׁא**, Kanaanismus, § 8 a. — Die früher vorgeschlagene Vokalisation **הַמְנוֹנִכָא** (so *Ginsburg* u. *Kittel*) ist nach dem bab. *hamūnikā* (zum q vgl. § 18 o) zu verbessern. — Zu *mardīnā* s. § 10 a (auch die Fußnote). — Qr. **אֲנַנְשָׁא** unter dem Einfluß des späteren Jüd.-pal. Aram.¹⁾.

p An m. 2. Andere Lesarten: **אֲנַנְשָׁא** D 521 bis, 78; **אֲנִנְשָׁא** D 238 al. in einem bab. punktierten Cod.²⁾, falsche Pleneschreibung; der bab. Cod. Jemenensis bietet D 529 für *’argeuānā*, wie *Strack*³⁾ liest, *’arezuānā*, ein Schreibfehler; **הַמְנוֹנִכָא**, **הַמְנוֹנִכָא** D 57 al., überall Kt. (letzteres bei *Baer* vorgezogen); bab. *hamēuntkā* D 529, Schreibfehler; **וִיקָרְהָ** D 520; **כְּתָבָא** in einem bab. punktiertem Cod. auch D 515⁵⁾; **נְבִיאָה** auch Kt. E 51; **נְהוֹרָא** auch Kt. D 222; **עֵידָנָא** D 315 in einem bab. punktierten Cod.⁶⁾; **פְּתוּנָא** E 57.11, nach *Kittel*; **שְׂבִיבָא** D 322 in einem bab. punktierten Cod.⁶⁾, Schreibfehler.

q Pl. a b s.:

1. Eigentliche Nomina: **אֱלֹהִין** „Götter“ D 211 al. (bab. *’elāhīn*, D 511 einmal *אֱלֹהִין* geschr.); **אֲנָשִׁים** „Menschen“ D 414; **אֲסוּרִין** „Fesseln“ E 726; **אֲתִין** „Zeichen“ D 628; **רִינִין** „Richter“ E 725; **הֲדָמִין** „Stücke“ D 26, 329; **הֲרָהִין** „Traumgestalten“ D 42; **וְהִרִין** „vorsichtige“ E 422; **חֲכִימִין** „Weise“ D 221.27; **יְהוּדָאין** „Juden“ D 312; **יוֹמִין** „Tage“ D 68 al.; **בּוֹרִין**, ein Hohlmaß, E 722; **כְּשָׁרְאין** „Chaldäer“ D 38, 511; **נְדָבְכִין** „Schichten“ E 64; **נִיחָהין** D 246, **נִיחָהין** E 610 „wohl-

¹⁾ *Dalman*, S. 158.

²⁾ *Kahle*, M. d. O., S. 81; *Strack*, S. 34*, 37*.

³⁾ S. 37*.

⁴⁾ *Baer*, S. 74.

⁵⁾ *Strack*, S. 36*.

⁶⁾ Eb., S. 33*.

riechende Spenden“; עֲדָנִין D 413 al., עֲדָנִין D 726 „Zeiten“; עֲרִין „Engel“ D 414; עֲלִיּוֹנִין „höchste“ D 718 al.; עֲתִידִין (bab. *‘apīdīn*) „bereite“ D 315; קְדִישִׁין „heilige“ D 46 al.; רִאשִׁין „Köpfe“ D 76; רִין „Geheimnisse“ D 228. 47; רְחִיקִין „ferne“ E 66; שְׂבָבִין „Flammen“ D 79; שְׁלֹטִין D 423, שְׁלִיטִין E 420 „mächtige“; תּוֹרִין „Rinder“ D 422 al., E 69 al.; תְּקִיפִין „mächtige“ D 333, E 420;

2. Partizip: חֲשִׁבִין (bab. *ḥšībīn*) „geachtete“ D 432;

An m. 1. אֲנָשִׁים Hebraismus, § 53 f. — Zu יְהוֹדָאִין s. § 13 k.

An m. 2. Andere Lesarten: יְהוֹדָאִין D 312; נִירוּחוֹן in einem bab. punktierten Cod. auch D 246¹); עֲדָנִין D 726; עֲתִידִין, bab. *‘epīdīn* D 315; רְחִיקִין (v. *Baer*²) vorgez.), רְחִיקִין E 66; שְׂבָבִין D 79.

Pl. c str.: (m. präf. *le*) לְאֱלֹהֵי „Göttern“ D 54. 23; גְּבֵרִי „Helden“ D 320; u דְּחִי „Befehle“ E 726; חֲכִמִי „Weise“ D 212 al.; יוֹמִי D 511, יוֹמָת E 416. 19 „Tage“; מֵאֵי „Gefäße“ D 52 al.; מַעְלֵי (bab. *m’alē*) „Eingänge“ D 615; עֲנָנֵי „Wolken“ D 713; צִפְרֵי „Böcke“ E 617; קְדִישֵׁי „heilige“ D 718 al.; רוּחֵי „Winde“ D 72; רְעוּיֵי „Gedanken“ D 230; שְׁבֵי „Greise“ E 56 al.; שְׁלֹטֵי „Befehlshaber“ D 32. 3;

An m. 1. Andere Lesarten: גִּבְרֵי D 320 in einem bab. punktierten Cod.³), falsche Pleneschreibung; מַעְלֵי (v. *Ginsburg* u. *Kittel* vorgez.), מַעְלֵי (v. *Baer* vorgez.) D 615; שְׁלֹטֵי D 32.

An m. 2. מַעְלֵי wohl die beste LA⁴), s. § 51 w’’; מַעְלֵי nach § 16 p aus w **mi’ālē* < (§ 6 x) **ma’ālē*; מַעְלֵי wohl nach §§ 16 l, 18 l, 12 d aus **ma’alē* od. **ma’ilē* (vgl. syr. *ma’elānā*), wo die Geminatio nach § 16 f verschoben worden ist; zu *m’qlē* s. § 18 y. — שְׂבֵי eig. Part. Akt. Qal v. שִׁב „graue Haare haben“.

Pl. det.: אֱלֹהֵי „die Götter“ Jer 10¹¹; אֲפֹרְסֵיָא E 49, אֲפֹרְסֵיָא E 56, x 66, אֲפֹרְסֵיָא E 49, verschiedene Beamtenkategorien (?); אֲרֵכֵי „die Einwohner von Erech“ E 49 Qr. (Kt. אֲרֵכֵי § 9 k); אֲתֵיָא „die Zeichen“ D 332; בָּבֶלֵי „die Babylonier“ E 49; גְּבֵרֵי „die Schatzmeister“ (?) E 721 (nach einer LA, s. § 58 y); דְּחֵי (unten z) E 49 Qr. (Kt. דְּחֵי); דִּינֵי „die Perser“ (?) E 49; דְּכִרֵי „die Denkwürdigkeiten“ E 415; זִמְרֵי „die Sänger“ E 724; חֲכִמֵי „die Weisen“ D 213, 515; טַבָּחֵי „die Leibwächter“ D 214; טַרְפְּלֵי, Name eines Volkes (?), E 49; יְהוּדֵי „die Juden“ D 38, E 412 al.; יוֹמֵי „die Tage“ D 228 al.; כְּשָׁדֵי D 26 al. überall Kt., כְּשָׁדֵי eb. Qr. „die Chaldäer“; לָוִיָּא E 616 al. überall Kt., לָוִיָּא eb. Qr. „die Leviten“; לְשׁוֹנֵי „die Zungen“ D 34 al.; מֵאֵי „die Gefäße“ D 523, E 514 al.; נְבִיאֵי E 51, נְבִיאֵי E 52 „die Propheten“;

¹) Kahle, M. d. O., S. 82.

²) Siehe S. 105.

³) Strack, S. 33*.

⁴) Nöldeke, GGA 1884 1020.

⁵) Siehe *Bewer*, S. 51.

נְתִינִי „die Knechte des Heiligtums“ E 724; עֲדָנִי „die Zeiten“ D 221; עֲלָמִי „die Elamiter“ E 49; עֲרִי „die Wildesel“ D 521; רִוִּי „die Geheimnisse“ D 229; שְׁבִי „die Greise“ (vgl. oben w) E 59; שְׁוֹרִי E 412 Qr. (Kt. שְׁוֹרִי¹³), „die Mauern“; שְׁוֹשְׁכִי „die Einwohner von Susa“ E 49; שְׁלִמְנִי „die Herrschaften“ D 727; שְׁמִי „der Himmel“ D 218 al., E 511 al., Jer 10¹¹ bis; תַּפְתִּי D 32 Kt. 3 Kt., תַּפְתָּי eb. Qr., eine Würde am Hofe; תַּרְעִי „die Torhüter“ E 724.

y An m. 1. Andere Lesarten: אֶפְרַסְכִּי E 56, 66, v. Baer u. a. vorgez.; אֶפְרַסְתְּכִי, אֶפְרַסְתְּכִי E 49; אֶרְכִּי E 49¹⁾; בְּבִלִי (Ginsburg liest בְּבִלִי), mit ausgefallenem א, und אֶבְכִּי²⁾ E 49; דְּהִי E 49 Kt., דְּהִי eb. Qr., nach Kittel; דְּכִרְנִי E 416³⁾; לִישְׁנִי D 519, 626 in einem bab. punktierten Cod.⁴⁾ (falsche Pleneschreibung), so auch D 523 מְנִי (ohne das erste orthogr. א)⁴⁾; נְבִיאִי, נְבִיאִי E 51. 2.

z An m. 2. Im Kt. אֶרְכִּי ist das ruh. א versehentlich ausgefallen; Ginsburg liest falsch אֶרְכִּי. — בְּבִלִי die urspr. Form, vgl. בְּבִלִי viell. nach כְּשִׁדִּי. — Das Kt. דְּהִי E 49 ist eig. דְּהִי „das heißt“ zu lesen⁵⁾; die Masoreten haben es als Namen eines Volkes aufgefaßt und also in דְּהִי geändert. — נְבִיאִי die urspr. Form; zu נְבִיאִי vgl. Sg. det. נְבִיא, oben n; נְבִיאִי ganz abnorm. — Zum Kt. שְׁוֹרִי E 412 s. § 48 m; Ginsburg liest falsch שְׁוֹרִי. — שְׁמִי wohl nicht, wie das hebr. שְׁמִים, als ein Dual aufgefaßt (s. Bl. § 78 v, q), sondern als ein Plural; im Jüd.-pal. Aram. gibt es von diesem Worte keinen St. abs.⁶⁾, aber im Syr. lautet er (wahrscheinlich) šēmīn⁷⁾.

a' Suffigierte Formen:

Sg.: אֱלֹהִי „mein Gott“ D 45, 623; וְיִי „mein Glanz“ D 433; רִאשִׁי „mein Kopf“ D 42 al.; רוּחִי „mein Geist“ D 715; אֱלֹהֶיךָ „dein Gott“ D 617. 21, E 714 al. (bab. 'el[ā]hāk D 617. 21); חַטִּיךָ D 424 Kt., חַטִּאֶךָ eb. Qr. (bab., mit präf. u^e, uḡḥtāiāk) „deine Sünde“ (§ 20 l); מְדֻרְךָ „dein Wohnort“ D 422. 29; רִאשְׁךָ „dein Kopf“ D 228; שְׁלִמְנֶךָ „deine Herrschaft“ D 419; אֱלֹהֶיהָ „sein Gott“ D 66 al. (bab. 'elāhéh D 66), (m. präf. b^e) בְּאֱלֹהֶיהָ D 624; וְיִיהָ „sein Glanz“ D 231; חֶלְקֶיהָ „sein Teil“ D 412. 20; לְבוּשָׁה „sein Kleid“ D 79; מְדֻרָּה „sein Wohnort“ D 521; פְּתִיָּה „seine Breite“ D 31, E 63; רִאשָׁה „sein Kopf“ D 232 al.; רִגְלֵהָ „sein Aussehen“ D 231, 325; רוּחָה „sein Geist“ D 520; רוּמָה „seine Höhe“ D 31 al., E 63; שְׁלִמְנָה „seine Herrschaft“ D 333 al. (bab. šultānēh, mit ruh. 'i, D 431, 627); רִאשָׁה „ihr Kopf“ D 720 (§ 20 p); אֱלֹהֵינוּ „unser Gott“ D 517 (§ 20 r); אֱלֹהֵכֶם E 717. 18, אֱלֹהֵכֶן (bab. 'elāhēkōn) D 247 „euer Gott“; דְּתִכֶּן „euer Befehl“ D 29; שְׁלִמְכֶן „euer Friede“ D 331, 626; אֱלֹהֵהֶם E 55, 716, אֱלֹהֵהֶן D 328. 29

¹⁾ Baer, S. 102.

²⁾ Eb., S. 103.

³⁾ Strack, S. 37*, 40*.

⁴⁾ Eb., S. 37*.

⁵⁾ Hoffmann, ZA 2 (1887) 54.

⁶⁾ Dalman, S. 201.

⁷⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 47.

„ihr Gott“, (m. präf. *le*) לַאֱלֹהֵיהֶן D 328; מְדֻרְהֹן (bab. *mēdōrehōn*, v. *מְדוֹרָה) „ihr Wohnort“ D 211; רִאשָׁהֶן „ihr Kopf“ D 327; שְׁלִטְנָהֶן „ihre Herrschaft“ D 712;

Andere Lesarten: In einem bab. punktierten Text D 232 רִישִׁיהֶן, D 431, b' 627 שְׁלִטְנִיהֶן¹⁾; אֱלֹהֵיהֶן D 317, § 20 r; דָּתָהֶן D 29, falsch²⁾ (דָּת < pers. *dāta*).

D u.: שְׁקָיָהּ „seine Unterschenkel“ D 233;

c'

Pl.: (m. präf. *le*) לַאֲלֵהִי (bab. *le'elāhi* [Sing.], לְאֵלֵהִי geschrieben) d' „meinen Göttern“ D 314; וְיִי „meine Gesichtsfarbe“ D 728; רְבִרְבָנִי „meine Magnaten“, D 433; רְעִינִי „meine Gedanken“ D 728; אֱלֹהֵי D 621 (nach einer LA), § 20 a', אֱלֹהֵי D 617 Kt., אֱלֹהֵי eb. Qr. (nach einer LA) „deine Götter“, (m. präf. *le*) לַאֲלֵהֵי D 312 Kt. 18 Kt., לַאֲלֵהֵי eb. Qr. (bab. *lilāhāk* D 312); וְיִי D 510 Kt., וְיִי eb. Qr. „deine Gesichtsfarbe“; רְבִרְבָנִי D 523 Kt. (§ 20 a'), רְבִרְבָנִי eb. Qr. „deine Magnaten“; רְעִינִי D 229 Kt., nach einer LA auch D 510 Kt., רְעִינִי eb. Qr. „deine Gedanken“; אֲתוֹרִי „seine Zeichen“ D 333; דְּרַעְוֵהִי „seine Arme“ D 232; וְיִי „seine Gesichtsfarbe“ D 56.9; מַעֲבָדוֹהִי (bab. *mq' bādōhi*) „seine Werke“ D 434; רְבִרְבָנִי „seine Magnaten“ D 51 al.; רְעִנִי „seine Gedanken“ D 416, 56 (bab. *ri'īdōnōhi*, § 6 x); רִאשָׁהֶם „ihre Köpfe“ E 510 (§ 17 d; s. noch § 20 f'); יוֹמֵיהֶן „ihre Tage“ D 244; לְבוּשֵׁיהֶן „ihre Kleider“ D 321; סִרְבָּלֵיהֶן „ihre Mäntel“ D 321. 27; פְּטִישֵׁיהֶן od. פְּטִישֵׁיהֶן D 321 Kt. (bab. *pištēhōn*, § 59 y), ein Kleidungsstück.

An m. 1. אֱלֹהֵי, אֱלֹהֵי falscher Hebraismus. — *lilāhāk* D 312 Schreibfehler für *le'elāhāk*³⁾.

An m. 2. Andere Lesarten: Cod. Lond. (§ 35 l) schreibt *lilāhāi* D 314 f' und *pqtēšēhōn* D 321, wie nach tib. Überlieferung, siehe zur letzteren Form § 59 i.

Zu *רִאשָׁה „Kopf“ s. § 66 f.

g'

§ 58. Wörter mit einem veränderlichen Vokal (in der Ultima) und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse II).

I. Der kurze Vokal der Ultima hält sich

a

1. im Sg. abs. und cstr.: שָׁם, פָּרָל, קָטַל, דָּלַק, עָלַם;

2. vor schweren Sg.-Suffixen, wo der Bindevokal des Suffixes, nach § 18 u, elidiert wird: **īdihumu* > **īad-hóm* > יָדָהֶם „ihre Hand“, § 20 y'.

¹⁾ Strack, S. 34*, 40*.

²⁾ Kamphausen, SBOT 18, S. 17.

³⁾ Strack, S. 32*.

b In allen übrigen Formen wird der Ultimavokal, nach § 18 l, zu Schwa.

<i>c</i>	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Hand	יָד	יָד	יָדָא	יָדִי	יָדְכוֹן
Du.	יָדוֹן	*יָדִי	*יָדָא	*יָדִי	*יָדְכוֹן
Sg. Ewigkeit	עָלָם	עָלָם	עָלָמָא	עָלָמִי	עָלָמְכוֹן
Pl.	עָלָמִין	עָלָמִי	עָלָמָא	עָלָמִי	עָלָמְכוֹן
Sg. Finger	אֶצְבַּע	אֶצְבַּע	אֶצְבַּעָא	אֶצְבַּעִי	*אֶצְבַּעְכוֹן
Pl.	אֶצְבַּעִין	אֶצְבַּעִי	אֶצְבַּעָא	אֶצְבַּעִי	אֶצְבַּעְכוֹן
Sg. tödend	{ קָטַל	{ *קָטַל	קָטַלָא	קָטַלִי	*קָטַלְכוֹן
	{ קָטַל	{ *קָטַל			
Pl.	קָטַלִין	קָטַלִי	קָטַלָא	קָטַלִי	*קָטַלְכוֹן

d Im Part. Akt. Qal der Stämme ע"ו haben Pl. abs. und estr., nach § 13 j, im Qere *i* für ' als mittleren Stammkons. Suffigierte Formen sind nicht zu belegen.

	abs.	estr.	det.
Sg. stehend	קָאָם	*קָאָם	*קָאָמָא
Pl.	{ Kt. קָאָמִין	{ Kt. קָאָמִי	קָאָמָא
	{ Qr. קָאָמִין	{ Qr. קָאָמִי	

e Im Part. Akt. Qal der Verba ע"ע fällt im Qere das vor einer Endung zwischen den gleichen Konsonanten stehende Schwa, und die gleichen Konsonanten verschmelzen zu einer Geminata (§ 18 s): v. *עָלָל „hineingehend“ Pl. abs. Kt. עָלָלִין, Qr. עָלָלִין *‘allin* (einziges Beispiel).

f II. Belege beim
Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אֶדְרַע „Arm“ E 423; אֶשֶׁף „Zauberer“ D 210; מַנְדָּע (bab. *mandā'*) „Kenntnis“ D 512; עָלָם „Ewigkeit“ D 333 al.; פָּרוֹל „Eisen“ D 233 al. (bab. *parzāl*);

g 2. Partizipia: (Qal Akt.) אָמַר „sagend“ D 25 al.; אָנַם „drängend“ D 46 (§ 44 l); בָּהָר „auf die Kniee niederfallend“ D 611 (§ 40 m); דָּלֵק „brennend“ D 79; חָשַׁל „zermalmend“ D 240; יָדַע „wissend“ D 23. 22.

E 725 (§ 45 p); יָהֵב „gebend“ D 221; יָכֵל „könnend“ D 317, 434 (§ 45 p); כָּהֵל „könnend“ D 226, 415; נָגַד „strömend“ D 710; נָזַק (bab. *nāzéq*) „belästigt“ D 63; נָחַת „herabsteigend“ D 410. 20; נָפַק „herausgehend“ D 710; עָבַד „tuend“ D 432 al., E 726; עָשִׂית (gemeint *‘āšip*) „sinnend“ D 64 (andere LA עָשִׂית, § 39 k, l); פָּלַח „verehrend“ D 617. 21; קָאָם „stehend“ D 231 (§ 46 j’); קָטַל D 519, קָטַל D 322 (nach einer LA, § 33 e) „tötend“; שָׁאַל „bittend“ D 211. 27, nach einer LA auch D 210 (§ 40 m); (Pa. Akt.) מְהַדֵּר „ehrend“ D 434; מְהַלֵּךְ „einhaergehend“ D 426; מְמַלֵּל „redend“ D 78. 20; מְפַשֵּׁר (s. § 41 s) D 512; מְרוֹמִים (bab. *merōmām*) „erhebend“ D 434; מְרַעֵעַ „zertrümmernd“ D 240; מְשִׁבַּח „lobend“ D 223, 434 (bab. *mešabbēh* D 434, § 41 h); (Pa. Pass.) מְבָרַךְ „gelobt“ D 220; מְעָרֵב „gemischt“ D 241. 43; מְפָרֵשׁ „deutlich angegeben“ E 418; (Hip̄pa.) מְשַׁחֲכֵל „anschauend“ D 78; מְשַׁחֲרֵר „sich anstrengend“ D 615; מַחְבֵּהֵל (bab. *mipbahāl*) „erschreckt“ D 59; מְחַחֵן „fliehend“ D 612; מְתַנַּב „willig“ E 718; מְתַנַּחַח „sich hervortuend“ D 64; מְתַעָרֵב „sich mischend“ D 248; (Haf. Akt.) מְהַדֵּק „zermalmend“ D 240; (Haf. Pass.) מְהֵמֵן (bab. *mehēmān*) „zuverlässig“ D 245, 65; (‘Af. Akt.) מַצֵּל (bab. *maṣṣāl*) „befreiend“ D 628; מַצִּלָּח „gedeihend“ E 58; מַשְׁפֵּל „erniedrigend“ D 519; (Šaf. Akt.) מְשִׁיב (bab. *mešēzēb*) „befreiend“ D 628;

3. Infinitive: מְאִמֵּר D 29, מִמֵּר E 511 (§ 44 k, l) „sagen“; מִחֵן „sich *h* erbarmen“ D 424; מְכַנְּשׁ „versammeln“ D 32; מְנַתֵּן „geben“ E 720; מְעַבֵּד „tun“ E 422, 718; מְפַשֵּׁר „deuten“ D 516; מְשַׁבֵּק „zurücklassen“ D 423;

An m. 1. Andere Lesarten: אֶדְרַע E 423, v. *Kittel* u. a. vorgez.; אֶשְׂף, *i* v. *Ginsburg* u. *Kittel* vorgez., אֶשְׂף D 210.

An m. 2. אֶדְרַע, mit *ā*, die ursprünglichere Form, s. § 12 b; אֶדְרַע wohl *j* nach *אֶצְבַּע „Finger“. — Zu אֶשְׂף s. § 6 a’; אֶשְׂף und אֶשְׂף sind Umbildungen, letztere nach dem Typus der Berufsamen, § 51 c’’. — מִחֵן viell. St. estr.

Sg. estr.: בֵּרִי D 325 al., E 51 al.; הַיֵּכֶל „Palast“ D 426; יָדִי „Hand“ *k* D 55, 628, E 512; (m. präf. *le*) לִיקָר (bab. *liqār*) „(der) Ehre“ D 433; מְאִמֵּר „Wort“ D 414, E 69; סִפְר „Schriftgelehrter“ E 712. 21; עֶלְם „Ewigkeit“ D 718; עֶקֶר „Wurzelstamm“ D 412 al.; שֵׁם „Name“ D 45, E 51. 10;

An m. לִיקָר (§ 57 j), mit *ā*, die ursprünglichere Form, s. § 51 d’; לִיקָר *l* „Umbildung nach der 2. Klasse. — Zur Form עֶקֶר s. § 51 f’’.“

Sg. det.: הַיֵּכֶל „der Palast“ D 52 al., E 414 al.; יָדָא „die Hand“ *m* D 55. 24; כֹּהֵנָא „der Priester“ E 712. 21; מִדְּבַחָא „der Altar“ E 717; מְנַדְעָא „die Kenntnis“ D 221; סִפְרָא „der Schreiber“ E 48 al.; עֶלְמָא „die Ewigkeit“ D 220 al., E 415. 19; פְּרוֹזָא „das Eisen“ D 234 al.;

Andere Lesarten: כֹּהֵנָא E 712. 21, v. *Ginsburg* an beiden Stellen, v. *Kittel* *n* an der letzteren vorgez.; מִדְּבַחָא E 717, v. *Kittel* vorgez.

o Du. abs.: (m. präf. *bē*) בִּידֵי „(mit) Händen“ D 234. 45;

p Pl. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אֶמְרֵי „Lämmer“ E 69 al.; אֶצְבָּעַן „Finger“ D 55; אֶשְׁפִּי „Zauberer“ D 227, 511; כִּכְרֵי „Talente“ E 722; סִרְבִּי „Minister“ D 63; עֲלָמֵי „Ewigkeiten“ D 24 al.; צִפְרֵי (bab. *šippērīn*) „Vögel“ D 430;

- q* 2. Partizipia: (Qal Akt.) אֹמְרִי „sagende“ D 27 al., E 53; גִּזְרִי „Wahr-sager“ D 227, 511; הֹאֲנִי E 725 Kt., הִינִי eb. Qr. „Recht sprechende“; הֹאֲרִי D 238 al., überall Kt., הִירִי eb. Qr. „wohnende“; הֹבִחִי „opfernde“ E 63; הִבְכִּי „zusammenhängende“ D 243; הִחֲלִי „sich fürchtende“ D 519, 627; וֹאֲעִי D 519 Kt., 627 Kt., וִיעִי eb. Qr. „zitternde“; וִבְנִי „kaufende“ D 28; חֲשִׁחִי „nötig habende“ D 316; טִרְדִּי „fortstoßende“ D 422. 29; יֹדְעִי „wissende“ D 523; יֹהֲבִי (bab. *īāhebtīn*) „gebende“ D 63; יֹכֵלִי „könnende“ D 227 al.; יֹהֲבִי „wohnende“ E 417; כֹּהֲלִי (bab. *kāheḥlīn*) „könnende“ D 58. 15; נִפְלִי „fallende“ D 37; נִפְקִי „herausgehende“ D 326; סֹגְדִי „niederfallende“ D 37 al.; עֹבְדִי „tuende“ E 416; עֹלְלִי D 44 Kt., 58 Kt., עֵלִי eb. Qr. „hineingehende“; פֹּלְחִי „verehrende“ D 312 al.; קֹאֲמִי D 33 Kt., קִימִי eb. Qr. „stehende“; שֹׁמְעִי „hörende“ D 37, 523; שֹׁפֵטִי „Richter“ E 725; (Pa. Akt.) מִסְעִדִּי „unterstützende“ E 52; מִצְבְּעִי „benetzende“ D 422; (Pa. Pass.) מִכְפִּתִּי „gebundene“ D 323. 24; (Hippa.) מִתְכַּנְשִׁי „sich versammelnde“ D 33. 27; מִתְנַדְּבִי „freiwillig gebende“ E 716; מִתְעַרְבִי „sich mischende“ D 243; מִתְקַטְלִי „zu tötende“ D 213; מִשְׁתַּבְּשִׁי „verwirrte“ D 59; (Haf. Akt.) מְהוֹדְעִי „anzeigende“ D 44, E 416, 724; מְהַקְרִבִּי „darbringende“ E 610; (Haf. Pass.) מְהַחֲתִי „hinabgebrachte“ E 61; (ʿAf. Akt.) מְהַלְכִּי „wandelnde“ D 325, 434 (bab. *mehallekīn* D 434); מִצְלִחִי „gedeihende“ E 614; (Šaf. Akt.) מְסֻבְּלִי „darbringende“ E 623 (§ 28 k);

- r* An m. 1. Andere Lesarten: כִּכְרֵי (v. *Baer* u. a. vorgez.), כִּכְרִי E 722; חֲשִׁחִי, v. *Ginsburg* u. *Kittel* vorgez., D 316; מִסְעִדִּי E 52 (§ 16 p); מִתְכַּנְשִׁי D 327²⁾; מִתְעַרְבִי, v. *Baer* vorgez., D 243 (§ 10 m); מִתְקַטְלִי D 213; מְהַלְכִּי D 325, 434.

- s* An m. 2. Zu כִּכְרֵי vgl. § 6 x, zu כִּכְרִי § 16 l. — מִתְכַּנְשִׁי und מִתְקַטְלִי sind entweder als Hippa-Formen gemeint oder nach § 16 l aus מִתְכַּנְשִׁי bzw. מִתְקַטְלִי entstanden. — מְהַחֲתִי < (§§ 7 k, 18 l, 16 l, 12 d) **muhānhatīn*, § 36 x. — מְהַלְכִּי ist in מְהַלְכִּי zu ändern, was auch die bab. Überlieferung bietet.

t Pl. estr.:

1. Eigentliche Nomina: אֶדְרֵי „Tennen“ D 235; אֶצְבָּעַת (bab. *išbeʿāp*, vgl. § 10 i) „Zehen“ D 242; בְּנִי D 225 al., E 69. 16, בְּנִי

1) *Baer*, S. 107.

2) *Strack*, S. 17*.

D 238, E 616 „Söhne“ (§ 66 d); הַדְּבָרִי „Minister“ D 327; וְגִי „Arten“ D 35 al.; סִרְכִּי „Minister“ D 68; צִפְרִי „Vögel“ D 49. 18; שְׁמֹת „Namen“ E 54 (§ 66 g);

2. Partizipia: דָּאֲרִי D 432 Kt. bis, דִּירִי eb. Qr. „wohnende“; יִדְעִי „wissende“ D 221, E 725; פִּלְחִי „verehrende“ E 724;

Andere Lesart: בְּנִי D 238, bei *Ginsburg*.

Pl. det.:

1. Eigentliche Nomina: אֲדָרָגוֹרִיא „die Ratgeber“ D 32.3; אֲחֶשְׁדֶּרְפִּיא „die Satrapen“ D 32 al.; אֲצַבְעָתָא (bab. *ʾišbe'āpā*, § 10 i) „die Zehen“ D 241; אֲשַׁפֵּיא „die Zauberer“ D 44 al.; דְּבָרִיא „die Schatzmeister“ (?) D 32.3; גִּבְרִיא „die Schatzmeister“ E 721; הַחֲבֵרִיא „die Richter“ D 32.3; הַדְּבָרִיא „die Minister“ D 68; כְּהֵנִיא „die Priester“ E 69 al.; סִרְכִּיא „die Minister“ D 64 al.; עֶלְמִיא „die Ewigkeiten“ D 244, 718; צִפְרִיא „die Vögel“ D 411;

2. Partizipia: (Qal Akt.) קָאֲמִיא „die stehenden“ D 716; גִּוְרִיא „die Wahrsager“ D 44, 57.

Andere Lesarten: גִּוְרִיא, גִּוְרִיא (v. *Baer* vorgez.), E 721; כְּהֵנִיא y E 69 al. (v. *Ginsburg*, außer E 618, und v. *Kittel*, außer E 724, vorgez.).

Suffigierte Formen:

Sg.: אָבִי „mein Vater“ D 518 (§ 20 l'); הַכְּלִי „mein Palast“ D 41; יָדִי „meine Hand“ D 315 (nach einer LA); מִנְדַּעִי „mein Verstand“ D 431. 33; מִשְׁכְּבִי „mein Lager“ D 42 al.; אָבִיךָ (bab. *ʾabūk*) „dein Vater“ D 511 ter. 18 (§ 55 a); יָדְךָ „deine Hand“ D 317, (m. präf. *bē*) בְּיָדְךָ D 238, E 714. 25; מִשְׁכְּבְּךָ „dein Lager“ D 228. 29; צִוְאָרְךָ „dein Hals“ D 516; אָבִיךָ (bab. *ʾēbūhī*) „sein Vater“ D 52 (§ 55 a); בְּרָךְ „sein Sohn“ D 522; הִיכְלָךְ „sein Palast“ D 619; יָדְךָ „seine Hand“ E 612, (m. präf. *bē*) בְּיָדְךָ D 432 al.; מַלְאַכְךָ „sein Engel“ D 328, 623 (bab. *mqal'qkéh* D 623); מִקְרִבְךָ (bab. *miqirbēh*, § 12 j) „sein Herannahen“ D 621; מִשְׁכְּבְּךָ „sein Lager“ D 71; מִשְׁכְּנְךָ „sein Wohnort“ E 716; צִוְאָרְךָ „sein Hals“ D 57. 29; שְׁמִי „sein Name“ D 220 al., E 514, 612; יָדְהֶם „ihre (m. pl.) Hand“ E 58;

An m. -ēh einigemal in bab. punktierten Codd. plene geschrieben: א' הִיכְלִיָּה D 619, מִלְאכִּיָּה D 623, מִשְׁכְּבִיָּה D 71, שְׁמִיָּה D 512.

Pl.: הַדְּבָרִי „meine Minister“ D 433; יָדִי „meine Hände“ D 315 (§ 20 y); ב' אֲבָהֵתִי „meine Väter“ D 223 (s. § 20 y); אֲחֵיךָ E 718 Kt., אָחֶךָ eb. Qr. „deine Brüder“ (§ 66 b); אֲבָהֶתְךָ „deine Väter“ E 415; שְׁגֻלָּתְךָ „deine Gemahlinnen“ D 523 (§ 51 a'); בְּנוֹתֵי „seine Söhne“ E 610, 723 (§ 66 d); הַדְּבָרֵיךָ (bab. *haddā-bērōhī*) „seine Minister“ D 324; יַעֲטֹתֵיךָ E 714, יַעֲטֹתֵיךָ E 716 „seine Räte“; כְּהֵנֵיךָ „seine Priester“ E 713; שְׁגֻלָּתְךָ „seine Gemahlinnen“ D 52.3; אֲבָהֵתָנָא „unsre Väter“ E 512; בְּנֵיהֶן „ihre Söhne“ D 626; שְׁמֵהֶתְהֶם „ihre Namen“ E 510 (§ 20 u).

¹⁾ *Baer*, S. 107.

- c' Andere Lesarten: bab. (m. präf. *le*) *lqhōāberōhī* D 324; פְּהִנְוּהִי E 713, v. Ginsburg u. Kittel vorgez., vgl. oben n, y; אֲבִהָתָנָא E 512, v. Kittel vorgez., § 20 r.
- d' Zu *אב „Vater“, *אח „Bruder“, *בר „Sohn“, *שם „Name“ s. § 66 a, b, d, g.

§ 59. Nicht-Segolata mit zwei veränderlichen Vokalen und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse III).

- a I. In den endungslosen Formen, d. h. im Sg. abs. und cstr., wird der 1. Stammvokal, nach § 18 l, zu Schwa reduziert, während der 2., der den Druck trägt, erhalten bleibt; als 2. Stammvokal ist bei eigentlichen Nomm. nur *a* zu belegen: **bašar* > בָּשָׂר, **dahab* > דָּהָב; **namir* > (§ 10 u) נָמִיר; **apar* > (§ 10 m) אָתָר (tib.).
- b In allen übrigen Formen wird vor der betonten Endung der 2. Stammvokal, nach § 18 u, elidiert, während der 1. erhalten bleibt: Sg. det. **hadarā* > הָדָרָא; m. Suff. הָדָרִי; Pl. abs. **nikasīn* > נִכְסִין, cstr. **nikasē* > נִכְסֵי; m. Suff. **habirāihū* > חִבְרֹהִי.
- c An m. Zwischen gleichen Konsonanten wird er aber nicht elidiert, sondern nur zu Schwa reduziert, § 18 w: **libabāk* > לִבְבָּךְ (sprich *lib·bāk*) „dein Herz“.
- d Nach einer Laryngalis als 2. Stammkons. entwickelt sich in Formen mit Endungen nach tib. Überlieferung ein Chatef, § 12 d: **dahabā* > (§ 18 u) **dahbā* > (§ 12 d) דָּהֲבָא; aber bab. *dahbā*.
- e Ein *a* als 1. Stammvokal wird in der geschlossenen Silbe der Formen mit Endungen oft zu *i*, § 6 x: **bašarā* > (§ 18 u) **bašrā* > (§ 6 x) בִּשְׂרָא; **zamanīn* > **zamnīn* > זַמְנִין; **zamanaiiā* > **zamaniā* > זַמְנִיָּא.

f	abs.	cstr.	det.	m. leichten	m. schweren
				Suff.	Suff.
Sg. Genosse	חֵבֵר	חֵבֵר	חֵבְרָא	חֵבְרִי	חֵבְרִיכּוֹן
Pl.	*חֵבְרִין	*חֵבְרִי	*חֵבְרִיא	חֵבְרִי	*חֵבְרִיכּוֹן
Sg. Reichtum	נֶכֶס	נֶכֶס	נֶכְסָא	נֶכְסִי	נֶכְסִיכּוֹן
	נֶכְסִין	נֶכְסִי	נֶכְסִיא	נֶכְסִי	נֶכְסִיכּוֹן

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Strom	נָהַר	נֶהַר	נְהָרָא	נְהָרִי (?)	נְהָרִיכּוֹן
Pl.	*נְהָרִין	*נְהָרִי	*נְהָרִיא	*נְהָרִי	*נְהָרִיכּוֹן
Sg. Zeit	זָמַן	זֶמַן	זְמַנָּא	זְמַנִּי	זְמַנִּיכּוֹן
	זְמַנִּין	זְמַנִּי	זְמַנִּיא	זְמַנִּי	זְמַנִּיכּוֹן

An m. 1. Die Sg.-Formen mit schweren Suffixen, *נְהָרִיכּוֹן usw., sind *g* nach dem jüd.-aram. *dahbēhōn*¹⁾ angesetzt. Für *נְהָרִיכּוֹן (wo eine Laryngalis als 2. Stammkons. steht) wäre auch, nach § 12 h, *נְהָרִיכּוֹן möglich; vgl. jüd.-aram. *sa'ādhōn*¹⁾.

An m. 2. Ein Dual ist bei dieser Klasse nicht zu belegen.

An m. 3. Auch in פְּטָשִׁירָא D 321 Qr. entwickelte sich nach dem *i* 2. Stammkons. ein Schwa, § 12 m: *paṭešēhōn* (ebenso nach einer LA in der bab. Überlieferung, § 57 f').

An m. 4. בָּלוּ „Abgabe“, kanaan. Lehnwort (§ 1 t), vgl. akk. *bilat*²⁾, *j* v. *√ubl*.

An m. 5. Für das offenbar fehlerhafte נִדְנָה (nach anderer LA נִדְנָה *k* D 715 wurde früher u. a. (St. det.) נִדְנָה oder (m. Suff.) נִדְנָה (v. einem *נִדְן) vermutet. Das masoretische בָּנוּ נִדְנָה ist wohl vielmehr in בָּנִין נִדְנָה „deswegen“ zu ändern.³⁾

Zu dieser Klasse gehören auch die Partt. Hipp^eel der *l* meisten Verbklassen; die Stammsilben werden nach den obigen Regeln behandelt: Sg. abs. **matjahīb* > (§ 34 q) מַתְיָהֵב, Pl. abs. **matjahībīn* > **mipjahbīn* > מַתְיָהֵבִין. Nur Abs.-Formen sind zu belegen.

II. Belege beim

m

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אָתֵר „Ort“ D 235, E 43; בָּלוּ „Abgabe“ E 413 al.; בָּשָׂר „Fleisch“ D 76; דָּהָב „Gold“ D 232, 31, E 715.16; זָמַן „Zeit“ D 216, 712; חֲדָת „neu“ E 64; נָהַר „Strom“ D 710; נָמַר „Pardel“ D 76;

2. Partizipia: (Hipp^e.) מַתְיָהֵב „gegeben“ E 420, 69; מְהַעֲבֵד E 726, 11; מְהַעֲבֵד E 419 (s. § 39 n) „gemacht“;

¹⁾ Dalman, S. 206.

²⁾ Delitzsch, Handw., S. 232a.

³⁾ Siehe Kamphausen, SBOT 18, S. 31.

- o An m. 1. Andere Lesarten: זָמֵן D 216, 712, an der ersteren Stelle von *Kittel* vorgez.; זָמֵן E 64.
- p An m. 2. זָמֵן ist die ursprünglichere Form (< akk. *simānu*, § 7 h), auch in den anderen aram. Dialekten gewöhnlich gekürzt. — Für זָמֵן lies mit LXX זָמֵן „eins“¹⁾.
- q Sg. estr.: לֵב „Herz“ D 413, 74; שָׁפֵל „niedrig“ D 414;
- r Sg. det.: בִּשְׂרָא „das Fleisch“ D 211, 49; זָהָבָא D 235 al., זָהָבָא E 514 al. „das Gold“ (bab. *dahbā*); זָהָרָא „die Hoheit“ D 518; זָמֵן „die Zeit“ D 37 al. E 53; זָהָרָא E 416, זָהָרָא E 410 al. „der Strom“;
- s Andere Lesart: bab. *dahbā* D 312. 14 nach Cod. Lond. (§ 35 l).
- t Pl. abs.:
1. Eigentliche Nomina: זָכָרִין „Widder“ E 69 al.; זָמֵנִין „Zeiten“ D 611 al.; נִכְסִין „Reichtümer“ E 726; עֲלָעִין „Rippen“ D 75;
- u 2. Partizipia: מְתַהַבִּין „gegebene“ E 719; zu מְתַהַבִּין und מְתַקְטְלִין s. § 58 s;
- v Pl. estr.: נִכְסֵי „Reichtümer“ E 68;
Pl. det.: זָמֵנָא „die Zeiten“ D 221.
- w Suffigierte Formen:
Sg.: זָהָרִי „meine Hoheit“ D 427. 33; לִבְּךָ „dein Herz“ D 230, 522; אֶתְרָא „sein Ort“ E 515 al.; חֲרִיצָא „seine Hüfte“ D 56; לִבְּכָא „sein Herz“ D 413 al.;
- x Pl.: חֲבֵרָאֵי „seine Genossen“ D 213 al.; פְּטִישִׁהוֹן (bab. *pištēhōn*), ein Kleidungsstück, D 321 Qr.
- y An m. In der bab. Form liegt Metathese von *fš* > *šf* vor; außerdem ist *a*, nach § 6 x, zu *i* geworden. Siehe auch § 57 f'.

§ 60. Wörter, deren Endkonsonant vor Endungen geminiert wird (Klasse IV).

- a I. Der entweder ursprünglich oder sekundär geminierte Endkonsonant wird nicht nur in der tib., sondern wahrscheinlich auch in der bab. Überlieferung im Auslaut, also im Sg. abs. und Sg. estr., vereinfacht, § 16 j, k: **rább(u)* > רַב ; פֶּם , § 51 b.
- b An m. 1. **gaṣ* (< **gāṣṣu*) wird, nach § 9 p, zu *gō*, in tib. punktierten Texten mit einem orthogr. *ṣ* geschr. (das im Ägypt.-aram. fehlt: בָּגו ²⁾): גֹּא „Inneres“. Da *au* im Bibl.-aram. immer zu *ō* wird, lautet der St. abs. (nicht zu belegen) auch so, nicht גֹּי (wie *Ges.-B.*).

¹⁾ Guthe, SBOT 19, S. 37.

²⁾ Cowley, S. 278 b.

An m. 2. Für tib. (estr.) חַי „lebend“ bietet der Cod. Jem. D 431 viell. *hè* (od. auch *hài* (?); die Schrift ist undeutlich¹⁾). *hè* wäre lautgesetzlich, nach § 9 j; in *hài* wäre der Diphthong nach Analogie der Formen mit Endungen erhalten geblieben.

Ein *u* als Stammvokal wird vor dem vereinfachten Endkonsonanten gew. zu *o*, § 6 f': **dúbbu* > דָּב (so auch bab.); **gúbbu* > גָּב (so auch bab.); **hartúmmu* > tib. חֲרָטֻם, aber bab. *hartúm*; bab. *pom*, aber tib. פֹּם.

II. In allen übrigen Formen folgt dem letzten Stammkons. *e* eine Endung, und die Geminata bleibt folglich erhalten: Sg. det. רָמָא, גָּבָא; m. Suff. גִּוְהָ, לָבִי, פָּמָה; Du. abs. שָׁנִין; Pl. abs. גָּפִין, עֵזִין, חֲרָטֻין; estr. חַיִּי: det. חַיָּא, חַיָּא; m. Suff. אֲשֵׁהִי.

An m. 1. *r* als letzter Stammkons. ist sekundär vereinfacht worden, *f* wobei der vorhergehende Vokal Ersatzdehnung erhalten hat, § 16 m, n: **barrā* > בָּרָא. — Eine Laryngalis ist in dieser Stellung nicht zu belegen.

An m. 2. Einmal ist vielleicht die Geminata durch den Einschub eines *g* *n* aufgelöst, § 13 d, e: אֲנִיבָה „seine Frucht“. Diese Annahme setzt voraus, daß *nb* in diesem Worte, das aus dem akkad. *inbu* entlehnt sein dürfte, früher assimiliert (**ibbu*) und dann, nach § 13 d, wiederhergestellt worden ist. In diesem Fall ist der St. abs. wohl *אֲנִב, andernfalls wäre er *אֲנִיב (ein Segolat).

An m. 3. Der Plur. det. עַמְמַיָּא 'amemajjā (§ 18 w), v. עַם „Volk“, ist *i* ein bibl.-aram. Beispiel derselben Pluralbildung nach Analogie der Segolata, die BL § 72 t für das Hebr. bezeugt wurde²⁾.

An m. 4. רַב „groß“ im Plural mit Wiederholung des Stammes **rab-* *i* *rabīn* > (§ 18 l) רַבְרַבִּין.

Vor dem geminierten letzten Stammkons. bleibt ein *u*-Vokal *j* gew. erhalten (Beispiele oben e). In bab. Überlieferung wird er jedoch zuweilen zu *o*, § 6 i': tib. פָּמָה > bab. *pommāh* „ihr Mund“.

III.	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. lebend	חַי	חַי	חַיָּא	חַי	חַיִּכּוּן*
Pl. Leben	חַיִּין	חַיִּי	חַיָּא	חַי	חַיִּכּוּן*
Sg. Magier	חֲרָטֻם	חֲרָטֻם	חֲרָטֻמָּא	חֲרָטֻמִּי	חֲרָטֻמִּכּוּן*
Pl.	חֲרָטֻמִּין	חֲרָטֻמִּי	חֲרָטֻמָּא	חֲרָטֻמִּי	חֲרָטֻמִּכּוּן*
Du. Zähne	שָׁנִין	שָׁנִי	שָׁנִיא	שָׁנִי	שָׁנִיכּוּן*

¹⁾ Strack, S. 34*.

²⁾ Siehe noch Brockelmann, Grundriß I, 430.

l An m. Ein *l* der Ultima im Sg. abs. od. cstr. dürfte, nach § 6 b', in der tib. Überlieferung wenigstens fakultativ, in der bab. immer zu *e* geworden sein: *ל (= jüd.-aram.¹⁾) „Ziege“.

m IV. Belege beim

Sg. abs.: דב (bab. *dob*) „Bär“ D 75; דב (bab. *hārṭūm*) „Magier“ D 210; דב „Volk“ D 244, 329, E 612; דב „Mund“ D 78.20; דב „groß“ D 210 al., E 511; דב „üppig“ D 41;

n Sg. cstr.: דב D 68.25, דב D 613 (bab. *gob*, auch D 625 mit orthogr. 1 geschr.) „Grube“; דב D 325 al., דב D 36 al., דב D 715 (s. aber § 59 k) „Inneres“; דב (bab. *hāi* od. *hē*, oben c) „lebend“ D 431; דב „Tau“ D 412 al.; דב „Volk“ D 727; דב „Mund“ D 428 al. (bab. *pòm* D 428, 618); דב „Fläche (der Hand)“ D 55; דב „Seite“ D 65, 725; דב „groß“ D 214 al.;

o An m. 1. Andere Lesarten: דב D 715. Ein bab. punktierter Cod. bietet D 315 al. דב²).

p An m. 2. דב ist falsche Pleneschreibung.

q Sg. det.: דב „das Feld“ D 238 al.; דב „die Grube“ D 617 al.; דב (bab. *hāiḏ*) „der lebende“ D 621.27; דב „das Meer“ D 72.3; דב E 713 al., דב E 512 „das Volk“; דב „die (Hand)fläche“ D 524; דב „der große“ D 72, E 410, 58;

r An m. *Strack*³⁾ liest D 621 fehlerhaft *hēiḏ*. — Andere Lesarten: דב E 718, v. *Kittel* vorgez.; דב E 512.

s Du. abs.: דב „Zähne“ (in zwei Reihen) D 77;

t Pl. abs.: דב, ein Maß, E 722 bis; דב „Flügel“ D 74.6; דב „Leben“ D 712; דב „Magier“ D 227, 511; דב „Ziegen“ E 617; דב „große“ D 333;

u Pl. cstr.: דב „Leben“ E 610;

v Pl. det.: דב „die Grundfesten“ E 412, 516; דב „die lebenden“ D 230, 414; דב „die Magier“ D 44.6; דב „die Völker“ D 34 al.

w An m. 1. Andere Lesarten: דב E 412, nach *Kittel*; דב u. דב, ersteres v. *Kittel*, letzteres v. *Baer* u. a. überall vorgez.

x An m. 2. דב nach der Regel Ben Aschers, nach welcher ein Chatef überall da gesetzt werden soll, wo auf einen Konsonanten mit Schwa derselbe Konsonant nochmals folgt. Vgl. BL § 24 m, Fußnote 4.

y Suffigierte Formen:

Sg.: דב „mein Herz“ D 728; דב „seine Frucht“ D 49 al.; דב „sein Inneres“ E 57; דב „ihr Inneres“ E 415, 62 (§ 20 p); דב (bab. *pommāh*) „ihr Mund“ D 75;

z Du.: דב D 75 Kt. 19 Kt., דב eb. Qr. (bab. *šinnāiā*) „ihre Zähne“;

¹⁾ *Dalman*, S. 142.

²⁾ *Strack*, S. 33*.

³⁾ S. 39*.

Pl.: עֲרִיבָּ D 416 Kt., עֲרִיבָּ eb. Qr. „deine Feinde“; אֲשֻׁרָּי „seine Grund- a' festen“ E 63 (§ 20 b'); גַּלְגָּלוֹתָי „seine Räder“ D 79; גַּבֵּי D 76 Kt., גַּבֵּי eb. Qr. (bab. siehe § 20 c') „ihre Seiten“; פִּינָּי D 74 Kt., פִּינָּי eb. Qr. (bab. *gappáĩā*) „ihre Flügel“.

Anm. Zu אֲשֻׁרָּי, wahrsch. in אֲשֻׁרָּי „seine Feueropfer“ zu ändern, b' s. § 28 k, Fußnote 1.

§ 61. Segolata (Klasse V).

I. Die Segolata, d. h. die Wörter, die nach dem Wegfall *a* kurzer, druckloser Vokale am Wortende (§ 4 j) im St. abs. des Sg. auf zwei konsonantisch fungierende Laute ausgingen, können im Bibl.-aram. in folgende vier Gruppen zerlegt werden:

1. Wörter mit Konsonanten als Endlauten,

2. עֵי,

3. לֵי,

4. וֵי.

Anm. 1. Die Stämme עֵי sind durch die Kontraktion von *au* zu *ō* b (§ 9 p) in die 1. Klasse übergegangen: **maut* > מוֹת „Tod“.

Anm. 2. Es gibt auch im Bibl.-aram. Wörter, wo die Entwicklung *c* eines neuen Vokals ausgeblieben ist (§§ 3 e, 12 c'), aber nur unter den Pronn. und Verben. Im übrigen umfaßt das obige Schema alle Segolata, zu welcher Wortklasse sie auch gehören mögen.

Anm. 3. Adjektiva gibt es auch unter den bibl.-aram. Segolaten nicht, d s. BL § 60 b.

II. Die erste Gruppe, der die Wörter mit Konsonanten *e* als Endlauten (d. h. keiner der beiden Endlaute ist *u* oder *i*) angehören, ist die weitaus zahlreichste unter allen. Die Wörter verteilen sich auf die drei Typen **qatl*, **qitl* und **qutl*.

1. **qatl*, Sg. abs. u. estr., wurde zunächst durch den Einschub *f* von *e*, § 12 n, zu abs. **qâtel*, estr. *qâtel*.

α) Bei einigen Wörtern blieb der Druck auf der Paenultima.

Nach §§ 6 d', 8 d entstand dann קָטַל: אָבָן, מָלַךְ, פָּרָשָׁן, פָּרָשָׁן, קָרָן; bab. *qāḇan*, *mālaḳ*, *qāḇāḏ*. — Bei den Nomm. med. laryng. hat der Svarabhaktivokal unter dem Einfluß der Laryng. *a*-Farbe erhalten, § 12 u: טָעַם.

- g* β) Bei den meisten wurde aber der Druck auf die Ultima verschoben. Der Stammvokal wurde in diesem Fall, nach § 18 l, zu Schwa reduziert: *בְּעַל־טַעַם, לְחֶם, עֶבֶד, זָלֶם, פָּרֶם* (= bab.). — Der Svarabhaktivokal tritt aber oft als *a* auf, und zwar nicht nur vor einer Laryngalis od. vor *r*, was aus § 10 d, u folgt: *אַרְע, מִשָּׁה, יֶרֶח*, sondern auch vor anderen Kons. (§ 12 z): *חֶסֶף, פֶּלֶג, מֶרֶד, קֶצֶף*; bab. *'qrā'* (§ 18 u), (*bī*)*zrā'*, *g^ebār, h^esāf*.
- h* 2. **qītl*, Sg. abs. u. cstr., wurde nach § 12 n zu abs. **qītel*, cstr. **qītel*.
- α) Bei einem einzigen unter den belegten Nomm. blieb der Druck auf der Paenultima: **hīlem* > (§ 6 d') **hīlæm*, wofür aber (s. § 12 r) *חֵלֶם*; so jedoch nur im Tib.
- i* β) Sonst ist der Druck immer auf die Ultima verschoben, und die Formen entwickeln sich wie oben *g*: **tiqél* > (§ 18 l) *תִּקֵּל*, so auch bab. *h^elém*; gew. mit *a* als Svarabhaktivokal: **miléh* > (§ 10 d) *מִלָּה*, **sipèr* > (§ 10 u) *סִפֵּר*, auch in *עֵשֶׁב* (§ 12 z).
- j* 3. **quīl*, Sg. abs. u. cstr., wurde nach § 12 n zu abs. **qútel*, cstr. **qútel*. Der Druck ist in den wenigen zu belegenden Beispielen auf die Ultima verschoben worden: **qutél, *qutèl* (s. jedoch unten l).
- α) Entweder ist dann der Svarabhaktivokal dem Stammvokal assimiliert worden (§ 8 c): **qušét* > **qušút* > (§§ 6 f', 18 l) *קִשֹּׁט*, so auch bab. *t^eqòf*, § 57 j;
- k* β) Oder auch haben die Wörter (durch Umbildung, § 12 z, a') in der Ultima *a*-Vokal erhalten: **rugéz* > *רִגֵּז*, so auch *כֶּתֶל* (bab. *kopāl*, unten l) u. bab. *t^eqāf*, § 57 l.
- l* An m. Der Druck ist im späteren Jüd.-pal. Aram. zuweilen auf dem Stammvokal geblieben: *qótāl¹⁾*. Das bab. *kopāl* ist entweder ein bibl.-aram. Beispiel für dieselbe Entwicklung: *kòpāl*, oder auch ist es nach § 18 o zu erklären: *kopāl*.

¹⁾ *Dalman*, S. 143f.

In den Formen mit Endungen ist

m

1. der *a*-Vokal des Typus **qatl*

α) gew. erhalten geblieben: Sg. det. אֲבָנָא, פִּסְפָּא, מַלְכָּא, m. Suff. שְׁעָרָה; Du. abs. קִרְנִיָּא, det. קִרְנִיָּא, m. Suff. אֲנַפְוִי; Pl. abs. יִרְחִין, (§ 12 d) רְחֻמִּין, det. מַלְכֵּיָא, m. Suff. עֲבֻדֵּיהוֹן, גְּרַמִּיהוֹן;

β) oft aber, nach § 6 x, zu *i* geworden: Sg. det. דְּתָאָא, n שְׁמֵאָא; Pl. abs. סְגִנִּין, קְטָרִין, cstr. גְּנִי (pers. Lehnwort¹⁾), קְטָרִי, det. גְּנִיָּא, סְגִנִּיָּא;

γ) in einem Wort, nach § 10 r, in der tib. Überlieferung o zu *u* geworden: Pl. abs. גְּבָרִין, det. גְּבָרֵיָא; aber bab. *gabrīn*, *gabrīiā*;

2. der *i*-Vokal des Typus **qitl*

p

α) gew. erhalten geblieben: Sg. det. פִּשְׁרָא, m. Suff. גְּשְׁמָה, גְּשְׁמָה, מַלְכִּי; Pl. abs. פִּשְׁרִין, סְפָרִין, cstr. שְׁבִטִי, det. סְפָרָא, m. Suff. בְּרָכוּהִי, טְפָרוּהִי, נִסְכֵּיהוֹן; nach § 10 k trotz der vorangehenden Laryngalis im Sg. det. חֲסָנָא, חֲסָנִי, m. Suff. עֲשָׁבָא;

An m. Für tib. טְפָרוּהִי bab. *tofrōhī* < (§ 6 i') **tufrōhī*, für tib. חֲסָנָא q bab. *hosnā*, so auch *hosnī*, vgl. § 51 g', auch die Fußnote.

β) nach einer Laryngalis in der tib. Überlieferung zuweilen *r* zu *æ* geworden, § 10 i: Sg. det. חֲלָמָא, m. Suff. חֲלָמִי, Pl. abs. חֲלָמִין; so auch vor *š* in גְּשְׁמֵיהוֹן, § 10 s; aber bab. *hilmā*, *hilmīn*;

γ) in einem Wort in der tib. Überlieferung zu *a* geworden: s Du. abs. רִגְלִין, det. רִגְלֵיָא, m. Suff. רִגְלֵוִי, רִגְלֵיָא; aber bab. *rizlīn* (ein Plural!), *rizlajīā*, *rizlōhī*, *rizlāiā*. — Tib. *razl-* entweder Hebraismus oder nach § 6 a' zu erklären.

3. der *u*-Vokal des Typus **qutl*

t

α) erhalten geblieben: Pl. det. כְּתָלֵיָא; bab. Pl. m. Suff. *šuršōhī*;

¹⁾ Ges.-B., sub voc. hebr.

- u β) oder in der tib. Überlieferung zu *ā*, § 6 j', in der bab. zu *o*, § 6 i', geworden: Sg. det. **נְהָא, תְּקַפָּא**; Pl. m. Suff. **שְׁרִשְׁוֹהִי, אֲרַחְתֵּךְ**, bab. *'orhāpāk*, **אֲרַחְתֵּיהִי**, bab. *'orhāpēh*.
- v An m. Für tib. **נְהָא** bab. *nizhā*, vgl. § 51 g', auch die Fußnote.
- w Der Plural zu den Sg.-Formen **qatl*, **qitl* und **qutl* geht auch im Aram. von den Typen **qatal*, bzw. **qital* und **qutal* aus; zur Erklärung vgl. BL § 72 s. **qatalīn*, **qitalīn*, **qutalīn* > (§ 18 u) **קַטְלִין, קִטְלִין, קֻטְלִין**, worauf der Stammvokal in der geschlossenen, drucklosen Silbe fakultativ den oben m—u dargestellten Modifikationen unterworfen war (*a* > *i*, *i* > *æ*, *u* > *ā* usw.). Beispiele siehe oben m—u.
- x Wenn *p*, *b*, *t*, *d*, *k* oder *g* als 3. Stammkons. steht, ist es im Plural also spirantisiert, § 11 a: **עֲנִפְוֹהִי, עֲבִדְוֹהִי, בְּרַכְוֹהִי, מְלַכְוִי, מְלַכְיָן**, § 11 a: **עֲנִפְוֹהִי** (bei *Ges.-B.* falsch). Im determ. und suffig. Sing., sowie im Dual, ist ein solcher Laut explosiv: **עֲשָׂבָא, מְלַכָּא, בְּסַפָּא, חֲסַפָּא**, **אֲנַפְוֹהִי, מְלַכִּי, תְּקַפָּא**.
- y An m. 1. Die ursprünglich zweisilbigen Stämme der 3. Klasse und die ursprünglich einsilbigen der 5. unterscheiden sich im Aram. also nur darin, daß *p*, *b*, *t*, *d*, *k*, *g* als 3. Stammkons. im determ. und suffig. Sing., sowie im Dual, bei der ersteren Klasse spirantisch, bei der letzteren explosiv sind. Im Bibl.-aram. gibt es freilich für die 3. Klasse keine einleuchtenden Beispiele: in **לְבַבָּה, לְבַבְּהָ, דְּחַבְבָּא** steht nämlich vor dem 3. Stammkons. ein Schwa (§ 59 r, w), das ihn auch sonst spirantisch machen würde. Für die Zugehörigkeit eines Wortes zur 3. oder 5. Klasse entscheidet in den meisten Fällen nur die Etymologie.
- z An m. 2. Die explosive Aussprache ist im Plural nach der Elision des 2. Vokals zuweilen wieder eingetreten (§ 11 g): **נִסְכְּהִי** für **niskēhōn*: durch die dissimilatorische Einwirkung des Spirans *s* ist die Spirans *k* zur Explosiva verschoben worden¹⁾; Kt. **עֲבִדְוֵהָ**, Qr. **עֲבִדְוֵהָ**, neben Formen mit *ḥ*.
- a' Nach bab. Überlieferung entwickelt sich zwischen dem 2. und 3. Stammkons. zuweilen ein Schwa, sowohl nach ' : *tq'ēmā* (§ 12 f), wie auch nach anderen Kons.: *niš'ērīn*, *qiṭ'ērīn* (§ 12 m). Hierher gehört auch *š'qrēh* (= tib. **שְׁעֵרָה**), wo das Schwa sich zum Vollvokal entwickelt und den Stammvokal verdrängt hat (§§ 12 f, 18 y).

¹⁾ Vgl. Kautzsch, S. 92 f.

	abs.	estr.	det.	m.leichten Suff.	m.schweren Suff.	b'
Sg. König	מֶלֶךְ	מֶלֶךְ	מֶלֶכָא	מֶלְכִי	מֶלְכֹּכֹן*	
Pl.	מֶלְכִין	מֶלְכֵי*	מֶלְכֵיא	מֶלְכִי	מֶלְכִיכֹן	
Sg. Horn	קָרֹן	קָרֹן	קָרְנָא	קָרְנִי	קָרְנֹכֹן*	
Du.	קָרְנֹן	קָרְנֵי*	קָרְנֵיא	קָרְנִי	קָרְנִיכֹן*	
Sg. Knecht	עֶבֶד	עֶבֶד	עֶבְדָא	עֶבְדִי	עֶבְדֹּכֹן*	
Pl.	עֶבְדִין	עֶבְדֵי*	עֶבְדֵיא	עֶבְדִי	עֶבְדִיכֹן	
Sg. Monat	יָרַח	יָרַח	יָרְחָא	יָרְחִי	יָרְחֹכֹן*	
Pl.	יָרְחִין	יָרְחֵי*	יָרְחֵיא	יָרְחִי	יָרְחִיכֹן	
Sg. Opfer	דְּבַח	דְּבַח	דְּבַחָא	דְּבַחִי	דְּבַחֹכֹן*	
Pl.	דְּבַחִין	דְּבַחֵי	דְּבַחֵיא	דְּבַחִי	דְּבַחִיכֹן*	
Sg. Traum	חֶלֶם	חֶלֶם*	חֶלְמָא	חֶלְמִי	חֶלְמֹכֹן	
Pl.	חֶלְמִין	חֶלְמֵי*	חֶלְמֵיא	חֶלְמִי	חֶלְמִיכֹן	
Sg. Buch	סֵפֶר	סֵפֶר	סֵפְרָא	סֵפְרִי	סֵפְרֹכֹן*	
Pl.	סֵפְרִין	סֵפְרֵי	סֵפְרֵיא	סֵפְרִי	סֵפְרִיכֹן	
Sg. Wahrheit	קִשְׁט	קִשְׁט	קִשְׁטָא	קִשְׁטִי	קִשְׁטֹכֹן*	
Pl.	קִשְׁטִין*	קִשְׁטֵי*	קִשְׁטֵיא*	קִשְׁטִי	קִשְׁטִיכֹן*	
Sg. Wand	כְּתֹל	כְּתֹל	כְּתֹלָא	כְּתֹלִי	כְּתֹלֹכֹן*	
Pl.	כְּתֹלִין	כְּתֹלֵי*	כְּתֹלֵיא	כְּתֹלִי	כְּתֹלִיכֹן	

III. Belege beim

c'

Sg. abs.: אֶבֶן „Stein“ D 234 al. (bab. 'abban D 234, 618); אֶרֶץ (bab. 'arāḫ) „Erde“ D 239 Qr. (§ 69 j'); גִּבּוֹר „Mann“ D 226, 511; חֶלֶם „Traum“ D 42, 71 (bab. hēlēm D 71); חֶבֶר „Wein“ E 69, 722; הַסָּף „Ton“ D 233 al. (bab. hēsāf D 233); מִצְוָה „Befehl“ D 214 al., E 48 al.; כֶּסֶף „Silber“ D 232, E 715 al.; לֶחֶם „Mahl“ D 51; מֶלַח „Salz“ E 69, 722; מֶלֶךְ „König“ D 210, E 511, 612; מָרָד „Empörung“ E 419; מִשְׁחָ „Öl“ E 69, 722; נָשֶׁר „Adler“ D 74; עֶמֶר „Wolle“

D 79; פֶּרֶם „Halbmine“ D 528; צִלָּם „Bild“ D 231, 31; קִצֵּץ „Grimm“ E 723; קֶרֶן „Horn“ D 78; קֶשֶׁט „Wahrheit“ D 247 (s. § 68 s), 434; רִנָּה „Zorn“ D 313; שְׂטֵר „Seite“ D 75; חֶלֶג „Schnee“ D 79; חֶקֶל „Sekl“ D 525. 27;

d' Andere Lesarten: חֶלֶם D 42¹⁾; לָהֶם D 51, jedoch nur in jüngeren Codd.²⁾, v. *Kittel* vorgez., aber offenbar fehlerhafte Form; קֶשֶׁט D 434, mit falscher Pleneschreibung, v. *Kittel* u. a. vorgez.; סִטֵּר D 75³⁾, § 6 g; חֶלֶג D 79, fehlerhafte⁴⁾, jedoch v. *Kittel* vorgezogene Form.

e' Sg. estr.: אֶבֶן „Stein“ E 58, 64; בַּעַל „Herr“ E 48 al.; וְרַע „Same“ D 243; חֶסֶד „Ton“ D 241. 43; טַעַם D 52, E 614, טַעַם E 614, 723 „Befehl“; יָנִי „Steinhaufe“ Gn 3147; (m. präf. *le*) לִיְרַח „(vom) Monat“ E 615; כְּתָל (bab. *kopāl*) „Wand“ D 55; מָלַח „Salz“ E 414; מָלֶךְ D 237 al., E 614, 712 (bab. *mālāk* D 434); מֶלֶךְ E 424, 512 „König“; סִפֵּר „Buch“ E 415 bis, 618; עֶבֶד (bab. *ʿbdā*) „Knecht“ D 621; עֶבֶר E 416 al., עֶבֶר E 410 al., „Jenseits“; עֵשֶׁב „Kräuter“ D 412; פֶּלֶג „Hälfte“ D 725; פְּרִשְׁנָה „Abschrift“ E 411 al.; פִּשְׁרֵי D 43 al., פִּשְׁרֵי D 526 „Deutung“; צִלָּם D 319, צִלָּם D 35 al. (bab., m. präf. *le*, *lišlēm* D 312. 14) „Bild“; שְׁעַר „Haar“ D 327, 79; חֶרֶע „Tor“ D 249, 326;

f' An m. 1. Der sprachliche Unterschied zwischen Menschenbefehl, שְׁעַר טַעַם E 614, und Befehl Gottes, טַעַם אֱלֹהִים E 614, 723, sowie zwischen menschlichem Bilde, צִלָּם אֱנוֹחִי D 319, und Götzenbilde, צִלָּם דְּהֶבֶא D 35, wäre nach einigen⁵⁾ eine masoretische Konstruktion. Vielleicht sind aber טַעַם und צִלָּם echte Hebraismen (§ 1 u).

g' An m. 2. Andere Lesarten: בַּעַל E 717 (ohne Metheg) bei *Ginsburg*, wohl Druckfehler; מָלֶךְ E 424, v. *Baer* u. a. vorgez.; שֵׁר D 526, v. *Baer* u. a. vorgez.; צִלָּם D 312. 14 in einem bab. punktierten Cod., falsche Pleneschreibung; Cod. Lond. (§ 35 l) eb. *ṣālām*.

h' Sg. det.: אֶבֶן „der Stein“ D 235 al.; אֶרֶץ „die Erde“ D 235 al. E 511, Jer 1011; אֶרֶץ „die Erde“ Jer 1011; אֶשְׁרָה „die Ausstattung (?)“ E 53. 9; דִּתְאָה „das Grüne“ D 412. 20; חֶלְמָה „der Traum“ D 24 al. (bab. *hilmā*); חֶמְרָה „der Wein“ D 51 al.; חֶסֶנָה (bab. *hosnā*) „die Kraft“ D 237; חֶסֶפָה „der Ton“ D 234 al., טַעַמָה „der Bericht“ D 63, E 421, 55 (bab. *ṭāʿmā* D 63); כֶּסֶפָה „das Silber“ D 235 al., E 514 al.; מֶלֶכָה D 24 al., E 48 al., מֶלֶכָה D 211 „der König“; נִיזְחָה (bab. *nizhā*) „das Tageslicht“ D 620; עֵשֶׁבָה „die Kräuter“ D 422 al.; פִּשְׁרָה D 24 al. (bab. *pišrā*); פִּשְׁרָה (bab. *pišrēh*) D 27, 512 „die Deutung“; צִלְמָה „das Bild“ D 231 al. (bab. *šilmā*); קֶרְנָה „das Horn“ D 35 al.; שֶׁמֶשׁ „die Sonne“ D 616; חֶלְתָה (?) D 516. 29 (bab. *ṭaltā* D 529); חֶקֶפָה „die Stärke“ D 237;

¹⁾ *Baer*, S. 71.

²⁾ Eb., S. 74.

³⁾ Eb., S. 78.

⁴⁾ Eb., S. 79.

⁵⁾ *Nöldeke*, Literarisches Centralblatt 1896 305; *Strack*, S. 22.

An m. 1. Für אֲשֶׁרְנָא (St. abs. etwa אֲשֶׁרְנָא od. *אֲשֶׁרְנָא ist viell. *אֲשֶׁרְנָא i' „unser Heiligtum“ zu lesen¹⁾. — pišrēh D 27, 512 wohl die durch den Buchstabentext beabsichtigte Lesung²⁾. — Strack³⁾ liest D 516 falsch -lāpā; nur -tā (d. h. [tal]tā) ist sichtbar.

An m. 2. Andere Lesarten: דְּהָאָה D 420; מַעֲמָא D 63, E 421, § 12 d; j' מַלְכָּא D 237 in einem bab. punktierten Cod. ausgelassen⁴⁾; בְּבָל, für מַלְכָּא, D 58 an der ersten Stelle⁵⁾; מַלְכָּא, für מַלְכָּה, D 211; עֲשִׂבָּא D 430 bei Ginsburg, Druckfehler; פִּשְׁרָה und פִּשְׁרָא (§ 20 n), eb., Kt. u. Qr.; פִּשְׁרָה D 517; ṣalmā D 315 nach Cod. Lond. (§ 35 l); תּוֹקְפָא D 237 in einem bab. punktierten Cod.⁴⁾, falsche Pleneschreibung.

D u. a b s.: קֶרְנִין „Hörner“ D 77; רִגְלִין (bab. rizlīn) „Füße“ D 74; k'

D u. d e t.: קֶרְנֵי „die Hörner“ D 78 al.; רִגְלֵי (bab. rizlqīd) „die l' Füße“ D 241. 42;

P l. a b s.: גְּבָרִין „Männer“ D 38 al. (bab. gābrīn D 320. 24); דְּבָחִין „Opfer“ m' E 63; חִלְמִין (bab. hilmīn) „Träume“ D 512; יְרַחִין „Monate“ D 426; מַלְכִין D 221 al., E 415 al., מַלְכִים E 413 „Könige“; נִשְׁרִין (bab. nišerīn) „Adler“ D 430; סִגְנִין „Statthalter“ D 248; סְפָרִין „Bücher“ D 710; פְּרָסִין „Halbminen“ D 525; פִּשְׁרִין „Deutungen“ D 516; קֶטְרִין (bab. qīṭerīn) „Knoten“ D 512. 16; רַחֲמִין (bab. raḥmīn) „Barmherzigkeit“ D 218; תְּמִידִין „Wunder“ D 628;

An m. 1. מַלְכִים falscher Hebraismus, § 53 f.

n'

An m. 2. Andere Lesart: Bab. gubrīn D 320.

P l. c s t r.: גִּזְוִי „Schätze“ E 720; קֶטְרִי „Knoten“ D 56; שְׁבָטֵי o' „Stämme“ E 617;

P l. d e t.: גְּבָרֵי „die Männer“ D 312 al., E 421 al. (bab. gābrīd D 312 al.); p' גִּזְוִי „die Schätze“ E 517, 61; כְּתֻלֵי „die Wände“ E 58; מַלְכֵי „die Könige“ D 237. 44, E 712; סִגְנֵי „die Statthalter“ D 32 al.; סְפָרֵי „die Bücher“ E 61; תְּמִידֵי „die Wunder“ D 332.

Andere Lesarten: Bab. gubraqīd D 312 al. im Cod. Lond. (§ 35 l); q' מַלְכֵי E 58⁶⁾, § 6 j'.

Suffigiierte Formen:

r'

S g.: חִלְמֵי „mein Traum“ D 46; חֲסִנִי (bab. ḥosnī) „meine Kraft“ D 427; מַלְכִי (bab. malkī, unten s') „mein Rat“ D 424; חִלְמָךְ (bab. hilmāk) „dein Traum“ D 228; גִּשְׁמָה „sein Leib“ D 430, 521; פִּשְׁרָה „seine Deutung“ D 25 al. (bab. pišrēh); שְׁעָרָה (bab. š'arēh) „sein Haar“ D 430; גִּשְׁמָה „ihr (f. sg.) Leib“ D 711; גִּשְׁמָהוֹן „ihr (m. pl.) Leib“ D 327. 28, bei den Occidentalen an beiden Stellen jedoch nur als Qr.;

¹⁾ Haupt, SBOT 19, S. 34. Siehe aber auch *Bewer*, S. 56.

²⁾ Marti, Daniel, S. 9.

³⁾ S. 36.

⁴⁾ Kahle, M. d. O., S. 81.

⁵⁾ Baer, S. 74.

⁶⁾ Eb., S. 104.

- s'** An m. 1. Bab. *malḳī* D 424 fehlerhaft; auch ist das Pathach im Cod. ausradiert¹⁾
- t'** An m. 2. Andere Lesarten: גשמייה D 430 in einem bab. punktierten Cod.¹⁾; פשָׁרָא D 415 Qr.; פשָׁרָא D 58 bei den Occidentalen als Kt., bab. *pišrā* eb.; שְׁעָרָה D 430, § 12 d.
- u'** Du. אֲנִפְּוֹהִי „sein Angesicht“ (eig. „seine Nasenlöcher“) D 246, 319; רַגְלֹהִי (bab. *rizlōhī*) „seine Füße“ D 233. 34; רַגְלֵיהָ D 77 Kt. 19 Kt., רַגְלָהָ eb. Qr. (bab. *rizlāiā*) „ihre Füße“;
- v'** Pl.: אֲרַחֲתֶךָ (bab. *'orhāpāk*) „deine Wege“ D 523; עֲבָדֶיךָ D 24 Kt. (§ 20 a'), עֲבָדֶיךָ E 411 Kt., עֲבָדֶךָ D 24 Qr., עֲבָדֶיךָ E 411 Qr., „deine Knechte“ (bab. *'qḇōḏāk* D 24 Qr.); אֲרַחֲתָהּ (bab. *'orhāpēh*) „seine Wege“ D 434; בְּרַכּוֹהִי „seine Knie“ D 611; טַפְרוֹהִי (bab. *tofrōhī*) „seine Nägel“ D 430; עֲבָדוֹהִי „seine Knechte“ D 27 al., E 511; עֲנָפוֹהִי „ihre Zweige“, D 49 al.; קִרְצֹהִי (bab. *qirṣōhī*) „seine Stücke“ D 626; שְׁרָשׁוֹהִי „seine Wurzeln“ D 412 al. (bab. *šuršōhī* D 423); תִּמְדּוֹהִי „seine Wunder“ D 333; טַפְרֵיהָ D 719 Kt., טַפְרָהָ eb. Qr. „ihre Klauen“; נִרְמִיהוֹן „ihre Knochen“ D 625; גִּשְׁמִיהוֹן „ihre Leiber“ D 327. 28 (§ 20 f'); נִסְכֵּיהוֹן „ihre Trankopfer“ E 717; קִרְצֵיהוֹן „ihre Stücke“ D 38.
- w'** An m. 1. Zu den Pluralen אֲרַחֲתֶךָ und אֲרַחֲתָהּ vgl. § 63 r. Als Sg. ist nicht אֲרַחֲתָא (wie gew.; siehe z. B. *Ges.-B.*) anzusetzen, sondern etwa *אֲרַחֲתָ, denn der Sg. hat in allen Sprachen, wo das Wort vorkommt, mask. Form: äg.-aram. u. aram. Inscr. אֲרַח, syr. (St. abs.) *'urāh*, hebr. אֲרַח, süd-arab. אֲרַח, akk. *urḫu*; nur im Christl.-pal. Aram. *'orḫepā* neben *'orḫā*²⁾. Der Plur. hat fem. Form im Hebr. (אֲרַחֲתוֹת), Christl.-pal. Aram. (*'orḫān*³⁾) und Syr. (*'urḫāpā*).
- x'** An m. 2. Andere Lesarten: אֲרַחֲתֶךָ D 523, v. *Kittel* u. a. vorgez.; עֲבָדֶיךָ D 24 als Kt. bei *Kittel*: falsch, weil gegen § 12 d' verstoßend; אֲרַחֲתָהּ D 434, v. *Kittel* u. a. vorgez., אֲרַחֲתָהּ eb. in einem bab. punktierten Cod.⁴⁾; קִרְצֵיהוֹן, קִרְצִיהוֹן D 385).
- y'** III. Die zweite Gruppe umfaßt die Stämme עֵי, alle vom Typus **qatl* (vgl. BL § 72 z).
- z'** Der Diphthong *ai* blieb, nach § 9 i, in geschlossener Hauptdrucksilbe, also im Sg. abs., erhalten, und die Doppelkonsonanz wurde durch den Einschub eines *i* aufgelöst: **ḥail* > חַיִּיל. In offener Silbe (die also im Wortinnern steht) ist *ai* erhalten geblieben, § 9 l: Sg. det. **baiṭā* > (§ 11 e) בֵּיתָא, m. Suff. בֵּיתִי, בֵּיתָהּ, בֵּיתָהּ, Du. estr. עֵינִי, m. Suff. עֵינִי, Pl. abs. עֵינֵין (§ 54 e).

¹⁾ Strack, S. 34*.²⁾ Schulthess, S. 35f.³⁾ Eb., S. 36.⁴⁾ Strack, S. 35*.⁵⁾ Baer, S. 68.

In geschlossener Nebendrucksilbe, d. h. im Sg. cstr., ist es zu $\bar{e}$ geworden, § 9 n: **bāit* > בית, חיל, עין.

An m. 1. Seltner ist der Diphthong in offener Silbe kontrahiert worden, a'' vgl. § 91: ביתי nach einer LA (für בִּיתִי); bab. *hēlēh* (= tib. חִילָה). Beides aber wohl falsche Hebraismen.

An m. 2. Die eigentümliche Pl.-Bildung von בִּית — abs. בִּיתִין, m. Suff. b'' בִּיתִיכֹן *bātēkōn* —, die für das Hebr. und das Aram. gemeinsam ist, dürften aus einem Dialekt stammen, wo *ai* zu $\bar{a}$ geworden und die Explosive erhalten geblieben sind. Man hat offenbar die lautgesetzlich zu erwartende Form aus irgendeinem Grunde vermieden.

An m. 3. Durch hebraisierende Pausaldehnung findet sich zweimal c'' חִיל für das korrekte חִיל, § 5 d.

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.	a''
Sg. Auge	עֵין	עֵין	עֵינָא	{ עֵינִי עֵינִי	עֵינִיכֹן*	
Du.	עֵינִיךָ*	עֵינִי	עֵינִיךָ*	עֵינִי	עֵינִיכֹן*	
Pl.	עֵינֵין	עֵינִי	עֵינִיךָ*	עֵינִי	עֵינִיכֹן*	

Belege beim

Sg. abs.: חִיל D 320 al., חִיל D 34, E 423 „Kraft“; קִיט „Sommer“ D 235;

Sg. cstr.: בית D 427 al., E 52 al., בית E 424 al. „Haus“; חִיל „Kraft“ f''
D 432; עֵין „Auge“ E 55;

Andere Lesarten: בית E 63, v. Baer u. a. vorgez.; חל D 432, in einem g''
bab. punktierten Cod., defektive Schreibung.

Sg. det.: בִּיתָא E 53 al., בִּיתָה E 512, 615 „das Haus“; h''

Du. cstr.: עֵינִי „Augen“ D 78 (oder auch ein Pl., § 54 e); i''

Pl. abs.: עֵינֵין „Augen“ D 78.20. j''

Suffigierte Formen: k''

Sg.: בִּיתִי „mein Haus“ D 41; בִּיתָה „sein Haus“ D 217 al., E 611 bis;
חִילָה (bab. *hēlēh*, חִילָה geschr.) „seine Kraft“ D 320;

Andere Lesarten: בית D 41, v. Ginsburg, Kittel u. a. vorgez.; ביתיה l''
D 217, 523, in einem bab. punktierten Cod.¹⁾; bab. *hāilēh* D 320, im Cod.
Lond. (§ 35 l).

Du.: עֵינִי „meine Augen“ D 431 (oder auch ein Pl., § 54 e); m''

Pl.: בִּיתִיכֹן „eure Häuser“ D 25. n''

V. Die dritte Gruppe, Stämme לִי, ist nur durch eine o''
einzige Form, und zwar vom Typus **qutl*, vertreten: עֲפִיָה „sein

¹⁾ Strack, S. 37*.

Gezweig“ D 49 al., nach § 6 j' aus **ufiēh* entstanden. Als freier Sg. wird, wie im Hebr., **עִפְיָ* angesetzt, wohl mit Recht, vgl. jüd.-aram. 'oḇī „Dichtheit“¹⁾).

p'' VI. Die vierte Gruppe, Stämme לִי, durch ein Wort des Typus **qitl* vertreten, das in verschiedenen, mit Endungen versehenen Formen vorliegt: Sg. det. *הַיָּדָא* (bab. *hizūā*) „das Gesicht“ D 219, m. Suff. *הַיָּדָא* (bab. *hiz-*) D 72, *הַיָּדָא* D 720; Pl. cstr. *הַיָּדָא* D 228 al. (bab. *hizūè*). Tib. $\alpha < i$, § 10 i.

q'' An m. 1. Der letzte Vokal im bab. *hiz[ut]* D 72 nicht sichtbar. Strack²⁾ liest falsch *hizūē*.

r'' An m. 2. Für *הַיָּדָא* D 46 lies *הַיָּדָא* „ich will erzählen“³⁾.

s'' Der freie Sg. auch hier unbekannt. Vermutet wird **הַיָּדָא*⁴⁾ od. *הַיָּדָא*⁵⁾. Zum letzteren stimmt jüd.-aram. *hēzū*⁶⁾.

t'' Zu **בֵּיתָא* „Haus“ s. § 66 c.

§ 62. Nomina auf -ē (Klasse VI).

a I. Diese Nomina, die den hebr. Nomm. auf *תָּ* entsprechen, stammen, wie jene, aus ursem. Nomm. auf -*aiju*, -*ayu*, -*iju* od. -*iyu* (vgl. BL § 73 a), oder auch aus Nomm. auf -*i'u*, -*īju*, -*īyu*.

b 1. -*aiju* und -*ayu* wurden durch die ursem. Halbvokalelision (§ 17 w) zu *ā* (vgl. arab. (al)*mār'ā* < **mār'aiju*, (al)*qānā* < **qānaaju*), aber im Aram. wurde, wie im Hebr., -*aiju* nach Analogie des St. cstr. -*ai* wiederhergestellt. Der aram. St. abs. -*aiju* wurde dann, nach § 4 b, j, zu -*āi* > (§ 9 j) -*ē*: **mibnaiju* (s. § 47 x) > **mibnāi* > *מִבְנֵי*. Die Nomina auf -*ayu* haben sich auch hier denen auf -*aiju* angeschlossen: ursem. **mīglaaju* wurde im Aram. zu **miglāi* > *מִגְלֵי*.

c 2. -*iju* und -*iyu* wurden bei der Elision der Halbvokale zu -*i* (§ 17 w) und dieses im Aram., nach § 6 t, zu -*ē*: **šātiyu*, **gālīyu* > **šātī*, **gālī* > *שְׁתִּי*, *גְלִי*.

¹⁾ Dalman, S. 146.

²⁾ S. 40*.

³⁾ Giesebrecht, GGA 1895 598.

⁴⁾ Z. B. Ges.-B.

⁵⁾ Strack, S. 47*.

⁶⁾ Dalman, S. 141.

3. -i'u wurde im Aram., nach §§ 4 j, 17 e, zu -ē: *qārī'u d
> קָרִי. -a'u ergab (s. § 17 c) -ā, aber die Qal-Inff. der
Verba א"ל wurden nach den Verbis ל"ו umgebildet (§ 47 x):

*miqra'u > *miqrā, dafür aber מִקְרָא.

4. -īu > (§§ 4 j, 13 o) -ē: *banīu > בָּנִי; so auch -īuu > e
(§§ 4 j, 9 g, 6 t) -ē: *manīuu > מָנִי.

Im Sg. cstr. wurden -ai (§ 9 j) und i' (§ 17 e) ebenfalls zu f
-ē, -ī und -iu (§ 9 e), sowie -ī (§ 13 o) und -īu (§ 9 g), dagegen
zu -ī, das wegen des Nebendrucks lautgesetzlich bleiben sollte
(vgl. § 6 t). Die allein zu belegende, gewiß auch allein vor-
kommende Endung ist aber -ē: מָרָא¹⁾; zu den Partt. vgl. § 57 g,
Fußnote. — Im späteren Jüd.-pal. Aram. immer -ē²⁾.

II. Im Plural des mask. Typus haben die Nomina auf g
-aiu, -auu die übrigen verdrängt³⁾. Im Bibl.-aram. gibt es Bei-
spiele nur für Nomina auf -īu, -īuu und -īū, die also (weil das
singularische ē, das hier ein urspr. ī, iū od. ī vertrat, in anderen
Fällen aus urspr. ai entstanden war) nach den erstgenannten um-
gebildet worden sind: ursem. (Gen.-Akk.) *bānī-īna > (§ 17 y)
*bānīna (= arab.), im Aram. nach Wörtern auf *-ai-īna (*-au-īna)
> (§ 17 y) *-āina umgebildet: *bānāina > (§§ 4 j, 9 i) בָּנִין; so
auch (*hāziy-īna >) *hāzīna, zu *hāzāina > הָזִין umgebildet, und
(*šarī-īna >) *šarīna, zu *šarāina > שָׂרִין.

An m. מָנִי D 424 ist formell der Plur. eines Sg. מָנִי (Klasse I). Da h
es aber eine solche Bildung nicht gibt (Stamm מָנִי!), ist gewiß die vor-
geschlagene Lesung מָנִי⁴⁾ — durch hebraisierende Pausaldehnung (§ 5 d)
für מָנִי — vorzuziehen.

Der Plural des fem. Typus endigt auf (abs.) -āuān: מָרָאן, i
det. מָרָאן. Diese Formen sind Analogiebildungen nach Pluralen
wie *menāuāpā zu Sing. *manaṭāṭā (> *menāpā) „der Teil“. Das

¹⁾ מָרָא „Thronsessel“ ist aus dem akkad. kursē direkt übernommen
worden; das ē ist dann durch falsche Analogie in ai (oder ī) umgesetzt:
מָרָא.

²⁾ Dalman, S. 193.

³⁾ Barth, Sprachw. Unters., S. 29.

⁴⁾ Baer, S. 73.

lange $\ddot{a}$ vor μ ist auffällig und aus dem Aram. kaum zu erklären, wenn man nicht annehmen will, daß das $\ddot{a}$ von **menāpā* eingewirkt hat.

- j* III. Die übrigen Formen, soweit bekannt, gew. lautgesetzlich:
1. Sg. det.: **mištai-ā* > (§ 18 l) מִשְׁתַּיָּא (zum bab. *mištiā* s. § 10 a); **laḷtai-ā* > (§§ 9 l, 18 l) לָלַיָּא; zu מִלְּאֵי, zunächst aus **mōzanaiā* (§ 18 u), s. unten l.
 - k* 2. Sg. m. Suff.: **mišbaiēh* (v. $\sqrt{\text{šbu}}$, vgl. § 47 x) > (§ 18 l) מִשְׁבַּיָּה; **kursaiēh* (od. **kursiēh*) > כִּרְסַיָּה; **hadāihū* > (§§ 20 r', 17 l) חֲדָוְהִי; zu מְרָאִי und מְרִי s. § 66 e.
 - l* 3. Du. det.: מִלְּאֵי „die Wage“, eig. „die (beiden) Wagschalen“, ist bei der unaram. Art der 1. Silbe als hebr. Lehnwort anzusehen¹⁾ (< hebr. מִלְּאִים). Aus diesem Du. ist im Aram. ein Sg. rückgebildet²⁾: ba. מִלְּאֵי (= Christl.-pal. Aram. u. Mand.³⁾).
 - m* 4. Pl. m. Suff.: **šāni'āika* > Kt. שְׁנַאֲיָה, Qr. שְׁנַאֲיָה.

<i>n</i>	IV.	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
	Sg. bauend	בְּנָה	בְּנָה	*בְּנִיאָ	—	—
	Pl	בְּנִין	*בְּנִי	*בְּנִיאָ	—	—
	Sg. Wollen	מַצְבָּא	*מַצְבָּא	מַצְבִּיאָ	מַצְבִּי	—
	Sg. Wage	מַאזְנִי	מַאזְנִי	מַאזְנִיאָ	—	—
	Du.	*מַאזְנִין	*מַאזְנִי	מַאזְנִיאָ	—	—
	Sg. Thronessel	כְּרִסָּא	כְּרִסָּא	*כְּרִסִּיאָ	כְּרִסִּי	—
	Pl.	כְּרִסִּין	*כְּרִסֹּת	כְּרִסֹּתָא	*כְּרִסֹּתִי	*כְּרִסֹּתְכוֹן
	Sg. Brust	חֲדָה	*חֲדָה	*חֲדָא	חֲדִי	*חֲדִיכוֹן

o V. Belege beim

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אַרְיָה „Löwe“ D 74; מִנָּא „Mine“ D 5²⁵ bis. 26 (s. § 47 i'); נְקָא „rein“ D 79; שְׁלָה „ruhig“ D 41;

¹⁾ Nöldeke, GGA 1884 1020.

²⁾ Nöldeke, Mand. Gr., S. 148.

³⁾ Ders., Beiträge, S. 56.

2. Partizipia: (Qal Akt.) **סֹתֵם** „kommend“ D 713; **בָּעֵה** D 613, **בָּעֵא** *p* (bab. *bā'ē*, m. ruh. ה) D 614 „bittend“; **גָּלֵה** D 228. 47 (bab. *gālē*, in D 228 m. ruh. **ס** geschr.), **גָּלֵא** D 222. 29 „offenbarend“ (§ 47 b¹); **דָּמֵה** „ähnlich“ D 325; **חֹהֵה** „sehend“ D 231 al.; **מַחֵה** „schlagend“ D 519 (nach einer LA); **עֹנֵה** „antwortend“ D 25 al. (S. 161, Fußnote 1); **צָבֵא** „wollend“ D 519 quater; **קָרֵא** „rufend“ D 34 al.; **שָׁתֵה** „trinkend“ D 51; (Pass.) **אֹהֵה** „angezündet“ D 322 (§ 49 c); **בָּנֵה** „gebaut“ E 511; **חֹהֵה** „gesehen“, „angemessen“ D 319; **שָׁרֵא** „gelöst“, „wohnend“ D 222 (§ 26 k); (Hipp.) **מִבְּנֵי** „im Bau begriffen“ E 58.16; (Pa. Akt.) **מִצְלֵא** „betend“ D 611; **מִשְׁרֵא** „auflösend“ D 512 (§ 47 f¹); (Haf. Akt.) **מִהוֹדֵא** „preisend“ D 223; **מִהַעֲדֵה** „absetzend“ D 221 (§ 47 j¹); **מִהַשְׁנֵא** „abändernd“ D 221; ('Af. Akt.) **מִוֹדֵא** „preisend“ D 611; **מִחֵה** „lebendig machend“ D 519 (§ 49 l);
3. Infinitive: (m. präf. ל) **לְבָנֵא** „zu bauen“ E 53.13 (§ 47 y, b¹); *q* **מִבְּנֵא** „bauen“ E 52 al.; **מִבְּעֵא** „bitten“ D 218; **מִגָּלֵא** „offenbaren“ D 247; **מִוֹדֵא** „anzünden“ D 319; **מִחֹהֵא** „sehen“ E 414; **מִקְרֵא** „lesen“ D 58.16; **מִרְמֵא** „werfen“ D 320, E 724; **מִשְׁרֵא** „auflösen“ D 516; **מִחֵה** „kommen“ D 32;

S g. c str.: **כִּרְסֵא** (bab. *kursē*) „Thronsessel“ D 520; **מֶרֶא** „Herr“ D 247, 523; *r* Andere Lesarten: **מִרֵה** D 247, v. *Baer* u. a. vorgez.; **מִרְרֵא** D 523, v. *Kittel* *s*

vorgez.

S g. det.: **לַיְלִיָּא** „die Nacht“ D 219 al.; **מִאֲוִנֵי** „die Wage“ D 527; *t* **מִשְׁחֵיָא** (bab. *mištišā*) „das Gelage“ D 510; Andere LA: siehe sofort.

Du. det.: **מִאֲוִנֵי** „die Wage“ D 527 nach einer v. *Kittel* u. a. vor- *u* gezogenen LA.

Pl. abs.: *v*

1. Eigentliche Nomina: **כִּרְסִין** „Thronsessel“ D 79; **עֲנִין** „elende“ D 424;

Andere LA: **עֲנִין** D 424. *w*

2. Partizipe: (Qal Akt.) **בִּנֵּי** „bauende“ E 412 al.; **בָּעֵי** „suchende“ *x* D 65; **חֹי** „sehende“ D 327, 523; **עֹנֵי** „antwortende“ D 324; **שֹׁנֵי** „sich verändernde“ D 59; **שָׁתֵי** „trinkende“ D 523; (Pass.) **שָׁרֵי** „aufgelöste“ D 325; (Pa. Akt.) **מִצְלֵי** „betende“ E 610; (Hipp.) **מִשְׁפָּרֵי** „sich lösende“ D 56;

An m. 1. Für **עֲנֵי** D 324 ist wahrscheinlich **עֲנֵי** (3. M. Pl. des Noml.) *y* zu lesen¹).

An m. 2. Andere Lesarten: **בָּעֵי** D 65 Qr. bei den Orientalen, vgl. jüd.- *z* aram. *rā'ān* u. a.²); **חֹי** D 523 bei *Ginsburg*, Druckfehler.

¹) Nöldeke, GGA 1884 1021 f.

²) Dalman, S. 350.

- a' Pl. det.: אֲרִיּוֹת „die Löwen“ D 68 al.
 b' Andere LA: אֲרִיּוֹת D 68 al.¹⁾
 c' Suffigierte Formen:
 Sg.: מֶרְאִי D 416 Kt. 21 Kt., מֶרְי eb. Qr. „mein Herr“; הָדָרִי (bab. *hēdōhri*) „seine Brust“ D 232; כְּרִסִּי „sein Thronsessel“ D 79; מְוִי „sein Anzünden“ D 319; מְעֹרִי „seine Eingeweide“ D 232; מְצַבִּי „sein Wollen“ D 432;
 d' Andere Lesarten: תְּרֹרִי D 232²⁾; כְּרִסִּי und כְּרִסִּי D 79³⁾.
 e' Pl.: שְׂנֵאֵיךְ D 416 Kt., שְׂנֵאֵיךְ eb. Qr. „deine Feinde“.
 f' Zu *מֶרְאִי „Herr“ s. § 66 e.

§ 63. Feminina auf - $\ddot{a}$, von maskulinen Nicht-Segolaten gebildet (Klasse VII).

- a I. Zwischen dem 2. und 3. Stammkons., falls diese nicht eine Geminata bilden, haben — oder hatten wenigstens früher — die Nomina dieser Klasse, weil aus mask. Nicht-Segolaten gebildet, einen Vokal. *p*, *b*, *t*, *d*, *k* und *g* als 3. Stammkons. sind also spirantisch, § 11 a. Die Nomm. der folg. (VIII.) Klasse, die von mask. Segolaten gebildet sind, haben dagegen an dieser Stelle urspr. keinen Vokal; ein *p*, *b*, *t*, *d*, *k* oder *g* als 3. Stammkons. ist hier folglich explosiv (wenn sich nicht, nach § 12 d, ein sekundäres Chatef entwickelt hat, wodurch ein folg. *p* usw. spirantiert worden ist).
- b Die Klasse zerfällt in zwei Gruppen: 1. Wörter mit unveränderlichen Vokalen (wie הַיִּינָה), 2. Wörter mit einem veränderlichen Vokal (wie אֲגָרָה). Der Vokal der Fem.-Endung ist hierbei nicht eingerechnet.
- c II. Die erste Gruppe umfaßt die Feminina auf - $\ddot{a}$, denen Maskulina zugrunde liegen:
1. von der 1. Klasse: יְתִירָה „sehr groß (f.)“ zu יְתִיר; קִימָה „bleibend (f.)“ zu קִים; עֲבִידָה „Arbeit“ zu *עֲבִיד „Getanes“;
 - d 2. von der 3. Klasse: צְדָקָה „Gerechtigkeit“, < **sādaqatu*, zu **sādaqu*;

¹⁾ Hoffmann, ZDMG 32 (1878) 753.

²⁾ Baer, S. 66.

³⁾ Eb., S. 79.

3. von der 4. Klasse: *רָבָה „groß (f.)“ (det. רַבְתָּא) zu רַב, e
< *rābbu;

4. von der 6. Klasse: *קָצַת „Endung“ (cstr. =), < *qāṣaʔatu, f
zu *קָצָה (= hebr. St. cstr.), *qāṣaʔu.

Die urspr. Fem.-Endung *-at(u) g

1. wurde in der Pausa zu -ā, das später auch in die Kontext-
form des Sg. abs. eingedrungen ist, § 17 s: *mīllatu
> מִלָּה;

Anm. Bei den Stämmen מִלִּי ist das t (wie immer nach dem langen h
ā der Pl.-Endung) erhalten geblieben, weil durch die Kontraktion eine
pluralähnliche Form entstanden ist: ursem. *tāuqatu > (§ 17 w) *tāuātu
> (§§ 4 j, 18 l) מִטָּה; *qāṣaʔatu > *qasātu > קָצָה.

2. wurde im Sg. cstr. zu -ap, § 11 a: מִלָּת; so wohl auch i
vor den schweren Sg.-Suffixen: -kóm, -kōn usw. (die Formen
nicht zu belegen);

Anm. Bei den Stämmen מִלִּי endigt auch der St. cstr. auf -āp: j
*qāṣaʔat > *qasāt > קָצָה.

3. wurde im Sg. det. und vor leichten Sg.-Suffixen k
zu -p-: *mīllatā > (§ 18 l) מִלָּתָה; שְׁלוֹתָהּ. Im Sg. det.
hat aber anstelle der in offener Silbe vor dem Druck regel-
mäßig eintretenden Reduktion des Vokals (§ 18 l) oft völlige
Elision desselben stattgefunden (§ 18 r), was aus der Wieder-
herstellung der explosiven Aussprache des t (§ 11 g)
hervorgeht; neben den regelmäßigen Formen bʾišpā, bīšpā,
gʾbūrā, mʾdīnā, mārāḏā, ʿbīḏā, šʾēlā finden
sich also bʾīštā, bīštā, gʾbūrtā, mʾdīntā, mārāḏtā, ʿbīḏtā,
šʾēltā (zur Schreibung dieser Formen, בְּאִישָׁתָה usw.,
s. § 4 c').

Zur Entwicklung der Stammvokale ist folgendes zu bemerken: l

In *מִלָּתָה und den übrigen Nomm. des kanaanäischen Typus
קִטְלָה (s. § 51 y') ist das ē in der Flexion unveränderlich. Diese
Nomina gehören also zur 1. Gruppe.

פָּתָה < *pahhā, § 13 s; cstr. פָּתָה < *pahhāp, § 16 m (siehe des m
Näheren §§ 16 a, 18 j).

חֲשָׁתָה D 314, < (§§ 11 g, 16 l) *haṣṣeḏā, d.h. dem Interr.-Adv. + einem Nom. n
צָה. Die gew. Zusammenstellung dieses Nomens mit dem hebr. צָה.

„Vorsatz“ („ist es Vorsatz?“) ist um so unsicherer, als man als bibl.-aram. Äquivalent eines hebr. צָדִיק eher etwa צָדִיק (cstr. צְדִיקִית) erwartet. Viell. ist mit *Bevan*¹⁾ הָאֱלֹהִים „ist es wirklich?“ zu lesen.

o הַחֲוִיתִי Kanaanismus für *חֲוִיתִי, § 51 s'.

p Gingen im Aram. der Drucksilbe drei kurze, freie Vokale vorher, so wurde der erste reduziert (§ 18 l) und der dritte elidiert (§ 18 u); **nafaqapā* (St. det.) wurde im Syr. also zu *nēfaqpā* „die Ausgabe“. Das bibl.-aram. (**nafqepā* >, § 6 x) נִפְקָתָא ist eine Neubildung nach dem St. abs. *נִפְקָה. So auch נִשְׁמַתָּךְ < **naša-mapāk*, nach abs. *נִשְׁמָה.

q Eine Dualform ist in dieser Klasse nicht zu belegen.

r Viele Feminina haben einen Plural mask. Form (§ 53 i), wie מִלָּה „Wort“ Pl. abs. מִלִּין, cstr. מְלִי usw. Die Endungen des fem. Pluraltypus sind abs. -ān, cstr. -āp, det. -āpā, m. Suff. -āpī, -āpāk usw. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

s *כַּנְתָּ „Genosse“, aus dem akkad. *kinattu*²⁾, hat als Pl. כַּנְתִּין (m. Suff. כַּנְתִּין usw.): Analogie der Wörter auf Sg. -āp < **aḡat*, Pl. -āḡān; s. zu diesen § 62 i.

t Der Pl. det. von פִּתְחָה < **pahhā* (oben m) lautete **pahhauāpā* (also ohne Dehnung des zweiten a, vgl. oben s), woraus, nach §§ 18 l, 16 l, 12 d, פִּתְחָתָא (ähnlich wie im Westsyr.).

u Der Pl. von רַבְרָבָה lautete mit Wiederholung des Stammes **rabrabān* > (§ 18 l) רַבְרָבִין, vgl. den mask. Pl., § 60 i.

v *נִשְׂיִין „Frauen“ (m. Suff. נִשְׂיִין) dient metaplastisch als Pl. zu dem mit dem hebr. אִשָּׁה verwandten Wort, das im späteren Jüd.-pal. Aram. 'ittā lautete³⁾ und in den ägypt.-aram. Texten אִתְתָּה⁴⁾ geschrieben wird.

w		abs.	cstr.	det.	m.leichten m.schweren	
					Suff.	Suff.
Sg. Wort		מִלָּה	מִלְת	מִלְתָּא	מִלְתִּי	*מִלְתְּכוֹן
	Pl.	מִלִּין	מְלִי	מִלְיָא	*מְלִי	מִלְיִכוֹן
Sg. Tier		חִיָּה	חִיִּת	חִיִּתָּא	חִיִּיתִי	*חִיִּיתְּכוֹן
	Pl.	חִיִּין	חִיִּית ⁵⁾	חִיִּיתָא	חִיִּיתִי	חִיִּיתְּכוֹן

¹⁾ S. 82.

²⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 46.

³⁾ Dalman, S. 200. ⁴⁾ Cowley, S. 276 b.

⁵⁾ Zu belegen von יוֹם „Tag“: יוֹמָת (§ 57 u).

	abs.	estr.	det.	m.leichten Suff.	m.schweren Suff.
Sg. Provinz	מְדִינָה	מְדִינַת	מְדִינַתָּא	*מְדִינַתִּי	*מְדִינַתְכוֹן
Pl.	מְדִינִין	¹⁾ מְדִינַת	מְדִינַתָּא	מְדִינַתִּי	מְדִינַתְכוֹן
Sg. Ende	קֶצֶת	קֶצֶת	*קֶצֶתָּא	*קֶצֶתִּי	*קֶצֶתְכוֹן
Pl.	²⁾ קֶצֶין	*קֶצֶת	³⁾ קֶצֶתָּא	קֶצֶתִּי	קֶצֶתְכוֹן

III. Belege beim

x

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אָמָה „Volk“ D 329; אָרְכָה „Länge“ D 424, 712; אֶשֶׁא „Feuer“ D 711; בִּינָה „Einsicht“ D 221; גִּוָּה „Stolz“ D 434; יְשִׁירָה „klein (f.)“ D 78; חֲבוּלָה „Verbrechen“ D 623; חֲטִיָּא E 617 Kt., חֲטָאָה eb. Qr. (§ 51 d'') „Sündopfer“; חִינָה D 75.7, חִינָא D 413 „Tier“; טוֹן „Fasten“ D 619; יִצְיָכָא „fest (f.)“ D 613, 716; יִקְרָה „schwer (f.)“ D 211; יִתְרָה D 433, 514, יִתְרָא D 512, 64 „sehr groß (f.)“; מְדָבָה (bab. *kaḏḏā*) „lügenhaft (f.)“ D 29; מְגֻלָּה „Buchrolle“ E 62; מְדָה „Abgabe“ E 420; מְלָה „Wort“ D 29.10; מְנָדָה „Abgabe“ E 413, 724; מְרָא „aufrührerisch (f.)“ E 415; סוּמְפֻנָּה D 35.15 (bab. *sūmpōneā* D 315), סוּפְנָה D 310 Qr., סוּפְנָה D 310 Kt. „συμφωνία“; עֵטָא „Rat“ D 214 (§ 51 g); עֵלָה „Ursache“ D 65 bis. e; פְּחָה „Statthalter“ E 514; (m. präf. *h^a*) הַצָּדָא (?) D 314; צִדְקָה „Gerechtigkeit“ D 424; קִמְיָה (bab. *qeīāmā*, fehlerhaft) „dauernd (f.)“ D 423; שְׁלָה o. ä. (שְׁלָה? שְׁלָה?) „Unehrerbietiges“ (s. aber auch *Ges.-B.*) D 329 Kt.; תְּקִיפָה D 240.42, תְּקִיפָא D 77 „hart (f.)“;
2. Partizipia: (Qal Pass.) בְּמִלָּא „aufhörend (f.)“ E 424 (nach einer *y* LA, vgl. unten *z*); דְּחִילָה „fürchterlich (f.)“ D 77.19; פְּלִיגָה „geteilt (f.)“ D 241; שְׁחִיפָה „verdorben (f.)“ D 29, 65 bis; שְׁנִיָּא „andersartig (f.)“ D 719 nach einer LA (s. § 47 b''); תְּבִירָה „zerbrochen (f.)“ D 242; (Hiḇpe.) מְתַעֲבָדָא „gemacht (f.)“ E 58; מְתַחַצָּה „streng (f.)“ D 215 (nach einer LA); מְתַחַצָּה „streng (f.)“ D 322 (nach einer LA);

Anm. 1. מְדָה und מְנָדָה sind Varianten desselben Wortes, § 13 e. *z*

Anm. 2. Andere Lesarten: אָרְכָא D 424; חֲבוּלָא D 623, v. *Baer* u. a. *a'* vorgez.; חֲטָאָה E 617⁴⁾, fehlerhaft; יִתְרָה D 512, 64; מְנָדָה E 420, v. *Baer* u. a. vorgez.; סוּמְפֻנָּה D 35, סוּמְפֻנָּה (ohne Metheg unter ם) D 315, letzteres bei *Ginsburg*, wohl nur ein Versehen; סוּמְפֻנָּא D 315 in einem bab. punktierten

¹⁾ Zu belegen von יוֹמָת „Tag“ (§ 57 u).

²⁾ Zu belegen von *כְּרִסָּא, § 62 v.

³⁾ Zu belegen von אֲרִיָּה, § 62 a'.

⁴⁾ *Baer*, S. 106.

Cod.¹⁾; bab. *sampēn*[*ejā*, eb.¹⁾]; עָלָא D 66 bei Kittel; קָיָמָא D 423, v. Ginsburg vorgez.; תְּקִיפָא D 242.

b' Sg. estr.: גְּזֵרָה „Beschluss“ D 414. 21; דְּבָרָה „Sachverhalt“ D 230, 414; חַיִּית „Tier“ D 238 al.; הִנָּחָה „Einweihung“ D 32. 3, E 616. 17; (m. präf. *le*) לִיקְדָּת „(dem) Brennen“ D 711; מְדָה „Abgabe“ E 68; מְדִינָה „Provinz“ D 248 al., E 716; מִלָּה „Wort“ D 210 al.; נְבוּאָה „Prophezeiung“ E 614; עֲבִידָה „Arbeit“ D 312, E 424 al. (bab. *ʿēbīdāp* D 312); פִּתְחָה „Statthalter“ E 53 al.; קֶצֶת „Ende“ D 242 al. (bab. *qasāp* D 242, § 18 o, aber m. präf. *le*: *liqsāp* D 426. 31);

c' Andere LA: קֶצֶת D 426. 31, falsche Umbildung nach der 2. Gruppe.

d' Sg. det.: בְּאִישָׁתָא E 412 Kt., בְּשָׂתָא eb. Qr. „die böse“; בִּירְתָא „die Burg“ E 62; גְּבִירְתָא (bab. m. präf. *u*: *uizbūrepā*) „die Stärke“ D 220. 23; חַיִּיתָא „das Tier“ D 411 al.; מְדִינָתָא „die Provinz“ E 58, 62; מִלְתָּא D 28 al., מִלְתָּה D 26 „das Wort“; מְרֻדָּתָא „die aufrührerische“ E 412; נִפְקָתָא „die Ausgabe“ E 64. 8; עֲבִידָתָא „die Arbeit“ D 249, E 58; רַבְתָּא „die große“ D 427; שְׂאֵלָתָא „die Angelegenheit“ D 414;

e' Andere Lesarten: גְּבִירְתָא D 220. 23; חַיִּיתָא D 411; חַיִּיתָא D 711 (Pl. Det.)²⁾; מִלְתָּא D 25; נִפְקָתָא E 64. 8³⁾, vgl. § 10 t; עֲבִידָתָא E 58, v. Kittel vorgez., § 5 o.

f' Pl. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אֲחִידָן (bab. *ʿahīd[ān]*, § 18 n) „Rätsel“ D 512; אֵלֶּיךָ „Ellen“ D 31, E 63; דְּחִיָּן (?) D 619; חַיִּין „Tiere“ D 73; חֲנִיָּין „Weizen“ E 69, 722; חֲשִׁיָּין „Bedürfnisse“ E 69; פְּנִין „Fenster“ D 611; מְדִנָּין „Provinzen“ E 415; מִלִּין „Worte“ D 71. 25; עֲלָן „Brandopfer“ E 69; רַבְרָכָן „große“ D 248 al.; שְׂגִיָּין „viele“ D 248, E 511;

g' 2. Partizipia: (Qal Pass.) פְּתִיחָן „geöffnete (f.)“ D 611; (ʿAf. Akt.) מְגִיחָן „in Bewegung setzende (f.)“ D 72;

h' An m. 1. דְּחִיָּין u. חֲנִיָּין gehören wohl in die 8. Klasse.

i' An m. 2. Andere Lesarten: דְּחִיָּין D 619, bei den Orientalen; מְדִינָן E 416; עֲלָן⁴⁾ E 69; סְגִיָּין (§ 6 g), סְגִיָּין (Mask.) E 511⁵⁾.

j' Pl. estr.: מִלִּי „Worte“ D 510;

k' Pl. det.: אֲמִיָּא „die Völker“ D 34 al., E 410; חַיִּיתָא „die Tiere“ D 77 al.; מְדִינָתָא „die Städte“ D 32. 3; מִלִּיא „die Worte“ D 711. 16; עֲמִיקָתָא „die tiefen Dinge“ D 222; פִּתְחָתָא „die Statthalter“ (bab. *pahūāpā*) D 32 al.; רַבְרַבְתָּא „die großen (f.)“ D 711. 17.

l' Andere LA: חַיִּיתָא D 712²⁾, oben d'.

m' Suffigierte Formen:

Sg.: נִשְׁמַתָּה „dein Leben“ D 523; שְׁלוֹתָה „deine Ruhe“ D 424; חַיִּוּתָה „sein Anblick“ D 48. 17;

¹⁾ Strack, S. 33*.

²⁾ Baer, S. 79.

³⁾ Eb., S. 105.

⁴⁾ Hoffmann, ZDMG 32 (1878) 753.

⁵⁾ Baer, S. 104.

An m. 1. Für חֲנוּתָהּ ist viell. חֲנוּרָה „sein Umfang“ o. ä. zu lesen.¹⁾ n'

An m. 2. Andere Lesarten: שְׁלֹתָהּ D 424, fehlerhaft; חֲנוּתָהּ D 48.17²⁾. o'

Pl.: לְחַנְתָּהּ „deine Kebsweiber“ D 523; עֲוִיתָהּ „deine Sünden“ D 424; p'
אֲרַכְבָּתָה „seine Knie“ D 56; יִרְכָתָה „seine Lenden“ D 232; בְּנֹתָהּ „seine Ge-
nossen“ E 56; לְחַנְתָּהּ „seine Kebsweiber“ D 52.3; הִבְרָתָה „ihre Gefährtinnen“
D 720; נְשֵׁיהֶן „ihre Frauen“ D 625; בְּנוֹתָהֶן „ihre Genossen“ E 49 al.; פְּלָגְתָּהֶן
„ihre Abteilungen“ E 618.

Andere Lesarten: אֲרַכְבָּתָהּ D 56, mit Wiederherstellung der explosiven q'
Aussprache des b (§§ 12 c, 11 g); אֲרַכְבָּתָהּ eb., in einem bab. punktierten
Cod.³⁾, § 20 n; הִבְרָתָהּ D 720, § 20 p; פְּלָגְתָּהֶן E 618, von Kittel vorgezogen.
— Für בְּנוֹתָהֶן ist E 53, 66.13 viell. בְּנוֹתָהּ zu lesen⁴⁾.

Die zweite Gruppe umfaßt die Feminina auf -ā, denen r'
Maskulina von der 2. Klasse zugrunde liegen: יִבְשָׁה „trockenes
Land“ (det. יִבְשָׁתָהּ), wie zu einem mask. יִבֵּשׁ „könnend
(f.)“ zu יָבֵל, oder der 6.: דְּמִיָּה „ähnlich (f.)“ zu דָּמָה.

Die Fem.-Endung (*-at >) -ap s'

1. entwickelte sich im Sg. abs. u. cstr. wie bei der 1. Gruppe:
abs. **iggarát* (eig. **iggirát*, vgl. akk. *egirtu*, § 16 c) >
(§ 18 l) אֲגָרָה, **himát* > (§ 10 m) הִמָּא od. (§ 10 n) חִמָּא;
cstr. **šanát* > שָׁנַת;

2. wurde im Sg. det. und vor leichten Sg.-Suff. zu t; das a t'
wurde nämlich, nach § 18 u, elidiert und die explosive
Aussprache des t (außer nach einem Chatef) wiederher-
gestellt: **iāqīdāpā* > יֵאֻקְדָּתָּ; **šināpéh* > שִׁנְתָּהּ.

An m. 1. *šināpéh* konnte auch, nach § 16 a, zu **šinnāpéh*, > (§ 18 l) u'
שִׁנְתָּהּ, werden.

An m. 2. שָׁעָה „Stunde“ (= syr.) wohl ein Kanaanismus für שָׁעָה, § 51 i; v'
danach in der bab. Überlieferung St. det. *šā'pā* od. (§ 18 o) *šā'qāpā*. Im Tib.
ist der St. det. gew. lautgesetzlich שְׁעָתָה, שְׁעָתָה, < (§§ 18 u, 12 d) **ša'apā*.

Wie im Sg. abs. und cstr. wird auch im Plural der ver-w'
änderliche Stammvokal zu Schwa: abs. *mattanān* > (§ 18 l) מִתְנֵן;
**šanīn* > שְׁנִין; **kāpibān* > כְּתִבְן; det. **musattarāpā* > מִסְתַּרְתָּהּ;
m. Suff. מִתְנֵתָהּ.

¹⁾ Behrmann, Daniel, S. 26.

²⁾ Strack, S 19*.

³⁾ Eb., S 35*.

⁴⁾ Guthe, SBOT 19, S. 34.

x'	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Jahr	שָׁנָה	שָׁנָה	*שָׁנָתָא	שָׁנָתִי	*שָׁנָתְכוֹן(?)
Pl.	שָׁנִין	שָׁנִין	שָׁנִיָּא	שָׁנִי	שָׁנִיכוֹן
Sg. Brief	אַגְרָה	אַגְרָה	אַגְרָתָא	אַגְרָתִי	*אַגְרָתְכוֹן(?)
Pl.	אַגְרִין	אַגְרִין	אַגְרָתָא	אַגְרָתִי	אַגְרָתְכוֹן
Sg. brennend	יִקְדָּה	*יִקְדָּתָא	יִקְדָּתָא	—	—
Pl.	יִקְדִּין	*יִקְדָּתָא	יִקְדָּתָא	—	—

y' V. Belege beim
Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אַגְרָה „Brief“ E 48; אֲוֶרָה „Nachricht“ D 25.8 (nach einer von Baer vorgezogenen LA); חָמָא (bab., m. präf. *u^e*: *u^ehihmā*, m. ruh. ה) D 313; חָמָא D 319 „Zorn“; שָׁכְנָא „σαμβόκη“ D 35 al. (bab. *sqb[be]kā* D 315); שָׁעָה „Stunde“ D 416;

- z' 2. Partizipia: (Qal Akt.) אֹכְלָה „essend (f.)“ D 77.19; בֹּטְלָה „aufhörend (f.)“ E 424; דִּמְיָה „ähnlich (f.)“ D 75; יֹכְלָה „könnend (f.)“ D 721; כְּתִבָּה „schreibend (f.)“ D 56 (§ 33 g); עֹבְדָה „tuend (f.)“ D 721 (§ 39 l); רַפְסָה „zertretend (f.)“ D 77.19 (§ 33 f); שְׁנִיָּה „andersartig (f.)“ D 719 (§ 47 b''); (Hiṣṣp.) מְתִיבָה „gegeben (f.)“ E 68; (Pa. Akt.) מְלַלָה „redend (f.)“ D 711 (§ 48 p); (Pass.) מְשִׁנִּיָּה „verschieden (f.)“ D 77 (§ 47 e', f''); (Hiṣṣp.) מְתַנְשָׂה „sich erhebend (f.)“ E 419; (Haf. Pass.) מְהַצְפָּה „streng (f.)“ D 215 (§ 39 r); ('Af. Akt.) מְדַקָּה „zerermalmend (f.)“ D 77.19 (§ 48 v); (Pass.) מְהַצְפָּה „streng (f.)“ D 322 (§ 39 u);

a' Andere Lesarten: אַגְרָא E 48, v. Kittel vorgez.; חָמָה D 313; bab. (m. präf. *u^e* + b^e) *u^ebhihmā*, m. ruh. א, eb.; bab. *uqhemā*, eb. (Cod. Lond., § 35 l); חָמָה D 319¹); סְבָכָא D 35, v. Kittel vorgez.; bab. *sqb[be]kā* D 315.

b' Sg. estr.:

1. Eigentliches Nomen: שָׁנָתָא „Jahr“ D 71, E 424 al.;

c' 2. Partizip: מְהַנְיָקָה „Mühe machend (f.)“ E 415;

d' Sg. det.:

1. Eigentliche Nomina: אַגְרָתָא „der Brief“ E 411, 56; יְבִשָּׁתָא (bab. *iabbāštā* „das trockene Land“ D 210; נְבַרְשָׁתָא (bab. *nabrašā*) „der Leuchter“ D 55; שְׁעָתָא D 36 al. (bab. *šā'pā* D 315; *šā'pā*, m. ruh. ה, D 430), שְׁעָתָה (bab. *šā'pā*) D 55 „die Stunde“;

¹) Baer, S. 69.

2. Partizip: יִקְרָא „die brennende“ D 36 al; e'

Andere Lesarten: יִקְרָא D 316. 17, falsche Pleneschreibung; f'
שְׂעִתָּה D 36 (ohne das sekundäre Chatef und also mit wiederhergestellter
explosiver Aussprache, vgl. oben t'); bab. šā'pā D 316, in Cod. Lond.
(§ 35 l); שְׂעִתָּה D 56.

Pl. abs.:

1. Eigentliche Nomina: מִתְּנֵן „Geschenke“ D 26. 48; שְׁנִין „Jahre“
D 61, E 511; g'

2. Partizipia: כֹּתֵב „schreibende (f.)“ D 55; נִכְשֵׁן „anschlagende h"
(f.)“ D 56; מִלְּכֵן „hinaufsteigende (f.)“ D 73; שְׁנִין „andersartige
(f.)“ D 73;

Pl. det.: Partizip: מִסְתַּרְתָּ „die verborgenen (f.)“ D 222. i'

Suffigierte Formen: j'

Sg.: שְׁנִיתָ „sein Schlaf“ D 619;

Andere Lesarten: שְׁנִיתָ, v. Baer vorgez., so auch in der bab. Über- k'
lieferung; שְׁנִיתָ¹⁾, falsche Pleneschreibung.

Pl.: מִתְּנֵתָ „deine Geschenke“ D 517; כְּרִבְלֵתְהוֹן „ihre Mützen“ D 321; l'
מִחֻלְקֵתְהוֹן „ihre Klassen“ E 618.

Anm. Zu den Inff. auf $\bar{a}$ s. § 65 n.

§ 64. Feminina auf $\bar{a}$, von maskulinen Segolaten gebildet (Klasse VIII).

Ein *p*, *b*, *t*, *d*, *k*, *g* als 3. Stammkons. wird — wie schon *a*
§ 63 a bemerkt wurde —, weil kein Vokal vorangeht, noch früher
vorangegangen ist, explosiv gesprochen: **malkatā* > (§ 18 l)
מִלְכָּתָא.

Im übrigen stimmen diese Nomina mit denen der 1. Gruppe *b*
der 7. Klasse völlig überein: Sg. abs. אֲדִיא, **qáriatu* > (§ 6 x)
קָרִיָּה, מִנְחָה, **híduatu* > (§ 10 i) חֲדָנָה, **húkmatu* > (§ 6 j') חֲכָמָה;
estr. קְדָמָה, בְּקָעָה, חֲכָמָה usw. Ein Dual ist nicht zu belegen.

	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.	c
Sg. Königin	מִלְכָּה	מִלְכָּת	מִלְכָּתָא	*מִלְכָּתִי	*מִלְכָּתְכוֹן	
Pl.	*מִלְכֵן	*מִלְכָּת	*מִלְכָּתָא	*מִלְכָּתִי	*מִלְכָּתְכוֹן	

¹⁾ Baer, S. 78.

	abs.	estr.	det.	m.leichten Suff.	m.schweren Suff.
Sg. Siegelring	עֶזְקָה	עֶזְקָה	עֶזְקָתָא	עֶזְקָתִי	עֶזְקָתְכוֹן*
Pl.	*עֶזְקָן	עֶזְקָת	*עֶזְקָתָא	עֶזְקָתִי	עֶזְקָתְכוֹן
Sg. Weisheit	חֶכְמָה	חֶכְמָה	חֶכְמָתָא	חֶכְמָתִי*	חֶכְמָתְכוֹן*

d II. Belege beim

Sg. abs.: אִידָא „Nachricht“ D 25, 8; חֶדְוָה „Freude“ E 616; חֶכְמָה „Weisheit“ D 230 al. (bab. *ḥukmā* D 230, 511); מִנְחָה „Opfer“ D 246; נְבוֹבָה „Geschenk“ D 26; קְרִיָה E 410, קְרִיָא E 415 „Stadt“;

e Andere LA: אִידָא D 25, 8, § 63 y'. — Für קְרִיָה ist E 410 mit LXX קְרִיָא zu lesen¹⁾.

f Sg. estr.: בְּקַעַת „Ebene“ D 31; חֶכְמָת „Weisheit“ D 511, E 725 (bab. *ḥukmāp* D 511); עֶזְקָה „Siegelring“ D 618; עֶרְוָה „Schmach“ E 414 (zu קְדַמְת „frühere Zeit“ D 611, E 511 s. § 68 v);

g Anm. Andere LA: עֶרְוָת (Pl. estr.) D 618, v. *Baer* vorgez., so auch nach bab. Überlieferung.

h Sg. det.: חֶכְמָתָא „die Weisheit“ D 220 al. (bab. *ḥukm[e]pā* D 220 *ḥ[u]kmeḥpā* D 223); מַלְכָּתָא „die Königin“ D 510; נִצְבָּתָא „die Festigkeit“ D 241; קְרִיָתָא „die Stadt“ E 412 al.;

i Pl. estr.: עֶזְקָת, oben g.

j Suffigierte Formen:

Sg.: עֶזְקָתָה „sein Siegelring“ D 618 (bab. *izqāpēh* [Pl.], m. ruh. *ʿ*, § 20 n);

k Pl.: נְבוֹבִיתָה (bab., m. präf. *uē*, *uinbāzbe-īāpāk*) „deine Geschenke“ D 517; bab. *izqāpēh*, oben j; מִנְחָתְהוֹן „ihre Opfer“ E 717.

l Andere LA: נְבוֹבִיתָה D 517. Diese Form stimmt mit dem Sg. abs. (oben d) überein; das *i* könnte nach § 6 x aus *a* (vgl. die bab. Form) entstanden sein. Das Wort ist fremder Herkunft.

§ 65. Feminina auf *-ī* und *-ā* (Klasse IX).

a I. Diese Wörter endigten urspr. auf **-ītu*, bzw. **-ātu*, woraus, nach §§ 4 j, 17 t, im Sg. abs. *-ī*, bzw. *-ū*: אִימָתָנִי, מַלְכוֹ. Zur Entstehung des ersteren s. § 51 f''', des letzteren § 51 g'''.

b In den übrigen Sg.-Formen ist die Fem.-Endung, (**-t* >) *-p*, erhalten geblieben: estr. אַחֲרִית, מַלְכוֹת; det. מְשֻׁרוּקִיתָא, מַלְכוֹתָא; m. Suff. עֲלִיתָה, מַלְכוֹתָה.

¹⁾ *Guthe*, SBOT 19, S. 32.

Ein Dual ist nicht zu belegen, bei den Stämmen auf -ī auch *c* kein Plural. Der Plural der Wörter auf -ū ist, da -ū(*tu*) aus *-uū(*tu*) entstanden ist (§ 51 g'''), regelmäßig: (estr.) **malkuūāp* > (§ 18 l) מַלְכוּת.

	abs.	estr.	det.	m.leichten Suff.	m.schweren Suff.	<i>d</i>
Sg. Ende	אַחֵרִי	אַחֲרִית	אַחֲרִיתָא	אַחֲרִיתִי	אַחֲרִיתְכוֹן*	
Sg. Königreich	מַלְכוּ	מַלְכוּת	מַלְכוּתָא	מַלְכוּתִי	מַלְכוּתְכוֹן*	
Pl.	מַלְכוֹן*	מַלְכוֹת	מַלְכוֹתָא	מַלְכוֹתִי	מַלְכוֹתְכוֹן*	

II. Belege beim

e

Sg. a b s.: אַחֲרִי „eine andere“ D 239 al. (bab. *’uḥrī*); אִמְתָּנִי (bab. *’ēmpanē*, wohl Schreibfehler) „schrecklich (f.)“ D 77; בְּהִילוֹ „Eile“ E 423; בָּעוֹ „Bitte“ D 68; וְכוּ „Reinheit“ D 623; מַלְכוּ „Königreich“ D 239 al.; נְהִירוֹ „Erleuchtung“ D 511, 14; נִוְלִי „Trümmerhaufe“ E 611; נִוְלִי dass. D 25, 329; צָבוֹ „Angelegenheit“ D 618; רְבוֹ „Größe“ D 433; שְׂכֻלְתָּנוּ „Einsicht“ D 511 al.; שָׁלוֹ D 329 Qr., 65, E 422, שָׁלוֹ (§ 5 m) E 69 „Nachlässigkeit“; שְׂרָשׁוֹ „Entwurzelung“ E 726 Kt.; שְׂרָשִׁי dass., eb. Qr.; תַּלְתִּי „Triumvir (?)“¹⁾ D 57;

Andere Lesarten: אִמְתָּנִי D 77; שָׁלוֹ E 69, v. *Baer* vorgez. — Für שְׂרָשׁוֹ *f* liest *Torrey*²⁾ ohne genügenden Grund שְׂרָשׁוֹ. Für תַּלְתִּי ist viell. תַּלְתִּי zu lesen¹⁾.

Sg. estr.: אַחֲרִית (bab. *’ahrip*) „Ende“ D 223; אַרְעִית „das Untere“ *g* D 625; הַשְׁחִית „Bedarf“ E 720; מַלְכוּת „Königreich“ D 333 al., E 424 al.; רְעוּת „Wille“ E 517, 718;

Sg. det.: גְּלוּתָא „die Gefangenschaft“ D 225 al., E 616; מַלְכוּתָא D 237 al. *h* (bab. *malkūpā* D 237 al., *malkūpt* D 426); מַלְכוּתָהּ D 244 „das Königreich“; מִשְׁרוּקִיתָא D 35 al., מִשְׁרוּקִיתָא D 310 „die Pfeife“; רְבוּתָא „die Größe“ D 518 al.; שְׁהִדוּתָא „das Zeugnis“ Gn 3147;

Andere Lesarten: מַלְכוּתָהּ D 724, (bei *Kittel*) 428; מַלְכוּתָא D 244. *i*

Pl. estr.: מַלְכוֹת „Königreiche“ D 727; *j*

Pl. det.: מַלְכוֹתָא „die Königreiche“ D 244, 723. *k*

Suffigierte Formen: Sg. מַלְכוּתִי „mein Königreich“ D 416 al., *l* E 713 (bab. D 426, s. oben *h*); מַלְכוּתְהּ „dein K.“ D 423 al.; רְבוּתְהּ „deine Größe“ D 419; בְּעוּתָהּ „seine Bitte“ D 614; מַלְכוּתְהּ „sein K.“ D 333 al.; עֲלִיתָהּ „sein Obergemach“ D 611.

¹⁾ *Marti*, Gr., S. 97* b.

²⁾ *Ezra Studies* [Chicago 1910], S. 199.

m Andere LA: מלכותיה D 431, 520, 627, in einem bab. punktierten Cod.¹⁾, § 20 n.

n III. Die Infinitive der abgeleiteten Stammformen zeigen einen eigentümlichen Mischtypus (§ 38 l'). Der St. abs. endigt nämlich auf -*ā*, wie in der 7. Klasse, der St. estr. entweder auf -*āp*, wie in der 7., oder auf -*ūp*, wie in dieser Klasse, und vor Suffixen steht immer -*ūp*-. Beispiele: abs. הַתְּקַטְּלָה; estr. הַנִּנְקָה, aber הַתְּנַבֵּוֹת; m. Suff. הוֹדְעוֹתָי, הַתְּבוֹתָךְ, הַתְּבוֹתָה, שְׂיֻבוֹתָהּ.

An m. Zum Obj.-Suff. -*ānī* vgl. § 38 k'.

o Belege beim

St. a b s.: (Hiḡpe.) הַתְּבַהֵלָה D 225, 324, הַתְּבַהֵלָה D 620 „Eile“ (eig. „eilen“); הַתְּקַטְּלָה „getötet werden“ D 213; (Pa.) בַּטֵּלָה „hindern“ E 421, 68 (§ 35 p); בִּקְרָה „suchen“ E 714; תַּבֵּלָה „verderben“ E 612; יָצָא „Gewißheit erlangen“ D 719; כַּפְתָּה „binden“ D 320; נִשְׁכָּה (לָהּ) „(ihm) spenden“ D 246; קַטְּלָה „töten“ D 214; קִימָה „festsetzen“ D 68; תַּקְפָּה „befestigen“ D 68; (Haf.) הוֹבִדָּה D 224, הוֹבִדָּה D 212, 726 (§ 44 o) „umbringen“; הוֹדְעָה „kund tun“ D 58; הוֹדְרָה „übermütig werden“ D 520; הַחוּיָה „verkünden“ D 210 al. (bab. *həḡḡā'ā* D 210. 16 Kt., *həḡḡā'ā* D 216 Qr.); הִיבִלָה „bringen“ E 715; הִיחִיָה „bringen“ D 313, 52 (§ 49 e); הִנְסִקָה „hinaufbringen“ D 624; הִנְעִלָה „hineinführen“ D 43; הַעֲלָה (bab. *hə'ālā*) dass., D 57; הַצִּלָה „befreien“ D 329; הִשְׁכַּחָה „finden“ D 65 bis (bab. das eine Mal *həškāḡā*, das andere Mal [§ 6 x] *hiškāḡā*); הַשְׁמִדָה „vertilgen“ D 726; הַשְׁנִיָה „abändern“ D 69 al., E 612; הַשְׁפִּלָה „erniedrigen“ D 434; (Šaf.) שִׁכְלָלָה „vollenden“ E 53. 9;

p St. estr.: (Hiḡpa.) הַתְּנַבֵּוֹת „freiwilliges Spenden“ E 716; (Haf.) הַנִּנְקָה „Mühe machen“ E 422; ('Af.) אַחֲוִיתָ (bab. *'əḡḡā'āp*) „Anzeige“ D 512.

q An m. Einige (z. B. *Marti*²⁾) glauben, in den beiden letzten Wörtern -*āp* in -*ūp* verbessern zu müssen. Da es uns aber nicht befremden darf, wenn beim Kampf zweier Flexionssysteme Schwankungen eintreten, so liegt keine Veranlassung vor, die Überlieferung zu bezweifeln.

r Suffigiierte Formen: (Haf.) הוֹדְעִתָּי D 226, הוֹדְעִתָּי D 415, 516, הוֹדְעִתָּי D 516 „mir kund tun“; הוֹדְעִתָּךְ „dir kund tun“ E 510; הַתְּבוֹתָה „dir antworten“ D 316; הַצִּלָתָה „ihn befreien“ D 615; הַקְּמוּתָה (bab. *həqāmūpēh*, Schreibfehler) „ihn aufstellen“ D 64; (Šaf.) שְׂיֻבוֹתָךְ „dich befreien“ D 621; שְׂיֻבוֹתָה „ihn befreien“ D 615; שְׂיֻבוֹתָנָּה „uns befreien“ D 317.

s Andere Lesarten: הוֹדְעִתָּי D 226, v. *Baer* u. a. vorgez.; הוֹדְעִתָּה E 510, v. *Baer* u. a. vorgez.; שְׂיֻבוֹתָהּ D 615, in einem bab. punktierten Cod.³⁾ (§ 20 n); שְׂיֻבוֹתָנָּה D 317, bei *Kittel* (mit Poss.-Suff. [§ 20 q] in der Bedeutung eines Obj.-Suff.).

¹⁾ *Strack*, S. 34*, 37*, 40*.

²⁾ Gr., S. 39.

³⁾ *Strack*, S. 39*.

§ 66. Einige Nomina eigentümlicher Bildung.

*אב „Vater“, m. Suff. אָבִי D 513, אָבוֹךְ D 511 ter. 18, אָבוּהִי D 52; *a* Pl. m. Suff. אָבְהָתִי D 223 (Var. אָבְהָתִי, § 20 y), אָבְהָתְךָ E 415, אָבְהָתָנָא (Var. אָבְהָתָנָא, § 20 r) E 512. — Zu den Sg.-Formen siehe § 55 a, zu אָבִי außerdem § 20 l'. Die urspr. Stammform **abā* (s. § 51 e) ist im Pl. erhalten geblieben und mit einem *h* (zu dem BL § 78 e, f zu vergleichen ist) erweitert worden; auch hat der Pl., wie im Hebr. (BL § 78 a), durch Angleichung an die (im Bibl.-aram. nicht zu belegende) Form für „Mütter“ die Endung -*āp* erhalten.

*אח „Bruder“, Pl. m. Suff. אָחִיךְ E 718 Kt., אָחֶךְ eb. Qr. Die *b* Form könnte echtaram. sein: < (§§ 13 s, 16 m) **ahhāk* < (§ 16 a) **ahāk*, wahrscheinlich ist die Punktation aber durch das Hebr. beeinflusst worden (§ 16 b).

*בֵּית „Haus“, cstr. בֵּית D 427 al., E 52 al., בֵּיתָ E 424 al. *c* „Haus“, det. בֵּיתָא E 53 al., בֵּיתָה E 512, 615, m. Suff. בֵּיתִי D 41 (Var. בֵּיתִי, § 61 a''), בֵּיתָה D 217 al., E 611 bis (D 217, 523 auch בֵּיתָה geschr., § 61 l''); Pl. m. Suff. בֵּיתִיכֹן D 25. — Zu den Sg.-Formen s. § 61 z', zu der Pl.-Form § 61 b'.

*בֶּר „Sohn“, cstr. בֶּרִי D 325 al., m. Suff. בֶּרֶה D 522; Pl. cstr. *d* בֶּרִי D 225 al., E 69.16, בֶּנִי D 238, E 616, m. Suff. בֶּנוּהִי E 610, 723, בֶּנִיהֹן D 625. — Zu den Sg.-Formen s. § 51 f. Wie andere sem. Sprachen zeigen, stammt das Schwa der Pl.-Formen aus ursem. *a*: בֶּנִי < **banāi* usw., s. BL § 78 j.

*מֶרָא „Herr“, cstr. מֶרָא D 247, 523 (Var. מֶרָה D 247, מֶרָא *e* D 523), m. Suff. מֶרָאִי D 416 Kt. 21 Kt., מֶרִי eb. Qr. — Zur Etymologie s. § 51 y''. Für die korrekte bibl.-aram. Form מֶרָאִי (§ 18 l) verlangt die Masora das spätere jüd.-aram. מֶרִי¹⁾, § 17 k.

*רֶאשׁ „Kopf“, cstr. רֶאשׁ (bab. *rōš*) D 71, det. רֶאשָׁה D 238, *f* m. Suff. רֶאשִׁי D 42 al., רֶאשֶׁךְ D 228, רֶאשָׁה D 232 al., רֶאשָׁה D 720 (§ 20 p), רֶאשָׁהֹן D 327; Pl. abs. רֶאשִׁין D 76, m. Suff. רֶאשֶׁהֶם E 510 (§ 20 f'). — Zu רֶאשׁ und den übrigen Formen mit *ē* s. § 17 f; das *ā*

¹⁾ Dalman, S. 152.

in **רָאשֵׁהֶם** ist, wie das *ō* im bab. *rōš*, ein falscher Hebraismus, s. §§ 1 v, 17 d, 57 k.¹⁾

g *שֵׁם „Name“, cstr. שֵׁם D 45, E 51.10, m. Suff. שְׁמָה D 220 al., E 514, 612; Pl. cstr. שְׁמֹתָהֶם E 54, m. Suff. שְׁמֹתָהֶם E 510 (Var. שְׁמֹתָהֶם, § 20 u). — Zu den Sg.-Formen s. § 58 a, b. Der Pl. ist, wie im Aram. überhaupt, von einem mit *h* erweiterten Stamm gebildet, vgl. oben a. Das kurze *a* der Var. שְׁמֹתָהֶם ist fehlerhaft.

§ 67. Zahlwörter.

a I. Unter den Kardinalzahlen 1—10 sind die folgenden zu belegen:

	Mask.		Fem.	
	abs.	cstr.	abs.	cstr.
1	חֶדֶד	—	חֶדֶה	—
2	—	(תְּרִי)	תְּרִינִי	—
3	{ תְּלָתָה תְּלָתָא	—	תְּלָת	—
4	אַרְבַּעַה	—	אַרְבַּע	—
6	—	—	{ שֵׁת שֵׁת	—
7	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	—	—
10	עֶשְׂרָה	—	עֶשֶׂר	—

b An m. 1. (חֶדֶד D 231 al.; (חֶדֶה D 29 al., E 48 al. (bab. *hēdā* D 618, 71); תְּרִי s. unten n; תְּרִינִי D 61, E 424; תְּלָתָה D 324 al., E 615; תְּלָתָא E 64; תְּלָת D 75 al.; אַרְבַּעַה D 325 al.; אַרְבַּע D 72 al., E 617; שֵׁת D 31; שֵׁת E 615; שִׁבְעָה D 319 al. (bab. *šābā* D 422.29); שִׁבְעַת E 714; עֶשְׂרָה D 724; עֶשֶׂר D 426 al., E 617 (bab. *ʿāšār* D 426). — Andere Lesarten: חֶדֶא E 48, v. Kittel vorgez.; חֶלֶא D 63 in einem bab. punktierten Cod.²⁾

c An m. 2. Die dem Nomen vorangestellten Kardinalzahlen 2—10 können auch im Bibl.-aram. sowohl im St. abs. als im St. cstr. stehen: שִׁבְעָה עֶדְנִין „sieben Jahre“ D 418 al., aber שִׁבְעַת יַעֲטָהי „seine sieben Räte“ E 714. Da die Feminina 3—10 in beiden Status unzweifelhaft gleich lauteten, lassen sich daher die Zahlwörter in תְּלָת עֶלְעִין „drei Rippen“ D 75, אַרְבַּע רוּחַי שְׁמִיָּא

¹⁾ Gegen *Haupt*, SBOT 19, S. 35f., und *Torrey*, Ezra Studies, S. 191.

²⁾ *Strack*, S. 38*.

„die vier Winde des Himmels“ D 72, אַרְבַּע חַיִּין „vier Tiere“ D 73, אַרְבַּע מֵאָה „400“ E 617 auch als Cstr.-Formen auffassen. Zu bemerken ist, daß אַרְבַּע vor רַחֲמֵי שְׁמַיָּא trotz der Verbindung mit einem determinierten Nomen nicht als Cstr. aufgefaßt werden muß, vgl. das hebr. אֶת־שְׁלוֹשָׁה בְּנֵי הָעֵנָק „Anaks drei Söhne“ Jos 15¹⁴¹).

Die Kardinalzahlen können auch im Bibl.-aram. mit Suffixen *d* verbunden werden: תְּלָתֵיהוֹן „sie drei“ D 323.

Eins: Ursem. **āḥadu* (arab. *āḥad*) wird im Aram. (§§ 4 b, j, e 18 l) zu **ēḥād* > (§ 13 a') תַּח; danach Fem. תַּחָּה, für **ahōā* (§ 13 a').

Zwei: Ursem. Gen.-Akk. **pināi* — eine Dualform, vgl. § 53 b f — (akk. Nom. *šinā*) wurde im Aram. zunächst zu abs. (§§ 6 b, 18 l) **tnāin*, estr. (§ 9 j) **tenē*; das *-n-* der Abs.-Form wurde aber nach § 13 a zu *r*, und beide Formen wurden einander in der Weise angeglichen, daß das *r* des St. abs., sowie das *ē* des St. estr., in die andere Form eindrang: abs. **terēn* (im späteren Jüd.-pal. Aram. zu belegen²⁾), estr. תַּרִּי. Fem. ursem. Gen.-Akk. **pintāi* (arab. *pintāini*) gab im Aram. zunächst **tintāin*, woraus, wie im Mask., **tirtēn*; das *i* ist dann dem folg. *r* zu *a* assimiliert worden, was sonst nur im Auslaut geschah (§ 10 u).

Die Kardinalzahlen 3—10 verbinden auch im Bibl.-aram., und *g* zwar ausnahmslos, ihre feminine Form mit einem maskulinen Nomen und umgekehrt. Die feminine, im St. abs. auf *-ā* endigende Form ist daher oben a, mit Rücksicht auf ihre Funktion, als maskulin angesetzt worden und die entsprechende maskuline Form als feminin. Vgl. BL § 79 d.

Drei: Ursem. **palāpu* (arab. *palāp*) > (§§ 6 b, 18 l, 11 a) *h* תַּלְתָּה. Fem. abs. ursem. **palāpatu* > (§ 17 s) תַּלְתָּהּ, תַּלְתָּא. — Nach **traiḥōn* (= syr.) „sie zwei“ wurde das vorauszusetzende **telātathōn* „sie drei“, wie in allen anderen aram. Dialekten, zu **telāṭtaiḥōn*, woraus, nach §§ 18 s, 9 l, תַּלְתֵּיהוֹן *telāttēhōn*³⁾.

¹⁾ Marti, Gr., S. 81, stellt also die Sache falsch dar.

²⁾ Dalman, S. 125.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 488.

- i* Vier: Ursem. **árba'u* (arab. *'árba'*) > אַרְבַּע (= hebr.).
Fem. ursem. **árba'atu* > (§§ 17 s, 18 l) אַרְבַּעָה.
- j* Sechs: Ursem. **šidpu* (sabäisch *sdp*, äth. *sedestü*) > (§§ 7 i, 4 j, 16 j, 6 b', 5 i) שֵׁשׁ, שֵׁשֶׁת.
- k* Sieben: Fem. ursem. **šáb'atu* > (§§ 17 s) bab. *šqb'á*, tib. (§ 6 x, z) שִׁבְעָה, estr. שִׁבְעֵת.
- l* Zehn: Ursem. **ásru* > (§ 12 y) עֶשְׂרִי; zum bab. *ʿáśār* s. § 18 o. Fem. ursem. **ásaratu* (vgl. BL § 79 l) > (§§ 17 s, 18 u) עֶשְׂרֵה.
- m* Anm. Im Ägypt.-aram. und im späteren Jüd.-pal. Aram. noch andere zu belegen: הַרְתִּי, estr. zu תִּרְתִּין; äg.-aram. חַמְשָׁה²⁾, estr. חֲמִשָּׁת³⁾, jüd.-aram. *ḥamšā*, estr. *ḥeméšt*, *ḥemešqā*⁴⁾ „fünf (m.)“, jüd.-aram. *ḥeméš*⁴⁾ „fünf (f.)“; äg.-aram. שְׁתַּה⁵⁾, jüd.-aram. *šittā*, estr. *šittāp*⁴⁾ „sechs (m.)“; jüd.-aram. *šēbā*⁴⁾ „sieben (f.)“; jüd.-aram. *təmanīā*⁴⁾ „acht (m.)“, *təmnē*⁶⁾ „acht (f.)“; jüd.-aram. *tiš'ā*, estr. תִּשְׁעָה „neun (m.)“, *tēšā*⁷⁾ „neun (f.)“⁴⁾.
- n* II. Von den Zahlwörtern 11—19 ist im Bibl.-aram. zu belegen nur תְּרִי עֶשְׂרִי „zwölf (m.)“ D 426, E 617 (bab. *t[ʿ]rē ʿáśār* D 426); andere LA תְּרִי-עֶשְׂרִי D 426 (*Kittel*). — Zu תְּרִי s. oben f, zu עֶשְׂרִי oben l.
- o* III. Von den Zehnern 20—90 sind im Bibl.-aram. zu belegen: עֶשְׂרִין „20“ D 62, תִּלְתִּין „30“ D 68.13, שְׁתִּין „60“ D 31, 61, E 63 bis. — Zu עֶשְׂרִין s. BL § 79 r und oben § 10 i. Arab. Gen.-Akk. (§ 53 d) *palāpīna* = ba. (§§ 6 b, 18 l) תִּלְתִּין; arab. Gen.-Akk. *sittīna* = ba. שְׁתִּין.
- p* 100 מֵאָה D 62, E 617, 722 quater; 200 מֵאֵתִין E 617; 400 אַרְבַּע מֵאָה E 617 (das Hundert also im Sg.); 1000 Sg. abs. אֶלֶף D 51, estr. אֶלְפָּה D 710, det. אֶלְפָּא D 51, Pl. abs. אֶלְפִין D 710 Qr., אלפים eb. Kt., Schreibfehler, § 53 f; 10 000 Sg. estr. רַבּוּ D 710, Pl. abs. רַבּוּ D 710 Kt., רַבּוּ eb. Qr.
- q* Ursem. **mi'atu* > (arab. *mi'at*) ba. (§§ 17 s, 18 l) מֵאָה. Du. מֵאֵתִין, (falscher) Hebraismus für das zu erwartende (**mi'atāin*

¹⁾ Cowley, S. 25 (Beh. I, 10); Dalman, S. 125.

²⁾ Cowley, No. 2611. 12. 14—16, 657.

³⁾ Eb., No. 8183.

⁴⁾ Dalman, l. c.

⁵⁾ Cowley, No. 433.

⁶⁾ Brockelmann, Grundriß I, 78.

> §§ 18 u, 17 e) **mēpāi*n. — Ursem. **ālpu* (= akk.) > (§ 12 z) אֶלְפָּה; zu אֶלְפָּה s. § 12 p, zu אֶלְפָּא u. אֶלְפִּין § 61 m, bzw. w (und x); zu אֶלְפִּים (אֶלְפִּים) s. § 53 f. — רְבוּ (s. § 51 e''') wird im Bibl.-aram. so flektiert, als ob -ō (nach § 9 p) aus *-*au* entstanden wäre: Pl. abs. **ribbauān* > (§ 18 l) רְבוּן (das Kt. ohne Zweifel so zu lesen); רְבוּן wohl hebraisierend, vgl. hebr. רִבְבָה, Pl. estr. רִבְבַת.

An m. Die hohen Zahlen stehen auch im Sinne von unbestimmten, *r* großen Mengen (vgl. BL § 79 t): אֶלְפָּה אֶלְפִּים „ein Tausend von Tausenden“ und רְבוּ רְבוּן „eine Myriade von Myriaden“ D 710 bezeichnen beide eine unermessliche Anzahl.¹⁾

IV. Von den übrigen Kardinalzahlen sind zu belegen: שְׁתֵּין *s* 62 (f.) D 61, מֵאָה וְעֶשְׂרִין 120 D 62. Aus diesen Beispielen scheint hervorzugehen, daß (wie durchweg im späteren Jüd.-pal. Aram.²⁾)

1. die größeren Zahlen vor den kleineren stehen und
 2. die verschiedenen Zahlen durch וְ „und“ verbunden werden;
- vgl. BL § 79 u.

An m. Die Zahlwörter „eins“ und „zwei“ werden auch im Bibl.-aram. *t* wie Adjektiva konstruiert: צֶלֶם חַד „ein Bild“ D 231, אֶבֶן חֶדֶה „ein Stein“ D 618, שְׁנֵין שְׁתֵּין וְחֶרְתִּין „62 Jahre“ D 61, die übrigen wie Substantiva: תְּלַת עֶלְשִׁין quasi „eine Dreizahl von Rippen“ D 75.

V. Von den Ordinalzahlen sind zu belegen: erster M. *u* Pl. det. קְדָמִיא D 724, F. Sg. det. קְדָמִיתָא D 74 (bab. *qādmīāpā*, Schreibfehler), Pl. det. קְדָמִיתָא D 78; zweiter F. Sg. abs. תְּנִינָה D 75; dritter F. Sg. abs. תְּלִיתָא D 239 Kt., eb. Qr.; vierter M. Sg. det. רְבִיעִיא D 325 Kt., eb. Qr., F. Sg. abs. רְבִיעִיא D 240 al., überall Kt., eb. Qr., det. רְבִיעִיתָא D 719. 23.

*תְּנִין „zweiter“ endigt auf -*ān* (s. § 51 a'''), die übrigen auf *v* das als Zugehörigkeitssuffix dienende -*āi* (§ 51 d'''). Dieses -*āi* ist bei קְדָמִי „erster“ an einen Stamm angefügt, der eigentlich „Vorderes“ bedeutet (**qadm* > hebr. קֶדֶם³⁾), bei תְּלִיתִי und den folg. an einen Stamm des Typus **qatil*, der auch den meisten der entspr. hebr. Ordinalzahlen (BL § 79 x) zugrunde liegt: תְּלִיתִי

¹⁾ Kautzsch, S. 121. ²⁾ Dalman, S. 128.

³⁾ Ges.-B. s. voc. hebr. קֶדֶם, קָדָם.

- = hebr. רביעי, *רביעי = hebr. רביעי. Zum Wechsel Kt. יאָר־שלישי Qr. יאָר־שלישי s. § 13 k; die Flexion im übrigen wie beim Nomen.
- iv An m. 1. תַּלְתִּי, det. תַּלְתָּא D 516. 29, und תַּלְתִּי D 57, zwei Wörtern unsicherer Bedeutung, hat man Ordinalzahlen sehen wollen.¹⁾
- x An m. 2. Im Ägypt.-aram. und im späteren Jüd.-pal. Aram. noch die folgenden zu belegen: äg.-aram. תַּנִּין²⁾, jüd.-aram. *tinjān* „zweiter“, *ʿelipāi* „dritter“, *rebi-āi* „vierter“, *hemšāi* „fünfter“, *šepipāi* „sechster“, *šer-ā-ā* (M. det.) „der siebente“, *teminā-ā* (M. det.) „der achte“, *tešr-ā-ā* (M. det.) „der neunte“, *esirā-ā* (M. det.) „der zehnte“³⁾.
- y Bei der Zählung der Jahre und der Monatstage wird auch im Bibl.-aram., und zwar regelmäßig (vgl. BL § 79 z), die Kardinalzahl statt Ordinalzahlen gebraucht: בִּשְׁנַת חֲדָה לְבִלְאִשְׁצַר „im ersten Jahre des B.“ D 71, בִּשְׁנַת חֲדָה לְכוֹרֶשׁ „im ersten Jahre des K.“ E 513, 63, עַד שְׁנַת תַּרְתִּין לְמַלְכוּת דְּרִיּוֹשׁ „bis zum zweiten Jahre von Darius' Regierung“ E 424, שְׁנַת־שֵׁשׁ לְמַלְכוּת דְּרִיּוֹשׁ „das sechste Jahr von D:s Regierung“ E 615, עַד יוֹם תַּלְתָּה לִירֵחַ אָדָר „bis zum dritten Tage des Monats Adar“ E 615.
- z An m. Zu den Adverbien תַּנְיִנִית „zum zweiten Male“ D 27 und חֲדַר־שִׁבְעָה „siebenfach“ D 319 s. § 68 l, bzw. q.

§ 68. Adverbia.

- a I. Zu den am frühesten isolierten Adverbien gehören die folgenden:
1. Lokal- und Temporaladv.: אַדִּין „sodann“ D 215 al., E 49 al. (bab. *ʿēdāqīn* D 225, nach einer LA auch in D 324, *ʿēdāqīn* D 215 al., § 18 n) בְּאַדִּין „sogleich“ D 214 al., E 424 al.; bab. *bʿēdāqīn* D 313 bis. 21; מִן־אַדִּין „von der Zeit an“ E 516; כָּה in עַד־כָּה „bis hierher“ D 728; תַּמָּה „dort“ E 517 al. (מִן־תַּמָּה „von dort“ E 66).
 - b An m. אַדִּין < (§§ 6 b, 18 l, 10 m) ursem. **īdai* (vgl. hebr. יָדָא, arab. *īdā* < **īdāia*, mit Akk.-Endung) + einem *n*, vor dem sich, nach § 12 d', ein *i* entwickelte. Zu diesem *n* vgl. § 21 h. — כָּה (= akk.; hebr. כָּה und

¹⁾ Siehe *Ges.-B.* und dort verzeichnete Lit.

²⁾ Cowley, No. 107, 6313.

³⁾ Dalman, S. 132.

כִּכְהָ) urspr. ein allgemeines Deutewort, dann auch „so“. — כִּכְהָ = arab. *pám-ma*, hebr. כִּכְהָ. Im Aram. ist der auslautende Vokal, wie im Hebr., als lang geerbt (vgl. § 18 a); er hat (wie im hebr. עֲנָה „nun“¹⁾), weil man darin nicht mehr die Akk.-Endung (§ 55 b) wiedererkannte, den Druck erhalten.

2. Modaladv.: כִּכְהָ „so“ D 224 al., E 53, 62 (= hebr.); c כִּכְהָ „so“ E 48 al.

Anm. כִּכְהָ ist seiner Entstehung nach unklar; nach Nöldeke²⁾ d aus כִּכְהָ „so“ und dem „verallgemeinernden“ כִּכְהָ³⁾ zusammengesetzt und falsch punktiert.

3. Negationen: אֵל D 224, 510, אֵל D 416, 510 lat. „ne“, e griech. „μή“ (= hebr.); אֵל, אֵל gewöhnlich, lat. „non“, griech. „ὄ“ (= arab., akk.).

Anm. אֵל, Var. in D 312, falscher Hebraismus.

4. Interrogativadv.: הָ D 324 al., הָ D 226 al. (bab. *h^e g* D 324, *h^ag* D 226 al.) lat. „ne?“. Die Partikel, die auch im Bibl.-aram. immer am Anfang des Satzes, mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben, steht, wird von den Masoreten in derselben Weise wie im Hebr. vokalisiert (vgl. BL § 80 g—i):

- a) vor Nicht-Laryngalen mit Vollvokal im Tib. *h^a*, im Bab. *h^e*, nur zu belegen durch הָלָא „nonne?“ D 324 al., bab. *h^elā* D 324; zur Reduktion des Vokals s. §§ 18 l, 10 m. — In sonstigen Fällen hat die Partikel sekundäre Geminatio des folg. Kons. hervorgerufen (§ 16 d), obgleich diese in den zu belegenden Fällen entweder nach § 16 l, oder nach § 16 m wieder aufgehoben worden ist, also
- β) vor Nichtlaryngalen mit Schwa: *ha* mit Vereinfachung *i* der Geminata und Elision des Schwa, § 16 l: **haii^ekil* > הִיכֵל „hat er vermocht?“ D 621; הִצִּדָּה, § 63 n;
- γ) vor Laryngalen mit einem anderen Vokal als *ā* oder *ā*: *j* *ha* mit Vereinfachung der Laryngalis, § 16 m: הִיאִתְּךָ D 226 Kt., הִיאִתְּךָ eb. Qr. „bist du?“.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 464f.

²⁾ Nöldeke, GGA 1884 1021.

³⁾ Vgl. Caspari-Müller, Arab. Gr.⁵, S. 173.

k An m. Vor einer Laryngalis mit $\dot{a}$ oder $\acute{a}$ ist das Interrog.-Adv. im Bibl.-aram. nicht zu belegen.

l 5. אִיתִי, mit Nomen od. Suff. Ausdruck des Verbi sein, D 210 al., E 416, 517, z. B. לֹא-אִיתִי אָנֶשׁ „es gibt keinen Menschen“ D 210, אִיתִי גְּבָרִין יְהוּדָאִין „es sind jüdische Männer da“ D 312, ist nicht, wie man vermutet hat, urspr. ein Subst. mit der Bedeutung „Existenz“, denn „meine Existenz“ ist nicht gleich „ich bin“. Die urspr. Bedeutung ist viell. ecce, vgl. ital. *eccomi* usw.

m An m. 1. Für אִיתִי verlangt die Masora durchgängig אִתִּי¹⁾ (wohl um die Lesung אִיתִי auszuschließen), welche Lesart daher von *Baer* u. a. vorgezogen wird. Die suffigierten Formen (unten z) dagegen immer mit י.

n An m. 2. אִיתִי ist, trotz der verschiedenen Vokalgestaltung, unzweifelhaft mit dem hebr. אֵי ($\leq *iip$) verwandt²⁾. Vielleicht ist es im Westaram. ein ostaram. Lehnwort, da dort diese Entwicklung lautgesetzlich ist.

o II. Andere Adverbia lassen sich noch erkennen als ursprüngliche:

1. Substantiva im Akkusativ (dem adverbialen Kasus des Arab.): אֶרְעָא D 239 Kt., אֶרַע eb. Qr. „unten“, ersteres mit der Akk.-Endung $-\dot{a}$, § 55 b; עוֹד „noch“ D 428, eig. „Wiederholung“ (wenn nicht urspr. Verbum, wie spätarab. und äth. $\acute{a}d$ -³⁾); עֲלָא „oben“ D 63, auch mit der Akk.-Endung $-\dot{a}$, § 55 b; תַּנִּינוּת „zum zweiten Male“ D 27, ein adverbial verwendetes Abstr. auf $-\bar{u}p$, von תַּנִּין⁴⁾ „zweiter“ abgeleitet (zur Erhaltung des p siehe unten r);

p 2. Adjektiva oder Zahlwörter, in der Mask.-Form: שְׁנִיָּא „sehr“ D 212 al., vom Adj. שְׁנִיָּא „groß“, „viel“; וַצִּיבָא (St. det.⁴⁾) „sicherlich“, „jawohl“ D 324, eig. „das Gewisse“, vom Adj. וַצִּיב „fest“, „wahr“; חַדְ(ר)־שִׁבְעָה „siebenfach“ D 319; oder in der Fem.-Form: יַתִּירָה „sehr“ D 322 al., vom Adj. יַתִּיר „sehr groß“;

¹⁾ *Baer*, S. 64.

²⁾ *Bauer*, *Islamica* II, 8.

³⁾ *Ders.*, Zur Frage der Sprachmischung im Hebr., S. 24.

⁴⁾ *Kautzsch*, S. 109.

Anm. 1. In der bab. Überlieferung wird D 77, nach einer LA auch q D 322, יְתִירָא (mit ruh. א) geschrieben.

Anm. 2. Zum Multiplikativausdruck חֲדָרִים שְׁכָרָה vgl. äg.-aram. יחד אלף „tausendfach“ und syr. *ḥaḏ terēn*²⁾ „doppelt“. — Wenn feminine Nomina im Aram. als Adverbien gebraucht werden, bleibt das auslautende *p* durchweg erhalten, offenbar weil ein Adverb seltener in der Pausa steht (vgl. § 17 s); eine Ausnahme macht eigentlich nur das bibl.-aram. יְתִירָה³⁾.

3. Nomina, Zahlwörter oder Pronomina mit s Präpositionen (oder dem konjunktionellen ׁ):

- a) Nomina: מְרִצִּיב „gewiß“ D 28; כְּעֵן D 223 al., E 413 al., (nach einer LA in D 315 (כְּעֵן)), כְּעֵנָת E 410 al., כְּעֵת E 417 „nun“, „jetzt“ (עַד-כְּעֵן „bis jetzt“ E 516); מְרִקְשֵׁט „gewiß“ (קִשְׁט „Wahrheit“) D 247; בְּתִדְרָא „beständig“ D 617. 21 (תִּדְרָא St. det. von תִּדְרִיר „Umkreisung“, „Fortdauer“);

Anm. 1. Vielleicht sind einige der oben s (wie auch der unten v) t aufgeführten Präp.-Ausdrücke nicht als Adverbien zu betrachten. Denn es ist bei einer toten Sprache natürlich nicht immer möglich zu entscheiden, ob der zwischen einem Präp.-Ausdruck und dem betreffenden Nomen bestehende Zusammenhang dem Sprachgefühl noch klar war oder nicht.

Anm. 2. כְּעֵנָת und כְּעֵת sind mit hebr. יָעַת, akk. *enu, ettu* u „Zeit“ zusammenzustellen. Sämtliche diese Formen ließen sich aus einem ursem. **ānu*, Fem. **āntu*, erklären, möglicherweise sind sie aber mit עָדֵן „Zeit“, < $\sqrt{a'd}$ „bestimmen“ (§ 51 z''), verwandt. Hebr. יָעַת würde in diesem Falle aus **īdtu* und akk. *ettu* aus **ādtu*⁵⁾ stammen; das dem bibl.-aram. (כְּ)עֵנָת zugrunde liegende **āntu* wäre durch Geminatendissimilation (§ 13 d) entstanden und (כְּ)עֵן daraus zurückgebildet; das akk. *enu* wäre ähnlich zu erklären. Nach כְּעֵנָת ist jedenfalls das voranzusetzende **ke'āp* od. **ke'ēp* (< **ke'ātt* od. **ke'itt*, ohne Dissimilation der Geminata), viell. erst in der masoretischen Überlieferung, zu כְּעֵת umgebildet. — Die Formen sind Breviloquenz für כְּעֵן דְּנָה usw., wie der deutsche Ausdruck „zur Zeit“ für „zu dieser Zeit“; vgl. auch engl. *to day*, schwed. *i dag*.

- b) Zahlwörter und Pronomina: כְּחָדָה (bab. *kahḥā*) v „wie Eines“, „zugleich“ D 235; אַחֲרֵי דְּנָה „nachher“ D 229. 45 (bab. *qhrè ḏēnā* D 245), eig. „nach diesem“; כְּדְּנָה „wie dieses“, „so“ D 329, E 57, Jer 10¹¹ (כְּדְּנָה

¹⁾ Cowley, No. 30 s.

²⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 166.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 493.

⁴⁾ Kautzsch, S. 124.

⁵⁾ Brockelmann, op. cit. I, 199.

D 210 adjektivisch: „solcher“); לְקַבֵּל דָּנָה „deshalb“ E 416; כָּל-קַבֵּל דָּנָה „deshalb“ („bei dieser Gelegenheit“) D 212 al., E 717 (an allen Stellen קַ als Var. für קַ¹⁾; bab. *kol qəbəl d'ənā* [in einem Cod. קביל geschrieben²⁾] D 322; auch D 224, 610 wird *kol* geschr.); עַל-דָּנָה „deshalb“ E 414 al., „hierauf“ D 316, „in dieser Beziehung“ E 422, „darüber“ E 55.17; מִן-קִדְמַת דָּנָה D 611, מִקְדָּמַת דָּנָה E 511 „vorher“ (*קִדְמָה „frühere Zeit“); לָהֶן „deshalb“ D 26 al.; בְּכָל „überall“ D 238 (bab., m. präf. *u*, *uibkol*); כִּמָּה „wie!“ D 333 bis, eig. „wie was?“; עַל-מָה „weshalb?“ D 215;

w An m. 1. עַד אַחֲרֵי D 46 (für das Kt. אַחֲרֵי wird als Qr. אַחֲרָן geboten; letzteres dürfte vorzuziehen sein³⁾) ist ein Präp.-Ausdruck, den *Torczyner*⁴⁾, wohl mit Recht, mit dem ägypt.-aram. (עַל אַחֲרָן⁵⁾) zusammenstellt. Beide bedeuten „zuletzt“, „endlich“. Es ist also nicht nötig, mit *Kamphausen*⁶⁾ עַד in עַד zu ändern: עַד אַחֲרָן „noch ein anderer“.

x An m. 2. Zu לְקַבֵּל und כָּל-קַבֵּל s. § 69 q'. — מִן < (§ 7 k) מִן-קִדְמַת. — לָהֶן ist hebr. Lehnwort; ursem. **lahinna* „ob haec“, das dem gleichbedeutenden hebr. לָהֶן zugrunde liegen dürfte⁷⁾, würde nämlich im Bibl. aram. etwa לָהֶן ergeben (vgl. § 18 l).

y 4. Fremdwörter pers. Ursprungs: אֲדִירָדָא „richtig“ E 723, אֲסִפְרָנָא „sorgfältig“ E 58 al.; zu beiden s. *Ges.-B.* u. dort verz. Lit.

z III. Ein Adverb findet sich auch mit Suffixen verbunden, nämlich אִיתִי (oben l): אִיתִךְ D 226 Kt., אִיתֶךְ eb. Qr. „du bist“, אִיתֹהִי D 211 „er ist“, אִיתָנָא D 318 (Kt. nach anderer LA אִיתִנָּא, s. § 20 u'; zur Vokalisation אִיתָנָא s. § 20 t') „wir sind“, אִיתִיכוֹן D 314.15 „ihr (m.) seid“. — Da אִיתִי auf -*ai* endet, haben die suffigierten Sg.-Formen das Aussehen eines Plurals angenommen, vgl. § 20 o'.

§ 69. Präpositionen.

a I. Die einfachen Präpositionen (vgl. BL § 81 a) sind:
1. אַחֲרֵי „nach“ D 229.45 (bab. *'ahrè* D 245, § 12 d), beide Male in der Verbindung אַחֲרֵי דָּנָה (§ 68 v). — Mit Suffix

¹⁾ Kittel zu D 28. ²⁾ Strack, S. 33*. ³⁾ Baer, S. 71.

⁴⁾ Or. Lit. 15 (1912) 398. ⁵⁾ Cowley, *Ah* 53, 64. ⁶⁾ SBOT 18, S. 23.

⁷⁾ Nöldeke, *Literarisches Centralblatt* 1913 280.

(§ 20 b): אַחֲרֵיהֶן D 724, vgl. § 20 w. Die plurale Form durch Attraktion der suffigierten Formen von עַל „auf“, unten a', b' 1); daher sekundär die freie Form אַחֲרִי (für *אַחֲרִי), vgl. BL § 81 e".

2. בּ „in“, „an“, „durch“ (= hebr.; arab. *bi*) wird, weil nur *b* einen Buchstaben enthaltend, mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben (wie auch כּ und ל, unten k, l). Es nimmt nach denselben Regeln wie im Hebr. in verschiedenen Stellungen verschiedene Formen an:

a) gew. die oben angegebene Form *b^e*, < (§ 18 l) **bi*; c

b) vor einem Kons. + nunmehr elidiertem Vokal *bi* (die *d* urspr. Form): D 228 al., E 415 al.; die Elision findet statt nach § 18 u: **bišamaññā* > בְּשָׁמַיָּא „im Himmel“ D 228, 628;

An m. 1. Mit einem *i* verschmilzt die Präposition zu *bī*, § 9 e: D 234 al., e E 424 al., z. B. **bi-īdāñin* > בִּידָיִן „durch Hände“ D 234. 45.

An m. 2. Mit einem ' verschmilzt die Präp. im Tib. zu *bē*, § 17 e: f D 214 al., E 424 al. Die vorkommenden Beispiele sind **bi'lāhéh* > בְּאַלְהֵה „auf seinen Gott“ D 624 und **bi'dāñin* > בְּאַדָּיִן „sogleich“ (§ 68 a) an den übrigen Stellen. Das Bab. hat Vollvokal nach ' (§ 18 n): *b[e]lāhéh*, *b'eḏāñin*.

c) vor einem Kons. + Chatef (also nur im Tib.) *bā*, *bā* *g* (**bā*), je nach der Qualität des Chatef, § 8 e: *bā* D 222 al., E 416 al., z. B. בְּחֶסֶף „mit Ton“ D 241. 43; *bā* D 412. 20, z. B. בְּאַסּוּר „in einer Fessel“; das bab. *bahsāf* D 241. 43 beruht wohl auf der Analogie von *la-*, § 8 e.

Mit Suffixen: בִּי D 230, בְּךָ D 46 al., בִּיהֶּ (') D 37 al., E 53 *h* (Kittel D 38, 433 בִּיהֶּ; in einer bab. punktierten Handschr. D 64 בִּיהֶּ²⁾, § 20 n), בִּיהֶּ (') D 241 al., E 419, בְּהוֹן D 325 al. — **bīa* > (§ 20 m') בִּי, **bīhu* > (§ 20 q') בִּיהֶּ, **bīhumu* > (§ 20 x') בְּהוֹן; die übrigen sind nach den suffigierten Formen des Nomens umgebildet worden (§ 20 g).

3. בֵּין „zwischen“ (= hebr.; arab. *bāina*) D 75. — Mit *i* Suffixen: בֵּינֵיהֶן D 78 Kt., בֵּינֵיהֶן D 78 Qr. (§ 20 w, h'); zur Pl.-Form vgl. BL § 81 i".

1) Brockelmann, Grundriß I, 497.

2) Strack, S. 38*.

- j* 4. *יָתֵּן, Zeichen des Akkusativs, mit Suff.: יָתֵּן „sie (Akk. Pl.)“ D 312. — Dieses *יָתֵּן ist wohl mit dem hebr. Akk.-Zeichen *אוֹתֵּן verwandt.¹⁾
- k* 5. כִּי, eig. eine Konj. mit der Bedeutung „wie“, hat auch präpositionale Funktion angenommen:
- α) „gemäß“ D 432, E 69 al., z. B. כְּמִצְוֵהוּ „nach seinem Willen“ D 432 (eig. „wie sein Wille [ist]“);
- β) bei Zeitangaben: כְּשַׁעֲרָה חֲדָה „einen Augenblick“ D 416, כְּמִקְרָבָה „bei seinem Näherkommen“ D 621, sowie in den Zusammensetzungen כָּעֵן, כְּעֵת, כְּעֵת „jetzt“ (§ 68 s, u), כִּדִּי „sobald als“ (§ 70 t; zu הָאֶבְרִי „so wie“ s. § 70 w) und כְּבֶר „ungefähr 62 Jahre alt“ D 61. — Zur wechselnden Vokalisation § 70 y—a’.
- l* 6. לִי „(in der Richtung) nach (etwas hin)“, „(um) zu“ (= hebr.) nimmt nach denselben Regeln wie לְ (oben c—g) verschiedene Formen an:
- m* a) gew. לִי, < (§ 18 l) *la (vgl. arab. vor den meisten Suffixen la, äth. la);
- n* b) vor einem Kons. + nunmehr elidiertem Vokal li (*a* in *la ist nach § 6 x zu *i* geworden, z. B. *laprā’ > לְתַרַע „zur Tür“ D 326): D 39 al., E 53 al.; zur Elision vgl. oben d;
- o* An m. 1. Mit einem *i* verschmilzt die Präp. zu li, § 9 e: D 427 al., E 412 al., z. B. *liqār > לִיקָר „zur Zierde“ D 427.
- p* An m. 2. Mit einem *’* verschmilzt die Präp. zu lē, § 17 e: D 312 al., z. B. לְאֵלֵהִי „meinen Göttern“ D 314.
- q* c) vor einem Kons. + Chatef (also nur im Tib.) là, lè, lǎ, je nach der Qualität des Chatef, § 8 e: là D 217 al., E 67 al.; lè D 219, E 512 al.; lǎ D 33 al., E 416, 613 לְקַבֵּל „vor“, „wegen“. — Das Bab. hat in allen zu belegenden Fällen Vollvokal in der 1. Silbe des Nomens (und in der Präp. also Schwa oder Vokallosgkeit): וְלִחְנִיָּה = bab. (§ 9 a) u[*i*]lḥan- „und dem Ch.“ D 217, לְהִזְדָּרָה = l[*e*]haz- „zum Übermütigwerden“ D 520, לְאַחֶ֫שְׁדֶּרְפִּנְיָ = l[*e*]’ah- „die

¹⁾ Bauer ZDMG 68 (1914) 369 ff.

Satrapen“ D 62, לַאֱלֹהִים = *l[e]’elāh* „den Gott“ D 219. Zu diesem Vollvokal vgl. § 18 n, o.

Mit Suffixen: לִי D 29 al., לְךָ D 223 al., E 416 al., לְהָ D 216 al., *r* E 515 (in einer bab. punktierten Handschr. D 225 לְהָ), לְהָ D 74 al., לָנָא E 414 (andere LA: לָנָא¹⁾), לָכֵם E 53 al., לְכוּן D 34, קָהֵם E 53 al., לְהוּם Jer 1011, לְהוּן D 235 al., E 420, 52, לְהוּן D 721. — **lāka* > (§ 20 o') לָךְ, **lāha* > (§ 20 s') לָהּ, **lānā* > (§ 20 t') לָנָא, **lākumu* > (§ 20 v') לָכֵם > לְכוּן, **lāhumu* > (§ 20 x') לָהֶם > לְהוּן; **lāia* wurde, da kurze Vokale dem Suff. -*ia* stets zu *i* assimiliert wurden²⁾, schon ursemitisch zu **līia* > (§ 17 x) לִי; לְהָ ist nach Analogie der suffigierten Formen des Nomens umgebildet worden (§ 20 g).

7. לְוֶת „bei“ in der Verbindung מִן-לְוֶת „von (bei) dir“ s E 412 (s. unten n'), urspr. viell. eine zusammengesetzte Präp.: *l'* (< **la*) + *uāp*, die Form des Objektspartikels (vgl. oben j) in der (altaram.) Hadadinschrift³⁾.
8. מִן „von“, „aus“ (= arab., hebr.) behält gew. diese Form. *t* — D 241 steht nach einer LA מִן.

Seltener wird das *n* dem folg. Kons. assimiliert, § 7 k (vgl. *u* auch § 7 l): D 245 al., E 511 al., Jer 1011, z. B. מִטּוֹרָא „von dem Berge“ D 245, **mi'’ar’ā* > (§ 16 m, p) מִאֲרָעָא „von der Erde“ Jer 1011. — Andere Lesarten: מִתְחֹת Jer 1011; bab. *man* D 28, Schreibfehler.

Mit Suffixen: מִנִּי D 25 al., E 419 al., מִנְךָ D 223 al., מִנְהָ *v* D 49 al., E 726, מִנְהָ D 242, 724, מִנְהוּן D 233 al., überall als Kt., außerdem D 63 bis, מִנְהִין D 233 al., überall als Qr. — Andere Lesarten: מִינֵךְ D 223 in einem bab. punktierten Cod.; מִנְהָ D 242, 724, vgl. § 20 p, s'; מִנְהִין D 233 al. (Kt. u. Qr.); מִינְהוּן D 63 in einem bab. punktierten Cod.⁴⁾.

Im Altarab. erscheint vor dem Suffix der 1. Sg. eine sekundäre *w* Verdoppelung des *n*: *minnī*, wohl nicht durch Einwirkung des

¹⁾ Strack, S. 6*.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 307.

³⁾ Bauer, ZDMG 68 (1914) 369 f.

⁴⁾ Strack, S. 38*.

Drucks¹⁾, sondern durch Umbildung nach Analogie der 1. Pl., *minnā*. Im Aram. ist nun, wie in den neueren arab. Dialekten²⁾, diese Verdoppelung auch auf die anderen Suffixe übergegangen.

- x 9. נָגַד „gegen“ (= hebr.; vgl. arab. *nağd* „Hochland“) D 611.
- y 10. עַד „bis“ (= hebr.), gewöhnlich; sekundär auch (mit Einbeziehung des Terminus): „während“, „für“: D 68.13, 712.25.
- z An m. Zu אַחֲרֵי עַד D 45 s. § 68 w. — עַד־דְּבַר דִּי „um des willen, daß“ D 414 ist gleich עַל־דְּבַר דִּי D 230. Dieselbe Assimilation (*ld > dd*) findet sich im Ägypt.-aram.: עַדְבַּר für עַדְבַּר „betreffs“³⁾.
- a' 11. עַל „auf“, „über“ (= hebr.), gewöhnlich; עַל־ D 228 al. — Andere LA: עַד D 319 (s. *Kittel*).
- b' Mit Suffixen: עַלִי D 431 al. (bab. *‘alāī* D 433 bis, § 18 o), עַלְיָ D 312 al., E 718, überall als Kt., עַלְךָ eb. Qr. (bab. *‘alāk* D 312 al.), עַלְוֵי D 323 al., E 411, 57 (bab. *‘alōhī* D 59 al.), עַלְהֵי E 611, עַלְיָה E 412, עַלְיָנָא E 418, 517, עַלְיָהֶם E 724, עַלְיָהוֹן E 51.3. — Andere Lesarten: עַלְיָךְ D 514.16, von *Ginsburg* als Kt. vorgeschlagen (vgl. aber § 20 a'); עַלְיָנָא E 412, bei *Kittel*; עַלְיָנָא E 418, 517, von *Baer* vorgezogen.
- c' Die suffigierten Formen gehen von der längeren Stammform **alaj* aus (vgl. BL § 81 h'), weshalb sie das Aussehen von Pl.-Formen angenommen haben. עַלְיָנָא ist eine Pausalform derselben Art wie die § 51 behandelten; da der Dipthong *aj* aber in offener Silbe, die keine Endsilbe ist, wenn nicht erhalten geblieben, zu *ē* kontrahiert wurde (§ 9 l), so ist עַלְיָנָא die korrekte Form (vgl. noch § 20 u'); עַלְיָנָא gewiß eine falsche masoretische Umbildung.
- d' 12. עִם „mit“, „bei“ (= hebr.), gewöhnlich (ohne Maqqef nur E 716). עִם < (§ 6 x) **am* (= syr.).
- e' Mit Suffixen: עִמִּי D 332, עִמְךָ E 713, עִמָּה D 222, עִמְהוֹן E 52. Die Verdoppelung des *m* vor Suffixen (so auch im Hebr.) ist wohl ursemitisch.
- f' 13. *קַבֵּל „vor“, „gegenüber“ in den Verbindungen לְקַבֵּל „vor“, „wegen“ und כָּל־קַבֵּל „wegen“, unten q'. Es stammt aus **qubl* (§ 12 a'), von קַבֵּל „gegenüberstehn“.

¹⁾ *Brockelmann*, Grundriß I, 66.²⁾ Eb. I, 498.³⁾ *Cowley*, No. 453.

14. קָדָם „vor“ D 211 al., E 714. 19; קָדָם D 210 al., E 423; bab. *g' q'ēdām* D 227, 313. — Andere LA: קָדָם, an mehreren Stellen von *Kittel* vorgezogen. — קָדָם < (§§ 18 l, 10 m) **qudām*, v. קָדָם „vorwärtsgehen“.

Mit Suffixen: קָדָמִי D 29 al., קָדָמִי (§ 5 d) D 26, E 418, *h'* קָדָמִי D 523 Kt., 623 Kt., קָדָמָךְ eb. Qr., קָדָמוֹהִי D 45 al. (bab. *q'ēdāmōhī* D 619), קָדָמוֹהִי D 713, קָדָמֶיךָ (vgl. § 20 w, s') D 77 al., überall als Kt., קָדָמָךְ eb. Qr., קָדָמִיחֹן D 44. — Andere Lesarten: קָדָמִי D 627, קָדָמוֹהִי D 519 al., קָדָמִי D 78. 20, alles bei *Kittel*; קָדָמוֹהִי D 713, v. *Baer* vorgezogen. — Die plurale Form durch Attraktion der suffigierten Formen von עַל „auf“ (vgl. oben a)¹⁾.

15. תַּחְתּוֹת „unter“ D 727, Jer 1011. — Mit Suffix: תַּחְתּוֹתִי *i'* D 49. 18, תַּחְתּוֹתֶיךָ D 411. — Zur Pl.-Form vgl. oben a, *h'*. Beide Formen, auch die letztere, sind wohl echtaram.²⁾, vgl. syr. *t'hōp* u. *tahtai*³⁾; תַּחְתּוֹת wohl eine Umbildung nach **hōrē* „hinter“⁴⁾ (im späteren Jüd.-pal. Aram. zu belegen⁵⁾), od. vielmehr תַּחְתּוֹתֶיךָ nach **hōrōhī*.

II. Die zusammengesetzten Präpositionen sind: *j'*

*אֶרְעָא מִן-קָדָם D 239 Kt., *אֶרְעָא מִן-קָדָם eb. Qr. („unten von“, d. h.) „unter“ (daher „geringer als“) mit Suff.: אֶרְעָא מִן-קָדָם „unter dir“, „geringer als du“.

בְּאַתָּר „nach“ D 76. 7 (nach anderer LA בְּתָר⁶⁾), von *Baer* in *k'* D 76 vorgez.); **bi* + **atār* „auf der Spur“ wurde nach Analogie von *la* zu **ba'atār* > (§ 18 u) **ba'pār* > (§ 17 c) בְּאַתָּר. — Mit Suff.: בְּתָרֶךְ D 239, < (§ 18 l) **bāparāk* (a. LA: בְּתָרֶךְ).

בְּדִילָא „was nicht [geschieht] durch“, d. h.) „ohne“ D 234. *l'* 45; בְּדִילָא (also mit ausgefallener Präp.) „ohne“ E 69, 722.

(בְּגוֹאֵל D 325, 47, בְּגוֹל D 715 („in der Mitte“, d. h.) „mitten in“; *m'* zum letzteren s. aber § 59 k. — Mit Suffixen: בְּגוֹלִי E 57, בְּגוֹלֶיךָ

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 497.

²⁾ Gegen Kautzsch, S. 129.

³⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 92.

⁴⁾ Bauer, Or. Lit. 29 (1926) 801f.

⁵⁾ Dalman, S. 230.

⁶⁾ Baer, S. 78.

- E 415, 62 (§ 60 b, y). — לְגוֹא־ „hinein in“ D 36 al. — מִן־גּוֹא „aus (etwas heraus)“ D 326.
- n' מִן־לֹת * (oben s) mit Suff.: מִן־לֹתְךָ „von dir aus“ E 412.
- o' עָלָא מִן־ * („oben von“, d. h.) „über“ mit Suff.: עָלָא מִנְהוֹן „über sie“ D 63.
- p' לְצַד (v. *צַד „Seite“) „gegenüber“, „gegen“ D 725; מִצַּד „von seiten“ D 65.
- q' כָּל־קַבֵּל „wegen“ (oben f'), nur in den Verbindungen כָּל־קַבֵּל דִּנְהָ „deshalb“ (§ 68 v) und כָּל־קַבֵּל דִּי „dem entsprechend, daß“, „eben deshalb, weil“ (§ 70 h'), D 28 al., E 414 al. Daß dieses כָּל־ mit dem gleichlautenden Pron. nichts zu tun hat, sondern aus כִּי und לֵי zusammengesetzt ist, hat man längst eingesehen, aber es dürfte deswegen nicht notwendig sein, die Vokalisation in *כָּל־קַבֵּל zu ändern¹⁾; in *kalaqubl schwand nämlich das zweite a (nach § 18 u), und mit derselben Assimilation des *ka, die sonst vor *qubl bei *la stattfand (s. § 8 e), entwickelte sich die Form zu כָּל־קַבֵּל. — לְקַבֵּל „vor“, „wegen“ D 33 al., E 416, 613; zu lā- s. § 8 e. Mit Suff.: לְקַבֵּלְךָ D 231, s. § 61 u.
- r' מִן־קַדְמָא „von seiten“, „vor“ D 215 al., E 714. — Mit Suffixen: מִן־קַדְמִי D 627, מִן־קַדְמִי D 26, מִן־קַדְמוֹהִי D 519 al., מִן־קַדְמִיָּה, מִן־קַדְמִיָּה od. מִן־קַדְמִיָּה D 78.20; Varianten s. oben g', h'.
- s' מִן־קַדְמָתָא D 611, מִן־קַדְמָתָא E 511 „vor“ (von der Zeit), nur in Verbindung mit דִּנְהָ, § 68 v.
- t' מִן־תַּחַת „von (unter)“ Jer 1011 (s. noch oben u). — Mit Suff.: מִן־תַּחַתוֹהִי D 411 (oben i').

§ 70. Konjunktionen.

- a 1. Kopulative:
אֲחַ „auch“ (= hebr.) D 623, E 510 al., immer in Verbindung mit וְאֲחַ „und auch“.
- b וְ hat gew. seine urspr. kopulative Bedeutung beibehalten: „und“. Es wird, weil nur einen Buchstaben enthaltend, mit dem

¹⁾ Luzzatto, S. 48. Danach durchweg so Strack.

folgenden Worte zusammengeschrieben (vgl. § 69 b) und nimmt, wesentlich nach denselben Regeln wie im Hebr., in verschiedenen Stellungen verschiedene Formen an:

a) gew. die oben angegebene Form μ^e , < (§ 18 l) $*\mu a c$ (= arab., äth.);

b) vor Kons. + einfachem Schwa in der tib. Überlieferung $\bar{u}$, in der bab. μi (wobei das folg. Schwa elidiert wird), § 9 a: D 26 al., E 49 al., z. B. tib. וְנִבְּרָה = bab. $\mu in-bizbā$ „und Geschenk“ D 26;

An m. In D 3^{12.14} haben bab. punktierte Codices für tib. וְלִשְׁלֵם $\mu elislem$ e — mit μ^e nach oben c (nur Cod. Lond. hat $\bar{u}lesq̄lam$)¹⁾.

c) vor den Labialen p , b und m mit Vollvokal in der tib. f Überlieferung und, wie es scheint, auch in der bab. $\bar{u}$, § 9 c: D 24 al., E 4¹² Qr. al.; Beispiele s. § 9 c;

An m. 1. Mit folg. i in derselben Silbe verschmilzt die Konj. zu μi , g z. B. $*\mu aiaqār > (§ 18 u) * \mu aiqār > (§ 6 x) * \mu iiqār > (§ 9 e) וְיָקָר$ „und Ehre“: D 26 al., E 5¹⁴, 65.

An m. 2. Mit einem ' verschmilzt die Konj. zu $\mu ē$, § 17 e: וְאֵלֶּה „und h der Gott“ E 6¹² (einziges Beispiel).

d) vor Kons. + Chatef (also im Tib.) $\mu ā$, $\mu ǎ$ ($\mu ǎ$), je nach i der Qualität des Chatef, § 8 e: $\mu ā$ D 2¹² al., E 49 al., $\mu ǎ$ D 3²⁶ al., E 55, z. B. וְאָמַר „und er sagte“ D 2¹² al., וְאִישׁ „und ein Mensch“ D 6^{8.13}.

An m. 1. Zu וְיָסַר, siehe § 9 b; $\bar{u}$ steht hier, weil $\bar{u}$ gew. e hat. j

An m. 2. Im Bab. ist die Konj. in den Fällen oben i entweder 1. μa : k $*\mu aha\dot{u}ō > (§ 18 u) \mu ahuō$ „und sie wurden“ D 2³⁶; 2. μi : $*\mu a\dot{h}imā > (§ 18 u) \mu a\dot{h}mā > (§ 6 x) \mu i\dot{h}mā$ „und Zorn“ D 3¹³; oder 3. μ^e : nach dem freien 'qlū „sieh da!“ (vgl. § 18 n) konnte das lautgesetzliche ($*\mu a'alū > (§ 18 u) * \mu a'qlū$ zu $\mu^e'qlū$, D 2³¹, umgebildet werden.

וְ -- וְ „sowohl -- als auch“: וְעֵינָיו לְהַרְוֶה „sowohl Augen l hatte es (das Horn) als auch einen Mund“ D 7²⁰.

2. Disjunktive:

וְ -- וְ „sei es -- sei es -- sei es“ E 7²⁶; וְ ist eig. eine konditionale Konj., unten k'.

וְ einmal „oder“: וְלֹאסְרוּי „oder zur Gefängnisstrafe“ E 7²⁶. n

¹⁾ Strack, S. 32*.

o 3. Adversative:

בָּרַם „aber“ D 228 al., E 513. — Ein **barmā* „außer was“ wurde als St. det. aufgefaßt und danach ein St. abs. **barm*, > (§ 12 z) בָּרַם, neugebildet¹⁾.

p וְ bedeutet sekundär auch „aber“: D 26, 36.18, 44.

q לֹא־הָיָה, aus לֹא „nicht“ und הָיָה „wenn“ zusammengesetzt, also eig. eine konditionale Konj. mit der Bedeutung „wenn nicht“, „außer“ (unten l'), hat sekundär die Bedeutung „aber“, „sondern“ angenommen: D 230, E 512; vgl. jüd.-aram. 'illā, eig. „wenn nicht“, dann „nur“, „außer“²⁾, späthebr. auch „aber“.

r 4. Explanative:

(וְ)־דִּי (vgl. § 23 d) „denn“ D 220 al., E 415; וְ־דִּי D 223.

וְ „nämlich“ D 422 (das erste וְ).

s 5. Das allgemein unterordnende daß: וְ־דִּי D 28 al., E 412 al.; וְ־דִּי D 28 al., E 58.17. — Führt auch direkte Rede ein (vgl. gr. *ὅτι*): D 225, 57, 66.14.

t 6. Temporale:

(וְ)־כִּדִּי „sobald als“ (eig. „bei [dem,] daß“, s. § 69 k) D 37 al.

u כִּן־כִּדִּי „sobald als“, „nachdem“ (eig. „von [dem,] daß“) D 423, E 423, 512. Zu D 322 s. unten i'.

v עַד־דִּי „bis daß“ D 29 al.; עַד־דִּי D 420 al. D 521 steht nach einer LA עַד־דִּי³⁾. — עַד־ (דִּי) in derselben Bedeutung, E 421, 55.

w 7. Komparative:

הֵאֱ־כִּדִּי „so wie“ D 243. Variante: כִּדִּי הֵאֱ, von *Baer* vorgez.⁴⁾. Hierfür ist aber *הֵאֱ־כִּדִּי zu lesen, eine orthogr. Variante von *הֵי־כִּדִּי⁵⁾, vgl. jüd.-aram. הֵיךְ *hēk*⁶⁾ „wie“ (auch הֵי־אֵיךְ und הֵי־הֵיךְ), palmyr. הֵיךְ „wie“, הֵיךְ־דִּי⁷⁾. *הֵאֱ־כִּדִּי also eig. „wie daß“ oder „wie das, was“.

¹⁾ Nöldeke, Mand. Gr., S. 202; *Brockelmann*, Grundriß I, 111.

²⁾ *Dalman*, S. 222.

³⁾ *Baer*, S. 76.

⁴⁾ Eb., S. 67.

⁵⁾ *Schulthess*, ZAW 22 (1902) 164 f.

⁶⁾ *Dalman*, S. 226 f.

⁷⁾ Eb., S. 220.

⁸⁾ *Lidzbarski*, Handbuch, S. 259.

כּ, von den Fällen § 69 k abgesehen, eine Konj. mit der x Bedeutung „wie“, nimmt nach denselben Regeln wie כּ und ה in verschiedenen Stellungen verschiedene Formen an:

- a) gew. כּ, < (§ 18 l) *ka (vgl. arab. ka, äth. kama); y
- b) vor einem Kons. + nunmehr elidiertem Vokal ki (vgl. z § 69 n): D 210 al., E 57 al., Jer 1011;
- c) vor einem Kons. + Chatef (also nur im Tib.) kà, kà a' (kã), je nach der Qualität des Chatef, § 8 e: kà D 235, 79; kà D 74. Das Bab. hat D 235 kqḥḏā, < (§ 18 u) *kaḥaḏā, aber D 74 k[^e]enāš, wozu oben k zu vergleichen ist.

8. Konsekutiv:

b'

וְי „so daß“ E 510.

9. Finale:

c'

(וְי) „damit“ D 218, 328, 618, E 610; וְי D 43, 515, E 723 (*Baer* liest an den beiden letzten Stellen וְי). „Damit nicht“ heißt לֹא וְי D 218, לֹא וְי D 328, 618, וְי-לֹא E 723. לֹא in der letzten Zusammensetzung bedeutet (wie im jüd.-aram. *dilmā*¹⁾ und im syr. *dalmā*²⁾) eig. „warum?“ (וְי-לֹא also „wozu das?“). Hebr. שְׁלֹמָה „so daß nicht“ Ct 17 wohl dem Aram. nachgebildet.

וְי ist zuweilen final: וְיִשְׁתּוּן „damit sie tranken“ D 52 (viell. d' auch וְיִהְיוּ E 514: „damit sie gegeben würden“, oder auch „und sie wurden gegeben“).

לֹא וְי steht E 422 — ohne וְי, s. oben c' — in der Bed. „damit e' nicht“.

וְי עַל-דְּבַרְתּוֹ (Var. וְי ד' וְי) D 414 (s. § 69 z) und וְי עַל-דְּבַרְתּוֹ f' D 230 „um deswillen, daß“, d. h. „damit“.

10. Kausale:

g'

וְי „weil“ D 247, 624.

Anm. Der Unterschied zwischen kausalem und explanativem וְי (oben r) ist geringfügig.

(וְי) כֹּל-קִבְל „weil“ (auch „dem entsprechend, daß“) D 28 al., h' E 714; כֹּל-קִבְל וְי D 245 al., E 414; bab. k[^o]l q^eḥl dī D 240 al.

¹⁾ Dalman, S. 237.

²⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 268.

Varianten: ק' für ק', s. § 68 v; ק' די D 65, von *Baer* vorgezogen. Siehe noch § 69 q'.

i' כָּל־קִבֵּל דְּנָה מִן־דִּי (bab. *kol qēbēl* [geschr. קביל] *dēnā min [d]i*) „weil nun also“ (eig. „deshalb von dem, daß“) D 322.

j' לְקִבֵּל דִּי „weil“ E 613, s. § 69 q'.

k' 11. Konditionale:

(הֵן) „wenn“ (vgl. syr. *'en*, arab. *'in*, hebr. *'im*; hebr. הֵן ist aram. Lehnwort) D 25 al., E 413 al. — „Wenn nicht“ heißt D 25, 318 הֵן לֹא, D 29 לֹא --- (הֵן).

l' לֹא „wenn nicht“ D 211 al., läßt sich, wenn es als konditionale Konj. steht (vgl. oben q), überall mit der Präp. „außer“ übersetzen.

m' 12. Konzessiv:

כָּל־קִבֵּל דִּי (bab. *kol qēbēl dī*) „obgleich“ D 522 (s. oben h').

n' 13. Interrogativ:

הֵן „ob“ (eig. konditional, oben k') E 517.

§ 71. Interjektionen.

a אֱלו „sieh da!“ D 231 al.; bab. *'qlū* (§ 18 n) D 231. Immer in Verbindung mit וְאֱלוּ, bab. *u'qlū*. Vgl. das altaram.¹⁾ und das ägypt.-aram.²⁾ הלו. Da auch hebr. הלו die Bedeutung „sieh da!“ hat, ist wohl dieses אֱלו damit ursprünglich identisch, aber lautlich dem gleichbedeutenden ארו angenähert.

b ארו „sieh!“, „seht!“ D 72.5–7.13; bab. *'arū* (§ 18 n) D 72.5–7. Auch immer in Verbindung mit וְאָרוּ, bab. *u'arū*. Hängt ohne Zweifel irgendwie mit dem Imp. ראו „seht!“ zusammen, ist also urspr. Kanaanismus.

c הֵא „sieh!“ (= jüd.-aram., christl.-aram., syr., arab.) D 325. Variante: הֵא, v. *Kittel* vorgezogen.

d Anm. הֵא ist eine primäre Interj. Die beiden anderen sind, wenn richtig erklärt, sekundär.

¹⁾ *Lidzbarski*, Handbuch, S. 259 a.

²⁾ *Sachau*, Aramäische Papyrus und Ostraka [Leipzig 1911], S. 282 c.

III. Syntax.

A. Pronomen.

§ 72. Selbständiges Personalpronomen.

Das Personalpronomen **אָנֶה** findet sich mehrfach pleonastisch, *a* wo also keine Hervorhebung beabsichtigt zu sein scheint,

1. als Subjekt eines Verbums: **וְאָנֶה שָׁמַעַת עֲלֶיךָ** „und ich habe von dir gehört“ D 5:16 (5:14 ohne **אָנֶה**). Dagegen mag D 4:27: „das ich gebaut habe“ auf **אָנֶה** ein Nachdruck liegen, worauf auch das emphatische **... בִּי** des folgenden Wortes hindeutet (§ 47 p).
2. als Verdeutlichung eines Pron. suffixum in den beiden *b* § 19 d genannten Fällen. Man beachte, daß hier beide Male **אָנֶה** vor einem Eigennamen steht, wie auch ägypt.-aram. **בֵּיתִי אָנֶה דֶּרֶגְמָן** „mein des D. Haus“, wo **אָנֶה** nachträglich hineinkorrigiert ist¹⁾.

An m. Setzung des Subjekt-Pronomens vor dem Verbum auch in den *c* ägypt.-aram. Texten und zwar nicht nur in Geschäftsurkunden, wo man ja nicht genau genug sein kann, wie **אָנֶה יְהִבֵּן** „wir haben gegeben“, **אָנֶה אָתִית** „ich bin zu dir gekommen und du hast mir gegeben“²⁾, sondern auch in den Ahiqar-Sprüchen: **וְאָנֶה אֶמַּר** „und ich will sagen“ (57), **אָנֶה אֶל** „wir wollen ihn nicht töten“ (61), **אָנֶה אֶתֵּן** „ich will geben“ (66)³⁾.

Sehr gewöhnlich muß der pleonastische (ursprünglich appositionelle) Gebrauch des Pron. der 3. Pers. für das Subjekt des Nominalsatzes gewesen sein, wie **אֱלֹהֵינוּ הוּא אֱלֹהֵי דְתַכּוֹן** „euer Gott, er ist der Gott der Götter“ D 2:47, **הָדָה הָיָא דְתַכּוֹן** „eins ist es, das

¹⁾ Cowley, No. 68. Beispiele aus den anderen sem. Sprachen bei Brockelmann, Grundriß II, 223 ff.

²⁾ Eb., No. 12, 53.

³⁾ Eb., S. 214.

Urteil über euch“ D 29. Dadurch, daß die Bedeutung des Pronomens in dieser Stellung verblaßte, entstand eine nach Genus und Numerus verschiedene Kopula¹⁾: אַנְתָּ הוּא רִאשָׁה D 238 „du bist das Haupt“ D 238, הֲלֹא דָא־הוּא בְּבֵל רַבְתָּא „ist das nicht das große Babel?“ D 427, „wir sind (אֲנַחְנָא הִמּוּ) die Diener des Gottes des Himmels und der Erde“ E 511, מִן־אֲנָנוּן שְׁמֹהֶת גְּבֻרִיא „welches sind die Namen der Männer?“ E 54, „jene gewaltigen Tiere, die vier sind (דִּי אֲנִין אַרְבַּע)“ D 717. Hinter dem Prädikat am Schluß stehend: כָּל־קַבֵּל דִּי־מַהִימָן הוּא „weil er zuverlässig ist“ D 65, „die Weisheit und Stärke ist sein“ (דִּי־יֵלָה הוּא) D 220.

e In D 232 steht הוּא als Vorweis vor dem psychologischen Subjekt צִלְמָא: „es, das Bild“, „das genannte Bild“. Wir haben hier im Grunde dieselbe Erscheinung wie im präpositionellen Vorweis, § 74 a.

§ 73. Demonstrativpronomen.

- a 1. Die Pronomina דָּא, דִּנָּה und אֵלֵּי(ן) stehen, wenn sie adjektivisch gebraucht werden (§ 21 c), gewöhnlich hinter dem Nomen: קִרְנָא־דָּא „dieses Horn“ D 78, אֲחֻשְׁדִּרְפְּנֵי אֵלֵּי(ן) „diese Satrapen“ D 63.7, seltner vor demselben²⁾: דִּנָּה בְּנִינָא „dieses Gebäude“ E 54, אֵלִין „diese Reiche“ D 244, אֵלִין הַיּוֹתָא „diese Tiere“ D 717 (אֵלֵּי(ן) also hinter einem Mask., vor einem Fem., doch wird das nur Zufall sein). Sie dienen als Genetivattribut nach כָּל־דִּנָּה: „alles dieses“ D 522, כָּל־אֵלִין „alle diese“ D 240 (vgl. D 244). Präpositionen können ihnen präfigiert werden: אַחֲרֵי דִּנָּה „darauf“ D 229, בְּאַתֵּר „darauf“ D 76.7, כָּל־קַבֵּל דִּנָּה „eben deshalb“ D 212. 24 al., מִן־קִדְמַת דִּנָּה „vorher“ D 611, מִקְדָּמַת דִּנָּה „vorher“ E 511, עַל־דִּנָּה „deswegen“ D 316, E 414 al.

¹⁾ Über die gleiche Erscheinung in anderen semitischen Sprachen vgl. *Brockelmann*, Grundriß II, 102 ff.

²⁾ Im Syrischen stehen sämtliche Demonstrativa bald vor, bald nach; s. *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 171.

An m. 1. Auch in den äg.-aram. Texten steht das Demonstr. gewöhnlich *b* hinter dem Nomen, nur vereinzelt davor, z. B. *Cowley* No. 13, wo *בִּיתָא וְנָה* (Z. 5) mit *וְנָה בִּיתָא* (Z. 7) wechselt, desgleichen *וְנָה סַפְרָא* (Z. 17) mit *וְנָה סַפְרָא* (Z. 12). Vgl. noch eb. No. 30²⁰ = 31¹⁹: *וְנָה יוֹמָא*; ferner No. 30¹⁷: *זָא בְּאִישָׁתָא* „dieses Übel“, No. 71¹⁴: *זָא שְׁנָתָא* „dieses Jahr“; No. 18²: *נַכְסִיָּא (א) לָהּ* „diese Güter“, aber No. 20¹⁶: *אֵלָה נַכְסִיָּא*.

An m. 2. Da das Attribut im Semitischen durchweg hinter dem Substantiv steht, so erklärt sich die Voranstellung der Demonstrativa (so auch des arab. *hāḏā* usw.) wohl nur daraus, daß sie ursprünglich Deutewörter allgemeinsten Art waren, denen das Substantiv dann als Apposition folgte: „da oder das, das Haus“ > „dieses Haus“.

Hat das Nomen einen Genetiv bei sich, so steht das Demonstrativ stets hinter der Genetiv-Verbindung: *בֵּית-אֱלֹהֵא דְנָה* „dieses Gotteshaus“ E 5¹³, 6¹⁶ al. (So auch im Arabischen: *bāitu llāhi hāḏā*.)

Über den Gebrauch von *דְנָה* und *דָּא* zum Ausdruck der Gegenseitigkeit vgl. § 25 a.

2. Die Pronomina *דְנָה*, *דָּה*, *דִּכְן*, *אֱלָךְ* (§ 21 f, g) stehen ausnahmslos hinter dem Nomen: *שְׂשֻׁבְצָר דְנָה* „jener Sch.“ E 5¹⁶, *קְרִיתָא דָּה* „jene Stadt“ E 4^{13. 15} al., *צִלְמָא דִּכְן* „jenes Bild“ D 2³¹, *קֶרְנָא דִּכְן* „jenes Horn“ D 7²¹, *גְּבִרָא אֱלָךְ* „jene Männer“ D 3^{12. 13} al.

An m. *Ed. Meyer*¹⁾ betrachtet den fast ständigen Gebrauch von *דְנָה*, *דָּה*, *דִּכְן*, *אֱלָךְ* in *Ezra*, wo wir *דְנָה*, *דָּה*, *אֱלִין* erwarten, als Parsismus (die Urkunden in *Ezra* 4—6 seien ursprünglich persisch abgefaßt gewesen). *S. Fraenkel*²⁾ verweist demgegenüber auf das bei *Daniel* häufige *דִּכְן* und *אֱלָךְ*. Jene Erklärung ist also nicht zwingend. Überdies finden sich *וְך* und *אֱלָךְ* so recht häufig auch in den äg.-aram. Texten (vgl. *Cowley*, Index). Wenn es sich wirklich um einen Parsismus handelt, würde er demnach der aram. Gemeinsprache angehören.

§ 74. Pronomen suffixum am Nomen.

Der Gebrauch des suffigierten Pronomens der 3. Person als Vorweis für ein folgendes Nomen ist für das Aramäische besonders charakteristisch und verleiht der Sprache den Ausdruck des Lässigen

¹⁾ ZAW 18 (1898) 342.

²⁾ ZAW 19 (1899) 178f.

und Umständlichen¹⁾. Für diesen Gebrauch vor einem durch דִּי eingeführten Genetiv s. § 89k. Hier kommen nur die präpositionellen Verbindungen in Betracht, die zum Ersatz des Identitätspronomens („der nämliche“) dienen, zum Teil schon abgeschwächt zu „selbiger, jener“: בְּהִשְׁעָתָא (od. דְּהִי) „in ihr, der Stunde“ = „in derselben Stunde“ D 36.15, 430, 55; בְּהִזְמָנָא „in derselben Zeit“ D 37.8, 433, E 53; מִמֶּנָּה מְלִכּוּתָא „aus selbigem Königreich“ D 724. Mit Wiederholung der Präpositionen: בְּהִדְבָּרֵי דָּנִיֵּאל „in dem besagten Daniel“ D 512, בְּהִלְיָא „in derselben Nacht“ D 530; dagegen ist E 411 wohl nicht עֲלֹהֵי עֲלֵא „an ihn, Artaxerxes“ zusammen zu nehmen, sondern (gegen die Akzente) mit עַל das Schreiben zu beginnen²⁾.

b Zum Ausdruck eines Disjunktiv-Verhältnisses dient das Suffix bei מִן im Sinne eines Teilbegriffs³⁾ D 242: „zum Teil (מִן-קֶצֶת) wird das Reich stark sein und zum Teil (וּמִנֶּה) wird es gebrechlich sein.“

§ 75. Pronomen suffixum am Verbum.

a Über die Entstehung der Pronomina אֲנִין und אָנּוּן aus den Obj.-Suffixen der 3. Pl. vgl. § 38 q, r, s. Nachdem einmal אָנּוּן und אֲנִין (wie hebr. אֹתוֹ usw.) auch als Nominativ gebraucht und so mit הַמּוֹן gleichbedeutend geworden, konnte umgekehrt auch הַמּוֹן die urspr. akkusativische Funktion von אֲנִין und אָנּוּן übernehmen; אֲנִין ist sogar (zufällig) nur im Akk. zu belegen, andererseits אָנּוּן nur im Nom., § 19 i.

b Das Obj.-Suffix ist in einigen Fällen als selbstverständlich ausgelassen²⁾, wo es im Deutschen nicht entbehrt werden kann (wohl aber in ähnlichen Fällen z. B. im Englischen): „wir werden an Daniel keine Schuld finden, außer wir finden sie (הַשִּׁכָּחָא)“ D 66; „bringt D. und werft ihn (וִרְמוֹ)“ D 617. Dagegen könnte das D 320 nach לְמַרְמָא fehlende Obj.-Pron. auch im Deutschen fehlen; in E 65, wo nach וְתִהְיֶה ein solches zu erwarten wäre, ist vielleicht der Text verdorben.

¹⁾ Für andere sem. Sprachen s. *Brockelmann*, Grundriß II, 225 ff.

²⁾ *Nestle*, Marginalien (1893), S. 30.

³⁾ *Kautzsch*, S. 156.

Als Vorweis kommt das Obj.-Suffix — im Gegensatz z. B. *c* zum Syrischen, wo dieser Gebrauch sehr gewöhnlich ist¹⁾ — im Bibl.-aram. (vielleicht zufällig) nicht vor.

In D 56 wäre, wenn der Text richtig ist, das Obj.-Suffix *d* dativisch zu fassen: זְיוֹרֵי שְׁנֹהֵי „seine Farbe veränderte sich ihm“²⁾. Vielleicht ist aber, wie D 59, zu lesen: שְׁנֵין עֲלֹהֵי (§ 47 n).

B. Verbum.

§ 76. Bedeutung der Stammformen.

Die hier darzulegenden Verhältnisse sind in bezug auf das *a* Grundsätzliche allgemein semitisch. Verschiedenes wurde schon in der Formenlehre berührt.

I. Das Qal.

b

Es drückt die Bedeutung des Verbs ohne irgendwelche Modifikation aus. Die alte Meinung, daß der *a*-Nominal grundsätzlich nur aktive Bedeutung habe, erweist sich auch am Bibl.-aram. als irrig. Neutrische Bedeutung haben z. B. אָתָה „kommen“, אָזַל „weggehen“, עָל „hineingehen“, נָפַק „herausgehen“, נָפַל „fallen“, עָדָה „vorübergehen“, קָצַף „ergrimmen“, קוּם „aufstehen“, דּוּר „wohnen“ u. a. Der *i*-Nominal hat naturgemäß neutrische Bedeutung, soweit er aus Adjektiven der Form *qatil* stammt oder nach deren Muster gebildet ist: *šalim* „vollständig“ > שָׁלֵם „ist fertig“, ferner קָרַב „nahekommen“, בָּאֵשׁ „mißfallen“, (darnach טָאָב „gefallen“), יָכַל „können“. Nach solchen Mustern sind auch verschiedene urspr. *a*-Nominale neutrischer Bedeutung im Bibl.-aram. zu *i*-Nominalen geworden, wie שָׁלַט „herrschen“ (syr. *šēlāf*), סָגַד „niederfallen“ (arab. *sāğada*), זָעַק „schreien“ (syr. *zē‘āq*), בָּטַל „aufhören“ (arab. *bāṭala*), יָתַב „sitzen“ (hebr. יָשַׁב). Transitive Bedeutung haben שָׁאַל „bitten“ und אָשְׁתִּי* „trinken“; שָׁמַע „hören“ (arab. *sāmi‘a*) ist in die *a*-Klasse übergegangen.

Anm. Es ist eine für alle semitischen Sprachen geltende Besonderheit, *c* daß in ihnen im Gegensatz zu unseren Sprachen der Unterschied zwischen

¹⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 219ff.

²⁾ So Brockermann, Grundriß II, 322 mit Hinweis auf die Inschrift Nerab II, 3 (vgl. § 1 e): שְׁמִי שָׁם טַב „gab mir einen guten Namen“.

der ingressiven und durativen Aktionsart äußerlich nicht zum Ausdruck kommt. So bedeutet im Bibl.-aram. רָבַח „er setzte sich“ und zugleich „er saß“, קָם „er stand auf“ und „er stand“, הָיָה „er wurde“ und „er war“. Vgl. z. B. „Zehntausend mal zehntausend standen (וַיִּקְוּנוּ) vor ihm“ D 710, dagegen „zehn Könige werden aufstehen (וַיִּקְוּנוּ)“ D 717; „der Stein wurde (הָיָה) zu einem großen Berg“ D 235, dagegen „das Auge ihres Gottes war (הָיָה) über den Ältesten der Juden“ E 55. Diese Bemerkung gilt natürlich zum Teil auch für die vermehrten Stammformen. Sie ist auch von Bedeutung für die Beurteilung der semitischen Tempora (§§ 80 e, 81 p).

d II. Das Pa'el bezeichnet

1. zunächst die Verstärkung einer Handlung im intensiven Sinn wie von (syr.) *kfáp* „binden“: כָּפַת „(fest)binden“, v. קָצַץ „abhauen“: קָצַץ „gründlich abhauen“, oder im extensiven Sinn wie v. קָטַל „töten“: קָטַל „(mehrere) töten“, v. הָלַךְ „gehen“: הָלַךְ „einhergehen“, so wohl auch zu verstehen (וַיִּבְעֹן) „sie besuchen (in größerer Anzahl)“ D 433.

e Die intensive Bedeutung ist oft abgeschwächt oder sogar völlig verblaßt: בָּרַךְ „preisen“, קָבַל „empfangen“, מָחִי „hindern“, „wehren“ (v. מָחָה „schlagen“), wodurch dann — wenn sich nicht etwa die Bedeutung des Pa'el, wie im letzten Beispiel, in irgendwelcher Richtung differenzierte — das Aussterben des Qal veranlaßt werden konnte.

- f 2. Wie eine intensive Tätigkeit sich in der Regel auf ein Objekt erstreckt, also transitiv ist, so wurde oft zu einem Grundstamm von zuständlicher oder überhaupt intransitiver Bedeutung ein Transitivum in Form des Intensivs gebildet, das dann natürlich als Kausativ zum Grundstamm erscheinen mußte. So erhalten wir von בָּטַל „aufhören“: בָּטַל „aufhören machen, hindern“²⁾, von קָרַב

¹⁾ Von *Marti*, Daniel, S. 34, wohl mit Unrecht in וַיִּבְעֹן geändert; vgl. § 47 f'.

²⁾ Es läge also, wenn obige Vermutung richtig ist, eine Art Analogiebildung vor, in der Weise, daß etwa die Bedeutung von קָטַל oder einem anderen von Haus aus transitiven Verb auf die Bedeutung von בָּטַל eingewirkt hätte. In der Tat scheinen die Intransitiva (abgesehen von Verben der Bewegung) nur selten Pa'elformen im Sinne 1 gebildet zu haben.

„nahekommen“: קָרַב „darbringen“, von קָם „aufstehen“:
 *קָיַם „festsetzen“, von רָבָה „groß werden“: רָבִי „groß
 machen“, von דָּחַל „sich fürchten“: דָּחַל „in Schrecken
 setzen“, von תָּקַף „stark sein“: תָּקַף „befestigen“, von רוּם
 „hoch sein“: רוּמָם „erhöhen“, von שׁוּוּה * „gleich sein“:
 שׁוּוּה „gleich machen“.

3. Die in 2 besprochenen Kausative können leicht zu einem *g*
 aus derselben Wurzel abgeleiteten Nomen in Beziehung
 gesetzt werden (z. B. *קָיַם „festsetzen“ zu קָיָם „Satzung“),
 so daß sie als von diesem Nomen gebildet erscheinen.
 Dieser Umstand hat dann zur Folge, daß tatsächlich zu
 Nominibus Verba der Form Pa'el gebildet werden: De-
 nominativa: הִדְרָה „Ehrfurcht bezeigen“ von *הִדְרָה
 „Hoheit“, יָצִיב „Gewißheit erlangen“ v. יָצִיב „gewiß“, בָּרַךְ
 „niederknien“ v. בָּרַךְ „Knie“, נָסַךְ „spenden“ v. נָסַךְ
 „Trankopfer“, מָלַל „reden“ v. מָלַל „Wort“.

Die auf diese Weise entstandenen Intensitivformen geben *h*
 ihrerseits wieder zu Analogiebildungen Anlaß, so daß die Ent-
 stehungsweise einer bestimmten Pa'elform nicht immer mit Sicherheit
 anzugeben ist.

III. Das Kausativ hat naturgemäß

i

1. einfach transitive Bedeutung, wenn die des Qal in-
 transitiv ist: v. נָפַק „herausgehen“: הִנְפִּיק „herausbringen“,
 v. יָתַב „wohnen“: הוֹתִיב „wohnen lassen“, v. אָתַא „kommen“:
 הִיָּתַי „bringen“, ebenso הוֹבִיד * „vernichten“, הָחַא „lebendig
 machen“, הִיבִל „bringen“, הִצִּל „befreien“, הִסִּק „hinauf-
 bringen“, הִעִל „hineinbringen“, הִשְׁנִי „ändern“, הִנְדִּי „er-
 niedrigen“, הִדִּק „zermalmen“, הִגִּיחַ „zum Wallen bringen“,
 הִסִּיף „ein Ende machen“, הִקִּים „aufstellen“, הִרִים „er-
 heben“, הִתִּיב „zurückführen“.

Anm. Daß דָּק sowohl im Qal als auch im Haf'el die Bedeutung „zer- *j*
 malmen“ hat, erklärt sich daraus, daß es eigentlich „klein machen“ heißt:
 man bildete zu דָּק „klein“, „klein sein“ sowohl ein transitives Qal: דָּקַק
 als auch ein Haf'el: הִדִּק.

- k* 2. doppelt transitive Bedeutung, wenn das Qal transitiv ist: v. יָדַע „wissen“: הוֹדַע „kund tun“, v. לָבַשׁ* „anziehen“: הִלְבִּישׁ* „bekleiden“.
- l* 3. nicht selten ist die Bedeutung intransitiv: הִצִּיל „Erfolg haben“ (dagegen D 330 „befördern“ oder ähnlich), הִרְגֵּשׁ „heranstürmen“, הִימֵן „vertrauen“, הִזִּיד „übermütig werden“. Auch diese Art der Bildung ist schon ursemitisch und hat vielleicht ihren Ausgang von solchen Fällen genommen, wo ein das Reflexiv vertretendes Wort wie נִפַּשׁ ausgefallen ist. Zum Teil mögen sie auch in die folgende Kategorie gehören.
- m* 4. Intransitiv sind auch in der Regel die Denominativa (zur Entstehung vgl. oben g): v. (jüd.-aram.) טָלַל „Schatten“, הִטָּל „Schatten aufsuchen“, הִכְרִיז* „öffentlich ausrufen“ v. כְּרוֹז* „Herold“, die Haf’el-Form vielleicht unter Einfluß von הִחְוִי* „verkünden“ gewählt.
- n* An m. 1. Pa’el und Haf’el existieren bei einigen Verben nebeneinander, gewöhnlich sogar in derselben Bedeutung: 1. v. הִלֵּךְ beide „einhergehen“, „wandeln“, aber die Existenz des Haf’el ist unsicher, denn für מְהִלֵּכִין D 325, 434 ist vielleicht¹⁾ Part. Pa. מְהִלֵּכִין zu lesen; 2. v. הִזְהִיר beide „anzeigen“, „verkünden“; da von diesem Verbum keine Haf’el-Form mit elidiertem *h* (Af’el) sich findet, wie man sonst sie antrifft, vermutet *Marti*²⁾, wohl mit Recht, daß auch die von der Masora als Pa’el überlieferten Formen als Haf’el zu lesen seien (also אֶחָדָנִי, יְחֻנָּנִי, יְחֻנָּה, יְחֻנָּה für אֶחָדָה, יְחֻנָּה, יְחֻנָּה, יְחֻנָּה); die Masora habe Pa’el gelesen, wo dies möglich war, weil im späteren Jüd.-pal. Aram. nur dieses in dem Sinne von „anzeigen“, „ansagen“ üblich ist; 3. von קוּם beide (eine Verordnung) „erlassen“; das Haf’el daneben auch andere Bedeutungen; 4. v. קָרַב beide „darbringen“ (Pa. in Ezra, Haf. in Daniel); Haf’el auch „hineingehn lassen“; 5. v. רוּם Pa’el „loben“, Haf’el „erhöhen“; 6. v. שָׁנָא beide sowohl „umwandeln“, „abändern“, als (einen Befehl) „übertreten“. — Die Bedeutung der beiden Stammformen scheint also im Bibl.-aram. gewöhnlich nicht differenziert worden zu sein, wie das in solchen Fällen sonst zu geschehen pflegt (vgl. BL § 38 v’); siehe jedoch zu קָרַב § 89 g.
- o* An m. 2. Zu den aus dem Akkadischen entlehnten Šaf’el-Formen שִׁיב, שִׁיבָל s. § 28 i.

¹⁾ *Kamphausen*, SBOT 18, S. 22. Vgl. § 58 q, s.

²⁾ *Daniel*, S. 9.

IV. Das Hippe'el ist

o

1. zunächst Reflexiv vom Qal und zwar

a) gewöhnlich akkusativisch: v. גִּזַּר (jüd.-aram.) „abtrennen“: הִתְגַּזַּר „sich losreißen“, v. syr. הוּן „nähren“: *הִתְהוּן „sich nähren“.

b) dativisch (für sich etwas tun), bei intrans. Verben *p* vielfach mit dem Qal nahezu oder ganz identisch: v. שָׁמַע „hören“: *הִשְׁתַּמַּע „gehören“ (im Akkad. und Hebr. auch schon im Grundstamm diese Bedeutung), von (jüd.-aram.) רָחַץ „vertrauen“: *הִתְרַחַץ „sich verlassen“, v. (jüd.-aram.) כָּרָא „schmerzen“: *אִתְכָּרַי „verwirrt sein“, von einem nicht mehr vorh. Qal: הִתְבַּהֵּל „sich beeilen“.

An m. Die einzig belegte Form יִשְׁתַּמַּעֲנָא D 727 könnte an sich als eine *q* Hippa al-Form aufgefaßt werden (< **īštamme'ūn*, § 16 l), aber das jüd.-aram. אִשְׁתַּמַּע mit derselben Bedeutung zeugt für das Hippe'el. Vgl. noch hebr. נִשְׁמַע, das dieselbe Bedeutung haben kann.

2. gewöhnlich Passiv vom Qal (vgl. BL § 38 y'): v. עָבַד „machen“: *הִתְעַבַּד „gemacht werden“, ebenso הִתְבְּנָא „gebaut werden“, הִתִּיהַב „gegeben werden“, הִתְמַחָא „geschlagen werden“, הִתְמַלָּא „erfüllt werden“, הִתְקַטַּל „getötet werden“, הִתְקַרָּא „gerufen werden“, הִתְרַמָּא „geworfen werden“, הִשְׁתַּבַּק „gelassen werden“, *הִתְשַׁמָּא „gesetzt werden“.

An m. Der Übergang vom Reflexiv zum Passiv ist ohne weiteres verständlich, wenn man die oben o gegebenen Beispiele betrachtet, die man fast ebensogut durch das Passiv übersetzen könnte.

3. zuweilen Passiv von einem Kausativ: v. אִשְׁכַּח „finden“: *הִשְׁתַּכַּח „gefunden werden“.

An m. Zur Hištaf'al-Form הִשְׁתַּכַּלֵּל s. § 48 l.

V. Das Hippa'al verhält sich zum Pa'el wie das Hippe'el *u* zum Qal; es steht demgemäß

1. als eigentliches Reflexiv: v. כָּנַשׁ Pa. „versammeln“: *הִתְכַּנַּשׁ „sich versammeln“, ebenso הִתְעַרְבָּא „sich mischen“, *הִתְרוֹמַם „sich erheben“, אִשְׁתַּנִּי „sich ändern“, *הִשְׁתַּדַּר „sich anstrengen“, *הִשְׁתַּרִּי „sich lösen“.

- v 2. reziprok: v. (jüd.-aram.) יַעַט „raten“: *אַתִּיעַט („einander beraten“, d. h.) „sich beraten“.
- w 3. als Passiv: v. *בִּקֵּר „suchen“: הִתְבִּקֵּר „gesucht werden“, ebenso הִתְחַרַּךְ „versengt werden“, הִצְטַבַּע „benetzt werden“, הִשְׁתָּו „(gleich)gesetzt werden“, הִתְבַּהֵּל „erschreckt werden“.
- x 4. denominativ: v. זָמַן „Zeit“ הִזְדַּמֵּן „sich (auf eine bestimmte Zeit) verabreden“, הִתְחַנֵּן „um Gnade flehen“ v. (jüd.-aram.) חֵן „Gnade“ (= hebr.), הִתְנַדַּב „freiwillig geben“ v. altaram. נִדְבָה „freiwillige Gabe“, הִתְנַבֵּי „sich als Prophet (hebr. נָבִיא) betätigen“.

§ 77. Vorbemerkungen zur Tempuslehre.

- a In der älteren Gruppe der semitischen Sprachen, die vor allem durch das Akkadische und im Hebr. durch die sog. Waw-Tempora dargestellt wird, entspricht der Aorist ungefähr der Zeitsphäre eines Part. perfecti, der Nominal der eines Part. praesentis. Im Aramäischen ist (wie im Arabischen und Äthiopischen) die Funktion der beiden Tempusformen im allgemeinen die umgekehrte¹⁾, es liegen aber noch Reste des gegenteiligen Zustandes vor, im Syrischen besonders in dem merkwürdigen Gebrauch von *h'uā* im Sinne eines Optativ²⁾. Im Bibl.-aram. zeigt sich, was den Nominal betrifft, nur eine einzige Spur jener älteren Funktion (§ 79 n), beim Aorist entgegen früheren Meinungen, wohl überhaupt keine,

¹⁾ Diese Tatsache darf natürlich nicht so aufgefaßt werden, als ob die Tempusformen zu einem gewissen Zeitpunkt ihre Bedeutung gewechselt hätten. Wir werden uns vielmehr vorzustellen haben, daß die Trennung der Sprachen zu einer Zeit erfolgte, da die Gebiete des Aorist und des Nominal noch nicht endgültig abgegrenzt waren, und daß dann die Entwicklung in entgegengesetzter Richtung sich vollzog. Nur eine Anzahl von Gebrauchsweisen, die sich schon frühzeitig in der einen oder anderen Richtung gefestigt hatten, haben diese Entwicklung nicht mitgemacht; sie widersprechen deshalb der herrschenden Funktion der betreffenden Tempusform und sehen aus wie Enklaven des gegenteiligen Typus. Vgl. *H. Bauer, Tempora*, S. 15 ff., 35.

²⁾ *Bauer, Tempora*, 39 ff., 44 ff.

s. § 78 p, q. Zu den beiden alten Tempusformen tritt nun jedoch im Aramäischen, wie auch im Späthebräischen, das aktive Partizip geradezu als eine dritte Tempusform, durch die vor allem der frühere Bereich des Aorist (§ 81 b—q), zum Teil auch der des Nominal eingeschränkt wird, § 81 r, s.

Die in der semitischen Grammatik seit etwa einem Jahrhundert b vorherrschende Ansicht¹⁾, daß die semitischen Tempusformen mit ihrer Zweiteilung („vollendete“ und „unvollendete“ Handlung) etwas ganz anderes bedeuten als etwa die indogermanischen mit ihrer vermeintlichen Dreiteilung ist sicherlich irrig. In Wirklichkeit findet sich die Zweiteilung ebenso auf indog. Sprachgebiet²⁾, so z. B. auch in vielen deutschen Volksdialekten, und vom Präsens dieser Dialekte könnte man mit demselben Rechte sagen, daß es die „unvollendete“ Handlung ausdrücke, wie vom semitischen sogenannten „Imperfekt“. Tatsächlich glauben wir aber diese Benennung als unglücklich und die ihr zugrunde liegende Meinung als unhaltbar ablehnen zu müssen. Es geht nämlich nicht wohl an, eine positive Funktion, wie sie der Aorist doch hat, durch eine negative Bezeichnung auszudrücken³⁾, besonders weil diese Bezeichnung sehr schlecht für die in der Zukunft liegende Handlung paßt, die durch den Aorist doch in erster Linie ausgedrückt wird; denn eine Handlung, die noch gar nicht begonnen hat, kann offenbar nicht wohl als „unvollendet“ bezeichnet werden, da eine solche doch bereits in Angriff genommen sein muß. Man sieht daraus, daß sich mit der Bezeichnung „Imperfekt“ im Semitischen überhaupt kein zweckentsprechender und widerspruchsloser Begriff verbinden läßt, ganz abgesehen davon, daß sie im Indogermanischen etwas total anderes besagt.

¹⁾ So z. B. auch in der sonst verdienstvollen Schrift von *Marcel Cohen*, *Le système verbal sémitique et l'expression du temps*. Paris 1924. — *Nöldeke* hat sich, soweit wir sehen, nirgends für sie ausgesprochen.

²⁾ *Tempora*, S. 47 ff.

³⁾ Es ist dies ungefähr ebenso schief, wie wenn man die Bedeutung von *à* in *à Paris* („in Paris“ und „nach Paris“) gegenüber dem *de* in *de Paris* dahin formulieren wollte, daß das letztere die „Entfernung von“, das erstere aber die „Nicht-Entfernung von“ ausdrücke.

- c Daß die Angabe der Zeitsphäre in den semitischen wie übrigens in vielen anderen Sprachen unbestimmt oder ungenau ist, gilt nur, wenn die Bedeutung der Tempusformen in abstracto genommen wird. Durch diesen Umstand hat man sich dazu verleiten lassen, den semitischen Sprachen die Bezeichnung der sog. subjektiven Zeitunterschiede überhaupt abzusprechen. Mit demselben Recht könnte man aber beim deutschen Präsens, das als wirkliches oder zeitloses oder historisches Präsens oder auch als Futur dienen kann, dessen Beziehung auf eine bestimmte Zeit verneinen. Im konkreten Fall genügt in der Regel hier wie dort die an sich unbestimmtere Tempusform vollauf, um die gewünschte Zeitsphäre zum Ausdruck zu bringen¹⁾.

§ 78. Gebrauch des Aorist.

- a Der Aorist dient, wie in den übrigen semitischen Sprachen (vom akkad. Praeteritum und vom hebr. Waw-Aorist abgesehen), zur Bezeichnung der Zeitsphäre eines Partizips der Gegenwart, also im Sinne eines lat. Praesens, Futur oder Imperfekt. Die genauere Bestimmung ergibt sich in der Regel unzweifelhaft aus der Situation oder aus dem Zusammenhang. In all diesen drei Funktionen konkurriert mit dem Aorist das Partizip, für das Präsens wird dieses sogar gewöhnlich gebraucht. Öfters steht der Aorist auch in modalem Sinn.
- b 1. In der Funktion eines (meist allgemeinen) Präsens.
- a) im Hauptsatz: וְלִמְךָ֑ יִצְבֵּ֖א יְהוֹנָ֑ן „und wem er will, gibt er es (das Reich)“ D 429; „und wen er will, erhöht er“ (יִהְיֶ֑יךָ) D 521; in beiden Fällen als allgemeines oder zeitloses Präsens.
 - c b) im Relativsatz: „es gibt keinen anderen Gott, der so retten kann (יִכָּ֑ל)“ D 329; „... , der die Sache des Königs kundtun kann (יִכָּ֑ל)“ D 210; „nach dem Gesetz

¹⁾ Ähnlich wie in dem oben genannten Beispiel „à Paris“ die Bedeutung „in“ oder „nach“, die im Deutschen explicite zum Ausdruck kommt, sich aus der jeweiligen Natur des Verbuns ergibt. — Eine grundsätzliche Behandlung der Frage soll demnächst an einem anderen Ort erfolgen.

... , das nicht hinfällig wird (לֹא תֵעָרָא)“ D 6^{9.13}; „jedes Gebot, das der König aufstellt (יְהִי־קִיּוֹם)“ D 6¹⁶.

c) im Objektsatz: „Ich habe von dir gehört, daß du im- d stande bist (תּוֹכַל)“ D 5¹⁸.

2. In der Funktion eines Futur.

e

a) im Hauptsatz: וּבִתְרָךְ תִּקּוּם מַלְכוֹ אַחֲרָי „und nach dir wird ein anderes Reich erstehen“ D 2³⁹ und so in der ganzen weiteren Deutung des Traumes; „Gras wie den Rindern wird man dir zu essen geben (יִטְעֲמוּן)¹⁾, und mit dem Tau des Himmels wird man dich benetzen (מִצִּבְעֵין), und sieben Zeiten werden über dich dahingehen (וַיִּחְלְפוּן)“ D 4²² (vgl. 4²⁹); „ein viertes Reich wird erstehen (תִּהְיֶה) ... , und es wird die ganze Erde verschlingen (וַתֹּאכַל) und sie zertreten (וַתְדוֹשְׁנָה) und zermalmen (וַתִּדְקֶנָּה)“ D 7²³ und in der weiteren Deutung des Gesichtes; „dies ist der Traum, und seine Deutung werden (oder wollen) wir sagen (נֹאמַר)“ D 2³⁸; „wir werden (oder können) keine Schuld an Daniel finden (לֹא נִהְשָׁנָה)“ D 6⁶ (inden bei den letzteren Beispielen mit modaler Färbung); „du wirst in der Chronik finden (תִּהְשָׁנָה) und erkennen (תִּנָּדַע)“ E 4¹⁵; vgl. auch D 25^f, 7^{17 f.} usw.

b) im Relativsatz: „Wer ist der Gott, der euch erretten f wird (יִשְׁיֹבְבֵנוּן)“ D 3¹⁵; „ein Reich, das über die ganze Erde herrschen wird (תִּשְׁלֹט)“ D 2³⁹; „ein Reich, das nicht zerstört werden (לֹא תִתְהַבֵּל) und auf ein anderes Volk nicht übergehen wird (לֹא תִשְׁתַּבֵּק)“ D 2⁴⁴.

c) im indirekten Fragesatz: „Gedanken stiegen dir auf, was g geschehen werde (מָה דִּי לֵהוּא)“ D 2²⁹; „ob vielleicht (הֵן) deiner Behaglichkeit Dauer beschert sein werde (תִּהְיֶה)“ D 4²⁴.

¹⁾ Dagegen haben die Aoriste in 4³⁰, wo die Erfüllung dieser Prophezeiung geschildert wird, Imperfektbedeutung.

- h* d) im Subjektsatz: „Es sei dir zu wissen getan, daß wir uns nicht niederwerfen werden (לֹא נִסְגֵּד)“ D 318 (hier in Parallele mit אֵיתָנָא + Partizip).
- i* e) im Objektsatz: „damit ich wisse, daß ihr mir seine Deutung kundtun werdet (תִּדְרֹגְנִי)“ D 29.
- j* f) im Adverbialsatz: „Wenn ihr dazu bereit seid, daß ihr niederfallt und verehrt (רִי ... תִּפְלוּ וְתִסְגְּדוּ)“ D 315.
- k* g) im Temporalsatz: „Zur Zeit, da ihr den Klang des Hornes hören werdet (תִּשְׁמְעוּן)“ D 35; „sobald du erkennen wirst (מִן־רִי תִּגְדַּע)“ D 423. Öfters nach עַד (E) oder עַד־רִי (D): „Die Stadt soll nicht gebaut werden, bis von mir der Befehl gegeben werden wird (יִתְשֹׁם)“ E 421; „sie taten ihnen nicht Einhalt, bis der Bericht an Darius (oder der Befehl von D.?) kommen (יִהְיֶה) und man ihnen dann das Schreiben darüber zustellen würde (יִתִּיבוּן)“ E 55¹); „bis sieben Zeiten über ihn hingehen werden (יִחְלְפוּן)“ D 420²); D 29, 422. 29.

l 3. In der Funktion eines Imperfekts.

Zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit, in der Regel in Anlehnung an einen Nominal, der als tempus historicum fungiert und das Ganze in die präteritale Sphäre versetzt. Je nach der Aktionsart des Verbuns ergibt sich hierbei der Ausdruck der (kontinuierlichen) Dauer oder der Wiederholung (= diskontinuierliche Dauer). Die Anlehnung an ein wirklich ausgedrücktes oder vorschwebendes Präteritum ist für den Aorist in dieser Funktion wesentlich.

- m* Beispiele: „Der Baum wurde groß und stark (רָבִיבָה וְתִקְיָה), und seine Höhe reichte (יָמֻטָא) bis zum Himmel“ D 48; „unter ihm suchte Schatten (תִּטְלֵל) das Getier des Feldes, und in seinen Zweigen wohnten (יִדְרוּן) die Vögel des Himmels, und von ihm nährte sich (יִתְזִין) alles Lebende“ D 49; „ein Hoch-

¹) Der Satz mit עַד enthält die Erwartung von Tattenai und Genossen; er ist also wie oben zu übersetzen, nicht als Praeteritum.

²) Auch hier drückt der Aorist die Erwartung aus; wir können im Hinblick auf das Resultat auch mit Futurum exactum übersetzen.

betagter nahm Platz (יָתַב = consedit) . . ., ein Strom von Licht ergoß sich (וַיִּשְׁפּוּן), tausendmal Tausende dienten ihm (יִשְׁמְשׁוּנָה = serviebat ei¹⁾), und zehntausendmal Zehntausende standen (וַיִּקְוּוּ = stabant¹⁾) vor ihm“ D 7^{9.10}; „es wurde ihm Macht . . . gegeben (יָדָה), und alle Völker . . . dienten²⁾ (וַיִּפְלְחוּ) ihm“ D 7¹⁴; „einen Traum sah ich (חָזַיתִי), und er erschreckte mich (וַיִּדְרֶהֱלֵנִי), und Phantasien auf meinem Lager . . . beunruhigten mich (וַיִּבְהַהֱלֵנִי)“ D 4², vgl. 4⁶, 5⁶, 7¹⁵; „ich näherte mich (קָרַבְתִּי) einem der Dastehenden und verlangte (אֶבְעֵא־) genaue Auskunft, und er sprach zu mir (וַאֲמַר) und . . . teilte mir mit (וַיְהוֹדֶעַנִי)“ D 7¹⁶; „er wurde ausgestoßen (טָרִיד), und Gras aß er (וַאֲכַל) . . ., und vom Tau des Himmels wurde sein Leib benetzt³⁾ (וַיִּצְטַבֵּעַ)“ D 4³⁰, vgl. D 5²¹; „ich erhob meine Augen (נִטַּלְתִּי), und meine Besinnung kehrte (allmählich) zu mir zurück⁴⁾ (וַיָּהִי), und ich pries (בָּרַכְתִּי) den Allerhöchsten“ D 4³¹.

Die vorstehenden Beispiele erinnern durchaus an die Zustands- n
sätze im Arabischen⁵⁾, die nicht ein Hauptmoment der Erzählung darstellen, sondern Nebenumstände betreffen, die daher auch logisch und psychologisch dem Hauptvorgang untergeordnet sind. Diese

¹⁾ Oder „während ihm tausendmal Tausende dienten und zehntausendmal Zehntausende vor ihm standen“, lateinisch mit Ablat. absol. („servientibus, stantibus“), wie ja auch hier selbst das Partizip stehen könnte.

²⁾ Nicht als Präsens zu übersetzen, da es noch zum Nachtgesicht gehört.

³⁾ Man beachte, wie dieselben Aoriste, die hier (in Anlehnung an ein durch den Nominal ausgedrücktes Praeteritum) die Dauer in der Vergangenheit ausdrücken, in 4^{22.29} (ohne solche Anlehnung) unzweifelhaft auf die Zukunft gehen. Es wäre eine ganz ungereimte Annahme, daß sie in beiden Fällen die „unvollendete Handlung“ bezeichnen.

⁴⁾ = „während meine Besinnung zurückkehrte“. Beachte den Aorist zwischen den beiden Nominalen!

⁵⁾ Wright, Grammar II, 330 ff., H. Reckendorf, Arabische Syntax (1921), S. 447 ff. und Brockelmann, Grundriß, II, 501 ff. — Vgl. auch H. Paul, Prinzipien, S. 149: „Bei der Erzählung dokumentiert sich die logische Unterordnung in den indogermanischen Sprachen durch Verwendung der relativen Tempora (Imperf. und Plusquamp.)“. Man beachte auch lat. *dum* mit Präsens, während das Hauptverbum im Perfekt steht.

Unterordnung äußert sich darin, daß sie dem *qátala* des Hauptsatzes in der Form *íáqtulu* angefügt werden; z. B. *kaḏábtum ʔa-ántum ta‘lamúna* „ihr habt gelogen und wußtet es“ (d. h. ihr logt wissentlich), *kátaba ʔaʔastá’ḏinuhū fíhi* „er schrieb und bat ihn um seine Zustimmung“ (d. h. indem er ihn bat). Bei gleichem Subjekt fehlt meist *ʔa*¹⁾: *bá‘apa ‘ilā Mu‘āḏūiata íáṭlubu-ššúlḥa* „er schickte an M., indem er um Frieden bat“. Statt des Aorist kann auch, wie im Bibl.-aram., das Partizip stehen: *qāma Zāidun wahúʔa bákin* „Zaid stand auf und er weinte“.²⁾

o Im Akkadischen sind solche Zustandssätze besonders beliebt; sie werden mit *ikašad* (sog. Präsens-Futur) an ein vorausgehendes *ikšud* (Präteritum) angelehnt: *innabítma ibaqam ziq-nāšu* „er floh und zerraupte (= zerrau fend) seinen Bart“, *inūḥma Bēlum šalamtuš ibarri* „Bel ruhte aus und betrachtete ihren Leichnam“.³⁾

p Diese arabischen und akkadischen Parallelen⁴⁾ lassen keinen Zweifel darüber, wie die angereihten Aoriste des Bibl.-aram. zu verstehen sind. Da sie durchweg Nebenumstände der Handlung bezeichnen, so dürfen sie auf keine Weise als sog. Praesens historicum⁵⁾ oder ähnlich aufgefaßt werden. Natürlich kann es auch

¹⁾ Die Puristen verwerfen hier den Gebrauch von *ʔa* überhaupt, so z. B. al-Ḥariri bei De Sacy, Anthologie grammaticale (Paris 1829), S. 147 des Textes, S. 350 der Übersetzung. Doch steht der Sprachgebrauch dem entgegen, wie die Beispiele zeigen.

²⁾ Da wir im Deutschen nicht zwischen Perfekt und Imperfekt unterscheiden, so tritt die Unterordnung der Zustandssätze äußerlich nicht in die Erscheinung, sie werden aber vom Sprachgefühl deutlich als untergeordnet empfunden. Das gilt für alle Übersetzungen oben m.

³⁾ Vgl. Delitzsch, Assy. Grammatik², S. 372f., und zur Erklärung Bauer Tempora, S. 21f. Dort weitere Beispiele. Gänzlich verkannt wird diese Konstruktion von B. Landsberger in OLZ 29 (1926) Sp. 974, der hier in vollkommenem Widerspruch mit den sprachlichen Tatsachen die Nachzeitigkeit eines Vorgangs ausgedrückt findet und gar aus der Umkehr dieses Schemas die hebr. Konstruktion אֵלַם וַיִּפְּחַד ableiten will.

⁴⁾ Für die übrigen Sprachen vgl. Brockelmann, l. c.

⁵⁾ So noch, im Anschluß an andere, Bauer, Tempora, S. 45.

Fälle geben, wo es im Belieben des Erzählers liegt, einen Vorgang als Haupt- oder Nebenumstand zu behandeln und dementsprechend den Nominal oder Aorist (bzw. das Partizip) zu wählen. So steht D 48.17, יָמַטָה, dagegen D 419, wo man darnach das Partizip (im Sinne des Präsens) zu erwarten hätte, heißt es כָּטַט.

Der Nebenumstand braucht aber nicht immer der Haupt-^q handlung zu folgen, sondern kann auch vorangehen¹⁾. In diesem Sinne können wohl einige schwierige Fälle von Aoristen mit präteritaler Bedeutung verstanden werden: „Ich Daniel, meine Gedanken beunruhigten mich (וְבִהְלַנִּי, vgl. D 42), und meine Züge verzerrten sich (וַיִּשְׁתַּנּוּ), und ich bewahrte (וַיִּטַּרְתִּי) die Sache in meinem Herzen“ = „während meine Gedanken mich beunruhigten“ usw. D 728; „in dieser Zeit kehrte²⁾ (allmählich) meine Besinnung zu mir zurück (וַיָּחֹב, vgl. D 431, oben m), und meine Minister und Großen besuchten (וַיִּבְעֹן) mich (nach und nach wieder), und ich wurde (wieder) in mein Reich eingesetzt (וַיִּתְקַנֵּן)“ D 433; „darauf stand³⁾ der König in der Morgenfrühe auf (וַיָּקֻם) und ging (וַיֵּלֶךְ) eilends in die Löwengrube“ D 620.

4. Zum Ausdruck einer Willensäußerung. r

Dieser Gebrauch erklärt sich zum Teil daraus, daß der Kurz-Aorist, dem in erster Linie diese Funktion (besonders für die 3. Pers.) zukam, bis auf wenige Fälle (§ 26 d) mit dem Voll-Aorist zusammengefallen ist, zum Teil daraus, daß auch schon der Voll-Aorist (gleich dem akkadischen *ikašad*⁴⁾ oder dem Präsens und Futur unserer

¹⁾ Vgl. *ibam forte via sacra* oder aus dem Gilgamešepos XI 149: *manzazu ul ipaššimma issahra* „es war kein Ruheort vorhanden, und so kehrte sie (die Taube) wieder zurück“. Verschiedene arab. Beispiele bei Nöldeke, Zur Grammatik des klassischen Arabisch (Wien 1896), S. 68, wie *'innahā latāmšī mā'ī 'iḏ 'āparat* „als sie so neben mir ging, stolperte sie plötzlich“.

²⁾ = „während sie (wie oben 431 erwähnt) zurückkehrte“. Die Worte von וַיָּקֻם bis וַיֵּלֶךְ sind wohl als Glosse zu streichen, vgl. Marti, Daniel, S. 34.

³⁾ = „in der M. aufstehend“; dieser Umstand wird aber vom Erzähler gegenüber dem Eilen in die L. als nebensächlich behandelt. Es liegt gar kein Grund vor, hier an einen Einfluß der hebr. Konstruktion mit וַיֵּלֶךְ zu denken, der von Bauer, Tempora, S. 45, im Anschluß an andere, noch für möglich gehalten wird.

⁴⁾ Bauer, Tempora, S. 23, 31.

Sprachen) in diesem Sinne verwendet wurde. Die beiden Fälle lassen sich keineswegs reinlich auseinander halten. Wir unterscheiden daher einfach die Willensäußerung:

- s a) als Jussiv: תִּפְּלוּן וְתִסְּגְדוּן „ihr sollt niederfallen und verehren“ D 35; תִּנָּד חַיִּוֹתָא „die Tiere sollen fliehen“ D 411; „mit Purpur soll er bekleidet werden (יִלְבֹּשׁ)“ und . . . herrschen (יִשְׁלֹט) D 57; „das Gotteshaus soll gebaut werden (יִתְּבַנֵּא)“ E 63; „die Geräte soll man zurückbringen“ (יִהְיִיבוּן) . . . , und du sollst sie hinabbringen (וְיִתְּחַת)“ E 65; „du sollst kaufen (תִּקְנֵא) und darbringen (וְיִתְּקַרֵּב)“ E 717; den Unwissenden sollt ihr aufklären (תְּהוֹדִיעוּן)“ E 725; „Richter, welche richten sollen (דִּי-לְהוֹן דִּינִין)“ E 725; E 64 al.; E 718 al.;
- t b) als Optativ durchweg mit Voranstellung des Nomens: שְׁלָמְכוֹן יִשָּׂא „möge es euch sehr wohl ergehen!“ D 331; מַלְכִּי יִשְׁפַּר עֲלֶיךָ „mein Rat möge dir gefallen!“ D 424; „Daniel möge gerufen werden (יִתְקַרֵּי) und die Deutung geben (יִהְיִיחֻד)!“ D 512; מַתְּנֵתְךָ לָךְ לְהוֹיֵן „deine Geschenke mögen dir bleiben!“ D 517; „der König möge ein Gebot erlassen (תִּקִּים) und einen schriftlichen Befehl geben (תִּרְשֵׁם)!“ D 69 al.;
- u c) als Kohortativ, wo im Hebr. auch der Affekt-Aorist (auf הָ- stehen könnte: „die Deutung will ich dem Königtum kundtun (אֶחְיִיא)“ D 224, vgl. 517; „wir wollen kundtun (נִחְיִיא)“ D 24.

An m. Zum Gebrauch des Aorist in Absichtssätzen und in Bedingungsätzen vgl. die Satzlehre.

§ 79. Gebrauch des Nominal.

- a Wie im Deutschen das zusammengesetzte Perfekt zunächst das Resultat einer abgeschlossenen Handlung bezeichnet („ich habe die Arbeit vollendet“), dann aber infolge einer Bedeutungsverschiebung auch als Tempus der Erzählung gebraucht

wird¹⁾ („ich habe vorgestern die Arbeit vollendet“), so zeigt sich eine ähnliche Doppelnatur der Perfektbedeutung auch beim westsemitischen Nominal. Wir können demnach ein präsensartiges oder resultatives Perfekt (אֱלֹהֵי רַב הוֹדַע „ein großer Gott hat kundgetan“ D 245) und ein historisches Perfekt (אֲדִין . . . הוֹדַע „darauf tat er kund“ D 217) unterscheiden. Naturgemäß kann es auch Fälle geben, wo man schwanken kann, ob die eine oder die andere Auffassung am Platze ist.

Eine ähnliche Verschiebung wie beim aktiven, aus einem *b* Nomen agentis hervorgegangenen, Nominal zeigt sich auch beim neutrischen Nominal, dem ursprüngliche Adjektiva zugrunde liegen: Verba wie שָׁלַם (< *šálima „er ist unversehrt, vollendet“) werden zunächst als resultativ gebraucht (so E 516 לֹא שָׁלַם „er ist noch nicht fertig geworden“), dann weiterhin als einfache Präterita wie קָרַב (< *qáriba „er ist nahe“) in der Bedeutung „er näherte sich“ D 326; ebenso בָּאֵשׁ „es mißfiel“ D 615 und darnach טָאָב (Neubildung zu טָב „gut“) „es gefiel“ D 624, תִּקַּח „er wurde stark“ D 48 usw. — Der Nominal steht demnach

1. als reines resultatives Perfekt

c

- a) im Hauptsatz als Aussage: הִשְׁכַּחַת גִּבּוֹר „ich habe einen Mann gefunden“ D 225, הִדְרַמְתִּין „ihr habt euch verabredet“ D 29, „kein König hat (je) so etwas gefragt (לֹא שָׁאַל)“ D 210, שָׁמַעַת עֲלֶיךָ „ich habe von dir gehört“ D 514. 16, „du hast dein Herz nicht gedemütigt (לֹא הִשְׁפַּלְתָּ)“ D 522, „über den Herrn des Himmels hast du dich erhoben (הִתְרַוַּמְתָּ)“ D 523 und so oft im folgenden, „gezählt (מְנָה) hat Gott dein Reich und es preisgegeben(?)“ D 526, „er hat sie in die Hand N's gegeben (יָהַשְׁלֵמָה)“ E 512 usw. Auch יָדַעַת „ich weiß“ D 46 gehört

¹⁾ In den süddeutschen Dialekten ganz ausschließlich, da diese das Imperfekt (abgesehen von „war“) verloren haben.

²⁾ Diese (gewöhnliche) Übersetzung ist schwerlich zutreffend; man erwartet nach dem Zusammenhang einen kaufmännischen Ausdruck wie „er hat davon die Endsummen gezogen“ oder dergl.

wohl hierher (wenn urspr. „ich habe gesehen“ wie griech. *oída*); vgl. auch D 522, aber D 28 יָדַע אָנָה.

- d* b) im Fragesatz: מָה עָבַדְתָּ „was hast Du getan?“ D 432, הֲלֹא אָסַר רְשָׁמָה „hast du nicht ein Verbot erlassen?“ D 613, הֵיכֵל לְשִׁוּבוֹתָךְ „hat Er dich retten können?“ D 621.
- e* c) besonders häufig auch im Relativsatz: „den Traum, den ich gesehen habe (חֲזִוִּית)“ D 226, „Männer, die du eingesetzt hast (מָנִית)“ D 312, „das Bild, das ich gemacht habe (עֲבַדְתָּ)“ D 315, „gepriesen sei Gott, der seinen Engel gesandt hat (שָׁלַח)“ D 323 al.
- f* d) im Subjektsatz: „es sei dem König kund getan, daß wir nach Judäa gegangen sind (אֶלְלָא)“ E 58.
- g* e) im Temporalsatz: „nachdem (= weil) unsere Väter erzürnt haben (הִרְגִּזוּ)“ E 512.
- h* 2. als historisches Perfekt.

Das gewöhnliche Tempus der Erzählung und darum ungemein häufig, sowohl vor, als auch (gewöhnlicher) nach dem Subjektsnomen; oft finden sich mehrere Nominale mit oder ohne ו aneinander gereiht: מֶלֶכָא בָּנָם וְקֶצֶף שָׁנִיא וְאִמָּר „der König wurde sehr böse und zornig und sprach“ D 212, „Daniel ging hinein und fragte (עַל וּבָעָא)“ D 216, „der König wunderte sich und stand auf (תִּוְהַ וְקָם)“ D 324, „darauf kam jener Sesbassar und legte den Grund (אָתָא יְהֵב אֲשִׁיא)“ E 516.

- i* Eine besondere Erwähnung verdient der (bei D) mit עַד דִּי „bis daß“ eingeführte Nominal, weil diese Konjunktion hier ihre subordinierende Bedeutung zum Teil völlig verloren hat und lediglich zur Einführung eines neuen, bedeutungsvollen oder überraschenden Vorganges dient¹). Die ursprüngliche Funktion des עַד דִּי erkennt man noch in Stellen wie „er aß Gras . . ., bis daß sein Haar wuchs (עַד דִּי שַׁעְרֵה רָבָה)“ D 430, auch D 521, oder „jenes Horn machte Krieg mit den Heiligen und überwältigte sie, bis daß der Hoch-

¹) Vgl. auch Ahiqar, 49: „ich sagte, ich hätte ihn getötet, bis daß ich . . . später dich vor den König brachte“ (Cowley, S. 213).

betagte kam (עַד דִּי־אַתָּה)“ D 7²². Dagegen ist es nach חָזָה הוּיָת einfach durch „(siehe) da“ zu übersetzen: „du schautest, und siehe da, ein Stein riß sich los (עַד דִּי הִתְנַתֵּר אֶבֶן)“ D 2³⁴; „ich schaute: da wurden ihm die Flügel ausgeraut (עַד דִּי־מָרְטוּ גְפִידָה)“ D 7⁴, „da wurden Throne hingestellt“ D 7⁹, „da wurde das Tier getötet“ D 7¹¹; so auch D 6²⁵: (sie waren noch nicht bis zum Boden der Grube gelangt,) עַד דִּי־שָׁלְטוּ בָהֶן אַרְיוֹתָא „da fielen schon die Löwen über sie her“. Die Konstruktion erinnert sehr an das arabische *hattā 'idā* („bis siehe da“), das gleichfalls nicht mehr als unterordnend empfunden wird, z. B. Sūra 3¹⁴⁵.¹⁾

3. als Plusquamperfekt.

j

Die Vorvergangenheit hat im Bibl.-aram., wie zumeist auch in den übrigen semitischen und zum Teil auch in unseren Sprachen²⁾, keinen besonderen Ausdruck gefunden. Sie findet sich

a) oft im Relativsatz: „die Geräte, die N. fortgeführt k hatte (הִנָּפֵק)“ D 5², vgl. 3; „das Bild, das N. hatte aufrichten lassen (הִקִּים)“ D 3²; „kein Schaden wurde an ihm gefunden, der³⁾ (oder „weil er“) auf seinen Gott vertraut hatte (דִּי הֵימָן בְּאַלֹהֵיהָ)“ D 6²⁴;

b) im Objektsatz: „sie sahen, daß das Feuer keine Macht l gehabt hatte (דִּי לֹא־שָׁלַט)“ D 3²⁷;

c) im Temporalsatz: כְּדִי יֵדַע „als er erfahren hatte“ m D 6¹¹, כְּדִי מִלְתָּא שְׁמַע „als er die Sache gehört hatte“ D 6¹⁵.

An m. Die (archaische) Verwendung des Nominals im Sinne des Futurs (§ 77 a), wie wir sie besonders in Bedingungssätzen noch in allen westsemitischen Sprachen finden, liegt im Bibl.-aram. nur in einem einzigen

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 669f.

²⁾ Vgl. das Perfekt nach *postquam*, den griech. Aorist und das deutsche Imperfekt in Nebensätzen statt des Plusquamperf.; im Mittelhochdeutschen steht ganz gewöhnlich das einfache Präteritum, wo wir jetzt das Plusquamperf. gebrauchen. „Diese ungenauere Verwendung der Tempora ist die altertümlichere“ (Paul, Prinzipien, S. 276).

³⁾ Dieser Satz ist lehrreich für das Verständnis der Entwicklung des Relativs zur kausalen Partikel.

Fall vor: „Wir werden an diesem Daniel keinen Grund (zur Anklage) finden (לֹא נִשְׁכַּח) (לֹא נִשְׁכַּח), außer wir finden (לֹא נִשְׁכַּח) ihn in seiner Religion“ D 66. Vgl. dazu¹⁾ das syr. 'en 'eškāḥn „wenn wir können“ oder 'ellā 'alt lā marpānā lāk „ich lasse dich nicht, außer du trittst ein“ (= „du mußt eintreten“). Gewöhnlich wird dieser Gebrauch des Nominals als Futurum exactum ge- deutet, aber das heißt, die durch die lat. Grammatik überkommenen An- schauungen unberechtigtweise in das Semitische hineinragen.

§ 80. Der passive Nominal.

a Wie im Arabischen neben dem aktiven Nominal die passiven Formen *qútila* und *húqtila* stehen, so im Bibl.-aram. קָטִיל und הִקָּטִיל. Die Tempusverhältnisse entsprechen genau denen des aktiven Nominal. Der passive Nominal steht demgemäß

1. als reines Perfekt.

Beispiele: וּמִנִּי שִׁים טַעַם „und von mir ist Befehl gegeben“ D 329 al., תִּקְלָתָא „du bist gewogen (worden)“ D 527, „dein Reich ist (nach Gottes Ratschluß) zerteilt (פְּרִיסָתָא) und den Medern und Persern gegeben (וְהַיִּבָּתָא)“ D 528, so auch 727, „das Schreiben . . . ist mir vorgelesen worden (קָרִי קָדְמִי)“ E 418.

c Der Unterschied zwischen dem Part. Pass. קָטִיל und dem Nominal קָטִיל zeigt sich nicht nur bei den Verbis tert. Inf. (§ 47 h'), sondern auch beim starken Verb im Fem. und Plural, z. B. מְלִכָּה „ein geteiltes Reich“ D 241, aber פְּרִיסָתָא מְלִכּוּתָא „dein Reich ist zerteilt“ D 528; וְכִוִּין פְּתִיחַן לֵיהּ „und er hatte offene Fenster“ D 611, aber וְסִפְרִין פְּתִיחוּ „und Bücher wurden aufgeschlagen“ D 710. Mit- unter sind mehrere Auffassungen möglich, wie bei רְשִׁים D 525; je nachdem man die vorausgehende Handlung des Schreibens in Betracht zieht oder nicht, ist es als Nominal (oben b) oder als Part. Pass. zu übersetzen, das רְשִׁים im vorausgehenden Vers ist dagegen sicher hist. Perfekt (s. gleich im folgenden).

¹⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 195. Ähnlich im Arabischen: „er befahl, kein Knabe solle geboren werden, außer er werde ihn schlachten“ (illā zabaḥahū)“ Tabarī I, 257, s. Reckendorf, Arab. Syntax, S. 455.

2. als historisches Perfekt.

d

Beispiele: „Es wurde gesandt (שָׁלַח) die Fläche der Hand und diese Schrift hingeschrieben (רָשָׁם)“ D 5²⁴, „in derselben Nacht wurde Belsassar getötet (קָטַל)“ D 5³⁰, „darauf wurde dem Daniel das Geheimnis enthüllt (גָּלַי)“ D 2¹⁹, „darauf wurden jene Männer gefesselt (כָּפְתּוּ)¹⁾ und in den Feuerofen geworfen (וּרְכָּאוּ)“ D 3²¹, „er wurde hinabgestürzt (הִנָּחַת) vom Throne seines Reiches“ D 5²⁰, „und Daniel wurde heraufgeholt (וְהִסֵּק)“ D 6²⁴, „darum wurde jene Stadt zerstört (הִחָרְבַת)“ E 4¹⁵, „und es wurde ein Stein gebracht (הֵיטִיַּת) und auf die Öffnung der Grube gelegt (וּשְׁמַת)“ D 6¹⁸, „da wurden jene Männer gebracht (הֵיטִיַּו)“ D 3¹³. Nach עַד יָרִי (s. § 79 i): „ich schaute, und siehe, da wurden ihm die Flügel ausgeraut (מָרִיטוּ), und es wurde vom Boden aufgehoben (נִטִּילַת) und wie ein Mensch auf die Füße gestellt (הִקִּימַת)“ D 7⁴; „und siehe, das Tier wurde getötet (קָטַילַת) und sein Leib vernichtet (הוֹבִיד)“ D 7¹¹.

Der Umstand, daß der Nominal keineswegs immer einen *e* vollendeten, sondern häufig einfach den der Vergangenheit angehörigen Vorgang bezeichnet, hat zur Folge, daß er bei Verben von durativer Aktionsart (wie sitzen, stehen, sein) geradezu eine Dauer in der Vergangenheit ausdrückt (= sedebat, stabat, erat). Diese sehr beachtenswerte Tatsache gilt in gleicher Weise auch für das Hebräische und Arabische. Aus ihr erklärt sich auch, wie das „Perfekt“ des Verbums „sein“ vielfach zur Bildung einer zusammengesetzten Imperfektform (wie arab. *kāna iāqtulu*) benutzt werden konnte. Vgl. auch § 81 p.

3. als Plusquamperfekt.

f

Beispiele: כָּדִי יָדַע דִּי־רָשִׁים כְּתָבָא „als er erfuhr, daß das Schreiben ausgefertigt war“ D 6¹¹, מִן־יָדֵי פֶרְשָׁנָן נִשְׁתַּוְּנָא קָרִי „nachdem die Kopie des Schreibens vorgelesen war“ E 4²³.

¹⁾ Da das Verbum sonst immer Pa'elform hat, erwartet man im Passiv eine Pu'alform, und man kann fragen, ob nicht der Verfasser hier כָּפְתּוּ gemeint hat; auch die defektive Schreibung würde dafür sprechen.

g Anm. Da der passive Nominal durchweg perfektische Bedeutung hat und ein passiver Aorist im Bibl.-aram. fehlt, so muß in den Fällen, wo dieser stehen sollte, der Ausdruck aktivisch gewendet werden. Auf diese Weise erklären sich wenigstens zum Teil die merkwürdigen Pluralformen mit unbestimmtem Subjekt wie „Gras wird man dir zu fressen geben (לָךְ יִטְעֶמוּן)“, und mit dem Tau des Himmels wird man dich benetzen (לָךְ מִצְבֵּעִין)“ D 4²² = „du wirst gefüttert und benetzt werden“, לָךְ טָרְדִין „man wird dich ausstoßen“ D 4²⁹ = „du wirst ausgestoßen werden“.

h Nur bei solchen Verben, die ein passivisches *t*-Reflexiv neben sich haben, ist jene Umsetzung ins Aktiv nicht nötig: הָשִׁימָה יָצִיטְבֵּעַ „sein Leib werde benetzt“ D 4³⁰, 5²¹; in 4²² steht das Aktiv wohl wegen der Parallele zu יִטְעֶמוּן.

§ 81. Gebrauch des aktiven Partizip.

a I. Das Partizip enthält, als Nomen betrachtet, keinen Hinweis auf eine bestimmte Zeit, wo aber sein verbaler Charakter sich geltend macht, bezeichnet naturgemäß das aktive Partizip in der Regel die präsentische Sphäre, das passive Partizip die perfektische Sphäre¹⁾. Der Bedeutungsbereich des aktiven Partizips entspricht demnach im ganzen und großen dem des Aorist, und es hat zum Teil die Funktionen des letzteren übernommen. Hier wie dort ergibt sich nur aus dem Zusammenhang, ob das Präsens, das Futur oder das Imperfekt gemeint ist. Dieses Partizip steht

b 1. in der Funktion eines Präsens.

Ähnlich wie z. B. im Englischen wird das reine Präsens in der Regel auf diese Weise, seltener (§ 78 b—d) durch den Aorist ausgedrückt:

c Beispiele: לָכֵן אָמְרִין „euch sagt man (hiermit)“ D 34, vgl. 4²⁸; „das Geheimnis, das der König verlangt (שָׁאַל), können (יִכְלִין) die Weisen nicht verkünden“ D 2²⁷; „sicher weiß ich (יָדַע אָנָה), daß ihr Zeit gewinnen wollt (אֲנִתּוּן תִּבְנִין)“ D 2⁸; „wir haben nicht nötig (לֹא חֹשְׁשִׁין אֲנִחְנָא), hierauf zu ant-

¹⁾ Der Grund liegt darin, daß das erstere sich auf eine Handlung bezieht, die im Gange ist, das letztere auf das Ergebnis einer Handlung, die abgeschlossen ist.

worten“ D 316; מְהוֹרְעִין אֲנִיחָנָה „wir tun (hiermit) kund“ E 416; „von damals bis jetzt wird (der Tempel) gebaut (מִתְבְּנֶא) und er ist noch nicht fertig“ E 516; „dein Gott, den du verehrst (דֵּי אַנְתָּה פִּלְחָלָה)“ D 617.

In den beiden letzten Beispielen erstreckt sich die Handlung *d* über einen größeren Zeitraum, sie bilden den Übergang zu den zahlreichen Fällen, wo das Partizip als allgemeines Präsens fungiert, wie הוא גִּלָּא עֲמִיקְתָּא „er enthüllt die Tiefen“, יָדַע מָה „er weiß, was in der Finsternis ist“ D 222; „wie Eisen, das alles in Stücke schlägt und zermalmt (מְהַדֵּק וְהַשִּׁל), wird¹⁾ es alle jene in Stücke schlagen (תִּדְק)“ D 240; „die Götter, die nicht sehen (חֹזִין), nicht hören (שֹׁמְעִין) und nicht verstehen (יֹדְעִין)“ D 523.

Zur Hervorhebung der Tatsächlichkeit der durch das Partizip *e* ausgedrückten Handlung steht öfters davor אָתִי mit Suffix: הָאִיתִיךְ כֹּהֵל „bist du wirklich imstande?“ D 226, „wollt ihr wirklich meinen Gott nicht verehren (לֹא אִיתִיכוֹן פִּלְחִי)?“ D 314.

2. in der Funktion eines Futur.

f

Zur Beleuchtung dieser Tatsache genügt es, auf die Verwendung des deutschen Präsens, zum Teil auch des englischen Partizips (vgl. I am going to-morrow) zu verweisen. Immerhin ist dieser Gebrauch des Part. im Bibl.-aram. seltener²⁾, in der Regel steht hier der Aorist (§ 78 e—k).

Beispiele: „Aus der menschlichen Gesellschaft wird man *g* dich hinausstoßen (מְרַדִּין) . . ., und mit dem Tau des Himmels

¹⁾ Man beachte hier den Gegensatz der durch Partizip und Aorist ausgedrückten Tempora, während in anderen Fällen die beiden Tempusformen geradezu gleichwertig sind. Hier wie anderswo findet man, daß die Tempora sich gegenseitig näher bestimmen.

²⁾ Vgl. für das Jüd.-pal. Aram., wo diese Verwendung besonders in der Sprache des paläst. Talmud vorherrscht und den Aorist aus dieser Funktion nahezu verdrängt hat, *W. B. Stevenson*, Grammar, S. 56; für das Christlich-Pal. *Schulthess*, S. 87 (z. B. *rāzēm jāpān* „er wird uns steinigen“), für das Syrische *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 202 ff. Für das Bibl.-aram. wird dieser Gebrauch von *Brockelmann*, Grundriß II, 163 N. 1 verneint, offenbar nur aus Versehen, wie sich aus S. 67 und 128 das ergibt.

wird man dich benetzen (מַצְבִּיעִין)“ D 4²², dazwischen stehen zwei Aoriste mit der gleichen Futurbedeutung, wie auch noch weitere Aoriste in diesem Sinne folgen (vgl. auch D 4²⁹, wo der Satz mit מַצְבִּיעִין fehlt); „die Gefäße, die dir werden gegeben werden (דִּי-מִתְּיָהֲבִין לָךְ), sollst du abliefern“ E 7¹⁹.

h Einmal steht das Partizip mit אָתִי parallel mit Aorist: „es sei dem König kund, daß wir deinen Gott nicht verehren werden (לֹא-אִיִּתָּנָא פְּלִחִין) und das Bild nicht anbeten werden (לֹא נִסְכָּד)“ D 3¹⁸. Doch soll hier offenbar mehr die Tatsächlichkeit (oben e) als der Tempuscharakter betont werden.

i Die Futurbedeutung des Partizips kann durch die Aoristform des Verbums הָוָא „sein“ noch besonders hervorgehoben werden:

Beispiel: „Gemischt werden sie sein (מִתְעָרְבִין לָהֶון) und nicht zusammenhängend (וְלֹא-לָהֶון דְּבָקִין), so wie Eisen sich (überhaupt) nicht mit Ton mischt (מִתְעָרֵב)“ D 2⁴³.

Im Sinne eines Jussiv:

j Beispiele: „Die Kosten sollen jenen Männern bezahlt werden (מִתְיָהֲבָא)“ E 6⁸, vgl. 9; „wer nicht das Gesetz befolgt (לֹא לָהֶוָא עֲבֵד), über den soll Gericht gehalten werden (לָהֶוָא מִתְעַבֵּד)“ E 7²⁶.

k 3. in der Funktion eines Imperfekt.

In Anlehnung an einen Nominal gleich dem Aorist (§ 78 l, p) zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit, oft eine kürzere oder längere Dauer in sich schließend¹⁾:

l Beispiele: „Belsassar machte (עֲבֵד) ein Gastmahl und trank (שָׁתָה) Wein“ D 5¹; „es kamen hervor (נִפְקָה) Finger einer Menschenhand und schrieben (וְכָתְבִין)“ D 5⁵; וְכֹן אִמְרִין „sie stürzten herbei und sprachen also“ D 6⁷; קָרְבוּ וְאִמְרִין „sie kamen herbei und sprachen“ D 6¹³; „darauf veränderte sich das Gesicht des Königs (שָׁנְוִה) vielleicht nach § 47 n zu verbessern), seine Gedanken erschreckten ihn (וְיִבְהִלִּנָּה), seine Hüftgelenke lösten sich (מִשְׁתַּרְיִן), und seine Knie schlugen aneinander

¹⁾ Vereinzelt im Christl.-pal. Aram., vgl. *Schulthess*, S. 87: „sie verließen (šēḏāq) die Väter und traten (gē āllīn) in die Kirche“. Sonst nur bei „sagen“.

(דָּא לְדָא נִקְשָׁן)“ D 56; „und die Ältesten der Juden bauten und hatten Erfolg“ (בְּנֵי וּמַצְלִיחִין) E 614.

Im Nebensatz: „Und der König sah (חָוָה) die Hand- *m* fläche, welche schrieb (דִּי כְּתִבָּה)“ D 55; „sie fanden, daß jene Stadt von jeher sich auflehnte (מִתְנַשְּׂאָה) und Empörung in ihr angestiftet wurde (מִתְעַבְּדָּה)“ E 419.

Wiederholung in der Vergangenheit: „So oft alle Völker *n* den Klang des Hornes . . . hörten (כְּדִי שִׁמְעִין), fielen nieder (נִפְלִין) alle Völker, zu verehren (סִגְדִּין) das goldene Bild“ D 37.

Ein in der Vergangenheit bevorstehendes Ereignis¹⁾: וּדְתָא נִפְקַת וְחַכְמָיָא מִתְקַטְלִין „und es kam der Befehl heraus, daß die Weisen getötet werden sollten“ D 213.

Wie das Part. in präsentischer Funktion durch אָתִי verstärkt *p* werden kann, in futurischer durch den Aorist von הָוָא, so in imperfektischer Funktion durch den Nominal von הָוָא. Letzteres ist nur darum möglich, weil הָוָא kein reines Perfektum, sondern ein Präteritum ist und, der Aktionsart dieses Verbums entsprechend, eine Dauer in der Vergangenheit bezeichnet (§ 80 e). Die 3. Personen dieses Hilfsverbs stehen in der Regel vor dem Partizip, die übrigen dahinter.

Beispiele: „Daniel ragte hervor (הָוָא מִתְנַצֵּחַ)“ D 64, „alle *q* Völker zitterten und fürchteten sich (הָוּוּ זִיזְעִין וְדָחֲלִין)“ D 519, vgl. D 65; „wen er wollte (הָוָא צָבָא), tötete er (הָוָא קָטַל), und wen er wollte, ließ er leben (הָוָא מָחָא), und wen er wollte, erhöhte er (הָוָא מָרִים), und wen er wollte, erniedrigte er (הָוָא מְשַׁפֵּל)“ D 519; „dreimal des Tages kniete er nieder (הָוָא בָּרַךְ²⁾) und betete und dankte (וּמַצְלָא וּמוֹדָא), wie er vordem zu tun pflegte (הָוָא עֲבָד)“ D 611; „bis Sonnenuntergang bemühte er sich (הָוָא מִשְׁתַּדֵּר), ihn zu retten“ D 615; „darauf wurde die Arbeit . . . eingestellt (בְּמִילַת), und sie blieb eingestellt (וְהָוָא בְּמִילָא), bis . . .“ E 424; חָוָה הָוִית „ich schaute“ D 47.10, 72.6.13;

¹⁾ Vgl. dazu für das Syrische Nöldeke, Syr. Gr., S. 206, § 273.

²⁾ So nach einer Lesart.

מִשְׁתַּכֵּל הָיִיתָ „ich betrachtete“ D 78; „ich schaute, und siehe, da kam (אַתָּה הָיָא) einer wie ein Mensch“ D 713; אַתָּה מִלְכָּא „du, o König, schautest“ D 231.

- r II. Eine eigenartige Verwendung des Partizips als einer Art selbständigen Tempus zur Einführung einmaliger Ereignisse findet sich im Buche Daniel.

Beispiele: „Darauf versammelten sich (מִתְכַּנְּשִׁין) die Satrapen“ D 33, 27, „und der Herold verkündete (קָרָא) laut“ D 34; „da kamen Sadrach usw. aus dem Feuer heraus (נִפְקֵין)“ D 326; „da traten die Wahrsager ein (עָלִין) und den Traum erzählte ich (אָמַר אָנָּה) vor ihnen, aber seine Deutung taten sie mir nicht kund (לֹא-מֵהֲדַרְעִין)“ D 44 (dagegen im folgenden Vers: „zuletzt trat [עַל] Daniel vor mich . . ., und ich erzählte [אַמַּרְתָּ] den Traum vor ihm“ D 45); „der König rief (קָרָא) laut“ D 57; „da traten herein (עָלִין) alle Weisen“ D 58; „darauf wurde der König sehr bestürzt (מִתְבַּהֵל), sein Gesicht veränderte sich (שָׁנִין), und seine Großen gerieten außer sich (מִשְׁתַּבְּשִׁין)“ D 59.

- s Wie man sieht, handelt es sich hier keineswegs um andauernde Vorgänge oder um Nebenumstände wie § 78 m und oben l, sondern um wichtige Momente, die zur Fortführung der Erzählung dienen und ohne die sie gar nicht verständlich wäre¹⁾. Das Part. vertritt hier geradezu das eigentliche Tempus der Erzählung, den Nominal, auch seine Stellung vor dem Subjekt entspricht ganz der alten Stellung des Verbum finitum im Verbalsatz. Eine solche Verwendung des Part. findet sich wohl im Aram. (abgesehen von אָמַר, unten u) sonst nicht²⁾, wenn auch Ansätze dazu in den anderen aram. Sprachen vorhanden sind. Sprachpsychologisch ist

¹⁾ Immerhin ist zu beachten, daß z. B. in D 45 das wichtigste Ereignis, auf dem der Nachdruck liegt, nämlich das Eintreten Daniels, vom König im Verbum fin. berichtet wird, das Eintreten der Wahrsager dagegen im Partizip.

²⁾ Wohl aber in den modernen arab. Dialekten. So hörte *H. Bauer* einen Libanesen aus Bhamdūn, auf einen abgegessenen Brombeerenstrauch deutend, sagen: 'æklin d. h. „man hat (ihn) abgegessen“. Vgl. auch *L. Bauer*, Das Palästinische Arabisch² (1910), S. 26, 109, und *W. Spitta-Bey*, Gramm. des arab. Vulgärdialektes von Ägypten (1880), S. 356ff.

sie wohl als historisches (dramatisches) Präsens zu fassen¹⁾ (das sonst im Semitischen nur äußerst selten vorkommt), ihren Ausgang mag sie aber von Fällen wie oben l genommen haben, wo das Part. als Begleitumstand an ein hist. Perfekt sich anschließt. Was als Nebenmoment gemeint war, kann unter Umständen als Hauptmoment erscheinen, ohne daß die äußere Form geändert zu werden braucht.

An m. Die Entwicklung eines Part. praes. zu einem Tempus der Erzählung ist auch insofern bemerkenswert und lehrreich, als sie uns die ähnliche Entwicklung der Form *qatal*, die gleichfalls aus einem Nomen agentis hervorgegangen ist, einigermaßen verständlich macht. Näheres darüber in der hebr. Syntax.

III. Eine besondere Betrachtung verdient die Verwendung des u Partizips von אָמַר, weil sie hier gemeinaramäisch zu sein scheint. Im Bibl.-aram. (nur bei D.!) findet es sich gewöhnlich mit vorausgehendem עֲנָה und zwar wird dieses im Sing. durchweg ebenfalls als Partizip vokalisiert: עֲנָה וְאָמַר „er hob an und sprach“ D 215 al.; im Plural nur einmal das entsprechende עֲנִין וְאָמְרִין D 324, dagegen sonst immer עֲנו וְאָמְרִין D 27.10, 39 al. Die letztere Konstruktion entspricht den Verbindungen וְכֵן אָמְרִין D 67 und קָרְבוּ וְאָמְרִין D 613, sowie auch christl.-pal.²⁾ wie *uappéq ... uāmerîn* „sie trugen die Kunde hinaus und sagten“ oder *ʿazībáp uāmerā* „sie antwortete und sprach“. Man könnte daher geneigt sein, auch statt עֲנָה durchweg עֲנָה zu vokalisieren³⁾ (§ 47 a''), müßte dann aber in D 324, wo עֲנִין steht, auch den Konsonantentext ändern und עֲנו lesen.

An m. 1. Beim Fem. steht merkwürdigerweise auch אָמַר in der finiten v Form: עֲנָה מְלִכְתָּא וְאָמַרְתָּ „die Königin hob an und sprach“ D 510. So auch in den ägypt.-aram. Papyri⁴⁾ beim Plural: עֲנו אֲמַרְיָא וְאָמְרוּ „es antworteten die Schafe und sprachen“ Ah., 121; darnach wird in עֲנוֹתָא וְאָמְרָתָא „es antwortete die Ziege und sprach“ (ib., 118, 119) zu ergänzen sein: עֲנָה, und auch beim Mask. Sing. wird beide Male das Verbum fin. zu lesen sein: עֲנָה תֵּמְרָא וְאָמַר „es antwortete der Esel und sprach“ V. 110, עֲנָה נִמְרָא וְאָמַר „es antwortete der Panther und sprach“ V. 118.

¹⁾ Wie wir von Prof. Voretzsch erfahren, wechselt im altfranzös. Epos passé défini und Präsens histor. regellos.

²⁾ Schulthess, S. 87. ³⁾ So Nöldeke, GGA 1884 1021. ⁴⁾ Cowley, S. 216.

w An m. 2. Ohne Anlehnung an ein vorausgehendes Verbum steht das Part. von אָמַר im Syrischen¹⁾ (hier fast die einzige Verwendung des Part. als Praes. histor.), im Jüd.-pal. Aram.²⁾ und in der Ma'lūlasprache (§ 1 o), hier unendlich häufig *mrōle* < (אָמַרְהָ לֵהּ) „sie sprach zu ihm“.

y An m. 3. Die Partizipien sind im obigen nur insofern behandelt, als sie Verbalcharakter tragen und zum Tempussystem in Beziehung stehen. Soweit sie Nomina sind, gelten für sie alle Bestimmungen dieser Kategorie, vor allem auch hinsichtlich des Status. Der für den Nominalcharakter des Part. entscheidende St. str. findet sich unzweifelhaft (d. h. äußerlich vom St. abs. verschieden) einmal beim Fem. Sing.: מְהַנִּיקָת מַלְכִין „Schädigerin von Königen“ E 415, und dreimal beim Mask. Plur.: לִידְעֵי בִינָה „den Einsichtigen“ D 221, דָּרֵי אֶרֶץ „die Bewohner der Erde“ D 432 (bis), „die Diensttuenden (פְּלִי) dieses Gotteshauses“ E 724. Suffix am Part. kommt nur D 416 vor: לְשֹׂנְאֵי „denen die dich hassen“ oder wohl richtiger substantivisch: „deinen Feinden“ = לְעֵרִיךְ, womit es parallel steht. — Auch der St. emph. findet sich bei einem eigentl. Partizip nur einmal: מִן־קֹאֲמִיָּא „von den Dastehenden“ D 716.

z An m. 4. Die Annäherung des Part. an das Verbum fin. ist am weitesten durchgeführt im Aramäischen, sie findet sich aber auch im Arabischen und Hebr.³⁾, hier wie dort für gewöhnlich im Sinne des eigentl. Präsens, während der Aorist gewöhnlich futurische oder modale Bedeutung hat. Zum Ausdruck des Imperfekts dient auch hier Part. oder Aorist, aber beide mit Anlehnung an das erzählende Tempus der Vergangenheit.

§ 82. Das passive Partizip.

a Über den Unterschied zwischen dem Nominal קָטִיל und dem Part. pass. קָטִיל s. § 80 c.

Durch Verbindung des Part. pass. mit הָוָא entsteht, wie im Syrischen⁴⁾, eine Art Plusquamperfekt: „das Haus, welches gebaut war“ (בְּנֶה דִּי-הָוָא בְּנֶה) E 511.

¹⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 206.

²⁾ Vgl. z. B. Dalman, Aramäische Dialektproben, S. 29, wo Part. und Verbum fin. wechseln; s. auch Stevenson, Grammar, S. 56.

³⁾ Brockelmann, Grundriß II, 159ff., wo aber die von Reckendorf übernommene Äußerung, daß im Arab. das Part. nicht den Vollzug einer Handlung, sondern nur die Fähigkeit, sie zu vollziehen, ausdrücke, den sprachlichen Tatsachen nicht gerecht zu werden scheint.

⁴⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 209 unten.

Mit dem Aor. von הָרָא steht das Part. pass. besonders in der *b* Phrase יָדִיעַ לְהוֹאֵל „es sei kund“ D 318, E 412. 13, 58.

Bei Verben durativen Charakters hat das Part. pass., wie in *c* anderen semitischen und auch in unseren Sprachen¹⁾, nicht perfektische Bedeutung, sondern die eines allgemeinen Präsens:

Beispiele: רָוָה דָּחִיל „sein Aussehen (war) furchtbar“ D 231, $\text{בָּרִיד אֱלֹהֵהוֹן}$ „gepriesen (= preiswürdig) ist ihr Gott“ D 328, $\text{מְהִימָן פְּשָׁרָה}$ „glaubwürdig (zuverlässig) ist seine Auslegung“ D 245, חִיָּה (wie es) „zu sehen“ (ist) = „angemessen, üblich“ (= hebr. רָאוי) D 319, „sie sind wie nicht gezählt werdend“ (כְּלֹא חֲשִׁבִין) = „wie nichts bedeutend“ D 432.

Wenn dagegen bei Verben nicht durativen Charakters ein *d* Part. der Gegenwart oder ein lat. Gerundiv ausgedrückt werden soll, so ist das Hipp^eel anzuwenden: „der Tempel wird gebaut“ (מִתְבְּנֶה), und Balken werden hineingesetzt (מִתְשָׂם), und die Arbeit wird sorgfältig ausgeführt (מִתְעַבְּדָא)“ E 58, $\text{וְחִכְיָמָא מִתְקַטְלִין}$ „und die Weisen sollten getötet werden“ D 213.

Einige Partt. der Form קָטִיל werden, wie häufiger im *e* Syrischen²⁾, in aktiver Bedeutung gebraucht: שָׂרָא „wohnend“, D 222 eig. „gelöst“, (Änderung in שָׂרָא unangebracht, vgl. hebr. שָׂרוּי). Dagegen kann das in §§ 39 k, 50 v³⁾ als Part. Pass. behandelte עָשִׂית „bedacht“ Adjektiv sein wie זָהִיר .

§ 83. Die erzählenden Tempora bei Daniel, Analyse von Kap. 7²⁻¹⁴.

Um eine übersichtliche Anschauung vom Erzählungsstil des *a* Danielbuches zu geben, sei hier der Anfang des 7. Kapitels in diesem Sinne analysiert:

¹⁾ *er ist gefürchtet* = *er wird gefürchtet*, ähnlich *il est aimé*, *egli è amato* = *amatur*. Vgl. Jespersen, *Philosophy of Grammar*, S. 272 ff. (mit anderer Terminologie).

²⁾ Nöldeke, *Syr. Gr.*, S. 211.

³⁾ Nach Nöldeke, *GGA* 18841019.

b Das Wüten der Winde (V. 2) und das Erscheinen der Tiere (3) wird im Part. erzählt, dann folgen (4) auf עַד דָּיִר (§ 79 i) vier passive Nominale: „es wurden seine Flügel ausgerauft (מָרִיטוּ), es wurde vom Boden aufgehoben (נִמְיִלָה) und auf seine Füße gestellt (הִקְיִמָת) und Menschenverstand ihm gegeben (יְהִיב)“. Vom zweiten Tier heißt es dann (5): „und es wurde nach einer Seite aufgerichtet (oder es war nach einer Seite aufgerichtet worden)¹⁾ (הִקְמָת), und so sprach man (אָמְרִין) zu ihm“ usw. Der Schluß von V. 6 ist zweideutig: „Gewalt wurde ihm gegeben“ oder „war ihm gegeben (יְהִיב לֵה)“. Die Tätigkeit des vierten Tieres wird im Part. beschrieben: „es fraß (אָכְלָה) und zermalmte (יִמְדָּקָה), und den Rest zertrat es (רָפְסָה)“. Das (plötzliche) Erscheinen (סִלְקָת) des kleinen Horns und das Ausgerissenwerden der drei anderen Hörner (8) steht im Nominal (אֲתַעֲקָרָה), ebenso das Hingestelltwerden (רָמִיו) der Throne und das Niedersitzen (יָתַב) des Alten (V. 9). Dagegen das Fließen des Feuerstromes im Part. (נָגַד וְנָפַק), das Dienen und Dastehen der großen Scharen im Aorist (יָקוּמוּן, יִשְׁמְשׁוּנָה), das Niedersitzen (יָתַב) des Gerichtes und das Aufgeschlagenwerden (פִּתְיָחוּ) der Bücher wieder im Nominal (10), ebenso die Vernichtung (קָטִילָת), הוֹבֵד des einen Tieres (11) und die Unschädlichmachung (הִעֲדִיו) der übrigen (12). Das Erscheinen des „Menschenähnlichen“ (13) wird mit Part. eingeleitet (אָתָה הָיָא), sein Gelangen zum Hochbetagten (מָטָה, הִקְרַבְיָהוּ) und die Übergabe (יָתַב) der Macht an ihn (14) im Nominal, das Dienen der Völker wieder im Aorist (יִפְלָחוּ), wie in V. 10.

c Man gewinnt aus der Analyse dieses Abschnittes den Eindruck, daß der Erzähler (wie §§ 78 l, 81 k erwähnt) länger andauernde Vorgänge oder Nebenumstände im Part. oder Aorist darstellt, dagegen die Hauptmomente (vor allem, wenn bei Verbis von sog. punktueller oder perfektiver Aktionsart) im Nominal. Auch kann derselbe Vorgang, wenn er allmählich erfolgt, im Partizip, wenn

¹⁾ Die gewöhnliche Übersetzung: „es war aufgerichtet“ ist grammatisch kaum zu rechtfertigen; hätte der Autor das gemeint, so hätte er doch wohl das Part. קָטִיל (von einem anderen Verbum) gebrauchen müssen.

plötzlich, im Nominal erscheinen: סִלְקָן (V. 3) besagt, daß die Tiere nach und nach herauskommen, סִלְקָה (V. 8) dagegen, daß das Horn plötzlich hervorschießt. Ein histor. (dramatisches) Präsens im eigentlichen Sinne brauchen wir in diesem Abschnitt nicht anzunehmen, wenngleich die hier gebrauchten Partt. den Übergang zu einem solchen darstellen (§ 81 s).

Man darf wohl sagen, daß der Aramäer mit seinen bescheidenen *d* Mitteln auch die subjektiven Zeitstufen, soweit es auf diese ankommt, mit nahezu derselben Genauigkeit bezeichnen kann als andere Sprachen mit einem viel reicheren Vorrat der Tempusformen. Diese sind ja vielfach, wie auch die Fülle anderer Flexionsformen, nur ein überflüssiger Luxus, der für die wirkliche Ausdrucksfähigkeit einer Sprache wenig oder nichts bedeutet.

§ 84. Imperativ.

Der Imperativ dient zunächst zum Ausdruck wirklicher *a* Befehle: הַשְׁלֵם . . . וּמֵאֵינָא „und liefere die Gefäße ab!“ E 719, הִלְמָא אַמְרו „sagt den Traum!“ D 29. Die befohlene Handlung wird manchmal, wie sonst in primitiven Sprachen, in ihre einzelnen Momente aufgelöst, wo wir nur das Hauptmoment ausdrücken: פָּקֵי וְאֵתֵי „kommt heraus!“ D 326, קֹמֵי אֲכָלֵי „mache dich auf, iß!“ = „iß!“ D 75; drei Imperative asyndetisch: שֵׂא אֲדָל־אַחַת הַמֵּו „bring sie hinab!“ E 515. Der Imperativ steht aber auch in Anforderungen an den König: „sage den Traum!“ D 24 (dagegen V. 7: „der König möge den Traum sagen!“), חֲטִיךְ בְּצִדְקָה פָּרֵק „löse deine Sünden mit Almosen!“ D 424.

Zum Ausdruck eines Wunsches in der Anrede an den *b* König: לְעֶלְמִין חַי „lebe immerdar!“ D 24 al. — So auch im Äg.-aram. חַדָּה וְשָׂרִיר הוּי בְּכָל עֵדָן „froh und gesund mögest du sein allzeit!“¹⁾

In modalem Sinne: „deine Geschenke gib (הֵב) einem *c* andern!“ = „magst du einem andern geben“ D 517.

¹⁾ Cowley, No. 303.

- d* Nicht selten wird ein kategorischer Befehl durch den Aorist ausgedrückt, wie auch in unseren Sprachen durch das Präsens oder Futur. Beispiele § 78 s.
- e* Wie im Semitischen überhaupt und auch in der indogerm. Grundsprache¹⁾ ist der eigentliche Imp. gänzlich auf das positive Gebot beschränkt. Für das Verbot steht אִלּ mit Kurz-Aorist (sämtliche Belege § 26 d), bei ganz kategorischem Verbot die einfach konstatierende Form mit אִלּ (entsprechend oben d): „jene Stadt wird (d. h. darf) nicht aufgebaut werden (אִלּ תִּבְנֶה), bis von mir Befehl gegeben wird“ E 421.

§ 85. Infinitiv.

- a* I. Der Infinitiv stellt in den meisten Fällen, wo er gebraucht wird, das Ziel einer Handlung dar, d. h., er steht hauptsächlich nach Verben, die Befehl, Wunsch, Absicht, Fähigkeit, Veranlassung, Zwang usw. ausdrücken. Er findet sich daher in der Regel mit der Präposition ל verbunden: „der imstande ist, zu deuten (וְיִכָּל לְהַוִּיחַ)“ D 210; „der herausgegangen war, zu töten (לְקַטֵּל)“ D 214. Dieses ל steht dann auch (wie „zu“ im Deutschen, *to* im Englischen), wenn der Infinitiv Subjekt ist, siehe unten c am Ende. Von dem einen Infinitiv kann ein zweiter abhängen: „er schickte zu versammeln (לְמַכְנֵשׁ) die Satrapen . . ., daß sie kommen sollten (לְיָמָה)“ D 32; so ist wohl auch E 612 mit לְהַשְׁנִיחַ לְהַבִּילָה gemeint: „(das Gebot) dahin zu übertreten, (jenes Gotteshaus) zu zerstören“; desgleichen D 320: אֶמַר לְכַפֶּתָהּ . . . לְמַרְאָ „er befahl zu binden . . . um (sie) zu werfen“.
- b* A n m. Die Konstruktion mit ל ist auch nahezu ständige Regel in den Targumen, weniger häufig im pal. Talmud²⁾. So auch immer im Syrischen, außer wenn der Inf. absolutes Objekt ist³⁾.
- c* Das vom Infinitiv regierte Objektsnomen steht diesem in der großen Mehrzahl der Fälle voran (nach *Kautzsch*, S. 151, 31 mal gegenüber 22 Fällen mit umgekehrter Stellung, und zwar

¹⁾ Die entgegenstehende spätere Erscheinung (z. B. bei Plautus und in den modernen Sprachen) ist eine Neuerung. Vgl. *Wackernagel* I, 214 ff.

²⁾ *Stevenson*, Grammar, S. 53.

³⁾ *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 215.

hat in den ersteren Fällen das Objekt nur einmal ל vor sich: D 624, in den letzteren 10 mal): „wir haben nicht nötig, dir darauf etwas zu erwidern (פִּתְגָם לְהַתְּבוּתָךְ)“ D 316, „wer gab euch Befehl, dieses Haus zu bauen? (בִּיתָא דְנָה לְבִנָּא, § 47 y)“ E 53, andererseits אָמַר לְמוֹאז לְאַתּוּנָא „er befahl, den Ofen zu heizen“ D 319. Öfters tritt das Hauptverbum bzw. Regens zwischen das vorausgestellte Objekt und den Infinitiv: „und den Daniel befahl er herauszuziehen (וְלִדְנִיָּאל אָמַר לְהַנְסָקָה)“ D 624; „die Zeichen und Wunder, die Gott an mir getan hat, gefiel es mir kundzutun (שָׁפַר קָדְמִי לְהַחְוִיָּה)“ D 332; „die Verunglimpfung des Königs dürfen wir nicht mit ansehen (לֹא-אָרִיד לָנָא לְמַחְזָא)“ E 414. In den beiden letzten Fällen ist der Infinitiv eigentlich Subjekt des Satzes, er wird aber kaum mehr als solches empfunden, wie sich schon daraus ergibt, daß שָׁפַר die mask. Form aufweist; ähnlich E 724.

Anm. Diese Voranstellung des Objekts findet sich, freilich viel seltener, *d* auch in den anderen aram. Sprachen, aber auch im Äthiop. und Hebräischen¹⁾; durchaus herrschend ist sie jedoch im Akkadischen (hier vielleicht unter dem Einfluß des Sumerischen), so daß der Gedanke nahe liegt, die auffallende Häufigkeit dieser Stellung auch im Bibl.-aram. auf die Einwirkung des Akkadischen zurückzuführen. — In den ägypt.-aram. Texten vgl. Ah. 63: פְּגֵרָה וַי אַחִיקָר זֶנָּה לְמַחְזָא „den Körper dieses Abiqar zu sehen“, Ah. 192: מִין לְמַנְטָר „Wasser zu behüten“²⁾.

Einige Male findet sich Konstruktionsmischung zwischen *e* Verbum finitum und Infinitiv: „sie wurden hereingeführt, damit sie die Schrift lesen und ihre Bedeutung mir kundtun sollten (וְיִקְרְאוּ וּפְשָׁרָהּ לְהוֹדֵעַ תִּנִּי)“ D 515 (man erwartet יְהוֹדֵעַנִי statt (לֵהוּ); „er bat den König, daß er ihm Zeit gebe (וַיִּתֵּן-לֵיהּ)“, um die Deutung dem König kund zu tun (וּפְשָׁרָא לְהַחְוִיָּה)“ D 216; „er tat seinen Genossen die Sache kund, damit sie Erbarmen erleben sollten (הוֹדֵעַ וְרַחֲמִין לְמַבְעָא)“ D 217. 18. In den beiden letzten Sätzen erwartet man statt ו ein דִּי mit Verbum finitum. Es scheint aber, daß hier nicht eine einfache Nachlässigkeit des Verfassers, sondern eine usuell gewordene Kontamination vorliegt, die sich eben daraus erklärt, daß der Infinitiv hier einem דִּי mit Verbum

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 438f.

²⁾ Cowley, S. 214, 219.

fin. gleichwertig ist¹⁾. — Eine etwas andere Unstimmigkeit haben wir D 213: „man suchte (וּבְעוּ) Daniel und seine Genossen, sie zu töten“ oder „damit sie getötet würden (לְהִתְקַטֵּל)“. Der Inf. des Hipp^el erklärt sich offenbar daraus, daß dem Verfasser eine passivische Konstruktion vorschwebt; zu einer anderen Interpretation oder Lesung besteht somit keinerlei Anlaß.

f Wenn das Objekt ein Pronomen ist, tritt es als Verbal-suffix an den Infinitiv an und zwar bei den vermehrten Stämmen an die Endung וּת (§ 38 1'): יָכֹל לְשִׁיבֹתֵנָּא „er vermag uns zu retten“ D 317, לֹא־יִכְלִין פִּשְׁרָא לְהוֹדֵעֹתֵנִי „sie können mir die Deutung nicht kund tun“ D 415.

g II. לֹא mit Infinitiv drückt aus, daß etwas nicht geschehen darf: „wisse . . ., daß jedes Verbot und Gebot, das der König aufstellt, nicht abzuändern ist (לֹא לְהַשְׁנִיחַ)!“ D 616, also genau dieselbe (aktivische) Konstruktion wie im Deutschen, während im Lateinischen das Passiv stehen müßte: non mutari; dementsprechend auch attributiv: כְּתָבָא דִּי לֹא לְהַשְׁנִיחַ „ein unabänderlicher Erlass“ D 69, und adverbial: „die Kosten sollen jenen Männern bezahlt werden rückhaltslos (דִּי־לֹא לְבִטְלָא)“ E 68.

h Anm. Die entsprechende Konstruktion ohne die Negation drückt im Hebräischen und Syrischen²⁾ (mit oder ohne Kopula) ein Sollen, Müssen oder Können aus; im Bibl.-aram. kommt sie so nicht vor.

III. Mehr oder weniger substantiviert steht der Infinitiv meist nach einer Präposition: בְּהִתְבַּהֲלָה „in Eile“ D 225 al.; gewöhnlich noch mit Genetiv (objectivus oder subjectivus): בְּמַחֵן עֲנִין „durch Barmherzigkeit gegen Bedrückte“ D 424, „zur Schädigung (לְהִנְזִקָת) von Königen“ E 422, „mit der freiwilligen Spende (עִם הַתְּנָדָבוּת) des Volkes“ E 716, כְּמִצְוֵיהִי „nach seinem Willen“ D 432, כְּמִקְרִיבָה „bei seiner Annäherung“ D 621. Als Subjekt, demnach ohne Präp.: „Deuten (מִפְשֵׁר) von Träumen und Kundtun (אֲחֻיָּת) von Rätseln und Lösen (מִשְׁרָא) von Knoten“ D 512 (vgl. § 26 i).

¹⁾ Beispiele ähnlicher Fälle im Syrischen hat Nöldeke, S. 216. Vgl. über die Kontamination auf syntaktischem Gebiet überhaupt Paul, Prinzipien⁵, S. 163—173 (§§ 116—120). Zu den obigen Stellen auch F. R. Blake in JAOS 35 (1915) 384 ff. ²⁾ Brockelmann, Grundriß II, 169 f.; Nöldeke, Syr. Gr., S. 216 f.

C. Nomen.

§ 86. Genus.

Die Genusunterscheidung ist eine sprachliche Besonderheit, *a* die die semitischen Sprachen nur noch mit den indogermanischen gemein haben. Sie beruht letzten Endes wohl auf einer schon in der Urzeit beider Sprachen zum Ausdruck gekommenen Analogie, die zwischen den charakteristischen Eigenschaften der benannten Dinge und denen der natürlichen Geschlechter besteht. Die in der Grundsprache vorauszusetzende Verteilung ist jedoch naturgemäß in den Einzelsprachen durch formale und begriffliche Analogie mehr oder weniger gestört, so daß der ursprüngliche Sinn jener Unterscheidung für uns nicht mehr klar erkennbar ist. Da der Artikel im Semitischen überall geschlechtslos ist, so tritt hier auch der Genusunterschied weniger zutage als in den indog. Sprachen, auch darf gesagt werden, daß die Zahl der Feminina gegenüber der der Maskulina erheblich geringer ist als im Indogermanischen. Für eine eingehendere Behandlung der Frage muß, da das Material des Biblisch-aram. unzureichend ist, auf die hebr. Syntax verwiesen werden. Vollständige Aufzählung der nicht durch eine Endung bezeichneten Fem. § 52 a, b.

An m. Ob die Klassenunterscheidung bei Substantiven, wie wir sie in *b* verschiedenen afrikanischen Sprachen finden, als eine Art Vorstufe für die Genusunterscheidung zu betrachten ist, sei dahingestellt¹⁾. Die oben angeführte psychologische Deutung dieser Unterscheidung wurde in großartiger Weise durch Jakob Grimm versucht, doch findet sich schon bei Ammonios (um 500 n. Chr.) wesentlich derselbe Gedanke. Eine rein formale Erklärung der Erscheinung versuchte Brugmann zu geben²⁾, sie läßt aber viele Fragen ungelöst und hat daher wenig Beifall gefunden; für das Semitische ließe sie sich noch weniger durchführen.

¹⁾ Vgl. *Brockelmann*, Grundriß I, 404 und die dort angeführte Literatur.

²⁾ Weitere Einzelheiten bei *Wackernagel*, Vorlesungen II, 1—52.

§ 87. Numerus.

a I. Wie in unseren Sprachen bezeichnet auch im Semitischen der unvermehrte Stamm des Substantivs in der Regel ein Einzel-
ding, während die Mehrheit durch die sog. Pluralsuffixe ausgedrückt
wird. Es kann aber bei Dingen, die gewöhnlich in großer Menge
vorkommen, die Benennung in erster Linie auf eine solche gehen.
Wir reden dann von einem Kollektivum (z. B. Vieh), und das Einzel-
ding muß durch eine Hinzufügung an dieses ausgedrückt werden
(z. B. Stück Vieh). Den Kollektiven sind in diesem Zusammen-
hang die Stoffbezeichnungen gleichzustellen (Gold, Goldstück). Im
Semitischen gebrauchte man zur Bildung des sog. Nomen unitatis
ein Affix *-tu* (ursprünglich wohl **tū* „Stück“), das, wie es scheint,
mit der Fem.-Endung *-tu* (< *-atu*) zusammengefallen ist und darum
sekundär auch als *-atu* erscheint: arab. *ḏāhab* „Gold“, *aḏ-ḏāhab-atu*
„das Goldstück“; hebr. צִיָּר „Wild“, צִיָּרָה „ein Stück Wild“. Im
Bibl.-aram. kommt diese Bildung nicht vor, wenn man nicht שְׁנָה
„Jahr“, dessen Plural שְׁנִין einen Sing. *שָׁן voraussetzt, als eine
solche betrachten will: etwa *šān „Wechsel“, *šānatu „einmaliger
Wechsel = Jahr“. Wir werden bei der Syntax der Zahlwörter
(§ 95 c) darauf zurückzukommen haben.

b Beispiele von Kollektiven und Stoffnamen, die nur im Sing. vorkommen:
אֲבָנִים „Steine“ E 58, 64 (sonst „Stein“), אֵץ „Holz“, אֲרָגָנִים „Purpur“, בֶּשֶׂר „Fleisch“
(auch „Menschen“, „Tiere“ D 211, 49), דָּהָב „Gold“, יָרֵחַ „Grün“, יַיִן „Wein“,
חֶסֶד „Ton“, לֵחִים „Lehm“, estr. טָל „Tau“, כֶּסֶף „Silber“, מֶלַח „Salz“, מִשֶּׁה „Öl“,
נֹר „Feuer“, נֶחֶשׁ „Erz“, עוֹף „Vogel“, עוֹר „Spreu“, עֵפָף „Laub“, estr. עֵשֶׂב
„Kraut“, פְּרוֹל „Eisen“, estr. שֵׁעַר „Haar“, חֶלֶג „Schnee“.

c Wo es sich um eine Mehrheit von Kollektiven handelt, können diese
den Plural annehmen: אֲמָתַי „Nation“, Pl. det. אֲמָתַי; desgl. עַם „Volk“ Pl. det.
עַמְּתַי.

d Eine besondere Besprechung verlangt אָנָּשׁ. Es ist von Haus aus (wie
auch arab. (*ʿu*)*nās* und fast durchgängig hebr. אָנָּשׁ) Kollektivum, das Einzel-
wort wird mit בֶּר gebildet; dieses im Sing. nur an der bedeutsamen Stelle
D 713: בְּבֶר אָנָּשׁ „gleich einem Menschen“, zweimal im Pl. בְּנִי אָנָּשׁ „die
Menschen“, D 238, 521, ganz im selben Sinne wie sonst אָנָּשׁ (vgl. D 422 al.).
Daneben bedeutet אָנָּשׁ öfters auch Einzelmensch: D 210, 310, 57, 68.13 (hier
parallel zu אִלָּה). Vgl. die Verwendung des hebr. אָדָם.

II. Verschiedene Substantiva kommen nur im Plural vor. Bei *e* einigen ist dieser sicherlich rein formal zu erklären, indem der Auslaut des Wortes als Pluralendung aufgefaßt oder dazu umgestaltet wurde, so bei שָׁמַיָא „Himmel“ (§ 51 c'), *חֲדַיִן „Brust“ (§ 51 p'), *מַעֵין „Eingeweide“ (§ 51 z'), vielleicht auch bei חַיִּין „Leben“ (vgl. äth. *hēiua* „Leben“), doch sind hier auch andere Erklärungen möglich. רַחֲמִין „Erbarmen“¹⁾ (eig. „Eingeweide“) könnte nach *מַעֵין gebildet sein (vgl. jedoch griech. *σπλάγχνα*, franz. *entrailles*). *נִשְׁיִין (§ 51 f) dient als Plural zu dem im Bibl.-aram. nicht zu belegenden (im Äg.-aram. häufigen) אַנְתָּתָה „Frau“. Zu קֶרְצֵי (St. cstr.) „Stücke“ in der Redensart אֶכְלֵ קֶרְצֵי פִּי „jemanden verleumden“ vgl. *Ges.-Buhl.* יוֹדָיו „seine Gesichtsfarbe“ (vom Sing. *יוֹי „Glanz“) usw. mag unter dem Einfluß von אֲנַפְוֵהוּ (darüber § 53 o) gebildet sein (also dann gegen §§ 53 n, 57 d', als ein Dual aufzufassen). — Zu קָרְיָה E 410 als koll. Pl. s. § 90 g.

III. Ein dem hebr. אֱלֹהִים entsprechender Plural findet sich *f* im Bibl.-aram. nicht. Hier bedeutet אֱלֹהֵין und אֱלֹהִיא immer „(die) Götter“, nur D 617 u. 21 hat eine Lesart (unrichtig) אֱלֹהֵיךְ = „dein Gott“²⁾. Auch Verbindungen wie בֶּר־אֱלֹהֵין D 325, „Roth-Ael“ D 45 al., חֲכַמְתָּ-אֵל D 511 sind doch wohl als „Göttersohn“ = „Engel“, „Göttergeist“ = „göttlicher Geist“, „Götterweisheit“ = „göttliche Weisheit“ zu fassen.

Ob in קֳדִישֵׁי עֲלִיוֲנִין „die Heiligen des Allerhöchsten“ (4 mal, *g* nur in D 7) der Plural durch Attraktion zu erklären ist (von einem Sing. קֳדִישׁ עֲלִיוֲן, der aber nicht vorkommt) oder ob in עֲלִיוֲנִין ein Hebraismus vorliegt (nach אֱלֹהִים), sei dahingestellt, vgl. 53 o.

IV. E 69 und 722 steht der Pl. חֲנַטִּין „Weizen“ (in Körnern) *h* im Sinne eines Kollekt. neben den Sing. „Salz, Wein, Öl“ (vgl. hebr. חֲטִים im Gegensatz zu חֲטָה, dem Weizen auf dem Felde, während

¹⁾ Öfters im Sinne von „Gnade“ oder ähnlich im Äg.-aram.; vgl. *Cowley*, No. 182, 2511. 14, 302, 312, 382.

²⁾ In den äg.-aram. Papyri steht einmal אֱלֹהִיא mit Sing. יִסְגָּה (Ah., 126). Nach *Cowley*, S. 241, vielleicht Fehler für אֱלֹהָה (so Perles).

der Gebrauch von lat. *frumenta* gegenüber *frumentum*¹⁾ der umgekehrte ist).

i An m. Auch die Papyri weisen in Geschäftsurkunden, wo es sich um wirkliche Mengen handelt, regelmäßig den Plural auf: חֲמֵט „Weizen“, שְׁעֵר „Gerste“; dagegen der Sing. im allgemeinen Sinne אֶחָד דִּגְנָא וְחֲמֵט „leihe Korn und Weizen!“²⁾

j V. Für den sog. intensiven Plural, wie er im Hebräischen und in anderen aram. Sprachen bei Abstrakten vorzuliegen scheint, gibt es im Bibl.-aram. kein Beispiel. Dagegen steht עֲלָם „Ewigkeit“ ungefähr ebenso oft im Plural wie im Singular (§ 88 j).

k VI. Der Singular steht im distributiven Sinne für eine Mehrheit, die sich auf verschiedene Individuen³⁾ verteilt: שְׁעַר רֹאשְׁהוּן „das Haar ihres Hauptes“ D 327; voraus geht בְּגִשְׁמִידוֹן „über ihre Leiber“, wo das Qr. ebenfalls den Singular בְּגִשְׁמִידוֹן verlangt, vielleicht weil dieser Ausdruck hier das Pron. refl. umschreiben soll⁴⁾.

l VII. Den Dual teilt das Semitische mit dem Indog. und zahlreichen anderen Sprachen. Fast überall besteht aber zugleich das Bestreben, sich des Duals als einer überflüssigen Ausdrucksform zu entledigen⁵⁾, wie er denn tatsächlich im späteren West- und Ostaramäischen ganz verschwunden ist. Im Bibl.-aram. finden sich als vom Plural verschiedene Dualformen nur יָדָיו* (in דִּירָא „nicht durch Hände“), קַרְנָיו und רַגְלָיו, außerdem קְאִתָּיו „sein Gesicht“, § 53 c, und אִנְפָּו „sein Gesicht“, § 53 o.

m An m. Zu § 53 l (קַרְנָיו) und § 54 e (עֵינָיו) sei bemerkt, daß diese Punktation keineswegs über jeden Zweifel erhaben ist; es wäre auch קַרְנֵי und andererseits עֵינֵי denkbar.

§ 88. Artikel (Status determinatus).

a Der Artikel ist, wie im Indogermanischen so auch im Semitischen, eine verhältnismäßig junge Erscheinung, die erst in den Einzelsprachen auftritt und darum verschiedene Formen aufweist.

¹⁾ Wackernagel I, 96. ²⁾ Cowley, S. 241.

³⁾ Für ähnliche Fälle im Griechischen vgl. Wackernagel I, 92.

⁴⁾ So Ehrlich, Randglossen zur hebr. Bibel VII, 136. Dann wäre aber in V. 27, wo kein Refl. vorliegt, das Qr. nicht berechtigt.

⁵⁾ Wackernagel, Vorlesungen I, 73 ff.; für das Semitische Brockelmann, Grundriß I, 455 ff.

(arab. *al-*, hebr. **hā-*). Das suffigierte *ā* des Aramäischen ließe sich, wenn es tatsächlich auf *hā* zurückgeht (§ 22 a, b), mit dem gleichfalls nachgesetzten Artikel im Rumänischen vergleichen (*lupul* „der Wolf“ gegenüber ital. *il lupo*).

Was den Gebrauch des Artikels betrifft, so läßt sich im all- *b* gemeinen sagen, daß er, ähnlich wie in unseren Sprachen, dazu dient, einen Begriff als bekannt zu kennzeichnen, und zwar:

1. wenn etwas durch einen Hinweis (Demonstr.-Pronomen oder eine andere nähere Bestimmung) determiniert wird:
 דְּנָה הַלָּמָא „dies ist der Traum“ D 2³⁶, צִלְמָא דִּכְן „jenes Bild“ D 2³¹, „die Zeichen und Wunder (אֲתִיָּא וְתַמּוּרָא), die der höchste Gott an mir getan hat“ D 3³²;
2. wenn der Begriff bereits im vorausgehenden erwähnt *c* worden ist, also in anaphorischem Sinne: „einen Traum (חֲלֹם) sah ich“ D 4², aber im folgenden Vers: „damit sie mir die Deutung des Traumes (חֲלֹמָא) kund tun sollten“; D 6⁸ ist zum erstenmal von einem Verbot (אֶסְרָא) die Rede, 6⁹ und 6¹⁰ heißt es: אֶסְרָא; „ein Stein (אֶבֶן) löste sich los . . . der Stein (אֶבֶן) wurde zu einem gewaltigen Berg“ D 2^{34. 35};
3. wenn der Begriff als bekannt vorausgesetzt werden kann, *d* sei es, weil er
 - a) einzig in seiner Art ist, wie אֱלֹהָא ὁ θεός, שְׁמַיָּא „der Himmel“, אֲרֶעָא „die Erde“, יַבֵּשֶׁתָּא „das Trockene“ = „die Erde“, שְׁמֶשָׁא „die Sonne“, oder weil er
 - b) als solcher betrachtet wird, wie לַיְלִיָּא „die Nacht“, שְׁפָרְפְּרָא „die Morgenröte“, רוּחָא „der Wind“, נְהוּרָא „das Licht“, מַלְכָּא „der (Groß-)König“, oder weil
 - c) seine Bekanntschaft durch die Umstände gegeben ist: *f* so bei den zahlreichen Beamtennamen im Plural wie auch im Sing. שְׁמַיִ סַפְרָא „Š. der Schreiber“ E 4⁸ al., desgleichen כּוֹרֶשׁ פִּרְסָאָה „Kyros der Perser“ D 6²⁹, דְּתָא „der (betreffende) Befehl“ D 2¹³, פִּשְׁרָא „die (verlangte) Deutung“ D 2⁴, עֲדָנָא „die (zu eurer Rettung erforderliche) Zeit“ D 2⁸;

- g* 4. zur Bezeichnung der ganzen Gattung im Singular oder Plural (im Sinne von 3): אֲנָשָׁא D 243, 422 al. oder בְּנֵי-אֲנָשָׁא D 238, 521 = „die Menschen“, חַיִּיתָא „die Tiere (das Getier)“ D 411, צִפְרִיא „die Vögel“ D 411. So wohl auch zu fassen קָל קָרְנָא = „Hörnerklang“ D 35 al. (wo die fremden Namen der Instrumente keine Artikel haben);
- h* 5. allgemein bekannte Stoffnamen und Abstrakta (aber nicht durchweg), offenbar ein Sonderfall von 4: חֲמֵרָא שְׁתָּה „er trank Wein“ D 51, „Gras (עֵשְׂבָא) wird man dir zu fressen geben“ D 422, מֵאֲנִיא „die Gefäße aus Gold und Silber“ E 514; dagegen steht in der Beschreibung der Statue D 232. 33 דְּהַב „Gold“, כֶּסֶף „Silber“, נָחַש „Erz“, פְּרָזֶל „Eisen“, חֲסָף „Ton“ ohne Artikel, im Vers 34 aber: רַגְלָאֵהּ דִּי פְרִזְלָא וְחֲסָפָא „seine Füße aus Eisen und Ton“: דִּי חֲכְמָתָא וְגִבּוֹרְתָא דִּי לָהּ הִיא „der die Weisheit und die Stärke inne hat“ D 220, „er gibt Weisheit (חֲכְמָתָא) Weisen (יִדְעֵי בִינָה) und Kenntnis (מְנַדְעָא) Verständigen (חֲכִימִין)“ D 221, זִמְרָא „Musik“ D 35 al.

i An m. 1. Der oben geschilderte Gebrauch des Artikels gilt im allgemeinen auch für das Arabische und Hebräische, obgleich er sich überall gesondert entwickelt hat. Das ist um so beachtenswerter, als sonst auch verwandte Sprachen (z. B. Deutsch und Englisch) hier stark voneinander abweichen.

j An m. 2. Bei עֶלְם „Ewigkeit“ steht der Sing. ohne Artikel bei D für die ferne Zukunft: מַלְכוּת עֶלְם „ewiges Reich“ D 383, 727, שְׁלֵטָן עֶלְם „ewige Herrschaft“ D 714, so auch in den äg.-aram. Papyri regelmäßig עד עֶלְם „für immer“¹⁾; mit Artikel (bei E) für die Vergangenheit: מִן-יּוֹמָת עֶלְמָא „seit jeher“ E 415. 19, aber מִן-עֶלְמָא וְעַד-עֶלְמָא „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ D 220. Im Plural gewöhnlich (7mal) ohne Artikel: לְעֶלְמִין D 24 al., nur einmal לְעֶלְמִיא D 244 und עד עֶלְמִיא D 718.

k An m. 3. Über die Konstruktion von כָּל, die im allgemeinen der im Arabischen und Hebräischen entspricht, vgl. § 25 c—e. Beachte aber וְכָל כֶּסֶף וְדָהַב דִּי תְהִשְׁכַּח „und alles Gold und Silber, das du finden wirst“ E 716. Dieser Gebrauch von כָּל ohne Artikel (§ 25 e) ist ohne Zweifel eine Altertümlichkeit, die sich aus der artikellosen Zeit der Sprache erhalten hat. Er ist im Syrischen die Regel²⁾, ebenso in den äg.-aram. Papyri: כָּל כֶּסֶף

¹⁾ Cowley, Index, S. 304.

²⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 146.

משלם „all das Geld und der Zins, den ich zahlen werde“¹⁾, כל גברין „alle Männer“²⁾, כל שערן וטלפחן „alle Gerste und Bohnen“³⁾.

An m. 4. In den äg.-aram. Papyri haben die Stoffnamen gewöhnlich *l* keinen Artikel⁴⁾, aber וף דגנא וחנטהא „leihe aus Getreide und Weizen!“⁵⁾, vgl. auch מורקיא וי זהבא וכסף „die Becken von Gold und Silber“, wo das Duplikat וחספא hat⁶⁾. Abstrakta stehen mit und ohne Artikel: כפן יהחלה „Hunger macht süß die Bitterkeit“⁷⁾. Der Artikel generell: רשיעא „der Frevler“⁸⁾, ברא וי יחאלה „der Sohn, der unterrichtet wird“⁹⁾. — In der großen Inschrift von Palmyra: חטא וחמרא ותבנא „eine Last (genereller Artikel) von Weizen, Wein, Stroh“¹⁰⁾.

An m. 5. Unrichtig ist die Behauptung bei *Kautzsch* (S. 144), daß *m* Personen oder Dinge, welche durch nachfolgendes יי determiniert werden, immer den Artikel haben. Er fehlt hier sogar in Fällen, wo er sonst zu erwarten wäre: „zu bringen das Silber und Gold (בַּסֶּפֶר וְדָהָב), das der König und seine Minister gespendet haben“ E 715. So auch äg.-aram.: עד יום וי „bis zu dem Tag, da ich es zurückzahlen werde“¹¹⁾.

An m. 6. Während אלה, wenn der einzige Gott gemeint ist, stets den *n* Artikel hat: אלהא, lautet der Plural „die Götter“ bei D stets אלהין, nur Jer 1011: אלהיא. — אלהן auch mit einer einzigen Ausnahme an den (sicheren) Stellen der Aḥiqar-Texte, an den übrigen dagegen אלהיא¹²⁾. Man wird auch hier (selbst in den jungen Texten) das Fehlen des Artikels als eine Altertümlichkeit betrachten dürfen.

An m. 7. Über den unlogischen Gebrauch des Artikels beim zweiten Glied einer St.-cstr.-Kette s. § 89 d—g.

§ 89. Status constructus.

I. Die Status-cstr.-Verbindung kann, besonders dort, wo, wie *a* im Aramäischen, eine Genetiv-Endung nicht mehr vorhanden ist, als eine Art Zusammenstellung gelten¹³⁾: לִבְבֵּי אֲנָשׁ „Menschenherz“ D 74, בְּרֵאשִׁית „Göttersohn“ D 325, עֲבָרֵי נְהָרָה „Trans-Euphratien“ E 410 al. Sie dient, ähnlich den Genetiv-Verbindungen und Wort-

¹⁾ Cowley, No. 116f., Änderung in מרביתה (s. S. 34) nicht nötig.

²⁾ Eb., No. 3016, 335.

³⁾ Eb., No. 25.

⁴⁾ Vgl. die Aufzählungen bei Cowley, No. 1010, 144, 205.

⁵⁾ Eb., S. 216 (Aḥ. 129).

⁶⁾ Eb., No. 3012, 3111.

⁷⁾ Eb., S. 218 (Aḥ. 188).

⁸⁾ Eb. (Aḥ. 171).

⁹⁾ Eb. (Aḥ. 80).

¹⁰⁾ Lidzbarski, S. 466, b 9.

¹¹⁾ Cowley, No. 113.10.

¹²⁾ Eb., Index.

¹³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 481 ff.

zusammensetzungen unserer Sprachen, zum Ausdruck der mannigfachsten Verhältnisse der Zugehörigkeit, so daß eine Aufzählung derselben im einzelnen überflüssig erscheint. Erwähnt sei nur der Gen. epexegeticus in מְדִינַת בָּבֶל die „Provinz Babel“ (6 mal), der Genetiv nach einem Partizip: מְהַנְקֶת מַלְכֵי „eine Schädigerin von Königen“ E 415, und nach einem Adjektiv, um den Bereich einer Eigenschaft anzugeben (die sog. „uneigentliche“ Gen.-Verbindung in der arab. Grammatik): עֵתִיק יוֹמִין „alt an Tagen“ D 79. Über den St. cstr. bei Infinitiven s. § 85 i. — Über die Einschränkung der St.-cstr.-Verbindung durch die Umschreibung des Genetivs mit יָי s. § 90.

b Anm. Solche St.-cstr.-Verbindungen, die ganz wie ein Wort behandelt werden und auch die Pluralendung nur am zweiten Glied annehmen¹⁾, liegen im Bibl.-aram. nach *Ch. C. Torrey*²⁾ vor in סִפְרֵי דְכְּרִינֵי „record books“ (sogriech. und Hieron.) E 415 und בֵּית גִּנְזָא „store-houses“ E 517 (darnach emend. 61)³⁾.

c II. Von einem Nomen kann, wie in unseren Sprachen, eine ganze Reihe von Genetiven abhängen: „der Klang des Hornes, der Flöte, der Zither“ usw. D 35 al. (7 Genetive, nur beim letzten 1). St. cstr. vor einem Präpos.-Ausdruck liegt vor D 727: מַלְכֹת תְּחֹת כָּל-שָׁמַיָא „die Reiche unter dem ganzen Himmel“ = „die Reiche der ganzen Erde“.

d III. Die Determinierung einer Stat.-cstr.-Verbindung erfolgt, wie auch im Arabischen und Hebräischen, dadurch, daß nur das zweite Glied den Artikel erhält, niemals das erste. Der Grund dafür liegt offenbar darin, daß der Typus des suffigierten Nomens wie **baït-hū* „sein Haus“ (das gleichfalls ohne Artikel determiniert ist) für die St.-cstr.-Verbindung das Vorbild abgegeben hat⁴⁾, d. h., man hat den Typus **baït-hū* auch nach Einführung des Artikels beibehalten und *hū* gegebenenfalls durch ein determiniertes Nomen ersetzt: arab. *baïtu l-māliki*, hebr. בֵּית הַמֶּלֶךְ, bibl.-aram. בֵּית מַלְכָּא. Bei mehr als zwei Gliedern steht dementsprechend der Artikel nur beim letzten: לְגֹא-אַתּוֹן נֹרָא „ins Innere des Feuerofens“

¹⁾ *Brockelmann*, Grundriß I, 481 ff.

²⁾ *Ezra Studies*, S. 188, 192.

³⁾ So auch *Hölscher* (in *Kautzsch*, Die hl. Schrift⁴⁾) hier und E 720.

⁴⁾ *Bauer* in ZDMG 68 (1914) 596 f. und schon früher *Reckendorf*, Syntakt. Verhältnisse des Arabischen (1898), S. 168; vgl. ZDMG 69 (1915) 452.

D 3^{6.11} al. Die Determination kann auch dadurch erfolgen, daß das zweite, bzw. letzte, Glied ein Eigennamen ist: חִכְמֵי בָבֶל „die Weisen Babels“ D 2¹², oder ein Suffix: אֱלֹהֵי אֲבֹתַי „der Gott meiner Väter“ D 2²³, שְׁאֵר חֲשֹׁת בֵּית אֱלֹהֶיךָ „das Übrige des Bedarfs des Hauses deines Gottes“ E 7²⁰ (also drei Status cstr. hintereinander).

In der Regel deckt sich die Determination des ersten Gliedes *e* mit der des zweiten. Es kann aber doch auch der Fall eintreten, daß das erste Glied determiniert werden soll, während der Sinn erfordert, daß das zweite undeterminiert bleibe. In einem solchen Falle wird gleichwohl die gewöhnliche Konstruktion beibehalten, trotzdem sie eigentlich unlogisch ist. So heißt עֵתִיק יוֹמִין D 7⁹ „ein Alter an Tagen“ = „ein Hochbetagter“, Vers 22 steht nun derselbe Ausdruck mit (anaphorischem) Artikel, also „der Hochbetagte“ = „der Alte an Tagen“, die Determination kann jedoch nur am zweiten Gliede erscheinen: עֵתִיק יוֹמֵי; ähnlich אֶתֹן נֹרָא „der Feuerofen“, צֶלֶם דָּהָבָא „das goldene Bild“, זְנוּ זְמֹרָא „die Arten von Musik“. (Vgl. hebr. אִישׁ מִלְחָמָה „Kriegsmann“, aber „der Kriegsmann“: אִישׁ הַמִּלְחָמָה.) Wie der Artikel, so gehören auch die Suffixe nicht selten zum ganzen Ausdruck: עֵקֶר שָׁרְשָׁהּ „sein Wurzelstock“ D 4^{20.23}.

Andererseits kann in einer Verbindung, in der das zweite *f* Glied nur den generellen Artikel hat, auch das erste undeterminiert bleiben, aber auch sonst, wenn keine Zweideutigkeit entsteht¹⁾; so ist wohl (gegen die Akzente) zu fassen: לְקִימָה קָרָם מֶלֶכָא „eine Verordnung des Königs (= eine königliche Verordnung) zustande zu bringen“ D 6⁸. — Sonst wird in solchen Fällen der Genetiv durch דִּי umschrieben: כָּל-אַסֵּר וְקָרָם דִּי-מֶלֶכָא D 6¹⁶, oder (wie im Arab., Äthiop. und Hebr.) durch מֶלֶךְ לְיִשְׂרָאֵל: ל „ein König von Israel“ E 5¹¹.

Anm. In D 6⁸ wäre den Akzenten zufolge מֶלֶכָא als Subjekt zu קִימָה *g* zu fassen: „daß der König eine Verordnung erlasse.“ Wenn diese Auffassung auch grammatisch möglich ist (eine hebr. Parallele dazu u. a. Gn 4¹⁵), so läßt sie sich doch nicht damit begründen, daß in V. 9 tatsächlich der König

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 236f.

die Verordnung erlasse¹⁾). Die eigentlichen Urheber derselben sind jedenfalls die Beamten; auch wird dort (V. 9) das Kausativ (תִּקֶּימ) von קִוּם gebraucht, ebenso wie V. 16 (יִהְיֶימ), so daß die Verwendung des Pa'el (קִיְיַר) in V. 8 eher gegen jene Auffassung spricht.

h IV. In den sem. Sprachen wird durch den St. cstr. der Wörter für „Herr“ und der Verwandtschaftsbezeichnungen häufig ein allgemeines Zugehörigkeitsverhältnis ausgedrückt. Im Bibl.-aram. kommen in diesem Sinne nur בַּעַל und בַּר (Pl. בְּנֵי) vor, ersteres in diesem Sinne „Kanzleivorsteher“ (oder ähnlich, wahrscheinlich Aramaisierung des akkad. *bēl tēmi*), letzteres in כְּבִיר אִנָּשׁ „(einer) wie ein Mensch“ D 713 (§ 91 d), „wie ein Sohn (כְּבִיר) = etwa im Alter von (62 Jahren)“ D 61, בְּנֵי-אִנָּשׁ „die Menschen“ D 238 al., בְּנֵי-גְלוּתָא „die Verbannten“ D 225 al., E 616.

i V. Ebenfalls gemeinsemitisch sind Verbindungen wie hebr. שִׁיר הַשִּׁירִים „das Hohelied“ zum Ausdruck der Steigerung. Im Bibl.-aram. finden sich so אֱלֹהֵי אֱלֹהִין „der oberste Gott“ D 247, אֱלֹהֵי רַבּוֹן „viele Tausende“ und רַבּוֹ רַבּוֹן „viele Myriaden“ D 710, עַד עַלְמָיָא „in alle Ewigkeit“ D 718. מֶלֶךְ מַלְכֵיָא E 712 ist Übersetzung des persischen Titels, dagegen kann es D 237 superlativisch gemeint sein. — Zu superlativischem שֶׁפֶל אֲנָשִׁים D 414 s. § 94 i.

§ 90. Umschreibung des Genetivs durch דִּי.

a I. Wenn auch die Stat.-cstr.-Verbindung im Bibl.-aram. noch durchaus lebendig ist, so wird doch ihr Bereich sehr eingeschränkt durch die Anfügung des Genetivverhältnisses mit דִּי, wie דִּי-לַיְלָא „das Gesicht der Nacht“ D 219. Diese Konstruktion hat ihren Ausgang davon genommen, daß zu einem Substantiv (hier הַזֶּזָא) eine St.-cstr.-Verbindung aus dem Demonstrativ דִּי (§§ 21 h, 23 d) + Substantiv (vgl. arab. *ḏū mālin* „der mit Vermögen“ = „Besitzer von Vermögen“) zunächst als Apposition trat: also eigentlich „das Gesicht, das der Nacht“. Indem dann durch syntaktische Verschiebung aus der Apposition ein Abhängigkeitsverhältnis wurde, nahm דִּי die Funktion einer Genetiv-Partikel an und blieb nach Genus und Numerus unverändert: עֵבְדֵי דָתָא דִּי מְדִינָתָא

¹⁾ So im Anschluß an andere *Martí*, Daniel, S. 43.

בְּבֶל „die Verwaltung der Provinz Babel“ D 249, מְאֵנָה דִּי־בֵית־אֱלֹהָא „die Geräte des Gotteshauses“ E 514.

An m. Diese Entwicklung ist gemeinaramäisch (syrisch *d^e*), findet sich *b* aber ebenso im marokkanischen Arabisch. Analoge Erscheinungen auch in den anderen semitischen Sprachen¹⁾.

Die Verblassung der ursprünglichen Demonstr.-Bedeutung von *c* ךֿי hat zur Folge, daß es auch nach indeterminiertem Nomen stehen kann: נְהַר דִּי־נֹר „ein Feuerstrom“ D 710, שְׂבִבִין דִּי־נֹר „Feuerflammen“ D 79, אֶצְבָּעֵן דִּי יַד־אָנָּשׁ „Finger einer Menschenhand“ D 55.

II. Die Gebrauchsweise dieser Verbindung entspricht durch- *d* weg der des Stat. cstr., nur in gewisse feste Verbindungen wie אֱלֹהָ שְׁמִיָּא „Bית־אֱלֹהָ ist ךֿי nicht eingedrungen. Irgendein Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Konstruktionen läßt sich kaum feststellen²⁾; „die Löwengrube“ heißt 3mal אַרְיוֹתָא (od. גִּבּ, D 68. 13. 25, und 2mal אַרְיוֹתָא (od. דִּי־גִבּ, D 617. 20.

An m. Beide Konstruktionen werden auch im Äg.-aram. (״וִי), im Targum *e* und im Christl.-pal. Aramäisch nebeneinander gebraucht, im pal. Talmud ist der St. cstr. besonders stark durch ךֿי zurückgedrängt³⁾. — In den altaram. Steinschriften (§ 1 d, e) findet sich ״וִי in diesem Sinne noch nicht, wohl aber z. B. auf den Gewichten Salmanassars (CIS, P. II), No. 5: מִנֵּן 2 זִי מֶלֶךְ, No. 2, 3, 4: זִי אֶרְקָא; (daneben No. 6: מִנָּה מֶלֶךְ, No. 7: סִנֵּב אֶרְקָא „²/₃ Mine des Landes“) und auf der Tafel No. 39 aus dem Jahre 674: שַׁעֲרֵן זִי בֵּר מֶלְכָּא „Gerste des Königssohnes“.

Auch die Angabe des Stoffes, aus welchem etwas besteht, *f* die sonst im Semitischen vielfach als Apposition erscheint, erfolgt meist durch ךֿי (seltener durch St.-cstr.-Verbindung, wie D 35): צֶלָם דִּי־דָהָב „ein Bild von Gold“ D 31, רִאשָׁה דִּי דָהָב „das Haupt von Gold“ = „das goldene Haupt“ D 238. Darnach auch prädikativ (sog. freier Genetiv): רִאשָׁה דִּי־דָהָב טָב „sein Haupt (war) von reinem Gold“ usw. D 232. Vgl. D 233.

Als Gen. epexegeticus gilt בְּקָרְיָה דִּי שְׁמָרְיָן „in der Stadt Samaria“ *g* E 410. Dann müßte aber der Stat. emph. קְרִיָּתָא stehen. Den Übersetzungen „ἐν πόλεσιν, in civitatibus“ entsprechend wird man mit *Torrey*⁴⁾ in קְרִיָּה einen kollekt. Plural sehen dürfen (vgl. syr. *qurīā*).

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 243 ff.

²⁾ Stevenson, Grammar, S. 25, will in der Konstruktion mit ךֿי wenigstens einen leichten Nachdruck finden, ob mit Recht?

³⁾ Eb., S. 24.

⁴⁾ Ezra Studies, S. 186.

h III. Die Verbindung kann natürlich auch aus mehreren Gliedern, auch untermischt mit St.-cstr.-Ketten, bestehen: **עַל־גִּירָא דִּי־כִתְלָא דִּי מְלָכָא דִּי מִדַּת עֵבֶר נְהָרָה** „das Vermögen des Königs vom Tribut von jenseits des Flusses“ E 68, **עַל־גִּירָא דִּי־כִתְלָא דִּי מְלָכָא** „auf den Kalk der Wand des Palastes des Königs“ D 53. Während im letzteren Beispiel jedes folgende Wort vom vorausgehenden abhängt, bilden im ersten Beispiel die beiden ersten und die drei letzten Worte je eine Einheit. So ist auch zu verstehen: **(מֵאֲנִיָּא דִּי־בֵית־אֱלֹהָא) דִּי (דְּהַבָּה וְכֶסֶף)** „die Geräte des Gotteshauses aus Gold und Silber“ E 514 (E 65 mit St. cstr. des ersten Wortes!).

i Anm. Man beachte, daß in Fällen wie E 514 rein grammatisch für das Auge auch die Auffassung möglich wäre: „... des Gottes aus Gold und Silber“. In der gesprochenen Sprache wird die oben durch Klammern angedeutete Gliederung gewiß auch für das Ohr unzweifelhaft zum Ausdruck gekommen sein. Diese Bemerkung gilt natürlich auch für andere Fälle scheinbarer Unbestimmtheit der Sprache.

j IV. Eine Eigentümlichkeit des Aramäischen ist es, daß, wenn beide Glieder determiniert sind, der Genetiv mit **דִּי** schon am Nomen regens durch das entsprechende Suffix der 3. Person angekündigt wird (sog. Vorweis, s. § 74 a): **שְׁמֵהּ דִּי־אֱלֹהָא** „sein Name, (nämlich der) Gottes = der Name Gottes“ D 220, **רִוְהָ דִּי** „das Aussehen des vierten“ D 325, **רְבִיעָא דִּי אֵילָנָא** „die Wurzeln des Baumes“ D 423, **אָכְלוּ קְרִצִּיהוֹן דִּי יְהוּדָיָא** „sie aßen die Stücke der Juden“ = „sie verleumdeten die Juden“ D 38, sogar in der Anrede: **עֲבָדְהוֹ דִּי־אֱלֹהָא עֲלָאָה** „ihr Diener des höchsten Gottes“ D 326.

§ 91. Präpositionale Näherbestimmungen.

a In allen semitischen Sprachen können präpositionale Ausdrücke ohne weiteres einem Nomen als Attribut beigegeben werden. Im Aramäischen tritt zwar dafür zumeist ein selbständiger Relativsatz ein¹⁾, doch finden sich im Bibl.-aram. noch eine ganze Reihe der-

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 270.

artiger Verbindungen. In einzelnen Fällen kann man zweifeln, ob sie attributiver oder adverbiieller Natur sind (unten c, i).

1. Mit ב: „jeder Freiwillige in meinem Reich (בְּמִלְכוּתִי)“ *b* E 7¹³ (s. noch unten h); „er stellte es auf in der Ebene Dura in der Provinz Babel (בְּמִדְיַנַת בָּבֶל)“ D 3¹ (die beiden mit ב eingeführten Bestimmungen sind nicht gleichgeordnet, sondern die erstere ist adverbiiell, die zweite attributiv zu fassen); „jenes Gotteshaus in Jerusalem“ E 5¹⁷ (wo jedoch verschiedene Mss., die griech. und auch die syr. Übersetzung¹⁾ „דִּי בִי haben), dasselbe gilt für E 6³.
2. Mit כ (das in diesem Zusammenhang den Präpositionen *c* gleichgesetzt werden kann): עֵינֵי כְּעֵינֵי אָנָּשׁ „Augen wie Menschaugen“ D 7⁸; darnach könnte man auch אָנָּשׁ in על־רַגְלָיו כְּאָנָּשׁ D 7⁴ attributivisch fassen: „auf Füße wie die eines Menschen“, desgleichen עֶשְׂבָּא כְּתוֹרִין D 4²² al. „Kraut wie es für Stiere (bestimmt ist)“ (der Sinn ist, wie man sieht, nahezu derselbe wie bei adverbialer Auffassung). Mit vorgestelltem Vergleichsglied: חֹר כְּתֵלַג „wie Schnee weiß“ = „schneeweiß“, כְּעֶמֶר נָקֵא „wie Wolle rein“ D 7⁹.

Einmal steht ein solcher Ausdruck absolut: כְּבֶר אָנָּשׁ „einer *d* wie ein Mensch“ D 7¹³; er ist einerseits wie der sog. freie Genetiv (§ 90 f), andererseits wie ein substantiviertes Adjektiv zu beurteilen.

3. Mit ל: מֶזֶן לְכָל־ מֶלֶךְ לְיִשְׂרָאֵל „Nahrung für alle“ D 4¹⁸, „ein König von Israel“ E 5¹¹, „junge Stiere, Widder und Lämmer für Brandopfer (לְעֹלֹת) für den Gott (לְאֱלֹהִים) des Himmels“ E 6⁹ (wo das eine Attribut ein weiteres bei sich hat), דִּת לְמִדְיָ וּפָרַס „ein Gesetz für Medien und Persien“.

Gewöhnlich so bei Datierungen (wie im Hebr.): „Im *f* ersten Jahr des Königs Belsassar (לְב)“ D 7¹, „bis zum zweiten Jahr der Regierung (לְמִלְכוּת) des Königs Darius“ E 4²⁴, „bis zum dritten Tag des Monats Adar (לְיָרַח אָדָר)“ E 6¹⁵.

¹⁾ Ch. A. Hawley, A Critical Examination of the Peshita Version of the Book of Ezra (New York 1922), S. 42f.

- g* An m. In den ägypt.-aram. Texten steht ל zwar bei den Monatsnamen, es fehlt aber vor dem Namen des Herrschers, z. B. „am 7. Kislew (לכסל), welches ist der 4. Tag des Monats Thot (לירח תחות), im 9. Jahr des Artaxerxes (ארתחשש)“¹⁾.
- h* 4. Mit מן מְהֵדִין: חֶד מִקְרָאֵמִיָּא „einer von ihnen“ D 63, מִקְרָאֵמִיָּא „einer von den Dastehenden“ D 716, מִלְתָּה מִנִּי אֶדְרָא „die Sache ist von mir aus festbeschlossen“ (od. ähnlich) D 25, „jeder Freiwillige in meinem Reich aus dem Volke Israel (מִן-עַמָּא יִ)“ E 713 (wo also מְתַנְדֵּב zwei solche Attribute bei sich hat, oben b), כְּעֹר מִן-אֶדְרֵי-קֵיט „wie Spreu von Sommertennen“ D 235 (wo מן offenbar darum gebraucht ist, weil das Wegfliegen vorschwebt).
- i* An m. Im Hinblick auf die Umschreibung des Genetivs durch *min* im Arabischen²⁾ könnte man לְבִיבָה מִן-אֲנוּשָׁא יִשְׁנֹן D 413 fassen als „sein Menschenherz soll man auswechseln“ (gewöhnlich³⁾), aber nicht ohne Härte, erklärt als אֲנוּשָׁא (מִן-לֵבִיבָה). Vgl. unten k.
- j* 5. Mit עַל: רְעוּת מִלְכָּא עַל-דִּנְהָ „den Bescheid des Königs darüber“ E 517, הִדְרֵדִין עַל-מִשְׁכְּבִי „Phantasien auf meinem Lager“ D 42, חֲזוּי רֵאשִׁי עַל-מִ „die Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager“ D 47 (vgl. D 410, 71).
- k* 6. Mit עִם: בְּחֲזוּי עִם-לֵילִיָּא „in meinem Gesicht bei Nacht“ D 72. Vgl. oben i: לְבִיבָה מִן-אֲנוּשָׁא.

§ 92. Anruf.

- a* Wie im Hebräischen und im Gegensatz zu unseren Sprachen steht im Bibl.-aram. beim Anruf durchweg das Nomen mit Artikel: so sehr oft מִלְכָּא „o König“, עַמְמִיָּא אֲמִיָּא וְלִשְׁנֵיָּא „ihr Völker, Nationen und Zungen“ D 34 al.
- b* An m. 1. Im Hinblick auf die arabischen Anrufformen auf -ā (Pausa -āh) könnte man geneigt sein, auch im auslautenden -ā von מִלְכָּא usw. dessen

¹⁾ Cowley, No. 101.

²⁾ Besonders wenn von einem St. estr. mehrere Genetive, die nicht koordiniert sind, abhängen sollen, z. B. *fī māḡdī ihī min ḥāḍa l-kitābi* „an seiner (= der betreffenden) Stelle dieses Buches“, s. Reckendorf, Arab. Syntax, S. 260.

³⁾ Bevan, S. 92, Marti, Daniel, S. 29. Die hebr. Stellen, auf die Bevan verweist. (1 S 1523, 1 Rg 1513) entsprechen doch nur teilweise. Mehr Gewicht hat die Parallelstelle D 521: לְבִיבָה עִם-חֲזוּתָא שׁוּי.

ursprüngliche interjektionale Funktion zu sehen, so wie der Auslaut der arab. Anrufpartikel *'ājjuhā* mit dem hebr. Artikel zu vergleichen wäre¹⁾.

An m. 2. Im Wort für „Gott“ ist schon sehr früh die Anrufform *'il-āh* c (> אֱלֹהִים) auch für den Nominativ gebraucht worden²⁾ (§ 51 p'). In den Verwandtschaftswörtern wurde die Anrufform auf *-ā*, z. B. *'āb-ā*, als Akkusativ aufgefaßt und dazu *'ābū*, *'ābī* neugebildet (§ 51 e).

§ 93. Apposition.

I. Das Verhältnis des apponierten Nomens zum Leitwort kann a ebenso mannigfach sein wie das des Prädikats zum Subjekt, wenn auch im Bibl.-aram. diese Mannigfaltigkeit wenig in die Erscheinung tritt. Die gewöhnliche Stellung der Apposition ist hinter dem Leitwort, wobei jedoch zu beachten ist, daß beide je nach dem Zusammenhang ihre Funktion vertauschen können, so daß z. B. die beiden Typen מלכא נבוכדנצר D 31.2 al. und נבוכדנצר מלכא D 228. 46, 415, 511 nebeneinander stehen. In manchen Fällen, wie in dem eben genannten, ist übrigens die Verbindung so erstarrt, daß sie für das Sprachgefühl eine Einheit bildet, ohne daß man sagen könnte, was hier Leitwort und was Apposition ist.

II. In der Regel enthält die Apposition im Bibl.-aram. eine b Amts- oder Würdebezeichnung oder eine sonstige Begriffskategorie, die zu einem Nomen proprium tritt: כֹּרֶשׁ מֶלֶכָא „der König Cyrus“ E 63, דָּרְיוֹשׁ מֶלֶךְ־פָּרַס „Darius, der König von Persien“ E 424, רְחֻם בַּעַל־טַעַם „Rechum, der Kanzler, und Simsai, der Schreiber“ E 48, עַמָּא יִשְׂרָאֵל „das Volk Israel“ E 713, בְּמָרִי מְדִינַתָּא „in der Provinz Medien“ E 62.

Andere Bestimmungen: מֶלֶכָא אָבִי „der König, mein Vater“ c D 513, „Chananja, Misael und Azarja, seine Genossen“ (חֲבֵרֹהִי) „D 217. — Im Anruf: „Daniel, Diener des lebendigen Gottes!“ D 621.

Genus und verschiedene Spezies: כָּל כְּרָבִי מְלָכוּתָא „alle Ober- d beamten des Reiches“ (folgen vier Klassen) D 68.

¹⁾ W. Wright, Grammar³ II, 92 ff.

²⁾ So ist ja auch lat. *Juppiter* urspr. ein Vokativ zu einem Nominativ **Diespiter*, vgl. Wackernagel, Vorlesungen I, 310, wo noch andere Beispiele.

- e כָּל, das sonst im Semitischen, besonders auch im Syrischen, häufig als Apposition steht¹⁾, findet sich im Bibl.-aram. nur einmal in dieser Stellung: שְׁלָמָא כָּל „alles Heil!“ E 57 (vgl. § 25 f, h).
- f III. Ein Nomen mit Apposition kann eine weitere Apposition bei sich haben: „Der König B., der Kaldäer“ D 530, „Esra der Priester, der Schreiber des Gesetzes“ E 712.
- g IV. Die im Semitischen verbreitete Gewohnheit²⁾, einem substantivierten Adjektiv, aber auch einem anderen Nomen, Substantiva allgemeiner Bedeutung wie „Mann“ hinzuzufügen, findet sich auch im Bibl.-aram.: גְּבֵרִין כְּשָׂדָאִין „einige Kaldäer“ D 38, גְּבֵרִין גְּבֵרִי „starke Männer“ D 320.
- h V. Eine etwa vor dem Leitwort stehende Präposition wird bei der Apposition nicht wiederholt: לְאַרְיוֹךְ רַב טַבָּחִיא „dem Ariok, dem Obersten der Leibwächter“ D 214, בְּמַדִּי מְדִינַתָּא „in der Provinz Medien“ E 62.
- i VI. Öfters steht die Apposition nach einem Pers.-Pronomen: „ich, Nebukadnessar“ D 41, „du, o König“ D 237, „du, sein Sohn Belsassar“ D 522. Vgl. außerdem §§ 72 b, 74 a und für die Entstehung der Kopula aus dem apponierten Pron. der 3. Pers. § 72 d.

§ 94. Adjektiv.

- a I. Wie im Indogermanischen, so ist auch im Semitischen eine genaue Grenze zwischen Adjektiv und Substantiv nicht zu ziehen, da eine durchgehende formelle Scheidung zwischen den beiden nicht vorhanden war. Immerhin haben sich schon im Ursemitischen die Formen *qatil* und *qatul* und weiterhin in den Einzelsprachen die Formen *qatil*, *qatūl* und *qattil*, *qattūl* für Adjektiva spezialisiert. Im Bibl.-aram. können nach unseren Belegen eigentlich nur *qatil*, *qatil* und *qattil* (vgl. § 51) als lebendig und produktiv angesehen werden, daneben noch die Formen auf *-ān* und *-āī* (§ 51 a'''—d''').
- b II. Beispiele für Substantivierung im konkreten Sinne: *בֶּר „Feld“, *עֵר „Feind“ (§ 51 n), *הַבֵּר „Genosse“ (§ 51 v'),

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 214 ff.

²⁾ Eb. II, 217.

*שֵׁב „Greis“ (§ 51 w'), רַב־רִבִּינִי „Magnaten“ (§ 51 b'''). Feminina:
*חֲבֵרָה „Gefährtin“, חַיָּוָה „Tier“ (§ 51 y').

III. Durch die Fem.-Endung werden, wie auch sonst im c Semitischen¹⁾, Abstrakta gebildet: *אַחֲדָה „Rätsel“, *עֲבִידָה „Arbeit“, עֲמִיקָתָה „entlegene Dinge“ (§ 51 j'').

An m. Wie die Fem.-Endung dazu kommt, Abstrakte zu bezeichnen, d ist nicht ganz klar. Vielleicht haben die § 52 h, i genannten Pseudo-Feminina, die sich ohne weiteres organisch erklären, als Vorbild gedient. Anders Brockelmann¹⁾. In einzelnen Fällen mag ein fem. Substantiv ausgelassen sein wie מַמְלֵל רַב־רִבִּי „der freche Dinge redete“ D 78.20, vgl. מַלְיָא רַב־רִבִּי D 711.

IV. Adjektivierung eines Substantivs scheint im Bibl.-aram. e nur in einem Falle vorzuliegen: מִלְּהָ כִדְבָה „eine lügnerische Rede“ D 29 (wenn כִדְבָה ursprünglich = „Lüge“).

V. Das Adjektiv steht, wie überall im Semitischen, ausnahms- f los hinter dem Substantiv und stimmt mit ihm in Genus und Numerus sowie in der Determination überein (nur wird der Dual hier durch den Plural ersetzt): מַלְכוּ תְלִיתָא „ein drittes Reich“ D 239, יָמָא רַבָּא „das große Meer“ D 72, בְּבֵל רַבְתָּא „das große Babel“ D 427, מַלְכִין תְּקִיפִין „starke Könige“ E 420, מִתְּקִין רַב־רִבִּין שְׁגִיָּא „viele große Geschenke“ D 248, אֵלִין חַיָּוָתָא רַב־רִבִּי „diese gewaltigen Tiere“ D 717, getrennt vom Substantiv: שְׁנִין דִּי־פִרְזֵל לָהּ „gewaltige Zähne von Eisen hatte es“ D 77.

VI. Die Steigerung des Adjektivs wird, wie in den übrigen g sem. Sprachen, nicht an diesem selbst zum Ausdruck gebracht, sondern durch die Präp. מִן mit dem verglichenen Gegenstand. Nur ein Beleg: חַיָּוָה רַב מִן־חֲבֵרָתָה „ihr Aussehen war größer als ihre Genossen“ = „als das ihrer Genossen“ D 720, wörtlich „von ihren Genossen weg“, wie ja auch in anderen Sprachen der Komparativ vielfach als eine Entfernung aufgefaßt wird: vgl. neugriech. *πλουσιώτερος ἀπὸ τὸν ἀδελφόν* = ditior fratre²⁾, und (genau entsprechend) neupersisch *az*, türkisch *-dan* (*dän*).

An m. Zweimal findet sich so מִן beim Adverb: אֲרַעָא מִנָּךְ (ein anderes h Reich) „weiter unten (§ 68 o) als (das) von dir“ = „minderwertiger als das

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 418.

²⁾ Wackernagel, Vorlesungen I, 5f.

deinige“ D 239 (wo also אֲרֵעִי attributivisch gebraucht ist), עֲלֵא מִנְהוֹן „weiter oben“ (§ 68 o) als sie“ = „über ihnen“ D 63.

- i VII. Eine Art Superlativ wird dadurch gewonnen, daß ein Adjektiv statt als nachgesetztes Attribut vielmehr als vorausgestelltes Regens mit einem Substantiv verbunden wird: שָׁפֵל אֲנָשִׁים „einen ganz niedrigen Menschen“ D 414; der Ausdruck könnte, wie er lautet, auch hebräisch sein, und man könnte darin einen echten Hebraismus (§ 1 u) sehen, vielleicht ist יִים aber fehlerhaft (§ 1 v). Vgl. Jes 29 19: אֲבִיוֹנֵי אָדָם „ganz arme Leute“¹⁾.

§ 95. Zahlwörter.

- a I. Über die Konstruktion der Zahlwörter „eins“ und „zwei“ s. § 67 t.
- b An m. In den ägypt.-aram. Texten steht einmal תרתין voran²⁾, wohl weil auf ihm ein Nachdruck liegt: תלתא . . . תרתין מלן „zwei Dinge, . . . drei“.
- c II. Hier ist vor allem die aus dem Ursemitischen ererbte und erst in den Einzelsprachen zum Teil aufgegebene Merkwürdigkeit zu besprechen, daß die Maskulina mit der fem. Form, die Feminina hingegen mit der mask. Form der Zahlen von 3—10 verbunden werden (§ 67 g). Gegenüber anderen, wenig befriedigenden Erklärungsversuchen³⁾ glauben wir die Lösung dieses Rätsels darin zu finden, daß es im Ursemitischen ein Numerativ *tū „Stück“ gegeben hat, das mit der Fem.-Endung -(a)tu größtenteils zusammengefallen ist⁴⁾. Aus der Voraussetzung eines solchen Numerativs *tū mit der Bedeutung „Stück“ erklärt sich nicht nur die sonst unverständliche Tatsache, daß durch die Endung -(a)tu Nomina unitatis (§§ 52 h, 87 a) gebildet werden, sondern auch die ebenso unverständliche Länge des -tū bei den äthiopischen Zahlwörtern⁵⁾:

1) Weitere Beispiele bei *Ges.-Kautzsch*, § 132 c; für das Arabische vgl. *Brockelmann*, Grundriß II, 248. 2) *Cowley*, S. 215 (Ah. 92).

3) Vgl. darüber *Brockelmann*, Grundriß II, 274 f., 704 (Nachträge).

4) *Bauer*, ZDMG 69 (1915) 267 ff.

5) Man kann auch umgekehrt von diesem -tū auf die urspr. Länge des ū schließen; denn daß *tū durch Kürzung des ū der Fem.-Endung -tu angeglichen wurde, ist ohne weiteres verständlich, die Dehnung eines -tu zu -tū hingegen nicht.

ḥameštū 5, *sedestū* 6 usw. (darnach auch *sessū* 6 usw.). Letztere sind einfach zu deuten als „5 Stück“, „6 Stück“ usw.

An m. Aus den obigen Ausführungen ist auch ohne weiteres begreiflich, *c* daß die Fem.-Form dieser Zahlwörter die Normalform geworden ist und immer dort gebraucht wird, wo die Zahl absolut steht, z. B. *ḥd šbʿā* „siebenfach“ (eigentl. „eins—sieben“, unten p).

Wenn wir nun annehmen, daß die Endung **-tū* sowohl an *d* das Nomen als auch an das Zahlwort antreten konnte, so ergeben sich z. B. für den Ausdruck „5 Goldstücke“ zwei Möglichkeiten:

1. *ḥamiš + tū ḏahab* = 5 Stück Gold.

2. *ḥamiš ḏahab + tū* = 5 Gold Stück.

Wie man sieht, liegen hier die beiden Grundtypen der Verbindung zwischen Zahl und Gezähltem vor, Typus 1 für Maskulina, Typus 2 für Feminina, zunächst für solche mit der Endung *-(a)tu*, dann auch für andere ohne diese Endung.

Die so entstandenen Zahlwörter auf *-tū* wurden nun ganz *e* den Fem. auf *-(a)tu* angeglichen (nur im Äth. blieb *-tū* im Nom. erhalten) und teils appositionell, teils im St. cstr. mit dem Gezählten verbunden (§ 67 c). Auch die Zahlwörter ohne *-tū* werden darnach so behandelt, als ob sie mask. Nomina wären.

An m. Die gewöhnliche Anschauung, daß die Zahlwörter von Haus *f* aus Substantiva seien, die das Gezählte im Genetiv nach sich haben, ist demnach dem Gesagten zufolge etwas zu modifizieren.

Die oben genannte Regel, daß das Geschlecht des Gezählten *g* dem der Zahl entgegengesetzt ist, gilt im Bibl.-aram. noch ausnahmslos, doch steht das Zahlwort dem Gezählten nahezu ebenso oft nach wie vor. Das Gezählte steht immer im Plural, nur *מאה* „hundert“ (wie arab. *mīʿat*) im Singular. Letzteres ist Regel in vielen anderen Sprachen und wird auch im Semitischen das Ursprüngliche gewesen sein.

Beispiele:

h

1. für gezählte Maskulina: *גְּבִרִין תְּלָתָא* „drei Männer“

D 3²⁴, *תְּלָתָא נְדָבְכִין* „drei Schichten“ E 6⁴, *גְּבִרִין אַרְבָּעָא*

„vier Männer“ D 3²⁵; mit vorausgestelltem Zahlwort:

שְׁבַעַת עֲדָנִין „sieben Zeiten“ D 4¹³ al., *שְׁבַעַת יַעֲטָרֵי* „seine

sieben Räte“ E 7¹⁴, *עֲשָׂרָה מְלָכִין* „zehn Könige“ D 7²⁴.

- i 2. für gezählte Feminina: אֶמֶן שֵׁשׁ „sechs Ellen“ D 31, קַרְנֵי עֶשֶׂר „zehn Hörner“ D 77, קַרְנֵי עֶשֶׂר „die zehn Hörner“ D 724, mit vorausgestelltem Zahlwort: תְּלַת עֲלֵיין „drei Rippen“ D 75, אַרְבַּע חַיִּין „vier Tiere“ D 73, אַרְבַּע מֵאָה „400“ E 617.

j An m. 1. Auch in den ägypt.-aram. Texten gilt jene alte Regel durchweg, aber das Zahlwort steht dem Gezählten immer nach. Eine Ausnahme bildet nur מֵאָה אַרְבַּעמֵא „400“¹⁾.

k An m. 2. Man beachte, daß beim determ. Substantiv das Zahlwort entweder im St. abs. vorangeht: שְׁבַעַת יַעֲטָהי E 714 oder im St. abs. nachfolgt: קַרְנֵי עֶשֶׂר D 724, לְרִבְבָּנֹהִי אֶלֶף „seinen tausend Magnaten“ D 51; mit Unrecht will hier Ehrlich²⁾ durch den St. abs. angedeutet wissen, „daß die anwesenden tausend Gäste nicht alle רַבְרַבִּין des Königs ausmachten, daß er außer ihnen deren noch andere hatte“.

l Jene Regel gilt auch, wenn das Zahlwort prädikativ steht: „diese gewaltigen Tiere (חַיִּיתָא), welche vier (אַרְבַּע) sind“ D 717, desgleichen für Datierungen wie שְׁנַת־שֵׁשׁ „das Jahr 6“ E 615, „bis zum dritten Tag (יוֹם תְּלָתָה) des Adar“ eb., § 67 y. Es handelt sich hier offenbar um analogische Übertragung.

m III. Auch bei den Zahlen von 11—19 und 21 aufwärts werden im Semitischen die Einer stets so behandelt, als ob sie allein stünden, (d. h. „eins“ und „zwei“ haben das dem Gezählten entsprechende, 3—9 das umgekehrte Geschlecht), während das Zahlwort „zehn“ stets mit dem Gezählten geht, also יָרֵחַיִן תְּרֵי עֶשֶׂר „12 Monate“ D 426, שְׁנֵין שְׁתֵּין וְתַרְתֵּין „62 Jahre“ D 61. Weitere Belege fehlen im Bibl.-aram.

n An m. In den ägypt.-aram. Texten stehen merkwürdigerweise auch schon in der zweiten Dekade die Einer mit וְתַרְתֵּין nach: אֶמֶן עֶשְׂרָה וְתַרְתֵּין „12 Ellen“, שֵׁשׁ עֶשְׂרָה וְחֲמִשָּׁה „15“³⁾ (im letzteren Fall beide Zahlen gegen die Regel mit Fem.-Endung).

¹⁾ Cowley, Nr. 2616. Ob ... חֲמִשָּׁה (ib. Nr. 8188) wirklich als „fünf ...“ zu verstehen ist, erscheint fraglich, zumal in diesem späten Papyrus die Zahlen sonst nicht mit Buchstaben geschrieben sind.

²⁾ Randglossen VII, 139.

³⁾ Cowley, No. 2610. 11. In diesem Dokument sind ausnahmsweise alle Zahlen bis auf die Datierung in Buchstaben geschrieben.

IV. Zur Anordnung der größeren Zahlen s. § 67 s.

o

An m. In den ägypt.-aram. Texten haben die Zehner nur dann ׀, wenn sie keine Einer bei sich haben: מאה וחמנין „180“¹⁾, מאתי וחמשן „250“²⁾, מאה וחמשן „150“²⁾, dagegen מאתינן שבען וחמשה „275“³⁾, ארבעמאה עשרן „425“³⁾. ׀ wird also in zusammengesetzten Kardinalzahlen nur einmal, und zwar vor das letzte Glied gesetzt.

V. In Multiplikationsausdrücken wie חַד(־)שְׁבַע „siebenfach“ p D 319 (§ 68 p, r) sind die beiden Zahlen offenbar ursprünglich als Glieder eines abgekürzten, vielleicht durch Gesten unterstützten Vergleichs (1 : 7) zu verstehen.

§ 96. Verbindung der Nomina.

Hinsichtlich der Verbindung mehrerer Nomina mit oder ohne ׀ a herrscht im Bibl.-aram., wie auch sonst im Semitischen, die größte Mannigfaltigkeit, nur einfache asyndetische Wortpaare scheinen hier, wohl zufällig, nicht vorzukommen. Dagegen stehen rein asyndetisch D 227 die vier Klassen der babyl. Weisen.

Mehrfach finden sich polysyndetische Verbindungen von drei b Gliedern: „Gaben und Geschenke und Ehre“ D 26, „Zeichendeuter und Wahrsager und Chaldäer“ D 210, „Erleuchtung und Verständnis und Weisheit“ D 511. 14, „junge Stiere und Widder und Lämmer“ E 69; einmal sogar vier Glieder: „das Königtum und die Größe und die Ehre und die Herrlichkeit“ D 518.

In der Regel steht aber ׀ nur beim letzten Glied, so ständig c bei den Namen der drei Jünglinge D 217 al., „Völker, Nationen und Zungen“ D 34 al. „sie, ihre Kinder und ihre Weiber“ D 625, „Tribut, Steuer und Abgabe“ E 413. 20; beim 4. Glied: „Weizen, Salz, Wein und Öl“ E 69, ferner D 44; beim 5. Glied: „Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold“ D 235, vgl. D 245; beim 6. Glied D 37 und beim 7. Glied D 35 (Musikinstrumente).

¹⁾ Cowley, Z. 14.

²⁾ Eb., Z. 15.

³⁾ Eb., Z. 16.

- d* In anderen Fällen steht ו ohne ersichtlichen Grund noch bei einem der übrigen Glieder, so D 237, 321. 27 beim 3. und 4. Glied, D 32. 3 beim 3. und 8. Glied (Beamtennamen), D 310. 15 beim 6. und 7. Glied (Musikinstrumente). Man kann zweifeln, ob ו hier überall ursprünglich ist; auch in E 49, wo ו nur beim 2. von 9 Gliedern steht, ist schwerlich alles in Ordnung.
- e* Mehrmals werden enger zusammengehörige Glieder paarweise verbunden: „der König und seine Magnaten, seine Weiber und seine Kessen“ D 523; so wohl auch zu verstehen die Gruppierung der Beamten in D 63, desgleichen das ו vor „Gold“ D 523: „die Götter von Silber und Gold“ usw., vgl. D 54, und vor „Levitens“ E 724: „alle Priester und Leviten“ usw. (noch 4 Glieder).
- f* An m. Paarweise Gliederung auch in den ägypt.-aram. Texten: „Silber und Gold, Erz und Eisen, Knecht und Magd, Gerste, Spelt und jegliches Nahrungsmittel“¹⁾.
- g* In einigen Fällen steht ו nicht anreihend, sondern explikativ („und zwar“): וְכֵן וְבָנֵי תוֹרִין „und was (sonst) nötig ist, und zwar junge Stiere“ usw. E 69; „seinen Wurzelstock laßt in der Erde, und zwar in einer Fessel von Eisen und Erz!“ D 412. 20.
- h* An m. 1. So wird von manchen²⁾ auch עֵיר וְקִדִּישׁ D 410. 20 gedeutet als „ein Wächter und zwar ein heiliger“. Es liegt hier aber wohl einfach eine doppelte Qualifikation vor: „ein Wächter und Heiliger“ d. h. „einer, der ein Wächter und Heiliger ist“.
- i* An m. 2. In D 720 steht ו auch beim 1. Glied: וְעֵינַי also „et - - - et“ (§ 70 l); doch ist dieses ו durch die Übersetzungen nicht bezeugt und darum vielleicht zu streichen³⁾.
- j* An m. 3. Ob in E 726 das letzte ו als „oder“ zu fassen ist (§ 70 n) ist nicht ganz sicher.
- k* An m. 4. Nach *Torrey*⁴⁾ wäre in וְלִשְׁבִי E 67 das ל hinter ו gebraucht, um anzudeuten, daß die Konstruktion weiter geht, d. h., daß das Wort Objekt

¹⁾ Cowley, No. 109. 10.

²⁾ Kautzsch, S. 130, Marti, Daniel, S. 29, nach anderen. Dagegen Bevan, Daniel, S. 91, der mit Recht auf גִּירָתוֹ וְשֵׁב Gn 234 verweist, nur daß in D die beiden Worte Prädikat sind, woraus die Schwierigkeit entsteht.

³⁾ Marti, Daniel, S. 54, nach *De Goeje*. Von Kautzsch, S. 163, wird es (fälschlich) als Waw apodosis gefaßt.

⁴⁾ Ezra Studies, S. 193, 197.

zum Vorausgehenden und nicht etwa Subjekt zum Folgenden ist (ebenso וְלִכְלֹל im hebr. Teil E 7²⁸); so solle auch das ל in וְלִירוּשָׁלַם E 7¹⁴ die Kraft der vorausgehenden Präp. עַל weiterführen: „über die Juden und Jerusalem“. — Ein solches ל scheint auch der Autor der Chronik bei Aufzählungen zur Hervorhebung des letzten Gliedes zu verwenden. Nach *Kropat*¹⁾ steht es beim Nominativ: וְיִשְׂרָאֵל מֶלֶךְ הָעָלְמָה I 29⁶, beim Akkusativ: וְלִכְלֹל I 28¹, וְלִתְבַּנִּית I 28¹⁸, וְלִחְרָשִׁי וְגַם II 24¹², וְלִאֲבָנֵי II 26¹⁴, bei Fortsetzung des Genetivs: וְלִכְלֹל E 7²⁸ (vgl. oben). Man wird auf Grund dieser Beispiele die Tatsache eines derartigen (von *Kropat* als emphatisch bezeichneten) ל anerkennen müssen. Es hat vielleicht seinen Ausgang von solchen Fällen genommen, wo es sich um die Aufzählung direkter Objekte handelte, und ist dann auch in anderen Verbindungen beibehalten worden. Dafür spricht, daß sich auch ein entsprechender Gebrauch der hebr. Akkus.-Partikel ל feststellen läßt (vgl. *Kropat* eb.). Dagegen ist die Meinung desselben Autors (eb.), daß in E 6⁷ und D 4³³ das „emphatische ל“ beim Subjekt stehe, kaum richtig; auch in 1 Ch 28¹⁸ ist ל besser als Dativ zu fassen: „und für das Modell.“

¹⁾ Die Syntax des Autors der Chronik (1909), S. 6.

D. Satzlehre.

1. Der einfache Satz.

§ 97. Allgemeines über Nominalsatz und Verbalsatz.

- a* Man unterscheidet nach der herkömmlichen Einteilung Verbalsätze, d. h. solche, in denen das Prädikat ein Verbum finitum ist, und Nominalsätze. Die ersteren stellen in der Regel einen Vorgang dar und dienen also der Erzählung, die letzteren drücken einen Zustand aus und dienen der Beschreibung und Schilderung¹⁾.
- b* Während im Arabischen und auch im Hebräischen diese beiden Satzarten auch äußerlich scharf geschieden sind, treten im Aramäischen die Unterschiede sehr zurück, unter anderem, aber nicht allein, schon dadurch, daß sich hier das Partizip mehr oder weniger einem Verbum finitum nähert. Dazu kommt, daß in keiner entwickelten Sprache die grammatischen Kategorien mit den psychologischen sich vollständig decken, so daß z. B. nicht selten eine Äußerung, die grammatisch als ein Verbalsatz mit einer Ortsbestimmung anzusprechen ist (z. B. „er lebt in Rom“) psychologisch als Nominalsatz zu gelten hat, in dem die Ortsbestimmung psychologisches Prädikat ist. Es fällt ferner schwer, z. B. in מָה דִּי עָלֶיךָ „was dir gefällt“ E 718 etwas wesentlich anderes zu sehen

¹⁾ A. Meillet, La phrase nominale en indo-européen (Mém. de la Société de Linguistique de Paris, XIV [1906—08], S. 1), unterscheidet: „La phrase verbale énonce un acte ou un état . . .; la phrase nominale implique simplement qu'une qualité, une manière d'être est affirmée de quelque chose.“ Das alles sind aber nur Durchschnittsbestimmungen, die in der lebendigen Sprache von mannigfachen Ausnahmen durchbrochen werden; vgl. die Beispiele bei Jespersen, Philosophy of Grammar, S. 311.

als in **הֵן עַל־מֶלֶךָ טַב** „wenn es dem König gefällt“ E 517, einzig darum, weil das Adjektiv **טַב** im ersteren Fall verbalisiert ist. Daß durch all diese Umstände die grundsätzliche Unterscheidung jener beiden Satzarten viel an ihrer Bedeutung verliert, liegt auf der Hand.

§ 98. Nominalsatz.

I. Die gewöhnliche Stellung der Satzteile im Nominalsatz *a* ist Subjekt-Prädikat. Bei besonderer Hervorhebung des Prädikats, aber auch aus anderen Gründen (z. B. um an das Vorhergegangene anzuknüpfen) kann die umgekehrte Stellung eintreten. Die von *Wundt* aufgestellte Ansicht, daß da, wo die Wortstellung nicht durch Tradition oder andere Bedingungen gebunden ist, die Wörter nach dem Grade der Betonung der Begriffe aufeinanderfolgen, daß also die „dominierende Vorstellung“ stets an die Spitze trete¹⁾, entspricht jedenfalls nicht den Tatsachen; das, worauf es dem Sprecher ankommt (das also, was für ihn „dominiert“), steht häufig gerade am Ende. Das gewöhnliche Mittel, irgend einen Satzteil besonders hervorzuheben, ist vielmehr die Tonstärke, also ein Element, das in geschriebenen Texten überhaupt nicht zum Ausdruck kommt, sondern höchstens aus dem jeweiligen Zusammenhang erschlossen werden kann.

II. Der Nominalsatz enthält als solcher keinerlei Hinweis auf *b* eine bestimmte Zeitstufe, diese ergibt sich vielmehr aus dem Zusammenhang. Soll sie aber in besonderer Weise zum Ausdruck gebracht werden, so kann es durch ein Zeitadverb, in Sprachen, die eine verbale Kopula besitzen, auch durch diese geschehen; siehe unten x. Zu beachten ist jedoch, daß der reine Nominalsatz, seiner ursprünglichen Natur entsprechend (§ 97 a), nur einen in der Gegenwart, Vergangenheit (lat. Imperfekt) oder Zukunft andauernden Zustand bezeichnen kann, nicht das Eintreten eines Zustandes; vgl. die Stelle D 57.29 unten s am Ende. Ob ein No-

¹⁾ *W. Wundt*, Die Sprache² II, 359. Ihm folgt auch *Brockelmann*, Grundriß II, passim. Dagegen mit Recht *H. Paul*, Prinzipien der Sprachgeschichte⁵ (1920), S. 126 ff.

minalsatz als Aussage, Befehl oder Wunsch gelten soll, ergibt sich in der lebendigen Sprache in der Regel aus der Betonung, in den geschriebenen Texten ist auch dies nur aus dem Zusammenhang zu entnehmen.

c III. Das **Subjekt** des Nominalsatzes ist

- a) in der Regel ein Substantiv: **אֲתוֹהִי כָּמָה רַבְּרִבִּין וְתַמְהוּדִי** „seine Zeichen wie groß und seine Wunder wie stark!“ D 333 und so sehr oft.
- d b) ein Personalpronomen: **אַנְתָּה מַלְכָּא מְלִךְ מַלְכֵּי** „du, o König, bist der König der Könige“ D 237, **אַנְתָּה-הוּא** „du bist Daniel (?)“ D 513, **אַנְתָּנָא הָמוּ עֲבָדֵי** „wir sind deine Diener“ E 511. Mit Nachstellung: **מְהִימֵן הוּא** „er ist zuverlässig“ D 65.
- e c) ein Demonstrativpronomen: **הָלֹא דָא-הוּא בָּבֶל רַבְתָּא** „ist das nicht das große Babel?“ D 427. Gewöhnlich ist aber das vorausgestellte Demonstr. logisch nicht Subjekt, sondern Prädikat, unten r.
- f d) ein Relativpronomen: „das Gotteshaus, das in Jerusalem (ist)“ E 424, „gemäß der Weisheit deines Gottes, die bei dir ist (די-בִּידֶךָ)“ E 725, „kräftige Männer, die in seinem Heer waren (דִּי בַחֲלִילָה)“ D 320, **דִּי אַנִּין אַרְבַּע** „welche vier sind“ D 717.
- g e) ein Präpositionalausdruck, gewöhnlich nachgestellt: **אֵילָן בְּנוֹא אֲרֻעָא** „ein Baum (war) inmitten der Erde“ D 47, **קַרְנֵין עֶשְׂרִי לֵה** „zehn Hörner (waren) ihm“ D 77, „Nahrung für alles (war) in ihm (בֵּיה)“ D 49. Vorangestellt: **מִנְהוֹן פְּרֻקֵּל** „(ein Teil) von ihnen (war) Eisen“ D 242.
- h f) gänzlich fehlend: **הֵן עַל-מַלְכָּא טָב** „wenn es dem König gefällt“ E 517, wo **טָב** dem gleichfalls unpersönlichen **יִטָּב** äquivalent (§ 97 b) und demnach ganz wie ein Impersonale zu beurteilen ist; ähnlich **לֹא-אַרִיד** „es ist nicht geziemend“ E 414 (vgl. § 85 c am Ende), **לֹא שְׁלִיט** „es ist (oder „sei“) nicht erlaubt“ E 724. So möchte *Torrey*¹⁾ auch **הֵן אִיתִי**

¹⁾ Notes on the Aramaic Part of Daniel = Transact. of the Connecticut Acad. of Arts and Sciences 15 (1909), S. 263.

D 317 verstehen: „If it be so“ = „wenn es dahin kommt (daß diese Drohung wahr wird), so ist unser Gott imstande usw.“, eine Auffassung, die sich wohl verteidigen läßt, uns jedoch nicht zwingend erscheint.

IV. Das **Prädikat** des Nominalsatzes kann sein:

i

a) ein Substantiv. Dessen Beziehung zum Subjekt kann viel mannigfaltiger sein als für gewöhnlich in unseren Sprachen. Man wird darin weniger eine den Semiten eigene realistische Anschauung der Dinge¹⁾ sehen dürfen, als vielmehr einen lässigeren oder sparsameren oder auch primitiveren²⁾ Sprachgebrauch, bei dem mehr angedeutet als ausgedrückt wird. Zu beachten sind besonders folgende Fälle:

α) Bezeichnung des Stoffes, wo wir in der Regel eine *j*

Präposition oder ein Adjektiv verwenden: אֶצְבֶּת רְגֵלָיָא מִנְהוֹן פְּרָזֶל וּמִנְהוֹן חֲסָפָא „die Zehen (waren) teils aus Eisen, teils aus Ton“ D 242 (dagegen an der parallelen Stelle D 232 der freie Genetiv: כְּרִסְיָהּ שְׂבִיבִין דִּי־נֹר גִּלְגְּלוּהִי נֹר דְּלֶק „sein Thron (bestand aus) Feuerflammen, seine Räder aus löderndem Feuer“ D 79.

β) Bezeichnung des Maßes: רֹמְהָ אַמִּין שְׁתֵּין „seine Höhe soll sein sechzig Ellen“ E 63.

γ) Bezeichnung der Zahl: „Schichten aus Quaderstein (seien *l* es) drei (תְּלָתָא) und Holzschicht eine (וְיִנְדְּבָר דִּי־אַע חֲדָת)“ E 64 (statt חֲדָת wohl חֶדַר zu lesen).

δ) die Eigenschaft, ausgedrückt durch ein Abstraktum: *m* „denn alle seine Werke sind richtig (קִישֻׁט) und seine Wege recht (יָרִין)“ D 434.

b) ein Adjektiv im St. abs., das mit dem Subjekt in Genus *n* und Numerus übereinstimmt: עָפִיָּה שְׁפִיר וְאַנְבִּיָּה שְׁגִיָּא „sein

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 41.

²⁾ Nicht im entwicklungsgeschichtlichen, sondern im formalen Sinn, wie er auch bei uns vor allem in Sprichwörtern („ein Mann ein Wort“), aber auch sonst, z. B. in Notizen und im Telegrammstil üblich ist.

Laub (war) schön und seine Früchte viel“ D 49. Mit Umstellung: **וַיֵּצֵב חֶלְמָא וּמַהֲיָמֵן פְּשִׁירָה** „wahr ist der Traum und zuverlässig seine Deutung“ D 245, **דִּי שְׁלֵטָן שְׁמַיָא** „daß der Himmel mächtig ist¹⁾“ D 423.

- o** c) ein Partizip; diese Sätze sind jedoch zum Teil, besonders dort, wo das Partizip als Tempus der Erzählung dient, als Verbalsätze aufzufassen. Siehe die Beispiele in § 80 b—r. Auch das Partizip kongruiert wie das Adjektiv mit dem Subjektiv ausnahmslos im Genus und Numerus. In E 58: „diese Arbeit wird eifrig getan (**וּמַצְלָה בְּיָדָהֶם**)“ **מַצְלָה** ist wohl unpersönlich aufzufassen: „und es geht vonstatten durch ihre Hand“.
- p** An m. In dem ägypt.-aram. Schreiben der jüdischen Gemeinde²⁾ findet sich neben einigen merkwürdigen Fällen von Inkongruenz beim Verbum (s. § 99 o) Z. 20: (statt **עֲבִידִין** (**עֲבִידִין** **נְשִׂיא** וִילָן **כְּאַרְמְלָה עֲבִידִין** „unsere Frauen sind witwengleich gemacht“. Vgl. ebenda Z. 17f.: „in der Zeit, da dieses Übel (**וְאֵא בְּאִשְׁתָּא**) uns angetan wurde (**עֲבִיד לֵן**)“, wo man **עֲבִידָה** erwartet.
- q** d) ein Personalpronomen: „der Baum, den du gesehen hast, . . . der bist du (**אַנְתָּה־הוּא**)“ D 417—19. Mit Umstellung: **אַנְתָּה הוּא רִאשָׁה דִּי דָּהֲבָא** „du bist das goldene Haupt“ D 238 (**אַנְתָּה** also nicht Subjekt, wie gewöhnlich in den Grammatiken angegeben).
- r** e) ein Demonstrativpronomen: **חֶלְמָךְ . . . דְּנָה הוּא** „dein Traum . . . (war) folgendes“ D 228. Gewöhnlich mit Umstellung: **דְּנָה פְּרִשְׁטָן אֲנִרְתָּא** „dies ist die Abschrift des Briefes“ E 411, **וּדְנָה כְּתָבָא דִּי רִשִׁים** „und so lautet die Schrift, die hingeschrieben wurde“ D 525.
- s** f) ein präpositionaler Ausdruck: **וּדְנִיָּאל בְּתִרְעָ מַלְכָּא** „und Daniel (blieb) am Hofe des Königs“ D 249, **וְשְׁלֵטְנָה** „und seine Herrschaft (ist) bei Geschlecht und Geschlecht“ D 333, **שׁ עַד־סוּפָא** „seine Herrschaft (wird) bis zum Ende (währen)“ D 627, **קִדְמִיתָא כְּאַרְיָה** „die Vorderseite (war)

¹⁾ Da in unseren Texten die Pl.-Endung *-in* sonst immer plene geschrieben wird, will Ehrlich, Randglossen VII, 138 hier **שְׁלֵטָן** lesen („die Macht des Himmels“) und **דִּי** streichen.

²⁾ Cowley, No. 3020.

wie bei einem Löwen“ D 74, חֶלְמָא לשנאיך ופֿשֿרָה לעריך „der Traum (gelte) deinen Hassern und seine Auslegung deinen Feinden!“ D 416. Mit Umstellung: עִם־חַיּוֹת בָּרָא „mit den Tieren des Feldes (wird) dein Aufenthalt (sein)“ D 422, בְּגִזְרַת עִירִין פֿתְנָמָא „auf dem Beschluß von Wächtern (beruht) die Sache“ D 414. — Dagegen kann המוֹנִיכָא דִּי־דָהָבָא עַל־צוּאָרָה „eine goldene Kette (soll) an seinen Hals (gelegt werden)“ D 57, bzw. „sie wurde an seinen Hals gelegt“ D 529, kaum mit *Behrmann* (Daniel, S. 33) als Nom.-Satz gefaßt werden (oben b); vielmehr ist das vorausgehende Verbum וּלְבִשׁ, bzw. הִלְבִּשׁוּ, oder der darin enthaltene allgemeine Begriff des Anlegens auch auf diesen Satz zu beziehen¹⁾.

V. Die Partikel אִיתִי (über ihre Herkunft vgl. § 68 l) hat in ^t den meisten Fällen noch die Bedeutung von „ist vorhanden“: אִיתִי „es gibt einen Gott im Himmel“ D 228, הֵן אִיתִי דִּיר „ob es der Fall ist, daß“ (mit Subjektivsatz) E 517. Mit Negation: „weil es keinen anderen Gott gibt (לֹא אִיתִי אֱלֹהֵי אַחֵרֵן)“ D 329, ferner D 210. 11, 325; futurisch: „ein Steuerertrag wird dir nicht (mehr) sein (לֹא אִיתִי לָךְ)“ E 416.

Auch in Fällen, wo אִיתִי noch ein Prädikativ bei sich hat, ^u wie: האיתך כהל להודעתני D 226 wird die Tatsächlichkeit so stark betont, daß איתך geradezu als psychologisches Prädikat zu dem in כהל liegenden Begriff betrachtet werden kann: „kannst du mir tatsächlich kund tun?“; ähnlich הן איתכון עתידין „wenn ihr wirklich bereit seid“ D 315; durch das Adverb צדא verstärkt: לֹא הִצָּדָא „verehrt ihr wirklich nicht?“ D 314, vgl. 318.

Abgeschwächt ist die Bedeutung von אִיתִי an zwei Stellen: ^v „die Götter, deren Wohnung nicht bei den Menschen ist (לֹא אִיתוּהוּ)“ D 211, und „nicht mit der Weisheit, die in mir ist (דִּיר־אִיתִי בִּי)“ D 230. In solchen Fällen kann im Semitischen der Ausdruck der Existenz bekanntlich fehlen; so auch E 725: „gemäß der Weisheit . . ., die bei dir ist (דִּיר־בִּידָךְ)“.

¹⁾ Ähnlich *Kautzsch*, S. 163, der eine Art Zeugma annimmt und andere.

- w Als ganz bedeutungslose Kopula, wie z. B. oft im Syrischen¹⁾, wird אִי־יִּי im Bibl.-aram. noch nicht gebraucht. Das gleiche gilt auch für die ägypt.-aram. Texte.
- x VI. Das zeitliche Verhältnis kann bei Nominalsätzen, soweit es sich nicht aus dem Zusammenhang ergibt, durch die Tempusformen von הָוֵא ausgedrückt werden: „das Auge ihres Gottes war (הָוֵא) über den Ältesten der Juden“ E 55 „bei den Tieren des Feldes wird dein Aufenthalt sein (לְהֵוֵא)“ D 4²², „und das vierte Reich wird stark sein (תְּהֵוֵא)“ D 240, so auch D 241. 42.
- y Zum Partizip mit הָוֵא vgl. § 81.

§ 99. Verbalsatz.

- a I. Die im Arabischen und Kanaanäischen übliche, wahrscheinlich aus dem Ursemitischen ererbte, Wortfolge im Verbalsatz ist Verbum-Subjekt (VS), und zwar ist diese Regel so streng, daß die arabischen Grammatiker einen Satz mit der umgekehrten Stellung wie *Zá'idun qāma* „Zaid stand auf“ geradezu als Nominalsatz betrachten, dessen Prädikat der Verbalsatz *qāma* sein soll. Wollte man aber diese Betrachtung, wie z. B. *Kautzsch* (S. 162) es tut, auch auf das Aramäische anwenden, so würde man dem wahren Charakter solcher Konstruktionen keineswegs gerecht werden. Tatsächlich führen Sätze wie אֲדִין הָיִי־אֵל אֲשֶׁתּוֹכִים „darauf wurde D. starr“ D 416 die Erzählung genau in der gleichen Weise fort wie die „echten“ Verbalsätze und sind darum auch als solche zu werten. Vielleicht beruht die so häufige Stellung Subjekt-Verbum auf dem Einfluß des Akkadischen, in dem (wohl nach sumerischem Vorbild) das Verbum regelmäßig am Schluß des Satzes steht.
- b Immerhin ist die Stellung VS im Bibl.-aram. noch ganz lebendig und in gewissen Verbindungen ausschließliche Regel, so immer שִׁים טַעַם „es wurde Befehl gegeben“ D 329 und noch 8 mal. Auch sonst scheinen Passiva relativ häufiger voranzustehen: z. B. „es wurden zermalmt Eisen“ usw. D 235, „es wurden gebracht die

¹⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 232f.

goldenen Gefäße“ D 53, ferner D 5¹⁵. 24. 28. 30, 6¹¹. 18, 7¹⁴. Desgleichen steht ענה in allen seinen Formen, auch als Partizip, ausnahmslos voran (vgl. § 81 u, v). Andere Partizipien in dieser Stellung: D 33. 27, 55. 7. 8; zur Erklärung vgl. § 81 s.

Häufiger ist indes zweifellos die Voranstellung des Subjekts. c Öfters findet sich Chiasmus, z. B. שְׁלִיחַ פָּסַח דִּי־יָדָא וּכְתָבָא דְנָה רְשִׁים „es wurde gesandt die Handfläche und diese Schrift hingeschrieben“ D 524, ferner 520, 7¹⁴. 15. 22.

II. Ziemlich häufig finden sich Verbformen der 3. Plur. mit a unbestimmtem Subjekt, im Deutschen durch „man“ wiederzugeben, wie „Steuer usw. wird man nicht geben (לֹא יִנְתְּנוּ)“ E 413. In der dieser parallelen Stelle E 420 steht מְתִיב „es wurde (dauernd) gegeben“, wie überhaupt jene Konstruktion einer passivischen äquivalent ist und auch sonst mit ihr wechselt: לָךְ תִּרְדִּין „dich wird man vertreiben“ D 422. 29 gegenüber תִּרִיד „er wurde vertrieben“ D 430, 521; desgleichen לָךְ מַצְבֵּיעִין „man wird dich benetzen“ D 422 gegenüber יִצְטַבֵּעַ „er (bzw. „sein Leib“) wird benetzt werden“ D 412. 20. 30, 521. Zur Erklärung vgl. noch § 80 g. Weitere Stellen: D 230, 413. 23, 53. 23, 617. 25, 712. 13. 26, E 419, 65.

III. Als Impersonalien werden gebraucht: טָאב עֲלוֹהִי „es e gefiel ihm“ D 624 (Aorist יִיטֵב E 718), בֹּאֵשׁ עֲלוֹהִי „es mißfiel ihm“ D 615, שִׁפְרָ קִדְמִי „es gefiel mir“ D 332 (vgl. D 62). Diese Ausdrücke werden offenbar als gleichbedeutend mit „beschließen“ oder „befehlen“ empfunden und dementsprechend konstruiert, vgl. § 85 c am Ende. Welches Subjekt ursprünglich zugrunde liegt (ein Wort wie „Herz“ oder „Sache“?), läßt sich nicht mit Bestimmtheit ausmachen.

A n m. Für das syr. *kerjáp li* „ich bin betrübt“ findet sich im Bibl.-aram. f noch die urspr. Grundform (im 'Ipp^eel): אֲהַכְרִית רִוְחִי D 716.

IV. Was die Kongruenz zwischen Subjekt und Verbum g betrifft, so gilt im allgemeinen im Semitischen die Regel, daß das nachfolgende Verbum sich in Genus und Numerus nach dem vorangehenden Subjekt richtet; geht hingegen das Verbum voran, so kann naturgemäß die Kongruenz mehr oder weniger mangelhaft sein, da dem Sprechenden selbst die nachfolgenden Subjekte nicht

immer gegenwärtig sind. Doch steht auch sonst bisweilen das Maskulin, als das *genus potius*, wo man das Feminin erwartet oder dies näher läge. Auch richtet sich manchmal bei mehreren Subjekten das Verbum einfach nach dem zunächststehenden. Im Bibl.-aram. finden sich folgende, aus dem Gesagten verständliche Ausnahmen von der Kongruenz:

h 1. Hinsichtlich des Genus:

הִשְׁתַּכַּח מִגִּלָּה חֲדָה „es wurde gefunden eine Rolle“ E 62, וְעִבְדִּיתָא דָּךְ ... מְתַעְבְּדָא וּמַצְלַח בְּיָדָהּ „und diese Arbeit wird getan ... und (es) geht vonstatten durch ihre Hand“ E 58 (bei מצלח schwebt wohl ein unbestimmtes Subjekt vor, § 98 h), „du und deine Magnaten, deine Frauen und deine Kebsen tranken Wein“ (שְׁתִּין) D 523.

2. Hinsichtlich des Numerus:

a) bei vorangehendem Verbum: „Und es trat als Prophet auf (וְהִתְנַבֵּי) Haggai ... und Zecharia“ E 51 (dagegen im folgenden Vers: „Es traten auf [קָמוּ] Zerubbabel ... und Josua“), „es kam (אָתָּה) zu ihnen Tattenai ... und Setarbozenai“ E 53, ebenso E 56 (שָׁלַח); „es soll fliehen (תֵּנֶה) das Getier (הַיּוֹתָא) unter ihm weg und die Vögel (צִפְרִיָּא) unter seinen Zweigen“ D 411;

j b) bei nachstehendem Verbum: „Erleuchtung und Einsicht und Weisheit ... wurde in ihm gefunden (הִשְׁתַּכַּחַת)“ D 511, ähnlich D 65; „das Reich und die Macht und die Größe ... wurde gegeben (יְהִיבַת)“ D 727, „Aufruhr und Empörung wird in ihr gemacht (מְתַעְבְּדִיָּה)“ E 419, „Tribut, Steuer und Abgabe wurde ihnen gegeben (מְתִיָּהב)“ E 420, ähnlich E 69.

k An m. 1. In D 512 steht הִשְׁתַּכַּחַת als Prädikat von mehreren mask. und fem. Subjekten, doch ist offenbar der Text nicht in Ordnung¹⁾.

l An m. 2. In רַבּוּ רַבְּבִין קְדָמָיָּי יְקִימוּן „Myriaden von Myriaden standen vor ihm“ D 710 liegt einfach Konstruktion nach dem Sinn vor.

m An m. 3. In צִלָּם אִנְפֹּרֵי אִשְׁתֵּנוּ „der Ausdruck seines Gesichtes veränderte sich“ D 319 läge, wenn man אִשְׁתֵּנוּ liest, die im Semitischen nicht ungewöhnliche Erscheinung vor, daß das Prädikat einer St.-cstr.-Verbindung

¹⁾ Vgl. *Marti*, Daniel, S. 38f.

sich nicht nach dem Regens, sondern nach dem Rektum richtet¹⁾. Da aber die Auslassung des ' in dieser Stellung sehr befremdlich wäre, ist vielleicht doch am Qere אֲשֶׁתִּי festzuhalten.

An m. 4. יִהְיֶה E 65 (§ 46 i') könnte nur sehr gezwungen gedeutet *n* werden; es liegt gewiß Textverderbnis vor. Ist etwa יִהְיֶה zu lesen?

An m. 5. Einige auffällige Inkongruenzen finden sich in dem schon *o* § 98 p genannten ägypt.-aram. Schreiben²⁾, Z. 24: (statt תִּשְׁלַח) אֲגִיד מִנְּךָ יִשְׁתַּלַּח „ein Brief von dir möge gesandt werden!“ und Z. 27: לְךָ (statt תְּהוּה) צְדָקָה יְהוּה „ein Verdienst wird dir sein“. *Ugnad*³⁾ verweist dafür auf den altbab. Sprachgebrauch. Vgl. auch No. 106: יִרְבֶּה מִרְבִּיתָא כְּרִשָּׁא „der Zins soll gleich dem Kapital wachsen!“ und No. 115: יְהוּה רִאשׁ וִירְבֶּה (der Zins) „soll Kapital werden und wachsen!“

§ 100. Das direkte (Akkusativ-) Objekt.

I. Da das Aramäische mit den übrigen Kasus-Endungen auch *a* die des Akkusativ nahezu vollständig (§ 55 b) verloren hat, und da überdies (unten q) vielfach auch das direkte Objekt, wie der Dativ, durch die Präposition ל ausgedrückt wird, so könnte man die Frage aufwerfen, ob überhaupt der Akkusativ für das aramäische Sprachgefühl noch eine besondere Kategorie bilde oder ob Dativ und Akkusativ gar nicht mehr zu unterscheiden seien⁴⁾. Demgegenüber kann jedoch darauf hingewiesen werden, daß bei einer Umsetzung ins Passiv nur das eigentliche Akkusativ-Objekt stets im Nominativ (ohne ל) erscheint und daß nur das akkusativische Pronomen dem Verbum suffigiert werden kann. So erweist sich in einem Satz wie קָטְלוּ לְגִבְרָא „sie töteten den Mann“ der Ausdruck לְגִבְרָא dadurch als direktes (Akkusativ-) Objekt, daß der Satz passivisch הִתְקַטַּל גִּבְרָא lauten müßte und mit Pronomen קָטְלוּ. Ursprünglich dativisches ל dagegen bleibt in allen Fällen: אֲתָאֵמַר לְגִבְרָא „sie sprachen zu dem Mann“, aber auch אֲמָרוּ לְגִבְרָא und אֲמָרוּ לְגִבְרָא.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 446ff.

²⁾ Cowley, No. 30.

³⁾ Aramäische Papyrus (1911), S. 5.

⁴⁾ Wie dies z. B. mit Entschiedenheit von O. Jespersen für das Englische gegenüber anderen Meinungen behauptet wird (Philosophy of Grammar, S. 174ff.). Jedenfalls wird man zugeben müssen, daß es sich hier nicht um logische, sondern lediglich grammatische Kategorien handelt.

b II. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Kasus scheint im Semitischen die der Richtung auf ein Ziel gewesen zu sein, woraus sich leicht der Gebrauch für das affizierte Objekt entwickeln konnte¹⁾. Beispiele für diese ungemein häufige Art der Verwendung: לֹא הִשְׁפִּילָהּ לִבָּבָהּ „du hast dein Herz nicht gedemütigt“ D 522, אֲכָלִי בֶּשֶׂר שְׂמִיא „friß viel Fleisch!“ D 75; paronomastisch: אָתָּר דִּידְבָּחִין דְּבָחִין „wo sie Schlachtopfer darbringen“ E 63; so wird auch gewöhnlich verstanden²⁾: כָּל־קֶבֶל דִּי־מֶלַח הֵיכְלָא מִלְּהָנָא „dieweil wir das Salz des Palastes gegessen haben“ E 414.

c III. Geht die Tätigkeit des Verbums nicht auf ein bereits vorhandenes Objekt, sondern wird das Objekt durch die Tätigkeit erst hervorgerufen, so sprechen wir von einem effizierten Objekt³⁾. Dem Wesen dieser Konstruktion entsprechend, steht das effizierte Objekt besonders häufig im paronom. Verhältnis zum Verbum wie בְּעֵא בְּעוּתָהּ „Deutungen zu geben“ D 516, „er betet sein Gebet“ D 614; דִּי־דְּבָחָהּ בְּנִינָא בְּנִין „welche diesen Bau bauen“ E 54; aber auch וּפְשָׁרָא נְחָא „und die Deutung wollen wir kundtun“ D 24, וּבְנִין בֵּיתָא „und sie bauen das Haus“ E 511, מְלָה כְּדָבָה ... הִזְמַנְתּוֹן לְמֵאֲמַר „Lügenrede habt ihr euch verabredet zu sprechen“ D 29; דִּי־שְׁמֵיָא וְאַרְקָא לֹא עֲבָדוּ „(die Götter,) welche Himmel und Erde nicht gemacht haben“ Jer 1011.

d IV. Nach der Analogie der obigen Beispiele kann dann die Tätigkeit selbst als Objekt des Verbums auftreten (sog. inneres Objekt) wie hebr. מוֹת תָּמוּת „du wirst sicherlich sterben“. Oft ist das Objekt von einem Attribut begleitet, das die Art der Handlung ausdrückt, wie syr. *ḥēḏī ḥadūpā rabbēpā* „er freute sich

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 282 ff.

²⁾ Im Hinblick auf die Übersetzung im sog. apokr. Ezra: καὶ ἐπεὶ ἐνεργεῖται τὰ κατὰ τὸν ναὸν schlägt J. Theiß (Geschichtl. und literar. Fragen in Ezra 1—6, 1910, S. 45 ff.) vor zu lesen: דִּי מֶלֶת הֵיכְלָא מְלָכִין und zu übersetzen: „dieweil sie (die Juden) die Tempelangelegenheit arglistig betreiben“.

³⁾ Diese Funktion ist mit der Bezeichnung ἡ αἰτιατική (fälschlich durch accusativus übersetzt) ursprünglich gemeint. Beispiele aus den verschiedenen semitischen Sprachen bei Brockelmann, Grundriß II, 291 ff.

mit großer Freude“. Wird nun in solchen Fällen das Objekt ausgelassen, so erscheint das Adjektiv als Adverb: מְלֶכָא בְּנִס וְקֶצֶף שָׁגִיא „der König ergrimmte und erboste sehr“ D 212, אֲתוֹנָא אִיהָ וְתִירָה „der Ofen war stark geheizt“ D 322, וַיִּצְבֵּא „sicherlich“ (als Antwort) D 324.

An m. Daß solche Adverbia eigentlich Akkusative sind, läßt sich nur *e* sprachvergleichend, vor allem im Hinblick auf das Arabische, ermitteln. Für das aramäische Sprachgefühl stehen sie offenbar auf gleicher Linie mit den übrigen z. B. präpositionellen Adverbien, wie ja auch im Arabischen ihr Zusammenhang mit dem Verbum vielfach bereits verdunkelt ist.

V. Durch das effiziierte Objekt kann die Bedeutung des Verbs *f* nicht nur verstärkt, sondern auch inhaltlich bereichert werden. Dahin gehören vor allem zeitliche und numerische Bestimmungen wie אֲשֶׁתוֹמִם כְּשָׁעָה חֲדָה „er wurde betäubt etwa eine Stunde lang“ D 416, זְמַנִּין תְּלָתָה בְּיוֹמָא הָוָא בִּרְךְ „dreimal am Tag kniete er nieder“ D 611, vgl. D 614. Man beachte auch: בֵּת טוֹת „er übernachtete fastend“ (eigentlich: „ein Fasten“, § 51 s') D 619.

An m. Ausdrücke wie שְׁנִין שְׁגִיאִין „viele Jahre“ (vordem) E 511, אֲתֵר דִּי *g* „am Ort, wo“ E 63 sind nach oben *e* zu beurteilen.

VI. Der sog. doppelte Akkusativ, mit dem manche *h* Verba verbunden werden, hat eine dreifache Wurzel:

1. Ein und dasselbe Verbum kann zugleich ein affiziiertes und *i* ein effiziiertes Objekt bei sich haben: וּכְנִמָּא פִתְנָמָא הִתִּיבֹנָא „und folgende Antwort (eff. Obj.) haben sie uns (aff. Obj.) gegeben“ E 511, שְׁמָהֶתְהֶם שְׂאֵלָנָא לָהֶם „nach ihren Namen (eff. Obj.) haben wir sie (aff. Obj.) gefragt“ E 510. So wäre auch, wenn der Text richtig ist, zu verstehen: הִתִּיב עֲטָא הִתִּיב „er wandte sich¹⁾ mit Rat und Verständnis (= mit verständigem Rat) an Ariok“ D 214.

¹⁾ So mit *Marti* bei *Kautzsch*, Die hl. Schrift⁴, da „er antwortete“ nicht in Betracht kommt. *Ehrlich*, Randglossen VII, 121, will הִשָּׁב statt הִתִּיב lesen: „er ersann einen Vorschlag“ usw. Doch beruht der eine Einwand, daß הִתִּיב mit dem Acc. der Person, nicht mit לֵ konstruiert werde, auf einem Irrtum; das לֵ ist ja nach unten *w* zu beurteilen.

- j* 2. Ein transitives Verbum kann in das Kausativ gesetzt werden:
 הִלְבִּישׁוּ לְדָנִיֵּאל אֲרָגָנָא „sie bekleideten Daniel mit Purpur“
 D 529.
- k* 3. Ein ganzer Nominalsatz (Subjekt mit Prädikat) kann Objekt eines Verbuns werden. Dies ist der Fall besonders bei Verben des Wahrnehmens, für etwas Haltens, zu etwas Machens usw.:
 אָנָּה חֹזֶה גְּבָרִין אַרְבַּעַה שָׂרִין „ich sehe vier Männer gelöst“ D 325, הִשְׁפָּחוּ לְדָנִיֵּאל בָּעָה „sie fanden den Daniel betend“ D 612, רַב חֲרָטְמִין . . . הֵקִימָה „zum Obersten der Wahrsager hatte er ihn gemacht“ D 511, ferner D 241.43.48, 420. Passivisch: הִשְׁתַּכַּחַת חֲסִיר „du wurdest als zu leicht befunden“ D 527, וּבִתְיֹכֹן נָוְלִי „ihr sollt in Stücke gehauen und eure Häuser zu Misthaufen gemacht werden“ D 25, vgl. D 329, E 611.
- l* An m. 1. Für das aram. Sprachgefühl sind (in D 25) הֲרָטִין und נָוְלִי nicht mehr Akkusative gewesen, sie werden vielmehr einfach als Prädikate und die entsprechenden Passiva nahezu als Kopula empfunden worden sein. — So erklärt sich auch in וְכִי הִשְׁתַּכַּחַת לִי „Unschuld wurde an mir gefunden“ D 623 das לִי (statt בִּי) einfach daraus, daß ein Nominalsatz וְכִי לִי zugrunde liegt.
- m* An m. 2. Bei manchen Verben ist die Konstruktion mit dem einfachen oder doppelten Akkusativ nicht organisch, sondern nur durch Analogie oder Kontamination zu erklären. So mag z. B. bei „füllen mit etwas“ die Vorstellung „etwas eingießen“ vorschweben und dergl.; belegt nur im Passiv: הִתְמַלִּי חֲמָא „er wurde mit Zorn erfüllt“ D 319. Auf diese Weise ist wohl auch der sog. „Akkusativ des Stoffes“ im Semitischen zu verstehen, wie הוּא מִתְבְּנֶא אֶבֶן „und er (der Tempel) wird gebaut aus Quadersteinen“ E 58. Auch hier gilt übrigens mutatis mutandis das oben l Gesagte.
- n* VII. Der Umstand, daß in den oben genannten Sätzen auch das Prädikat immer, auch bei passivischer Wendung, im Akkus. steht, hat dazu geführt, daß auch die Prädikative¹⁾, die einen Zustand ausdrücken, gewöhnlich im Akkus. erscheinen (arab. Akkus. des *ḥāl*). Im Aram. werden auch sie gewiß nicht mehr als solche aufgefaßt worden sein: „Haben wir nicht drei Männer gebunden (מִכְבְּדִין) in das Feuer geworfen?“ D 324, „sie fielen ge-

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 350 ff.

bunden in den Feuerofen“ D 323, „als dritter (תִּלְתִּי) soll er im Reiche herrschen“ D 57 (vgl. 16), „das Schreiben wurde mir genau¹⁾ (מִפְרֵשׁ) vorgelesen“ E 418, „ein Balken soll aus seinem Haus gerissen und er gepfählt (זָקִיף) daran gehängt werden“ E 611. Zu einem Genetiv (עֲמָא וְכַהֲנָיָא) als „Träger des Zustandes“ (arab. *ṣāhibu-l-hāl*) gehört der Zustandsausdruck מְתַנְדִּבִּין „spendend“ E 716: „mit²⁾ der Spende des Volkes und der Priester, indem (diese) spenden usw.“

Auch das Prädikat von הָוֵא ist wohl, wie das von *kāna* im o Arabischen, ursprünglich ein solches Prädikativ im Akkusativ gewesen und erst durch das Verblässen der Grundbedeutung von הָוֵא zu einem eigentlichen Prädikat geworden.

VIII. Wie schon aus den angeführten Beispielen ersichtlich, p kann der Akkusativ in allen Fällen dem Verbum folgen oder ihm vorangehen, ohne daß im letzteren Falle eine besondere Hervorhebung beabsichtigt zu sein braucht: עֵינֵי לִשְׁמַיָּא נִטְלָת „ich erhob meine Augen zum Himmel“ D 431, פִּתְגָמָא שְׁלַח „(der König) sandte die Antwort“ E 417. Nur die Pronomina הָמוֹ und הָמוֹן stehen als Objekte immer hinter dem Verbum, ebenso wie אֲנִי. Über die Stellung des Objekts beim Infinitiv vgl. § 85 c, d.

IX. Schon in etlichen oben aufgeführten Beispielen findet q sich die Einführung des direkten Objekts durch die Präposition ל. Während sie im Alt-Arabischen³⁾ beim Verbum finitum sehr selten ist (im Koran kommt sie überhaupt nur zweimal vor: Sure 7¹⁵³ und 12⁴³, beidemale vor dem Verb und unter dem Zwang des Reims), ist sie für das Aramäische besonders charakteristisch, sie steht aber, im Bibl.-aram. jedenfalls ausschließlich, nur vor

¹⁾ Oder „in Übersetzung“; vgl. *L. W. Batten*, *The Books of Ezra and Neh.*, S. 178.

²⁾ *Ehrlich*, *Randglossen VII*, 172f., möchte übersetzen: „als freiwillige Spende“, indem dabei Wendungen wie נִחְשַׁב עִם, נִחְשַׁב נִמְשַׁל vorgeschwebt hätten.

³⁾ *A. Fischer*, *Auflösung der Akkusativrektion des transitiven Verbs durch die Präposition li im klassischen Arabisch* = *Verh. der sächs. Ges. d. W.* 62 (1910), 161—188; einige weitere Belege jetzt bei *Reckendorf*, *Arab. Syntax*, S. 248.

dem determinierten Objekt und in der Regel (s. aber unten u) bei Personen.

- r* a) vor dem Verbum: $\text{לְחַכְּמֵי בָבֶל אֶל־תְּהוֹבֵד}$ „die Weisen Babels vernichte nicht!“ D 224 (voraus geht: „ $\text{לְהוֹבִידָא לְחַכְּמֵי ב}$ “, „zu vernichten die Weisen B.'s“), לָךְ מְרַדִּין „dich wird man verjagen“ D 422, ebenso im folgenden: „dich wird man füttern . . ., dich wird man benetzen“; und mich (וְלִי) werden meine Minister . . . aufsuchen“ D 433;
- s* b) nach dem Verbum: „er führte Daniel (הַנְּעִל לָךְ) vor den König“ D 225, „der Stein, der das Bild zerschlagen hatte (מִחַת לְצִלְמָא)“ D 235, שָׁאַלְנָא לָהֶם „wir haben sie gefragt“ E 510.
- t* An m. 1. Die hier vorliegende Lockerung der Verbalreaktion hat wohl ihren Ausgang genommen von Verben der Bewegung wie „kommen, hingehen“, wo die Einführung von ל besonders nahe lag. Sie findet sich, abgesehen vom Arabischen (oben q), auch im Äthiopischen (gewöhnlich mit pleonastischem Verbalsuffix zum Ausdruck der Determination), Hebräischen und Akkadischen (hier mit *ana*); im Arabischen, Hebräischen (und Äth.?), auch bei in determiniertem Objekt¹). Eine Parallele dazu im Spanischen, wo das direkte Objekt durch *á* eingeführt werden muß, wenn es sich um lebende Wesen handelt.
- u* An m. 2. Die Angabe²), daß dieses ל im Bibl.-aram. nur bei persönlichen Objekten vorkomme, ist nicht ganz richtig, vgl. „er befahl zu bringen die goldenen und silbernen Gefäße (וְכֶסֶף וְזָהָב)“ D 52, „die Gefäße (לְמִאֲנִיָּא) seines Hauses brachten sie“ D 523; „ein Stein traf das Bild (לְצִלְמָא)“ D 234 (vgl. ³), „zu heizen den Ofen (לְאַתְוִנָּא)“ D 319, „aufwühlend³) das große Meer (לְיָמָא רַבָּא)“ D 72. *M. Lambert*, der dieser Frage eine besondere Untersuchung gewidmet hat⁴) und der die für das Spanische geltende Regel auch im Bibl.-aram. wiederfinden möchte, meint, in D 234. ³⁵ könne das Bild als Person angesehen werden, das ל an den übrigen Stellen will er „à un caprice de l'auteur ou à une faute de copiste“ zurückführen, schwerlich mit Recht; man vgl. auch in den Papyri: $\text{אֲנִי יִהְיֶה לְכִי לְבֵיתָא}$ „ich habe dir das

¹) *Fischer*, a. o. O., S. 186ff.

²) *A. Kropat*, Die Syntax des Autors der Chronik (1909), S. 35. Darnach *Brockelmann*, Grundriß II, 318.

³) Falls das Verbum nicht, wie im Hebr., als intransitiv zu fassen ist.

⁴) *Rev. des Etudes juives*, 54 (1893), S. 269f.

Haus gegeben“¹⁾. Ob in E 67 wirklich zu übersetzen ist²⁾: „Überlaßt (ungestört) die Arbeit (לְעִבְיָהּ) an jenem Gotteshause - - den Ältesten“, ist allerdings unsicher; der Text ist wohl nicht ganz in Ordnung. Man wird demnach sagen müssen, daß ל in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle (nach *M. Lambert* 33 mal in D, 6 mal in E) vor persönl. Objekt steht, daß es sich aber auch vor nichtpersönl. findet. Man ist darum auch berechtigt, mit *Torrey*³⁾ in E 412 לְיְרוּשָׁלַם gegen die Akzente als Objekt von בָּנִי aufzufassen: „Jerusalem bauen sie auf“.

An m. 3. Die Fälle, in denen ל vor persönlichem Objekt fehlt, sind ν nicht zahlreich: „und man suchte (וּבָעוּ) Daniel und seine Genossen“ D 213, „damit man nicht umbringe (וְיִהְיֶבְדּוּן) Daniel und seine Genossen“ D 218, „ersandte seinen Engel“ D 328, „sie brachten jene Männer“ D 625, „zu hindern jene Männer“ E 421, „sie setzten (הִקְיִמוּ) die Priester ein“ E 618. *M. Lambert* sucht auch diese Stellen dadurch zu eliminieren, daß er in D 213.28 und E 618 das Passiv liest: וּבָעוּ (doch wäre eine solche Form wohl plene geschrieben, vgl. § 99 m), הִקְיִמוּ, וְיִהְיֶבְדּוּן. בָּעוּ D 213 ließe sich übrigens vielleicht doch mit *Behrmann*, Daniel, S. 10, als Umschreibung des Futurs verstehen: „D. und seine Genossen waren nahe daran, getötet zu werden.“ Es bleiben immerhin noch die drei übrigen Stellen, wo *M. Lambert* das Fehlen des ל ohne genügenden Grund der Nachlässigkeit eines Kopisten zuschreibt.

An m. 4. Die Entscheidung, ob ein durch ל eingeführtes Objekt als w Akkusativ oder Dativ zu fassen sei, ist nicht immer ganz leicht, bisweilen überhaupt nicht möglich. Der Akkusativ liegt sicher vor, wenn entsprechende suffigierte Verbformen vorhanden, z. B. läßt sich aus בְּלִדֵי יִשְׂאֵלִיכּוֹן עֹרָא „alles was Esra von euch verlangt“ E 721 entnehmen, daß לָהֶם in E 510 (oben s) direktes Objekt ist. Die Beweiskraft der suffigierten Verbformen wäre nur dann in Frage gestellt, wenn die Suffixe auch für das präpositionale Objekt gebraucht würden. So wird tatsächlich וִירְחִי שְׁנוֹהִי D 56 von *Brockelmann*⁴⁾ aufgefaßt als „seine Gesichtsfarbe veränderte sich ihm“; aber dieser Fall stünde ganz vereinzelt, vielleicht ist überhaupt hier der Text verderbt (vgl. § 47 n). In der von ihm zitierten Stelle aus der Inschrift Nerab II ist שָׁם mit doppeltem Akkusativ, dem der Person und Sache, konstruiert, genau so wie im Bibl.-aram. הָתִיב וּשְׂאֵל (oben i).

An m. 5. Vor dem Prädikat von הָנָא (oben o) findet sich einmal ל, x um das ingressive Moment zu verdeutlichen: אֲבָנָא הָתָּה לְטוֹר רַב „der Stein

¹⁾ Cowley, No. 132.5.

²⁾ So *Bertholet*, Esra, S. 25.

³⁾ *Ezra Studies*, S. 186.

⁴⁾ Grundriß II, 322, mit Hinweis auf die Inschrift Nerab II, 3 (vgl. § 1 e):

שָׁמִי שָׁם טַב „gab mir einen guten Namen“.

wurde zu (also wie im Deutschen!) einem großen Berg“ D 235 (ohne ל wäre der Sinn: „war ein großer Berg“). Da טור hier nicht eigentlich Objekt ist, so bedeutet die Indetermination keinen Widerspruch zu oben q. Vgl. hebräisch: וַיְהִי הָאָדָם לְנֶפֶשׁ חַיָּה „und es wurde der Mensch zu einem lebenden Wesen“ Gn 27.

y Von den acht Möglichkeiten, durch die im Syrischen der Satz „er hat das Haus gebaut“ ausgedrückt werden kann¹⁾:

1. *bēnā baitā* oder *baitā bēnā*
2. *bēnā lēbaitā* oder *lēbaitā bēnā*
3. *bēnāi baitā* oder *baitā bēnāi*
4. *bēnāi lēbaitā* oder *lēbaitā bēnāi*

sind im Bibl.-aram. nur 1 (oben b, c passim) und 2 (oben r, s) gewöhnlich. Dagegen sind 3a und 4a überhaupt nicht zu belegen, vielleicht aus Zufall, auch 3b findet sich nur einige Male: וּבִיתָהּ דְּנָה סָתְרָה „und dieses Haus zerstörte er“ E 512, מֵאֲנִיָּא מֵאֲנִיָּא „die Gefäße brachte Kyrus heraus“ E 514, וְגִבְרִיָּא אֶלְךָ „bring die Gefäße hinab!“ E 515, קָטַל הַמּוֹן שְׁבִיבָא „jene Männer . . . es tötete sie die Flamme“ D 322; und für 4b ließe sich nur anführen לָהּ לֹא הִדְרָתָ „und den Gott, ihn hast du nicht verherrlicht“ D 523, wo jedoch das Suffix durch לָהּ umschrieben ist. Vgl. zu all dem § 102 e.

z Anm. Im Arabischen kommt beim Gebrauch von *li* hauptsächlich Schema 2a (*darābtu li-Zāḏidin*), 2b (*li-Zāḏidin darābtu*), 3b (*Zāḏidin darābtuhū*) und 4b (*li-Zāḏidin darābtuhū*) vor, doch wird 2a von der herrschenden Schulmeinung nicht als der Regel entsprechend angesehen. Schema 4a (*darābtuhū li-Zāḏidin*) findet sich nur im syr.-arab. Dialekt, nach Fischer²⁾ unter aram. Einfluß, obwohl, wie dieser Autor selbst betont, dieses Schema im Bibl.-aram. gänzlich fehlt.

§ 101. Wortfolge im Verbalsatz.

a I. Über die Stellung des Subjekts vor oder nach dem Verbum ist schon in § 99 a—c, über die Stellung des Objekts vor oder nach dem Verbum in § 100 p gehandelt worden. In beiden Fällen

¹⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 218.

²⁾ ZDMG 63 (1909) 825 f.

braucht auf dem vorausgestellten Prädikat oder Objekt keineswegs ein besonderer Nachdruck zu liegen. Diese für das Aramäische charakteristische Freiheit der Wortfolge zeigt sich naturgemäß auch bei der Kombination von Subjekt (S), Verbum (V) und Objekt (O); nahezu alle hier möglichen Stellungen sind auch tatsächlich zu belegen. In den folgenden Beispielen ist in der Übersetzung nach Möglichkeit die Wortfolge des Aramäischen gewahrt. Nur wo dies nicht geschehen konnte, ist der aramäische Text beigegeben. Etwaige adverbiale Bestimmungen stehen in eckigen Klammern.

1. VSO (die im Arabischen und Hebräischen gewöhnliche, *b* also wohl ursprüngliche Reihenfolge): „Aufrichten wird der Gott des Himmels ein Reich“ D 244, „gezählt hat Gott dein Reich“ D 526, „erzürnt hatten unsere Väter den Gott des Himmels“ E 512.
2. VOS: „Bekommen werden das Reich die Heiligen des *c* Höchsten“ D 718; so gewöhnlich, wenn (הַמֶּלֶךְ) Objekt ist: הַנֶּפֶק הַמֶּלֶךְ כֹּרֵשׁ „Kyros brachte sie heraus [aus dem Palast]“ E 514, נִשָּׂא הַמֶּלֶךְ רוּחָא „der Wind trug sie fort“ D 235, „es tötete sie die Flamme“ D 322.
3. SVO: „Ariok führte hinein den Daniel“ D 225, „der König *d* Neb. machte ein Bild“ D 31, „der König beförderte Sadrak“ usw. D 330, „der König machte ein großes Gastmal [für seine Magnaten]“ D 51, „mein Gott schickte seinen Engel“ D 623, „Gott . . . möge niederwerfen jeden König“ E 612, vgl. noch D 61.8 al., E 516.
4. SOV: מֶלֶךְא חֲלָמָא יֵאמַר „der König wolle den Traum sagen *e* [seinen Dienern]“ D 27, „der König erhöhte den Daniel (רַבִּי לֵד“ D 248, „kein König hat eine solche Sache verlangt מֶלֶךְא כְּדִנְהָ לֹא שָׂאֻל [von irgendeinem Wahrsager]“ D 210, vgl. D 431, 518.
5. OVS: „Die Sache tat kund Ariok [dem Daniel]“ D 215, *f* „das Reich erhielten die Heiligen“ D 722, „Antwort sandte der König [an R. und S.]“ E 417.
6. OSV: רָזָא . . . לֹא חֲבִימִין . . . יִכְבְּלִין לְהַחְנוּנָה „das Geheimnis *g* können Weise nicht kundtun“ D 227; sonst nur in Relativ-

sätzen wie: „(die Gefäße,) die N. weggebracht hatte“

E 514, 65.

h An m. Diese Wortfolge auch im Eingang von ägypt.-aram. Briefen: שלם טראן אלה שמיא ישאל „nach dem Wohlergehen unseres Herrn möge der Gott des Himmels fragen“ d. h. „der Gott des Himmels möge unseren Herrn grüßen!“¹⁾.

i Unter diesen sechs Konstruktionen ist, nach der Literatur zu urteilen, am häufigsten 3, darnach 4, am seltensten 6.

j II. Was die Stellung der übrigen Bestimmungen, wie einfache Adverbien, zweiter Akkusativ, Dativ und sonstige Präpositions- ausdrücke, betrifft, so sind für deren Endstellung im obigen eine Reihe von Beispielen gegeben. Häufig gehen aber auch diese Bestimmungen, wie das Objekt, dem Verbum voraus, ohne daß auf ihnen durchweg ein besonderer Nachdruck zu liegen brauchte. So findet sich vorausgestellt:

- k* 1. Das Adverb: שְׁגִיָּא steht so dreimal vor dem Verbum: שְׁגִיָּא מִתְבָּהֵל „er wurde sehr bestürzt“ D 59, vor בִּיאֵשׁ D 615, vor טָאב D 624, einmal sogar vor dem Subjekt: שְׁגִיָּא רַעֲיוֹנִי וּבְהִלָּנִי „meine Gedanken erschreckten mich sehr“ D 728, und nur einmal nach dem Verbum: מִלְכָּא בְּנִס שְׁגִיָּא וּקְצָף „der König wurde sehr böse und zornig“ D 212.
- l* 2. der zweite Akkusativ: „der König hatte ihn zum Obersten der Wahrsager gemacht (רַב חֲרָטְמִין . . . הַקִּימִיָּה)“ D 511.
- m* 3. Das Prädikativ: זְהִירִין הֵּו „nehmt euch in acht!“ E 422, רַחֲקִין הֵּו „haltet euch fern!“ E 68.
- n* 4. Ortsbestimmungen: „seinen Wurzelstock lasset in der Erde (בְּאַרְעָא שְׁבָקוּ)“ D 412, „meine Augen erhob ich zum Himmel (לְשִׁמְיָא נִמְלִית)“, und mein Verstand kehrte zu mir zurück (עָלִי וְחֹב)“ D 431 (dagegen 433: וְחֹב עָלִי), „eine Stimme fiel vom Himmel (מִן־שְׁמִיָּא נָפַל)“ D 428, „ein Heiliger stieg vom Himmel herunter (מִן־שׁ נָחַת)“ D 410, „von den Menschen wird man dich ausstoßen“ D 429 (vgl. 430). Auch der durch מִן eingeführte Urheber beim Passiv

¹⁾ Cowley, No. 301.2; vgl. auch No. 171.

steht regelmäßig voran: so stets מְנִי שֵׁים טַעַם (§ 99 b), „von ihm her wurde die Handfläche gesandt (מִן־קֶדְמוֹהִי שְׁלִיחַ)“ D 524, „die Kosten sollen vom königlichen Palast bestritten werden“ E 64.

5. Zeitbestimmungen: לְעֶלְמִין חַיִּי „lebe ewiglich!“ D 24, „ein o Reich, das in Ewigkeit nicht zerstört werden soll“ D 244, „bis Sonnenuntergang bemühte er sich“ D 615, „der König stand in der Morgenfrühe auf (בְּשַׁפְרָפְרָא יְקוּם)“ D 620.
6. Zusammensein (עַם): „Daniel redete mit dem König p (רַ"ד "עַם־כִּי" מִלְל)“ D 622, „mit den Wolken des Himmels kam er“ D 713, vgl. D 521.
7. Mittel und Werkzeug: „Löse deine Sünden durch q Almosen (בְּצִדְקָה פָּרַק)!“ D 424, „den Rest zertrat es mit seinen Füßen (בִּרְגְלֵיהָ רָפְסָה)“ D 77.
8. Art und Weise: „Den Daniel mit lauter Stimme rief r er“ D 621, „bis sein Haar wie bei Adlern wuchs“ D 430, „Gras wie Rindern wird man dir zu fressen geben“ D 422 (vgl. 429. 30, aber auch § 91 c).
9. Mehrere Bestimmungen: „in Eile zur Löwengrube ging s er“ D 620, „sie fanden, daß jene Stadt von jeher gegen Könige sich auflehnte“ E 419; vgl. noch D 426.

Wie § 99 c auf verschiedene Beispiele chiastischer Stellung *t* hingewiesen werden konnte, so findet sich auch bei méhrgliedrigen Doppelsätzen genau die umgekehrte Reihenfolge der Glieder: „der König machte ein großes Gastmahl für seine tausend Magnaten, und gegenüber den Tausenden Wein trank er“ D 51, also SVO Adv. Adv. OS.

§ 102. Der sog. zusammengesetzte Nominalsatz.

Als zusammengesetzte Nominalsätze behandelt *Kautzsch* (S. 162) *a* nach dem Vorbild der arabischen Grammatiker die sog. umgekehrten Verbalsätze wie „ein großer Gott hat kundgetan“ D 245. Vgl. darüber § 99 a.

- b* Mit mehr Recht verdienen diese Bezeichnung Sätze wie „euer Gott, er ist der Gott der Götter“ D 247, aus denen sich nach § 72 d die pronominale Kopula entwickelt hat. Ähnliche Beispiele sehr gewöhnlich auch im Deutschen: „die Tugend, sie ist kein leerer Schall“, hier vielfach (ohne genügenden Grund) als Anakoluth betrachtet.
- c* Während im letzten Falle der Rückweis auf das Subjekt im Nominativ steht, erfolgt er in anderen Fällen durch ein pronominales Suffix: „das Bild, sein Haupt war aus Gold“ D 232, „der König, sein Aussehen veränderte sich“ D 56, „du, o König, deine Gedanken stiegen auf“ D 229, „ich, dieses Geheimnis wurde mir geoffenbart“ D 230, vgl. E 611, 724, 726. Das vorausgestellte Substantiv wird als psychologisches Subjekt, Casus pendens, absoluter Nominativ oder absoluter Kasus bezeichnet; *Brockelmann* spricht auch hier von der „dominierenden Vorstellung“, wofür § 98 a zu vergleichen ist. Im Deutschen ließen sich solche Sätze am besten durch die nur der Umgangssprache angehörigen Wendungen wiedergeben wie: „dem Bild sein Haupt war aus Gold“, „dem König sein Aussehen veränderte sich“, wobei aber „dem Bild sein Haupt“ deutlich als zusammengehörig und einer Genetivverbindung gleichwertig empfunden wird. Das Prädikat kann noch weiter zusammengesetzt sein, wie in dem durch 17 eingeführten Objektsatz; E 724 „daß alle Priester . . . (betreffend) es nicht erlaubt sein soll, Steuer usw. ihnen aufzuerlegen.“
- d* Auch das Verhältnis des Gedeuteten zur Deutung ließe sich als ein solches von Subjekt zu Prädikat auffassen: „das vierte Tier (bedeutet): ein viertes Reich wird auf der Erde sein“ usw. D 723, „die zehn Hörner (bedeuten): aus dem genannten Reiche werden zehn Könige erstehen“ usw. D 724. Man könnte sogar noch weiter gehen und den ganzen Vers D 420 als Subjekt(-satz) ansehen, zu welchem 422 das Prädikat und 421 eine Art Kopula wäre. Es ist lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit, ob man den Ausdrücken Subjekt und Prädikat eine so umfassende, vom gewöhnlichen Sprachgebrauch jedenfalls abweichende, Bedeutung beilegen will.

Kautzsch (S. 162) betrachtet auch einen Satz wie *וּבֵיתָהּ דָּנָה e* „und dieses Haus zerstörte er“ E 512 und *Marti* (S. 102) sogar *כְּתָבָא אִקְרָא* „die Schrift will ich lesen“ D 517 als zusammengesetzten Nominalsatz mit *בֵּיתָהּ*, bzw. *כְּתָבָא*, als Subjekt, schwerlich ganz mit Recht, da ja Vorausstellung des Objektes im Bibl.-aram. ganz gewöhnlich ist. Wird jedoch das Objekt nicht als etwas Neues eingeführt, sondern als Ausgangspunkt für eine Aussage genommen, so kann es gleich oben c als psychologisches Subjekt aufgefaßt werden, zu dem das Prädikat in der Regel einen Rückweis enthält¹⁾; man vergleiche die § 100 y aufgeführten Beispiele. Diese Auffassung wird offenbar dadurch erleichtert, daß der Akkusativ sich nicht vom Nominativ unterscheidet; vgl. deutsch „dieses Haus, er zerstörte es“²⁾.

Man wird aus den obigen Darlegungen den Eindruck gewinnen, daß es bis jetzt keine allgemein anerkannte Terminologie gibt, mittels derer die hier in Betracht kommenden Erscheinungen adäquat erfaßt werden könnten. Um so wichtiger erscheint es darauf hinzuweisen, daß diese nichts spezifisch Semitisches sind sondern fast genau so auch in unseren Sprachen vorkommen. Der Unterschied liegt nur darin, daß sie bei uns mehr der volkstümlichen und dichterischen Sprache angehören, in der geregelten Schriftsprache dagegen als unkorrekt vermieden werden, während sie im Semitischen in jeder Stilgattung sich finden.

§ 103. Fragesätze.

I. Wortfragen werden durch die Interrogativpronomina *מִן a* „wer?“ und *מָה* „was?“ eingeleitet (§ 24 a); andere sind nicht zu

¹⁾ Vgl. die Ausführungen über die „logische Verwandtschaft zwischen Subjekt und Objekt“ bei *Jespersen*, *Philosophy of Grammar*, S. 160f., und die dort angeführten Äußerungen von *Madvig* und *Schuchardt*, daß das Objekt ein „verborgenes“ oder in den „Schatten gerücktes“ Subjekt sei.

²⁾ Ein Satz wie „der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend, ihn schau ich an“ (Faust II, 104) muß dagegen als Anakoluth gelten, das Regelrechtere wäre: „den Wassersturz, ihn schau ich an“.

- belegen: מַרְשֵׁם לָכֶם מַעִים „wer hat euch Befehl gegeben?“ E 53.9, מַרְהוּא אֱלֹהֵי דִי יִשְׁוּבְנֹן „wer ist ein (solcher) Gott, der euch erretten wird?“ D 315, עַל־מָה דָּתָא מְהֵצְפָה „warum ist der Befehl (so) streng?“ D 215.
- b מִן־אֲנִין steht auch bei der Frage nach dem Namen: שְׁמֵהּת גְּבִרִיא „welches sind die Namen der Männer?“ E 54, vgl. hebr. מִי שְׁמֵךְ Jud 1317 (zu אָנוּן vgl. § 72 d).
- c Ursprünglich fragendes כָּמָה nimmt, wie hebr. כָּמָה (כְּמָה), die Bedeutung eines Ausrufes an: אֲתוּהִי כָמָה רַבְרַבִּין וְתַמְהוּדִי כָמָה „wie groß sind seine Zeichen und wie gewaltig seine Wunder!“ D 333.
- d II. Satzfragen werden in der Regel, wie im Hebr., durch הָ eingeleitet (§ 68 g): הָאֵיתִיךְ כְּהָל „bist du wirklich imstande?“ D 226; vor dem Prädikat bei vorausgestelltem Subjekt: אֵלְהָךְ ... הָיִכָּל „hat dein Gott vermocht, dich zu retten?“ D 621.
- e Als eine durch den bloßen Ton ausgedrückte Frage gilt: אַנְתָּה־הוּא דָנִיאל „bist du Daniel?“ D 513, wo *Kautzsch* (S. 166), vielleicht ohne Grund (vgl. § 13 b')¹⁾, Weglassung des הָ „zur Vermeidung des Hiatus“ annimmt. In Wirklichkeit liegt wohl hier gar keine eigentliche Frage vor²⁾, da ja auch keine Antwort erfolgt, sondern es ist zu übersetzen: „Du (also) bist Daniel!“.
- f Als Bejahung eines durch הָלָא eingeleiteten Fragesatzes steht D 324 וַיֵּיבֹא „gewiß!“ (§ 68 p). In D 427: „ist dies nicht das große Babel?“ liegt eine rhetorische Frage vor.
- g Anm. Da dieses הָ in den ägypt.-aram. Texten, aber auch im Christl.-Paläst., Syrischen, Mandäischen und im pal. Talmud fehlt, so muß wohl sein Vorkommen in den Targumen als eine Nachahmung des hebr. Textes betrachtet werden¹⁾.

§ 104. Verneinungssätze.

- a Die Negation לֹא (§ 68 e) steht immer vor dem verneinten Wort, also in Verbalsätzen fast ausnahmslos vor dem Verbum finitum

¹⁾ *Brockelmann*, Grundriß II, 193.

²⁾ So *Ehrlich*, Randglossen VII, 140.

oder Partizip, desgleichen vor אִתִּי. Dagegen steht in D 227: „das Geheimnis, das der König verlangt, vermögen nicht die Weisen usw. kundzutun“ לֹא vor תִּכְיִינ, da es sich hier auf das ganze viergliederige Subjekt bezieht; ähnlich D 230: „nicht durch die Weisheit (לֹא בְּחָכְמָה), die in mir ist“.

Anm. Daß לֹא in D 432 rein substantivisch stehe (לֹא = „wie nichts“), *b* ist wohl unrichtig, לֹא steht hier einfach für לֹא¹⁾; vgl. § 82 c.

Eine universale Negation wird (dem Arab. und Hebräischen *c* entsprechend) vollkommen logisch durch לֹא . . . כֹּל²⁾ ausgedrückt. Im Deutschen ist sie, da eine wörtliche Übersetzung zweideutig wäre²⁾, durch „kein“ oder „irgendein . . . nicht“ wiederzugeben: כָּל־חַבֵּל לֹא־הִשְׁתַּכַּח בֵּיה „alle Verletzung“ „alles, was unter den Begriff Verletzung fällt, wurde an ihm nicht gefunden“, d. h. „keine Verletzung wurde an ihm gefunden“ oder „irgendwelche Verletzung wurde an ihm nicht gefunden“ D 624, vgl. D 210 35, 46, 65.16.

Eine Verstärkung der Negation durch יִיחַ liegt vielleicht vor *d* in יִיחַ נֹר לֹא עָדַת בְּהוֹן „ein Geruch (= das geringste) von Feuer war nicht an sie gekommen“ D 327; desgleichen ist דִּי לֹא־תִשְׁנֶא דִּי לֹא־תִשְׁנֶא „damit nicht etwas sich ändere“ (= damit sich nichts ändere) in bezug auf Daniel“³⁾.

Zu dem prohibitiven אַל §§ 68 e, 84 e, 26 d, wozu noch hinzuzu- *e* fügen ist, daß אַל nur in D, aber weder in E noch in den Targumen sich findet; was die ägypt.-aram. Texte betrifft, so ist es in den Aḥiqar-Texten sehr häufig, sonst steht es nur noch dreimal in dem Brief No. 42⁴⁾.

Zu לֹא mit Infinitiv vgl. § 85 g, zu דִּי־לֹא § 108 u. *f*

¹⁾ So wohl alle Neueren gegenüber der früheren noch bei *Kautzsch*, S. 123, vertretenen Meinung.

²⁾ In einem Satz wie „alle Kugeln treffen nicht“ wird nicht „treffen“ verneint, sondern „alle“; ähnlich bekanntlich im Französischen: Tout ce qui reluit n'est pas or. Vgl. *Wackernagel* II, 273 ff.

³⁾ So *Ehrlich*, Randglossen VII, 136, 142.

⁴⁾ *Cowley*, S. 275 b.

2. Der zusammengesetzte Satz.

§ 105. Beordnung und Unterordnung.

In jeder zusammenhängenden Rede stehen die aufeinanderfolgenden Sätze in irgendeiner Beziehung. Hinsichtlich des sprachlichen Ausdrucks dieser Beziehung herrscht nicht nur zwischen den verschiedenen Sprachen, sondern auch zwischen den Individuen der gleichen Sprache eine große Mannigfaltigkeit, besonders in bezug auf Beordnung und Unterordnung. Nach der gewöhnlichen und in der Hauptsache gewiß richtigen Ansicht ist die Unterordnung aus der Beordnung entstanden. Dabei ist jedoch nicht zu vergessen, daß die logische Unterordnung keineswegs immer auch formell zum Ausdruck zu kommen braucht, wenigstens nicht für das Auge. Sie kann auch durch den bloßen Stimmtön, Reduktion oder Wegfall der Pause u. dgl. ausgedrückt werden, alles Dinge, die in unserer Schreibweise zum Teil durch die Interpunktion, in älteren Texten meistens überhaupt nicht angedeutet werden, so daß in manchen Fällen das syntaktische Verhältnis zweier Sätze für uns unklar bleiben muß. Aus der Tatsache, daß ein scheinbarer Hauptsatz funktionell doch untergeordnet sein kann, entsteht die Schwierigkeit, eine widerspruchslöse Definition des Nebensatzes zu gewinnen¹⁾. Andererseits kann durch Erstarrung eines Satzgliedes oder durch syntaktische Verschiebung ein Nebensatz wieder zum Ausdruck des Hauptmomentes dienen und so einem Hauptsatz äquivalent werden. Das gilt in weitgehendem Maße für Zustandssätze, aber auch z. B. für die durch עַר יְיָ eingeleiteten Temporalsätze, § 79 i.

§ 106. Beordnung von Sätzen.

a Wo es sich um den Fortgang der Erzählung handelt, werden die gleichgeordneten aufeinanderfolgenden Sätze gewöhnlich durch

¹⁾ Vgl. W. Brandenstein, Kritische Musterung der neueren Theorien des Nebensatzes, Indogerm. Forschungen 44 (1927) 117 ff.

י angereiht, soweit sie nicht durch Adverbia (§ 68 a, v und andere) eingeführt werden. י ist hier oft = אֲדִיִּין und mit „da, darauf“ zu übersetzen, einigemale ist es adversativ: § 70 p, wo noch D 415, 65 hinzugefügt werden können. Fälle, in denen das zu erwartende י fehlt: „Der König machte ein Standbild (und) stellte es in der Ebene Dura auf“ D 31, „Belsassar befahl“ D 52, „der König schrie laut“ D 57, „die Königin kam herein“ D 510. Ständige Regel ist das Fehlen von י vor der Phrase עָנָה וְאָמַר, auch im Fem. und Plur., Beispiele § 81 u, v. In E 59: „darauf fragten wir jene Ältesten, so sprachen wir zu ihnen“ kann der zweite Satz als eine Art Apposition zum ersten gelten.

Wie in den meisten übrigen sem. Sprachen¹⁾ werden auch im *b* Bibl.-aram. manchmal an Verba der Bewegung andere Verba asyndetisch angereiht (Beispiel § 79 h am Ende); besonders beim Imperativ wird so eine Handlung in ihre einzelnen Momente aufgelöst: § 84 a.

An m. 1. Auch in den Papyri findet sich so: עלו באגורא וך נדשוהי „sie *c* drangen in jenen Tempel ein (und) zerstörten ihn“, so wohl auch שלחן הודען „wir haben gesandt und instruiert“, d. h. „wir haben Instruktionen gesandt“ (vgl. שלחנא וְהוֹדַעְנָא „wir senden [hiemit] Nachricht“ E 414); in demselben Schreiben aber auch ואל ואל (2^{te} Pl.).

An m. 2. Von den beiden Verben על und אָל D 224 ist entweder das *d* erste (nach Theodotion) oder das zweite (nach der alten griech. Übers.) zu streichen²⁾.

Nach Verben des Befehlens wird, wie im Arabischen⁴⁾, *e* der Inhalt des Befehls meist nicht durch einen Nebensatz gegeben, sondern es wird gleich die Ausführung des Befehles mit י angeknüpft: „da gebot B., den D. zu bekleiden (וְהִלְבִּשׁוּ לֵד)“ D 529, „da befahl der König, die Männer zu bringen (וְהִיָּתִיו גְּבָרִיא)“ D 625, vgl. D 617, E 61. So auch „es gefiel Darius, einzusetzen (וְהִקִּים)“

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 473 ff.

²⁾ Cowley, No. 309 = 318, 3029, 805.

³⁾ Für Streichung von על ist Torrey, Notes on the Aramaic Part of D., S 257, für die von אָל Ehrlich, Randglossen VII, 132.

⁴⁾ Brockelmann, Grundriß II, 486 f., 490.

D 62. Wurde der Befehl nicht ausgeführt, so steht ebenfalls ו, aber mit Part. praes., § 81 o. Auch bei einer Bitte wird die Erfüllung in gleicher Weise angeknüpft: „Daniel bat den König, zu ernennen (בְּעֵא . . . וְכִנִּי)“ D 249.

f Anm. Beachte aber: „den Daniel befahl er herauszuziehen (לְהַנְסִיקָהּ) aus der Grube, und Daniel wurde herausgezogen (וְהוֹסִיקָהּ)“ D 624.

g Einmal wird der durch einen Infinitiv ausgedrückte Befehl durch ו mit Verbum fin. fortgesetzt: „er befahl die Gefäße zu bringen (לְהַבִּיִּיָּהּ), und es sollten daraus trinken (וְיִשְׁתּוּ)“ = „damit daraus tranken“ D 52. Doch gehört hier das Verbum nicht mehr zum Befehl, sondern die Konstruktion ist mit dem arab. *fa* + Subjunktiv zu vergleichen, wofür seltener auch *uā* + Subjunktiv eintritt. Ähnlich „sagt mir den Traum, damit ich wisse (וְאֶנְדַּע)“ D 29, ganz wie arab. *úd'ī uā'dd'uūa* „rufe, damit auch ich rufe“¹⁾. Ob hier Beiordnung oder Unterordnung vorliegt, ist für uns kaum zu entscheiden.

§ 107. Zustandssätze.

a Zustandssätze sind solche asyndetisch oder syndetisch angereihte Sätze, die dem Inhalt des Hauptsatzes einen Nebenumstand hinzufügen, der sich zu ersterem rein temporal, aber auch final, kausal oder als Objekt usw. verhalten kann. Diese Sätze sind ihrer Funktion (der sog. inneren Sprachform) nach Nebensätze, auch wenn sie an sich genommen wie Hauptsätze aussehen. In diesem Sinne ist zu verstehen, wenn gesagt wird, daß sie auf der Grenze zwischen Haupt- und Nebensatz stehen. Dazu kommt, daß naturgemäß die Grenze zwischen dem, was als Hauptmoment, und dem, was als Nebenumstand gelten soll, eine fließende ist und von Fall zu Fall sich verschieben kann. Als Zustandssätze können sowohl Nominal- als auch Verbalsätze auftreten. Sie können dem Hauptsatze vorangehen oder folgen. Wir unterscheiden daher:

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, S. 486.

1. Nominalsätze:

b

- a) vorangestellt: עוֹד מִלְתָּא בָּפֶם מִלְכָּא „noch (war) das Wort im Munde des Königs“, worauf asyndetisch der Hauptsatz folgt: קָל מִן־שָׁמַיָּא נָפַל „da fiel eine Stimme vom Himmel“ D 428;
- b) nachgestellt: „der König setzte über die Verwaltung c der Provinz Babel S., M. und A., während Daniel am königlichen Hofe blieb (וְדִן בְּתֵרַע מִלְכָּא) D 249.

2. Verbalsatz:

- a) vorangestellt: „und sie waren noch nicht auf den d Boden der Grube gelangt (וְלֹא־מָטוּ לְאַרְעִית גָּבָא), als schon die Löwen über sie herfielen“ D 625, vgl. § 79 i;
- b) nachgestellt: „der Wind trug sie fort, so daß keine e Spur (mehr) von ihnen gefunden wurde (וְכָל־אַתֵּר לֹא־) (הִשְׁתַּכַּח לְהוֹן)“ D 235. Dagegen wird man in „Daniel wurde aus der Grube herausgezogen, und nicht die geringste Verletzung wurde an ihm gefunden“ D 624 trotz der scheinbar gleichen Konstruktion den zweiten Satz besser als Hauptsatz fassen, da er eine wichtige Tatsache bringt, während in D 235 nur etwas Selbstverständliches ausgedrückt wird.

Anm. In D 71 sind die Worte רֵאשׁ מַלְיָן אֲמַר, die eine Ergänzung zu f בְּרֵאשׁ מַלְיָן הִלְמָא כְּתִב zu bilden scheinen, offenbar zu streichen; רֵאשׁ מַלְיָן „Anfang der Worte (des Berichtes)“ war Randglosse und wurde dann, durch אֲמַר erweitert, in den Text gesetzt¹⁾. Vgl. den entsprechenden Vermerk 723: סוּפָא דִּי־מִלְתָּא, das nicht mit dem vorausgehenden עַד־כִּד einen Satz bildet, sondern damit gleichbedeutend ist, also: „Soweit. Ende des Berichtes“; vielleicht sind auch diese beiden oder eines von beiden ursprünglich Glosse gewesen.

Als verbale Zustandssätze müssen auch die § 78 l—q aufgeführten Aoriste gelten, die in Anlehnung an einen Nominal die Dauer oder Wiederholung in der Vergangenheit bezeichnen. Die logische Unterordnung dieser Sätze unter den Hauptsatz kommt hier eben durch die Aoristform zum Ausdruck. Man kann aber

¹⁾ Torrey, Notes, S. 281.

noch weiter gehen und umgekehrt die Beibehaltung der Aoristform zum Ausdruck der Vergangenheit aus dem Charakter der Unterordnung verstehen. In einem Satz wie arab. *iaqūmu Zaidun (ua)jabkī* „Zaid steht auf (und) weint“ ist nämlich der Zustandssatz *jabkī* einem Part. *bākījan* gleichbedeutend, und darum kann er wie dieses unverändert beibehalten werden, auch wenn statt des Präs.-Futurum *iaqūmu* das Perfekt *qāma* eintritt. Es kommt hier eben nur der Bedeutungsinhalt von *jabkī*, nicht sein Tempuscharakter in Betracht. Dieser wird vielmehr durch das übergeordnete *qāma* bestimmt. Selbst wenn ein vergangener Zustand durch eine lange Reihe von Aoristsätzen geschildert wird, wirkt immer noch das Tempus des Hauptverbs nach, das, einem mathematischen Vorzeichen oder einem Notenschlüssel vergleichbar, alle folgenden Aoriste in die Sphäre der Vergangenheit versetzt. Wie man sieht, wird die Imperfektbedeutung des Aorists überhaupt erst aus dem Wesen des Zustandssatzes recht verständlich. Auch die Imperfektbedeutung des akkadischen Präsens-Futur *ikāšad* (§ 78 o) ist offenbar auf dieselbe Weise zu erklären.

h Wie das aktive Part. vielfach mit dem Aor. gleichbedeutend ist (§ 81 a), so auch im Zustandssatz; vgl. einen Teil der § 81 l angeführten Beispiele, außerdem § 100 n und dahin gehörige Fälle wie „sie fielen nieder, zu verehren (סִגְדוּ) das Bild“ D 37, „die Satrapen versammelten sich, um zu sehen (רָאוּ)“ D 37.

i A n m. 1. In Fällen wie „sie tranken (אֶשְׁתִּי) Wein und priesen (וְשִׁבְּחוּ) die Götter von Gold“ D 54 erwartet man ebenfalls eher einen Zustandssatz, also Aorist oder Part. an zweiter Stelle. Doch hat gerade hier die Freiheit des Schriftstellers einen weiten Spielraum.

j A n m. 2. Während im Bibl.-aram. nach Verben wie „können“, „wollen“, „anfangen“ durchweg לְ mit Infinitiv folgt: צָכִית לְיִצְחָק „ich wollte Gewißheit erlangen“ D 719, שָׂרוּ לְבָנָא „sie fingen an zu bauen“ E 52 (vgl. noch § 85 f), steht in den ägypt.-aram. Texten, wie auch sonst im Sem., nach „können“ mit zwei Ausnahmen (s. unten) immer das Verbum fin., das als Zustandssatz aufgefaßt werden kann: לֹא אֶכַּל אֶמֶר „ich werde nicht sagen können“¹⁾, לֹא יִכְהֲלוּ „wir werden nicht gegen dich vorgehen können“²⁾.

¹⁾ Cowley, No. 1011.

²⁾ Eb., No. 14.

צבית אהנצל הם „sie werden nicht herausbringen können“¹⁾. So auch הם „ich will sie wegnehmen“²⁾. Dagegen לא אכהל למפלח „ich kann nicht arbeiten“³⁾ und לא אכהל למרשה „ich werde nicht prozessieren können“⁴⁾.

§ 108. Relativsätze.

I. Die Relativsätze können als eine Art von Zustandssätzen *a* betrachtet werden, die eine attributive Bestimmung zu einem vorausgehenden Nomen enthalten. Man unterscheidet Relativsätze mit und ohne Relativpronomen. Die letzteren sind im Arab., auch im Hebr. häufig, im Aram. aber sehr selten. Im Bibl.-aram. nur: (N. machte ein goldenes Bild) רומה אמן שתין „seine Höhe 60 Ellen“, d. h. „dessen Höhe 60 Ellen betrug“ D 31; doch könnte dieser Satz mit entsprechender Betonung offenbar auch als Hauptsatz gefaßt werden. So ist gewiß zu verstehen (gegen *Kautzsch*, S. 168) D 49: „sein Laub (war) schön“ usw.

An m. Nach *Kautzsch*, S. 168, lägen auch in מנהיג usw. D 241, 42 solche *b* Relativsätze vor; in Wirklichkeit ist dies das Prädikat eines sog. zusammengesetzten Nominalsatzes, § 102 c.

II. Das Rel.-Pron. דִּי ist mit dem zweiten Teil des arab. Rel.- *c* Pron. *allađī* identisch und war wie dieses urspr. ein adjektivisches Dem.-Pron., das hinter dem Leitwort am Ende des Hauptsatzes stand. Durch syntaktische Verschiebung wurde דִּי zum folgenden Nebensatz gezogen und blieb dann, gleich der Gen.-Partikel דִּי (§ 90 a), nach Genus und Numerus unverändert. So war ein Satz wie דִּי נֶפֶק רִבְטִי־בְחִיא D 214 ursprünglich: „der oberste der Leibwächter da, er ist herausgegangen“ oder דִּי חִלְמָא דִּי־חִיָּיתָא D 226 ursprünglich „der Traum da, ich habe (ihn) gesehen“ oder דִּי לֵאלֹהֵא דִּי־נִשְׁמַתָּךְ בִּידָה D 523 „den Gott da, dein Leben (ist) in seiner Hand“. Während arab. *allađī* sich nur auf ein determiniertes Nomen beziehen kann, steht דִּי, wie die entspr. Genetiv-Partikel (§ 90 c), sekundär auch bei indet. Nomen; Beispiele unten passim. Aus der Art der Entstehung des Rel.-Satzes ist auch ohne weiteres ver-

¹⁾ *Cowley* No. 815.

²⁾ Eb., No. 182. 3.

³⁾ Eb., Ah. 17.

⁴⁾ Eb., No. 287. 8.

ständig, daß er häufig, wie im letzten Beispiel, einen Rückweis auf das Leitwort in Form eines Pron. der 3. Pers. enthält, unter Umständen auch der 2. Pers., unten k.

d III. Das in den Rel.-Satz gezogene **דִּי** kann nun ganz wie ein substantivisches Pronomen gebraucht werden und als Subjekt oder Objekt fungieren. Folgende Fälle lassen sich unterscheiden:

e 1. **דִּי** Subjekt eines einfachen Nom.-Satzes: „Gemäß der Weisheit deines Gottes, die in dir ist (**דִּי־בִידְךָ**)“ E 7²⁵, „die in mir ist“ (**דִּי־אֵינִי בִי**) D 2³⁰, „von allen Tieren, die vor ihm (da waren)“ D 7⁷, „jene gewaltigen Tiere, die vier sind (**דִּי אַנְיִן אַרְבַּע**)“ D 7¹⁷, „betreffs der zehn Hörner, die auf seinem Kopf (waren)“ D 7²⁰, „die . . . , die in Trans-Euphratien (sind)“ E 5⁶; so wäre auch in E 5¹⁷ mit dem Syrer¹⁾ zu lesen: **בְּסִפְרֵי דִּי בְּבֵית גִּנְזָא דִּי־מַלְכָּיָא דִּי בָבֶל** „in den Akten, die im Schatzhaus der Könige von Babel (sich befinden)“. Bei indet. Nomen: „kräftige Männer, die in seinem Heer (waren)“ D 3²⁰.

f An m. 1. Wie man sieht, kann die hier durch einen Relativsatz ausgedrückte Bestimmung durch einfache Weglassung von **דִּי** in ein präpositionales Attribut (§ 91) verwandelt werden, wie denn tatsächlich die Überlieferung mehrfach hinsichtlich der Setzung des **דִּי** schwankt, so bei dem **דִּי** nach **גִּבְרָה** D 2²⁵, ferner in E 5¹⁷ und 6³: **בֵּית־אֱלֹהָא (דִּי) בִּירוּשָׁלַם** (an der ersteren Stelle **דִּי** statt **דָּךְ**).

g An m. 2. Man könnte eine Verbindung wie die zuletzt genannte auch dadurch sich entstanden denken, daß zu **בֵּית־אֱלֹהָא** das präpos. Attribut **דִּי בִירוּשָׁלַם** zunächst als Apposition getreten und erst durch syntaktische Verschiebung zu einem Relativsatz geworden sei. Näher liegt aber die Annahme, daß **דִּי** auch hier ursprünglich als Relativ gemeint ist.

h 2. **דִּי** Subjekt eines zusammengesetzten Nom.-Satzes: „Daniel, dessen Name B. war (**דִּי שְׁמֵהּ בִּ**)“ D 2²⁶, vgl. 4⁵, „D., als dessen Name der König B. bestimmt hatte (**דִּי־מַלְכָּא שְׁם־שְׁמֵהּ**)“ (**בִּ**)“ D 5¹², die Götter, deren Wohnungen (**דִּי מְדֻרְהוֹן**) nicht bei den Menschen sind“ D 2¹¹, „ein Mann, in welchem ein

¹⁾ Ch. A. Hawley, A Critical Examination of the Peshitta Version of the Book of Ezra (1922) S. 42.

heiliger Gottesgeist (דִּי . . . בְּה) ist“ D 511, „den Gott, in dessen Hand dein Leben ist (דִּי־נִשְׁמָתְךָ בְּיָדֵה) D 523. Bei indet. Nomen: „drei Beamte, von denen einer D. war (דִּי ד' חָד מִנְהוֹן)“ D 63.

3. דִּי Subjekt eines Verbalsatzes: „der Stein, der das Bild *i* getroffen hatte“ D 235, „seinen Dienern die auf ihn vertrauten“ D 328, vgl. D 214, 322; bei indet. Nomen: „ein drittes Reich, das herrschen wird“ D 239, „ein Mensch, der kundtun kann“ D 210, vgl. D 225. 44, 315, 421.

4. דִּי Objekt eines Verbalsatzes: „die Sache, die der König *j* will (דִּי־מִלְכָּה שְׂאֵל)“ D 211, „der Baum, den du gesehen hast (דִּי חֲזִיתָ)“ D 417 (worauf noch Rel.-Sätze von der 2. und 3. Art folgen); ferner D 224. 26, 32, 519. Mit Rückweis: „Sch., den er als Statthalter eingesetzt hatte (דִּי פָחָה שְׂמָה)“ E 514, „dein Gott, den du verehrst (דִּי אַנְתָּה פִּלְחִילָה)“ D 617. 21, „die übrigen Völker, die A. weggeführt und in der Stadt S. angesiedelt hatte (וְהַיִּתְּב הַמּוֹ)“ E 410, „die Gefäße, die N. weggeführt und nach dem Palast von Babel gebracht hatte (וְהַיִּבֵּל הַמּוֹ)“ E 514 (dagegen fehlt הַמּוֹ an der entsprechenden Stelle E 65!). Bei indet. Nomen: „Männer, die du angestellt hast (דִּי־מַנִּית יְתֵהוֹן)“ D 312.

Bezieht sich der Relativsatz auf das Pronomen der 2. Person, *k* so besteht, wie gewöhnlich auch im Arab., Äthiop. und Hebr., der Rückweis gleichfalls in einem Suffix der 2. Person: „du, o König, dem der Gott des Himmels die Herrschaft . . . gegeben hat (יְהִי־לְךָ)“ D 237, „(der Baum) . . . bist du, o König, der du groß und stark geworden bist (דִּי רַבִּית וְתַקְפִּית)“ D 412. Für die 1. Person kein Beleg.

An m. Brockelmann betrachtet (Grundriß II, 568) den zuletzt angeführten Rel.-Satz D 419 als substantiviert, d. h. als Prädikat zu „du“, doch scheint die obige Fassung näherliegend.

IV. Wie in den indog. Sprachen, so entwickelt sich auch im *m* Semitischen vielfach das Fragewort zum Rel.-Pron.¹⁾ und zwar

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 570 ff.

in der Weise, daß der Frage gleich die Antwort oder die Folge angeknüpft wird und beide dann zu einem Satz verschmelzen: **מָה חָשֹׁן ... מְתִיבָה לָהֶם** „was nötig ist, soll ihnen gegeben werden“ E 69 (aus: „Was ist nötig? Es wird ihnen gegeben“); **יָדַע מָה בַּחֲשׂוֹכָא** „er weiß, was in der Finsternis ist“ D 222 (urspr. etwa: „Was ist in der Finsternis? Er weiß [es]“, dann umgestellt). Weitere Belege fehlen im Bibl.-aram.

- n V. In ähnlicher Weise werden die Fragewörter **מָה** und **מִן** zu Korrelativa (d. h. Stützen des Rel.-Pron. bei fehlendem Leitwort): **מִן־דִּי לֹא יִפֹּל ... וְתִרְמָא** „wer nicht niederfällt, soll geworfen werden“ D 36, **לְמִן־דִּי יַעֲבֹא וְתִנֵּנָה** „wem er will, gibt er es (das Reich)“ D 414 (vgl. 422. 29), „wen (לְמִן־דִּי) er will, setzt er darüber“ D 521, „er hat dem König N. kundgetan, was eintreten wird (מָה דִּי לְהוּא)“ D 228, vgl. 229 (bis), 45; „was (מָה דִּי) dir und deinen Brüdern gut scheint“ E 718; „von mir ist Befehl gegeben worden, was ihr tun sollt (לְמָא דִּי־תַעֲבֹדוּן) im Verein mit jenen Ältesten der Juden, um zu bauen jenen Tempel“, d. h. „wie ihr mit den Ältesten der Juden zusammenarbeiten sollt“ E 68 (das **ל** in **לְמָא** ist offenbar dasselbe, das sonst immer mit Infinitiv nach **שֵׁם מַעַם** steht).

- o Wie man sieht, haben **מִן־דִּי**, **מָה דִּי** wie auch **מָה** allein die Bedeutung eines allgemeinen Rel.-Pron. (§ 23 a).

- p VI. Wie ein Adjektiv (§ 94 b, c) substantiviert werden kann, so auch ein Relativsatz, der ja syntaktisch einem Attribut gleichwertig ist. Substantivierung eines asyndetischen Rel.-Satzes findet sich nur einmal: **וַיְהִיבוּ לְשִׁשְׁבָצָר שְׁמָה** „sie wurden einem namens Sch. gegeben“ E 514.

- q An m. Da die griech. Übersetzer **שְׁמָה** unberücksichtigt lassen, so wird es von manchen als Dittographie gestrichen. Doch wäre jedenfalls die Konstruktion gut aramäisch. Sie braucht auch nicht aus dem Persischen entlehnt zu sein, wo allerdings *nāma* hinter Eigennamen besonders beliebt ist (vgl. auch *ποταμός Κύδνος ὄνομα*, Xen. Anab. 1, 2, 23). In den Papyri findet sich **שְׁמָה**, so in den Ahiqar-Texten¹⁾ hinter **אֲחִיקָר** (Z. 1), **אֲסַרְהָאֲדָן** (Z. 5, hier hineinkorrigiert) und **נָדָן** (Z. 18), in den übrigen Dokumenten nur nach den

¹⁾ Cowley, S. 212.

Namen von Sklaven, auch wenn sie mehrmals vorkommen¹⁾; zu beachten besonders No. 331—5, wo hinter jedem der fünf auch mit dem Namen ihres Vaters angegebenen Sklaven שמה steht. Es scheint demnach eine de-gradierende Bedeutung zu haben. (Von der Übersetzung der Behistun-Inscription ist abzusehen, da hier שמה auf dem Persischen beruht.) Bemerket sei noch, daß שמה auch als Apposition zum vorausgehenden Namen aufgefaßt werden könnte, die einem Adjektiv wie „ein gewisser“ äquivalent ist.

Mit Rel.-Pron. als Subjekt oder Objekt: לֹא אֵתִי דִּי־מָחָא *r*
 „es gibt niemanden, der ihn hindern könnte“ (מָחָא = דִּי יָמָחָא) בִּידָה
 D 432, וְדִי לֹא יָדַע תְּהוֹדְעוּן „und denjenigen, der unwissend ist
 (= den Unwissenden), sollt ihr belehren“ E 725, „und die in Hoch-
 mut wandeln (וְדִי מַהֲלֵכִין בְּגוֹה), vermag er zu demütigen“ D 434,
 „wen er wollte (צָבֵא [od. הָוָה] דִּי־הָוָה, viermal), tötete er“ D 519,
 „du hast uns kundgetan, worum wir dich baten (דִּי־בָעִינָא מִנְךָ)“
 D 223, mit כָּל „und jeder, der (וְכָל־דִּי) das Gesetz nicht befolgt“
 E 726, כָּל־דִּי „alles was“ E 721. 23.

Als Prädikat: מַלְכוּתָה דִּי־לֹא תִתְחַבֵּל „sein Reich (ist eines),
 das nicht zerstört wird“ (= unzerstörbar) D 627, vgl. 714. So ist
 auch zu beurteilen: „die Weisheit und Stärke ist sein (דִּי־לָהּ הִיא)“
 D 220.

Das im Aram. zu einem selbständigen Poss.-Pron. erstarrte *t*
 dīl- ist also aus einem Rel.-Satz: „das mir (dir usw.) gehört“ her-
 vorgegangen. Im Bibl.-aram. kommt es nur D 220 als Prädikat
 vor. Es ist dies um so merkwürdiger, als sich das entsprechende
 זילך, זילי usw. in den ägypt.-aram. Texten recht häufig, sowohl
 attributiv wie prädikativ, findet: איש זילכם „jemand von euch“²⁾,
 „jenes Grundstück gehört mir“³⁾ אַרְקָא זֶךְ . . . זילי הא אנה

Aus einem adverbial gebrauchten Rel.-Satz ist die Präp. *u*
 דִּי־לֹא „ohne“ (§ 69 l') hervorgegangen, einmal noch mit ב: (ein
 Stein löste sich los) דִּי־לֹא בִידָן „nicht durch Menschenhände“
 D 234. 45; einmal mit ל (§ 85 g): דִּי־לֹא לְבַטָּלָא „ohne (etwas) abzu-
 halten“ E 68; (alles Nötige soll ihnen gegeben werden) דִּי־לֹא שָׁלוּ

¹⁾ Cowley, No. 284. 5, 9, 13.

²⁾ Eb., No. 2014.

³⁾ Eb., No. 66f.; vgl. auch Index, S. 285.

„ohne Nachlässigkeit“ E 69, **דִּי־לֹא כְתָב** „ohne Abrechnung“ E 722. In den letzten beiden Fällen war vielleicht ursprünglich ein **בִּיה** oder dgl. zu ergänzen: „wobei keine Nachlässigkeit (bzw. Abrechnung) sein soll“.

§ 109. Historische Entwicklung der konjunkionalen Nebensätze.

a I. Die Entstehung der durch **דִּי** eingeleiteten Nebensätze ist daraus zu verstehen, daß das substantivische Dem.-Pron. **דִּי** auf einen folgenden Satz hinwies, der vom vorausgehenden logisch abhängig war. Infolge syntaktischer Verschiebung wurde **דִּי** dann zum Nebensatz gezogen, eine Entwicklung, die der des deutschen „daß“ aus „das“ genau entspricht¹⁾. Wie der deutsche „daß“-Satz folgte auch der aram. **דִּי**-Satz ursprünglich immer auf den regierenden; nachdem aber das Pron. zur Konjunktion geworden war, konnte er auch vorangehen. Das demonstr. **דִּי** war gewöhnlich Nominativ oder Akkusativ, es konnte aber auch von einer Präpos. oder von einem Nomen abhängen. Darnach ergeben sich für das Bibl.-aram. folgende Formen der mit **דִּי** eingeleiteten Sätze:

b 1. mit **דִּי** als Subjekt: **יָדִיעַ לַיהוָה לְמַלְכָּא דִּי־אַלְנָא** „kund sei dem König, daß wir gegangen sind“ E 58, urspr. „das: wir sind gegangen“; **מִנִּי שִׁים טַעַם דִּי כָל־מִתְנַדָּב ... עִמָּךְ יְהִי** „von mir ist Befehl gegeben worden, daß jeder, der will, mit dir gehen soll“ E 713, urspr. „das: jeder, der will, soll mit dir gehen“.

c Von Sätzen wie dem letzteren, die eine Willensäußerung enthalten, konnte das finale **דִּי** seinen Ausgang nehmen²⁾; vgl. aber auch unten v. Im Arab. steht in solchen Fällen der Subjunktiv, der wohl auch einmal im Aram. vorhanden war.

¹⁾ Vgl. *H. Paul*, Deutsche Grammatik IV (1920), 241 ff.

²⁾ Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um eine Entwicklung der Begriffe, sondern nur der Bezeichnungen. Der Begriff des Finalen ist natürlich unableitbar. Diese Bemerkung gilt auch für das Folgende.

2. mit $\text{יָדַע אֵנָה דִּי עֲדָנָא אֲנִתּוּן זָבִנִּין}$ „ich weiß, *d* daß ihr Zeit gewinnen wollt“ D 28, urspr. „ich weiß das: ihr wollt Zeit gewinnen“; „du hast gesehen, daß vom Berg ein Stein sich loslöste“ D 245, „ich habe von dir gehört, daß ein göttlicher Geist in dir ist“ D 514, „er bat den König, daß er ihm Zeit gebe“ D 216, „du hast Befehl gegeben, daß jedermann niederfalle“ D 310. Von den beiden letzten Sätzen gilt das oben c Gesagte.

Nach dem Muster solcher Objektsätze steht einfaches דִּי (wie *e* deutsches „daß“) auch nach Wörtern, die sonst nur mit einer Präposition verbunden werden: „wenn ihr bereit seid, niederzufallen (דִּי תִפְּלוּן)“ D 315 (etwa nach „wenn ihr wollt, daß . . .“).

3. mit כְּדִי :

- a) im urspr. komparativischen Sinne nur D 243: „so *f* wie (הָאֶבְרָי) Eisen sich nicht mit Ton mischt“ (s. jedoch § 70 w);
- b) in temporaler Bedeutung: כְּדִי יָדַע „als er erfuhr“ *g* D 611, „als alle Völker den Hörnerklang hörten (כְּדִי שָׁמְעִין)“ D 37;
- c) mit Übergang in kausalen Sinn: $\text{וּכְדִי רַם לְבָבָהּ}$ „und *h* als sein Sinn hochmütig wurde“ D 520.

4. mit מִן־דִּי :

- a) zunächst temporal mit Bezug auf die Vergangenheit: *i* „Nachdem die Kopie des Schreibens vorgelesen war ($\text{מִן־דִּי . . . קָרִי}$)“ E 423;
- b) dann (wie gelegentlich „nachdem“ im Deutschen) kausal: *j* „weil unsere Väter den Himmelsgott erzürnten ($\text{מִן־דִּי הִרְגִּזוּ}$)“ E 512, vgl. D 322;
- c) mit Bezug auf die Zukunft und Annäherung an kon- *k* ditionale Bedeutung: „Dein Reich wird für dich bestehen bleiben, sobald (wofern) du erkennst (anerkenntst) (מִן־דִּי תִנְדַּע)“ D 423.

5. mit עַד דִּי :

- l* a) mit Bezug auf die Zukunft (Aoristform des Verbums):
(Lügenreden habt ihr euch verabredet zu sprechen)
עַד דִּי עֲדָנָא וְשִׁתְנָא „bis die Zeit sich ändere“ D 29;
weitere Beispiele § 78 k. — In E wird der Nebensatz
ohne דִּי an die Präposition angeschlossen: עַד־מַעְמָא
וְהָךְ לִדְ „bis der Bericht an Darius¹⁾ gelangt“ E 55,
עַד־מְנִי טַעְמָא וְתִשָּׁם „bis von mir der Befehl gegeben
wird“ E 421;
- m* b) mit Bezug auf die Vergangenheit (Nominalform
des Verbums): עַד דִּי־יִדַּע „bis daß er erkannte“ D 521.
Bei D vielfach in seiner Bedeutung verblaßt und wie
das deutsche „als“ im Nachsatz zur Einführung des
Hauptmoments gebraucht: § 79 i, wo statt „(siehe) da“
auch „als“ stehen könnte.
6. mit כִּלְקַבֵּל דִּי (§ 69 q'):
- n* a) vergleichend: „entsprechend dem, das du gesehen
hast“ D 241. 45, „wie er vordem zu tun pflegte“ D 611.
In E 613 ohne כ: לִקְבֹּל דִּי־שָׁלַח דְ „wie D. gesandt
hatte“; doch könnte hier der Satz mit דִּי auch als
substantivierter Rel.-Satz aufgefaßt werden: „entsprechend
dem, was D. gesandt hatte“;
- o* b) kausal: „weil er treu war“ D 65, vgl. D 28. 10, 329,
512, 64. 23, E 714;
- p* c) konzessiv: (du hast dein Herz nicht gedemütigt)
כִּלְקַבֵּל דִּי כָל־דְּנָה וְדָעָת „obwohl du all dies gewußt
hast“ D 522.
- r* 7. mit עַל־דִּבְרֵת דִּי final: „Damit man dem König die
Deutung kund tue“ D 230; mit עַד für עַל (§§ 69 z, 70 f):
„damit die Lebenden wissen“ D 414.
8. mit אַתְר דִּי „am Ort, wo“²⁾: אַתְר דִּי־דִבְחִין דִּבְחִין „wo
man Opfer darbringt“ E 63.

¹⁾ Doch wohlso übersetzen und in § 78 k der Inhalt der Klammer zu streichen.

²⁾ Die Grenze, die man zwischen relativen Adverbien und Konjunktionen zu ziehen pflegt, ist, wie *Paul*, Deutsche Gr. IV, 224, bemerkt, eine willkürliche. Auch pflege man wohl die temporalen Adverbien zu den Konjunktionen zu rechnen, nicht aber die lokalen.

9. mit **בְּעֶדְנָא דִּי תִשְׁמְעוּן** „in der Zeit, da“: **בְּעֶדְנָא דִּי תִשְׁמְעוּן** „sobald s ihr hört“ D 35, vgl. 15, dagegen 243 **כְּדִי**, oben f.

II. Als ein zweiter Ausgangspunkt für die Entstehung der *t* Konjunktion **דִּי** kann das Rel.-Pron. gelten¹⁾. Da nämlich der Rel.-Satz nicht selten eine Begründung oder eine Willensäußerung enthält, so kann das ursprünglich relativ gemeinte **דִּי** kausale oder finale Bedeutung annehmen.

1. Übergang zu kausaler Bedeutung: „gepriesen sei der u Gott des S. usw., der (oder: weil er) seinen Engel gesandt hat“ D 323, „keine Verletzung wurde an ihm gefunden, der (oder: weil er) auf seinen Gott vertraut hatte“ D 624; vgl. noch D 220. 23, 415. 31. 34, 628. Von hier aus erklärt sich auch die explanative Funktion des **דִּי**, § 70 r.
2. Übergang zu finaler Bedeutung: „ernenne Richter, v welche richten sollen (**דִּי-לְהוֹן דִּיאֲנִין**)“ = „damit sie richten“ E 725, „er setzte Satrapen ein, die über das ganze Reich (verteilt) sein sollten“ = „damit sie seien“ D 62. Dann aber auch: „sie wurden vor mich geführt, daß sie die Schrift läsen“ D 515; vgl. D 323, 43, 618, E 610.

III. Wie Fragesätze durch syntaktische Verschiebung zu *w* Relativsätzen werden können (§ 108 m, n), so auch zu anderen Nebensätzen²⁾. Im Bibl.-aram. (nur in E!) steht **לָמָּה** „warum?“ hinter einem Befehlssatz, und daran schließt sich unmittelbar als Antwort eine Folge an, die zu erwarten wäre, wenn der Befehl nicht befolgt würde. Der Befehl scheint also zu dem Zwecke gegeben, um die Folge nicht eintreten zu lassen, so daß **לָמָּה** geradezu die Bedeutung von „damit nicht“ = **דִּי לֹא** annimmt³⁾: (Hütet euch, hierin nachlässig zu sein) **לָמָּה יִשְׁגָּא חֲבִלָּא** „damit nicht der Schaden

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 606, 614, will auch in den Subjekt- und Objektsätzen (oben b, d) das relative **דִּי** sehen, gibt aber nicht an, wie er sich die Vermittlung denkt.

²⁾ Brockelmann, Grundriß II, 662.

³⁾ Anders Brockelmann, S. 663, zur Erklärung des gleichbedeutenden hebr. **לָמָּה**.

groß werde“ E 422, eig. „warum? Es würde (sonst) der Schaden groß werden“. In E 723 ist vor לָמָּה noch das gewöhnlich die Nebensätze einleitende וְ getreten: (Alles soll pünktlich geleistet werden) וְ לָמָּה לֵהוּיָא קֶצֶף „damit nicht ein Zorn komme“. (Dann wäre also וְ לָמָּה nicht wie § 70 c' als „wozu das?“ zu deuten.)

- x Anm. In den Papyri findet sich לָמָּה nur einmal als Konjunktion und zwar im gleichen Sinne: (Schieße deinen Pfeil nicht auf einen Gerechten) לָמָּה אֱלֹהִיא יִסְנֶה בְעֶדְרָה „damit nicht Gott ihm zu Hilfe komme“¹⁾.

§ 110. Die verschiedenen Arten der konjunkionalen Nebensätze.

- a Während in § 109 für die mannigfachen Funktionen des satzeinleitenden וְ sowie für לָמָּה die historische Erklärung versucht worden ist, läßt sich umgekehrt auch von der Bedeutung ausgehen und fragen, welche Ausdrucksmittel der Sprache zur Verfügung stehen, um die verschiedenen Arten der Nebensätze zum Ausdruck zu bringen²⁾. Wir unterscheiden demnach folgende Arten von Sätzen (die Buchstaben gehen auf § 109):
- b 1. Subjektsätze, § 109 b. Sie gehen öfters dem gleichfalls aus einem Satz bestehenden Prädikat voran, וְ kann dann durch „(der Umstand,) daß“ übersetzt werden: וְדִי־הָיִיתָ „und (der Umstand,) daß du gesehen hast“ D 241, vgl. 243, 420. 23.
- c 2. Objektsätze, § 109 d. Hierher gehört auch das die direkte Rede einführende וְ (= griech. *ὅτι* recitativum): D 225, 57, 66. 14.
- d 3. Temporalsätze mit כִּדִּי (g), מְדִי (i), עֲדִי (l, m).
- e 4. Vergleichungssätze mit כִּדִּי (f), כָּל־קֶבֶל וְ (n).

¹⁾ Ah., 126 (Cowley, S. 216).

²⁾ So ließe sich jede Sprache in doppelter Weise darstellen, je nachdem man von den sprachlichen Formen oder von den auszudrückenden Gedanken ausgeht. Erstere Betrachtung findet ihre Vollendung in der historischen Grammatik, die das Verständnis der sprachlichen Erscheinungen vermittelt;

5. Kausalsätze mit די (u), כְּדִי (h), כִּי־דִי (i), כִּלְקַבֵּל דִי (o). *f*
6. Finalsätze mit די (c, d, v), עַל־דִּבְרַת דִי (q); negativ mit לֹא דִי und לֹמָה (דִי־) (w). *g*
7. Konzessivsätze mit כִּלְקַבֵּל דִי (p). *h*

§ 111. Bedingungssätze.

I. Die im Bibl.-aram. vorliegenden Bedingungssätze werden *a* durchweg durch הֵן eingeleitet. Es handelt sich (zufällig) immer um reale Bedingungen, die die Zukunft betreffen. Der Bedingungssatz geht dem Hauptsatz voran, als Verbum finitum steht in beiden der Aorist (einzige Ausnahme unten d): „Wenn ihr den Traum und seine Deutung kund tut (תְּהַחֲיוֹן), werdet ihr Geschenke empfangen (תִּקְבְּלוּן)“ D 26, „wenn diese Stadt wieder aufgebaut wird ($\text{וַיִּשְׁתַּכְּלֵלוּן}$) und ihre Mauern vollendet werden (וַתִּתְבַּנֶּא) und ihr keine Steuer (mehr) zahlen (לֹא יִתְּנוּן)“ E 413 (vgl. 416), „wenn du die Schrift lesen kannst (תִּיכֹל), wirst du mit Purpur bekleidet werden (תִּלְבֹּשׁ)“ D 516.

An m. 1. In D 317 wird הֵן von der Vulgata und anderen, neuerdings *b* auch wieder von Ehrlich (Randglossen VII, 135) gedeutet als „siehe, unser Gott ist da“, schwerlich mit Recht. Gewöhnlich wird יְכֹל auf אֵיתִי bezogen: „wenn unser Gott wirklich imstande ist“. Nach Torrey würde mit אֵלֵהֶנָּא der Nachsatz beginnen, vgl. § 98 h. Eine logisch ganz einwandfreie Deutung läßt sich in keinem Fall erzielen und ist auch nicht erforderlich. Jedenfalls steht aber לֹא הֵן (V. 18) nicht parallel zu הֵן אֵיתִי (V. 17), sondern hinter לֹא ist zu ergänzen: יִשְׁיִיב .

An m. 2. In den Papyri steht im Bedingungssatz noch öfters der *c* Nominal, aber nicht (wie noch im Arab. und Hebr.) im Hauptsatz; so Cowley No. 106: $\text{הֵן מַטָּה מַרְבִּיתָא לְרִשָּׁא יִרְבֵּה מַרְבִּיתָא כְּרִשָּׂא}$ „wenn der Zins zum Kapital

ein hervorragendes Muster der zweiten Art liegt für das Französische vor in *Ferd. Brunot*, *La Pensée et la Langue*, Paris 1922. Beide Betrachtungsweisen sind notwendig und gleichberechtigt, und nur beide zusammen vermögen ein vollkommenes Bild einer Sprache zu geben. Doch nötigen praktische Rücksichten dazu, sich auf die eine oder andere zu beschränken oder Kompromisse zu schließen. Vgl. *H. Paul*, *Deutsche Grammatik* III, 8, und *Jespersen*, *Philosophy of Grammar*, S. 30f., 57.

kommt, wird der Zins sich mehrten wie das Kapital“, eb. Z. 7: *הן מטא תנן שנה* „wenn der Jahreswechsel kommt“¹⁾, eb. Z. 15, 16: *הן לא שלמו* „wenn sie nicht bezahlen“, eb. No. 57: *הן כלייתך אנתן לך* „wenn ich dich hindere, werde ich dir geben“, Z. 8: *הן מית* „wenn er stirbt“.

d II. Während die Konjunktion „wenn nicht“ gewöhnlich *הן לא* lautet: D 25. 9, steht dafür D 66 im nachgestellten Bedingungssatz *לֹהֵן* (das durch „außer“ wiedergegeben werden kann) und zwar mit Nominal; zur Erklärung s. § 79 n.

e A n m. Die Konjunktion *לֹהֵן* (verschieden vom gleichlautenden Adverb, § 68 v, x) ist wohl durch Verschmelzung mehrerer Sätze entstanden und zwar so, daß ursprünglich hinter *לא* ein Verbum zu ergänzen war¹⁾; etwa: „wir gehen spazieren; nicht, wenn es regnet“ d. h. „außer es regnet“, „wenn es nicht regnet“. Das satzeinleitende *לֹהֵן* hat wie jüd.-aram. *illā* die Bedeutung „aber, sondern“ angenommen und ist dann wie dieses auch auf Satzglieder übertragen worden²⁾: „sie sollen keinen Gott verehren außer ihrem Gott (*לֹהֵן לֹא־לְהִרְיוֹן*)“ D 328, „wer etwas erbittet von irgendeinem Gott oder Menschen außer von dir (*לֹהֵן מִנֶּךָ*)“ D 68, vgl. D 211, 613.

f III. Einmal findet sich Ellipse des Nachsatzes: „Wenn ihr bereit seid, euch niederzuwerfen und das Bild zu verehren — (dann gut!); wenn ihr es aber nicht verehrt“ usw. D 315. Ähnliches bekanntlich im Arab. und Hebr., aber auch in anderen Sprachen; an die Stelle der Auslassung mag eine Geste getreten sein³⁾.

g IV. Wie in allen Sprachen die aus Fragesätzen erwachsenen Relativsätze sich sehr nahe mit den Bedingungssätzen berühren (die reale Bedingung ist ja nur ein in Frage gestellter Umstand), so können auch die § 108 m, n aufgeführten Relativsätze als Bedingungssätze betrachtet werden.

h Ebenso zeigt sich die nahe Verwandtschaft zwischen den Bedingungssätzen und indirekten Fragesätzen darin, daß die letzteren als Satzfragen durch *הן* eingeführt werden⁴⁾: (man

¹⁾ Gemeint ist offenbar: „wenn ein Jahr um ist“.

²⁾ Damit erledigen sich die Bedenken von *Brockelmann*, Grundriß II, 482.

³⁾ Wie deutsches „obchon, obgleich“, vgl. *Paul*, Deutsche Grammatik IV, 282 f. ⁴⁾ *Marti*, Daniel, S. 22.

⁴⁾ Vgl. *Paul*, Deutsche Grammatik IV, 269: „Als Einleitung von Bedingungssätzen gilt seit urgerm. Zeit ‚ob‘, also dieselbe Konjunktion, die zur Einleitung abhängiger Fragesätze verwendet wird. Gemeinsam ist beiden Verbindungsweisen die Ungewißheit“.

möge nachforschen) הֵן אֵיתִי „ob es der Fall ist“ E 517; mit Annäherung an finalen Sinn (wie im Deutschen): (löse deine Sünden ab durch gute Werke) הֵן תִּהְיֶה אֲרָכָה לְשָׁלוֹתֶךָ „ob (vielleicht) deinem Wohlbefinden Dauer beschert sei“ D 424.

Dieses ursprünglich satzeinleitende הֵן wird dann auch disjunktiv vor mehreren Satzgliedern gebraucht: „sei es (הֵן) zum Tode, sei es (הֵן) zur Verbannung, sei es (הֵן) zu Geldstrafe und (oder) Gefängnis“ E 726.

§ 112. Stilistische Besonderheiten.

I. Satzverschränkung und Periodenbau haben sich in allen Sprachen erst in späterer Zeit und Hand in Hand mit der schriftlichen Aufzeichnung der Rede entwickelt. Das Aramäische erscheint in dieser Hinsicht dem Hebräischen gegenüber als sehr fortgeschritten. Im Bibl.-aram. zeigt sich sogar eine gewisse Vorliebe für komplizierten Satzbau, nicht nur bei E, wo man sie auf Rechnung des Kanzleistils setzen könnte, sondern auch bei D, dessen Verfasser doch kein besonders bedeutender Schriftsteller war. Man vergleiche nur E 413, 713–16 (wo sich also ein Satz über vier Verse hinzieht), D 237.38, 315, 46, 417–19, 522.23a. Diese Erscheinungen gehören weniger in die Grammatik als vielmehr in die Stilistik, sie zeigen aber, daß die Einfachheit des Satzbaues keineswegs, wie es oft geschieht, als ein wesentliches Merkmal der semitischen Sprachen überhaupt bezeichnet werden darf.

II. Als Beispiele von Parenthese seien angeführt: „und b der Beschluß des Höchsten ist es, der über meinen Herrn, den König, ergangen ist“ D 421 und besonders D 28.9, wo ein richtiges Verständnis nur erreicht wird, wenn man mit *Torrey*¹⁾, gegen die Akzente, die Worte von כָּל-קֶבֶל bis דִּתְכוֹן als Parenthese auffaßt.

III. Einen Anakoluth sieht man gewöhnlich in D 238: der c Verfasser habe bei וּבְכָל-הַשְּׁלֵטָה an וְהַבְּרִיךְ gedacht, dann aber בִּירֵךְ.

¹⁾ Notes, S. 256. Darnach *Marti* in *Kautzsch*, Die hl. Schrift⁴.

dazwischen gesetzt, so daß er dann das ב in בְּכָל־הוֹן wieder habe aufnehmen müssen¹⁾. Dagegen faßt *Torrey*²⁾ בְּכָל־דֵּי דָאָרִין wohl mit Recht als „in allem, wo man wohnt“, d. h. „in der ganzen bewohnten Welt“, so daß dann das Folgende vorausgestelltes Objekt von יְהִי wäre.

d IV. Zur Ellipse in D 3¹⁵ vgl. § 111 f.

¹⁾ *Marti*, Daniel, S. 15.

²⁾ *Notes*, S. 258; darnach *Marti* bei *Kautzsch*.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 2 Mitte. Hier ist auch der 1922 von *Thureau-Dangin* (Lettres d'Uruk. pl. C V No. 58) veröffentlichte freilich ziemlich späte aram. Beschwörungstext in Keilschrift zu erwähnen; bearbeitet von *Ebeling*, *G. R. Driver*, *P. Jensen* und zuletzt *P. O. Bostrup* in *Acta Orientalia* 5 (1927) 257—301, wo auch Näheres über die erwähnten früheren Arbeiten zu finden.

S. 7 l. Streiche „dem Konsonantenbestand nach fast identischen“.

S. 8. Vgl. jetzt die Aufzählung des gesamten aram. Inschriftenmaterials bei *Baumgartner* in *ZAW* 45 (1927) 84ff.

S. 11 steht als Überschrift Die Laute, lies: Einleitung.

S. 11, Z. 14 v. u. 𐤍𐤒𐤍 bedeutet wohl nur im Pers. „Kunde“, im Bibl.-aram. dagegen „sicher“ od. ähnlich.

S. 11, Z. 11 v. u. Die von *Torrey*, *Ezra Studies*, S. 177, wieder verteidigte Meinung, daß 𐤍𐤒𐤍 = *φθέρμα* sei, erscheint uns wenig wahrscheinlich.

S. 14, Z. 16 v. o., steht 𐤍𐤒𐤍, lies: 𐤍𐤒𐤍.

S. 18, Z. 2 v. u., fehlt die Abschnittsnummer: III.

S. 19, Z. 9 v. u., steht *šalm*, lies: **šalm*.

S. 22, Z. 17 v. o., streiche 𐤍𐤒𐤍 „die Völker“ D 34.7 al. (nach *Ginsburg*)“, ebenso in der folgenden Zeile 𐤍𐤒𐤍 „sie wurde übermütig“ D 520“; der erste Vokal dieser aram. Wörter ist nämlich nicht gedeckt, s. § 18 w, bzw. § 12 m.

S. 23, Z. 8 v. u., steht 𐤍𐤒𐤍, lies: 𐤍𐤒𐤍.

S. 25, Z. 1 v. u., lies: 133f.

S. 34, Z. 5 v. o., steht Haf., lies: 'Af.

S. 34, Z. 6 v. o., lies vor Part.: 'Af.

S. 34, Z. 9 v. o., steht Haf., lies: 'Af.

S. 34, Z. 10 v. o., lies vor Part.: Haf.

S. 39, Z. 5 v. o., steht ū, lies ū.

S. 39, Z. 6 v. u., steht (h), lies: h.

S. 41, Z. 5 v. o., streiche 𐤍𐤒𐤍 (§ 47 h) „lebe (m.)!“⁴⁴. Das *œ* in 𐤍𐤒𐤍 ist wohl eher, wie auch das *œ* in 𐤍𐤒𐤍, nach den Aor.-Formen mit *œ* zu erklären.

S. 41, Z. 18 v. o., zu 𐤍𐤒𐤍 „Mann“ füge hinzu: Anders *Nöldeke*, Beiträge, S. 61, Fußnote 7.

S. 46, Z. 5 v. o., lies: *taqšáp*.

S. 49, Z. 7 v. u., lies: nach dem gewöhnlichen starken Verb.

S. 50, Z. 9 v. o., im Anfang der Zeile ist ' ausgefallen.

S. 54, Z. 5 v. o., steht נִדְּתָה, lies: נִדְּתָה.

S. 55, Z. 8 und 9 v. o. sind zu streichen. In מִיָּאִיִּם ist auch das erste ' doppelt, eine Verkürzung wäre also kaum zu erwarten.

S. 55, Z. 8f. v. u., streiche „Dieses Gesetz dürfte im Bibl.-aram. fortgewirkt haben, denn“. Die Metathese in מִיָּאִיִּם ist natürlich nach Analogie der im Aram. ursprünglichen Hiṣtaf'al-Formen erfolgt.

S. 59, Z. 2 v. o., streiche „מִן־הָאֲרָצָה“ „von der Erde“ Jer 10¹¹. Auch Z. 12 ist zu streichen und dafür folgendes einzufügen: 5. in dem einzigen Beispiel vor ' : מִן־הָאֲרָצָה „von der Erde“ Jer 10¹¹.

S. 59 d. *Torrey*, *Ezra Studies*, S. 191, verweist jedoch auf den aram. Ortsnamen *Rāšēyā*.

S. 60, Z. 5 v. u., steht eb., lies: *Brockelmann*, Grundriß I.

S. 61, Z. 11 v. u. Die Entwicklung **gišmaha* > מִשְׁמָה zeigt, daß der Vokalwegfall älter ist als die Elision des *h* der Suffixe. Die Elision wäre sonst ohne Zweifel erfolgt.

S. 62 q, r. Nach der genauen Statistik von *Baumgartner*, S. 106f. kennt das Altaramäische im Nominal überhaupt kein 'Af'el, sondern nur Haf'el, dies ist auch im Ägypt.-aram. und Bibl.-aram. das Gewöhnliche, hier nur vier 'Af'el-Formen: אֶקִּימָה D 31, אֶתְרִי 411, אֶתְוִיַּת 512, אֶתְתַּת E 515. Auch im Aorist bleibt ה im Altaram. meistens erhalten (sicher synkopiert nur in יָקַם Had. 28). im Ägypt.-aram. in 38 Fällen gegen 9, im Bibl.-aram. bei D in 29 Fällen gegen 16, bei E in 10 gegen 5. Dieses allmähliche Aufkommen und Vordringen des 'Af'el spricht doch wohl entschieden gegen seine Ursprünglichkeit, aber für die in § 17 r zur Wahl gestellte Alternative.

S. 74, Z. 8 v. o., lies: שְׁמֵה־תְּהוֹם.

S. 74 v und 75 h'. Man beachte, daß das Kt. auch für das Fem. durchweg הוֹן hat: מְנַהֵן D 238. 41. 42, בִּינִיהוֹן D 78, כְּלֵהוֹן D 719.

S. 84, Ende c füge hinzu: Neben der überwiegenden Schreibung mit ס kommt auch ה vor (vgl. § 52f); ה ist die Regel, wenn ein ס vorausgeht. Eine genaue Statistik bei *Powell*, *Hebraisms*, S. 9ff., und jetzt bei *Baumgartner*, S. 84ff., 112ff.

S. 89, Z. 6 v. o., steht verstellt, lies: verändert.

S. 91, Z. 2 v. o., Prof. *Brockelmann* macht uns darauf aufmerksam, daß solche Formen auch in anderen aram. Dialekten vorkommen. Siehe seinen Grundriß I, 530.

S. 101, Z. 10 v. u., füge hinzu: Die Qr.-Formen des Fem. אֶתְעַקְרוּ, נִפְקוּ, נִפְלוּ sind denen des Mask. gleich. Also wie im Hebräischen!

S. 102, Z. 9 v. u., lies: *taqqûp*.

S. 102, Z. 5 v. u., lies: שְׁלֹם, סִגְד.

S. 104, Z. 14 v. u., füge hinzu: Anders *Praetorius*, Zeitschr. für Semiotistik II, 134ff.

S. 108 h. Das Verhältnis von Hiḇ- zu Ḥp-pe'el ist nach *Baumgartner*, S. 108, in D wie 14 : 6, in E wie 4 : 1. Im Altaram. und Ägypt.-aram. findet sich ersteres nur je einmal; also gerade umgekehrt wie bei Ha'el gegenüber 'Af'el.

S. 112, Z. 3 v. o., lies: בְּמִלָּא.

S. 133, Z. 5 v. u., lies: אֶכְתָּבוּ*.

S. 150. Die Formen שִׁים und שְׁמַת sind bei den entsprechenden Personen des Nominals unterzubringen.

S. 155, Z. 7 v. o., lies: בְּנִיתָה.

S. 156 y. *Torrey*, *Ezra Studies*, S. 189, weist darauf hin, daß die Form לבנא sich auch zweimal in der Hadad-Inschrift (Z. 13, 14) finde, sie sei demnach festzuhalten und als eine Variante von לְמִכְנָא zu betrachten, mit kompensatorischer Geminierung des ב.

S. 156 z. Für Beibehaltung von מְכַנֶּה *Torrey*, *Ezra Studies*, S. 190, mit Hinweis auf *Dalman*, S. 340, 349.

S. 179, Z. 5 v. u., nach „Stunde“ füge hinzu: (= syr.).

S. 179, Z. 4 v. u., steht Hebraismus, lies: Kanaanismus. Wie wir aus *Friedr. Delitzsch*, *Prolegomena*, S. 40, ersehen, wurde diese Erklärung schon von *Fleischer* (wo?) gegeben. Die Einwände D.'s dagegen bedeuten nichts, während die Herleitung aus שְׁעָה „blicken“ rein abstrakt, ohne Berücksichtigung der morphologischen Möglichkeiten gewonnen ist.

S. 197, Z. 1 v. u. steht 77, lies: 72.

S. 202, Z. 17 v. u. Zu יִיִין* vgl. § 87 e am Ende.

S. 209, Z. 19 v. u., steht ²⁾, lies: ⁶⁾.

S. 209, Z. 18 v. u., steht ⁵⁾, lies: ⁶⁾.

S. 209, Z. 1 v. u., lies: ⁵⁾ Eb., S. 107. ⁹⁾ *Strack*, S. 21*.

S. 212, Z. 4 v. o. Doch ist wohl vom Schreiber שְׁנִיָּה beabsichtigt. So auch die Übersetzungen. Vgl. *Powell*, *Hebraisms*, S. 10.

S. 213, Z. 7, 11, 14 v. o. Vgl. § 87 e am Ende.

S. 216, Z. 19 v. o., lies: שְׁפָטִין.

S. 228, Z. 4 v. o., steht לָהֶם, lies: לָהֶם.

S. 233, Z. 15 v. u., lies: חֲנוּן.

S. 236, Z. 7 v. o., lies: חֲרֹדִי.

S. 238, Z. 3 v. o., füge hinzu: Nach der ansprechenden Meinung von *Torrey* (*Notes*, S. 62) wäre צָדָא Inf. von *צָד = arab. ḡaṣada „fest sein“, wie עָצָא von יָעַט. *Lidzbarski*, *Aram. Urkunden aus Assur*, S. 12, sieht darin eine Verkürzung von צָדָק.

S. 239, Z. 6 v. o., lies: קְצוֹתֵי.

S. 239, Z. 12 v. u., lies: חֲבִירָה.

S. 253 d. Nach *Ehrlich*, Randglossen VII, 164, wäre כְּנָמָא zusammengezogen aus כְּנָמָא דִּי נֶאֱמַר; im Talmud ist allerdings נֶאֱמַר < נֶאֱמַר ganz gewöhnlich, doch ist die Drucklage eine andere.

S. 256 w. *Torrey* betrachtet (Notes, S. 267) אַחֲרֵינִי als Stat abs. zum cstr. אַחֲרֵי und vergleicht jüd.-aram. בְּקֶדְמִין „zuerst“. Zum עַד vergleicht er עַד-מִהֲרָה Ps 147¹⁵.

S. 259, Z. 15 v. u., steht p, lies: s (siehe oben zu S. 59).

S. 264 p. Siehe noch § 106 a.

S. 265, Z. 17 v. u., lies: דִּי-לִמָּה. Siehe § 109 w.

S. 270, Z. 2 lies: § 90 i.

S. 272, Z. 7 v. u., lies: בְּטָל*.

S. 273, Z. 6 v. o., lies: שְׁוִי*.

S. 274 l. Wie הַצֶּלֶח scheint auch הַנּוֹק zugleich transitiv (E 4¹⁶. 22) und intransitiv zu sein: אֶפְתָּח מַלְכִּים תְּהַנּוֹק „die Steuer (*ἐπιθεσις*) der Könige wird Schaden leiden“ E 4¹³. So *Torrey*, *Ezra Studies*, S. 187. Dagegen will *Ehrlich*, Randglossen VII, 165, das Passiv תְּהַנּוֹק lesen.

S. 274 n. Für die Richtigkeit des Pa'el von הוּרָה spricht aber חוּינָא „er hat uns (unsere Lust) sehen lassen“ bei *Cowley* No. 31¹⁵ (dafür in No. 30¹⁶ (הַחוּיִן). Gegen die Lesung von *Marti* auch *Torrey*, S. 253.

S. 280, Z. 14 v. o. Vgl. § 109 l Fußnote.

S. 289. Der Absatz e ist auf S. 287 vor j einzureihen.

S. 297, Z. 11 v. o., lies: כִּלָּה.

S. 300, Z. 13 v. u. *Ehrlich*, Randglossen VII, 169, will לְהַתְּנִיחַ für לְהַשְׁנִיחַ lesen und übersetzen: „um zum zweiten Male zu zerstören“. Aber das Kausativ von הִנָּא scheint in dieser Bedeutung nirgends sonst vorzukommen.

S. 300 c. Nach *Baumgartner*, S. 128, wäre das Verhältniß vielmehr 28 : 23 (20 : 16 bei D und 8 : 7 bei E).

S. 322, Z. 10 v. o., füge vor „vorangeht“ ein: „oder cstr.“.

S. 327, Z. 4 v. u. füge hinter „Zustandes“ hinzu: „jedemfalls nicht im gewöhnlichen Satzzusammenhang“.

S. 332 a—c, S. 339 p. Bei *Baumgartner*, S. 128ff., findet sich auch betreffs der Stellung von Subjekt, Verbum und Objekt eine genaue Statistik, deren Ergebnis sich in folgender Weise übersichtlich darstellen läßt:

$$SV : VS = (D) 120 : 80 = (E) 30 : 15.$$

$$OV : VO = (D) 80 : 70 = (E) 20 : 30.$$

Die anderen jüngeren westaram. Texte zeigen schwankende, im Ganzen aber ähnliche Verhältnisse, während im Altaram. die Veranstellung des Verbuns vorherrscht.

Literatur.

1. Textausgaben.

- S. Baer*, Libri Danielis Ezrae et Nehemiae textum masoreticum accuratissime expressit. Cum praefatione *Francisci Delitzsch* et glossis babylonicis *Friederici Delitzsch*. 1882.
- Chr. D. Ginsburg*, עשרים וארבעה ספרי הקדש. 1894. Neue Ausgabe, besorgt von *H. E. Holmes* und *A. S. Geden*. 1926.
- A. Kamphausen*, The Book of Daniel, with notes. 1896. (= The Sacred Books of the Old Testament [SBOT] ed. by *Paul Haupt*, Part. 18.)
- Hermann Guthe*, The Books of Ezra and Nehemiah, with notes. With Additions by *L. W. Batten*. 1901. (= SBOT, Part. 19.)
- Rud. Kittel*, Biblia hebraica. 1905. (Daniel und Ezra bearbeitet von *M. Loehr*.) Eine Ausgabe des Textes auch in den Grammatiken von *Marti* und *Strack*, s. unter 3.

2. Exegetisches.

(Die ältere Literatur ist in den hier genannten Kommentaren verzeichnet.)

- A. A. Bevan*, A Short Commentary on the Book of Daniel. 1892.
- G. Behrmann*, Das Buch Daniel. 1894. (Im Göttinger Handkommentar zum A. T.)
- J. Dyneley Prince*, A Critical Commentary on the Book of Daniel. 1899.
- S. R. Driver*, The Book of Daniel. 1900. (In The Cambridge Bible for Schools and Colleges.)
- K. Marti*, Das Buch Daniel. 1901. (Im kurzen Hand-Kommentar zum A. T., Abt. XVIII.)
- Ch. C. Torrey*, Notes on the Aramaic Part of Daniel. 1909. (= Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences. Vol. 15, S. 239—282.)
- A. B. Ehrlich*, Randglossen zur Hebr. Bibel, 7. Band. 1914. (Daniel S. 126—155, Ezra S. 156—182.)
- E. Kautzsch*, Die Heilige Schrift des A. T., 4. Aufl., herausg. von *A. Bertholet* 1923. (Daniel von *K. Marti*, Ezra von *G. Hölscher* übersetzt)

- D. C. Siegfried*, Esra, Nehemia und Esther. 1901. (Im Göttinger Hand-Kommentar zum A. T.)
- Alfred Bertholet*, Die Bücher Esra und Nehemia. 1902. (Im kurzen Hand-Kommentar zum A. T., Abt. XIX.)
- Charles C. Torrey*, Ezra Studies. 1910.
- L. W. Batten*, A critical and exegetical Commentary on the Books of Ezra and Nehemia. 1913. (In The international critical Commentary.)
- Julius A. Bewer*, Der Text des Buches Esra, Beiträge zu seiner Wiederherstellung. 1922. (In den Forschungen zur Religion und Literatur des A. und N. T., herausg. von *R. Bultmann* und *H. Gunkel*. Neue Folge, 14. Heft.)

3. Grammatische Bearbeitungen des Biblisch-Aramäischen.

- G. B. Wiener*, Grammatik des biblischen und targumischen Chaldaismus. 1824. 2. Aufl. 1842. 3. Aufl. von *Bernh. Fischer* 1882. (S. XII ff. die ältere Literatur seit dem 16. Jahrh.)
- S. D. Luzzatto*, Elementi grammaticali del Caldeo Biblico e del dialetto talmudico babilonese. 1865. Deutsch mit Anmerkungen von *M. S. Krüger*. 1873. Englisch von *J. S. Goldammer*. 1877.
- Jul. Henr. Petermann*, Brevis linguae chaldaicae grammatica, literatura, chrestomathia cum glossario. Editio secunda emendata. 1872. (S. 80 ff. Verzeichnis älterer Literatur.)
- S. Baer*, Adumbratio chaldaismi biblici. (S. XV—LX seiner Ausgabe der Libri Danielis Ezrae et Nehemiae. 1882.)
- E. Kautzsch*, Grammatik des Biblisch-Aramäischen. Mit einer kritischen Erörterung der aramäischen Wörter im Neuen Testament. 1884.
- C. R. Brown*, An Aramaic Method. A classbook for the study of the elements of Aramaic from Bible and Targums. Part. I, Text, Notes, Vocabulary. 1884.
- K. Marti*, Kurzgefaßte Grammatik der biblisch-aramäischen Sprache. Literatur, Paradigmen, kritisch berichtigte Texte und Glossar. 1896. (= Porta lingu. orient., pars XVIII.) ² 1911. ³ 1925.
- H. Strack*, Abriß des biblischen Aramäisch. Grammatik, nach Handschriften berichtigte Texte, Wörterbuch. 1896. ² 1897 (Grammatik des biblischen Aramäisch). ³ 1901. ⁴ 1905. ⁵ 1911. ⁶ 1921 (anast. Neudruck).
- H. H. Powell*, The supposed Hebraisms in the grammar of the Biblical Aramaic. = University of California Publications. Semitic Philology. Vol. I, No. 1, pp. 1—55. 1907.

R. D. Wilson, The Aramaic of Daniel. (In Biblical and Theological Studies by the Members of the Faculty of Princeton Theological Seminary, 1912, S. 261—305.)

W. Baumgartner, Das Aramäische im Buche Daniel. = ZAW 45 (1927) 81—134.

4. Zum sonstigen Westaramäischen.

Gustav Dalman, Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch. 1894.
2 1905.

Fr. Schulthess, Grammatik des christlich-palästinischen Aramäisch. Herausg. von *Enno Littmann*. Mit Nachträgen von *Th. Nöldeke* und dem Herausgeber. 1924. (S. 99ff. weitere Literaturangaben.)

A. Cowley, Aramaic Papyri of the fifth century B. C. Edited, with translation and notes. Oxford 1923. (S. VIIIff. die frühere Literatur.)

W. B. Stevenson, Grammar of Palestine Jewish Aramaic. 1924.

I.

Register

biblisch-aramäischer Wörter und Wortformen.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten, die Buchstaben auf die Randbuchstaben, N bedeutet Nachträge zur betr. Seite.)

א
אֲבָהִי 77 n'
אָבִי 77 l'
אֲנָהּ 241 s'
אֲנִי 252 b
אֲדָרַע 215 j
אֹהֶה 168 c
אֹלִי 138 e
אֲחָהּ 247 b
אֲחֵרִי 200 k
אֲחֵרִין 256 w N
אֲחָהּ 137 p
אֲיֻמָּתִי 197 f'''
אֵיתִי 2541-n, 256 z,
331 tff.
אֵל 349 e
אֵלָהּ 309 n, 317
§ 92 c
אֵלָהּ 82 j
אֵלֵהִין 305 f
אֵלִפִּים 201 f
אֵמְרָת 139 g

אֲנוּשָׁא 34 a
אֲנָשׁ 304 d
אָע 50 c, 179 f
אֲנָשִׁים 201 f
אֲרִיָּה 200 l
אֲרִיָּהּ 58 o
אֲרַכְבָּתָהּ 44 c
אֲרַעָא 261 j'
אֲרַקָא 26 c
אֲשַׁכְּלוּ 167 m
אֲשַׁתְּדִיר 193 o'''
אֲשַׁתִּיו 155 q
אֲשַׁחְנוּ 159 s', 334 m
אָת 185 s', t'
אָתוּ 168 d
אֲתַקְרִית 159 r'
אֲתָרוּ 133 j

ב
בְּבִלְיָא 196 d'''
בְּטִלָּת 68 x, 103 x
בְּטִלָּת 68 x, 103 x

בְּנִיחָהּ 155 p
בָּר 179 f
בְּרַכָּת 21 s
בְּחִיכּוֹן 231 b''

ג
גָּדוּ 166 c
גּוּא 180 n, p
גּוּב 222 p
גּוּה 60 i, 183 f'
גָּלִי 156 t
גָּלִי 156 t
גִּשְׁמִהוֹן 41 s

ד
דְּרוּא 212 z
דִּי-לָא 261 l', 359 u
דִּי-לָהּ 359 s, t
דָּע 141 i
דָּקוּ 160 d

ה
הֶא-בְּרִי 264 w

הב 141 i
הִדְקָת 114 i
הִדְקָת 114 k
הוֹבֵד 141 h
הוֹדַעְתָּנָא 53 r
הוֹסַפְתָּ 141 h
הוֹדָה 147 z
הוֹדַעְתָּנָא 55 § 15a, 111k
הִחְוִי 159 p'
הִחְסֵנָא 128 f
הִחְרַבְתָּ 129 j
הִיחִי 169 e
הִיחִיָּה 169 e
הִיחִי 169 e
הִיחִי 169 f
הִיחִית 169 f
הִנְסַקָה 137 c
הִנְעַל 167 i
הִנְעַלָה 167 i
הִסַק 137 a
הִסְקו 137 a
הִעָדִי 128 f
הִעָלָה 167 i
הִעָלו 167 k
הִעָלְנִי 167 i
הִצָדָא 237 n, 238 N
הִקִימְתָּ 147 b'
הִקִימְתָּ 147 b'
הִרְהִינִי 192 i'''
הִשְתַכַּחַת 134 m, 334 k
הִשְתַכַּחַת 134 n
הִתְנַבִי 168 a
הִתְקַנַת 115 v
הִתְרוֹמַמַת 146 t

ך
1262bff., 323aff.
וִיחִיבו 140 c
וִיחִיבְתָּ 140 c
וִיחָה 149 i'
וִסְגַר 263 j
וִשׁוּרִי 167 m

ז
זַעֲרָה 190 v''

ח
חִדְוִי 185 p'
חִוָה 274 n N
חִוֵר 52 n, 192 g'''
חִיל 23 d

ט
טָוֶת 185 s', 237 h,
337 f
טָעַם 228 f'

י
יֶאֱבָדוּ 89 d
יִבְעֹן 272 d
יִדְהֵם 81 y'
יִדִי 23 d
יִהוֹדָאִין 51 k
יִהָה 144 b
יִהֲקִים 147 v
יִוְכַל 142 k
יִחִיטו 148 e'
יִשְׁאֲלִנְכוֹן 41 t
יִשְתַנּו 158 m'

יִשְתַנּו 158 m'
יִתְהוֹן 258 j
יִתּוֹין 145 n

כ
כִדְבָה 319 e
כִהֲנָא 215 n
כָל 87b-g, 308k
כָלָא 88 h
כָל-קָבֵל 262 q'
כִנְטָא 253 d N
כֶעֶן 255 u
כֶעֶנְתָּ 255 u
כֶעֶת 255 u
כִרוּזָא 191 z''
כִרְסָא 233 f'

ל
ל nach 1 324 k
ל beim Objekt
335 a

לְבִנָא 156 y N
לְהוֹא 152 d
לְהוֹיִן 153 g
לְהוֹן 153 f
לְהוֹ „deshalb“
256 v, x
לְהוֹ „außer“
264 q, 366d, e
לָוֶת 259 s
לִיקַר 215 l
לָמָה 363 w

מ
מֵאֻנְיָא 234 l

מָאִן 194 r'''
 מְבִנֶּה 156 z N
 מְדַבֵּר 167 i
 מְהִימָן 297 c
 מִחָה 144 b
 מַהְקִים 147 a'
 מִזָּא 168 c
 מַחֵא 170 k
 מִחַן 166 f
 מִשִּׁית 155 r
 מִלָּאֵת 154 m
 מִלְכִים 201 f
 מִמְלָלָא 166 g
 מִמֶּר 139 k
 מִנָּא 157 i'
 מִנְהוּן 259 v, 74 N
 מִנִּי 159 p'
 מִסּוּבְלִין 92 k
 מִעוּהִי 186 z'
 מַעְלִי 195 w'''
 מִפְרָשׁ 339 n
 מִצְלַח 330 o
 מִרָא 190 y''
 מְרוּמִם 91 d
 מְרִים 148 g'
 מִשְׁנֵיה 160 v'
 מִתָּא 169 d

נ

נְבִיאָא 212 z
 נְדָנָה 219 k
 נְהוּרָא 188 g''
 נִסְכְּהוּן 226 z
 נִפְקוּ, נִפְלו 101 N

נִפְקַת 41 t
 נִשְׁיְהוּן 179 f, 238 v

ס

סִלְקַת 137 e
 סִפְתָּ 144 g

ע

עַד דִּי 286 i, 362 m
 עֲדָן 196 z'''
 עוּד 254 o
 עֶטָא 179 g
 עִינִין 203 e
 עֲלִיוֹנִין 305 g
 עֲלִין 17 e'
 עֲלִינָא 260 c'
 עִלְלַת 166 e
 עֵלִם 308 j
 עֶמְמִיא 221 h
 עִנָּה 295 u
 עִנִּין 233 h
 עֶקֶר 192 f'''
 עִשִּׁית 129 k, 297 e

פ

פָּחָה 237 m, 238 t
 פִּטְשִׁיהוּן 219 i
 פֶּם 178 b
 פִּקוּ 135 c
 פְּרִיסַת 131 l
 פָּרֶם 23 d
 פֶּרְסִיא 196 d'''
 פֶּשְׂרָא 73 n
 פֶּתְגֶם 11 y N

צ

צִוְאָרְה 60 j
 צִוְאָרְה 60 j
 צִלָּם 228 f'

ק

קִדְמִי 23 d
 קִטִּילַת 104 e'
 קֶצֶת 237 h
 קְרִי 156 u
 קְרִיָּה 182 b', 313 g

ר

רָא'שֶׁהֶם 59 d N
 רְבִרְבִין 221 i
 רֶבֶת 161 a''
 רוּה 184 k'
 רַחֲמִין 305 e
 רִיחַ 186 w', 349 d
 רִם 145 j

ש

שָׂא 153 h
 שְׁמַת 145 h
 שְׁמַת 145 k

ש

שְׁוִי 156 s
 שְׁוִרְיָה 212 N
 שְׁוִיב 92 i, 142 m
 שְׁיִצִּיא 92 i, 169 j
 שְׁכִלְלָה 92 i
 שְׁמַתְהֶם 248 g
 שְׁמִיא 187 c'', 305 e
 שְׁמִרְנָא 23 d

שְׁנוּרִי 154 n, 271 d	ת	תָּסַף 148 c'
שְׁנִיָּא 157 j'	תָּדַק 167 i	תָּלַחֲא 104 e'
שְׁנִיתָה 199 d, 241 n'	תָּדַקְנָה 167 i	תָּקַף 187 d''
שְׁנִיתָה 241 t'	תָּהֲנֹק 274 l N	תָּרַע 165 b
שָׁעָה 179 iN, 241 v'	תּוֹכֵל 142 k	תָּתַרְמוֹן 158 o'
שָׁפַל אֲנָשִׁים 320 i	תָּחַת 34 k	
שָׂרָא 297 e	תָּלַחְחוֹן 249 h	

II.

Sachregister.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten, N bezieht sich auf die Nachträge.)

A-Vokal 12 b, 28 r s, 29 x—z, Gleitlaut *a* 39 f—h.

'Af'el 62 q r, 91 h, 113 e, Verhältnis zu Haf'el 62 N.

Akkadisch 11 x, 204 l, 301 d.

Aktionsarten 272 c, 280 l, 289 e.

Akzent = Druck 17 a, Zurückweichen dess. 24 o—q.

Aleph wechselt mit Jod 51 h—m, im Auslaut mit ה 84 cN, 161 z', 199 f, elidiert 59 a—k, A. prostheticum 44 a—c, 193 o'''.

Anakoluth

Babyl. Punctuation 12 b.

Begadkefat 13 § 2 c, 42 a—g, bei Segolaten 226 x—z, bei Femm. 236 a, 243 a.

C s. unter K.

Chatef 21 x, 44 d—h.

Chiasmus 333 c, 345 t.

Dentale 25 b—k.

Determinierung des St.-cstr. 310 d.

Dual 200 b, 306 l.

E-Vokal 23 e—i, 28 t, 30 b' c', 31 d' e' 32 m'.

Elision von א 59 a—k, von ה 60 l—u, kurzer Vokale 66 l—m, 67 r, s, von י und ם 63 v—z.

Ellipse 366 f.

Femininendung 198 c.

Fragepartikel 253 g—j.

Fremdwörter 11 x—a'.

Gemination, Auflösung ders. 50 d—g.

Genetiv §§ 89, 90.

Gleitlaut *a* 39 f—h.

Gutturale, s. Laryngale.

Haf'al 93 r, s, 115 r—x.

Haf'el 62 q r, 91 g, 92 j, 273 i—n, Verhältnis zu 'Af'el 62 N.

Halbvokale *u* und *i* elidiert 63 v—z.

He elidiert 60 l—u, wechselt im Auslaut mit א 84 cN, 161 z', 199 f.

Hebraismen 10 u, v.

Hippa'al 91 e, § 35, 275 u—x.

Hippe'el 90 a, § 34, 275 o—t. Verhältnis zu 'Ipp'e'el 108 h N.

I-Vokal 29 x, 30 a'—c', 32 m', pausaless
i 23 e—i.

Impersonalien 333 e.

Infinitiv 89 i, 105 a—c, 246 n—s, § 85,
mit Suffixen 127 k'—o'.

Intensivstamm 91 c—e, § 35, 272 d—h.

Jod wechselt mit Aleph 51 h—m.

Jussiv 284 s, s. auch Kurz-Aorist.

Kanaanismen 10 t.

Kausativ 91 f—l, 273 i—n.

Kollektiva 304 a b.

Kongruenz zwischen Subjekt und
Verbum 333 g—m.

Konstruktionsmischung 301 e.

Kontamination 301 e.

Kopula 268 d.

Kurz-Aorist 89 d, 96 c, 283 r.

Laryngale 39 d—m, 44 d—i, Ersatz-
dehnung 58 m—s N.

Metheg 20 r—f'.

Nebendruck 20 r—f'.

Nomen unitatis 199 h, 304 a.

Numerativ 320 c.

O-Vokal 31 f', 32 i'—m'.

Objekt-Suffix dativisch(?) 271 d, 341 w.
Orientalen 73².

Pa'el 91 c, § 35, 272 d—g, 274 n.

Parenthese 367 b.

Partizip 90 j k, 106 d—i, §§ 81, 82.

Passiv 93 n—t.

Pausale Umbildung 22 a—c, Dehnung
23 d, 65 h, pausaless i 23 e—i.

Pe'il 93 o, 104 b'—g', 288 c.

Persisch 11 y, 269 f.

Plurale mit Sing.-Bedeutung 202 n, 305 e.

Prädikativ 338 n.

Pu'al 93 q.

R-Laut, Assimilation an 42 u.

Reduktion kurzer Vokale 66 l—q.

Rückweis.

Šaf'el 92 i k.

Schwa 66 l—q.

Segolata 46 n—e'.

Sin 26 e—k.

Spirantierung, s. Begadkefat.

Steigerung des Adjektivs 319 g—i.

Stellung des Verbums 332 a—c, des
Objekts beim Verbum finitum 339 pN,
beim Infinitiv 300 c N; § 101.

Ton, s. Wortdruck.

U-Vokal 31 f', 32 i'—m'.

Unbestimmtes Subjekt 290 g, 333 d.

Velare 27 l—o.

Vorweis 269 a, 314 j.

Wortdruck 17 a.

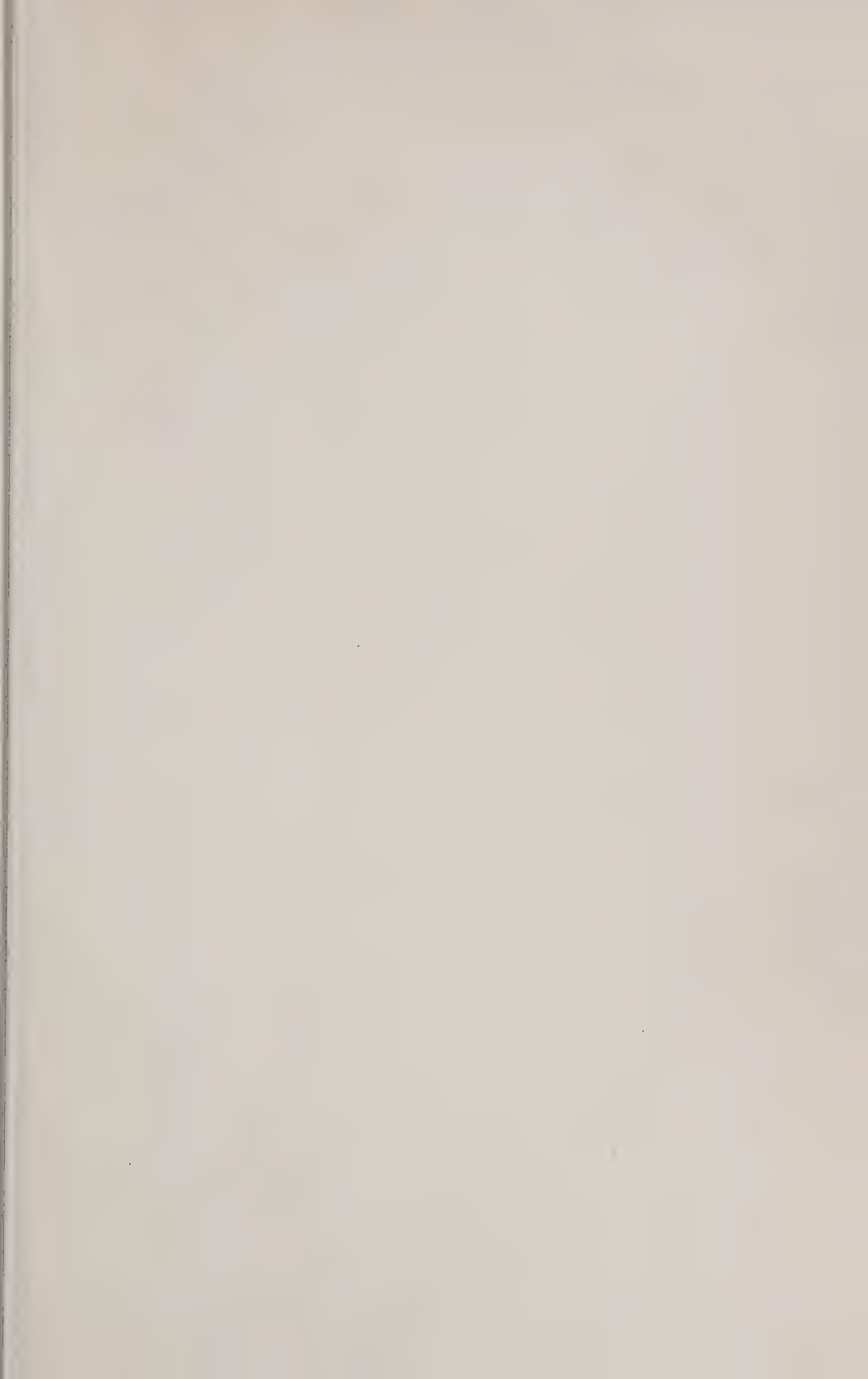
Wortfolge im Verbalsatz 332 N, § 101.

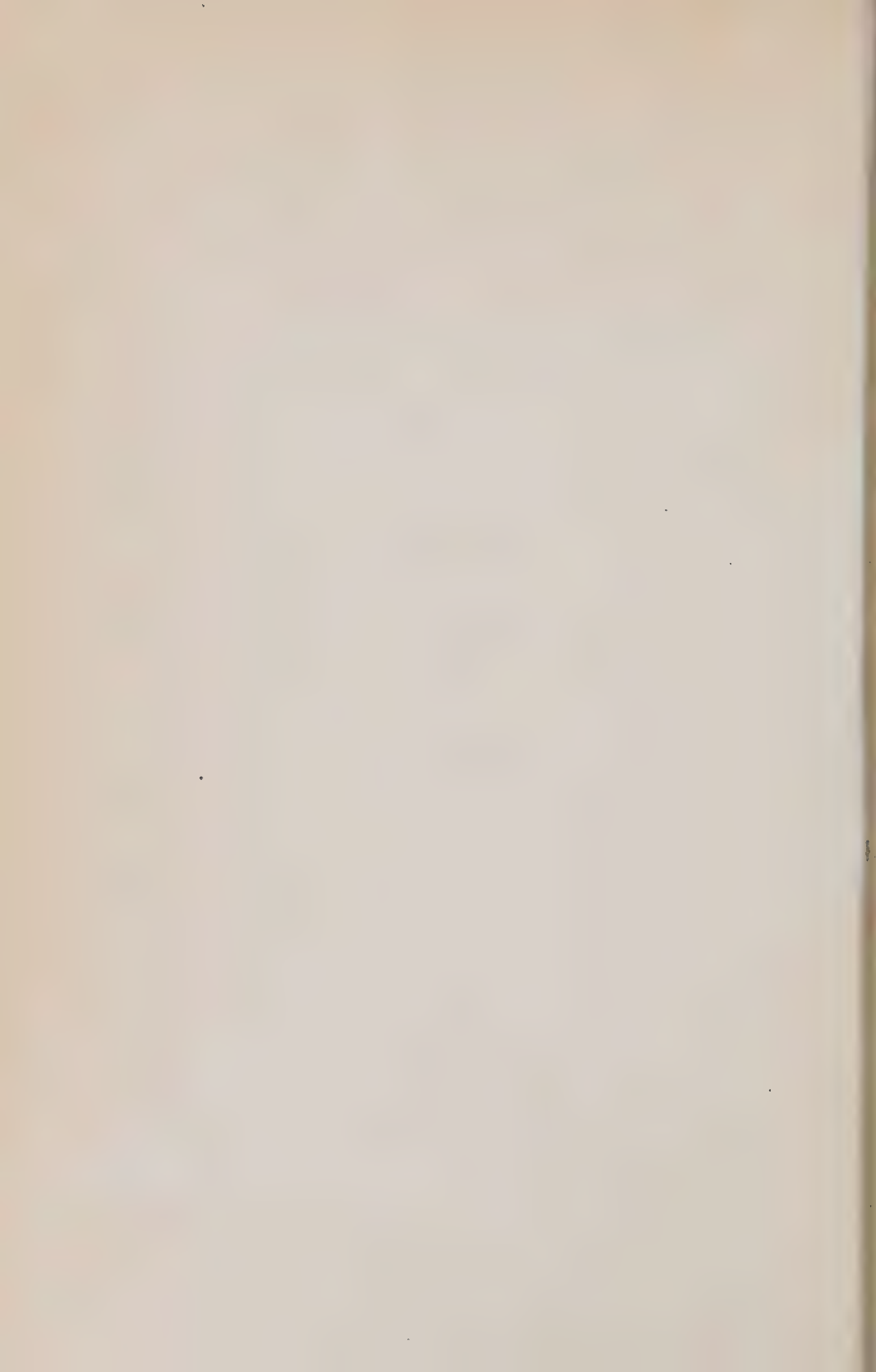
Zurückweichen des Drucks 24 o—q.

III.

Register bemerkenswerter Stellen.

Daniel.					
2	8, 9, 367 b	4	10 324 h	23	338 l
	13 297 d, 302 e,		12 324 g	25	287 i, 353 d
	341 v		13 316 i	27	359 s
	14 337 i		23 330 n	7	1 353 f
	16 301 e		32 297 c	2—14	298 b
17, 18	301 e		33 116 v, 283 q	4	315 c
	24 351 d	5	2 352 g	14	281 m, 359 s
	34 287 i		7 331 s	27	310 c
3	1 355 a		10 295 v	28	283 q, 353 f
	7 293 n		13 348 e	Ezra.	
	17 329 h, 365 b		15 301 e	4	12 341 u
	24 295 u	6	29 331 s		13 N 274
	27 306 k, 349 d		6 288 n		14 336 b
			20 283 q		
				15	310 b
				19	357 k, l
				5	4 348 b
					5 280 k, 362 l
					14 314 h, 358 p, q
					17 310 b
				6	1 310 b
					8 302 g, 358 n
					9 324 g
					12 300 a N





PJ
5213
.B28

PJ
5213
.B28

Bauer, H.
Grammatik des biblisch-
aramäischen.

DATE	ISSUED TO
10-21-85	bindery
OCT 21 '86	S. Knapp Th.D. LSTC J.R.
JUN 21 '87	S. Knapp Th.D. LSTC
JUN 28 '88	Renew

HECKMAN
BINDERY INC.

NOV 85

N. MANCHESTER,
INDIANA 46962

